Februar

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 10 | Dienstag, den 4. Januar 1958 | Jahrgang 10/56

Mißerfolg in Ankara

von E.-Chr. Schepky

Es hat keinen Sinn, die Dinge beschönigen zu wollen und etwa den Anschein zu erwekken, als sei die Konferenz der Bagdadpaktstaaten in Ankara ein Erfolg gewesen. Sie war leider gar kein Erfolg und hat der Sache des Westens keinen Gewinn gebracht, sondern ihr im Gegenteil geschadet. Dadurch nämlich, daß sie die Meinungsverschiedenheiten im Lager der Bagdadpaktstaaten und ihres Protektors, der Vereinigten Staaten, viel deutlicher sichtbar werden ließ, als dies gerade im gegenwärtigen Augenblick zweckmäßig erscheint. Die französische Zeitung „Aurore" hat deshalb gar nicht so unrecht, wenn sie noch vor Abschluß der Tagung in Ankara meinte, die Konferenz der Bagdadpaktstaaten entwickle sich zu einem politischen Bahel. Jeder der Partner dieses Paktes spreche seine eigene Sprache, die notwendigerweise nicht die seiner Verbündeten sei. Das ist in der Tat der Kern des Übels. Jeder einzelne der Mitgliedstaaten des Bagdadpaktes hat seine eigenen Sonderwünsche, die ihm dringlicher scheinen als das große gemeinsame Ziel. Die Türkei wünscht eine Teilung Zyperns und beansprucht für diese Forderung die Unterstützung von Seiten ihrer Verbündeten. Die Regierung von Iran läßt nicht locker mit ihren Ansprüchen auf die unter englischem Protektorat stehenden Bahrein-Inseln, und der Irak will die Frage der Grenze Israels als vordringlich behandelt wissen, obwohl der Bagdadpakt im Grunde mit dem Israel-Problem natürlich nichts zu tun hat.

Nur in einem waren alle Mitgliedstaaten einig: in der Forderung nach Dollars. Hier liegt ein weiterer Punkt, der es berechtigt erscheinen läßt, die jetzt zu Ende gegangene Konferenz von Ankara als einen Mißerfolg zu bezeichnen. Hier wird nämlich der Unterschied zwischen West und Ost mit peinlicher Deutlichkeit sichtbar. Auf die verschiedenen Anleihewünsche hin hat sich der amerikanische Staatssekretär Foster Dulles, der ja der Konferenz als Beobachter beiwohnte, schließlich dahin festgelegt, daß die Vereinigten Staaten zehn Millionen Dollar für den Ausbau eines Nachrichtennetzes in den Staaten des Bagdadpaktes zur Verfügung stellen würden. Die verschiedenen Wirtschaftsprojekte — es handelt sich um sieben große Planungen in den verschiedenen Mitgliedstaaten — seien aber noch nicht so weit, daß sie weitere Investitionen unbedingt erforderlich machten. Diese Stellungnahme bedeutet, wenn sie auch wirtschaftlich vertretbar erscheinen mag, psyehologisch einen bedauerlichen u. ernsten Fehler. Denn mit den allein bewilligten zehn Millionen Dollar für den Ausbau eines Nachrichtennetzes ist den Staaten und den Völkern des Bagdadpaktes kaum geholfen, sondern höchstens den Militärs. Demgegenüber hat bekanntlich Moskau erst vor wenigen Wochen allein Ägypten einen Kredit von 200 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt, ohne diesen Betrag an bestimmte Bedingungen zu knüpfen. Diese Gegenüberstellung zeigt mit überdeutlicher Sinnfälligkeit — wenigstens für die unmittelbar interessierten Länder des Nahen Ostens — den Unterschied zwischen der Politik des Westens und der des Ostens. Daß dieser Unterschied so kraß in Erscheinung trat, kann in der Tat nur als ein Mißerfolg der Konferenz von Ankara ausgelegt werden.

Ein weiteres Negativum — wenn auch nicht durch diese Konferenz verursacht, so doch ausgelöst — ist die am Tage der Beendigung der Bagdadpaktkonferenz verkündete ägyptisch-syrische Staatenunion, an deren Spitze der ägyptische Diktator Nasser stehen soll. Schon lange war von diesem staatlichen Zusammenschluß die Rede, in verstärktem Maße seit der Aktivierung des Bagdadpaktes. Man argumentierte in Damaskus und in Kairo mit dem Hinweis darauf, daß man dem Block der Bagdadpaktstaaten unter westlicher Führung einen arabischen Block unter östlicher Führung entgegenstellen müsse, um das Gleichgewicht der Kräfte im Nahen Osten zu erhalten. Es spielt jetzt keine Rolle, ob diese Argumentation richtig oder auch nur logisch ist. Zumindest entspricht sie der psyehologischen Einstellung weiter Kreise der arabischen Welt. Und wenn jetzt, gewissermaßen als Antwort auf diese ägyptisch-syrische Föderation, ein irakisch-jordanischer Zusammenschluß als nächster Schritt angekündigt wird, so bedeutet dies nur eine weitere Komplizierung der Verhältnisse. Denn der Irak hat als einziger arabischer Staat im Bagdadpakt sowieso schon beträchtliche psychologische Schwierigkeiten zu überwinden. Diese aber würden durch eine Union mit Jordanien noch größer werden und die Gefahr verstärken, daß der Irak für den Bagdadpakt eher eine größere Belastung als eine stärkere Stütze wird. Es ist also in Ankara, wie sich bei näherem Zusehen ergibt, nichts geklärt, wohl aber vieles kompliziert worden. Das ist tief bedauerlich. Moskau wird nicht zögern, diese Tatsache auszunutzen.

Neuer Satellit und Rundfunkreden

Was während des Wochenendes geschah

Der „Explorer", der amerikanische Erdsatellit, war noch keine zehnmal um die Erde gekreist, da kreiste ein neuer Sputnik-Witz schon in Stammtischrunden. „How do you do?" grüßte der amerikanische Explorer, und „sdrawstwuitje" antwortete der russische Sputnik II. Aber schließlich sagte der eine auch zum anderen: „Hier sind wir ja nun unter uns, wollen wir nicht lieber deutsch reden . . . ?

Wir meinen: Das ist ein guter Witz. Und wie bei jedem guten Witz liegt in ihm die Erkenntnis einer Wahrheit. Diese Erkenntnis wurde — ohne Witz — von vielen Amerikanern ausgesprochen, die am Tage des Erfolgs der USA die Presse gleich fragten: „Warum haben wir die deutschen Forscher unter Wernher von Braun, denen wir diesen Fortschritt verdanken, nicht früher eingespannt?"

Wir sind weitab von einem Gedanken, daß „am deutschen Wesen die Satelliten-Entwicklung soll genesen" —, wir zitieren die amerikanischen Stimmen nur, weil dort drüben das Entsetzen über den russischen Vorsprung gar so groß gewesen war. Und wer zum sowjetischen Fortschritt beigetragen hatte, das ist halt auch bekannt . . .

Als sich die Kunde vom geglückten Start in Amerika am Samstagmorgen verbreitet hatte, gab es dort bald einen Jubel, der nur mit dem anläßlich des Kriegsendes zu vergleichen war. „Oh, das ist großartig", sagte US-Präsident Eisenhower. Die Politiker zeigten natürlich bald wieder kühle Sachlichkeit. Und nun entwickeln sie die politischen Hoffnungen, die sich an den Explorer heften. Amerika, meint man, werde nun den sowjetischen Raketenvorsprung bald ganz eingeholt haben. Das könnte zur Folge haben, daß sich Amerika bei künftigen Konferenzen in einer besseren Verhandlungsposition befände. Daran sind wir natürlich auch stark interessiert. Denn wir hoffen doch immerzu, daß es zu günstigeren Verhandlungen über die Wiedervereinigung Deutschlands kommen werde. Ob das Auftauchen des Explorers neben dem Sputnik die Sowjets nun aber rasch dazu bewegen könnte, einer Vereinigung Deutschlands nach freien Wahlen zuzustimmen — das möchten wir doch bezweifeln.

Deshalb erscheint es uns nun auch keineswegs als entscheidend, wenn wir neuerdings im Rundfunk sehr viel über diese Frage aus dem Mund deutscher Politiker zu hören bekommen. Nachdem sich Adenauer mit den Anwürfen gegen ihn in der Bundestagssitzung — er habe die deutschen Wiedervereinigungsbestrebungen erschwert — auseinandergesetzt hatte, sprach vorigen Freitag nun der Oppositionsführer. Nun sagte halt Ollenhauer von Adenauer, daß er Mitglieder des Bundestags beschimpft habe. Und im übrigen meinte er: „Ich bleibe dabei! Eine wichtige Chance ist vertan worden!" Eine Reihe Fragen zählte Ollenhauer noch auf, auf die die Bundesregierung keine Antwort gegeben habe. Wir können es uns versagen, sie alle aufzuzählen. Das wird uns ebenso wenig weiterbringen wie das Explorer-Kreisen.

Am Samstag hörten wir nun einen weiteren Vertreter der Opposition im Rundfunk: Es sprach der Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion Dr. Mende. Und gestern gab es die Stellungnahme des DP-Fraktionsvorsitzenden Schneider. Auch im Rundfunk.

Ob Adenauer all das auch gehört hat? Bonner wollte er in seinem Urlaub nicht sehen. Von Hören hatte er nichts gesagt, als er am Freitagmorgen bei klarem, sonnigen Winterwetter die Reise zu seinem mehrwöchigen Erholungsurlaub nach Venedig an der französischen Mittelmeerküste fuhr.

Das Explorer-Kreisen aber hat er bestimmt zur Kenntnis genommen. Und den Witz mag er auch gehört haben. Und eine kleine Urlaubsfreude wird dieser Witz für den Kanzler gewiß gewesen sein . . .

Den Kostensteigerungen angepaßt

Die Bundesbahn zu ihrer Tariferhöhung

Es wurde viel geschimpft in diesen Tagen — über die Tariferhöhung bei der Eisenbahn. Die Deutsche Bundesbahn aber rechtfertigt sich: „Unabhängig von Wind und Wetter, jahraus, jahrein, bringt die Deutsche Bundesbahn jeden Morgen viele Millionen Menschen an ihren Arbeits- oder Ausbildungsort und jeden Abend wieder an ihren Wohnort zurück. Rund 1½ Millionen Berufstätiger und Schüler können mit Hilfe der Eisenbahn günstige Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten auch außerhalb ihres Wohnortes wahrnehmen. Für diese Fahrten gibt die Deutsche Bundesbahn gegenüber dem Normaltarif erheblich verbilligte Streckenzeitkarten aus, die rund ⅔ aller Reisenden der Deutschen Bundesbahn benutzen, d. h. rund ⅔ der gesamten Personenbeförderungsleistungen der Deutschen Bundesbahn sind der Bedienung des Berufs- und Schülerverkehrs gewidmet.

Die wirtschaftliche Seite des Berufs- und Schülerverkehrs sieht nämlich so aus, daß auf ihn 65,5% aller beförderten Personen entfallen, die jedoch nur 17,6% der Einnahmen erbringen. Das bedeutet, daß 82,4% der Einnahmen von den restlichen 34,5% der Fahrgäste aufgebracht werden. Bei den Personenzügen, die vorzugsweise dem Berufs- und Schülerverkehr dienen, übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um mehr als das Doppelte. Trotz dieses schlechten Wirtschaftsergebnisses will die Deutsche Bundesbahn den Berufs- und Schülerverkehr nicht nur im bisherigen Umfang weiterbedienen, sondern ihn noch durch Vermehrung und Modernisierung des Wagenparks sowie durch Beschleunigung der Züge verbessern. Die nötigen Milliardenbeträge kann die Deutsche Bundesbahn nicht allein aufbringen; sie kann auch auf die Dauer ihren übrigen Fahrgästen nicht zumuten, die Kosten des Berufs- und Schülerverkehrs mitzutragen. Seit 1951 sind die Zeitkartenpreise der Deutschen Bundesbahn unverändert geblieben. Seitdem haben sich die für den Eisenbahnbetrieb wichtigsten Rohstoffe — wie z. B. Kohle, Eisen und Holz — stark verteuert. Gleichzeitig hat die Erhöhung der Löhne und Gehälter ebenso wie in der übrigen Wirtschaft auch die Personalkosten der DB erheblich vermehrt.

Auch mit den neuen sozialen Zeitkartentarifen des Berufs- und Schülerverkehrs gewährt die Deutsche Bundesbahn eingedenk ihrer gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung, trotz der Erhöhung immer noch eine durchschnittliche Ermäßigung von mehr als 50% gegenüber dem Normaltarif. Diese Ermäßigung steigt bei den höheren Entfernungen sogar auf über 80% an."

Vespa 400 — ein neuer Kleinwagen

Die „Vespa 400", ein neuer Kleinwagen für etwa 3800 DM mit allem Zubehör (unser dpa-Bild) soll im Mai auf den Markt kommen.

Wo ein Bauzaun aufgestellt wird, versuchen die Menschen das Geheimnis dieser verbretterten Welt zu ergründen. Auch das Fortschreiten des Arbeiten weckt immer wieder die Neugierde. Diese menschliche Eigenschaft hat eine Baufirma einberechnet und drei offizielle Guckilöcher in den Bauzaun geschnitten, wobei verschiedene Körperlängen berücksichtigt wurden. Eines der Spähllöcher ist im Lauf des Tages immer besetzt. Foto: Riedel

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt normalisiert sich nach Ansicht der Industrie- und Handelskammer Darmstadt. Sie fußt dabei auf die Entwicklung der letzten Monate. Im September sei der Höchststand der Beschäftigung erreicht gewesen. Der Saisonrückgang in den Wintermonaten habe, wie in den Vorjahren, bei 2,4% gelegen. Die Arbeitslosenquote (unter der man den Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern versteht) war mit 1,1% im September des Vorjahres außerordentlich niedrig und lag wie üblich unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt.

Die industriellen Umsätze der südhessischen Wirtschaft erreichten mit 2,75 Milliarden DM einen neuen Höchststand. Unter den Investitions-Güterindustrien schnitten der Maschinenbau, der Stahl- und Eisenbau und die Fahrzeugbauindustrie am besten ab. Bei den Grundstoff- und Produktionsgüter-Industrien war es die chemische Industrie. Die Exportmöglichkeiten (30% der industriellen Umsätze Südhessens wurden im Export erzielt) dürften ihre höchste Ausdehnung erfahren haben. Immerhin wurden aus Südhessen im Jahre 1957 Waren im Werte von 760 Millionen DM exportiert (8% mehr als im Jahre 1956.

Keine Stationierungskosten. Bei den Besprechungen mit dem Generalsekretär der NATO, Spaak, haben die Vertreter der Bundesregierung an ihrem Standpunkt festgehalten, keine weiteren Stationierungskosten zu zahlen. Nach den rund fünfstündigen Verhandlungen im Auswärtigen Amt in Bonn verlautete, die Bundesregierung sei „hart" geblieben.

Neuer Vorstoß. Polen und die Sowjetunion haben am Wochenende einen neuen Vorstoß unternommen, um ihren Plan einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa der Verwirklichung näherzubringen. Sie haben sich in Übereinstimmung mit der Tschechoslowakei und der Sowjetzonenrepublik bereit erklärt, über ein wirksames Kontrollsystem für diese Zone zu verhandeln.

41 000 sind schon weg. Der Oberbefehlshaber der sowjetischen Truppen in Deutschland, General M. W. Sacharow, unterrichtete am Wochenende den Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Grotewohl und den SED-Parteisekretär Walter Ulbricht über die bereits erfolgte Ausführung des im Dezember angekündigten Abzuges von 41 000 Mann der sowjetischen Streitkräfte aus der deutschen Sowjetzone.

Steuerreform schneller. Die Steuerreform, über die wir am Freitag einen Überblick gaben, soll auch nach dem Wunsch des Bundestages möglichst schnell verabschiedet und rückwirkend zum 1. Januar 1958 in Kraft gesetzt werden. Sprecher der CDU/CSU- und der SPD - Bundestagsfraktionen haben sich hierfür ausgesprochen.

Zusammenstoß in der Luft. Ein Zusammenstoß eines viermotorigen US-Militärtransportflugzeuges und eines Bombers der US-Marine über Norwalk (Kalifornien) hat 47 Todesopfer gefordert. Die Maschinen stießen in 750 Meter Höhe zusammen und stürzten in die Vororte von Los Angeles.

Grauenhaft. Ein seehsjähriges Mädchen wurde in Frankfurt von dem 33jährigen Vertreter Rolf Elvers ohne jeden erkennbaren Grund auf der Straße in Eschersheim angefallen und mit etwa zwanzig Stichen mit einem Taschenmesser in Oberkörper, Rücken und Hals getötet.

Aus STADT und Land

Langen, den 4. Februar 1958

Noch vierzehn Tage . . .

. . . dann ist Fastnacht; gestern war der Gedächtnistag des Heiligen Blasius und am Sonntag Mariä Lichtmeß. Alles Tage, die in Bauernregeln mit dem Wetter verbunden werden. Und aus jedem dieser Sprüche ist das Sehnen nach dem Frühling zu erkennen.

Da heißt es beispielsweise „Gibt's an Liehtmeß viel Schnee, bringt der Palmtag grünen Klee". So betrachtet, „lagen wir ja richtig" am vorigen Sonntag. Wenn auch nicht gerade von „viel" Schnee zu sprechen war —, für unsere Gegend lag noch allerlei auf Wegen und Fluren. Und von Blasius wird klipp und klar ohne Bedingungen gesagt: „Er stößt dem Winter die Hörner ab". Das ist zumindest genau so segensreich wie der — „Blasius-Segen", der aber mehr an die Bedeutung des Heiligen erinnert. Blasius rettete einen Knaben, der eine Gräte verschluckt hatte, vor dem Ersticken und wird nun von katholischen Gläubigen als einer der vierzehn Nothelfer angerufen: Als Nothelfer gegen Zahnweh.

Nun, wenn in diesen Tagen Zahnweh auftrat, dann hatte man in weiten Kreisen ein anderes Rezept. Mit Alkohol ging's ihm zu Leibe. Denn ein recht närrisches Wochenende liegt wieder hinter uns. Es hatte ganz und gar den Anschein, als wäre man sich in Narrenkreisen der Frist wohl bewußt, die bloß noch für die Tollheit bleibt: eben die vierzehn Tage.

Ein großer Anziehungspunkt war der schon traditionelle Liederkranz - Maskenball, der viele Freunde des Gesangvereins zu den bald vollzählig versammelten Mitgliedern in die Turnhalle lockte. Prächtig war diese Narrhalla dekoriert. Für die besten Masken, die besonders zum bunten Bild des prickelnden Lebens beitrugen, gab es Preise. Viele Überraschungen erfreuten die Leute, und man amüsierte sich glänzend.

Es gab aber auch recht neckische Veranstaltungen kleineren Formats. Da sei bloß an den Nasenball erinnert, der auch in Langen veranstaltet wurde und bei dem die verwegenste, originellste Nase prämiiert worden ist.

Das Wochenende hat in Langen jedenfalls mit einer toller, verrückten Nacht geendet. Das sah man auch am Sonntagmorgen der Bahnstraße an . . .

Gestern aber schien blendende Sonne auf eine Stadt, die so zwischen Narrheit und Alltag jetzt dahinlebt. Angesichts der Sonnenstrahlen überkam doch so manchen die Frühlingssehnsucht. Man mag Blasius als Heiligen schätzen oder nicht, jedenfalls empfindet es doch wohl fast ein jeder als sympathisch, daß er — „den Winter die Hörner abstößt" . . .

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Joh. Georg Weber I., Nördl. Ringstraße 43, zum 79. Geburtstag am Mittwoch, 5. Februar;

. . . Frau Theresia Singer, Friedr.-Ebert-Str. 59, zum 83. Geburtstag am Donnerstag, 6. Februar;

. . . Frau Elisabeth Berger, Karl-Liebknecht-Straße 9, zum 85. Geburtstag und Herrn Ferdinand Fischer, Blumenstraße 9, zum 81. Geburtstag am Freitag, 7. Februar.

Möge es den Jubilaren in aller Zukunft wohlergehen! Wir wünschen ihnen ein glückliches Wiegenfest u. einen gesegneten Lebensabend.

* **Silberne Hochzeit.** Herr Philipp Heil und seine Ehefrau Elisabeth geb. Leyer, Darmstädter Str. 48 in Langen wohnhaft, feierten am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem Paar entgegengebracht worden sind, schließen wir uns an.

* **Keine Spielplätze.** Bauarbeiten in der Walter-Rathenau-Anlage haben bei den oder jenem die Meinung aufkommen lassen, daß hier Spielplätze im Entstehen seien. Diese Auffassung ist irrig: Ein Verkehrspavillon eines einheimischen Verkehrsunternehmens wird dort erstellt.

* **Gehsteige in der hinteren Neckarstraße.** Zur Zeit wird die hintere Neckarstraße, die auf der Westseite bebaut ist und von zahlreichen Menschen bewohnt wird, mit einem festen Bürgersteig versehen. Randsteine und Gehwegplatten werden verlegt. Die Maßnahme war notwendig, denn die Wegverhältnisse waren bislang katastrophal. Jetzt können die Bewohner wenigstens trockenen Fußes ihre Wohnungen erreichen.

»Keine Angst vor Krebs!«

Vor Jahren schon hat es sich die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK) zur Aufgabe gemacht, ihre Versicherten über Krankheitsursachen und Gesundheitsschäden aufzuklären und ihnen Wege der Gesundheitsvorsorge zu zeigen. Im Rahmen dieser vorsorglichen Gesundheitspflege führte die DAK am Donnerstag einen Vortragsabend der Ludwig-Erk-Schule eine Mitglieder-Versammlung durch mit dem Film „Keine Angst vor Krebs! — Krebs ist heilbar!", den Herr Dr. Walter Otto, Langen, anschließend um sehr interessante Darlegungen bereicherte.

Der Film und der Vortrag des Arztes fanden große Anteilnahme. Dabei zeigte sich auch das lebhafte Interesse der zahlreichen Zuhörerschaft für die Gesundheitsprobleme unserer Zeit. In diesem Falle erkannte man: Rechtzeitige Konsultation des Arztes ist nötig! Wer das beherzigt, braucht tatsächlich keine Angst vor Krebs zu haben. Wurde er rechtzeitig erkannt, setzte die Behandlung früh genug ein, so bleibt auch der Heilerfolg nicht aus.

Die Mitglieder waren ihrer Kasse dankbar für die Aufklärung.

Heute Blutspendetermin

Heute findet von 19 bis 21 Jahr im städtischen Kindergarten in der Flachsbachstraße ein öffentlicher Blutspendetermin statt. DRK-Kreisverband und Langener DRK-Ortsgruppe veranstalten ihn und würden sich freuen, wenn recht viele Bürger ihre Spende darbrächten.

In den Krankenhäusern werden so viele Blutkonserven gebraucht, daß immer wieder Mangel auftritt. Wer hilft, der hilft vielleicht sich selbst. Denn jeder kann einmal in die Lage geraten, daß er auf eine Übertragung angewiesen ist.

Wer Blut spendet, bekommt einen Paß, der Angaben über alle Faktoren des eigenen Blutes Aufschluß gibt. Auch solch ein Paß kann eines Tages einmal Lebensretter sein!

Schutzimpfung gegen Kinderlähmung

Die freiwilligen Schutzimpfungen gegen die Kinderlähmung werden in nächster Zeit fortgesetzt. Im Februar und März sind die Impfungen der Geburtsjahrgänge 1951, 1952, 1953 und 1956 vorgesehen. Darüber hinaus können auch Kinder der Jahrgänge 1954 und 1955, die im vergangenen Jahr noch nicht geimpft wurden, nunmehr die Schutzimpfung erhalten.

Die erste Impfung findet am Montag, dem 10. Februar, von 8—12 u. von 14—16 Uhr in der Wallschule durch das Kreisgesundheitsamt Offenbach statt. Die betreffenden Kinder der genannten Jahre werden durch das Kreisgesundheitsamt benachrichtigt, doch kann es möglich sein, daß verschiedene Kinder, die in den letzten 5 Jahren in Langen zugegen, nicht in der Impfliste stehen und daher keine Mitteilung erhalten. In solchen Fällen können die Eltern trotzdem ihre Kinder dem Arzt vorführen.

Hundert Buben mehr als Mädchen im Landkreis geboren

Ein Blick in die Standesamtsstatistik des Jahres 1957

Gegenüber dem Jahre 1956 haben sich die Zahlen, die sich aus den Standesfällen" für 1957 ergeben, kaum verändert. Es ist geradezu auffällig, wie sehr sie sich gleichen. Das erfreulichste dabei: Dem Frauenüberschuß, den wir nach dem Kriege hatten, gehen die vielen Buben energisch zu Leibe, die wieder geboren wurden. Und man kann erkennen, daß das Durchschnittsalter der Menschen immer größer wird. Ehe sie sechzig geworden sind, sterben bei uns kaum noch 20 Prozent der Menschen. Im Landkreis Offenbach wurden von den Standesämtern der 29 Städte und Dörfer im Jahre 1957 1428 Geburten registriert.

Dabei handelte es sich um 764 Jungen und 664 Mädchen. Nicht ganz so groß war der Bubenüberschuß 1956, als 774 Jungen und 687 Mädchen 1461 Geburten ergeben hatten. Unter den Kindern befanden sich 61 (1956 = 65) uneheliche, 9 (7) Kinder von Ausländern und dreizehn (elf) Zwillinge. Die Bevölkerungszahl des Landkreises Offenbach hat sich aber auch um die 448 Kinder vermehrt, die im Offenbacher Stadtkrankenhaus das Licht der Welt erblickten, was sie mittlerweile in den Landkreisgemeinden am Wohnort ihrer Eltern als Säuglinge schauen. Auch rund hundert junge Landkreisler müssen dazugezählt werden, die im Krankenhaus in Hanau zur Welt gekommen sind.

1386 Eheschließungen wurden im Jahre 1957 im Landkreis Offenbach vollzogen, und 1956 sind es 1381 gewesen. Die Zahl der Ausländer, die als Bräutigam in Erscheinung traten, ist zurückgegangen: von 53 im Jahre 1956 auf 43 im Jahre 1957. Die alteingesessene Bevölkerung vermischt sich weiterhin froh und heiter mit denen, die als Vertriebene zu uns kamen: Wurden 1956 schon 325 solcher Ehen geschlossen, so waren es 1957 gar 379. Als „Heimatvertriebene unter sich" blieben in 109 jungen Ehen die Partner (1956 = 106).

Die Zahl der Sterbefälle ist keineswegs so hoch wie die der Geburten. Es verstarben im Jahre 1957 insgesamt 1199 Leute, davon 619 männlichen und 580 weiblichen Geschlechts. 1956 hatte es 1211 Todesfälle gegeben. Tot auf die Welt kamen im vorigen Jahr 23 Kinder. Es starben sieben Säuglinge im Alter bis zu einem Monat und zwölf im Alter von einem Monat bis zu einem Jahr. Im Alter von ein bis 60 Jahren sind 227 Personen verschieden. Die meisten aber — rund 80 Prozent — hatten die Siebzig überschritten, als sie vom Tod ereilt wurden: 920 Männer und Frauen. Immer noch sind „Kriegssterbefälle" zu verzeichnen: zehn im Jahre 1957. Das sind jene Eintragungen, die erst dann gemacht werden, wenn endlich zweifelsfrei einwandfrei fest steht, daß die betreffende Person den Tod erlitten hat. Wer der Behörde Kenntnis davon gibt — meist sind es Heimkehrer —, der muß eine eidesstattliche Erklärung abgeben.

Freitags Menschen starben im Landkreis Offenbach im Jahre 1957 den Unfalltod, 26 schieden freiwillig aus dem Leben. Hinzu kommen 240 Personen, die in Offenbach und rund 40, die in Hanau verstarben.

* **Singvögeln nachgestellt.** Dieser Tage wurde in der Nähe des Schwimmstadions beobachtet, wie einige Schuljungen Singvögeln nachstellten. Sie begaben sich in die Nähe von Häusern, auf deren Fensterbänken und anderen Stellen Vogelfutter ausgelegt war und wo sich die Vögel, insbesondere Meisen, zahlreich einfanden. Mit Hilfe sogenannter Gabelschleudern schossen die Jungen mit festen Gegenständen auf die Vögel. Man sollte in solchen Fällen zumindest die Polizei verständigen, damit die Personalien der Täter festgestellt werden können.

* **Vorsorglich alarmiert.** Am Samstagvormittag mußte vorsorglich die Feuerwehr alarmiert werden, weil in einer Wohnung in der Ernst-Thälmann-Straße ein Ölofen akute Gefahren heraufbeschworen hatte. Der Ofen funktionierte nicht so, wie vorgesehen. Der Wohnungsinhaber befürchtete Explosionsgefahr. Beim Eintreffen der Wehr war die Brandgefahr aber schon vorüber.

* **Auto geramml.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich in den frühen Abendstunden des Freitags auf der Straße zwischen Mitteldick und Buchschlag auf Langener Gemarkungsgebiet. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, wurde ein aus Richtung Mitteldick kommender deutscher Personenwagen von einem entgegengesetzt fahrenden amerikanischen Personenwagen gerammt. Vermutlich war der amerikanische Wagen infolge Trunkenheit seines Fahrers auf die linke Fahrbahn geraten. Der Fahrer des deutschen Wagens wurde bei dem Unfall schwer verletzt und mußte in ein Frankfurter Krankenhaus überführt werden. An beiden Autos entstanden erhebliche Schäden.

* **Scheibe zertrümmert.** In einem Wohnblock in der Elisabethenstraße wurde am Freitag von 6 Minderjährigen eine wertvolle Scheibe zertrümmert.

* **Erneut ausgerückt.** Ein 14jähriger Junge aus Langen, der — wie berichtet — vor wenigen Tagen zu Hause ausgerückt und in Hanau festgenommen worden war, weil er dort Passfahrt nicht bezahlen konnte, ist am Wochenende erneut zu Hause durchgebrannt. Wohin er sich begeben hat, ist noch nicht bekannt geworden. Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Herrenrad blieb stehen.** Vor einem Milchgeschäft in der oberen Bahnstraße, Nähe Lutherplatz, blieb am Sonntag ein Herrenfahrrad stehen. Der Besitzer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Näheres ist bei der Stadtpolizei zu erfahren.

* **Hund verursachte Unfall.** Ein herrenlos umherlaufender Hund verursachte am Montagvormittag in der Frankfurter Straße einen Verkehrsunfall. Das Tier lief auf die Fahrbahn, auf der sich gerade ein Personenwagen näherte. Der Fahrer sah sich gezwungen, scharf zu bremsen. Ein nachfolgendes Personenauto fuhr auf. An beiden Fahrzeugen entstanden Schäden, während der Hund, dessen Besitzer nicht zu ermitteln war, davontrabte.

Irrfahrt einer Ladung Holz

Eine böse Überraschung nicht alltäglicher Art erlebte am Samstagnachmittag ein Mann aus dem Leukertsweg, der sich etwas Holz im Wald geholt und den Handwagen für kurze Zeit auf dem Jahnplatz abgestellt hatte, um noch eine weitere Besorgung zu erledigen. Als er zurückkam, war der Wagen samt der Holzladung verschwunden.

Der Mann meldete den Vorfall der Polizei, die einmal Umschau in der Umgebung hielt, jedoch keinen Erfolg dabei hatte. Am Sonntagvormittag wurde dann der Wagen im Garten des städtischen Kindergartens entdeckt, jedoch ohne die Holzladung. Diese fand sich aber später in einer Hofreite der Flachsbachstraße. Ein geistesschwacher älterer Mann hatte den Wagen dort hingefahren und abgeladen. Den leeren Wagen stellte er dann in der Dunkelheit an den Ort, wo er gefunden wurde.

Die Polizei ließ das Holz fein säuberlich wieder auf den Wagen aufladen. So gelangte die Fuhre, allerdings mit einem Tag Verspätung, wieder in die Hände des Besitzers.

Der Hausarzt meint z. Februar

Strumpffrostschäden entstehen meist durch falsche Eitelkeit

Der Winter stellt mit seinen wechselnden Kälteeinbrüchen hohe Anforderungen an den Organismus, insbesondere an die Anpassungsfähigkeit der Haut. Sie muß dem Körper die Eigenwärme erhalten, und bringt dieses Kunststück dank ihres zweckmäßigen Aufbaus normalerweise auch fertig.

Unter der Kälteeinwirkung ziehen sich die Blutgefäße zusammen und lassen alles Blut den inneren Organen zukommen, so daß die Haut blaß wird. Die Haare richten sich auf und schaffen gewissermaßen eine isolierende Luftschicht über der Haut. Trotz dieser Selbsthilfe kann die Haut Frost- und Kälteschäden davontragen, wenn wir sie nicht durch warme Kleidung zusätzlich schützen. Daß sich jemand den Rücken erfroren hätte, bekommt man normalerweise nicht zu hören; denn der steckt meist in einem warmen Mantel. Aber was nützt der beste Pelzmantel den Beinen, die aus falscher Eitelkeit heraus nur mit dünnen Strümpfen bekleidet sind? Man spricht direkt von einem Strumpffrostschaden. Er entsteht durch Blutgefäße, die sich den Temperaturschwankungen nicht genügend anpassen können. Dadurch kommt es zu Stauungserscheinungen, wobei an den Fersenbeulen umschriebene teigige Schwellungen hervorrufen. Sie sitzen mit Vorliebe an den Finger- und Fußrändern, jucken und schmerzen mitunter heftig in der Wärme.

Unter Frostschädigung leiden auch die Großzehenballen, und die Unterkinnpartie der Kinder oder das Doppelkinn der Frauen, wenn sie schlecht durchblutet sind.

Die Behandlung der Frostschäden bezweckt eine Besserung der Blutzirkulation. Wechselbäder, Diathermie, Kurzwelle, Ichthyol und Kampfereinreibungen, heiße Bäder mit Eichenrindenzusatz sind Methoden der Wahl. Um wirksam vorbeugen zu können, muß man sich rechtzeitig im Jahr um passendes Schuhwerk und genügend weite Wollhandschuhe kümmern.

Die Gesichtshaut ist in der Regel am besten abgehärtet. Trotzdem sollte man sie nicht der Kälte aussetzen, wenn zuvor Gesichtswasser verwendet wurde. Die gutgetrocknete Haut wird mit einem dünnen Cremeüberzug versehen und nur leicht überpudert. Dann braucht man sich kaum vor lästigen Kälteschäden zu fürchten. Dr. med. E. Bernhard

Und wird die Welt auch noch so alt,
Der Mensch, er bleibt ein Kind!
Zerschlägt sein Spielzeug mit Gewalt,
Wie eben Kinder sind.
Wenn alles erst in klein zerstückt
Und nichts mehr zu verderben,
So sucht er wieder — neubeglückt —
Und spielt dann mit den Scherben.
Carl Spitzweg

Eine „Film-AG"

Für die Schüler der Dreieichschule wurde von einigen Obertertianern eine Film-Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, sowohl Dokumentarfilme als auch Spielfilme vorzuführen und zu diskutieren. Die „Film-AG" besteht zur Zeit aus 85 Schülern bzw. Schülerinnen d. Mittel- u. Oberstufe. P.R.

Aus der Ev. Kirchengemeinde

Dekanatstag

Der Evangelische Bund veranstaltet am Sonntag, 9. Februar, in Dietzenbach einen Dekanatstag mit Festgottesdienst um 10 Uhr und einer Nachmittagskundgebung über das Thema: „Die Reformation geht weiter". Die Langener Gemeindegruppe führt bei genügender Beteiligung eine gemeinsame Omnibusfahrt durch. Mittagessen ist in Dietzenbach gesorgt. Anmeldungen bei den drei Pfarrämtern, im Gemeindehaus und im Uhrenhaus Eekert bis spätestens Mittwochabend.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

„Bei der Technik zu Gast"

Auf den letzten 20 Uhr im kleinen Saal des Lindenfels stattfindenden Filmabend, der Filme aus dem Gebiet der Elektrizitätserzeugung und -anwendung bringt, wird nochmals hingewiesen. Man erlebt Königin Elisabeth II. bei der Einweihung des Atomkraftwerks Calder Hall, eine Schiffsreise nach Helgoland und einen Besuch auf den Braunkohlenfeldern am Niederrhein. Interessante Bilder von dem Einsatz moderner technischer Mittel werden gezeigt. Gäste 50 Pfg.

„Zwischen Tulpen, Meer und Korporanen"

Der Lichtbildervortrag des beliebten Natur- und Tierphotographen Emil Wagner, der laut Monatsprogramm am kommenden Samstag stattfinden sollte, fällt aus. Herr Wagner, der den Hörern von seinem Vortrag „Bei den Geiern in der Hohen Tauern" noch in guter Erinnerung ist, mußte seine Vortragsreise aus gesundheitlichen Gründen abbrechen. Ein neuer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Amtliche Bekanntmachungen

Die **diesjährige Schutzimpfung gegen Kinderlähmung** findet am Montag, dem 10. Februar, von 8 — 12 Uhr und
von 14 — 16 Uhr
in der Turnhalle der Wallschule - statt. Geimpft werden Kinder der Jahrgänge 1951, 1952, 1953 und 1956. Darüber hinaus können auch Kinder der Jahrgänge 1954 und 1955, die im vergangenen Jahr nicht geimpft wurden, nunmehr die Schutzimpfung erhalten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch die Kinder der genannten Jahrgänge geimpft werden können, die vom Kreisgesundheitsamt keine Benachrichtigung oder Einladung bekommen haben.

Die nächste **Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge** findet am Mittwoch, dem 5. Februar 1958, von 14 — 15 Uhr im städt. Kindergarten, Flachsbachstraße, statt.

Langen, den 3. Februar 1958

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Egelsbacher Nachrichten

e **Fastnachtsbräuche.** Morgen um 20.30 Uhr spricht auf Einladung des Kulturkreises Egelsbach im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses Dr. Siegfried Lehmann (Gießen) vom dortigen Kreisverband für Volksbildung über „Fastnachtsbräuche". Der Referent wird auch Lichtbilder zeigen.

e **Kostümfest bei der KGE.** Die Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e. V. hielt am Samstagabend in ihrer Narrhalla (Saalbau-Eigenheim) ein Kostümfest ab. Auch viele auswärtige Besucher hatten sich eingefunden, vornehmlich aus Frankfurt. Die Kapelle „Melodie" spielte unermüdlich zum Tanz auf, nachdem unter den Klängen des Narrhallamarsches Prinz Horst und Prinzessin Charlotte samt dem närrischen Ministerium unter seinem Ministerpräsidenten Walter Kühn und dem närrischen Hofstaat ihren Einzug gehalten und in närrisch-launischen Versen ihre stattliche Besucherschar begrüßt hatten. Die Stimmung war vom ersten Augenblick an freudvoll-ausgelassen. Das närrische Barometer stand die ganze Nacht auf „heiter". Die Likörstube war ein vielbesuchter Ort. Die Tombolalose, die von den hübschen Gardistinnen des Prinzen Karneval unter das närrische Volk gebracht wurden, waren im Nu ausverkauft. Ein Los kostete nur 10 Pfennig. Dafür gab es eine nur einen Preis zu gewinnen, aber dieser eine Preis hatte es dafür auch in sich. Es winkte dem Glücklichen eine achttägige kostenlose Ferienfahrt in das herrliche Allgäu. Die KGE gibt ihm sogar noch 20 DM Taschengeld dazu. Der glückliche Gewinner war Walter Gaydoul, Heidelberger Straße. Ihm wird das Kostümfest der KGE ganz besonders lange in guter Erinnerung bleiben. Es war schon früh am Morgen, als die letzten Gäste den Heimweg antraten. Für den Preismaskenball, der am Samstag, 15 Februar, ebenfalls in der Narrhalla stattfindet, sind im Schaufenster der Drogerie Kühn in der Ernst-Ludwig-Straße die Maskenpreise ausgestellt. Die KGE hat wieder einmal einen tiefen Griff in ihre „Stratssehatulle" getan, um ihren vielhundert Besuchern wieder etwas bieten zu können.

e **Erfahrungen mit der Wünschelrute.** Auf Einladung des Kulturkreises sprach am Mittwochabend im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus Gartenmeister Kurt Langer (Egelsbach) über Ruten- und Pendelkunde vor vielen Landwirten. Schon vor dreieinhalbtausend Jahren sei die Rutenkunde in China bekannt gewesen, wie Aufzeichnungen und Abbildungen aus jener Zeit bewiesen. Römer und Griechen hätten sich mehr auf das Pendeln verlegt. In späteren Zeiten sei das Rutengehen oft streng verboten gewesen. Herr Langer schilderte das Rutengehen als rein physikalischen Vorgang. Es bedürfe jahrzehntelanger Erfahrungen, um aus den Wahrnehmungen beim Rutengehen die richtigen Schlußfolgerungen ziehen zu können. Herr Langer zeigte mit einer Anzahl von Lichtbildern, wie sich die Strahlungen in der Erde, jene „Reizstreifen", wie sie die Rutengänger nennen, störend und hemmend auf den Pflanzenwuchs auswirken. Er zeigte viele Bäume und Sträucher von krüppelhaftem Wuchs oder mit allen möglichen Pflanzenkrankheiten behaftet. Bei allen Pflanzen wurde festgestellt, daß sie auf Reizstreifen angepflanzt wurden und nicht wachsen und gedeihen konnten. Herr Langer, der als Garten- und Landschaftsgärtner tätig ist, sagte, daß er seit Jahren alle Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern nur dann vornehme, wenn er vorher die Pflanzstelle mit der Rute „angegangen" sei und keine Reizeinflüsse festgestellt habe. Er habe damit schon die besten Erfahrungen gemacht. Auch die Auswirkungen der Erdstrahlungen auf die Haferflocken, 3 Eier und Salz dazurühren und in heißer Sanella (200 g) kleine Puffer braten. 8 mittelgroße Äpfel halb ausstechen, mit je 1 Teelöffel Preiselbeerkonfitüre füllen, mit Sanella bepinseln, Zucker darüberstreuen. Im Ofen etwa 30 Minuten garen, zu den Puffern reichen.

Was kochen Sie an kalten Tagen?

Haben Sie Appetit auf
Kartoffelpuffer mit Bratäpfeln

1,5 kg geschalte Kartoffeln und 2 große Zwiebeln fein reiben. Dann 125 g kernige Haferflocken, 3 Eier und Salz dazurühren und in heißer Sanella (200 g) kleine Puffer braten. 8 mittelgroße Äpfel halb ausstechen, mit je 1 Teelöffel Preiselbeerkonfitüre füllen, mit Sanella bepinseln, Zucker darüberstreuen. Im Ofen etwa 30 Minuten garen, zu den Puffern reichen.

Oder wie wäre es mit
Zwiebelgemüse mit panierter Wurst

½ kg Zwiebelscheiben in 60 g Sanella andünsten. Dazu 3 EßL Wasser, Salz. Nach 10 Min. 500 g Apfel, geschält, in Achtel geschnitten, zugeben und im geschlossenen Topf gardünsten. Mit Zucker und Essig abschmecken. 300 g Rotwurst pellen, in 4 Scheiben schneiden und in 30 g Mehl, 1 Ei und 30 g Paniermehl wenden. Dann in 50 g Sanella goldbraun braten.

SANELLA

Sehr zu empfehlen sind auch
Thüringer Klöße

2 kg Kartoffeln reiben, im Tuch fest ausdrücken. 2 geriebene Zwiebeln dazu, Öl Milch und 50 g Grieß 15 Minuten quellen lassen, zu den Kartoffeln rühren, salzen. Klöße mit gerösteten Brötchen (ein Brötchen, 20 g Sanella) füllen. Ohne Deckel in Salzwasser kochen. Steigen die Klöße, noch 10 Min. garen.

Alle Gerichte gelten für 4 Personen

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

• **Rezepte für die berufstätige Hausfrau.** So lautet der Titel des neuen Sanella-Kochbüchleins. Für 60 Pfennig in Briefmarken senden es Ihnen die Sanella-Küche • Koch mit •, Hamburg 1, Postf. 800, gern zu. • Alles Gute wünscht Ihnen Ihre Maria Hoss

Für den Gartenbau

Februargedanken des Gärtners

Ist alles bereit, wenn nun bald der Frühling an die Türe klopft? Sie wissen doch, nur im Kalender kommt er erst am 21. März. Bei uns kommt er viel früher. Ist der Kompost umgesetzt, sind die Bäume geschnitten, ist aus dem alten Flieder ein Drittel des alten Holzwuchses herausgesägt worden, daß er sich wieder verjüngen kann? Sind die sommerblühenden Sträucher ein wenig geschnitten worden? Aber Messer und Schere von den frühlingsblühenden Büschen weg! Man würde ihnen die Knospen absehneiden. Sind die Teufelsfäden um alle Johannis- und Stachelbeerbüsche gelegt, wenn es bei ihnen zur Gewohnheit geworden ist, die Grünfinken gehört, die jungen, manchmal schon im Februar treibenden Knospen anzupicken? Wast ist das? Es sind nichts weiter als schwarze Zwirnsfäden, lokke; um die Sträucher geschlungen: die Vögel haben eine Teufelsangst davor. Sind die Gladiolen- u. Dahlienknollen auf Fäulnis durchgesehen worden und einsatzbereit? Ist aus den Pelargonien im Kellerquartier schon Stroh geworden, oder faulen sie gar vor lauter Nässe? Wer genügend Fensterplatz hat, könnte sie jetzt in neue Erde pflanzen und langsam treiben lassen. Sind die Geräte in Ordnung, die fehlenden Zähne in den Holzrechen eingesetzt. die Karrenräder geschmiert, und ist die Beetschnur zu finden? Im Februar ist die letzte Zeit, alles alarmbereit zu machen, was zum Garten gehört. Sonst klappt es nicht, wenn unruhevoll der März vor dem Gartentor steht und wartet, daß etwas geschieht.

Was macht man im Februar?

Baumspritzungen, die Beerensträucher gehören dazu. Radikalkrnmpf gegen das Teufelszeug der beißenden, bohrenden und saugenden Insekten. Vorher Baumteilotte. Alte Borke abkratzen. Abfall in Tüchern einfangen und verbrennen. Spritzmittel beim Samenhändler erfragen. Bei Himbeeren die alten Ruten abschneiden, das sind diejenigen, deren Früchte uns schon im letzten Sommer sehr gut geschmeckt haben. Sie tragen nun nicht mehr. Von den neuen Ruten läßt man aber auch nur die fünf stärksten stehen, alles andere ist zuviel. Auslichten alter Beerenobststräucher. Dadurch kommt wieder Temperament in die Pflanzen. Sie wachsen besser, und die Läuse und sonstigen Quälgeister frauen sich gar nicht ran. Für das Umveredeln von Obstbäumen ist jetzt die beste Zeit. Aber: scharfe Messer nehmen, breiten Bast, gutes Baumwachs. Gibt es alles beim Samenhändler. Und noch eins: stellt eine lange Stange in die Bäume, oben soll ein Querholz sein. Sonst kommen die großen Vögel und setzen sich justement auf die Edelreiser, und weg sind sie. Ein solcher künstlicher Vogelbaum aber wird von ihnen schon deshalb bevorzugt, weil er höher ist.

Singvogelfütterung ist die erste Anzahlung auf eine gute Obsternte; falls jemand überhaupt so barbarisch ist, und die Welt der Tiere und Pflanzen nur nach ihrem Nutzen beurteilt.

Wenn der Boden nicht gefroren und auch noch nicht gegraben sein sollte, muß das im Gemüseteil des Gartens unbedingt jetzt geschehen. Nur die Beete für Zwiebeln grabe man nicht. Die Zwiebel liebt einen etwas festen, gesetzteren Boden, das Graben verrichtet sie selbst. — Übrigens: keine Pflanze verschafft uns so schnell und bequem einen „garen" Gartenboden als alles, was Speisezwiebel heißt; auch der Lauch gehört dazu. Im übrigen gibt es für den Gemüsegarten im Februar keine wichtigere Arbeit, als das Bestellen von Saatgut; die Steckzwiebeln vergesse man nicht, sie sind allzu oft in den letzten Jahren schon Anfang März ausverkauft gewesen. Wie es aber mit vorgekeimten Frühkartoffeln? Nachdem in unserer wirtschaftswunderlichen Zeit sich die meisten Menschen einer Hollywood-Kur unterziehen müssen und Kartoffeln nur noch gelegentlich als Delikatesse auf den Tisch kommen, könnte man das Delikate doch geradezu ins Extravagante steigern. Besonders frühe Frühkartoffeln, in eigenen Gartenbeeten gezogen: das ist schon etwas sehr Feines. Und es ist so leicht! Man bringt sie Mitte Februar oder Anfang März in den zum Keimen aufzustellen, was im Keller geschieht. Die keimkrone der Kartoffeln kommt dabei nach oben. Am besten ist es, die Kartoffeln in eine dünne Schicht Torfmull zu legen.

Aussaaten von Gemüse nehme man — auch in windgeschützten Lagen — noch nicht vor. Es wird wohl stets empfohlen, schon Möhren, Erbsen und Puffbohnen zu säen, aber man lasse das lieber. Es hat sich auch in den sogenannten „milden Lagen" nicht bewährt. Allenfalls mit Spinat könnte man es in geschützten Gebieten versuchen.

Von den Blumenbeeten wird an milden Tagen das Deckreisig heruntergenommen, besonders von den Stauden. Sie sollen nicht verweichlicht werden. Vorsicht aber in den Nächten nach sonnigen Februartagen. Kleinen von Raureif und Anemonen kann man jetzt noch legen, sollte man das im Herbst vergessen haben. Der Rasen kann gedüngt werden, und die Aussaat der Sommerblumen mit längerer Kulturzeit nimmt man jetzt ebenfalls vor.

Bei den Obstbäumen, die im Grasland stehen, werden die Baumscheiben gelockert und am besten mit Mist oder gedüngtem Torfmull abgedeckt. Beerensträucher werden ebenfalls gedüngt, falls das nicht schon geschehen ist, und den Hochstammbäumen zieht man ihre weißen Kalkmäntel an; dadurch wird die Sonnenwärme daran gehindert, in die Rinde einzudringen und die schlafenden Lebensgeister des Baumes frühzeitig zu erwekken. Erfrierungen in den kalten Februarnächten sind die Folge.

Vergißmeinnicht sind ja schon im letzten Sommer zusammen mit den Marienglockenblume, mit Bartnelke, Goldlack und Stiefmütterchen gesät worden. Sie blühen bald. Jetzt muß aber an die Dahlien, an die Gladiolen, die Montbretien und Lilien, an alle die vielen Knollen und Zwiebeln gedacht werden, die im Frühjahr für den Flor im Sommer zu pflanzen sind.

Erzhausen

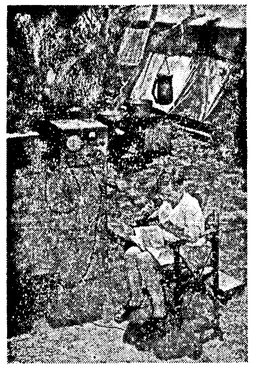
ez **Öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter.** Nach der Eröffnung der Sitzung durch Vorsitzenden Konrad Becker traten die Gemeindevertreter in die Beratung über den Ankauf von Gelände ein, auf dem der Schulhausneubau errichtet werden soll. Den Eigentümern waren zwei Angebotsvorschläge von der Gemeindevertretung gemacht worden, aber ihre Antworten, die bis 15. Januar erfolgen sollten, waren ausgeblieben. Vor der Stellungnahme der Gemeindevertretung berichtete der Vorsitzende Konrad Becker, der selbst Eigentümer dieses für die Errichtung des Schulneubaus vorgesehenen Geländes ist, über Verhandlungen, die er mit den anderen 4 Grundstücksbesitzern führte. Zwei von ihnen wären mit einem Preis von 1,80 DM pro qm einverstanden, während zwei einen Betrag von 2 DM forderten und einer 2,20 DM für den qm verlangte. Nachdem zur Beratung dieser Angelegenheit Gem.-Vertreter Deußinger den Vorsitz übernommen hatte, berichtete Bürgermeister Lotz über seine Verhandlungen, die er mit dem Katasteramt in Darmstadt wegen den Umlegungsgebühren geführt hatte. Er machte den Vorschlag, die Gemeindevertretung möge den Gemeindevorstand beauftragen, mit den Grundstückseigentümern bis zu einem Preise von 2 DM pro qm zu verhandeln um zu einer Einigung zu kommen. Nach reger Aussprache schlossen sich die Gemeindevertreter einstimmig diesem Vorschlag an. Im weiteren Verlauf der Sitzung machte Bürgermeister Lotz Mitteilung vom Stand der Verhandlungen mit der Südhessischen Gas- u. Wasser-AG Darmstadt wegen des Verkaufs des Wasserrohrnetzes. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, die Verhandlungen wie seither weiterzuführen. Einen weiteren Raum nahm der Bericht über die Prüfung der Gemeindekasse und die Buchführung des Gemeindekassenverwalters ein, die keine Beanstandungen ergab. In diesem Zusammenhang wurde ein Pauschalbetrag für die Reisekosten des Bürgermeisters festgelegt. Ein Antrag auf Pachterlaß wurde wegen Geringfügigkeit abgelehnt, nachdem die Landwirtschaftskommission das in Frage kommende Gelände angesehen und darüber berichtet hatte. Einem Antrag auf Erlaß der Müllabfuhrgebühren wurde entsprochen.

Bürgermeister Lotz unterrichtete die Gemeindevertretung über die Absichten eines eisenverar

Die „Schule auf Ätherwellen"

Jeder Schüler hat einen Sender — Das „größte Klassenzimmer" gibt es in Südaustralien

Die Uhr an der Wand zeigte 10 Uhr. Lehrer Kissel sagte „guten Morgen, liebe Schüler", ohne daß ein Schüler zu sehen war. So begann vor einigen Jahren der erste Unterricht in der seltsamsten Schule der Welt. Sie hat über 400 Schüler, aber keiner von ihnen hat den Lehrer



Der Lehrer ist 500 km entfernt, trotzdem kann George ihn fragen, wenn er im „Fernunterricht" etwas nicht versteht, und der Lehrer wird es ihm dann erklären. Ja, man kann noch so weit von der Schule entfernt wohnen — gelernt werden muß auf jeden Fall!

je gesehen. Sie gehen auch nicht zum Unterricht, der Unterricht kommt zu ihnen, und zwar per Radio.

Nun ist es ja heute nicht mehr außergewöhnlich, wenn die Kinder durch Radio unterrichtet werden, denn auch bei uns gibt es einen Schulfunk. Das Besondere daran ist, daß jeder Schüler nicht nur den Lehrer hören kann, er kann auch mit ihm sprechen, denn er hat nicht nur einen Radioempfänger, sondern auch einen Sender.

Vor mehreren Jahren machten sich einige Beamte vom südaustralischen Erziehungsministerium Gedanken, wie man den Jungen und Mädchen auf den abgelegenen Farmen eine bessere Schulausbildung geben könnte. Es war schlecht möglich, sie in die nächste Stadt oder das nächste Dorf in die Schule zu schicken, denn in diesem Teil Australiens sind die Orte oft über 100 Kilometer voneinander entfernt. Der beste Ausweg war der Fernunterricht. Von einer zentralen Schule aus wurde das Unterrichtsmaterial zusammen mit den Schulaufgaben an die weitverstreuten Schüler geschickt. Schulfunksendungen ergänzten das System, aber diese Lösung hatte ihre Nachteile. Wenn Jimmy mit einer Aufgabe nicht fertig wurde und Vater oder Mutter die Antwort auch nicht wußten, dann ging viel Zeit verloren.

Schließlich hatte jemand einen guten Einfall. In den abgelegenen Teilen Australiens gibt es ein ganzes Netz von „Fliegenden Doktoren". Wird irgendwo ein Farmer oder ein Arbeiter krank, dann geht er zu seinem Radioempfänger-Sender und spricht mit der nächsten Station der „Fliegenden Doktoren". Handelt es sich um einen ernsten Fall, dann ist der Arzt spätestens in einer Stunde mit seinem Flugzeug zur Stelle. Ein Platz zum Landen findet sich für seine kleine Maschine immer. Die meisten Farmer haben einen solchen Empfänger-Sender, es sei, daß es bis zum nächsten Nachbarn nicht weit ist und der hat einen.

Damit war eigentlich schon alles da, was man zum Aufbau der „Schule auf Ätherwellen" brauchte. Lehrer Kissel wurde damit beauftragt, den Unterricht zu führen. Er quartierte sich in der Hauptsendestation des ärztlichen Hilfsdienstes in Alice Springs ein. Von dort aus wird sein Schulprogramm in alle Himmelsrichtungen gesendet. Wenn die Uhr ein paar Minuten vor 10 zeigt, schalten die Schüler, von denen einige bis zu 600 Kilometer entfernt sind, ihre Geräte ein.

Wir besuchten Lehrer Kissel während einer Schulsendung. Er erzählte den Kindern die Geschichte des englischen Seefahrers Flinders, der die Küsten Australiens als erster auf einer Landkarte zu Papier brachte. Es war eigentlich eine Schulfunkstunde wie jede andere auch, dann aber sagte der Lehrer plötzlich in sein Mikrofon, „wenn jemand von euch Fragen hat, dann laßt sie mich hören, meldet euch aber einzeln. Ihr braucht dazu nur euer Mikrofon in die Hand nehmen — ganz dicht vor den Mund — den Knopf am Handgriff zu drücken, und dann sprecht, so deutlich ihr könnt, aber nur einer zur gleichen Zeit, sonst verstehe ich euch nicht."

So macht die Schule Spaß, meinte einer der Schüler und seine Kameraden pflichteten ihm bei. Sie sind stolz darauf, Schüler dieser außergewöhnlichen Schule zu sein.

—o—

Ein Atlas für 8500 DM

„Das ist bestimmt ein Druckfehler", werdet ihr sagen, wenn ihr die Ueberschrift gelesen habt. Es ist auch kaum zu glauben. Für 18 bis 20 Mark bekommt man schon einen schönen Atlas und um 600 Mark herum werden die großen Handatlanten — stattliche und dicke Bände — angeboten.

Aber es gibt tatsächlich einen Atlas, der so unvorstellbar viel Geld kostet, es ist der erste „Große Weltall-Atlas" mit 1758 fotografischen Sternkarten. Sieben Jahre haben die Astronomen der amerikanischen Sternwarte Mount Palomar an der Zusammenstellung dieses Kartenwerkes gearbeitet. Mit dem Erlös von 8500,— DM pro Stück konnten gerade die Druckkosten bezahlt werden!

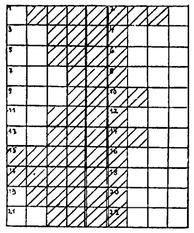
Die kleinen Chinesenkinder sind sehr bra·

In der Millionenstadt Hongkong im Fernen Osten hat unser Fotograf diese Chinesenkinder getroffen. Sie saßen sehr brav auf dem Bürgersteig vor dem Haus und aßen ihren Reis geschickt mit langen Stäbchen, die hier unsere Gabeln ersetzen. Der Wohnraum der Familie dient tagsüber meist zugleich als Geschäftsraum, da ist kein Platz zum Spielen oder Essen. Nie wird man kleine Chinesenkinder bei einer Unart ertappen, immer sind sie artig und sehr freundlich zu jedem Fremden.

Kopfzerbrechen

Haus und Hof

Unser Knobelkasten enthält viele Dinge, die mit Haus und Hof zusammenhängen. Um sie herauszufinden, müßt ihr erst die 22 Hilfswörter raten. Die gesuchten Wörter entstehen dann in den besonders gekennzeichneten Kästchen auf jeder Zeile, wenn ihr den noch fehlenden Buchstaben in der Mittelzeile einsetzt. Die Mittelsenkrechte von oben nach unten ge-



lesen ergibt bei richtiger Lösung einen Teil des Hauses, der im Winter besonders wichtig ist. Die Wörter bedeuten: 1. Heizstätte, 2. Fechthieb, 3. Einweichmittel, 4. Gebäude, 5. Spielkartenfarbe, 6. schwarzer Vogel, 7. Vertiefung, 8. abgegrenztes bebautes Land, 9. Behälter aus Stoff, 10. Koseform von Anna, 11. anderer Ausdruck für ungefähr, 12. kleiner Ort, 13. Stadt in Thüringen, 14. anderes Wort für Schluß, 15. Gegenteil von laut, 16. Hängepflanze, 17. anderes Wort für Sahne, 18. Gesichtsteil, 19. Nordosteuropäer, 20. Zahl, 21. Insel im Mittelmeer, 22. Instrument zur Haarpflege.

Sellsames Ungeheuer

Zum Heben großer, schwerer Lasten
Ein Ungeheuer, ganz aus Stahl!
Setzt du dich hinten drauf zum Rasten —:
Es fliegt davon mit einemmal.

Auflösungen

Sellsames Fliegendes Ross — Ich (Kranich).

Haus und Hof: 1. Ofen, 2. Tore, 3. Soda, 4. Haus, 5. Karo, 6. Rabe, 7. Loch, 8. Feld, 9. Sack, 10. Anni, 11. etwa, 12. Dorf, 13. Gera, 14. Ende, 15. leis, 16. Efeu, 17. Rahm, 18. Nase, 19. Este, 20. neun, 21. Eins, 22. Kamm. Lösungsworter in den schattierten Kästen: Fenster, Dach, Rohr, Hof, Kran, Wand, Kasse, Leiste, Rahmen, Stein, Bank, Kittel. konstruktiv Schornstein.

Wer hat den Schlitten erfunden?

Eine kulturgeschichtliche Betrachtung zur Winterszeit

Wenn nach Schneefall die Kinder mit ihren Rodelschlitten losziehen, wenn auf Bob-Bahnen sportliche Rennen ausgetragen werden, wenn die Waldarbeiter die geschlagenen Stämme auf Schlittenkufen zu Tal ziehen, dann fragt kaum jemand, wer eigentlich den ersten Schlitten gebaut hat. Es gibt freilich keinen historisch nachweisbaren „Erfinder" des Schlittens, so wenig es einen „Erfinder" des Rades oder des Wagens gibt. Der erste Gebrauch dieser Transportmittel verliert sich in dem Dunkel vergangener Jahrtausende.

In Ägypten läßt sich die Hieroglyphe für den Schlitten bis in die Zeit um 3000 vor Chr. verfolgen. Er war damals ein echter „Sommerschlitten" und wurde zum Transport sehr schwerer Gegenstände benutzt. So wird berichtet, daß die Statue des Thuthotep, die 6,5 m hoch war und 60 Tonnen wog, in Alabaster ausgeführt, von 172 in vier Doppelreihen angeordneten Arbeitern mit dem Schlitten an ihren Standort gezogen wurde. Das geschah zwischen 2100 bis 1700 vor Chr.

Steinzeitliche Schlittenkufen, die in Finnland gefunden wurden, sowie Nachweise des Schlittens als Rentierschlitten im ganzen nördlichen Eurasien sind Beweise für den Schlitten als Verkehrsmittel in den weiten Ebenen Rußlands, Sibiriens und Nordamerikas. Aber auch bis Madeira und Hawai drang schon früh der Schlitten, hier als Bergschlitten, vor, wo er heute noch, von Menschen gezogen, als Beförderungsmittel für ausländische Besucher dient.

Der Schlitten, oder vielmehr seine Beförderungsart, hat auch eine Bedeutung in der alten Rechtsgeschichte. In früheren Jahrhunderten wurden Verbrecher auf einer Kuhhaut zur Richtstätte geschleift. Bei den Turkvölkern näht noch heute der Jäger seine Lebensmittelvorräte in Pferdefelle ein, mit der Haarseite nach außen, und zieht sie an einer Schlaufe hinter sich her.

Der Sommerschlitten ist fast in der ganzen Welt anzutreffen, in China wie in Japan, in Indien wie in den Ländern des Himalaya. In Europa findet er sich in Irland, Schweden, Finnland, Lettland, Polen, Bulgarien, aber auch weiter südlich, in Frankreich, Sizilien und im Baskenland. In Deutschland findet man ihn auf den Halligen als Schlick-Schlitten, in Schleswig-Holstein für Dünger, in Ostpreußen für Wildtransport, ferner im Rheinland, in Westfalen, Thüringen, im Schwarzwald (vor allem für Bergheu) und natürlich in den Alpenländern.

Marburger Gockel kräht nicht mehr

Eines der bekanntesten Wahrzeichen Alt-Marburgs, der jahrhundertealte vergoldete Rathaus-Gockel, schweigt seit einigen Tagen, nachdem eines der Stahlseile, an dem die Uhrengewichte hängen, gerissen ist und die je 92 Pfund schweren Eisenstücke auf den Dachboden des Rathauses gefallen sind. Eines der Gewichte rutschte in einen Schacht und fiel bis auf die Decke eines Dienstzimmers durch, wo es schließlich erheblich. Die Stadtverwaltung hofft, daß die umfangreichen Reparaturarbeiten bis zum Beginn der Reisezeit abgeschlossen werden können. Die gesamte Uhranlage ist bereits etwa 400 Jahre alt.

Sonnenblumen am Dom

Bei einer Morgenwanderung durch die Heide holte mich ein kleines Gefährt ein, auf dem ein schwerer Mann die Zügel führte. Er lud mich ein, bis ins Kirchdorf mitzufahren, und ich nahm dankend an. Mein Kutscher war offenbar Viehhändler, ein grobschlächtiger Mensch mit jener Cutmütigkeit in den bärbeißigen Zügen, wie sie diesen Tatmenschen oft eigen ist.

Als wir auf seinem Hofe hielten, blieb es nicht aus, daß ich zu einem Frühstück ins Haus gebeten wurde. Ein Mädchen am Wendekreis zwischen Kind und Jungfrau deckte den Tisch mit einem herzhaften Stilleben ländlicher Gastlichkeit, das ohne den Krug gebrannten Wassers nicht vollständig gewesen wäre.

Ueber dem allem jedoch fesselte das Antlitz der Dienenden mein Blick. Es war von einer fremdartigen Schönheit und bar jener herben Kühle, wie sie dem hiesigen Menschenschlag in der Jugend eigen ist. Bräunlich war die Haut, braun das Haar; ein schwermütiger Ausdruck lag in den dunklen, lngbewunperten Augen. Die gerade Nase, der madonnenhaft kleine Mund, das weiche Kinn — wo hatte ich nur solche Gesichter schon gesehen?

Ja — jetzt fiel es mir wieder ein. In Rußland hatte ich diese Frauengesichter gesehen —, in den Sonnenblumenfeldern am Don. Dort hatten sie uns, die fremden Eroberer, lächelnd, schweigsam und voll östlicher Rätselhaftigkeit angesehen.

„Das Mädchen ist wohl Ihre Tochter?" fragte ich meinen Gastgeber, obgleich ich nicht glauben konnte, daß dieses fremde Reis einem solchen Eichenknorren entsprossen sein könnte.

„Ja und nein!" sagte der Hausherr und deckte ein kopfes Schinkenblatt über meine Brotscheibe. „Genia ist das Kind einer ukrainischen Ostarbeiterin — ich habe sie adoptiert. Sie ist mir heute lieb wie eine leibliche Tochter —, und das verdanke ich einem Hund!"

„Einem Hund?"

„Ja, einem Hund", bestätigte er auf meine erstaunte Frage. „Ich spiele in dieser Geschichte zwar eine ziemlich schäbige Rolle —, aber ich möchte sie Ihnen trotzdem erzählen.

Es war an einem Sonntag im Sommer 1944; meine selige Frau lebte damals noch. Ich dästo nach dem Essen ein wenig auf dem Sofa, da kam ein vierjähriges Kind durch die Tür. Barfüßig, mit mageren Beinchen, ein wenig feucht unter der Nase, stand es da in seinem schmuddeligen Kleidchen, wickelte verlegen den Zeigefinger in das Schürzenband und sagte in einem putzigen Deutsch: „Pan, ich bin heut noch nicht essen!"

Es war ein Kind der Ostarbeiterinnen, die damals in der Munitionsanstalt arbeiteten. Schmalhans war dort wohl Küchenmeister, wir wurden häufig bestohlen — es gab manchen Verdruß. Aber das soll mein Verhalten nicht beschönigen —, ich konnte damals verdammt hart kein; kurzum: Ich jagte das Russenkind mit harten Worten hinaus. Es wandte sich erschrocken um, ich hörte seine Barfüßlein auf der Diele rasch davonplatschen —, dann reute es mich auch schon."

Der Erzähler reichte mir die Zigarrenkiste herüber und brannte umständlich sein Kraut an. „Wir hatten damals eine belgische Dogge", fuhr er fort, „eine richtige Bestie. Ich brauchte so ein Vieh für meine Koppel. Tagsüber lag der Hund auf dem Hof an der Kette. Trotzdem hatte ich manchen Aerger mit dem bissigen Tier. Einmal fiel es den Briefträger an, dann zerfleischte es unserem Russen den Arm, als er einen Löffel aufheben wollte, der ihm beim Füttern in den Hundetrog gefallen war.

Dieser Hund fiel mir nun auf einmal ein, denn das Kind mußte ja daran vorbei. Rasch lief ich auf den Hof — und da hätte mich doch beinahe der Schlag gerührt. Kauerte das ukrainische Wichtlein bei der Dogge und fütterte auf mit seinen braunen Händchen aus dem soeben gefüllten Hundetrog. Das Untier lag mit übereinandergeschlagenen Pranken daneben, blinzelte mich mit seinen blutunterlaufenen Augen an, als wollte es sagen: ‚Guck mal, der schmeckt's!"

Ich habe mich damals vor meinem Hund in Grund und Boden geschämt, denn diese unvernünftige Kreatur war barmherziger gewesen als ich. Dann hob ich die Kleine auf und trug das federleichte Ding ins Haus. Meine Frau steckte sie erst in die Wanne, kämmte ihr den verlausten Schopf und putzte sie heraus. Genia saß dann täglich an unserem Tisch — ihre Mutter kümmerte sich kaum um sie.

Als der Krieg zu Ende war, kam es drüben im Ausländerlager zu einer Schießerei. Eine verirrte Kugel traf Genias Mutter; sie starb in unserer Magdkammer. Seitdem wird das Mädel bei uns als Tochter gehalten", schloß der Hausherr seine Geschichte. „Nach dem Tode meiner Frau habe ich Genia adoptiert. Sie ist meine Erbin — unser Achtester fiel bei Woronesch."

Als ich wieder ging, stand das Mädchen Genia zwischen dem blühenden Phlox des Vorgartens. Einen Augenblick ruhte ihre warme Hand in der meinen, und in ihren Augen lag etwas von der heiteren Schwermut eines Sonnenblumenfeldes am Don.

Fastnachtsspiegel

Die Rosenmontagszüge und das bunte Treiben um sie werden vom Deutschen Fernsehen übertragen. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Rosenmontagszüge in Köln, Düsseldorf und wahrscheinlich auch um Mainz. Die Übertragung erfolgt am Rosenmontag ab 13 Uhr.

In Erbach i. O. soll wieder ein Fastnachtszug durchgeführt werden. Das Motto des Zuges lautet „Alles unter einem Hut". Der Karnevalverein „Ulk" und die Ortsvereine arbeiten fleißig an den Vorbereitungen.

Bei allen Fastnachtsumzügen mangelt es in diesem Jahre, besonders in den Städten, an Pferdegespannen. Ob man will oder nicht, muß man Traktoren heranziehen, die an und für sich unerwünscht sind, weil sie sich schwer verkleiden lassen und auch zuviel Geräusch verursachen und damit die Marschmusik stören. Selbst in den Landorten hat man mit der Beschaffung von Pferdegespannen Schwierigkeiten.

„Das sieht man
Deiner ganzen Wäsche an!"

„Ja, und darauf bin ich stolz. Ich wasche nur mit Wipp-perfekt. Das ist das Beste, was ich kenne. Da weiß ich mit Sicherheit: Meine Wäsche wird so wunderbar schonend und gründlich sauber gewaschen, wie ich's mir besser nicht wünschen kann. Und ich wasche leichter und müheloser als je zuvor. Nichts geht über perfektes Waschen – darum wasche ich mit Wipp-perfekt!"

Ja, das ist perfekt:
Bei größter Schonung für die Wäsche, mit geringster Mühe ein wunderbarer Wasch-Erfolg!

Das Mädchen im Schnee

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görz, Wiesbaden

(6. Fortsetzung)

„Das möchten Sie hören!" Ursel sieht seine Augen und weiß, daß er es wirklich hören möchte, daß er es hören muß, weil es ihm helfen wird. „Übrigens laufen Sie wirklich sehr ansländig, Mr. Leaver", sagte sie, und klopfte sich den Schnee ab; Johnny leuchtete dankbar auf. Ueber sanft hingebogene Hügel gleiten sie weiter bis zu der Stelle, wo die eigentliche Abfahrt nach Kirchberg beginnt. „Sehen Sie die Alm dort unten im Kessel? Da ist es sicher windstill, wir können uns in die Sonne legen. Also los! Schuß?"

Johnny erwägt die Schußfahrt mit bedenklichem Gesicht, aber dann faßt er sich doch ein Herz, stößt ab, geht tief in die Hocke und zieht die schnurgerade Spur durch den stiebenden Schnee, wie eine Nähnadel, die den Faden hinter sich herzieht. Die talabsausende Nadel wird kleiner, wird zum Punkt, verschwindet vollends in einem rasenden Pulverwölkchen . . . und dann scheint das Wölkchen zu explodieren; Johnny hat irgendein Hindernis nicht durchgestanden.

Ursel wartet, bis er seine Knochen zusammengesucht hat, dann läßt sie die Bretter laufen. Schon nach zehn Sekunden ist es ihr klar, daß auch sie diese Schußfahrt nicht durchstehen wird. das Tempo ist zu höllisch. Alles wickelt sich mit gräßlicher Geschwindigkeit ab. Sie sieht die Badewanne, die Johnny im Schnee hinterlassen hat, rast unausweichlich hinein und bleibt ebenso unausweichlich stecken und verliert wieder einmal das Gefühl für oben und unten. Mit dem Kopf im Schnee kommt sie wieder zum Bewußtsein, sie fühlt sich am Hosenboden gepackt und aufgerichtet.

„Das machen wir aber nicht wieder!" sagte sie prustend. „Wie können Sie nur so unvernünftig sein! Wetten wir, daß kein Menschen ohne Sturz hier herunterkommt?"

„Ich wette im allgemeinen gern. Aber in diesem Fall . . . man müßte trainieren . . ."

„Und wer bezahlt mir die Wette, wenn Sie das Genick brechen? Nein, es wird nicht gewettet, Johnny!"

An der windgeschützten Seite der Almhütte setzen sie sich in die Sonne und packen aus. Hier ist es warm, beinahe heiß. Ursel erklärt, daß sie wenigstens zwei Stunden dableiben und sich rösten lassen wird. Sie reibt sich mit Hautöl ein und bemalt auch Johnnys Gesicht damit, bis es glänzt wie Speck; er läßt es sich gefallen wie ein schnurrender Kater und hat im Blick die stille, ein wenig verwunderte Dankbarkeit des Menschen, der nicht gewöhnt ist, daß sich jemand um ihn kümmert. Während sie essen, erscheint oben am Rand des Hanges eine Gestalt, ein Mann.

Er bleibt stehen, schaut in die Runde der Gipfel, schaut herab zur Hütte.

„Na", sagt Ursel und auch Johnny lächelt: mit Spannung freuen sie sich auf den Sturz, den man innerhalb der nächsten zwei Minuten erleben wird.

Der Mann startet ohne in die vorschriftsmäßige Hocke zu gehen, fast aufrecht stehend, welch ein unmöglicher, miserabler Stil! Er kommt in Schwung, die Nadel zieht ihren Spurfaden mit wachsender Geschwindigkeit durch den Schnee, jetzt . . . jetzt . . . nein! Der Mann, samt seinem miserablen Stil, saust ganz einfach herunter. Nichts rührt ihn, nichts ficht ihn an. Er denkt gar nicht daran zu stürzen! Das ist alles. Daraus soll einer klug werden.

„Fahren Sie auch nach Kirchberg ab?" fragt sie, um ein Gespräch in Gang zu bringen.

„Nein, nach Kitzbühel, über die Staudingeralm."

„Das ist kürzer?"

„Ja." Das kümmerliche Rinnsal der Unterhaltung versickert damit endgültig. Nach ein paar Minuten steht der Mann auf, grüßt und verschwindet. Ursel gibt sich Mühe, seine uralte Windjacke. Er trägt ferner keine Skihose, sondern — lächerlich genug! — eine alte Streifenhose, wie sie zum Cut paßt . . . über den Fußknöcheln ist sie mit Bindfaden zugebunden! Tatsächlich: mit Bindfaden! Hat man je so etwas erlebt?

Aber das alles zählt nicht! Das alles ist nebensächlich, wenn man seinen Kopf anschaut. Denn jetzt nimmt er den Wetterhut ab, legt ihn neben sich und streicht das Haar aus der Stirn, aus einer prachtvollen, hohen, knorrigen Stirn, unter der braune Augen leuchten. Das Haar ist gewellt und dunkel, aber nicht schwarz. Eine römische Nase, ein eindrucksvoller, etwas verkniffener Mund, ein energisches Kinn, das ganze Gesicht eigentlich muskulös und hager. Ursel muß plötzlich an jene heißen Berghänge bei Bozen denken, auf denen Kastanien zwischen Obst und Wein wachsen, an jene gefährliche Grenze, wo deutsches und welsches Blut ineinanderfließen.

Der Mann sieht ihr in die Augen, lächelt für einen gedankenschnellen Augenblick, vielleicht scheint es ihr auch nur so, und Ursel fühlt sich von einer großen inneren Unruhe betroffen.

„Sie laufen fabelhaft", sagt Johnny Leaver. „Wir wollten gerade wetten, daß niemand hier sturzfrei herunterkommt."

„So? Ja?" sagt der Mann nebenhin und betrachtet den Gipfel mit einer geradezu aufreizenden Geringschätzung.

„Sie sind sicher internationale Klasse!"

„Gewiß nicht!" Er spricht das Wort „nicht" mit dem Tiroler Kehlkopflaut. Ein Einheimischer, denkt Ursel, ein Bauer? Aber das ist doch kaum möglich — mit diesem Kopf? Und nach einer Weile: „Ich treibe keinen Sport." Das ist alles. Daraus soll einer klug werden.

„Fahren Sie auch nach Kirchberg ab?" fragt sie, um ein Gespräch in Gang zu bringen.

„Nein, nach Kitzbühel, über die Staudingeralm."

„Das ist kürzer?"

„Ja." Das kümmerliche Rinnsal der Unterhaltung versickert damit endgültig. Nach ein paar Minuten steht der Mann auf, grüßt und verschwindet. Ursel gibt sich Mühe, seine uralte Windjacke. Er trägt ferner keine Skihose, sondern — lächerlich genug! — eine alte Streifenhose, wie sie zum Cut paßt . . . über den Fußknöcheln ist sie mit Bindfaden zugebunden! Tatsächlich: mit Bindfaden! Hat man je so etwas erlebt?

Dieser Zustand des innerlichen Beschäftigtseins jedoch mündet langsam in Traum und Sonnenmüdigkeit, ein ruhiges Atmen wird daraus, man stimmt sich auf die Stille dieser Welt, fühlt, wie aus dem großen, leuchtenden Winterschweigen die Ruhe kommt. Man schläft beinahe, aber das ist der leise, hellhörige Schlaf des Tieres, keine Abwesenheit, ein magischer Lebensfluß. Einswerden mit der Natur, die unter der weißen Decke ja auch nicht schläft, sondern nur wartet.

☼

Als die beiden heimkommen, steht Ursel ein wohlbekanntes Auto vor dem Hoteleingang stehen, Koffer werden abgeladen. Sie macht Johnny ein Zeichen, daß sie in diesem Augenblick hier nicht gesehen zu werden wünscht. Er weiß zwar nicht, worum es sich handelt, begreift aber, und geht allein weiter. Ursel drückt sich auf Umwegen in den Ski-Abstellraum. Die Ankunft der Frau Direktor Hessel verdirbt ihr ein bißchen die Laune. Ja, die Geschichte ist ein wenig fatal. Weshalb eigentlich? Nun, Frau Hessel wird vielleicht bei der ersten besten Gelegenheit zu irgend jemanden sagen: „Das ist die Sekretärin meines Mannes." Es ist ja nichts dabei, aber gerade hier wollte Ursel eben einmal keine Sekretärin sein, sonst hätte sie ja die Spalte „Beruf" ausgefüllt. Frau Hessel, ganz einfach gesagt, wird ihr möglicherweise den Spaß verderben, sie wird ihr mit ahnungsloser Ueberlegenheit in den hübschen Traum hineintatzen.

Fräulein Dr. Ursel Kändler ärgert sich über die bloße Möglichkeit mehr, als die Sache wert ist. Das hält sie sich selber vor, aber sie kann eben nicht mehr darüber weg. Es ist dumm. Sie bringt ihre Skier beiseite, und obwohl sie rechtschaffen müde ist, macht sie kehrt und geht wie ein trotziges Kind zum Städtchen zurück, um noch ein bißchen zu bummeln und den Aerger auszurauchen zu lassen.

Das Mädchen im Schnee

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görz, Wiesbaden

(7. Fortsetzung)

Unterwegs kommt ihr der Gedanke, daß Frau Hessel sehr temperamentlos und ungeniert sein und sich daher spätestens am dritten Tag den Fuß verrenken dürfte; auf so abscheuliche Ideen verfällt der Mensch, wenn er seine Kreise gestört fühlt. Ursel zankt sich deswegen gehörig aus, beschließt Reue und Buße und einen Besuch bei der doch wirklich unschuldigen Frau Gerda, noch heute abend.

Während sie, geläutert durch diese Seelenwanderung, in einem menschenvollen Geschäft Ansichtskarten kauft, hört sie eine bekannte Stimme: „Aber gut einpacken, Fräulein, es muß in den Rucksack!"

„Jawohl, Herr Doktor!"

Ursel fährt herum: der Mann von heute mittag, der Mann mit dem Bindfaden um die Cutbose, er wird als Herr Doktor angeredet!

Die jähe Bewegung ist ihm aufgefallen. Er kennt Ursel, lächelt ihr zu. „Gut heruntergekommen?"

Sie kann nur nicken. Er nimmt sein Paket unter den Arm und zahlt. Es dauert eine Weile, bis die Kassiererin das Wechselgeld beisammen hat.

Ursel faßt Mut: „Wollen Sie heute schon wieder hinauf?"

„In der Nacht? Aber nein!" Er schüttelt den Kopf über das kleine Mädchen, und Ursel erkennt, daß sie nichts Dümmeres hätte fragen können; natürlich kriegt sie einen roten Kopf. Er muß sie für eine ganz blutige Anfängerin halten! Als wenn es selbstverständlich wäre, treten sie zusammen auf die Straße hinaus, sie schon still wird, weil es Abendbrotzeit ist. „Ich übernachte hier", sagte er, „das tue ich immer, wenn ich zum Einkaufen herunterkomme — so alle zwei Wochen. Aber morgen früh . . ." Er denkt nach. „Haben Sie schon eine Tour verabredet? Wenn Sie mich ein Stück begleiten wollen, kann ich Ihnen eine schöne Abfahrt zeigen."

„Ja?" Ursel hat einen Zorn auf sich selbst, sie antwortet wie ein verschüchtertes Schulmädchen und kann doch nichts gegen diese Beklemmung tun! Ist das nicht beispielhaft albern? Fräulein Dr. Kändler, die gewohnt ist, mit den größten Firmen umzugehen, läuft wie ein Kind neben einem Menschen her, der in einer alten Cuthose Ski fährt, von den Bindfäden ganz nicht zu reden! Übrigens beginnt sie erbärmlich zu frieren und steckt die Hände tief in die Hosentaschen, eine Haltung, durch die sie neuerdings in Verlegenheit gerät, denn in dieser Haltung kann man nur trippeln, und der Mann mit den Bindfäden hat den langsamen, zügigen, wiegenden Schritt der Gebirgler. Ich fange an, eine lächerliche Figur zu machen, denkt Ursel, was geschieht denn hier eigentlich?

„Sie frieren?"

„Mhi" macht sie, schnatternd vor Kälte.

„Kommen Sie!" Ein kleines Gasthaus ist es, eine Wirtstube mit Bänken und ungedeckten Tischen. Die elektrische Birne, die an der Decke hängt, hat nicht einmal einen Schirm. „Guten Abend, Herr Doktor!" sagt die Kellnerin.

Hier gibt es keine Speisekarte, weil es keine Auswahl gibt. Man ißt, was einem hingestellt wird. Übrigens bemerkt Ursel dies kaum. „Rittner", sagte der Mann, „Leonhard Rittner."

„Doktor Rittner . . .?"

„Nebenbei."

„Sie wohnen so ganz . . . droben?"

„Ja. Und ganz allein."

„Aber da . . . ganz droben, mein' ich . . . sind doch keine Dörfer mehr?"

„Nein. Ich wohne in einer Almhütte, weitab von allen Menschen. Nur zum Einkaufen komm' ich manchmal ins Tal herunter, und um die Pest zu holen. Denn wissen Sie —", er lächelt, „— so über zweitausend Meter steigt der Briefträger nicht gern."

Ursel sucht sich zurechtzufinden. „Das ist ja seltsam."

„Ihnen scheint es wohl so. Mir nicht mehr."

„Und was tun Sie da . . . droben?"

„Ich genieße die Aussicht", antwortet er, und in seiner Stimme ist so viel spöttische Bitterkeit, daß Ursel befremdet aufblickt. „Nein, verzeihen Sie, ich wollte das eigentlich nicht sagen — man verlernt es, sich zu unterhalten, wenn man immer so allein ist. Ich arbeite. Ich schreibe. Für Zeitungen . . . und so. Denn wenn man da oben auch sehr billig lebt — etwas braucht man doch, und das eben muß ich mir verdienen."

„So."

Sie sind natürlich nur zur Erholung hier, für ein paar Wochen? Im Hotel sitzt der Herr Gemahl und wartet?"

„Wer?"

„Oh, Verzeihung — ich dachte . . ."

Ursel mußte lachen. Der Einfall, daß Johnny Leaver für ihren Mann gehalten werden könnte, ist wirklich sehr komisch. „Der kleine Engländer? Ach, du lieber Gott! Im übrigen haben Sie recht, ich bin nur für ein paar Wochen hier."

„Im großen Pferch der Gelangweilten."

„Sie sind ungerecht, Herr Doktor Rittner!"

„Schrecklich, wie man im Laufe der Zeit die Höflichkeit vergißt. Aber ich fürchte, wenn Sie so lange wie ich da droben hausten, würde es Ihnen ähnlich ergehen. Man wird allmählich größer — . . . nein, hohenwahnsinnig, wenn Sie diesen Ausdruck nicht mißverstehen wollen. Es ist wahrhaftig nicht gut, immer nur auf Menschen hinunterzusehen."

„Wie? Sie leben schon lange so?"

„Seit vierzehn Jahren." In Ursels Wesen muß etwas liegen, das diesen Mann zum Reden bringt; es ist fast so wie mit Johnny Leaver. ‚Ich war früher Rechtsanwalt. In Bozen." Er zuckt die Achseln.

„Da mußten Sie auswandern?"

„Ich mußte nicht. Wir sind doch Tiroler. Und ich — ich bin doch Tiroler! Es ist ja nicht weit, nur die Heimat hat sich verengert. Und kann ein Stück Almboden, eine Felskante, von der aus man einen Gipfel der alten Berge im Abendrot sehen kann: da drüben . . . ! Weshalb übrigens erzähl' ich Ihnen das alles?"

„Vielleicht tut es Ihnen wohl", sagt Ursel, „Es gibt manche Leute, die mir von ihrem Leben erzählen. Vielleicht auch haben Sie das Empfinden, daß es bei mir gut aufgehoben ist . . ."

„Ja, vielleicht", antwortet Rittner und sieht sie nachdenklich an. „Bisweilen hat man doch das Gefühl, als könnte man das Leben nicht allein tragen. Das sind so Anwandlungen, über die man am nächsten Tage den Kopf schüttelt."

Ursel möchte etwas sagen, aber da sieht sie den spöttisch-bitteren Ausdruck wieder in seinen Mienen aufwachen und schweigt.

„Also, wie ist's mit morgen früh? Ich wäre sonst mit dem Autobus bis Jochbergwald gefahren; aber wenn es Ihnen Spaß macht, stelgen wir über die Berge; ich habe ja nichts zu versäumen." Gut! Sie verabreden sich. Ursel geht.

Sie geht langsam durch die abendstillen Straßen. Alles erscheint ihr fremd; es ist, als ob die Welt anders geworden wäre. Man sollte sich von ungewohnten Eindrücken nicht so unterjagen lassen, denkt sie, und wirft plötzlich den Kopf in den Nacken, als könnte sie damit viel abschütteln.

Als sie das Hotel erblickt, das in der lautlosen schwarzen Nacht hell erleuchtet daliegt, wie ein Dampfer auf dem finsteren Ozean, fällt ihr Frau Gerda Hessel ein.

Sie zieht sich um, erfährt vom Portier, daß die gnädige Frau wohl noch im Speisesaal sitzt, und geht dahin.

Frau Gerda macht erstaunte Augen. „Wo wohnen Sie denn?"

„Hier."

„Ach — ! Das ist ja reizend. Wollen Sie sich zu mir setzen? Die Kinder sind natürlich schon im Bett, und ich dachte gerade, wie nett es wäre, wenn jetzt eine bekannte Seele auftauchte. Ja, das mit dem Schlafwagen war nämlich so: Ich . . ." Gerda Hessel berichtet, wie das mit dem Schlafwagen war, und daß ihr, natürlich im letzten Augenblick, etwas dazwischen gekommen ist, wie das ja stets so zu sein pflegt, nicht wahr?

Sport-NACHRICHTEN

Langen festigte seinen zweiten Tabellenplatz

In der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt überraschte der 1. FC Langen am letzten Sonntag nicht wenig durch seinen sicheren Erfolg über Bürstadt. Daß Bürstadt gleich mit 2:5 beide Punkte auf eigenem Platz abgeben würde, hatte niemand erwartet. Mit dem gleichen Ergebnis schlug zu Hause Rüsselsheim, dessen Mannschaft z. Zt. wieder gut in Form ist, ihre Odenwälder Gäste aus Erbach. Wieder mit viel Glück konnte der Tabellenführer Walldorf in Dieburg wenigstens einen Punkt mitnehmen, obwohl Dieburg einem Sieg sehr nahe war. Tapfer erkämpfte sich der Tabellenvorletzte Bischofsheim 2 Punkte in Lampertheim mit 0:1. Zum Verlust der Punkte mußte Lampertheim noch den Platzverweis einer ihrer Spieler hinnehmen. Eine beachtliche Leistung vollbrachte Erzhausen in Egelsbach im Derby. Der Spielausgang mit 1:1 spricht für die Gäste.

Die Spiele im einzelnen:

Hassia Dieburg — RW Walldorf	1:1
Opel Rüsselsheim — FC Erbach	5:2
VfL Bürstadt — FC Langen	2:5
TSG Messel — TSV Pfungstadt	3:2
SG Egelsbach — SV Erzhausen	1:1
SG Nieder-Roden — FC Bensheim	3:2
SV 98 Amateure — SC Griesheim	4:0
Lampertheim — SV Bischofsheim	0:1
Groß-Umstadt — SV Münster	3:1

Der Tabellenstand

1. Walldorf	25	64:29	40:10
2. Langen	24	49:22	34:14
3. Rüsselsheim	26	60:30	32:20
4. Erbach	26	55:38	32:20
5. Bürstadt	26	55:28	31:21
6. Groß-Umstadt	26	57:50	30:22
7. Nieder-Roden	25	49:38	28:22
8. Egelsbach	25	48:39	28:22
9. Lampertheim	26	50:44	27:25
10. Pfungstadt	25	56:39	26:24
11. Dieburg	26	53:54	26:26
12. Mörfelden	25	48:51	24:26
13. Erzhausen	25	40:55	23:27
14. Bensheim	24	38:63	21:27
15. Messel	26	52:75	20:32
16. SV 98 Amateure	26	37:53	19:33
17. Münster	25	32:58	16:34
18. Bischofsheim	24	32:58	12:36
19. Griesheim	25	33:82	11:39

Am kommenden Sonntag: Erbach — Walldorf, Langen — Rüsselsheim, Pfungstadt gegen Dieburg, Erzhausen — Messel, Bürstadt gegen Bensheim, Griesheim — Egelsbach, Bischofsheim — Nieder-Roden, Münster — SV 98 Amateure und Mörfelden — Lampertheim.

Überraschend klarer Sieg des 1. FC Langen

Wieder einmal sorgte der 1. FC Langen durch seinen 5:2 (2:2)-Sieg bei dem seit zehn Wochen ungeschlagenen VfR Bürstadt für eine Sensation in der II. Amateurliga Darmstadt. Das Ergebnis entsprach völlig dem Spielverlauf und sicherte dem Club weiterhin den zweiten Tabellenplatz. Die Gäste imponierten bis zu ihrer 2:0-Führung und vor allem nach dem Seitenwechsel durch eine geschlossene Mannschaftsleistung, wobei sich der Sturm in der neuen Aufstellung Metz, Pollich, Enders, Dieter und Mikulas besonders auszeichnete. An den beiden Gegentoren waren Mittelläufer Weger und Torhüter Metzger nicht ganz schuldlos. Der Schußmann des Clubs machte jedoch seinen Fehler trotz einer Verletzung in der zweiten Halbzeit durch sehr gute Paraden wieder gut. Bereits in der achten Minute nahm der Rechtsaußen Metz eine Vorlage von links auf und schob den Ball geschickt am gegnerischen Torwart vorbei zum 0:1 ins Netz. Ehe sich Bürstadt von diesem Schock erholt hatte, gab es fünf Minuten später eine gefährliche Situation vor dem Tor der Gastgeber. Enders wurde gelegt und der rechte Verteidiger von Bürstadt wehrte im Strafraum mit der Hand ab. Dieter ließ sich diese Chance nicht entgehen und verwandelte den fälligen Elfmeter zum 0:2. Danach griff Bürstadt energisch an, die Gäste zogen sich zu weit in die eigene Hälfte zurück, was zur Folge hatte, daß die Gastgeber in der 20. Minute zum bis dahin vermeidbaren 1:2-Anschlußtreffer kamen. Beim nächsten Gegenangriff schoß Metz eine Flanke von links ohne zu zögern ein, doch Schiedsrichter Barthel aus Weinheim erkannte dieses völlig reguläre Tor wegen angeblicher Abseitsstellung nicht an. Wenige Minuten später nutzte der Mittelstürmer von Bürstadt ein Mißverständnis zwischen Mittelläufer Weger und Torwart Metzger prompt aus und stellte das 2:2-Halbzeitergebnis her. Leider brachten die Gastgeber eine etwas zu harte Note ins Spiel, so daß Weger auf Grund einer Verletzung für eine Viertelstunde vom Platz mußte.

Unmittelbar nach der Pause wehrte Metzger einen Schuß des freistehenden Rechtsaußen aus fünf Meter Entfernung reaktionsschnell ab und hielt damit das 2:2. In der 55. Minute war Metz bei einer zu schwachen Rückgabe des gegnerischen Mittelläufers Stadtmüller sofort zur Stelle, der weit herauslaufene Torwart konnte zwar noch einmal abwehren, aber der Nachschuß des Rechtsaußen landete zum 2:3 im leeren Tor. Bei einem Flachschuß des Bürstädter Halbrechten zeichnete sich Metzger erneut aus, und als Mikulas nach einem seiner zahlreichen schnellen Durchbrüche wenige Meter vor dem Tor der Gastgeber gelegt wurde, erhöhte Dieter durch einen placiert getretenen Elfmeter auf 2:4. Schon beim nächsten Gegenangriff gab der Unparteiische einen typischen Konzessionselfmeter für Bürstadt, den Metzger mit einer großartigen Parade hielt. Eine Viertelstunde vor Schluß liefen die beiden Außenstürmer des Clubs ihren Bewachern davon, Metz gab das Leder zu Mikulas, dessen Schuß wurde abgewehrt, Metz erlief sich den Ball noch einmal und schob ihn am Torhüter vorbei zum 2:5 über die Linie. In den letzten Minuten ließen dann Mikulas und Enders zwei weitere sichere Torchancen für den Club aus. Zunächst brachen Enders und Mikulas frei durch, Mikulas konnte schießen, spielte den Ball aber zum Mittelstürmer zurück, der ihn zwar ins Netz brachte, doch auch diesmal hatte der Unparteiische eine äußerst zweifelhafte Abseitsstellung gesehen. Danach kam Enders am Elfmeter-Punkt frei zum Schuß und verfehlte das Ziel nur knapp, so daß sich am 2:5-Ergebnis nichts mehr änderte.

Im Vorspiel siegte die Reserve des VfR Bürstadt durch eine überlegene erste Halbzeit 6:4 (4:1).

Die Junioren des 1. FC Langen gewannen mit einem hohen 7:1-Sieg gegen Germania Pfungstadt beide und erreichten damit die Tabellenspitze.

An die Sportkameraden und Anhänger des 1. FCL

Am Fr.tag, dem 7. Februar, trifft sich der Verein im Saale „Zum Haferkasten", zu einem fröhlichen Kappenabend. Zwischen den karnevalistischen Einlagen spielt die Hauskapelle zum Tanz auf. Beginn ist 20.11 Uhr. Anhänger sind herzlich eingeladen!

Gerechtes Unentschieden

Egelsbach und Erzhausen teilten sich mit 1:1 die Punkte

Wieder endete das Rückspiel der beiden Nachbarn mit einem Unentschieden. Das 1:1-Ergebnis muß dem Spielverlauf nach als gerecht angesprochen werden. Der hartgefrorene und teilweise mit Eis überzogene glatte Boden stellte an beide Mannschaften höchste Anforderungen, doch hatten die Gäste vor der Pause aufgrund ihres besseren Standfestigkeit eine leichte Feldüberlegenheit zu verzeichnen, die ihnen auch bereits in der 12. Spielminute den Führungstreffer in Form eines Handelfmeters einbrachte. Obwohl sich den Platzherren zehn Minuten später ebenfalls durch Handelfmeter die Ausgleichschanee bot, blieb diese ungenutzt. Der sonst sichere Elfmeterschütze Jungermann setzte den Ball neben dem rechten Torpfosten. So blieb es beim Vorsprung der Gäste bis zur Halbzeit. Erst im zweiten Durchgang gelang es den Egelsbachern, die stabile Abwehr von Erzhausen zu überwinden und den Ausgleich herauszuschießen. Ja, man hatte in der Folgezeit sogar wiederholt die Möglichkeit, infolge der zwingenden Torchancen den Siegestreffer zu markieren, aber trotz größter beiderseitigen Anstrengungen blieb es bis zum Schlußpfiff bei dem gerechten Unentschieden.

Zum Spielverlauf: Als der Ball in großen und ganzen einwandfrei leitende Schiedsrichter Pollak (Wiesbaden-Schierstein) das Spiel anpfiff, hatte sich eine dichte, ca. 1500köpfige Zuschauerkulisse um das große Viereck auf dem Sportplatz gebildet, um Zeuge gen dieses von der ersten bis zur letzten Spielminute spannenden Kampfes zu sein. Wenn auch die Egelsbacher mit dem Anstoß sofort zum Angriff übergingen und eine faustdicke Chance herausspielten, wechselten die Erzhäuser zum sofortigen Gegenangriff und setzten mit raumgreifendem Flügelspiel der Egelsbacher Hintermannschaft, die infolge der Bodenglätte arg ins Rutschen kam, stark zu. Doch konnten sie vorerst immer wieder Herr der Lage werden und die entstandenen Gefahrenmomente bereinigen. Aber in der 12. Minute schien es dann doch soweit zu sein. Mit einer herrlichen Flachkombination zog die Erzhäuser Sturmreihe vor den Egelsbacher Strafraum und ein Prachtschuß des rechten Läufers Dilfer zischte über Torwart Köhler hinweg direkt auf den linken Torwinkel. Die Faust des Egelsbacher rechten Verteidigers Schwarze bugsierte den Ball über den Querbalken. Der Elfmeter war fällig, den Dilfer hart und flach unhaltbar in die rechte Torecke schoß. Erzhausen führt 1:0. Die Egelsbacher antworten in den weiteren Minuten mit einigen recht gefährlichen Angriffen, aber überhastet werden die besten Ausgleichschancen leichtfertig vergeben, oder aber sie wurden eine sichere Beute des aufmerksam reagierenden Torwarts Berner. Mit wechselnden beiderseitigen Angriffen wogt der erbitterte Kampf hin und her. Dann bot sich Mittelstürmer Anthes eine gute Chance, doch sein Kopfball ging übers Tor und auch Rüster verschoß einigemale in aussichtsreicher Position. Als in der Hitze des Gefechts einem Erzhäuser im Strafraum eine Handabwehr unterlief, deutet auch hier Herr Pollak auf den Elfmeterpunkt. Der Fehlschuß Jungermanns wurde anfangs beschrieben, es blieb beim 0:1. Bei einem weiteren Erzhäuser Angriff rettet Köhler durch Faustabwehr, wird jedoch etwas zu hart angesprungen, so daß er für kurze Zeit vorletzt ausscheiden mußte, sich aber schnell wieder erholt, so daß rechter Läufer Gaußmann als Torwart nicht in Aktion zu treten brauchte. In den restlichen Minuten erkämpften sich beide Sturmreihen noch einige Torchancen, die aber beiderseits nichts zählbares einbrachten. Dann ging es in die Pause.

Mit Wiederbeginn hatten die Erzhäuser durch ihre gut aufbauende Läuferreihe noch einige klare Chancen, die jedoch meist in Tornähe an der Egelsbacher Abwehr scheiterten. Dann kamen die Egelsbacher mehr auf und das öfteren schien der Ausgleich in der Luft zu hängen. Doch vorerst wollte einfach nichts gelingen. Erst als in der 68. Minute die Gästeabwehr überspielt wurde, erfaßte Halbrechter Rühl die Situation und setzte scharf an Berner vorbei halbhoch zum vielumjubelten Ausgleich den Ball in die linke Torecke. Noch war alles drin und beide Mannschaften kämpften unter den Anfeuerungsrufen ihrer Anhänger um den erschnten Führungstreffer. Zweimal bot sich Rechtsaußen Rüster die Chance, das 2:1 herauszuschießen, er war jedoch dazu zu unentschlossen. Wegen dreimaligen Handspiels verlor Erzhausen in den letzten Spielminuten seinen Spieler Best, verstand es aber dennoch mit vereinten Kräften das Remis zu halten, ja sie führten durch eine geschlossene Mannschaftsleistung noch erstaunliche Gegenangriffe durch und heizten der Egelsbacher Abwehr immer noch gehörig ein, so daß Köhler und seine Vorderleute höllisch aufpassen mußten. Die Egelsbacher versuchten es gegen Ende nochmals mit einer Umstellung zwischen Rüster und Anthes, aber auch diese führte zu keinem Erfolg mehr, so daß es mit dem Schlußpfiff bei der beiderseits zufriedenen Punkteteilung blieb.

Die Reservemannschaften trennten sich im Vorspiel mit einem 1:0-Sieg für Erzhausen.

Fußball-Ergebnisse: A-Klasse Darmstadt

Weiterstadt — Wixhausen	0:2
SG Arheilgen — Ober-Ramstadt	4:0
Roßdorf — Eberstadt	2:1
Gräfenhausen — Langen	2:4
GW Darmstadt — TSG Darmstadt	1:0
Hähnlein — FC Arheilgen	3:4

Der Tabellenstand

1. Weiterstadt	17	48:23	26:8
2. SG Arheilgen	18	47:22	25:11
3. Wixhausen	18	39:28	24:12
4. TSG Darmstadt	18	40:31	22:14
5. Eberstadt	18	39:36	22:14
6. St. Stephan	17	38:38	21:13
7. FC Arheilgen	18	46:30	20:16
8. Gräfenhausen	19	39:40	19:19
9. Bickenbach	18	46:42	19:17
10. Ober-Ramstadt	18	26:40	14:22
11. Roßdorf	18	33:43	13:23
12. Langen	18	21:41	12:24
13. Hähnlein	18	38:59	9:27
14. GW Darmstadt	18	22:50	9:27
Außer Konkurrenz:			
SV 98 Reserve	20	79:28	34:6

Am kommenden Sonntag: Ober-Ramstadt gegen Weiterstadt, Wixhausen — Langen, TSG Darmstadt — SG Arheilgen, Bickenbach gegen Hähnlein, Eberstadt — Gräfenhausen und FC Arheilgen — SV 98 Reserve.

TISCHTENNIS

TTC Langen — SV 98 Darmstadt 8:8
TTC Langen 2. — SG Wixhausen I. 8:8

Die Landesligamannschaft des TTCL gönnte den SV 98 Darmstadt mit einem Unentschieden eine faustdicke Sensation, insbesondere nach ihrem 9:1-Vorspielsieg. Dabei hatten die „Lilien" nicht einmal ihren stärksten Spieler Hartmann dabei. Sicher ist dagegen auch, daß die Langener mit ihrer Mannschaft ein seltenes Pech hatten, dem allein das Unentschieden zuzuschreiben ist: Man wollte nur mit fünf Mann spielen, um die Reserve so stark wie möglich zu machen und sie endlich vor dem Absteig aus der Bezirksklasse sicher zu wissen. Insoweit ist die Rechnung auch aufgegangen.

Die Reserve holte gegen den Tabellendritten nach wirklich schöner Gesamtleistung den evtl. noch fehlenden Punkt. Die Landesligamannschaft mußte gegen die Darmstädter auch mit fünf Mann sicher gewinnen. Erst bei Spielbeginn wurde aber bekannt, daß Jäger plötzlich erkrankt war und nicht erscheinen konnte. Zu diesem Zeitpunkt hatte aber die Reserve bereits eine Stunde gespielt. Da kein Spieler an einem Tag zwei Verbandsspiele in verschiedenen Mannschaften absolvieren darf, konnte man also Reservespieler im Landesligaspiel nicht mehr einsetzen. Allein Werkmann, Kohm, Schring und Werner nahmen den Kampf auf, der um so trotzdem noch hätten gewinnen können. Aber Werner verlor mit einigen Pech in der Verlängerung des Entscheidungssatzes gegen Hardt. Eine ganz unnötige Niederlage, durch sich Kehm gegen Rügner. Alle vier Doppel gingen an den TTCL, obwohl Kehm und Werner zum ersten Mal zusammen spielten.

Langen wieder erfolgreich

Gute Ergebnisse erzielten Langener Skigilde-Läufer bei den hess. alpinen Skimeisterschaften am Samstag und Sonntag in Gersfeld

Dr. Pepi Erben vom SC Taunus wurde Hessischer Meister, Hessische Meisterin Irmgard Helfrich von der SKG Gersfeld (Rhön).

Die Siegerliste für die Alpine Kombination der Männer verzeichnete in der Altersklasse O. Erich Erben, von der Skigilde und konnte an siebenter Stelle. Er war sowohl im Abfahrtslauf als auch beim Kombinations-Slalom Siebenter geworden. Im Spezial-Torlauf belegte er in der Altersklasse I den zweiten Platz.

Beachtlich auch die Leistungen der Jugend! Erich Wiederhold von der Skigilde Langen wurde Elfter im Abfahrtslauf der alpinen Jugend-Skimeisterschaften und Vierter im Slalom-Lauf, so daß er in der Alpinen Kombination in der Klasse II der männlichen Jugend den achten Platz belegen konnte. Gisela Kleinert von der Langener Skigilde errang im Abfahrtslauf in der Klasse I der weiblichen Jugend den sechsten Platz. Den gleichen auch beim Spezial-Slalom. Dank ihrer guten Noten nahm sie dann den fünften Platz in der Alpinen Kombination ein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Gisela bei einer Disziplin arges Pech mit der Bindung eines Skis hatte.

Von Pech verfolgt war Marga Wannick von der Langener Skigilde schon beim Training gewesen. Sie hatte sich verletzt und konnte zu den Meisterschaften nicht starten.

Am Sonntag soll nun die Stadt- und Clubmeisterschaft im Taunus oder in der Rhön stattfinden. Leider sind die Schneeverhältnisse nicht besonders gut. Man rechnet aber noch in dieser Woche mit Schneefall. An dieser Stadtmeisterschaft kann jeder Langener Skiläufer teilnehmen.

Fußball-Ergebnisse: A-Klasse Dieburg

Reinheim — Groß-Zimmern	4:5
Mosbach — Hergershausen	2:2
Überau — Spachbrücken	1:3
Schaafheim — Eppertshausen	1:3
TG Ober-Roden — Offenthal	6:1
SV Münster Sonst. — Babenhausen	3:0

Der Tabellenstand

KSV Urb.	35:10	26:6	Offenthal 43:53 15:23
Eppertsh.	38:29	24:12	Mosbach 29:38 14:20
Babenhs.	46:30	23:13	Schaafh. 22:31 13:21
Hergersh.	43:33	22:16	Reinheim 29:41 12:22
Ob.-Rod.	44:26	19:15	Ueberau 39:60 12:24
Gr.-Dieb.	30:33	18:16	Aufs. Konk.:
Gr.-Zim.	36:32	16:18	SV Mü. 48:31 25:13
Spachbr.	35:53	16:24	

Am kommenden Sonntag: Babenhausen gegen Urberach, Hergersh.usen — TG Ober-Roden, Eppertshausen — Reinheim, Spachbrücken — Groß-Bieberau, Groß-Zimmern gegen Schaafheim und Mosbach — SV Münster Sonst.

HANDBALL

SSG Langen I — SKG Schneppenhausen I 7:6 (3:3)

In einem Spiel, das, bedingt durch die Bodenverhältnisse, höchste Anforderungen an Körperbeherrschung und Kondition stellte, verstand es die Mannschaft der SSG, die geboteten Torgelegenheiten besser auszunutzen. Beide Mannschaften boten eine sehr gute Partie, so daß die recht zahlreichen Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Die stets wechselnde Trefferfolge tat das ihre, um das Spiel immer spannend zu halten.

Zum Spielverlauf: Schneppenhausen übernahm vorerst das Kommando auf dem Spielfeld. Die schnellen Gäste waren immer gefährlich, und so war es nicht verwunderlich, daß sie auch in Führung gingen. Der Langener Sturm kam hingegen nicht so recht zum Zuge, da unerbittlich gedreht wurde. Erst als Rang ein herrlicher Flachschuß gelang und damit den Ausgleich erzielte, fing sich die Langener Mannschaft. Prims brachte seine Farben in Front, aber als Strohmeyer im Tor rutschte, war der Ausgleich wieder fällig. Doch erneut waren es die Langener, die durch Kern Siegfried, der nach vorn gestürmt war, in Führung gingen. Vorübergehend schied Wambold aus durch Verletzung, als er wieder kam, glich Schneppenhausen wieder aus. Mit 3:3 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause schien es zunächst, als sollten die Gäste nun klar in Front gehen, denn sie legten einen tollen Zwischenspurt hin. Aber mit Glück und Geschick wurden die kritischen Minuten überstanden. Prims war es erneut, der Langen in Front und damit auch Ruhe ins Spiel brachte. Langen wurde nun leicht überlegen. Noch einmal glich Schneppenhausen aus, dann gelang Vollhard mit ein „Abstauertor" und Rang mit einem tollen Flachschuß aus dem Hinterhalt eine 6:4-Führung. Nun schien das Spiel für Langen gelaufen. Es schien aber nur so. Den Gästen gelang mit letztem Einsatz noch einmal der Ausgleich. Alles war wieder offen, ja der Sieg schien für die Gäste greifbar nahe. Erneut war es jedoch Prims, der mit einem wunderbar verwandelten Ball ins obere Dreieck den Sieg sicher stellte. Die letzten Spielminuten überstürzten sich, Langen mit hinhaltendem Spiel. Ein schöner Sieg war errungen, und die Mannschaft der SSG hat daher noch alle Aussichten auf den 2. Tabellenplatz. Der gesamten Mannschaft ob des guten Spiels ein Lob, ein besonderes dem jungen Metzger, der erneut eine hervorragende Verteidigerpartie lieferte. — Es spielten: Strohmeyer, Metzger, Kern H., Wambold, Kern S., Clement, Jähnert, Rang, Prims, Spengler, Vollhardt.

Handball-Ergebnisse:

SSG Langen — Schneppenhausen	7:6
TV Langen — Weiterstadt	9:7
Pfungstadt — Griesheim Ib	24:4
Nieder-Modau — TG 75 Darmstadt	ausgef.

Der Tabellenstand

TG Bessungen	22	203:98	38:6
Pfungstadt	22	229:113	31:13
Schneppenhausen	20	156:93	30:10
SSG Langen	20	145:107	29:11
Egelsbach	22	180:114	29:15
TV Langen	21	149:142	22:20
TG 75 Darmstadt	18	138:100	21:15
Nieder-Modau	20	140:118	21:19
TV Seeheim	20	167:175	19:21
SG Weiterstadt	21	153:204	15:27
SKG Asbach	19	119:285	5:33
Griesheim Ib	19	92:215	4:34
Eiche Darmstadt	24	41:148	4:44

FÜR HAUT UND HÄNDE GLYZERONA

Nur noch ein Schatten seiner selbst!

Wer rücksichtslos aus sich herausholt, was herauszuholen ist, darf sich über die Folgen nicht wundern. Man wird nervös, erregt sich leicht, verliert Kontakt, das Herz revoltiert, der Schlaf ist gestört. Noch ist es Zeit, den Verfall aufzuhalten. Dazu ist Eidran gerade das Richtige. Mit Ei, Milch, Soja, Lecithin, Eiweiß, Vitaminen, Glutamin und Sam Ginseng, der asiatischen Lebenswurzel.

Nimm EIDRAN und Du schaffst es!

Für die Frau

Stricken bleibt die große Mode

Tempo ist keine Zauberei

Seitdem das Stricken erfunden wurde – es war im 16. Jahrhundert in Spanien –, ist es eine wichtige, wertvolle und eigenschöpferische Tätigkeit der Frauen geblieben. Viele andere handwerkliche Fertigungstechniken, wie Spinnen, Weben, Klöppeln usw., sind mehr oder weniger der Maschine zum Opfer gefallen. Das Stricken hat nicht nur das Feld behauptet, es ist zur beliebtesten Freizeitbeschäftigung der Frau geworden.

Es gibt ja immer Zeitgenossen, die alles ganz genau wissen und die Lebensgewohnheiten ihrer Mitmenschen mathematisch erfassen wollen. Sie machen dann eine Untersuchung. Und das Ergebnis einer solchen Untersuchung war, daß 77 von 100 Frauen das Stricken als ihre angenehmste Beschäftigung ansehen. Erst als zweites Hausfrauenhobby folgt dann die Blumenpflege. Nebenbei bemerkt sind durch die Strickarbeiten der deutschen Frauen im Jahre 1956 Bekleidungsstücke und modische Kleinigkeiten im Werte von fast 900 Millionen Mark entstanden. Natürlich ist das nicht alles – wie zu Großmutters Zeiten – Masche für Masche mit Stricknadeln erarbeitet worden. Der moderne Helfer der selbststrickenden Frau, der schnelle Handstrickapparat, hat fleißig mitgeholfen.

Frauen rechnen bekanntlich – im Gegensatz zu vielen Männern – genau und richtig. Und offen bar haben sich viele Tausende von Frauen gesagt: es ist kaum möglich, sich jeder Mode schwankung anzupassen und immer gut angezogen zu sein, wenn man nicht selbst die Sache in die Hand (oder in den Handstrickapparat) nimmt. Nur durch eigene Initiative lassen sich Schönheitssinn und modische Einfälle mit dem normalen Haushaltsetat unter einen Hut bringen.

Immer modisch gekleidet

Besitzt aber eine Frau einen modernen Strickapparat, dann kann sie noch andere wichtige Probleme mit Leichtigkeit lösen. Sie ist zum Beispiel imstande, in einem Tempo zu arbeiten, das Großmutter für Zauberei gehalten hätte. Ferner kann sie ein unmodern gewordenes Kleidungsstück auftrennen und in wenigen Stunden in ein modernes verwandeln. Wer Kinder hat, weiß, wie rasch diese aus ihren Sachen herauswachsen. Mit einem Handstrickapperat sind von einem Tag zum anderen neue Sachen angefertigt.

Die Handstrickapparate mit den bekannten Markennamen sind heute vollkommen. Es sind ausgereifte Konstruktionen, die alle Wünsche erfüllen. So gibt es zum Beispiel heute neben dem seit vielen Jahren bewährten Knittax M 2, der als Standardmodell zu niedrigstem Preis nach wie vor angeboten wird, eine Luxusausführung, Knittax S, die eine ganze Reihe von arbeitserleichternden Details aufzuweisen hat.

Jeder kann diese Apparate ohne besondere Vorkenntnisse bedienen. Die enorme Strickgeschwindigkeit garantiert, daß man mit einem einfachen Pullover in einer Stunde fertig ist. Und der Musterreichtum sorgt dafür, daß die persönliche Note der Strickenden zur Geltung kommt. Natürlich kann alles gestrickt werden: Boleros und Jäckchen, Pullis und Westen, Capes, Schals und Stolen, Röcke und Kinderkleidchen, Strümpfe und Handschuhe, Kissenplatten und Kaffeewärmer, ja selbst Kleider, Kostüme, Mäntel.

Knittax-Handstrickapparate arbeiten mit jedem nur denkbaren Material, feiner und schwerer Wolle, bis zur handgesponnenen Schafwolle, Baumwolle, Seide, Kunstfasern und allen Gemischen. Aber wie aus der bereits erwähnten Untersuchung hervorgeht, bleibt Wolle das bevorzugte Handarbeitsgarn. Frauen scheinen Wolle zu lieben, wahrscheinlich, weil sie so gut isoliert, weil sie strapazierfähig, knitterfrei, schmiegsam und dauerhaft ist. Der Verbrauch ist so groß, daß 6 Millionen Schafe ihre Wolle lassen müssen, um allein den Jahresbedarf der strickenden Frau in Deutschland zu decken.

HILDEGARD KNEF in ihrem Berliner Heim. Mit Regisseur Wolfgang Staudte zusammen dreht sie jetzt in den Tempelhofer Ateliers den Lebensfilm „Verkauftes Leben" (Melodie-Film). „Die Mörder sind unter uns" hieß der Film, der Hildegard Knef und Staudte 1946 den ersten gemeinsamen Erfolg brachte. Foto: Lothar Winkler

Auf Waldis Spuren

Mehrere hundert Katzen und Hunde hat Miß Iris Charles in den vergangenen zweieinhalb Jahren ihren Besitzern wieder zuführen können. Seit dieser Zeit hat sie sich ganz einem sonderbaren Spezialberuf gewidmet – sie sucht fund findet (offenbar) verlorengegangene Haustiere. Ihre besondere Stärke liegt dabei in der Art, wie sie aus den Gewohnheiten der Tiere Schlüsse auf ihren möglichen Aufenthaltsort zieht. Z. B. gehen manche Hunde gern mit fremden Kindern, andere sitzen mit Vorliebe vor Schlächterläden usw. Miß Charles gibt aber auch Steckbriefe und Suchanzeigen heraus. Es fehlt nichts an einem „richtigen" Detektivbüro – außer allenfalls Waffen.

Streifenwagen Nr. 13 / Eine Kurzgeschichte von C. G. Alexander

Es war eine mondlose Nacht. Der Himmel war grau verhangen, und aus den Wiesen und Feldern stieg eine wallende Wand dichter Nebel auf und streckte seine naßkalten Finger tastend nach den Boulevards und Gassen der Stadt aus. Polizeisergeant Clarence Shaffer zog fröstelnd den Mantelkragen höher und schaltete das Nebellicht ein, als er von der Vorstadt kommend in die State Avenue einbog.

Seit 9 Uhr abends saß er am Steuer seines Streifenwagens, hatte aus dumpfe und kwatterte der Empfänger und gab ab und zu eine kurze, knappe Meldung der Zentrale durch: „Achtung, Wagen 17, Achtung, Wagen 17 ..." Sergeant Shaffer fuhr Wagen 13, er war noch nicht ein einziges Mal verlangt worden.

Zum Kuckuck – dieser Nebelscheinwerfer war auch nicht viel wert. Bei einer solchen Suppe müßte man Fühler haben wie eine Schnecke. Achtung, Wagen 5 und 12!" plärrte der Lautsprecher. Wieder nichts. 12, das war Mike Jones, y diese alte Kartoffelnase. Na ja, wer wird auch nach der 13 Sehnsucht haben. 13 ist eben eine Unglückszahl. Ein bißchen Aktion hätte jetzt gar nichts geschadet, da verging die Zeit bis zur Ablösung rascher.

Auf der entgegengesetzten Fahrbahn donnerte ein Überlandtransporter vorbei. Wie ein riesiges Fortweltungeheuer, man sah nur den Schetten. Ja eine Kiste möchte ich heute nacht auch nicht durch die Gegend kutschieren, dachte der Sergeant. Aber was war das? Wo eben der Lastzug vorübergefahren war, lag doch ein Bündel auf der Straße! Shaffer nahm den Fuß vom Gaspedal und stellte den Suchstrahler auf das verdächtige Bündel ein. Es war eine menschliche Gestalt – ein Kind!

An der nächsten Kreuzung tauchten bereits ichemenhaft die Scheinwerfer alnaa anderen Autos auf. Es galt, rasch zu handeln, wenn der unge nicht überfahren werden sollte. Shaffer ß das Lenkrad herum, kurvte in einem scharfen ogen nach links und kam unmittelbar neben dem reglosen Körper zum Halten. Es war saubere Arbeit.

Auf sein Blinkzeichen hin stoppte der herannahende Wagen rechtzeitig ab. „Police Squadron, Car Nr. 12", las Sergeant Shaffer überrascht an der Seitenwand der schwarzen Limousine. Hm, das war also O'Grady, die Kertoffelnase, sein intimster Feind. Im nächsten Moment schon hörte er Mikes schnarrende Stimme: „He, Clarence, altes Haus, was hast du denn da gebaut?"

„Red' keinen Unsinn, Mike", grollte Shaffer, aondern hilf mir lieber, dem Jungen hier den Puls zu fühlen. Scheint sich tüchtig den Kopf gestoßen zu haben, das Würschen!" Er nahm die bewußtlose Gestalt vom Fahrdamm auf und trug sie behutsam zum Bürgersteig hinüber. Einige spätte Passanten blieben neugierig stehen.

„Je, tüchtig den Kopf gestoßen!" echote O'Grady und drehte den aus einer klaffenden Stirnwunde blutenden Kopf des Verunglückten zur Seite. Der Kleine mochte etwa 14 Jahre alt sein, seiner Kleidung nach zu urteilen der typische jugendliche Tramp.

Sergeant Shaffer legte ihm mit ein paar Handgriffen einen Notverband an, dann wandte er sich hastig an seinen Kollegen: „Sorg' du für den Jungen, Mike. Hol' einen Arzt herbei. Ich muß hinter diesem Laster her, der ..."

„Daraus wird nichts, Shafferl" erklärte O'Grady scharf. „Jeder muß die Suppe, die er sich eingebrockt hat, ausessen!"

Shaffer erbleichte. Seine Unterlippe sank herab. „Wie meinen Sie des, Sergeant O'Grady?"

„Ich meine", erwiderte der mit Nachdruck, „daß Ihr Wagen auf dem Fleck stehenbleiben muß, wo er jetzt steht, bis die Bremsspur ausgemessen ist und alla sonstigen Formalitäten erledigt sind. Ist das klar? Vielleicht haben Sie sogar getrunken, Sergeant Clarence Shaffer?"

Shaffer holte tief Luft, und seine Muskeln straften sich, daß die Gelenka knackten. Dann spuckte er aus und wandte sich achselzuckend ab, um selber für einen Arzt zu sorgen. „Der arme Junge! Ja, ich habe genau gesehen, wie er ihn angefahren hat!" hörte er im Weggehen die hämische Stimme einer Alten zetern.

Plötzlich fiel ihm ein, daß er am Abend beim Herausfahren aus der Garage den Vorder-Stoßfänger seines Wagens angeschrammt hatte. Jetzt war das natürlich ein Indiz gegen ihn. Wachte der Junge nicht mehr auf, so konnte die ganze Geschichte verteufelt unangenehm für ihn werden.

Der Arzt stellte außer der Kopfverletzung Hautabschürfungen und eine schwere Gehirnerschütterung fest. Drei Zeugen meldeten sich, die Shaffer belasteten, und dann war da die Bremsspur seines Wagens direkt an der Unfallstelle und der beschädigte Kotflügel. Schließlich sagte O'Grady aus, daß er sich aus dem Staube zu machen versucht hätte.

Die Vernehmungen durch Chefinspektor Johnson dauerten bis zum anderen Morgen, und am anderen Morgen war Sergeant Clarence Shaffer vom Dienst suspendiert. Im Hospital lag ein 14jähriger Knabe, dessen entkräfteter Körper mit dem Tode rang.

Zwei bittere, lange Tage folgten, aber endlich gelang es der Kunst der Ärzte, dem Jungen das Bewußtsein zurückzugeben und ihn zum Sprechen zu bringen: Er war als blinder Passagier auf dem Lastzug mitgefahren und bei dem ungeschickten Versuch, den Platz zu wechseln, während der Fahrt heruntergefallen. –

Sergeant Sheffer fährt wieder wie früher seinen Streifenwagen Nr. 13. Er ist nicht überglücklich. Nur wenn er bei einer Strafsecha etwas von Indizienbeweisen hört, beginnt er mordsmörderlich zu schimpfen.

Wer ist ein Gentleman?

Noel Coward: „Ein Gentleman ist jemand, der am Tage nichts tut, was er nicht am Abend erzählen könnte."

**Und eine andere Definition: „Jemand, der das Auaaehen von Sofia Lnren beschreiben kann

Turnverein 1862 e. V.

Faustballabteilung
Freitag, d. 7. Februar, 20 Uhr, i. d. Turnhalle

Jahres-hauptversammlung.
Um das Erscheinen aller Abtgs.-Mitglieder wird gebeten.
Heute Dienstag in der Turnhalle (Umkleideraum)

Vorstandssitzung.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Ski-Gilde
Donnerstag, 6. 2., 20.30,

Zusammenkunft.
Einteilung z. Stadt- u. Clubmeisterschaft. Das Erscheinen **Aller** ist erforderlich. - Läufer, die nicht in der Gilde sind, wollen sich bitte am Donnerstag, 20.30, i. Clublok. „Deutsches Haus", zu der Stadtmeisterschaft anmeld. Jed. kann teilnehmen!

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Am Freitag, 7. Febr., 20.30 Uhr, findet bei Kam. Gastwirt Anthes, Frankfurter Str., eine

Mitglieder-versammlung

statt. Wir laden alle aktiven und passiven Mitglieder recht herzlich ein.

Der Vorstand

I. C. L.

Donnerstag, 6. 2. 1958, 20.30 Uhr

Spielausschußsitzung
bei Schelzkönig am Bahnhof, anschließend

Spielerversammlung

Jahrgang 1886/87
trifft sich Donnerstag, 6. Febr., um 17 Uhr im „Schützenhof" (Mederacker)

1888/89er
Morgen Mittwoch ab 16.00 Uhr

Zusammenkunft
im UT-Café, Rheinst

ZU VERKAUFEN:
1 Wintermantel
(braun), Gr. 44, neuwertig, 25 DM.
1 Strickjacke
(grün-braun), 25 DM.
1 Paar pelzgefütterte **Nupuk**, Gr. 39, 25 DM.
Anzusehen bei
Frau Köhler,
Nördl. Ringstr. 93 p.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Dienstag — Donnerstag täglich 20.30 Uhr

MARLON BRANDO
JEAN SIMMONS
MERLE OBERON
MICHAEL RENNIE
REGIE: HENRY KOSTER

Désirée
EIN FARBFILM IN CINEMASCOPE

Nach dem weltbekannten gleichnamigen Roman von Annemarie Selinko

— Jugendfrei ab 12 Jahren! —

Im Beiprogramm

Abschieds-Symphonie von Haydn

Lichtburg Tel. 2209

Der einmalige Erfolg — verlängert bis einschließlich Donnerstag

Nachts im grünen Kakadu

Die neueste Farbfilm-Revue mit
MARIKA RÖKK
immer noch der Liebling des Publikums, singt, tanzt und spielt wie noch nie.
Musik von Michael Jary. — 2 schöne Stunden für alt und jung.

LL
Telefon 2112

Dienstag, 20.30 Uhr zum letzten Male

die Beine von Dolores

Mittwoch und Donnerstag, 20.30 Uhr

Ein mutiger Film um Liebe, Leidenschaft, Erfüllung!

Wenn das Weib erwacht

Eine Produktion der Europa-Film, Stockholm, mit
BARBRO LARSSON · MARGARETHA LÖWLER
GEORGE FANT · NILS HALLBERG u. a.

Das erste Liebeserleben eines jungen Mädchens — in einem neuen schwedischen Film sehr gut ausgebaut.

Die erste leidenschaftliche Liebe eines jungen Mädchens — in einem neuen schwedischen Film meisterhaft erzählt.

Sonderangebot:
Pelzmäntel und Pelzjacken
Biete an: Persianer, gr. u. schw., ab 425,-, Pers.-Klaue ab 295,-, Seehund ab 395,-, Nerzkl. ab 495,-, Bisamst. ab 325,-, Lamm-Mtl. ab 195,- usw. Neue Modelle, große Auswahl, bequeme Teilzahlung.
PELZ-KREBS
Frankfurt am Main (Westend)
Myliusstraße 32, Telefon 77 43 90

Stadt-Bücherei, Hegweg
Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Wer übersetzt
holländisch
Zuschriften erbeten
Fahrgasse 16

Halbtagsmädchen oder Frau
für 2-Pers.-Haushalt nach Buchschlag gesucht. Offerten unter Nr. 149 an die Gesch.

Gute
Pflegestelle
für acht Wochen altes Mädchen bei guter Bezahlung gesucht.
Offerten unter Nr. 146 an die Geschäftsstelle

Ordentlich.
Mädchen oder Frau
für die Küche gesucht. Schlafgelegenheit vorhanden.
Fink, Union-Stube am Bahnhof

Nebenbeschäftigung
von jungem Mann für samstags gesucht.
Offerten unter Nr. 145 an die Geschäftsstelle

Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 148 an die Geschäftsstelle

Sehr gut erhalt. komb.
elektr. Herd
(links), preisw. z. verk. Dreieichenhain, Fritsch, An der Trift 9

Möbliertes
Doppelzimmer
für 2 berufstät. Kameraden zu vermieten.
Nördl. Ringstr. 75 p.

Baumstück
an der Frankfurter Straße gegen bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. 141 a. d. G.

Oelofen
zu verkaufen.
Wiesgäßchen 4

Opel-Olympio
in sehr gut. Zustand preiswert zu verkauf.
Guthc,
Dieburger Straße 9

Konfirmonden-Anzug
mittl. Größe, zu verk.
Darmst. Str. 10, 1. St.

Trauer-Drucksachen
liefert
Buchdruckerei KÜHN

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom
BETTEN- UND AUSSTEUER-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Langen
Taunusstraße 10

Erkältung

drohl! Schützen Sie sich: mit dem echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST! 1-2 Eßlöffel davon beim Zubettgehen in heißem Zuckerwasser oder Tee genommen, das tut rasch spürbar wohl! Halten Sie Klosterfrau Melissengeist aber auch gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven griffbereit!

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 81. Geburtstage herzlichen Dank.

Frau A. Stadler

Wolfsgartenstraße 27

HERZLICHEN DANK
für die uns erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung.

Inge Dietze
Günter Creutz

Langen, Januar 1958

Industriebetrieb sucht
zum Eintritt nach Ostern einige
weibl. Anlernlinge
für die kaufmännische Abteilung.
Bewerbungen u. 147 an die Geschäftsstelle erbeten.

Maschinennäherinnen
für ganze und halbe Tage werden bei günstigen Arbeitsbedingungen (45-Stund.-Woche, samstags frei) sofort eingestellt.
Anlernlinge ab Ostern 1958 werden ebenfalls noch angenommen.
Gg. Becker
KLEIDER- u. WÄSCHEFABRIK
Leukertsweg 43

1 Schreiner und 1 Hilfsarbeiter
sucht
JAKOB SENG
Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 28

Wer Stein auf Stein fügt — wer unverdrossen alle geschäftlichen Möglichkeiten nutzt — bei dem wird der Erfolg nicht ausbleiben. Besonders wenn er die
Langener Zeitung
durch regelmäßiges Inserieren zum Künder seiner Leistung macht.

S&F KAFFEE Billiger!

Gönn' dir eine Kaffeepause mit
***Altmeister* ROT-GOLD**
unsere meistgekaufte Kaffeesorte
jetzt nur noch
125 g **2.50** 250 g **4.85**
. . . . und 3% Rabatt
SCHADE & FÜLLGRABE

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr 11 | Freitag, den 7. Februar 1958 | Jahrgang 10 '58

DIE WOCHE

Wenn es nicht so furchtbar traurig wäre, könnte man es als einen Witz belächeln, wie sich die Menschheit auf der Erde doch benimmt. Man hat ein paar künstliche Monde ins All geschickt und hat es nun auch sehr eilig, für Ordnung in diesem Weltenraum zu sorgen. Das ist eine vordringliche Sache. Keineswegs so vordringlich ist es, für Ordnung auf der Erde zu sorgen. Ganz und gar unwichtig erscheint es jedenfalls den Sowjets, über die deutsche Wiedervereinigung zu verhandeln.

Unendlich ist der Weltenraum. In ihm erscheint die Erde als ein kleines Bällchen. Und auf diesem winzigen Bällchen ist Deutschland ein winziges Fleckchen. Daß mit diesem kleinen Fleckchen aber etwas nicht in Ordnung ist, das liegt uns halt sehr am Herzen. Denn noch ist Deutschland unsere Welt, die uns am nächsten liegt. Gewiß wünschen wir ein geeintes Europa auch. Ja, es wäre uns sehr erwünscht, wenn Einigkeit die ganze Erde überspannte. Unsere Wünsche werden auf jeden Fall geleitet von der Redensart, daß einem das Hemd näher sei als der Rock.

Deutschland also ist für uns das Hemd, Europa der Rock, die ganze Erde vielleicht der Mantel. Was den Weltenraum betrifft, nun, den möchten wir zunächst mal als irgendein modisches Beiwerk betrachten.

Demzufolge sollte die Reihenfolge, politische Probleme zu lösen, die sein: Erst für ein geeintes Deutschland sorgen. Dann das vereinte Europa schaffen. Schließlich für den Frieden auf der ganzen Erde sorgen. Dann hätten wir allemal noch Zeit, den Weltenraum zu ordnen, wenn wir uns das schon anmaßen wollten.

Auf jeden Fall lehnen wir eine Gesinnung ab, die aus der Erklärung des sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin spricht: Man könne auf einer Gipfelkonferenz das Problem der Ordnung im Weltenraum behandeln, es komme aber nicht in Frage, das Problem der deutschen Wiedervereinigung zu diskutieren. Das ist der blanke Hohn.

Bulganin hat es abgelehnt, daß eine Ost-West-Konferenz der Regierungschefs durch ein Treffen der Außenminister vorbereitet werde. Es wurde von Bulganin auch strikt abgelehnt, auf der Gipfelkonferenz die Deutschlandfrage zu behandeln. So schrieb er es dem US-Präsidenten Eisenhower. Außenminister, meinte Bulganin, seien „wie Hebammen, denen nichts daran liegt, das Kind heil zur Welt zu bringen." Das ist ja nun ein drastischer Vergleich, der zudem sehr hinkt: Bei uns jedenfalls liegt es jeder Hebamme sehr am Herzen, daß jedes Kind heil zur Welt komme. Der Vergleich war aber ein Seitenhieb gegen den US-Außenminister Dulles. Und wenn die Sowjetführer ihre Ironie anbringen wollen, dann ist ihnen halt vieles recht.

Eisenhower hatte den Vorschlag gemacht, der Weltraum solle aus den Gipfelkonferenz-Verhandlungen ausgeklammert werden. Eisenhower meint ja wohl auch, daß es vordringlichere Probleme gebe. Bulganin aber meinte dazu, erklärte dazu, das Weltraumproblem könne nicht von der Atom- und Raketenfrage getrennt werden. Was ist nun Bulganins Ansicht darüber, ob und wie es zu einem wiedervereinten Deutschland kommen könne? Er vertritt nach wie vor den Standpunkt: Nur durch Gespräche zwischen „den beiden deutschen Staaten" könne das eingeleitet werden.

Da haben wir's: „Zwei deutsche Staaten" gibt es im Auge Bulganins. Schon immer hat die Sowjetunion in der Zeit einen Bundesgenossen. Die Zeit arbeitet für die Sowjets. Das ist nicht zu bestreiten. Bleiben wir mal beim Beispiel der „beiden deutschen Staaten": Wie oft kann man in der Bundesrepublik jetzt doch schon feststellen, daß von der Deutschen Demokratischen Republik gesprochen wird, ohne daß man diese „DDR" wenigstens — wie wir es grundsätzlich tun — in Anführungsstrichelchen setzte. Der Russe weiß genau: Wenn er immer wieder verzögert, dann ist eines Tages der Zustand von allein gekommen, daß die Existenz von „zwei deutschen Staaten" als selbstverständlich betrachtet wird.

In einer Pressekonferenz mußte nun US-Präsident Eisenhower am eigenen Leibe spüren, wie verzwickt die ganze Lage hinsichtlich der Gipfelkonferenz ist. Weil er erkältet ist, bat Eisenhower die Journalisten, sie sollten ihre Fragen lang, genau und eindeutig stellen, damit er nur mit Ja oder Nein zu antworten brauchte. Dies Spiel klappte auch geraume Zeit. Als aber die Sprache auf die Vorbereitung der Gipfelkonferenz kam, mußte Eisenhower lange Kommentare geben. Er schaffte es trotz seiner Heiserkeit, nachdem er sich lange gebührend geräuspert hatte. Die deutsche Wiedervereinigung war bei den Themen, die nach Eisenhowers Ansicht zu erörtern seien. Eine Einigung über die Kontrolle des Weltraumes müßte freilich auch erzielt werden. So sprach der Präsident des Landes, das nun auch einen Satelliten um die Erde kreisen hat, wo am Mittwoch ein Erdsatellitenstart der US-Marine erneut mißglückte und wo man sich intensiv auf die Mondfahrt vorbereitet.

Bei all diesen Weltraumplänen in Ost und West bleibt für uns eben doch nur die Hoffnung, man möge die Erde und das kleine Fleckchen Deutschland darauf doch nicht ganz vergessen.

h

Getarnt und verfassungsfeindlich

Kommunistische Organisationen in der Bundesrepublik aufgelöst
Auch die Langener Polizei trat in Aktion

Seit langer Zeit ärgerten sich Flüchtlinge, die sich in der demokratischen Ordnung der Bundesrepublik wohlfühlen, darüber, wenn sie Schreiben von einem „Westdeutschen Flüchtlingskongreß" bekamen. Sie wußten, daß es sich um eine kommunistische Tarnorganisation handele, die Mitglieder der Flüchtlingsverbände beeinflussen wollte. Das Beeinflussen geschah in mehr oder weniger geschickter Form. Recht formlos sahen viele dieser Schreiben aus. Auf manchen stand der Absender zu lesen — „Westdeutscher Flüchtlingskongreß" und auch eine Adresse: Langen, Birkenstr. 32.

Im Januar 1955 waren die Räume dort an Leute vermietet worden, von denen die Vermieterin bis vor wenigen Tagen nicht wußte, welcher Arbeit sie nachgingen. „Ich kümmerte mich auch nicht darum", sagt die Hausbesitzerin. Und sie weist darauf hin, daß es angenehme Mieter waren. „Nur stundenweise waren sie in ihrem Büro tätig". Das können wir bestätigen. Denn wenn wir der „Dienststelle" mal einen Besuch abstatten wollten, war niemand da.

Nun wurde das Büro versiegelt. Das geschah im Zuge einer Aktion im ganzen Bundesgebiet, bei der verfassungsfeindliche Organisationen aufgelöst wurden. Außer dem „Westdeutschen Flüchtlingskongreß" wurden als kommunistische Tarnorganisationen aufgelöst der „Zentralrat zum Schutz demokratischer Rechte und zur Verteidigung deutscher Patrioten" und die „Arbeitsgemeinschaft demokratischer Juristen". Die Maßnahme wird damit begründet, daß sich die Ziele dieser Organisationen gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung gerichtet hätten und damit nach Artikel IX des Grundgesetzes illegal seien. Der „Zentralrat zum Schutz demokratischer Rechte und zur Verteidigung deutscher Patrioten" hatte nach Mitteilung des Innenministeriums von Nordrhein-Westfalen die Aufgabe, politische Prozesse im Bundesgebiet zu beeinflussen und verhaftete Kommunisten samt ihren Angehörigen ideologisch und wirtschaftlich zu unterstützen.

Die „Arbeitsgemeinschaft demokratischer Juristen" wurde als loser Zusammenschluß kommunistisch ausgerichteter Juristen bezeichnet, der durch angeblich wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Gesetzgebung und der Rechtsprechung der Bundesrepublik die Rechtspflege zersetzen sollte. Der „Westdeutsche Flüchtlingskongreß" hat nach Mitteilung des Ministeriums zur kommunistischen Infiltrierung der Flüchtlinge gedient.

„Alle Vereinigungen wurden politisch, organisatorisch und personell von der SED gesteuert und finanziert", betonte das Ministerium. Gegen leitende Mitglieder des „Zentralrats" war bereits vor der Aktion Anklage wegen verfassungsfeindlicher Umtriebe erhoben worden. Vor dem Bundesgerichtshof in Karlsruhe werden sie sich als Angeklagte zu verantworten haben.

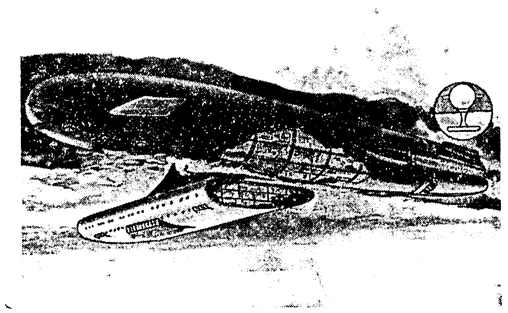
Bei den Polizeiaktionen wurde der frühere KPD-Bundestagsabgeordnete Walter Fisch verhaftet, gegen den zwei Haftbefehle des Oberbundesanwalts aus den Jahren 1953 und 1954 vorliegen. Fisch hielt sich unter falschem Namen und mit einem falschen Paß in Wuppertal auf. Er wurde bei der Durchsuchung einer Wohnung von Polizeibeamten erkannt. Fisch trug Unterlagen bei sich, die auf eine illegale Tätigkeit für die verbotene KPD hindeuten. Ferner verfügte er über einen größeren Geldbetrag.

Devisenhilfe angeboten

Die Bundsregierung hat Großbritannien angeboten, an Stelle von Stationierungskosten der Bank von England 1,2 Milliarden Mark (100 Millionen Pfund Sterling) zu überweisen, mit denen deutsche Rüstungskäufe in Großbritannien im Laufe der nächsten drei Jahre bezahlt werden sollen. Diese Devisenhilfe soll zinslos gewährt und aus dem Verteidigungshaushalt des Bundes zur Verfügung gestellt werden. In diesem Einzelplan 14 (Verteidigung) sind ohnehin Mittel für den Ankauf von Waffen im Ausland vorgesehen. Die angebotene Regelung bedarf nach den Worten der Regierungssprecher der Ratifikation durch den Bundestag. Dazu verlautet aus London, daß Großbritannien dem Vorschlag skeptisch gegenüberstehe. Für diese Skepsis werden zwei Punkte genannt: Das Bonner Angebot bedeute eine rein finanzielle Transaktion, die Großbritannien neue Wirtschaftsverpflichtungen auferlegen würde. Dem Bonner Angebot fehle eine Garantie dafür, daß die Waffen wirklich in Großbritannien — und nicht etwa in anderen Ländern des Sterling-Blocks — gekauft werden.

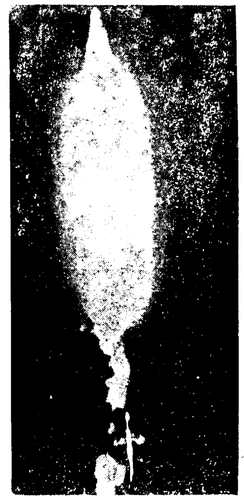
Mehr Sicherheit auf den Autobahnen

Das hessische Innenministerium hat für die Verkehrsüberwachung auf den Autobahnen in Hessen einen neuartigen Posten- und Streifendienst versuchsweise eingeführt. Dadurch soll die Polizei in die Lage versetzt werden, besonders den schnell fließenden Verkehr auf den Autobahnen besser kontrollieren und die sich aus der mangelhaften Disziplin mancher Verkehrsteilnehmer ergebenden Mißstände schneller beseitigen zu können. Für den neuartigen Streifendienst sind die Autobahnen in jeweils etwa 20 Kilometer lange Streckenabschnitte eingeteilt. Die für die Abschnitte zuständigen Polizeibeamten sollen den Verkehr vom fahrenden Streifenwagen und vom festen Kontrollplatz aus beobachten und untereinander Funkverbindung halten.



Walfisch und Unterseeboot

. . . sind die Vorbilder für diesen Supertanker der Zukunft, der von Atomkraft getrieben, in kommenden Jahrzehnten durch die Weltmeere fahren soll. Das amerikanische „Popular Mechanics Magazin" veröffentlichte die Skizze dieses „Wal-Schiffes", das für die US-Marine entworfen wurde. (Links im Bild eine Querschnitt-Zeichnung des Schiffes.



Zweiter Satelliten-Start der amerikanischen Marine mißglückte

Der zweite Versuch der amerikanischen Marine, einen Satelliten in den Weltraum zu befördern, endete am Mittwochmorgen 2.34 Uhr Ortszeit erneut mit einem Fehlschlag. Unser dpa-Bild zeigt den Augenblick nach der Sprengung durch Funk: Während die Raketenspitze noch ihren Flug fortsetzt, sinkt der untere Teil zu Boden.

Textilarbeiter streiken

Der vom hessischen Arbeits- und Wirtschaftsminister, Franke, unternommene Versuch, im Lohnkonflikt zwischen der Gewerkschaft „Textil — Bekleidung" und der Landesvereinigung Hessen der Deutschen Textilindustrie zu vermitteln, ist gescheitert. Gestern früh begann der Streik der hessischen Textilarbeiter, der zunächst etwa 5000 Arbeitnehmer in Hersfeld, Kassel und im Raum Wetzlar umfaßt.

Die Gewerkschaft fordert eine Erhöhung der Stundenlöhne um 25 Pfennig und des Akkordrichtsatzes um 20 Pfennig. Die Unternehmer hatten ihr ursprüngliches Angebot von 8 und 6 Pfennig auf 10 und 8 Pfennig erhöht.

Keine Kohlenerhöhung. Die Gesellschafter-Versammlungen der Ruhrkohlenverkaufsgesellschaften „Präsident" und „Mausegatt" beschlossen in Essen, den Fortfall des Bundeszuschusses zu Knappschaftsversicherung am 1. April nicht zum Anlaß von Kohlenpreiserhöhungen zu machen.

Orden. Bundespräsident Theodor Heuß hat auf Vorschlag des Bundeskanzlers einer Reihe von Bundesministern das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Bundeskabinett verliehen. Zu den ausgezeichneten Ministern gehören Atomminister Balke, Bundesratsminister von Merkatz, Vertriebenenminister Oberländer, Innenminister Schröder, Verteidigungsminister Strauß und Familienminister Wuermeling. Ebenfalls das Großkreuz erhielt Finanzminister Etzel für seine Verdienste, die er sich als Vizepräsident der Hohen Behörde erworben hat.

Friedensvertrag. Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier hat in einem Gespräch vorgeschlagen, jetzt den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zum obersten Programmpunkt deutscher Politik und zu einem Tagesordnungspunkt möglicher Ost-West-Konferenzen zu erheben.

Rückgang. Zum ersten Male in der Nachkriegszeit ist 1957 im Bundesgebiet die Zahl der im Straßenverkehr getöteten oder verletzten Personen gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, berichtete das Statistische Bundesamt in Wiesbaden.

Vergiftet. Nach dem Genuß von Weißbrot, das mit aus Frankreich eingeführtem Mehl gebacken worden sein soll, sind in Kairo 27 Menschen gestorben und 196 mit Vergiftungen in Krankenhäuser eingeliefert worden.

Langen, den 7. Februar 1958

Ein alter Narr

In jedem Jahr setzt er sich, wenn der Karneval ins Land zieht, die Schellenkappe auf, steckt die Orden an und huldigt dem närrischen Prinzen. Er ist ein alter Narr, wie er selbst sagt, denn seit einem halben Jahrhundert hat er der Tollität die Treue gehalten, war ein fröhlicher und fügsamer Untertan und oft ein närrischer Minister.

Seit er die Siebzig überschritten hat, bleibt er heim Schunkeln sitzen und hält Maß mit dem Trinken, aber sonst ist er nicht nur der älteste, sondern auch der fröhlichste Narr im bunten Reich. Er hat fünfzig mal den Fasching kommen sehen, fünfzig Rosenmontage hat er miterlebt, gut und böse, fröhliche und traurige, und ebenso oft hat er den Aschermittwoch überstanden mit müden Augen und leerer Börse.

Obwohl er ein Narr ist, wurde er weise, aus Erfahrung weise in fünf Jahrzehnten. Und so sitzt er in seinem Eckchen, angetan mit Ehrenschärpe und Stern und hebt lächelnd das Glas, um seinen Erinnerungen zuzutrinken — und den jungen Närrinnen, die schon die Enkelinnen seiner Faschingsschönen von damals sind.

Wenn man ihn fragt, dann meint er, daß die Narrenwelt in den langen Jahren, da er sie kennt, nicht närrischer geworden sei und im übrigen die ganze Welt auch nicht weiser. Es hält sich alles die Waage, so ist seine Ansicht, auf Glück folgt Unglück, auf Lachen Weinen und auf jeden Rosenmontag ein Aschermittwoch. Und darauf wollen wir trinken . . . Trinken mit einem alten Narren!

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Heinrich Ewald Herth, Borngasse 9, und Frau Margarete Werner, Teichstraße 18, zum 81. Geburtstag am Sonntag, 9. Februar;

. . . Frau Klara Hofmann, Aug.-Bebel-Str. 23, zum 78. Geburtstag am Montag, 10. Februar;

. . . Frau Eleonore Oppermann, Obergasse 20, zum 83. Geburtstag und Frau Katharina Sturm, Karlstraße 3, zum 76. Geburtstag am Dienstag, 11. Februar.

Möge es den Altersjubilaren vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen für ihren Lebensabend alles Gute.

Goldene Hochzeit

feiern am 10. Februar Herr Jakob Günthner und seine Ehefrau Rosa geb. Lang in Langen, Walter-Rietig-Str. 17, bei guter Gesundheit. Der 79jährige Jubilar ist Zimmermann von Beruf und betrieb eine Landwirtschaft in der Bukowina. Durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse mußte er Haus und Hof verlassen. 1945 kamen die Eheleute mit Ochs' und Pferd nach Oberösterreich. Als Mann, der zeitlebens emsig gearbeitet hatte, sorgte Herr Günthner sofort wieder für die Seinen, und seine Frau half eifrig, das Gemeinsame hart Schicksal zu meistern. Das Jubelpaar, das 1952 nach Deutschland kam, hat drei Kinder, fünf Enkel und sieben Urenkel. Den Gratulanten, die sich am Montag bei ihm einstellen werden, schließt sich die Langener Zeitung mit herzlichen Glückwünschen an.

* **Kappenabend des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins.** Wie uns mitgeteilt wird, hält der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein 1903 Langen morgen Samstag im Saale des Gasthauses „Zum Lämmchen" seinen traditionellen Kappenabend ab. Zu dieser Veranstaltung ist wieder ein großes Programm zusammengestellt worden. Es fehlt auch die beliebte Tombola nicht (siehe auch die Ankündigung im heutigen Anzeigenteil).

* **Kostümball.** Der MSC hält am Samstag um 20.11 Uhr seinen traditionellen Kostümball in der Turnhalle des TV 1862 ab. Man beachte bitte das Inserat!

* **Kaffeenachmittag - karnevalistisch.** Einen karnevalistischen Kaffeenachmittag veranstaltet der Jahrgang 1894/95, wie aus einer Anzeige ersichtlich ist, am Sonntag, 9. Februar.

* **Was im Januar gefunden wurde.** Im Januar wurden gefunden und auf dem Langener Fundbüro abgeliefert: 2 Brillen, 1 Trauring, 1 Paar Kinder-Faust-Handschuhe, 1 Herrenfahrrad, 1 Paar Damen-Faustwollhandschuhe, 1 Paar alte Turnschuhe, 1 Paar Kinder-Faust-handschuhe, 1 Mappe mit Reißverschluß und mit Eß-Tender, Löffel und Messer, 1 Paar Herrenlederhandschuhe, 1 silbernes Armband und 1 Damenkl-id. Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8, geltend gemacht werden.

* **Gegen Kinderlähmung.** Wie in der letzten Ausgabe bereits angekündigt, findet am Montag, 10. 2., von 8—12 und von 14—16 Uhr in der Turnhalle der Wallschule eine weitere Schutzimpfung gegen die Kinderlähmung statt. Die Beteiligung ist freiwillig. Aufgerufen sind die Jahrgänge 1951, 1952, 1953 und 1956. Die Kinder der Jahrgänge 1954 und 1955, die im vorigen Jahr nicht geimpft wurden, können sich auch beteiligen.

* **Jugendliche Autreißer.** In Dreieichenhain brannten am vergangenen Dienstag drei Junglosen daheim durch und erregten die Besorgnis ihres Bürgermeisters und der Eltern. Da sie in der Nähe der Dieburger Chausee gesehen worden waren, wurde die Fahndung auch auf die Langener Gemarkung ausgedehnt. Holzarbeiter im Kobersstädter Wald griffen die Ausreißer auf, so daß sie ihren Eltern übergeben werden konnten.

* **Krafffahrzeuge werden überprüft.** Zur Zeit ist das technische Überwachungsamt dabei, die zum Straßenverkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge auf ihre Verkehrssicherheit hin zu überprüfen. Zu diesem Zweck werden die Kraftfahrzeughalter zu den täglich auf dem Jahnplatz stattfindenden Terminen vorgeladen. Die technischen Beamten unterziehen die Fahrzeuge genauester Kontrollen. Mancher Fahrzeughalter soll dabei schon ins Schwitzen geraten sein. Bei Beanstandungen müssen die Mängel innerhalb einer bestimmten Frist beseitigt werden. Die Langener Kraftfahrzeugwerkstätten und Handwerker haben alle Hände voll zu tun.

* **Sturmhöen und Frostaufbruch.** Ein plötzlicher Witterungsumschlag brachte am Mittwoch starken Frostaufbruch und Sturmböen, die mit großer Geschwindigkeit über unser Land hinwegfegten. Während noch am Morgen Glatteis herrschte, taute der schon längere Zeit gefrorene Boden auf. Im Nu wandelte sich das Bild, das nun hier und da trostlosen Anblick bot: Aufgeweichte Wege und Straßen mit all den unliebsamen Begleiterscheinungen. Da der Boden in der Tiefe noch gefroren ist, kann die Feuchtigkeit nicht abziehen in den Neubaugebieten sind die Bewohner froh, auf ausgebauten Gehsteigen einigermaßen trockenen Fußes in die Behausungen zu kommen.

Zehn Jahre Langener BvD-Ortsverband

In der Hauptversammlung wurden verdiente Mitglieder geehrt

Der Ortsverband Langen des Bundes der vertriebenen Deutschen beging zugleich mit der Hauptversammlung das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Voll besetzt war der Saal des „Frankfurter Hofes". Zunächst gedachte man aller im verflossenen Jahr verstorbenen Schicksalsgenossen, insonderheit des 2. Vorsitzenden Dr. Schütt.

Herr Franz Muschka schilderte als Vorsitzender in seinem Bericht die Gründung und Entwicklung des Ortsverbandes, der in Langen als „Interessengemeinschaft, Hilfsdienst der Vertriebenen", von einigen Herren ins Leben gerufen wurde; Von Otto Kleinert, Walter Bergner, Franz Muschka, Dr. K. H. Wiede, Hans Muschik, Westphal u. a.

Im Anfang waren für die Tätigkeit örtliche Belange für die Vertriebenen maßgebend. Der Anschluß an eine auf Landesebene bestehende Organisation war dringend erforderlich geworden, so daß die Interessengemeinschaft im Jahre 1952 dem BvD-Kreisverband angegliedert wurde. Die Arbeit des Ortsverbandes war in dem verflossenen Jahrzehnt der Betreuung der Vertriebenen auf allen Gebieten gewidmet. Der Bericht wurde ohne Aussprache beifällig zur Kenntnis genommen.

Herr Walter Bergner erstattete in Vertretung des erkrankten Kassenwartes Herrn Goethe den Kassenbericht. Einwendungen wurden nicht erhoben.

Herr Dr. Rosenkranz berichtete über die mit Herrn Köhler durchgeführte Prüfung des Kassenwesens: „Es wurde gewirtschaftet". Die Bücher befanden sich in bester Ordnung. Einhellig wurde dem Kassenwart und dem Vorstand auf Antrag des Herrn Dr. Rosenkranz die Entlastung erteilt.

Es folgten die Wahlen zur Ergänzung des Vorstandes. Einstimmig wurden auf Vorschlag des Wahlausschusses gewählt: 2. Vors. Herr Richard Grund, Birkenwäldchen; Schriftführer Herr Walter Bergner, Stadtsekretär; Jugendwart Herr Johann Fleischer, Karlstraße; für die schlesische Landsmannschaft Frau Lisbeth Meißner, Drogistengattin, Fahrgasse. Der Vors. dankte allen für ihre bisherige Mitarbeit und erbat sie auch für die Zukunft.

Höhepunkt der Tagung war das nun folgende Referat des Landesvorsitzenden und Landtagsabgeordneten Herr Josef Walter, Wiesbaden. Es behandelte die Belange der Vertriebenen im letzten Jahrzehnt. Der Redner sagte: „Große Aufgaben stehen noch bevor. Man denke nur an den täglichen Zustrom der Aussiedler und Ostzonenflüchtlinge und die hierdurch sich ergebende Aufgabe der Wohnungsbeschaffung, sozialen Betreuung usw. Was das Recht auf die Heimat anbelangt, so heißt es, äußerst wachsam zu sein, um nicht von den Verzichtpolitikern überrannt zu werden". Ohne die Treue der vielen eifrigen Mitarbeiter in Stadt und Land, in Orts- u. Kreisverbänden, wäre es unmöglich, die Aufgaben zu bewältigen, die dem Verband gestellt sind. Der Verbandsleitung stünden keine Mittel zur Verfügung, um die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu entschädigen. Die Erfolge sollten ihnen Lohn sein.

Herr Walter überreichte das silberne Ehrenzeichen den verdienten Mitgliedern des Ortsverbandes: Walter Bergner, Stadtsekretär; Alfred Goethe, kaufm. Angestellter; Hans Muschik, Friseurmeister; Ing. Otto Kleinert, Architekt; Johann Pascher-Kneiß, Hilfsarbeiter.

Am Schluß des Referates appellierte Herr Walter an alle Anwesenden mitzuwirken, die Aufgaben und Ziele zu verwirklichen. Nur durch den Zusammenschluß aller sei das möglich. Auch die noch Fernstehenden seien aufgerufen, Anhaltender Beifall folgte den Ausführungen.

Kreisvorsitzender Dr. Doranth überreichte mit bewegten Worten dem Ortsvorsitzenden Franz Muschka die Urkunde über die am 23. November 1957 in Offenbach erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied des Kreisverbandes mit dem Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele Jahre in voller Gesundheit im Kreise der Vertriebenen und für die Allgemeinheit zu wirken. Dr. Doranth gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Arbeit des Ortsverbandes durch die Verleihung der Ehrenzeichen an verdiente Mitglieder feierliche Anerkennung fand, was zu weiterer emsiger Tätigkeit anspornen sein möge.

Mit Dank an Herrn Walter und Herrn Dr. Doranth für die Ehrungen forderte Herr Muschka alle Anwesenden auf, für die Bestrebungen des Ortsverbandes tätig zu sein.

Kampf dem Rowdietum!

Jeder Bürger kann mithelfen, für Recht und Ordnung in der Stadt zu sorgen

Kürzlich ging ein friedlicher und rechtschaffener Langener zur Nachtzeit die Dieburger Straße hinauf. Er befand sich auf dem Heimweg. Unterwegs begegnete er einer Horde junger Burschen, die sich bereits von weitem her durch Geschrei, Gegröhle und Rufen in allen Lautstärken bemerkbar machten. Sie pöpelten „natürlich" auch den Mann an, belegten ihn mit ungehörigen Ausdrücken und boten ihm zum Schluß noch Schläge an, ohne daß hierfür auch nur der geringste Anlaß bestanden hätte.

Es kam dann auch noch ein junges Mädel vorbei. Das wurde auch zur Zielscheibe von Beschimpfungen. Die Ausdrücke, die nun fielen, verrieten einen sittlichen Tiefstand der Burschen. Die jugendlichen Rowdies zogen schließlich bis zum Steinberg hinauf. Wer weiß, was sie unterwegs noch alles angestellt haben.

Wir berichten über diesen Vorfall, weil er in einem erschreckenden Maße vor Augen führt, was einem Menschen alles zur Nachtzeit passieren kann. Kürzlich wurde anläßlich einer Debatte in der Stadtverordnetenversammlung von einem Sprecher kritisiert, daß sich anständige Menschen zur Nachtzeit nicht mehr auf die Straße wagten. Diese Feststellung wurde in der Öffentlichkeit als übertrieben hingestellt.

Nun: Der jetzt geschilderte Zwischenfall zeigt sehr deutlich, was sich innerhalb der Mauern der Stadt so alles abspielt. Was der eine heute als Bagatelle bezeichnet, kann ihm morgen ganz fühlbar selbst widerfahren, so daß er seine Ansichten recht bald ändern wird. Es ist auch staatbekannt, daß das Rowdietum einige Niststätten in Langen hat. Dort beginnen dann die Ruhestörungen und Exzesse. Wir meinen: Man sollte da einmal ganz energisch zugreifen! Wir haben in Langen viele Lokale, in denen auch junge Menschen verkehren. Es herrscht aber Ordnung, und es fügt sich alles in einen Rahmen, wie er zur Anständigkeit gehört. Wir sind überzeugt davon, daß die Langener Polizei alle Anstrengungen macht, den Rowdies „auf den Kamm zu rücken" und ihnen das Handwerk zu legen. Dazu bedarf es aber auch der Mithilfe der Mitbürger, denn die Polizei kann nicht überall sein. Wer solche Horden wie jene in der Dieburger Straße im Stadtgebiet antrifft, sollte die Polizei auf dem schnellsten Wege verständigen. Dann wird dem Treiben der Burschen ein schnelles Ende bereitet. Die rechtstaatlichen Gesetze sind noch immer eine gute Gewähr, daß auch der Widerspenstigste zu zähmen und zur Raison zu bringen ist. Dafür gibt es gerade in letzter Zeit Beispiele genug.

Es muß Schluß gemacht werden mit den nächtlichen Ausschreitungen und dem Rowdietum, das eine ganze Stadt in Verruf bringen kann und ihre Bewohner immer mehr in Schrecken hält!

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, falls aam de Gespräichsstoff auszugehe droht, so kann mer noch immer iwwer es Wetter redde, des wo allerdings ewe den Beiname „Suddel" verdient. Die Witterung hat jedenfalls den Fußweg zu de Pitterstraß hie wieder in en Schlambes verwannelt, daß es net mehr schee is. Sag bloß kaaner, daß des e Lieblingsthema vom Schorsch wär — es Gegedell trifft eher zu. Awwer wann die Leut morjens da unne feststelle: „Mir bleiwe sicher gesund, weil mir jeden Morjen e „Moorbad" nemme — misse" — so is des nach em Schorsch seiner Aaricht bissiger Humor. So ebbes verbunne mit Tollwut — ei, des kann gefährlich wern.

Net weniger gefährlich is es, wann mer bei dere heutige „Verkehrsdichte" — wie's so schee heißt — im Dunkle mim unbeleuchtete Fahrrad fährt. Die Woch is aaner vom Bollezei aagerufe, verwarnt un uns Absteige gebete worn — un trotzdem weitergefahrn. De Radfahrer hat zwar gebrewelt: „Mei Lamp is aa", awwer wann de Dynamo aagestellt un es Peerche kaputt is, na dann brennt die Funzel net. Also laßt Euch gsehne un guckt Euer Vehikel ruhig emal nach, ob aach werklich alles in Ordnung is. Mer bringt bekanntlich net bloß sich selwer — sonnern aach noch sei Mitmensche in Gefahr; un des is schlimm.

Ganz so schlimm wie frieher sin heut die Verkehrsstockunge um Bahnhiwwergang doch net mehr. Wie de Schorsch aus halbamtliche Quelle weiß, soll die neu Besatzung von dem Schrankewärter-Hochsitz die Ursach sei. Immerhie, mir derfe uns an dem neuralgische Punkt z. Zt. an erem flotte Kundendienst erfreue. So freut Euch doch aach e bißje. Wer waaß dann, wie lang uns des vergönnt is?

Arg gefreut hawwe sich, des derfe mer sage, aach alle Anhänger vom Fußball-Club, die am letzte Sonndag die Sondermeldung aus Bürstadt en 5:2-Erfolg verkind hat. Mer hat sogar von erem „Meisterstick" gebabbelt, obwohl ich des mehr als „Gesellestick" bezeichne dect. Die Meisterfeier dürfte sich nämlich noch in de Fern un is wohl gar net so aafach wie se aussieht.

Es Abitur is je aach so ebbes ähnliches. An de Langener „Penne" is es halt so wie iwwerall: Wer net schee mit dem alte deutsche Wort aecht: „Fifty - fifty". Na, es Mindliche kimmt erst gege Mitte März. Bis dahie awwer is vorerst noch Karneval in Mode. Des Woche-End geheert hier em Motorsport-Club un aach em Schitzeverei. Die 1.KG-Narre fahrn widder Großeinsatz un tauche in Mühlheim, Rüsselsaeim un Offebach uff. In Offebach is am Sonndag ebbes los und die ca. 1000 Gardiste wern vielleicht von dem „Oehs am Spieß", den wo's da gewwe dut, net mehr viel iwwerglasse. Nachmittags is dann beim Manöverball in de Messehall e Wett-Danze von de aanzelne Danzgarde. Die Danzgarde der LKG hat sich aach aagemeldet, un mir wolle denne hibsche junge Gardistinne ger de Daume halde. Aach die Narrn mache also Danz-Turniere!!!

Noch e Woch un e paar Dag derfe mer närrisch sei, ohne daß aam jemand gefährlich aagucke derf. Hinnenaach is widder alles vorbei un erum. Mer packt die närrische Utensilie widder ei for e Jahr — awwer — noch is es net so weit. Noch hawwe mer Spaß an de Freud, un damit:

Wer lustig is, gern singt un lacht,
ei, dem geheert die Fassenacht,
drum lach und freu Dich, liewer Mann,
solange mer sich noch freue kann.
Die Zeit is korz — un drum zum Schluß,
erlaabt „HERJAU" mir heut als Gruß.

Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne

FÜR HAUT UND HÄNDE GLYZE RONA

* **Geländer beschädigt.** Das Schutzgeländer an der Nordseite der Rathauskurve ist fast ständig in Mitleidenschaft gezogen. Kaum wurde es repariert, wird es wieder beschädigt. Nun stieß am Donnerstagvormittag ein Lastkraftwagen dagegen. Erfolg: Erneute Reparatur.

Flugzeug bei München abgestürzt
21 Tote

Mit der gesamten Fußballmannschaft von Manchester United an Bord ist ein zweimotoriges Charter-Flugzeug vom Typ „Elizabethan", der britischen Fluggesellschaft BEA gestern nachmittag kurz nach dem Start um 15.04 Uhr vom Münchener Flughafen Riem aus geringer Höhe über den Häusern der Ortschaft Kirchtrudering abgestürzt, in Brand geraten und explodiert. Von den 38 Passagieren und sechs Mann Besatzung der Maschine sind nach Beobachtungen bereits 21 Personen ums Leben gekommen.

Nach Augenzeugenberichten war die Maschine kurz nach dem Start abgesackt, hatte in einer Höhe von sechs Metern die Bäume neben der Flugschneise abrasiert und war dann in das zweistöckige Haus einer Gärtnerei der Ortschaft Kirchtrudering geraist. In den Gärtnerhaus und in der Baracke ist zum Glück niemand zu Schaden gekommen.

Tag für Tag Millionen Tassen JACOBS KAFFEE wunderbar

Egelsbacher Nachrichten

c **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Jakob Keim, Mainstraße 25, seinen 76. Geburtstag. Morgen wird Frau Elisabeth Pons geb. Kunz, Rheinstraße 50, 70 Jahre alt. Die Vollendung seines 80. Lebensjahres feiert am kommenden Montag Herr Andreas Eibeck, Schafhofstraße 9, und Frau Christine Becker geb. Hickler, Rheinstr. 24, begeht ihr 70. Wiegenfest. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute.

Ihren 91. Geburtstag

feiert morgen Frau Margarete Christ geb. Kraft, Erzhäuser Straße 5, in Egelsbach. Die Jubilarin erfreut sich noch einer ausgezeichneten Gesundheit. Sie ist geistig und körperlich noch erstaunlich rüstig. Ihre Heimatzeitung liest sie noch mit größter Aufmerksamkeit und ist deshalb auch über alle Geschehnisse in der großen Welt, aber auch über die lokalen Begebenheiten bestens unterrichtet. Sie geniß des öfteren auch nach einem guten Buch. Frau Christ ist gebürtige Egelsbacherin und hat ihr ganzes Leben in ihrer Heimatgemeinde verbracht. Ein humorvolles Wesen half ihr in ihrem langen Leben oft über vieles hinweg. Zu ihrem Ehrentag gratulieren ihr eine Tochter und ein Enkelkind. Auch die Langener Zeitung entbietet herzliche Glückwünsche zum Geburtstag.

c **Von den Geflügelzüchtern.** Heute um 20.30 Uhr treffen sich die Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Egelsbach zu einer Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Bahnhof" (Fritz Baumhardt).

c **Ausstellung.** Übers kommende Wochenende findet im Saale des Gasthauses Heßel die Sieger- und Schlagausstellung des Reisetaubenzuchtvereins „Wiederkehr" Egelsbach statt. Die Ausstellung ist am Sonntag von 9 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet, und alle Züchter, Freunde und Gönner des Brieftaubensports sind herzlich eingeladen. Der Verein hat die abgeflogenen Reisejahr seine Preisflüge mit der großen Reisevereinigung Ffm. (98) und Umgebung durchgeführt. Von der ersten Preistour ab Orschweiler bis zum letzten Endflug ab Narbonne (Südfrankreich, 880 Kilometer) hatte der Verein schöne Erfolge zu verzeichnen. Die Ausstellung ist mit einer reichhaltigen Tombola versehen, und auch das traditionelle Preisschießen findet wieder statt. Die Besucher sollen ihre Eintrittskarten gut aufheben, da eine Freiverlosung stattfindet.

c **Vom Landestheater Darmstadt.** Für die Egelsbacher und Langener Abonnenten des Landestheaters Darmstadt findet die nächste Vorstellung der L-Miete am Dienstag, 11. 2., statt: „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart. Die Abfahrt ist dieses Mal eine halbe Stunde früher: Ab Langen 18.30 Uhr, ab Egelsbach 18.45 Uhr; Ende gegen 22,15 Uhr.

Neuer Vorstand im Ortsverein der SPD

Der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei hat am Sonntag im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Der zweite Vorsitzende Heinrich Hachhaus hielt in seinem Jahresbericht Rückschau auf die Geschehnisse des letzten Jahres. Er unterzog die einzelnen Veranstaltungen einer kritischen Betrachtung. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Karl Heinbüchner. Seinen Worten war zu entnehmen, daß sich die finanziellen Verhältnisse gegenüber dem Vorjahr etwas gebessert haben. Die Mitgliederzahl hat sich nicht verändert. Einigen Abgängen durch Tod oder Abmeldung stehen ebenso viele Neuanmeldungen gegenüber. Wilhelm Schlupp sprach im Namen der Kassenrevisoren dem Kassierer uneingeschränktes Lob über die mustergültige Führung der Kassengeschäfte aus und beantragte Entlastung, die auch einstimmig gewährt wurde. Der Bürgermeister erstattete seinen Tätigkeitsbericht. In kurzer Form streifte er alle kommunalen Ereignisse von Bedeutung während seiner Amtszeit. In diesen Rückblick wurden noch einmal die ereignisreichen Dinge in der Gemeinde lebendig. Bürgermeister Wannemacher sprach vom ständigen Anwachsen der Einwohnerzahl und der damit verbundenen vermehrten Verwaltungsarbeit, die mit dem gleichen Personal wie früher erledigt werden müsse. Er erinnerte an die Renovierung des Eigenheims-Saalbaus, die mit einem erheblichen Kostenaufwand durchgeführt worden sei. Die Einrichtung der Gasversorgungsanlage habe die Gemeinde mit 80 000 Mark belastet, die neue Friedhofshalle einen Kostenaufwand von über 100 000 Mark erfordert. Im Wohnungsbau seien die Leistungen der Gemeinde ganz enorm. Die Gemeinde habe 300 Bauplätze erschlossen, 233 Häuser mit insgesamt 370 Wohnungen seien erstellt worden. Durch die Gemeinde seien 2,5 Kilometer Kanal und 3 Kilometer Wasserleitung gelegt, außerdem 1,5 Kilometer Straßen gebaut worden. Man habe sich bemüht, die schulischen Verhältnisse zufriedenstellend zu lösen und in der Wilhelm-Leuschner-Schule viel Geld für Renovierungen und Neuausstattungen von Mobilar ausgegeben. Mit dem Bau des Bürgerhauses sei ein wichtiges Anliegen der Gemeinde voll und ganz gelöst worden, zu dem etwa 400 000 Mark zuzusteuern muß. Auch über den Waldverkauf „explodierte" sprach der Bürgermeister, der zum Abschluß seiner Ausführungen meinte: „Recht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die niemand kann!" Bei der anschließenden Vorstandsneuwahl ergaben sich große Veränderungen. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Georg Werner I. Vorsitzender, Wilhelm Thomin 2. Vorsitzender, Karl Heinbüchner Kassierer, Willi Knöß Schriftführer sowie Walter Avemaria, Heinrich Bellhäuser, Jak. Knöß, Else Reinhardt und Jakob Bellhäuser als Beisitzer. Unterkassierer blieben Hilde Bellhäuser und Adam Bär. Zu Revisoren wurden Jakob Leonhardt und Philipp Graf gewählt. Als Mitglied für den Kreisvorstand wurde Heinr. Bellhäuser von der Versammlung nominiert. Eine sehr lebhafte Debatte ergab sich noch über die Stellungnahme zur Neuwahl des Bürgermeisters, die in Kürze durchgeführt werden muß.

Erzhausen

cz **Maskenball.** Morgen um 20.11 Uhr veranstaltet der Gesangverein „Sängerhund-Sängerlust" einen Maskenball in der „Ludwigshalle". Wertvolle Preise, über die das Los entscheidet, können von Masken, die bis 21.30 Uhr den Saal betreten haben, gewonnen werden. Sogar ein kleines lebendes Schwein kann gewonnen werden.

cz **Einwohnerbewegung.** Nach dem Stand der Meldelisten vom 30. Januar wurden 3665 Einwohner mit dem 1. Wohnsitz und 45 Einwohner mit dem 2. Wohnsitz in 1180 Haushaltungen gezählt. 12 Zugänge waren zu verzeichnen und 3 Geburten, während 9 Abmeldungen erfolgten und 5 Sterbefälle registriert wurden.

Götzenhain

g **Lichtbilder über Olympiade in Australien.** Auf Einladung des Volksbildungswerkes Götzenhain hält der bekannte Rundfunkberichterstatter Dr. Paul Laven am Montag um 20 Uhr in der Schule einen Farblichtbildervortrag über seinen Besuch bei der Olympiade 1956 in Australien. Er hatte viele Gespräche, Unterhaltungen und Erlebnisse mit Sportlern verschiedenster Nationen. Er sprach mit Rußlands Staatstrainer Sokolov und dem amerikanischen Cheftrainer Hamilton. Auch mit den meisten Olympiasiegern nahm er persönliche Rücksprache. Seine Bilder werden berichten über Cortina, Moskau, Japan und Australien. Sie führen zugleich auch hinein in den fünften Erdteil. Wer sie sieht, erlebt eine Reise um die Welt und Gespräche mit bedeutenden Sportführern und Athleten.

g **Kreisdelegiertentag des Vdk in Götzenhain.** In der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe des VdK wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt und von erfolgreicher Jahresarbeit berichtet. Im übrigen galt der Abend der Vorbereitung des Kreisdelegiertentages, der am 9. März in der Turnhalle der Sportgemeinschaft stattfinden soll.

Evangelische Kirche Erzhausen

Freitag, 7. 2. 58: 20.30 Uhr Bibelstunde
Sonntag, 9. 2. 58: 10.00 Uhr Hauptgottesdienst (Vikar Roth, Ober-Ramstadt)
11.15 Uhr Kindergottesdienst
Montag, 10. 2. 58: 20.00 Uhr Ev. Jugend
Dienstag, 11. 2. 58: 20.00 Uhr Posaunenchor

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Samstag, 8. Febr., 20.30 Uhr: Gemeindeabend des ev. Kirchenchors und der ev. Jugend im großen Saal des Gemeindehauses
Sonntag, 9. Febr., 10.10 Uhr: Gottesdienst Beichte und hl. Abendmahl
Kindergottesdienst fällt aus
Montag, 10. Febr., 15 Uhr: Mädchenkreis
20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, 11. Febr., 20.30 Uhr: Bibelstunde
Mittwoch, 12. Febr., 15 Uhr: Mädchenkreis
20.15 Uhr: Jungmännerkreis
Freitag, 14. Febr., 16 Uhr: Knabenjungschar

Vorfeier anläßlich des **30jährigen Bestehens der Evangelischen Frauenhilfe** Egelsbach am Sonntag, 9. Febr., 15 Uhr. Auf Vorschlag von Mitbegründerinnen gemeinsamer Gottesdienst und Abendmahlsbesuch um 10.10 Uhr.

Bauschutt
kann in jeder Menge im Betriebsgelände der Firma Fleissner & Sohn angefahren werden. Auskunft beim Pförtner.
FLEISSNER & SOHN
Egelsbach

Für **Konfirmation** und **Kommunion**
empfehlen wir unsere gepflegten Weine
Preise schon ab 2 DM. Bitte bald bestellen
Lydia Vollhardt
Weinhandlung, Egelsbach, Rheinstr. 54

Versäumen Sie nicht den
Gardinen-Reste-Verkauf
bis zum 8. Februar 1958 in dem
Gardinen-Fachgeschäft
GEORG DIEFENBACH
Ernst-Ludwig-Straße 78

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
nur Heidelberger Straße

Mühelos reinigt unser
„Schornsteinfeger"
Öfen, Herde u. Rohre.
Beutel .... DM 0,60
Fachdrogerien
ENSTE
Langen
Bahnstr. - Lutherplatz

2-3 Zimmer-Wohg.
mit Küche und Zubehör. Baukostenzuschuß 2-3 Tausend DM ges.
Offerten unter Nr. 181 an die Geschäftsstelle

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Joh. Philipp Werkmann

durch Wort und Schrift sowie Kranz- und Blumenspenden zuteil wurden, danken wir hiermit herzlichst. Besonderen Dank Herrn Dr. Schlapp, der Schwester Anna für die liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Kietzig für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Egelsbach, Langen, Babenhausen, im Februar 1958
Kirchstraße 10

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden
(8. Fortsetzung)

Ursel Kändler hört nur mit wenig Sammlung, aber höflich zu, Johnny Leaver taucht aus einer Ecke auf, wo er vermutlich beim Abendbrot auf sie gewartet hat, geht vorüber und grüßt düsteren Blicks; er ist böse, daß man ihn so allein läßt.

„Schon Bekannte?" fragt Frau Hessel. Eigentlich ist es ja unerhört, daß die Sekretärin ihres Mannes im selben Hotel wohnt wie sie, aber das Gott, beim Wintersport darf man es nicht so genau nehmen. „Morgen will ich mich für einen Skikurs anmelden, was meinen Sie?"

„Ganz gewiß, ganz gewiß!" sagt Ursel.

„Ich denke mir das herrlich, so über die weißen Hänge herunterzusausen!" Ursel bleibt ernst. „Wenn mein Mann kommt, muß er staunen, was ich schon kann!"

„Was? Der Herr Direktor will auch kommen?" fragt Ursel und freut sich ehrlich. Hessel könnte ein bißchen Erholung gut gebrauchen. Da begegnet sie einem Blick Gerdas, und der Blick gefällt ihr nicht. Ohne daß sie darüber nachzudenken braucht, ist ihr plötzlich die ganze Lage klar. Hat man je so etwas Ungutes gesehen? Was fällt der Person ein, zu glauben, daß ich von ihrem Mann etwas will! Na warte!

Nach einer Viertelstunde findet Ursel, daß man jetzt ohne unhöflich zu sein, ein leichtes Gähnen markieren darf.

„Die Luft ist so wunderbar kräftig hier, und ich habe heute schon eine ganz anständige Tour gemacht . . ."

Gerda entläßt sie mit majestätischer Freundlichkeit.

Ursel wirft noch einen Blick in die Bar. Da sitzt Johnny von einem Cocktail, ganz wie sie erwartet hat, und nimmt übel; er wühlt in seinem jungenhaften Weltschmerz, der eigentlich weiter nichts ist als Eifersucht. Sie geht auf ihn zu, ja, sie blüht ihm geradezu entgegen, mit ausgestreckten Händen.

„Lieber Johnny! Es hat mir ja sooo leid getan, daß ich Sie heute allein lassen mußte! Aber Sie sehen selbst: eine alte Bekannte ja, und denken Sie, morgen hab' ich keine Zeit, wenigstens zunächst nicht, aber wie wär's abends? Wollen wir ausmachen, daß wir zusammen essen? Und dann ein bißchen tanzen? Kommen Sie, setzen wir uns doch in den Winkel, damit uns niemand sieht! Ich werde Ihnen noch eine halbe Stunde Gesellschaft leisten!"

Absichtlich trinkt Ursel zwei Cocktails schnell hintereinander. Sie hat die Empfindung, daß dieser Tag ohnehin für ihr seelisches Gleichgewicht ungünstig war; sie weiß nicht, ob sie sich darüber freuen oder ärgern soll, jedenfalls ist ausgemacht, schon alles gleich! Jawohl, es gibt solche Tage, in denen die Welt ganz unvermutet aus den Fugen gerät, sie sind selten, aufsehenerregend, wichtig, man muß ihre bittere Süßigkeit auskosten; denn nach, man ist doch viel zu vernünftig, um eine Seelenverfassung als Dauerzustand anzunehmen oder auch nur zu wünschen. Und da sitzt nun der gute Johnny und bezahlt die Cocktails, an denen ein ganz anderer schuld ist. Die Vollkommenheit der Welt erscheint zweifelhaft. Es ist, das überlegt Ursel, als sie schlafen geht, in der Tat wie ein Rausch; morgen früh wird man um so nüchterner und schweigsamer aufwachen, und vor allem wird man denken: Was für ein dummes kleines Mädchen warst du da wieder einmal, Ursel!

Trotz aller dieser Vernunft stellt man den Wecker vorsorglich auf halb acht Uhr.

Der Tag wird grau und sehr unfreundlich, die Sonne steckt über einer hochgehenden, gleichförmigen Wolkendecke, es hat sogar ein

Sport-NACHRICHTEN

Der Club erwartet Opel Rüsselsheim

Am kommenden Sonntag konzentriert sich das Interesse in der II. Amateurliga Darmstadt in erster Linie auf zwei Spiele, und zwar Erbach — Walldorf und 1. FC Langen gegen Opel Rüsselsheim. Bei diesen Kämpfen sind die vier führenden Mannschaften unter sich und werden sich gegenseitig alles abverlangen. Die Spitzenposition von Walldorf wäre zwar selbst durch eine Niederlage in Erbach nicht gefährdet, könnte aber doch einigermaßen erschüttert werden, wenn der Club sein Heimspiel gewinnt und damit bis auf zwei Verlustpunkte an den Tabellenführer herankäme. Selbstverständlich sollte man sich in Langen nicht allzu große Illusionen machen, aber es ist durchaus möglich, daß die Mannschaft durch diese günstige Aussicht zu ähnlichen Leistungen wie in Bürstadt angesport wird. Da sich Raseher im Urlaub befindet, muß der rechte Läuferposten neu besetzt werden, doch sonst dürfte es gegenüber dem Vorsonntag keine Umstellungen geben. Wir hoffen, daß vor allem der Sturm, der in Bürstadt sehr gut spielte und fünf Tore erzielte, nicht nachläßt, denn die Abwehr der Opelelf mit Mittelläufer Beißenkötter läßt sich nur selten aus dem Konzept bringen. Auf der Gegenseite wird die Hintermannschaft des Clubs sicher Mühe haben, den gefährlichen und schußkräftigen Mittelstürmer Nistler zu halten, neben dem sich beim 5:2-Sieg gegen Erbach noch der Halbstürmer Kraus und der Rechtsaußen Müller besonders auszeichneten. Es ist anzunehmen, daß dieses Punktspiel zwischen dem Tabellenzweiten und dem Tabellendritten vor einem zahlreichen Publikum stattfindet, denn die Gastgeber haben eine 1:3-Niederlage der Vorrunde gutzumachen und müssen beide Punkte gewinnen, wenn sie bei der Entscheidung der Meisterschaft noch ein Wort mitreden wollen.

Egelsbach muß zum Sportclub Griesheim

Mit der weiteren Rückspielbegegnung am kommenden Sonntag beim Tabellenletzten, dem Griesheimer Sportclub haben die Egelsbacher keineswegs einen beneidenswerten Gang vor sich. Erfahrungsgemäß haben es selbst klare Favoriten gegen einen Gegner, dem das Abstiegsgespenst schon monatelang im Nacken sitzt, recht schwer gehabt, zu bestehen. Ja, sie dienten als Punktlieferant!

Die Egelsbacher fahren erstmals zu ihrem sonntägigen Partner. Auch deshalb sollten sie Vorsicht walten lassen. Es wäre verfehlt, die Griesheimer zu unterschätzen. Für die einheimische Elf gilt es, sich einen noch besseren Tabellenplatz zu erkämpfen. Natürlich ist anzunehmen, daß ihnen ein Sieg gelingt. Doch wird man ihn sich hart erringen müssen.

So bleibt zu hoffen, daß die Egelsbacher am Sonntag eine konstante Leistung zeigen und mit einem doppelten Punktgewinn ihre Heimfahrt antreten. Selbst eine Punkteteilung wäre als eine unangenehme Überraschung zu betrachten. Abfahrt ab Vereinslokal Theis 12 Uhr. Mitfahrende wollen sich dort einfinden.

Die Egelsbacher Juniorenmannschaft tritt am Sonntagvormittag bei der gleichen der SG Arheilgen am „Mühlchen" an.

Erzhausen erwartet Messel

Am kommenden Sonntag erwartet Erzhausen seinen Naehbarn jenseits des Parks: die Mannschaft aus Messel, die in der Vorrunde nicht so recht in Fahrt kommen wollte. Das hat sich nun aber seit einigen Spielsonntagen merklich geändert, was nicht zuletzt das Verdienst des Messeler Spielertrainers Meusel sein dürfte, der wieder ein Ganzes aus der Mannschaft machte. So mußten sich Erfolge ja wieder einstellen. Eine ähnliche Aufwärtsentwicklung ist bei Erzhausen festzustellen, das nach Verjüngung seines Sturmes in der Rückrunde sein Punktkonto wesentlich erhöhen konnte und im zweiten Durchgang noch keine Niederlage einstecken mußte. Das dürfte für die Mannschaft Verpflichtung genug sein, auch ihr sonntägliches Spiel zu einem Erfolg vor heimischem Publikum werden zu lassen. Messel bezwang am Vorsonntag die Pfungstädter knapp 3:2, während Erzhausen in Egelsbach eine beachtliche Partie lieferte. Es sollte zu einem spannenden Spiel zweier aufstrebender Mannschaften kommen, dem wir einen fairen Verlauf wünschen. Der Platzvorteil spricht ja wohl für Erzhausen, aber leicht dürfte ein Sieg nicht werden, denn die Gäste vollen schleunigst den Anschluß an die Tabellenmitte erringen und werden ein nicht zu unterschätzender Gegner sein. Mit starkem Publikumsbesuch dürfte zu rechnen sein, da es gerade zwischen diesen beiden Mannschaften oft schon zu spannenden Spielen gekommen ist.

SSG Langen in Wixhausen

Die Mannschaft der SSG, die am vergangenen Sonntag in Gräfenhausen einen schönen und verdienten Sieg erringen konnte, spielt am Sonntag gegen die sehr spielstarke Mannschaft von Wixhausen, die den Tabellenführer Weiterstadt besiegen konnte. Das Spiel wird fast mit der gleichen Mannschaft bestritten, die in Gräfenhausen mit 4:2 gewann. Wenn die etwas verjüngte SSG-Mannschaft den Ehrgeiz und Kampfeswillen des Vorsonntags aufbringt, dürfte sie selbst auf des Gegners Platz nicht unterliegen. Nachdem sich die Verfolger in der Tabelle auch siegreich durchgesetzten, wird es noch einen erbitterten Abstiegskampf geben. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß es die Mannschaft der SSG in den noch ausstehenden Spielen fertigbringt, sich die noch fehlenden Punkte zu erkämpfen. Auch die Reservemannschaft, die mit dem gleichen Ergebnis in Gräfenhausen gewann, rechnet noch mit der Erringung des ersten Tabellenplatzes. Es wird allen Anhängern empfohlen, ihre Mannschaften zu begleiten und zu unterstützen. Abfahrt 11.45 Uhr ab Zimmerstraße.

SSG-Fußball

Asbach in Langen zu Gast

Nach dem schönen Erfolg vom letzten Sonntag ist nun Asbach in Langen zu Gast. Nachdem die Mannschaft der SSG mit Ausnahme des Tabellenführers Bessungen alle übrigen Mannschaften der 1. Tabellenhälfte geschlagen hat, ist sie gegen Asbach natürlich hoher Favorit. Trotz allem soll man sich bei der SSG auch darüber klar sein, daß das nächste Spiel das schwerste ist. Dies gilt auch für den Gegner Asbach. Man hat nun mal bei der SSG die Absicht, den 2. Tabellenplatz zu erringen und darf sich daher keinen Fehltritt erlauben. Spielbeginn 14.30 Uhr.

Von der Schützengesellschaft Langen

Die Rundenwettkämpfe des Kreises 1 Ffm. 1957/58 sind nunmehr abgeschlossen. Der vorletzte Rückkampf der Schützengesellschaft Langen gegen Polizeisportverein Frankfurt endete mit 1038 zu 1009 Ringen für Langen. Der letzte Kampf am vergangenen Dienstag gegen Schützenverein Schwanheim ging ebenfalls mit 1039 zu 1019 Ringen für Langen siegreich aus. Nun folgen für das gesamte Bundesgebiet der große Städte-Fernwettkampf sowie der Bundes-Fernwettkampf, an welchen sich die hiesige Schützengesellschaft mit mehreren Mannschaften beteiligen wird. Am Samstag, dem 1. März findet die Hauptversammlung statt.

Morgen steigt nun der mit Spannung erwartete Kostüm-Maskenball im „Frankfurter Hof". Alle Vorbereitungen sind getroffen, die einen urgemütlichen Abend gewährleisten. Einige Eintrittskarten sind im „Frankfurter Hof" noch zu haben. (Siehe auch Anzeige!)

Stockholm schlägt Moskau

Die teuerste Untergrundbahn der Welt

Die Sowjets sind bekanntlich riesig stolz auf die mit verschwenderischem Prunk ausgestattete Moskauer Untergrundbahn. Die Bahnhöfe sind wahre Tempel von Stuck und Marmor, von Statuen und Gemälden, — als ob es Kirchen wären, wie ein westlicher Besucher einmal bemerkte. Als solche sind sie auch gedacht, als Tempel der Ersatzreligion des Materialismus und der Technik, wo der Muschik vom Lande ehrfürchtig staunen soll, wie er es früher beim Kirchenbesuch getan hat. Daß dieser Prunk, der nach unseren Begriffen fehl am Platze ist, ein Vermögen gekostet hat, mit dem man Tausenden von Moskauern, die heute in schlechtesten Wohnverhältnissen leben müssen, eine anständige Wohnung hätte bauen können, versteht sich von selbst.

Nun hat aber Stockholm den Ruhm, die teuerste Untergrundbahn der Welt zu besitzen, eindeutig an sich gerissen. Ende 1957 wurde das letzte Verbindungsstück dieser Bahn, ein 2 Kilometer langer Tunnel, dem Verkehr übergeben. Von der insgesamt 30 km langen Strecke dieser Stockholmer Schnellbahn sind eigentlich nur 7 km eine richtige U-Bahn, alles übrige ist eine normale oberirdische Bahnanlage. Die unterirdischen Bahnhöfe wurden zwar von namhaften schwedischen Architekten und Künstlern sehr modern gestaltet, klar, hell und mit allem Komfort, — aber die kalte Moskauer Stuck- und Marmorpracht wird man hier vergeblich suchen. Wieso also ist es die teuerste Untergrundbahn der Welt — was schon stimmt, hat doch jeder Mi limeter des jetzt eröffneten Tunnels über 50 Mark gekostet.

Des Rätsels Lösung in der Lage von Stockholm, das unmittelbar an dem Meer auf mehreren Inseln liegt, die voneinander durch breite und tiefe Ströme getrennt sind. Der Grund selber, auf dem die Stadt steht, ist weicher Schlamm, der oft rutscht, so daß die Fundamente der Häuser auf tief in den Boden gerammten Pfählen stehen, was Stockholm nicht zu Unrecht den Namen eines nordischen Venedig eingebracht hat. So ist es nicht verwunderlich, daß man an dem letzten nur 2 km langen Tunnel der Bahn über fünf Jahre gearbeitet hat. Er führt nicht nur unter zwei breiten Strömen hindurch, sondern überall mußte man den weichen Boden, in den er getrieben wurde, mit tausenden von Tonnen Felsblöcken abstützen, die von weither gebracht wurden. Stockholm kann mit Recht auf diese Leistung, die d r Verkehrsnot abhilft, stolz sein. Eine Fahrt mit der U-Bahn gehört heute zum Programm punkt jedes Schweden, der zum Besuch in seine Hauptstadt kommt.

Club- und Stadtmeisterschaften der Ski-Gilde Langen

Die vorgesehenen Meisterschaften finden bei günstigen Schneeverhältnissen am Sonntag, 9. Febr. im Taunus oder Rhön statt. Alle Skiläufer Langens können sich daran beteiligen. Die Abfahrtszeiten und Einteilung der Wagen werden im Schaukasten der Ski-Gilde Langen (Bahnstraße, Gasthaus „Lindenfels") bekanntgegeben.

Aus der Welt des Films

„Skandal in Ischl" (UT). O. W. Fischer spielt die Folle des überlegen-ironischen Modearztes, der den Sommerkurort mit Skandalen in Atem hält, bis er beinahe die geliebte Frau verliert.

„Ritt in den Tod" (UT, Spätvorstellung). Ein Film, der packendes Geschehen im Jahre 1874 unter Apachen spielt.

„Schneewittchen und die sieben Zwerge" (UT, Märchenvorstellung). Nach dem Märchen der Gebrüder Grimm entstand dieser Film, der eine Freude für jeden Jungen und jedes Mädchen ist.

„Lemkes sel. Witwe" (LiLi). Der Frohsinn triumphiert in diesem Film, den sich jeder ansehen sollte, der einmal so recht von Herzen lachen will.

„Gefährtinnen der Nacht" (LiLi, Spätvorstellung). Das Geschehen, das die Handlung in diesem Film bestimmte, ist überaus interessant geschildert.

„Spuren in die Vergangenheit" (Lichtburg). Ein sehr interessanter Film, der sich durch beste Darsteller auszeichnet. Die Geschichte, die er erzählt, fesselt den Zuschauer von Anfang bis Ende.

„Der Rächer von Mexiko City" (Lichtburg, Spätvorstellung). Ein Abenteurerfilm voller Spannung. Eine dramatische Handlung ließ ihn zu einem ganz erfolgreichen Streifen werden.

„Coca-Cola" jetzt in 2 praktischen Größen

Das ist das Schöne an der neuen Familienflasche

„Coca-Cola", köstlich-erfrischend
wie immer. Eine Flasche reicht
rund um den Tisch.
Wann immer Sie Ihren Freunden
und Bekannten eine köstliche
Erfrischung bieten wollen,
die Familienflasche macht es Ihnen
leicht, Ihren Besuch zu bewirten.
Besorgen Sie beim nächsten Einkauf
ein paar Flaschen „Coca-Cola";
Ihre Gäste freuen sich bestimmt
darüber.

SF II HAG

„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das unnachahmliche
koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G.m.b.H.

Die Leute von Zimmer 17

Eigentlich war es das sechzehnte Zimmer, aber der Wirt war um seine Gäste besorgt, und da es immer noch Leute gibt, die die 13 für eine Unglückszahl halten, war das dreizehnte Zimmer einfach nicht vorhanden. Die Reihe endete im zweiten Stock mit einer 12, im dritten lagen die Zimmer 14 bis 17. Es war ein kleines Gasthaus, und die Zimmer im dritten Stock hatten schräge Wände. Aber sie waren alle besetzt, als ich ankam, und da es spät war und auch die anderen Gaststätten des Ortes besetzt sein mochten, wie der Wirt vermutete, wurde mir im dritten Stock neben Zimmer 17 eine Kammer eingeräumt, die sonst als Besenkammer diente, und dort auf einem Feldbett ein Lager bereitet.

Ich legte mich gleich nieder und gedachte, auf dem einfachen Lager einen guten Schlaf zu tun. Aber kaum lag ich, da kamen die Leute von Zimmer 17 nach Hause. Sie hatten keine Ahnung, daß die Besenkammer neben ihnen mit einem Gast belegt war, und setzten ihre lebhafte Unterhaltung von unterwegs unbekümmert fort. Uebrigens lagen Zimmer 14 bis 16 jenseits des Ganges, und die Leute von Zimmer 17 konnten mit Recht der Meinung sein, daß ihr Gespräch niemandes Nachtruhe störe. Ich war in meiner Müdigkeit und Schlafbereitschaft erst zu träge, um durch ein Räuspern oder eine lebhafte Bewegung auf meine Anwesenheit aufmerksam zu machen, und nachdem ich ein paar Minuten dem Gespräch zugehört hatte, schien es mir ganz unmöglich, die guten Leute nebenan in Verlegenheit zu bringen.

Es war ein älteres Ehepaar, das hörte man an den Stimmen, und es ging auch aus dem Inhalt des Gesprächs hervor. Einmal war von einem Schwiegersohn die Rede, und dann von Kindern, die ihre Enkel sein mochten. Das war aber nur nebenbei. Der Hauptteil ihres erstaunlichen Gesprächs galt einer Familie Müller oder Miller. Der Name war nicht genau zu verstehen. Er fiel auch nur ein- oder zweimal. Sie hatten diese Müllers oder Millers anscheinend sehr genau beobachtet, als sie am Abend mit ihnen zusammen waren. Sie wußten auch aus früheren Jahren viel von ihnen. Nun waren diese Bekannten meiner Zimmernachbarn weder reich noch arm, vom Schicksal unserer Tage weder verschont noch in besonderem Maße schwer betroffen, einfach ein älteres Ehepaar unserer Zeit, zwei alternde Menschen mit Sorgen und verborgener Trauer, mit kleinen Resten früherer Habe und einem Sohn irgendwo in der Ferne, der ihnen diese erste richtige Ferienreise seit vielen Jahren ermöglicht hatte. Und doch war das Gespräch, das meine Zimmernachbarn über sie führten, ein erstaunliches Gespräch.

„Hast du gesehen, Käthe", sagte die Stimme des Mannes, „was für klare Augen er noch hat? So war er schon damals!" „Das kommt, weil er gute Gedanken denkt", sagte die Frau. „Er freut sich ja über die Sommerreise so sehr." — „Vor allem seiner Frau zuliebe", sprach die Stimme des Mannes. „Er hat mir gesagt, wie gern sie gerade hierher wollte." „Und obwohl sie so viel Schweres durchgemacht haben, sind sie beide unverbittert! Mit wieviel Tapferkeit hat sie ihn in seinen langwierigen Krankheiten gehegt. Ja, sie hat eigentlich wieder alles zum Guten gelenkt." „Du hast recht, er ist auch sehr stolz auf sie, genau wie vor dreißig Jahren!" „Kann er auch. Peter!" sagte seine Frau. „Sie hat so etwas Liebes an sich. Es ist doch schön, daß sie den Urlaub haben ..."

Da dachte ich mich um, und mein Feldbett krachte gewaltig.

„Du", sagte die Frauenstimme, „wir wollen still sein! Da nebenan schläft vielleicht ein armer Knecht, der braucht seinen Schlaf!" Dann war Schweigen. Bald schlief ich ein, und ich erwachte, ich armer Knecht, waren die Gäste von nebenan schon abgereist. Ich hatte nicht mehr Zeit, den Wirt nach ihrem Namen zu fragen, und was liegt auch am Namen! Das Gespräch klingt noch in mir nach.

Vielleicht wundert sich jemand, daß ich es ein erstaunliches Gespräch genannt habe. Aber ist es nicht erstaunlich, wenn Leute über ihre Mitmenschen mit solcher Güte sprechen? Leider ist es erstaunlich.

—o—

Vom Warten

Man kann aus Warten ein Leiden oder eine Tugend machen.

✲

Rechtzeitig zu merken, wann das Warten keinen Sinn hat, das ist eine Kunst.

✲

Wer auf nichts zu warten vermag, ist phantasielos.

✲

Hinter der großartigsten Tür erwartet uns oft nichts.

✲

Mancher wartet darauf, daß sein Kätzchen groß wird und ihm Mäuse fängt. Und auf einmal ist es ein Tiger.

Man müßte mal Glück haben

Man müßte mal Glück haben, überlegte Burger. Immer beurteilen sie einen nur nach den nichtssagenden Zeugnissen, und niemals hatte man Gelegenheit, sich als Mensch zu bewähren.

Er ging durch den dünnen, kalten Regen die lange Anhalter Straße hinunter. Die mattglimmende Scheibe des Leuchtuhr drüben am Platz zeigte 9 Uhr 50, und die Lampen brannten immer noch. Die Scheinwerfer der Autos wischten trübe über den nassen Asphalt. In acht Minuten mußte er also im Direktionsgebäude sein, und sicher machte dann doch wieder ein anderer Bewerber das Rennen.

Man müßte mal Glück haben, grübelte er wieder, man müßte . . .

Dann passierte es. Die alte, eilig trippelnde Frau links vor ihm rutschte plötzlich weg und lag, bevor er zufassen konnte, schon auf der Straße. Der Stadtkoffer flog mit aufspringendem Schlössern noch ein paar Meter weiter und streute seinen Inhalt auf die Fahrbahn hinaus.

„Mein Arm!" stöhnte die Frau, „und mein Koffer, das Geld, die Papiere . . ." Sie versuchte ächzend hochzukommen.

In 5 Minuten muß ich auf der Direktion sein, dachte Burger; aber da war er schon auf der Straße, um den Koffer, eine Wachstuchtasche und irgendetwas Papierenes aus der Nässe aufzuklauben. Er sah, daß weiter unten an der Kreuzung das rote Licht verschwand und die Wagenreihe in Bewegung kam. Sie mußten sofort weg hier, herunter von der Fahrbahn. Als er der Frau aber in die Höhe helfen wollte, jammerte sie wieder und wurde gründlich weiß im Gesicht. Da war wohl etwas gebrochen.

In 3 Minuten muß ich auf der Direktion sein, knirschte er und sah sich aufgeregt um. Kam denn kein Mensch? War er der einzige auf dieser dreckigen Straße, der hier helfen und deshalb die Verstellung bei dem Direktor versäumen sollte? Wo doch soviel davon abhing, die neue Anstellung, die ganze Zukunft vielleicht. Sollte er denn niemals Glück haben! Die Frau stand endlich auf dem Gehsteig, gekrümmt vor Schmerz und schwankend, als kippe sie gleich wieder um. Burger stützte sie und spähte nach der Leuchtuhr. 2 Minuten vor zehn. Donnerwetter! Konnte die Alte nicht besser aufpassen! Mußte sie einem solche Scherereien machen?

Sei anständig, Burger! sagte eine Stimme in ihm; aber eine andere zischte dagegen: Soll der Dicke dort in dem grauen Mercedes doch mal anständig sein. Warum immer unsereiner!

Der graue Mercedes stoppte wirklich, und der dicke Mann stieg aus. Er hatte ein gutmütiges Gesicht und fragte, ob er helfen könne.

. . . Als der Mercedes wieder anfuhr. Richtung Sanitätswache am Anhalter Platz, schlug es gerade zehn, und Burger marschierte resigniert auf das Direktionsgebäude zu. Zwei Bewerber saßen schon im Vorzimmer, aber sie mußten alle warten, weil der Herr Direktor sich verspätet hatte.

Als Burger hereingerufen wurde, erhob sich hinter dem Schreibtisch ein dicker Mann mit gutmütigem Gesicht: „Wir kennen uns ja schon von vorhin. Denken Sie, die arme Frau hat wirklich einen Oberarmbruch."

Glück muß man haben, dachte Burger vergnügt, als er wieder die Anhalter Straße hinunterging, und ein paar Blumen werde ich ihr in die Klinik bringen.

Jetzt das Edelfett

Ja, Biskin wird Ihre Kochkunst krönen! Herrlich – Biskin ist so geschmeidig Spielend leicht läßt sich's mit einem Löffel abstechen. Biskin ist außerdem erstaunlich ergiebig – schon eine Messerspitze voll bedeckt den Boden der Pfanne. Biskin spritzt nicht – Sie können ruhig die Hand darüber halten, wenn es zerfließt! Alles wird lecker und so leicht bekömmlich – darum:

Für die feine Küche

8x 5 / 150

Dorf ohne Mädchen

Daß die kleine Gemeinde Weißenborn, das Zonengrenzdorf im Fuße der Grabburg, in den ersten Wintermonaten ein „Dorf ohne Männer" ist, weiß man im ganzen Kreis Eschwege. Zu dieser Zeit gehen die Männer nach Norddeutschland in die Zuckerfabriken und kommen erst zur Jahreswende wieder. Aber drehten die Mädchen der Gemeinde Wolfterode den Spieß herum. Es gibt ihrer sieben zwischen 15 Jahren und dem Alter, das man das heiratsfähige nennt. Sechs davon faßten im letzten Herbst den Plan, einmal über Winter dem Elternhaus den Rücken zu kehren und sich eine Arbeit in der Stadt zu suchen. Sie beschlossen das und versehafften sich in aller Stille Stellungen in verschiedenen Haushalten in Kassel. Und die 15 Burschen, die früher mit den Mädchen die Schulbank drückten, machten jetzt lange Gesichter, als ihnen das eröffnet wurde. Wieweit dadurch Heiratspläne und andere Interessen betroffen wurden, war nicht zu erfahren.

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. – Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Das Weihnachtsgeschenk von Sabrinchen

ROMAN VON HORST-W. GIESSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(9. Fortsetzung)

„Ach, das geht schnell. Ein ungeschickter Sturz, eine kleine Sehnenzerrung — schon liegen Sie da, und morgen früh sind Sie erfroren."

„Nette Aussichten!"

„Haben Sie Angst? Soll ich Sie zurückbegleiten?"

„Was fällt Ihnen ein!"

„Nun, Sie laufen freilich ausgezeichnet."

„Sie haben mich ja noch gar nicht ansehen."

„Oh, doch! Gestern am Steinbergkogel."

„Das haben Sie beobachtet?"

„Ja. Und da dachte ich, dieses schneidige kleine Fräulein muß du dir doch aus der Nähe betrachten! Deshalb bin ich hinter Ihnen her, as war eigentlich gar nicht mein Weg." Er begann wieder einzupacken.

Zu dumm, daß man in solchen Augenblicken nicht weiß, was man sagen soll! Ursel beschäftigt sich mit ihrem Rucksack; dabei fühlt sie den Photoapparat und nimmt ihn heraus.

Ritter legt noch ein paar Hände voll Schnee auf das verglimmende Feuer, es erstickt, und verdoppelter Qualm, unerträglich, steigt auf. „Nun aber hinaus!" Durchs Fenster klettern sie wieder in die frische Luft.

„Einen Augenblick!" Ursel geht mit dem Apparat ein paar Schritte weiter weg. „Sparen Sie sich die Aufnahme! Schnee ohne Sonne wirkt immer langweilig!"

Sie antwortet nicht, sondern knipst. Dann verstaut sie den Apparat wieder im Rucksack. Er legt die Skier bereit. „Also?"

„Ja", sagt Ursel und bemüht sich, ein Zögern in ihrer Stimme zu verdecken. „Ganz allein?"

„Selbstverständlich!"

„Und —" sagt er, „in ungefähr vierzehn Tagen komm' ich wieder hinunter."

Sie nickt.

Ja, nun bleibt wohl nichts weiter übrig. Ursel zieht los, kommt an den Hang, quert ihn schräg, wendet sich noch einmal um. Leonhard Ritter steht noch bei der Hütte, steht ihr nach und winkt. Ursel winkt auch, dann taucht sie hinter einen Hügel. Eine schöne Abfahrtstrecke liegt vor ihr, da muß sie sich zusammennehmen und darf nicht an dies und das denken. Schon kriegt man Tempo, schon beginnt die Luft um die Ohren zu pfeifen.

✲

Johnny Leaver hat einen Zettel in Ursels Zimmer legen lassen: „Heute ist großer Tanzabend! Darf ich auf Sie rechnen?"

Ursel ist rechtschaffen müde, die lange Abfahrt im unsicheren grauen Licht, das keine Schatten kennt, war anstrengend. Es kann dabei vorkommen, daß man in einer glatten Fallinie zu sein glaubt, obwohl man auf eine Steigung lossaust, aber das zeigt sich bei dieser verwirrend einförmigen Beleuchtung erst, wenn man bereits auf der Nase liegt. Ursel läßt sich auf den Divan fallen und seufzt erleichtert. Angenehm sind diese Alleintouren nicht. Sie ist so müde, daß sie zunächst nicht einmal die Energie aufbringt, die schweren Stiefel auszuziehen. Tiefe Dämmerung ist schon in der Stube, bisweilen geistert der Lichtschein eines vorbeifahrenden Autos über Decke und Wände.

Leonhard Ritter wird jetzt auch in seiner Stube sein. Der Ofen, den er so liebt, wird brennen, und auch da droben geistert wohl der Lichtschein über Decke und Wände. Vielleicht ist die Petroleumlampe angezündet. Ritter liest oder schreibt. Denn daß er unbeschäftigt auf der Ofenbank sitzt, große Filzschuhe an den Füßen, und an Irgendetwas denkt, zum Beispiel an Ursel, ist wohl nicht anzunehmen. Obwohl es sehr hübsch von ihm wäre! Vermutlich hat er einen Hund, denn wie könnte er sonst die lange große Einsamkeit aushalten? Einen Hund mit klugen Augen, der seinen Kopf auf Rittners Knie legt und ihn anblickt, und sein Herr streichelt ihn und sagt nachdenklich: „Ja, ja, Lord, die Menschen! Sei froh, daß du keiner bist, sondern zu den anständigeren Geschöpfen Gottes gehörst! Laß dir sagen: Da unten ist das reinste Affentheater, ohne daß ich die Affen mit diesem Vergleich beleidigen möchte! Nun sieh mal: Das kleine Mädchen, das ich da getroffen habe, Ursel heißt es, ein ganz guter Name übrigens, dieses kleine Mädchen wird sich jetzt wahrscheinlich in einem hell erleuchteten Saal aufhalten, wo es fürchterlich viel Menschen gibt; es hat schr wenig an, hat die Wangen gepudert und die Lippen mit Rot nachgezogen, und dann duftet es nach einem teuflischen Parfüm. Und das zu nichts anderem erfunden ist, als den Männern die Köpfe zu verdrehen.

Wovon reden sie? Unsinn reden sie, dummes Zeug, das den Atem nicht wert ist, den man darauf verschwendete. Sie schütten Alkohol in sich hinein, werden kokett und zweideutig, und die ganze Sache endet in irgendeiner Bezlehung mit einem Kater, aber morgen tun sie, als wäre nichts passiert. Was ist das für eine Komödie, Lord! Hältst du es für möglich, daß ein anständiger vernünftiger Hund überhaupt nur auf den Gedanken kommen könnte, sich zu pudern, seinen Mund anzumalen und durcheinandergemixten Alkohol in sich hineinzuschütten? Na, siehst du! Und dabei, Lord, ist das kleine Mädchen namens Ursel wohl noch eine von den Besseren, ja, das glaube ich bestimmt . . . Ach, es ist wirklich ein Kreuz mit den Menschen!"

„Unsinn!" sagt Ursel plötzlich ganz laut. Die Stille des Zimmers zerbricht. Man springt auf und dreht das Licht an, alle vier grellen Flammen des Lüsters. Diese Halbschlafdämmerungen sind gefährlich, sie rufen einen unsicheren. Leonhard Ritter sitzt viele Stunden weit in seiner Hütte, vielleicht hat er auch gar keinen Hund, möglicherweise schläft er überhaupt schon und schnarcht gräßlich, aber Ursel steht hier in ihrem sehr eleganten Zimmer und hat sich nur ein wenig ausgeruht. Das ist alles, und es ist nicht der Rede wert. Zum Spintisieren ist man doch wahrhaftig nicht hierher gefahren! Und wozu, bitte, hat man sich die schönen Kleider machen lassen? Wozu ist man überhaupt hübsch?

Da liegt Johnnys Zettel auf dem Tisch. Es schlägt halb acht Uhr. Zeit, sich umzukleiden.

Großes Wassergeplansch, warm und kalt, herrliches Gefühl, alle Anstrengungen wegzuwaschen. Das ganz große Abendkleid wird aus dem Schrank geholt: Ein mattes Pastellblau mit einem Brokatschleifchen aus altem, fast braunem Gold. In das blaue Rosen sparsam eingewebt sind. Ursel steht vor dem Spiegel, betrachtet ihr Bild von allen Seiten und freut sich.

Es klopft. Johnny Leaver ei hat den Frack an und sieht aus, als sei er aus einem englischen Magazin geschnitten. Im Arm trägt er einen Strauß rosa Rosen.

„Sie wollen mich abholen? Das ist nett!"

„Ja", sagt er mit einer gewissen Feierlichkeit, „aber vorher habe ich noch etwas mit Ihnen zu besprechen."

Ursel sieht ihn verwundert an.

„Heute mittag sind unerwartet zwei Freunde von mir angekommen, ein Herr Frank, Deutscher übrigens, der schon viele Tierfangexpeditionen für unser Firma geleitet hat, und dann ein Herr Zeller, ich glaube, er ist Ingenieur und wohnt in München."

„Ja . . . und?" Ursel setzt sich. Johnny setzt sich ebenfalls: man spürt, wie angestrengt er nach den richtigen Worten sucht.

„Wir haben so bedauert, daß Sie uns den ganzen Tag allein gelassen haben . . .", beginnt er diplomatisch. „Hm! Und was haben Sie getan?"

„Getrunken", antwortet Johnny, und dann, auf ihren verdutzten Blick: „Nein, verzeihen Sie, ich fürchte, das war nicht richtig. Ich meine, wir haben zusammengesessen, ein Glas Wein getrunken und einander erzählt, und dann vielleicht noch ein Glas Wein getrunken. So war es."

„Das Wetter war ja auch nicht besonders freundlich."

„Allerdings. Wenn die Sonne nicht scheint, ist es nicht hübsch. Ski zu laufen."

Ursel nickte.

(Fortsetzung folgt)

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung — Abführung — der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

Bis zum 10. Februar 1958 sind zu zahlen:

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Januar 1958 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Umsatzsteuer-Voranmeldung.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer der Arbeitnehmer für den Monat Januar 1958 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Lohnsteueranmeldung.

Nicht rechtzeitige Anmeldung oder nicht rechtzeitige Abführung einbehaltener Lohnsteuer ist strafbar.

3. Vermögensteuer-Vorauszahlung 1. Räte in Höhe eines Viertels der nach dem letzten Vermögensteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.
4. Vorauszahlungen zur Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz — § 75 LAG —.
Soweit noch kein Vorauszahlungsbescheid über die Vermögensabgabe ergangen ist, sind Vorauszahlungen in Höhe des bisherigen Soforthilfeabgabe-Vierteljahresbetrages zu entrichten.

Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschlußzahlungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und der nicht gestundeten Rückstände von Steuer-, bzw. Abgabebeträgen erinnert.

Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten und Scheckzahlungen an die **zuständige Finanzkasse** zu adressieren.

Einzahlungspflichtige, die nicht zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben, und sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungskosten zu entrichten.

Offenbach am Main, den 3. Februar 1958

Finanzamt Offenbach-Stadt
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

Ich bin immer wieder begeistert!

Noch nie hatte ich ein strahlenderes Weiß! Ich kann es wirklich nicht beschreiben, dieses strahlende Weiß. Man muß es selbst erlebt haben, muß gesehen haben, wie die Lauge dunkler und dunkler wird und die Wäsche immer weißer ...

Und so sparsam, so einfach, so schonend! Wie unverständlich: Waschen früher war. Und heute? Ich bin immer wieder begeistert: Weder Einweich-, Enthärtungs- noch Spülmittel sind nötig. Nur noch Sunil! Ohne erst lange einzuweichen die Wäsche zum Kochen bringen, spülen, fertig! Schon ist sie weiß, ja, geradezu strahlend weiß! Mit einem herrlich frischen Duft nach Wind und Sonnenschein.

Wunderbar, wie mild Sunil ist! Allein schon diese himmelblaue Lauge. Weich, ganz weich! Wie Regenwasser! Alles, einfach alles wasche ich damit, sogar die Babysachen und meine ganze Feinwäsche

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Ein neuer Weg, vorteilhafter einzukaufen:

Riesenpakete in Deutschland

Seit kurzem wird eine Waschmittelpackung von ungewöhnlichem Format angeboten: Sunil im Riesenpaket! Die Hausfrauen sind begeistert, denn das neue Riesenpaket vereinigt 2 wichtige Vorteile:

20 Pfennig verdient und immer Vorrat im Haus!

Ein bekanntes Marktforschungsinstitut fragte die Hausfrauen nach ihren Einkaufsgewohnheiten. Dies stellte sich heraus: Viele Hausfrauen verlangten bisher be

19. WOCHE!
Einstimmiges Lob unserer Kunden!

1 Jahr Werksgarantie!

Volks-Elektro-Zimmerheiz-Ofen „Coronet"

DIE SENSATION AM OFENMARKT!

Ein moderner Heißluft-Ofen mit Infrarot-Reflektoren (Fußbodenheizung) und thermischer Luftumwälzung:

Ein deutsch. Markenfabrikat mit VDE-Prüfzeichen **DM 39.50**

Monatsrate DM 10.—

Versäumen Sie nicht unsere Vorführungen:
Montag, 10. Februar 1958 von 11—19 Uhr im Restaurant „Frankfurter Hof", Langen, Lutherplatz 2

Veranstalter: Kusserow, Darmstadt
Landwehrstraße 19½

Wir sind wieder da!
Nur 1 Tag in Langen

Lodenmäntel aus München

DM 89,—, 69,—, 59,—

der Mantel für jedes Wetter

bewährte Qualitäten in hellgrau, grün, beige, marengo

Verkauf: Am Montag, 10. Februar 1958, von 11 bis 19 Uhr
Restaurant Frankfurter Hof, Langen, Lutherplatz

Vertrieb: H. Lotze, Hannover-Li. III, Schließfach 10

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen für Kanalarbeiten und Lieferung von Kanalartikel
1. im Leukertsweg von Südliche Ringstraße bis Darmstädter Straße,
2. Verrohrung des Hundsgrabens von Liebigstraße bis zur Betriebsstätte der Firma Schäfer.

können ab sofort auf dem Rathaus, Stadtbauamt — Zimmer 13 — abgeholt werden.
Submission am 15. Februar 1958, vormittags 10 Uhr.

Langen, den 6. Februar 1958
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

In der Bahnstraße ist stadteigenes Gelände in einer Größe von 1100 qm mit einem repräsentativen Geschäftshaus zu bebauen. Interessenten wollen sich unter Angabe des zu erwartenden Kapitals und ihrer Bauabsichten mit dem Magistrat der Stadt Langen bis zum 16. Februar 1958 in Verbindung setzen.

Langen, den 5. 2. 1958
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Suchen zum sofortigen Eintritt

2-3 Schreiner

Vorzustellen bei Firma

Rolladen-Schneider OHG.,

Egelabach, Mühlweg

Wir suchen für sofort

1 erfohrenen Buchhalter (in) und 1 Stenotypistin

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Angabe lückenloser Tätigkeit bis heute u. Off. Nr. 161 a. d. LZ erbeten.

---

2 zuverlässige KRAFTFAHRER

für Taxi in Neu-Isenburg gesucht

Näheres Telefon Ffm. 698186

Per sofort gesucht

Schlosser, Schreiner, Metallschleifer, Blechschlosser-Lehrl. Weibl. Arbeitshilfskräfte

Metallwarenfabrik Rolf Rodehau
Karl-Marx-Straße 18

Wir stellen zu Ostern noch einige

Bauschlosser-Lehrlinge

ein. Bewerbungen an:

Pfaff, Stahlbau

Neu-Isenburg Ludwigstraße 77/79

Gute

Friseuse

gesucht.

Bewerbungen unter Offerten Nr. 152 an die Geschäftsstelle

Lagerkeller

mindestens 150 qm geeignet für Lagerung von Wein zu mieten gesucht. Offerte Nr. 158 a. d. LZ

Ist Ihr Kind ein Schulversager?

Wenn 50 % aller Schulkinder nervös, unkonzentriert und in ihrer Entwicklung gefährdet sind, können auch Sie mit Ihrem Kind Sorgen haben. Ob die Entwicklung zu schnell erfolgt oder das Wachstum verzögert ist, mit den Natur-Stoffen von Eidran: Ei, Milch, Soja, Lecithin, Eiweiß, Vitamine und Glutamin, geben Sie Ihrem Kind Kräfte, die zum Aufbau erforderlich sind. Ihr nervöses Kind wird ruhig und ausgeglichen. Auch für den jugendlichen, wachsenden Organismus gilt der Leitspruch:

Nimm **EIDRAN** und Du schaffst es!

Geschäfts-Drucksachen

liefert preiswert und gut

Buchdruckerei KÜHN

Günstige Gelegenheiten

100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

17	Taunus-12M-Lim. u. Combi	ab 2250,—
9	Taunus-15M-Limousinen	ab 2250,—
6	VW-Stand. u. Export	ab 2500,—
2	Opel-Kapitän	ab 1950,—
1	Goliath-Express	1900,—
1	Mercedes 170 S 50	1800,—
1	V8-Ford-LKW	1250,—
1	Tempo Dreirad	590,—

Anzahlung ab: DM 500,—
- Finanzierung -
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE

Ffm., Schnittstraße 47

NOINOTORY

Gebrauchtwagen-Angebo

(bis auf weiteres werden Motorräder bis 250 ccm in Zahlung genommen)

Lloyd, 400/600 ccm	ab DM 1500,—
DKW-Meisterklasse	ab DM 2000,—
DKW-Sonderklasse	ab DM 2600,—
Ford-Taunus	ab DM 950,—
Opel-Rekord (1956)	DM 3800,—
DKW-Combiwagen	ab DM 1750,—

Auto-Union GmbH.

Filiale Frankfurt a. M.
Mainzer Ldstr. 380—410, Tel. 335254-56

Drucksachen liefert KÜHN, KG.

In guten wie in schlechten Tagen

H. WISSINGER · NEU ISENBURG · WALDSTRASSE 123 · TELEFON 514

GOGGOMOBIL

Hermann Hess jun.

Wixhausen Frankfurter Straße

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Deutsche Romantik: Alfred Rethel

Nach einer längeren Pause kommt am Dienstag, 11. Februar, wieder ein bewährter Mitarbeiter der Organisation, Dr. Wiedenbrüg, zu Wort. Mit seinen Lichtbildern stellt der Vortragende einen Maler der ausgehenden deutschen Romantik vor, der ob seiner teilweise recht düsteren Bilder bekannt geworden ist: Alfred Rethel. Der Maler ist Zeitgenosse der Revolution von 1848, die ihn zunächst hell begeisterte. Er sah jedoch bald hinter ihr den Verfall der bis dahin geheiligten Ständeordnung, dem er in seinen Bildern „Der Totentanz" Ausdruck verlieh. Die Geschichte Karls des Großen hat er in Wandgemälden des Aachener Rathauses der Nachwelt hinterlassen. — Ludwig-Erk-Schule, Saal 14, Beginn 20 Uhr, Gäste DM 1,—.

Inserate

bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 9. Februar 1958 (Sexagesimä)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: 2. Kor. 12; 1—10
Lieder: 112 - 269 - 182
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Jes. 55; 6—12a
Lieder: 205 - 182 - 259 - 269
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Dienstag, 11. Februar, 20 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenwerk im Gemeindehaus
Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde u. Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, 14. Februar, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus
Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag: fällt aus

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 5.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apotheken-Dienst in Langen
vom 8. bis 14. Februar 1958
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr, bis Montag, 8 Uhr.
9. Febr.:
Dr. Glock, Bahnstr. 72, Tel. 528

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Dienstag mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leo Straub

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer:
Emma Straub geb. Werner und Kinder sowie alle Angehörigen

Langen, Leukertsweg 70

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 8. Februar 1958, 11 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Requiem: Samstag, 7.30 Uhr Uhr in der katholischen Kirche.

SPAR

Frische holl. Eier
Güteklasse A 10 Stück DM 1,85

Feinstes Tafeloel
1 Dose 0,375 Ltr. . . . . DM -,79

SPAR Cocosfett 100 % rein
1 Tafel 250 gr. . . . . DM -,50

SPAR Weizenmehl Type 405
2 Kilo Beutel . . . . . DM 1,88
1 Kilo Beutel . . . . . DM -,95

SPAR Erdbeer Konfitüre
1 Glas . . . . . DM 1,35

SPAR Aprikosen Konfitüre
1 Glas . . . . . DM 1,35

Florett Sekt Ein feiner Traubensekt mit Garantie für Flaschengärung
Steuer DM 1,— ¹/₁ Fl. DM 3,60
und 3 % Rabatt!

UT Filmbühne

SEIT 1924
LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 18.00 u. 20.30 Uhr
Jugendliche ab 16 Jahren
Ein Filmlustspiel mit Charme u. Geist!

Skandal in Ischl

O. W. Fischer als charmanter Modearzt

Ein Farbfilm nach einer Komödie von Hermann Bahr mit Elisabeth Müller, Ivan Desny, Nina Sandt, Doris Kirchner, Harry Meyen, Michael Ande, Alma Seidler, Raoul Retzer, Senta Wengraf und Rudolf Forster.

Fr. u. Sa. 22.30 Uhr **Spätvorstellung**
Audie Murphy, Anne Bancroft
Pat Crowley

***Ritt in den* TOD**

CinemaScope - Technicolor
Sonntag 16 Uhr **Jugendvorstellung**
Jugendliche ab 12 Jahren

Märchenvorstellung Sonntag 14 Uhr

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Ein Märchen-Farbfilm nach dem bekannten Märchen der Brüder Grimm, dessen Außenaufnahmen in und bei den bayerischen Königsschlössern abgedreht wurden.
Prädikat: „Besonders wertvoll"

LiLi

Telefon 2112

Freitag — Montag täglich 20.30
Sa. 18.15, 20.30; So. 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

ab 12 Jahren jugendfrei
Grethe Weiser spricht uns allen wieder aus dem Herzen! - Alles jubelt, klatscht und lacht, wenn Grethe Weiser Späße macht! - Ein Film zum Freudemachen, genau gesagt: zum herzlich lachen!

Fr., Sa. 22.30 Uhr Spätvorstellung
Die Tragödie verlorener Frauen

***Gefährtinnen der* Nacht**

Ein Film von schonungsloser Offenheit

Möbelkauf zu Hause!

Schlafzimmer ab DM 9,50 Wochenrate
Küchen . . ab DM 7,50 Wochenrate
Wohnzimmerschränke . ab DM 6,50 Wochenrate
Geringe Anzahlung
Raten bis 24 Monate, kleinste Zinsaufschläge. Prospekte anfordern von
Möbelversand HERMANN EULER, Kassel, Jägerkaserne

MSC LANGEN ADAC

Es ist soweit MORGEN um 20.11 beginnt der traditionelle

Kostüm-Ball

des MOTORSPORT-CLUB Langen im großen Turnhallensaal

Reservierte Tische nur im Vorverkauf bei Auto-Görich, Rheinstraße 4
Eintritt DM 3.50 Abendkasse DM 4,—
Bewachter Parkplatz

Café Krone

Am Samstag findet sich alles ein zum fröhlichen Beisammensein bei Tanz, Humor und gutem Wein geht es mit Alaaf und Helau in den Fasching hinein.

Sonntag, ab 16.00 Uhr der beliebte
Tanz-Tee
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Lichtburg

Tel. 2209

Freitag bis Montag
Wo. 20.30; Sa. 18.00, 20.30; So. 16.00, 18.00, 20.30 Uhr

COLUMBIA ZEIGT: EINE RAOUL LEVY PRODUKTION
FRANCOISE ARNOUL
O.E. HASSE
ROBERT HOSSEIN

***Spuren in die* VERGANGENHEIT**

MIT CHRISTIAN MARQUAND LYLA ROCCO FRANCO FABRIZ
REGIE UND BUCH ROGER VADIM
PRODUKTIONSLEITUNG: LEON CARRÉ
EINE IENA-U.C.I.L.-CAROL FILM DI ROMA-PRODUKTION

CINEMASCOPE in Farben

Einen der interessantesten und gewagtesten Filme der Film — Festspiele Berlin — so nannte die Presse »Spuren in die Vergangenheit« **O. E. Hasse** als geheimnisumwitterter deutscher Baron, **Francoise Arnoul** als verführerische Frau zwischen drei Männern.

Freigegeben ab 16 Jahren

Freitag und Samstag 22.30 Uhr: Spätvorstellung

Der Rächer von Mexiko City

Ein rasanter Western, wie er im Buche steht

Sonderangebot:
Pelzmäntel und Pelzjacken
Biete an: Persianer, gr. u. schw., ab 425,-, Pers.-Klaue ab 295,-, Seehund ab 395,-, Nerzkl. ab 495,-, Bisamst. ab 325,-, Lamm-Mtl. ab 195,- usw. Neue Modelle, große Auswahl, bequeme Teilzahlung.
PELZ-KREBS
Frankfurt am Main (Westend)
Myliusstraße 32, Telefon 77 43 90

Heimarbeit

Wer hat KENTERMASCHINE und will Hosen in Heimarbeit kentern? Für verschiedene andere Arbeiten wie Handnäherei, Abzeichnen ect. werden Betriebsarbeiterinnen gesucht. Meldung

Langen, Hegweg 5

Kennen Sie mich?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathandzukaufen beabsichtigen - ganz gleich: ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

Fußpflege

führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9-13 und 14-18 Uhr, außer Do. u. Sa.
Auch Hausbesuche!
Hildegard Nippold, fachärztl. geprüfte Fußpflegerin
Langen, Hügelstr. 22
Ecke „Vor der Höhe"
Telefon 2058

Auto-Verleih

Selbstfahrer
VW Export, Modell 57
Recke, Langen
Südliche Ringstraße 47

Der kleine Betrieb

der sich große Mühe gibt

OBERZEUGEND IN QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS

Rheinstraße

Öfen
neuester Bauart, f. jeden Brennstoff, in jeder Preislage.
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Kaninchen- und Geflügelzuchtverein 1903 Langen

Unser
Großer Kappenabend
mit TANZ und TOMBOLA
findet am Samstag, dem 8. Februar 1958, im Saale „Gasthaus zum Lämmchen" statt
Beginn: 20.11 Uhr Einlaß: 19.30 Uhr

Karten zu dieser Veranstaltung sind ausverkauft! Nachfrage zwecklos!

Schützengesellschaft Langen 1863 e. V.

Am Samstag, 8. Februar 1958
Kostüm-Maskenball
im Frankfurter Hof
Eintritt DM 1,50 Anfang 20 Uhr

Gebrauchte Motorräder/Motorroller
in allen Preislagen, im Auftrage unserer Goggomobil-Kunden zu verkaufen

FIRMA **Herfurth**
GOGGOMOBILE
Darmstadt-Arheilgen
Frankfurter Landstraße 226

Eddi Trinkaus Tanz Orchester

Am Sonntag, dem 9. Februar 1958 im Frankfurter Hof
von 18.00 — 23.00 Uhr

Kostümball

Wohin am Samstag Abend? *In die* **Katakomben-Sitzung** *nach Dreieichenhain*

Kostümierung erbeten.

Volkschor „Liederkranz" Langen 1838

Heute, Freitag, 20.30
SINGSTUNDE
i. Vereinslokal „Weingold. Um pünktl. und vollzählig. Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

TVL Turnverein 1862 e.V.

Abt. Handball
Heute, den 7. Februar
Spielerversammlung.
Spiele am Sonntag, d. 9. 2., gegen Tgd. Bessungen, dort. 1. Mannschaft 11.15 Uhr, 2. M. 10 Uhr.

Abteilung Faustball
Heute abend 20 Uhr in der Turnhalle
Jahreshauptversammlung.
Um das Erscheinen aller Abtlgs.-Mitglied. wird gebeten.

T.V.L.

Spiele am Sonntag, d. 9. 2., in Langen gegen Russelsheim, 1. Mannschaft 14.30, 2. Mannschaft 12.45 Uhr.

Jugend-Abteilung
Heute 18.45 Uhr
Spielervers.,mmlung.
Spiele am 8. Februar: C2 geg. Sprendlingen 15 Uhr hier; am 9. 2. B1 geg. 03 Neu-Isenburg 9.15 Uhr hier; A1 gegen Dietzenbach 10.30 Uhr hier.

Heute abend 20.11 Uhr
Kappenabend
im „Haferkasten".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Ski-Gilde
Am komm. Sonntag
Club- und Stadtmeisterschaften
im Taunus od. in der Rhön. Näheres Aushang am „Lindenfels"

Donnerstag, 13. Febr.,
Jahreshauptversammlung
im Clublokal. Anträge bis Dienstag, 11. Febr., an den Vorsitzenden erbeten.

Abt. Handball
Heute 20.30 Uhr
Spielerversammlung.
Sonntag um 14.30 Uhr 1. Mannschaft gegen Asbach.

Abt. Radfahrer
Freitag, 7. Februar, 20.30 Uhr
Versammlung
im Gasthaus „Zum Lämmchen".

Der Obmann

L.K.G.

Heute Freitag, 7. Febr. treffen wir uns um 20.30 Uhr bei Steeg, Bahnstraße. Bitte erscheint alle. Wichtige Termine: Samstag in Mühlheim, Sonntag in Rüsselsheim u Offenbeer.

Der Vorstand

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Dienstag, 11. Februar, abends 20 Uhr
Unterricht.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

Gewerbeverein Langen

Stammtischabend
Dienstag, 11. Februar, 20.30 Uhr im Gasthaus „Lämmchen", Schafg. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Jahrgang 1894/1895
1909 aus der Schule entlassene Schulkameradinnen u. -kameraden treffen sich am Sonntag, 9. Febr., um 16 Uhr im klein. Saal Steeg, Bahnstraße, zu einem karnevalistisch.
Kaffeenachmittag.
(Kaffeetassen und Kuchenteller nicht vergessen)

R. T. Z.-Verein Heimkehr Langen (01880)

Sonntag, 9. Februar, 10 Uhr
Monatsversammlung
mit Ringausgabe im Vereinslokal.

Verein für Deutsche Schäferhunde O.G. Langen SV. e.V.

Sonntag 10 Uhr Treffen aller Aktiven und Passiven a. d. Übungsplatz: **Übungsstunde,** anschl. Besprechung. **Achtung!** Fastnachts-Samstag trifft sich der gesamte Verein mit Anhang zum großen **karnevalistischen Treiben** im Saale Lindenfels.

Der Vorstand

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Am Freitag, 7. Febr., 20.30 Uhr, findet bei Kam. Gastwirt Anthes, Frankfurter Str., eine
Mitgliederversammlung
statt. Wir laden alle aktiven und passiven Mitglieder recht herzlich ein.

Der Vorstand

Alterskollegiennen

Jahrgang 1907-08 treffen sich am Donnerstag, 13. Febr., im Café Treusch.

Opel-Kapitän

Bauj. 1956, mit Radio und Schonbezügen, Ia Zustand, 32 000 km.
Näheres bei W. Löhr, Langen, Nordendstr. 8

VW Export

Bj. 53, 63 000 km, Ia Zustand, sofort gegen Kasse zu verkaufen.
Offenthal, Langener Straße 34

Transportabler
Waschkessel
gesucht.
Luisenstraße 63

Couch
oder Liege (neuwert.) zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 143 an die Geschäftsstelle

1 **Dampfkochtopf,** fast neu, f. 4—5 Person.,
1 **Stössel-Laute,**
1 **Orig. Felke-Badewanne** z. verkaufen.
Schroeder, Mörfelder Ldstr. 29

Ovaler Tisch
eiche, 1,20 x 1,60, doppelt ausziehbar, sehr billig zu verkaufen.
Schrodt, Friedensstraße 4, I.

Guterhaltener
Korb-Kinderwagen
mit Matratze, preisw. zu verkaufen,
Gartenstraße 67 p.

Sehr gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Egelsbach, Wolfgartenstr. 34

Konfirmanden-Anzug
zu verkaufen.
Nordendstraße 3

1957er weißer
Truthahn
zu verkaufen.
Egelsbach, Mainzer Straße 49

Herzlichen Dank für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung, auch im Namen unserer Eltern.

Gerhard Dietz und Frau
Erika geb. Gerber

Langen — Neu-Isenburg
Taunusplatz 7 — Herzogstraße 122

Gute Schnee-Verhältnisse im Taunus

Wintersportfahrten an allen Sonntagen

Abfahrt 8.00 Uhr am Lutherplatz
Fahrpreis DM 3,50

Reisebüro Becker & Co.
Kartenvorverkauf bei Günschmann

Clubmeisterschaften
des Ski-Clubs „Dreieich", Langen im Langlauf (Schüler u. Jugend)

Am Sonntag, 9. Februar, finden im Taunus um 10 Uhr die oben angeführten Ski-Wettkämpfe der Schüler und Jugend (männlich und weiblich) statt. Die gesamte Club-Jugend trifft sich daher am Freitag zur Jugendversammlung in der Dreieichschule, wo auch die Meldung beim Jugend- und Sportwart stattfindet. — Alle Schüler u. Jugendlche der Stadt Langen können sich an dieser Veranstaltung als Gäste beteiligen. — Die Abfahrt aller (auch Gäste) findet am Sonntag um 8 Uhr ab Lutherplatz statt. Bei schlechter Schneelage ist der 16. od. 23. Febr. als Verschiebetermin gedacht. — Weitere Auskünfte in der Geschäftsstelle „Sport-Endler".

Waschmaschinen
fabrikneu, 325.— DM,
Schleudern
125—175 DM abzugeb.
Offerten unter Nr. 179 an die Geschäftsstelle

Küchenbüfett
(1,80 m),
Kinder-Sportwagen
zu verkaufen.
Och, Südliche Ringstr. 179 (Arbeitsamt)

Rosenmontag - Maskenball

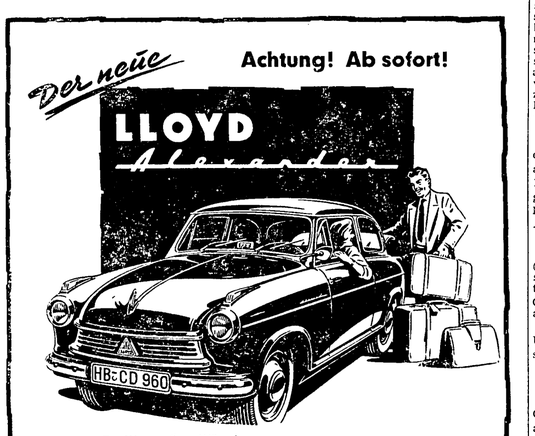
in der Turnhalle am Jahnplatz

Hier spielen die **Graslitzer Musikanten** aus der Instrumentenstadt Nauheim

Am 17. Februar — Beginn 20.00 Uhr — Eintritt: DM 2,—

Hierzu ist die Bevölkerung herzlichst eingeladen.

BvD Ortsverband Langen



Zu verkaufen:
Damen-Pelzmantel
grau (42), in best. Zustand, 70 DM,
1 Paar
Kinder-Skistiefel
(35), neuwert., 10 DM.
Beethovenstr. 21

Junger grauschwarz getigerter **Kater**
auf „Stroleh" hörend, Montagabend entlauf. Abzugeben gegen Belohnung.
Fabrikstraße 9

Baumschnitt
und Spritzen. Bestellungen bei
Hildebrand,
Robert-Koch-Str. 2,
Telefon 2230

Auto-Verleih
HESS, Shell-Station, Wixhausen,
Telefon 06150/381

Wir sind unter Nr.
2672
an das Fernsprechnetz Langen angeschl.

Götzelmann
Bäckerei - Blumenstraße 1

Ingenieur sucht
möbliertes Zimmer
wenn möglich mit Zentralheizung und fließendem Wasser, separat gehaltenem Raum, nähe Bahnhof Langen bevorzugt, Termin 1. 4. 58
Offerten u. Nr. 163 a. d. Gesch.-St.

Suche für einen Angestellten ab 17. Februar
möbliertes Zimmer
(evtl. mit Verpflegung)
Sepp Spath
Nutzholz - Brennstoffe
Langen — Bahnstraße 11/13

Ein- oder Zweifamilienhaus
in Langen oder näherer Umgebung Frankfurt/M. zu kaufen gesucht, evtl. größeres auf Rentenbasis. Anzahlung DM 10000 möglich.
Offerten u. Nr. 175 a. d. Gesch.-St.

Girotex-Handstrickapparate
Unverbindliche Vorführung
Zahlungserleichterung

E. Sonntag
Langen, Sophienstraße 12
Strickwarenherstellung und Apparatevertrieb

HAUS
mit Garten gesucht.
Offerten unter Nr. 74 an die Geschäftsstelle

Einfamilienhaus
gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 173 an die Gesch.

Einfamilienhaus
kleines oder größeres, neues oder altes, zu kaufen gesucht. Angebote, die vertraulich behandelt werden, erbeten unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle

Mittleres
Wohnhaus
oder **Bau-Grundstück** zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 157 an die Geschäftsstelle

Vorder- und Hinterhau
geeignet für Wohnungen u. Werkstatträume zu verkaufen. Offerten unter Nr. 172 a. d. G.

Werkstatt
(Nähe Bushaltestelle) sofort zu vermieten.
Offerten unter Nr. 171 an die Geschäftsstelle

Schneiderin
sucht Heimarbeit.
Offerten unter Nr. 151 an die Geschäftsstelle

Ehrliche, anständige
Putzfrau
für 2—3 Tage in der Woche gesucht. Vorstellung bei
Mr. R. R. Smith, Langen, Nordendstr. 10

Welche kinderliebe
Frau
beaufsichtigt 3jähriges niedlich. Mädchen von 6.30 bis 18.00 Uhr wochentags? Offert. unt. Nr. 160 an die Gesch.

Mechaniker
54, ev., gut. Aussehen, sucht die Bekanntschaft einer Dame, 25 bis 40 J., ohne Anh., mit viel Liebe u. Verstehen, evtl. mit Geschäft, Heirat nicht ausgeschlossen, Wagen vorhand. Mögl. Bildzuschriften erbet. unt. Nr. 154 an die Gesch.

Kaufmann
erfahren in all. Büroarbeiten, nimmt noch Halbtagsbeschäftigungen an. Offerten unt. Nr. 153 an die Gesch.

Bilanzbuchhalter
(Rentner) sucht Beschäftigung, auch halbtags od. stundenweise.
Offerten unter Nr. 162 an die Geschäftsstelle

Übernehme stundenw. sämtliche
Buchführungsarbeiten
Offerten unter Nr. 155 an die Geschäftsstelle

Rentnerin
zur Führung des gemeinschaftl. Haushalts gesucht. Geboten wird Kost und Wohnung.
Offerten unter Nr. 178 an die Geschäftsstelle

Jg. Mann sucht samst.
Nebenbeschäftigung
Offerten unter Nr. 168 an die Geschäftsstelle

Halbtagsmädchen oder Frau
für 2-Pers.-Haushalt nach Buchschlag gesucht. Offerten unter Nr. 149 an die Gesch.

Handelsschülerin
sucht zu Ostern Stellung als Anfängerin im Büro. Offerten unter Nr. 177 an die Gesch.

Suche
3½-4-Zimmerwohng.
geg. Mietvorauszahlg. Angebote an
Dipl.-Ing. Przybilla, Ffm., Weberstr. 15

Alleinst. jg. Herr sucht zum 1. 4.
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche (od. Kochnische), BKZ od. MVZ n. Vereinb. Offerten unter Nr. 142 an die Geschäftsstelle

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad geg. BKZ von 3 erwachsenen Personen in Langen gesucht. Offerten unter Nr. 144 a. d. G.

Zimmer und Küche
bei gröll. Mietvorauszahlung oder Reparaturübernahme gesucht. Offerten unter Nr. 159 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
für berufstätig. alleinstehenden jung. Mann gesucht. Offerten unt. Nr. 156 an die Gesch.

4 Räume
ca. 55 qm, mit Heizg., für Büro oder Praxis Offerten unter Nr. 180 an die Geschäftsstelle

Bankangestellte m. 8-jähr. Tochter (von der Ostzone) sucht
1-2 Zimmer
u Küche oder 1 möbl. Zimmer mit Kochgel. Offerten unter Nr. 165 an die Geschäftsstelle

Gutmöbliertes heizb.
Zimmer
(Bahnstraße) an Herrn zu vermieten. Offerten unter Nr. 167 a. d. G.

Größes
Leerzimmer
zu vermieten. Offerten unter Nr. 169 a. d. G.

1-2 Zimmer
und Küche von 2 ält. Frauen zu mieten gesucht. Mietvorauszahlung kann geleistet werden. Offerten unt. Nr. 170 an die Gesch.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Näheres unter Offerten Nr. 176 an die Geschäftsstelle

Suche
2-3 Zimmer
Küche, Bad, z. Herbst 1958, evtl. auch früher beziehbar, in Langen oder Umgebung.
Offerten unter Nr. 166 an die Geschäftsstelle

Möbliertes
Doppelzimmer
für 2 berufstätige Kameraden z. vermieten. Nördl. Ringstraße 75 p.

Zimmer und Küche
mit Badbenutzung zu vermieten. Offerten unter Nr. 174 a. d. G.

1 komplettes
Bett
zu verkaufen.
Leukertweg 32

2 **Metallbetten** (weiß), mit Matratzen und Schonerdecken,
2 **moderne** Nachttische
1 **Tisch,** viereckig
2 **Polsterstühle**
günstig zu verkaufen. Anzuschen n. 18 Uhr und Samstag.
Elisabethenstr. 37
2. St. links

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Langen
Taunusstraße 10

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 12 — Dienstag, den 11. Februar 1958 — Jahrgang 10/56

Schweden geht untergrund

Schutz vor Atomwaffen - Operation „Granit"

Als in Hiroshima die erste Atombombe eingesetzt wurde und das Ausmaß ihrer verheerenden Folgen übersehen werden konnte, begann in Schweden ein Plan Form zu greifen, der jetzt seiner Vollendung entgegengeht.

Schweden geht unter die Erdoberfläche. Die furchtbaren Auswirkungen der Atombombenexplosion in Japan ließen den Verantwortlichen in Schweden keine Ruhe. Ohne daß Schweden jemals eine aktive Beteiligung an einer eventuell unvermeidlichen Weltauseinandersetzung in Erwägung gezogen hätte, sahen bereits zu dem damaligen Zeitpunkt die Militärs die Gefahren, die ihnen im Falle einer Auseinandersetzung unter Einsatz nuklearer Waffen drohen würden. Gefahren, die nicht nur die Verteidigungsmaßnahmen unwirksam machen, sondern auch verheerende Folgen für die Bevölkerung und damit den Bestand der schwedischen Nation haben würden.

Der Plan erhielt den Namen „Granit". Er sah die Verlegung wichtiger, für die Verteidigung unbedingt notwendiger Stützpunkte und Anlagen unter die Erdoberfläche vor, bei gleichzeitiger Schaffung von Schutzräumen für die Bevölkerung des Landes.

Dieser Plan wurde durch die natürliche Beschaffenheit und die geologischen Bedingungen des Landes begünstigt. An den Küsten boten in felsigen Ränder des Festlandes mit ihren versteckten Buchten zahlreiche Gelegenheiten, um „in den Berg" zu gehen.

Startbahnen für Düsenflugzeuge entstanden, unverletzbar durch feindliche Einwirkung, Benzinlager, Unterkünfte für Personal und für alles, was für die Versorgung eines Flugplatzes notwendig ist.

Tief unter der Erdoberfläche klingt Radiomusik, knallen die Karten der Flieger auf den Tisch, die sich die Zeit bis zum Startzeichen vertreiben. Ventilatoren schnurren. Düsenjäger vom Typ I-29 heulen auf und brausen aus dem unterirdischen Verließ ins Freie, wie Hornissenschwärme aus ihren Erdlöchern.

Nicht unweit dieses Fliegerhorstes öffnet sich langsam eine schwere Stahltüre vor dem Einlaß in das Innere des Berges, um ein Schiff in den Bunker zu lassen, in dem bereits ein Kreuzer vor Anker liegt. Riesige Scheinwerfer tauchen das Steingewölbe in helles Licht und lassen die Stollen erkennen, die seitlich weiter in den Berg führen. In riesigen Kammern sind hier, mehr als 50 m unter der Oberfläche, bedeckt von einem mächtigen Gewölbe aus Naturgestein, riesige Lager an Betriebsstoffen, Munition, Lebensmittel, Trinkwasser, Bekleidung angelegt. Kräne beladen und entladen die Schiffe, während sich langsam das Stahltor wieder schließt.

In den Lagerräumen liegen atomsichere Bekleidung und Ausrüstungsgegenstände, die für die siebeneinhalb Millionen Schweden ausreichen.

Der Plan „Granit" sieht nämlich vor, daß die Anlagen nicht nur für militärische Zwecke bestimmt sind, sondern auch dem Schutz der Zivilbevölkerung dienen sollen. Diese müßte dann selbstverständlich mit einer Atomschutzbekleidung ausgestattet werden.

Schwedens durchschnittliche Bevölkerungsdichte auf den Quadratkilometer ist mit 16 Einwohnern für diese Planung ziemlich günstig. Tatsächlich leben aber in den Gebieten um Malmö, Göteborg und Stockholm 118 Einwohner auf den Quadratkilometer, eine Tatsache, die den Planern der Operation „Granit" viel Kopfzerbrechen machte.

Die Pläne sind aber ausgearbeitet, die 800 000 Einwohner Stockholms genauso in Sicherheit zu bringen, wie die 200 000 Bewohner von Malmö oder die 400 000 Göteborger, von denen nur 20 000 bzw. 35 000 zur Aufrechterhaltung der Ordnung und gewisser Versorgungsbetriebe in den Städten bleiben müssen.

Die Hauptversorgung der untergründigen Anlagen erfolgt jedoch durch einen Atomreaktor, der 60 Meter unter der Oberfläche von Stockholm arbeitet. Imponierend ist auch die Versorgung mit fließendem Wasser, die Ausrüstung der Massenquartiere mit Verbrennungsvorrichtungen zur Vernichtung des täglichen Abfalles. Eindrucksvoll sind die Küchen mit Eisschränken und elektrischen Kochern, die ihren Strom aus einem Riesenkraftwerk aus dem Norden des Landes beziehen.

Alle diese Anlagen haben die Schweden schwere finanzielle Opfer gekostet. Aber das Gefühl, für den schlimmsten Ernstfall gerüstet zu sein, was so entscheidend, daß selbst Fabriken in zunehmendem Maße ihre Erweiterungsbauten „unterirdisch" planen. Diese Ausführung ist zwar teurer als die normale überirdige Bauweise, aber ihre größere Lebensdauer bietet, auf lange Sicht gesehen, doch überzeugende Vorteile.

Die schwedischen Maßnahmen besitzen zwar nicht die Sorgen, mit denen die Bevölkerung, wie überall, in die Zukunft blickt, sie lassen sie aber leichter ertragen. Die Schweden brauchen sich nicht nur auf die Wirksamkeit ihrer neutralen Haltung zu verlassen, nicht nur auf die Schlagkraft ihrer gut und modern ausgerüsteten Luftwaffe, ihres Heeres und ihrer Marine zu vertrauen, — sie können vor allem auf die Wirksamkeit ihrer in Stein gesprengten Zufluecht hoffen.

Die Reformation geht weiter

Dekanatstag des Evangelischen Bundes in Dietzenbach

Der Landesverband Hessen und Nassau des Evangelischen Bundes veranstaltete am Sonntag für die Dekanate Dreieich und Offenbach in Dietzenbach einen Dekanats-Bundestag. Oberkirchenrat D. Wolfgang Sucker, der stellvertretender Kirchenpräsident und Vorsitzender des Evangelischen Bundes ist, predigte vormittags im Festgottesdienst und führte dann eine Aussprache mit der Gemeinde. Am Nachmittag referierte er über das Thema „Die Reformation geht weiter".

Im vollbesetzten Saale der „Harmonie" begrüßte der Vorsitzende der Dietzenbacher Ortsgruppe, Georg Wolf, die Versammelten, denen die Dekane Nürnberger (Dreieich) und Eckert (Offenbach) Grußworte sagten.

Oberkirchenrat D. Sucker erinnerte daran, daß der Weltprotestantismus im Jahre 1945 so viel Gebiet verloren habe wie nie zuvor seit der Gegenreformation. Die Kirchen jenseits der Oder-Neiße Linie, in denen früher evangelischer Gottesdienst gehalten worden ist, seien katholisch geworden. Nicht einen Gebietsverlust allein habe man aber zu beklagen. Lauheit sei in weite Protestantenkreise eingezogen.

Ein weltweiter Blick hingegen bestätige, daß es doch die Richtigkeit mit der Feststellung im Thema des Vortrags habe: „Die Reformation geht weiter!" Das könne man in jenen Gebieten erkennen, wo neue protestantische Kirchen entstehen. Das zeige das neue Gesangbuch, das viele Chorale aus dem zwanzigsten Jahrhundert enthalte, das zeigte die Haltung vieler Einzelmenschen. Dafür gab der Redner ein Beispiel: Ein evangelisches Flüchtlingsmädel könnte in Westfalen einen katholischen Bauernsohn, Hoferben, heiraten. Bedingung: Zumindest katholische Trauung und katholische Erziehung der Kinder. Das Mädel verzichtet. „Da zeigte es sich: Das Evangelium ist der wahre Schatz der Kirche und war in dem Falle des Mädchens der wahre Schatz dieses jungen Mensehen."

Immer wieder klang aus der Rede die Erkenntnis: „Die römisch-katholische Kirche steht so groß und mächtig da wie eh und je." Bis in die Wochensehauen im Kino hinein könnte man sie sehen, illustrierte D. Sucker einmal diese Erkenntnis.

Die Frage zu beantworten, wie wir die Reformation immer weiter führen, sei Aufgabe unserer Generation. Der Offenbacher Dekan Eckert bat eindringlich darum, daß man die Mahnungen des Oberkirchenrates ernst nehme.

Neuer Mann für Moskau

Daß auf dem Platz des deutschen Moskau-Botschafters demnächst ein Wechsel vollzogen würde, war den Eingeweihten in Bonn seit geraumer Zeit bekannt. Dr. Haas, der das mühevolle Amt zwei Jahre verwaltet, hatte seine Ablösung mehrfach selbst angeregt. Jetzt soll im Zuge des beginnenden großen Revirements im deutschen auswärtigen Dienst ein Austausch vollzogen werden: Dr. Hans Kroll, während der letzten Jahre deutscher Missionschef in Tokio, wird nach Moskau gehen, während Haas, der zur Zeit zu Besprechungen in Bonn ist, die Reise in den Fernen Osten antreten wird.

Hans Kroll ist in der internationalen Diplomatie kein Unbekannter. Seit 35 Jahren ist der Oberschlesier vom Jahrgang 1898, der ursprünglich Nationalökonomie studierte, auf dem glatten Parkett zu Hause. Sein großes Sprachtalent — er beherrscht acht Spraehen fließend — erleichterte ihm den Weg zu zahlreichen Stationen seines abwechslungsreichen Lebens. Lissabon, Madrid, Moskau, Odessa, Chikago, San Franzisko, Ankara, Bareelona und Belgrad, schließlich seit viereinhalb Jahren Tokio, sind in seiner Laufbahn verzeichnet. Die ersten Nachkriegsjahre verbrachte er als außenpolitischer Berater der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen und schließlich als Abteilungsleiter im Erhardschen Bundeswirtschaftsministerium. Von dort holte das Auswärtige Amt den erfahrenen Faehmann, wie viele andere leitende Beamte in den diplomatischen Dienst zurück.

Sehon einmal hat sich Dr. Kroll als außenpolitischer Eisbrecher bewähren müssen. Das war, als er 1953 zum ersten deutschen Nachkriegsbotschafter in Belgrad berufen wurde. Es war keine leichte Aufgabe, das Mißtrauen Titos zu beseitigen und die deutsch-jugoslawischen Beziehungen wieder auf die annehmbare Grundlage zu stellen, die sie bis zum Abbruch vor einem halben Jahr besessen haben. Wenn es trotzdem zu jenen schwerwiegenden Entschlüssen zwischen Bonn und Belgrad gekommen ist, dann sieher nicht durch das Verschulden der beteiligten Diplomaten, sondern wegen der Rückkehr Titos in den politischen Sog Moskaus.

Dr. Kroll ist ein harter, sachlich-knapper Mann. Er ist kein Freund ausweichender Redensarten, wie er auch von seinen Mitarbeitern ein hohes Maß an Arbeit verlangt. Etwaige „Pannen" pflegt er mit kräftig erhobener Stimme zu rügen, ohne allerdings nachtragend zu sein. Vielleicht ist diese Art Diplomat der richtige deutsche Unterhändler in Moskau: geduldig, zäh und durch nichts zu erschüttern.

Spanische Hofreitschule wieder in Berlin

Nach 20jähriger Unterbrechung ist die Spanische Hofreitschule wieder nach Berlin gekommen. In der Deutschlandhalle zeigte sie während des Internationalen Reit- und Fahrturniers vom 5. bis 9. Februar unter ihrem bekannten Leiter, Oberst a. D. Podhajsky, und anderen hervorragenden Reitern die klassische Reitschule. Unser dpa-Bild zeigt einen Lippizanerhengst bei einer Courbette.

„War Vereisung schuld?

Auf Vereisung der Tragflächenoberseiten soll der Absturz des britischen BEA-Charterflugzeuges auf dem Münchener Flughafen Riem, über den wir am Freitag berichteten, zurückzuführen sein. So steht es im vorläufigen Untersuchungsbericht von Flugkapitän Josef Reichel vom Luftfahrt-Bundesamt in Braunschweig, der vom Bundesverkehrsministerium in Bonn veröffentlicht wurde. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Motoren der Unglücksmaschine bei allen Startversuchen keine Störung hatten. Die beiden ersten Startversuche seien abgebrochen worden, weil die Anzeige für den Ladedruck der Motoren geschwankt habe.

Wie es in dem Bericht ergänzend heißt, ist allgemein festzustellen, daß die Verantwortung dafür, daß ein Start unternommen werden könne oder ein begonnener Start abzubrechen sei, bei den Kommandanten der Flugzeuge liege. Die Verwaltung des Flughafens und die Luftaufsicht hätten darauf weder rechtlich noch tatsächlich eine Einflußmöglichkeit.

Schreiben an Bulganin. In einem neuen Schreiben an den sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin hat auch der britische Premierminister Macmillan klargestellt, daß Großbritannien eine Außenministerkonferenz als die beste Vorbereitung für ein Treffen auf höchster Ebene betrachte.

Elektronische Anlage berechnet Löhne und Gehälter

Die Löhne und Gehälter für über 18 000 Belegschaftsmitglieder abzurechnen, gehört zu einer der ersten Aufgaben, die eine neue elektronische Rechenanlage der Farbwerke Höchst zu bewältigen hat. Unser dpa-Bild zeigt das Steuerpult der elektronischen Rechenanlage und im Hintergrund die Gesamtanlage in den Farbwerken Höchst.

Selwyn Lloyd in Athen

Gestern traf in Athen, der Hauptstadt Griechenlands, der britische Außenminister Selwyn Lloyd zu einem Meinungsaustausch über die Zypernfrage ein. In Athen wird betont, daß Griechenland die britischen Ansichten zur Zypernfrage mit gutem Willen anhören will.

Die griechischen Diplomaten rechnen kaum mit konkreten Ergebnissen des Lloyd-Besuches, da „elementare Voraussetzungen für Übereinkommen nicht gegeben scheinen". Griechenland habe angesichts seines waehsenden Erfolges in der Zyperndebatte der UNO und angesichts der Bereitschaft der britischen Labour Party, ebenfalls das Selbstbestimmungsreeht für Zypern anzustreben, keinen Anlaß, Zugeständnisse in dieser Frage zu machen.

Europa auf der „Grünen Woche"

Die Berliner Grüne Woche vom 31. Januar bis 9. Februar 1958 wies eine stärkere Auslandsbeteiligung als in den Vorjahren auf. 6 Länder — Belgien, Frankreich, Niederlande, Dänemark, Schweiz und Spanien — zeigten in großen Schauen ihre Spitzenerzeugnisse, mit denen sie den deutschen Markt laufend beliefern. Belgien legte das Schwergewicht auf seine Gartenbauprodukte, Edelobst und Poularden. Dänemark stellte Eier und Obst in den Vordergrund. Frankreich bot ein großes Sortiment an Obst, Gemüse, Südfrüchten, Blumen, Geflügel und Konserven. Die Niederlande als größter Lieferant der Bundesrepublik gab einen Überblick über die Fülle seiner Gartenbauprodukte, Eier, Geflügel, Butter und Käse. In der Schweizer Schau herrschte der Käse vor — daneben Wein- und Verarbeitungsprodukte. Spanien gab eine bunte Sehau seiner Ausfuhrerzeugnisse mit Apfelsinen an der Spitze, Wein, Oliven, Gemüse und Konserven aller Art.

Neostalinismus. In einem rücksichtslosen Machtkampf im obersten Führungsgremium der SED ist es deren Ersten Sekretär Walter Ulbricht mit sowj.-tischer Rückendeckung gelungen, prominente Gegner seiner Parteilinie aus dem Zentralkomitee und dem Politbüro auszustoßen. Zugleich mit der Ausschaltung seiner profilierten Widersacher hat Ulbricht eine Reihe jüngerer Leute in die oberen Parteigremien berufen, die als scharfe Einpeitscher eines harten neustalinistischen Kurses gelten.

Bomben auf tunesische Ortschaft. Ein Bombenangriff französieher Flugzeuge auf die tunesische Ortschaft Sakiet Sidi Jussef an der algerischen Grenze hat am Wochenende einen schweren Konflikt zwischen Tunesien und Frankreich heraufbeschworen. Die tunesische Regierung berief am Samstagabend nach einer Sondersitzung ihren Botschafter Mohammed Masmudi aus Paris ab und forderte nachdrücklich den Abzug aller französischen Truppen aus Tunesien. Zugleich wurden alle Bewegungen der französischen Truppen in Tunesien verboten.

Langen, den 11. Februar 1958

„Wild-West" . . .

Unser Artikel „Kampf dem Rowdietum" in der vorigen Ausgabe fand viel Zustimmung. Das erkannten wir aus Gesprächen und Zuschriften. Einer entnehmen wir folgendes:

„Daß sich tatsächlich so etwas wie Wild-Westtum in Langen breitmacht, habe ich in den zwei Jahren, die ich in Langen wohne, selbst erlebt. Nicht nur, daß meine Frau und ich auf dem Heimweg von einer Veranstaltung angepöbelt und tätlich angegriffen wurden (auch völlig grundlos) —, schon zweimal ist es passiert, daß nächtlich die vor dem Haus stehende Mülltonne ausgeschüttet und in fremde Grundstücke geworfen wurde. Abgerissene Scheibenwischer vom parkenden Wagen unseres Besuchs sind ebenso Zeugen dieser nächtlichen Flegel.

Doch mit nächtlichem Unfrieden scheinen sich diese Art Menschen schon nicht mehr zu begnügen. Am vergangenen Sonntag standen einige „Fanfarenjünglinge" vor der „Halbstarkenzentrale", wie es schon allgemein heißt, Ecke Bahn—Flachsbachstraße, um die Umgegend stundenlang mit fragwürdigen Posaunenübungen zu beglücken. Als Zugabe blies man den Vorübergehenden dann noch direkt ins Ohr . . ."

✲

„Man könnte dieses Thema beliebig fortsetzen . . ." schreibt unser Leser noch. Das ist ja das Traurige: daß es sich nicht um Einzelfälle handelt. Nun: Wir warten mal eine Zeitlang noch, ehe wir eine „Fortsetzung" dieses leidigen Themas bringen . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elisabeth Margarete Lorenz, Frankfurter Straße 8, zum 79. Geburtstag am Mittwoch, 12. Februar;

. . . Frau Elisabeth Helfmann, Gartenstraße 25, zum 81. Geburtstag, Frau Magdalene Diehl, Bahnstraße 71 u. Frau Emilie Knappe, Wallstraße 4, zum 77. Geburtstag am Donnerstag, 13. Februar;

. . . Herrn Peter Sallwey, Wolfsgartenstr. 33, zum 82. Geburtstag und Frau Maria Schunk, Dieburger Straße 37, zum 89. Geburtstag am Freitag, 14. Februar;

. . . Herrn Heinrich Götz, Hügelstraße 8, zum 81. Geburtstag, den er am vorigen Sonntag feiern konnte, nachträglich.

Allen diesen hochbetagten Geburtstagskindern wünschen wir einen gesegneten Lebensabend, Gesundheit und Wohlergehen.

Oberforstmeister i. R. A. Haberkorn †

Am 6. Februar verstarb im Alter von 83 Jahren in Darmstadt der in weiten Kreisen auch hier bekannte Oberforstmeister i. R. A. Haberkorn. Der Verstorbene war jahrelang in Langen ansässig, erbaute als Oberforstmeister der Försterei Philippseich das in der Dieburger Straße gelegene Gebäude (jetzt Forstamt Langen). Im Jahre 1922 siedelte er nach Mecholz über, wo er in Diensten der Fürsten von Isenburg tätig war und bis zu seiner Pensionierung wohnte. Die letzten Jahre verbrachte er in Darmstadt. Am gestrigen Montag wurde seine Leiche auf dem Alten Friedhof an der Niederramstädter Straße in Darmstadt zur letzten Ruhe gebettet. Zahlreiche Berufskollegen gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit.

* **Anlagenschänder am Werk.** In der Nacht zum Samstag wurden von unbekannten Tätern zwei Papierkörbe aus ihren Verankerungen in der Walther-Rathenau-Anlage herausgerissen und vollkommen zertreten. Was Menschen zur Verschönerung der Stadt erschaffen haben, das wurde nun zum wiederholten Male von gewissenlosen Burschen geschändet. Da in der Bahnstraße auch an anderen Stellen Spuren ähnlicher Delikte hinterlassen wurden, wird angenommen, daß die in Frage kommenden Täter ihren Weg vom Osten nach Westen nahmen. Die Bevölkerung wird gebeten, Anhaltspunkte und Hinweise der Polizei mitzuteilen.

* **Asche im Telefonhäuschen.** Wiederholt ist schon das am Bahnhofsplatz, direkt vor dem Hochhaus, stehende Telefonhäuschen als Ascheplatz benutzt worden. In das Häuschen wurde teils noch glühende Asche ausgeleert. Das hat nicht nur verunreinigt, sondern auch Schaden angerichtet. Die Polizei bittet die Bevölkerung um ein besonderes Augenmerk, denn es wird angenommen, daß es sich dabei um eine und dieselbe Person handelt, die die Asche nicht in die Mülltonne leert.

* **Rohlinge am Werk.** Am Rande der Bundesstraße 3 zwischen Langen und Sprendlingen sind drei junge Birkenbäume umgeknickt worden. Zeugen dieser rohen Tat werden gebeten, ihre Wahrnehmungen bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

* **Fasehingsveranstaltungen bei der SSG.** Zum Ausklang der Fassenacht 1958 tritt auch die Narrenschar der SSG noch einmal auf den Plan. Am Nachmittag des Fastnachtsdienstags beginnt um 14.30 Uhr für die Kinder ein lustiges Maskentreiben im „Lämmchen". Am Abend treffen sich dann die letzten „Aufrechten, um den traditionellen Lumpenball zu starten. Selbstverständlich wird der „größte Lumpf" seinen verdienten Lohn bekommen. Stimmung wird es am Fastnachtsdienstag wieder bei der SSG gehen. Langener Narren mögen sich diesen Abend freihalten.

* **Für Kinder.** Der Turnverein 1862 Langen veranstaltet am Fastnachtssonntagnachmittag im großen Saal der Turnhalle am Jahnplatz sein Kindermaskentreiben. Näheres in der Freitagausgabe.

Jahreshauptversammlung der „Naturfreunde"

Im Heim am Bergfried fand die Jahreshauptversammlung statt. In einem umfassenden Tätigkeitsbericht schilderte die Vorsitzende die Ereignisse des vergangenen Jahres. Besondere Beachtung fanden die zwei Omnibusfahrten, die bei guter Beteiligung durchgeführt wurden. Auch der Lichtbildervortrag im vergangenen Herbst fand guten Anklang.

Darauf folgte der Bericht des Jugendleiters. Er hob besonders die aktive Beteiligung der Jugend an Heimabenden, Wanderungen und sonstigen Veranstaltungen hervor. Der Kindergruppenleiter berichtete von einer Aufwärtsbewegung. Dann wurde der Vorstand einstimmig entlastet.

Bei den Neuwahlen gab es keine wesentlichen Veränderungen: 1. Vorsitzende: Tilly Liska, 2. Vorsitzend.: Fritz Fehrmann, 1. Kassierer: Hans Schäfer, 2. Kassierer: Wilhelm Huth, 1. Schriftführer: Ruth Schulmayer, 2. Schriftführer: Rudi Werner, Hausverwalter: Fritz Schäfer, Jugendleiter: Heinz Becker, Kindergruppenleiter: Willi Knapp.

Angeregte Diskussionen über den weiteren Weg der Langener Naturfreunde, die sich bis Mitternacht hinzogen, beendeten die Jahreshauptversammlung.

Dem Schnee folgte Regen und eitel Sonnenschein

Nur im Narrenreiche blieb man vom Witterungsumschwung unberührt

Als am vorigen Freitagabend Schneetreiben einsetzte, da tippten die Wintersportler mit Freuden auf ein für sie günstiges Wochenende. Der Optimismus wurde dann aber bald zu Wasser. Regen kam an Stelle von Schnee am Samstag zur Erde hernieder, die wurde glatt und gefährlich. In der Frühe des Sonntags aber schon war die Glatteisgefahr weg. Es blieb aber der Ärger. Denn ein Matsch war hier und da zu überwinden, der war ganz enorm.

Die Fußgänger, die sich ohnehin mühsam vorankämpfen mußten, wurden außerdem von manchem Autofahrer geärgert, die sich mit der Trockenheit in ihrem Gefährt begnügten und nicht an die Leute draußen dachten. Matsch als Bewährungsprobe für den Charakter am Steuer war wieder einmal da . . .

Der Witterungsumschwung brachte also keineswegs nur Freude ob der Milde. Er wurde aber dann von all denen ignoriert, die sich in irgendein Narrenreich begeben hatten. Dazu war in Langen ausgiebig Gelegenheit. Maskenbälle, Kostümfeste, Kappenabende fanden statt. Die Tollheit feierte wieder Triumphe. Ein solches Wochenende steht ja auch bloß noch bevor. Dann steigt die Karnevalsstimmung allerdings auf den Höhepunkt, dann kommt aber auch der Aschermittwoch, an dem es tausendfache Seufzer zu hören geben wird vom „Schade" bis zum Gottseidank" . . .

* **Zeugen gesucht.** Wie erst jetzt bekannt wurde, ereignete sich am 17. Januar ds. Js. auf der oberen Dieburger Chaussee, etwa 400 Meter ostwärts der Abzweigung nach Dreieichenhain, ein Verkehrsunfall, bei dem ein Motorradfahrer erheblich verletzt wurde. Ein entgegenkommender Omnibus soll an dem Unfall schuld gewesen sein. Die Polizei sucht nun Zeugen.

* **Zusammenstoß.** Ein seltener Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der Rathauskurve. Der Fahrer eines amerikanischen Personenwagens beachtete die Kurve nicht und fuhr geradeaus. Dabei stieß er gegen einen entgegengesetzt fahrenden Personenwagen, der gerade in die Kurve einbog. An beiden Fahrzeugen entstanden Schäden.

* **Kind vorm Auto.** Durch die Geistesgegenwart eines Autofahrers wurde am Sonntagnachmittag in der Bahnstraße, in Höhe der Ludwig-Erk-Schule, ein schwerer Verkehrsunfall verhindert. Ein sechsjähriger Knabe aus dem Linden, der die Straße überqueren wollte, lief direkt vor ein Personenauto. Der Fahrer konnte den Wagen im letzten Augenblick noch nach links reißen und zum Stehen bringen. Es ging daher alles mit dem Schrecken ab. Dieser Vorfall zeigt wieder einmal mehr, wie wichtig es ist, die Kinder darüber aufzuklären, was man beim Überschreiten einer Fahrbahn beachten muß.

* **Teufel Alkohol.** Die Langener Polizei nahm am Sonntagabend einen 25jährig. Mann fest, der stark unter Alkoholeinfluß stand, sich einer Blutprobe unterziehen mußte und den Beamten gegenüber renitent auftrat. Er steht im Verdacht, auch ein zehnjährig. Mädchen belästigt zu haben. Das Kind war in eine Gastwirtschaft in der Rheinstraße gesprungen und bat dort Gäste, sie sollten es vor dem Manne schützen.

* **Auto beschädigt.** Auf dem Parkstreifen in der Rheinstraße wurde am Samstagabend ein Personenwagen von einem anderen Auto beschädigt. Dessen Fahrer kümmerte sich um den Schaden nicht, fuhr vielmehr davon. Junge Leute haben aber das Kennzeichen seines Wagens notiert.

Schützengesellschaft feierte Maskenball

Der Kostüm-Maskenball der Schützen am letzten Samstag hat das gehalten, was versprochen war: Ein voller Erfolg! Im restlos ausverkauften Saale des „Frankfurter Hof", der unter der Leitung von Chr. Ludwig sehr schön humoristisch ausgestaltet war, tummelten sich die Masken in sehr schönen Kostümen. Unter den mitreißenden Klängen der hervorragenden Tanzkapelle herrschte beste Stimmung.

Gg. Kolb, als der Leiter des Abends, verstand es, unter der guten Assistenz von E. Höfer vorzüglich, immer wieder Abwechslung in das bunte Treiben zu bringen. Die schönsten oder originellsten Kostüme bzw. Masken wurden mit einer Überraschung bedacht. Ein Wettlauf brachte die Lachmuskeln der Anwesenden stark in Bewegung. Die verdienten Männer erhielten Orden.

Sekt- und Likörbar waren immer stark belagert. Man sah nur lachende, fröhliche Gesichter, die erst traurig wurden, als der 1. Schützenmeister E. Huber in den frühen Morgenstunden mit herzlichem Dank an die Teilnehmer für ihre Treue zur Schützengesellschaft mit den wohlgemeinten Worten schloß: „Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören." Er tröstete die Anwesenden aber mit der Aussicht auf das Anfang Mai stattfindende Frühlingsfest der Schützengesellschaft.

Konzert der Gesangsabteilung der SSG

Am Sonntag, 2. März, 20 Uhr, findet in der Turnhalle des TV 1862 ein Konzert der Gesangsabteilung der SSG statt. Die Veranstaltung macht mit Werken zeitgenössischer Komponisten wie Philipp Mohler, Walter Rein und Hermann Erdlen bekannt. Sie steht ganz im Zeichen moderner Chormusik.

Chorleiter Karl Diethers Bestreben ist es, die Folge der einzelnen Konzerte möglichst abwechslungsreich zu gestalten. Er bringt in diesem Jahre eine besondere Note in das Programm, indem er einzelne Darbietungen durch eine Akkordeongruppe begleiten läßt. Sie bringt darüber hinaus einige Kompositionen Anton Biersacks.

Dem Verein ist es gelungen, das international bekannte Solistenquintett des Frankfurter Akkordeonclubs „Akkordeana" zu gewinnen, das noch in diesem Jahre an den Akkordeon-Weltmeisterschaften in Paris teilnimmt. Außerdem wird die Nachwuchsgruppe des genannten Akkordeonclubs den Kinderchor der Gesangsabteilung bei der Kantate „Frühlingsfahrt" von Hermann Erdlen begleiten.

Anläßlich des 30jährigen Dirigentenjubiläums des Chorleiters, Herrn Karl Diethers, findet im Anschluß an die Darbietungen eine Ehrung durch den Hauptvorstand der SSG statt.

✲

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 50 Jahren

Als die ersten Gaslampen brannten

Vor 50 Jahren wurde das Langener Gaswerk eröffnet

Die Inbetriebnahme des Gaswerkes Langen und damit die Abgabe von Gas an die Verbraucher war nach Fertigstellung der Gebäulichkeiten und der Montage der Gaskessel bereits für Anfang Februar vorgesehen gewesen. Die Inbetriebnahme verzögerte sich jedoch, da der Generatorofen umgeändert werden mußte, weil er anfangs nicht die erforderliche Menge Gas erzeugte. Es wurden infolgedessen sofort Abänderungen vorgenommen, die sich günstig auswirkten.

Am Mittwoch, den 26. Februar 1908 brannten zum ersten Mal die Gaslampen im Stadthaus und die Laternen vor dem Stadthaus. „Sowohl der Stadthausplatz wie auch die Zimmer hatten Tageshelle", hieß es damals in einem Protokoll. Am Freitag, den 28. Febr. brannten dann auch die ersten Gaslichter in den Geschäften und bei einem großen Teil der Privatleute. Die „alten und häßlichen Petroleumlampen kamen in die Rumpelkammer", hieß es in einem Bericht von damals. Bürgermeister Metzger sprach vor der Bevölkerung die Hoffnung aus, daß die „Neuerung zur weiteren Entwicklung unseres Städtchens beitragen" möge.

✲

Die Ziegenzucht war früher in Langen stark verbreitet. Im Jahre 1908 zählte der Ziegenzuchtverein Langen 60 Mitglieder. Über 100 Ziegen dieser Mitglieder waren in das Herdbuch eingetragen. In der Hauptversammlung am 2. Januar 1908 wurde Züchter Georg Knecht 3. zum 1. Vorsitzenden und Adam Vetter zum stellv. Vorsitzenden, Theodor Brehm zum Rechner gewählt.

Der Stadtrat beschloß in seiner Sitzung vom 12. Februar 1908 die Anschaffung neuer Schulbänke für eine Klasse der Volksschulen und der Höheren Bürgerschule. Die Angebote lauteten auf 850 Mark.

Geschäftsübernahmen. Georg Keim 5, übernahm Ende Februar 1908 das Gasthaus „Zur Sonne". Anfang März des gleichen Jahres übernahm Josef Vill das Gasthaus „Zum weißen Roß" am Lutherplatz, das bis dahin von der Witwe Becker geführt wurde.

Der Fastnachtsonntag fiel im Jahre 1908 auf den 1. März. Von den Vereinen wurden „Große Volksmaskenbälle" und „Monstre-Maskenbälle mit Überraschungen und Preisverteilung" angekündigt. Es gab auch „Herren- und Damensitzungen mit schönen Programmen".

„Bessere Seelsorge — aber wie?"

Mit dieser Frage beschäftigte sich in einer Versammlung des Evangelischen Männerwerks im Gemeindehaus in Langen Pfarrer Schäfer. Die Bezirke müßten kleiner werden, das heißt: Man müßte die bestehenden aufteilen, damit der einzelne besser betreut werden könne und sich ein regeres Leben entfalten könne. Außerdem mache aber das Wachstum der Städte den Bau neuer Gotteshäuser nötig. Vor allem sei das auch in Langen der Fall.

In der Aussprache wurde betont, daß das Gebiet im Singes und in der verlängerten Sielbuschstraße beispielsweise so stark bebaut sei, daß für die vielen Einwohner eine Kirche nötig wäre. Der Bau eines zweiten Gotteshauses sei auch lange schon von der evangelischen Gemeinde geplant, wurde gesagt. In absehbarer Zeit — spätestens in zehn Jahren, müsse aber auch eine dritte Kirche erstehen. Schließlich denke man daran, einen vierten Pfarrbezirk zu schaffen. Den Paulusbezirk müsse man eventuell teilen, denn zu groß sei er geworden. Eine Pfarrassistentenstelle sollte deshalb errichtet werden.

✲

* **Merkwürdiger Vorfall.** Ein Verkehrsteilnehmer beobachtete am Sonntag, daß auf der Landstraße zwischen Langen und Egelsbach eine Frau von zwei Männern geschlagen und ihr dabei der Mantel zerrissen wurde. Dann zerrten die Männer die Frau in ein Auto, das sich in Richtung Darmstadt entfernte. Der Augenzeuge benachrichtigte die Polizei. Der Funk wurde in Darmstadt eine Fahndung eingeleitet. Darmstädter Polizisten sprachen bald mit der Frau. Sie sagte aber, ihr sei es unterwegs lediglich schlecht gewesen, so daß sie das Auto für kurze Zeit habe verlassen müssen. Eine strafbare Handlung konnte nicht erkannt werden.

Keine Beratung über Diätenerhöhung. An. 7. Januar 1958 veröffentlichten wir eine Meldung, wonach im Hessischen Landtag zur Zeit über eine Diätenerhöhung der Abgeordneten beraten würde. Die SPD-Fraktion gibt dazu folgende Erklärung ab: „Im Hessischen Landtag findet zur Zeit keine Beratung über eine Diätenerhöhung statt, folglich kann auch von der SPD-Fraktion des Landtages hierzu keine Initiative ausgegangen sein. In der SPD-Fraktion sind keine Gespräche über eine Diätenerhöhung geführt worden. Die SPD-Fraktion hat auch nicht die Absicht, einen diesbezüglichen Antrag zu stellen."

Polizeistunde für 3 Tage aufgehoben

Für die „3 tollen Tage", dem 16., 17. und 18. Februar hat das Hess. Innenministerium die Polizeistunde aufgehoben.

Elfjähriger Lehensretter

Als gestern nachmittag ein zweijähriges Kind beim Spielen in das große Wasserbecken des Schwimmstadions fiel, sprang der elfjährige Heinz Jürgen Heenes aus der Baehgasse beherzt hinzu, packte das laut schreiende Kind und brachte es in Sicherheit. So konnte durch das mutige Eingreifen eines Schulknaben ein größeres Unheil vermieden werden. Dem jungen Lebensretter gebührt ein besonderes Lob.

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 12. Februar, um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Neue Teilnehmer sind willkommen. Tanzschuhe sollen nicht vergessen werden.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Egelsbacher Nachrichten

c **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Friedrich Serff, Niddastraße 33, seinen 80. und morgen, Mittwoch, Herr Heinrich Kühn, Niddastraße 24, seinen 78. Geburtstag. Gleichfalls am Mittwoch wird Herr Philipp Knöß, Niddastraße 23, 74 Jahre und Frau Susanne Müller geb. Dröll, Weedstraße 11 72 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag kann Frau Margarete Kömpel geb. Kühn, Bahnstraße 72, auf die Vollendung ihres 77. Lebensjahres zurückblicken. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern aufs herzlichste zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute für einen schönen Lebensabend.

c **Hoher Besuch.** Gestern vormittag stattete Hessens Staatsminister Gotthart Franke als zuständiger Fachminister für das Programm „Soziale Aufrüstung des Dorfes" dem Egelsbacher Bürgerhaus einen kurzen Besuch ab. Der Minister kam unverhofft aus der Landeshauptstadt und wollte einmal den Betrieb im Bürgerhaus sehen, so, wie er tatsächlich abläuft. Daneben hat ihn auch noch besonders die neuartige Ölheizungsanlage, die beim Bau des Bürgerhauses eingebaut wurde, interessiert. Bürgermeister Wannemacher überraschte die hohe Führung durch die Räume. Staatsminister Franke war offensichtlich beeindruckt über das emsige Treiben im Bürgerhaus. Nahezu 150 Kinder des Gemeinschaftskindergartens erfüllten das Haus mit Leben. Auch die Volksschule benutzt für den Turnunterricht den großen Gemeinschaftsraum u. die Mädchen der Oberklassen nehmen in der modern eingerichteten Lehrküche ihren Hauswirtschaftsunterricht. Minister Franke meinte, daß man es verstanden habe, das Haus zu dem zu machen, was es sein soll: Kultureller Mittelpunkt des Ortes.

c **Schlagausstellung bei den Brieftaubenfreunden.** Die Reisetaubenzüchtervereinigung „Wiederkehr" Egelsbach hielt am letzten Sonntag im Saal des Gasthauses Henßel ihre diesjährige Sieger- und Schlagausstellung ab. Die Ausstellung war gut ausgerichtet und auch von den Taubenzüchtern außerordentlich gut beschickt. Es waren 112 Tiere ausgestellt, die zum Teil im letzten Reisejahr schöne Flugerfolge zu verzeichnen hatten. Der Verein hatte seine Tiere innerhalb der Reisegemeinschaft 98, Frankfurt und Umgebung auf die einzelnen Wettbewerbe geschickt, die in dem abgelaufenen Jahr alle auf der Südwestroute flogen. Der weiteste Flug führte von Narbonne (Südfrankreich, bei Marseille) nach Hause und umfaßte 880 Flugkilometer. Preisrichter Heil aus Sprendlingen hatte es nicht leicht, unter den vielen schönen Zuchttieren die besten auszuwählen und zu prämiieren. Und hier das Ergebnis seiner Wertung: Alte Vögel: Ehrenpreis und 1. Preis Ludwig Trautmann, 2. Preis Robert Schneider, 3. Preis Peter Lunova; alte Weibchen: Ehrenpreis Bruno Mix, 1. Preis Ludwig Trautmann; jährige Vögel: Ehrenpreis Ludwig Trautmann, 1. Preis, Peter Lunova, 2. Preis Ludwig Trautmann, 3. Preis Werner Schmidt, 4. Preis Heinz und Walter Spengler; jährige Weibchen: Ehrenpreis Robert Schneider, 1. Preis Werner Schmidt, 2. und 3. Preis Heinz und Walter Spengler; junge Vögel: Ehrenpreis Ludwig Trautmann, 1. u. 2. Preis Werner Schmidt, 3. und 4. Preis Bruno Mix, 5. Preis Werner Schmidt, 6. Preis Heinz und Walter Spengler! junge Weibchen: Ehrenpreis, 1.. 2. und 3. Preis Peter Lunova, 4. Preis Heinz Jaxt. In der Reihenfolge der Gesamtergebnisse ergab sich folgende Plazierung: Ludwig Trautmann, der auch der 1. Vorsitzende der „Wiederkehr" ist, Peter Lunova, Bruno Mix, Werner Schmidt, Robert Schneider, Heinz und Walter Spengler, Heinrich Spengler und Heinz Jaxt. — Auf die Eintrittskarten fand eine Freierlosung statt, in der es vier Preise zu gewinnen gab. Keiner der Preise wurde bis jetzt abgeholt. Nachstehend die Gewinn-Nummern: 1. Preis ein fetter Hahn, Eintrittskarte Nr. 294; 2. Preis 1 Gutschein für eine große Torte, Nr. 298; 3. Preis 6 wertvolle Bierbecher, Nr. 308; 4. Preis 1 Flasche Wein, Nr. 159. Im Preisschießen, das alljährlich der Ausstellung angeschlossen ist, erwiesen sich als Meisterschützen: Frau Lore Just (1 Torte), 2. Hans Knöß jun. (1 Flasche Kognak), 3. Heinrich Dorst (6 Gläser), 4. Herr Zenger (Neu-Isenburg) (1 Kissen), 5. und 6. Preis Hans Knöß sen (1 Hahn und 1 Sammeltassengedeck). Die Preise auf die Freierlosung können noch innerhalb einer Woche, vom Tage dieser Veröffentlichung angerechnet, bei Herrn Ludwig Trautmann, Rheinstr. 52, abgeholt werden.

Fastnachtsbräuche

Die Entstehung des Brauchtums

Am Mittwochabend sprach im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses Dr. Siegfried Lehmann (Gießen) auf Einladung des Kulturkreises in einem Lichtbildervortrag über das Thema „Fastnachtsbräuche". Dr. Lehmann ist der Vorsitzende des Kreisverbandes für Volksbildung im Kreis Gießen. Er machte interessante Ausführungen über die Entstehung des Brauchtums nicht nur in der Fastnachtszeit. Sehr viele Bräuche seien eng verbunden mit dem Jahresablauf und hätten ihren Ursprung oft in der frühen Menschheitsgeschichte. Bereits in Höhlenzeichnungen sei manches Brauchtum zu ersehen, das oft, in abgewandelten Formen, bis in die jüngste Zeit erhalten sei. Speziell auf das Fastnachtsbrauchtum eingehend, sagte Dr. Lehmann, auch hier habe alles seinen althergebrachten Sinn. Selbst der Beginn der Fastnacht, für die der 11. im 11. schon legendär geworden sei, habe seine Bedeutung. Von hier seien es nämlich noch genau 44 Tage bis zum Marienfest. Das alte Brauchtum werde von der Jugend getragen. Der Karneval sei Demokratie im besten Sinne. Wer das Jahr über etwas falsch gemacht habe, dem werde an Fastnacht der Narrenspiegel vors Gesicht gehalten, damit er es im kommenden Jahre besser mache. Die „Bütt" sei von alters her das Rügegericht. Leider, so meinte der Referent, verständen sich heute nicht mehr allzu viele auf den echten, unverfälschten Humor. Dr. Lehmann zeigte anhand einiger Schwarz - Weiß - Dias Brauchtum aus verschiedenen Gegenden Deutschlands. Im besonderen aber zeigte er eine Reihe schöner Farbdias aus dem oberhessischen Städtchen Herbstein, in dem sich noch uraltes Fastnachtsbrauchtum bis auf den heutigen Tag erhalten hat und hier von der Jugend mit Fleiß von Jahr zu Jahr geübt wird. Es hat sich seit undenklichen Generationen in seiner Uform erhalten. Einen Farbfilm über die Fastnachtsbräuche in diesem Städtchen, der im Jahre 1955 bei dem Fastnachtstreiben aufgenommen wurde, vermittelte ein eindringliches Bild dieses Brauchtums. Hier stehen die jungen Burschen in fastnachtlicher Aufmachung, allen voran der Schalksnarr, durch die Straßen. Überall dort, wo einem Einwohner etwas gesagt werden muß, was er im abgelaufenen Jahr „verbrochen" hat, wird haltgemacht. Ein Umtrunk bringt die solchermaßen gehaltene „Gardinenpredigt" zum guten Abschluß. Bäkker, Metzger und Wirtsleute steuern mit Essen und Trinken zum guten Gelingen bei.

Es war ein lehrreicher Vortrag, in dem man fastnachtliches Brauchtum in seiner unverfälschten Urform erleben konnte.

Das Mädchen im Fahrstuhl
ROMAN VON HORST-W. GEISSLER
Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden
(10. Fortsetzung)

„Sie haben es aber doch getan!" sagt Johnny mit Nachdruck, und in seinem Ton liegt ein ungeheurer Vorwurf. „Ja ,ich war weg."

„Mit wem?"

„Aber Johnny!" lacht Ursel. „Weshalb fragen Sie. Das geht Sie doch nun wirklich nichts an!"

„Es geht mich an!" erwidert er und hebt den Finger. „Mit wem also? Sie antworten mir nicht. Nun, ich will es Ihnen sagen: mit dem Mann, der die zugebundenen Hosen hat!"

Ursel ärgert sich über diese Bemerkung. Die zugebundenen Hosen kommen ihr gar nicht mehr komisch vor. Sie findet es häßlich, jemanden auf diese Weise zu kennzeichnen. Das Blut steigt ihr in den Kopf, besonders, da sie den Blick sieht, mit dem Johnny sie betrachtet. Also sagt sie ablehnend und setzt von oben herab: „Kümmern Sie sich bitte nicht um meine Angelegenheiten! Sie haben kein Recht, hinter mir her zu spionieren."

Johnny antwortet mit ernstem Kopfschütteln: „Sie irren sich!"

„Was soll das heißen?"

„Die Sache ist nämlich die . . ." Er legt nach seiner Gewohnheit die Spitzen der langen mageren Finger gegeneinander und hat ein Gesicht wie ein Schuljunge, der eine schwierige Uebersetzung machen muß. „Die Sache ist nämlich die, liebe Sie . . . jawoll, nein, bitte unterbrechen Sie mich nicht, ich vergesse sonst meine Vokabeln. Ich liebe Sie, also habe ich ein Recht, eifersüchtig zu sein und ich bin eifersüchtig!"

„Das haben Sie wirklich schön gesagt", meint Ursel und tut belustigt. In Wirklichkeit ist sie aber beunruhigt, denn Johnnys feierlicher Ernst scheint ihr Unzulänglichkeiten des Herzens anzukündigen. „Und damit wollen wir die Sache abgetan sein lassen, ja?" Sie hält ihm die Hand hin.

„Nein", sagt er störrisch, „wir wollen es nicht abgetan sein lassen! Der Mann mit den zugebundenen Hosen . . ."

„Johnny!"

„Oh — ich, Sie lieben ihn also?"

Ursel wird heftig. „Was für ein Unsinn! Übrigens ginge Sie das schon wieder nichts an!"

„Lieben Sie ihn oder nicht?"

Ursel macht eine sehr verärgerte Kopfbewegung: „Muten Sie mir nur nicht zu, auf so dumme Fragen zu antworten, und lassen Sie mich endlich in Ruhe!"

Aber Johnny bleibt ernst und hartnäckig. „Ich muß das unbedingt wissen."

„Sol Und weshalb?"

„Ich bin mir noch nicht klar darüber. Vielleicht bringe ich ihn um."

„Ach Gott, Johnny!" sagt Ursel. Weiter nichts. Aber kaum sind diese drei Worte ausgesprochen, so spürt sie schon mit Schrecken, daß er sie falsch verstanden hat und im Innersten glaubt, daß Ursel auf seine Kränklichkeit und Schwäche anspielen wollte. Sie wollte es natürlich nicht, hat es aber doch getan. Heiße Beschämung steigt ihr in die Wangen, die sie sehen muß, wie der arme Kerl den Kopf hängen läßt und förmlich in sich zusammensinkt . . . Das ist ja schrecklich! Ursel steht schnell auf, tritt neben ihn und legt ihm die Hand aufs Haar:

„Johnny, Sie werden doch nicht denken? Johnny! Was tu' ich denn? Johnny! Es war doch nicht so gemeint, ich bitte Sie! Sehen Sie doch wieder gut Es war ein Mißverständnis, wirklich! Na, kommen Sie mal her!" Ursel faßt ihn unters Kinn, wendet sein Gesicht hoch und gibt ihm einen herzhaften Kuß. „So! Sind Sie nun wieder versöhnt?"

In Johnny Leavers Gesicht geht die Sonne auf. Er ist doch wirklich ein großes Kind!

„Nein", sagt er, erst halb!"

„Na, die andere Hälfte behandeln wir vielleicht später mal!" verspricht Ursel und lacht über den schnellen Erfolg ihrer Heilweise. „Wollen wir jetzt hinuntergehen?"

„Haben Sie wenigstens Gewissensbisse meinetwegen?"

„Lassen Sie doch endlich diese Dummheiten!"

„Ich will aber, daß Sie Gewissensbisse haben!"

„Johnny, ärgern Sie mich nicht!"

„Ich werde mich schrecklich rächen!" sagt er, nur halb im Scherz.

„Und ich werde mich vor Ihrer Rache niemals fürchten!" erwidert sie, ganz im Scherz. „Mich können Sie gar nicht in Verlegenheit bringen!"

Er macht sein ärgstes Lausbubengesicht. „Ich muß das unbedingt wissen."

Ursel stutzt.

„Es ist nichts Böses. Aber wenn Sie mit Kummer machen, werde ich Ihnen auch Kummer machen."

„Das gelingt Ihnen nicht!"

„Wetten?"

„Meinetwegen!" antwortet sie kampflustig. Der Junge muß eines Besseren belehrt werden. „Ich würde mir die Sache überlegen — an Ihrer Stelle! Es läßt sich noch rückgängig machen.

„Gehen wir?"

Johnny zuckt die Achseln. „Wie Sie wünschen. Bitte sehr!" Er legt ihr die Rosen in den Arm. Ursel wirft noch einen letzten Blick in den Spiegel und findet sich beinahe schön: das pastellblaue Kleid, dazu das matte Rosa der Blumen und goldblonde Haar.

Als sie am Zimmer der Frau Direktor Hessel vorüberkommen, fällt Ursel ein, daß sie eigentlich klopfen und guten Abend sagen könnte. Dieser Einfall keimt nicht aus reiner Höflichkeit, sondern mehr aus dem kindlichen Wunsch, die gnädige Frau ein bißchen zu ärgern. Denn es ist sehr fraglich, ob Gerda ein so schönes Kleid hat, und ganz sicher ist es, daß sie hier niemanden hat, der ihr so schöne Rosen schenkt. Also trabt Johnny allein weiter den Flur entlang, und das wird entscheidend.

Einstweilen, wie gesagt, macht Ursel ihren Besuch und findet die Direktor Hessel in einem bemerkenswert geschmacklosen Schlafrock auf der Couch liegend. Ihre Haltung ist weniger königlich als sonst, wenn man hier überhaupt noch von Haltung reden kann. Sie macht vielmehr einen recht aufgelösten Eindruck. Gerda ist nämlich überanstrengt. Sie hat den ersten Tag ihres Skikursus sehr ernst genommen, hat außerhalb der Unterrichtsstunden heimlich weitergeübt und hängt jetzt nur noch in den Gelenken, untrainiert, wie sie ist. Sie hat mehrere Blasen an den Füßen und an den Händen, außerdem tut ihr das Kreuz weh. Während sie diese Speisekarte ihrer Leiden aufzählt, mustert sie Ursel, die frisch und appetitlich vor ihr steht Es scheint, daß sie nur deshalb soviel redet, weil sie über ihre maßlose Ueberraschung hinwegkommen möchte. Sie leuchtet förmlich an Ursel herum, taxiert sie partieweise. Endlich sagt sie mit einer eleganten Verneigung: „Aber wie halte Sie auf, liebes Fräulein Kändler. Sie legen natürlich wenig Wert darauf, bei mir Invalidin zu bleiben, sondern möchten hinuntergehen. Mein Gott, sehen Sie entzückend aus! Das ist ja fabelhaft! Haben Sie das Kleid selber ihre Schneiderin in unserer Stadt machen lassen?"

„Nein", lügt Ursel, „ich habe das Kleid neulich auf der Durchreise in München gekauft." Dabei nennt sie eine Firma, die für ihre hohen Preise bekannt ist.

„Ach so! Ja, dann! Das sieht man freilich!" Gerda Augen werden grün. „Na, unterhalten Sie sich gut . . . Eigentlich ein sehr unnötiger Wunsch, nicht wahr?"

„Bleiben Sie denn auf dem Zimmer, gnädige Frau?" fragt Ursel heuchlerisch.

Statt einer Antwort seufzt Frau Direktor Hessel und sieht leidend aus. Ursel, geradezu strotzend von Schlechtigkeit, verabschiedet sich mit einem Handkuß, was ihr sonst nicht 'm Traum eingefallen wäre. Aber die spürt in Gerda eine Gegnerin, und es macht ihr geradezu ein

Für die Jugend

Alex war der Schrecken von Sussex

Nachts klopfte Sam hungrig an die Tür

„Inzwischen sind viele Jahre vergangen, und aus Mr. Bendix junior ist ein ehrenwerter Mitbürger der Grafschaft Sussex geworden", so versicherte mir mein Freund John, der mir diese Geschichte erzählte. — Wenn man also auf Alex junior zu sprechen kam, erinnerte man sich nur gut an seine Lausbubenstreiche und Untaten. Sein Vater war ein Engländer und seine Mutter eine Spanierin, pflegten die Leute in Sussex zu sagen — gewissermaßen als Entschuldigung. Und daß er einen Freund hatte, der Sam hieß und Landstreicher war!

Alex, so nannte jeder damals noch Mr. Bendix, lebte jedenfalls in der Vorstellung, daß Sussex im Gebiet der Irokesen-Indianer lag und daß er eigentlich „Fliegender Pfeil" hieß. Die gute Bürgerschaft von Sussex war für ihn nichts anderes als verächtliche Bleichgesichter, mit denen er Krieg führte. Außer einem natürlich — seinem Freunde Sam. Mr. Bendix senior hatte ihm jeden Umgang mit Landstreichern verboten, denn er hatte die Absicht, aus Alex eines Tages einen angesehenen Rechtsanwalt werden zu lassen.

Alex kam also in ein Internat. Doch Sam ließ es sich nicht nehmen, seinen Freund, den „Fliegenden Pfeil", dann und wann in den Ferien zu besuchen. So tauchte er eines Tages wieder auf, als er keinen Penny mehr in der Tasche hatte. Mit leerem Magen klopfte er kurzerhand bei Bendix an. Der Diener hatte nichts Eiligeres zu tun, als ihm die Tür vor der Nase zuzuschlagen, als er Sams unrasiertes Gesicht am Hauseingang erblickte. Sam vertröstete sich auf die Nacht.

Als alles im tiefen Schlafe lag, kletterte er über den Zaun und versteckte sich im Park. Bald darauf erscholl der lockende Ruf des Königstauchers, ein langer schauerlicher Ton, das Kriegssignal der Irokesen. Sam verstand es meisterlich, solche Naturlaute nachzuahmen. Und er rief so lange, bis Alex mit seiner Nachttischlampe aus dem Fenster „Verstanden" signalisierte. Dann dauerte es gar nicht lange, und man konnte die Gestalt des „Fliegenden Pfeiles" erkennen, der flink wie ein Eichhörnchen die Dachrinne hinunter in den Park kletterte.

Erst viel später, nach der zünftigen Friedenspfeife, schlich er sich noch einmal ins Haus zurück und schmuggelte ein großes Paket aus dem Küchenfenster. Das war keine einfache Sache! Denn die Köchin war sehr hellhörig, und wenn sie den „Fliegenden Pfeil" in der Speisekammer entdeckt hätte... Na, daran wagte Alex nicht zu denken! Während nun „Fliegender Pfeil" und Landstreicher-Sam sich ein reichliches Nachtessen leisteten, wurden gleichzeitig Pläne geschmiedet, wie man zu viel Geld kommen könne. Denn Alex brauchte viel Geld, um seine Freunde, die Irokesen, in Amerika besuchen zu können.

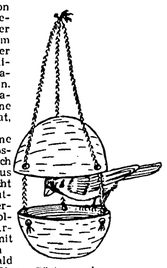
„Ich verkaufe einfach meine Briefmarkensammlung!" sagte er zu Sam. „Oder wir suchen nach dem versteckten Piratenschatz, von dem du mir so viel erzählt hast!" Aber Sam kratzte sich nachdenklich hinter dem Kopf und tat einen kräftigen Schluck aus der Flasche, die eigentlich Mr. Bendix gehörte. „Schlag dir solche Dummheiten aus dem Kopf, mein Junge!" meinte er weise, denn er dachte nicht im geringsten daran, Sussex zu verlassen. Solange der „Fliegende Pfeil" in seinem Wigwam blieb, wurde Sam miternährt. Deshalb hielt Landstreicher-Sam es für das beste, die Kriegsberatung zu vertagen. Und dabei blieb es denn auch. Denn die Ferien gingen zu Ende, und Alex mußte zurück ins Internat.

Die Leute von Sussex atmeten auf, denn nun hatten sie ihre Ruhe bis zu den nächsten Ferien. Dann allerdings würde wohl das Kriegsbeil der beiden wieder ausgegraben werden — so dachten die Leute. Aber dazu ist es denn doch nicht mehr gekommen, schloß mein Freund John seine Erzählung. Alex träumte zwar noch lange von neuen Indianersommern, aber er kam vom Internat gleich zur Universität — und heute ist er ein angesehener Rechtsanwalt. Und Sam? Er lebt noch und ist der gleiche Landstreicher geblieben. Wenn er keinen Heller mehr in der Tasche hat, dann klopft er ruhig bei Mr. Bendix an — wie in alten Tagen.

Futterhäuschen aus einer Kokosnuß

Laßt die Vögel im Winter nicht hungern

Habt ihr schon einmal nachgedacht, wie schwer unsere Vögel im Winter ihr Futter finden? Wir sollten ihnen alle dabei behilflich sein. Wer von euch daheim noch keine Futterstelle hat, dem rate ich, schnell noch eine zu basteln. Kokosnüsse eßt ihr doch alle gern, und aus der Schale ist leicht das praktische Futterhäuschen zu fertigen. Gleich wollen wir an die Arbeit gehen, damit die dankbaren Tierchen recht bald unsere regelmäßigen Gäste werden.

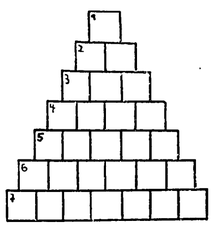


Habt ihr euch eine Kokosnuß besorgt, dann sägt sie mit der Laubsäge oder einem Fuchsschwanz vorsichtig auseinander. Dabei müßt ihr beachten, daß eine Hälfte etwas größer sein muß. Diese wollen wir nämlich als Dach verwenden, damit das Futter vor Regen geschützt ist. Als Hilfsmittel könnt ihr euch, bevor ihr mit dem Sägen beginnt, ringsherum eine Linie aufzeichnen. Habt ihr die beiden Hälften vor euch liegen, löst sorgfältig die Nuß heraus. Ist das geschafft, werden in jede Hälfte im gleichen Abstand voneinander 3 Löcher gebohrt, sie sollen ungefähr 1—2 cm vom Rand entfernt sein. Nun braucht ihr noch etwas Naturbast, daraus flechten wir 3 Zöpfe von 60 cm. Wer keinen Bast hat, kann auch dünnen Bindfaden nehmen. Jeder Bastzopf bekommt nach Fertigstellung an einem Ende zwei übereinander liegende Knoten. Die Bastzöpfe ziehen wir anschließend durch je ein Loch der kleineren Kokosnußschale, und zwar von außen nach innen. Nach 12 cm Entfernung führt ihr noch einmal 2 übereinanderliegende Knoten aus und fädelt nun die größere Hälfte von innen nach außen darauf. Am Ende werden die drei Bastzöpfe mit einem Knoten verbunden, und schon ist unser Futterhäuschen fertig und kann an einem geschützten Ort aufgehängt werden.

Nun will ich euch noch schnell etwas über das Futter verraten. Die häufigsten Gäste werden die kleinen Meisen sein. Für sie laßt ihr euch von Mutter ein wenig Rindertalg geben, schmelzt ihn und streut ein paar Semmelbröselchen hinein. Das Futter wird dann noch warm in die untere Hälfte unseres Häuschens gegossen. Es wird schnell fest und kann von keinem Wind davongeweht werden.

Zum Kopfzerbrechen

Pyramidenrätsel



1. Selbstlaut, 2. Tierprodukt, 3. Nebenfluß d. Donau, 4. Planet, 5. Treppenteil, 6. Erdteil, 7. Schmuckstück. Füllt die Felder von oben nach unten mit Wörtern der angegebenen Bedeutung aus. Der letzte Buchstabe des vorhergehenden Wortes ist immer mit dem Anfangsbuchstaben des nächsten Wortes gleich. Alle übrigen Buchstaben werden neu hinzugefügt

Getrennte vereinen

Wir fanden zweimal zehn Wörter. Die erste Gruppe heißt: Dorf, Els, Elfen, Floh, Imbiß, Karussell, Nelken, Ring, Sommer, Turn.

Die zweite Gruppe ist: Bude, Kranz, Pferdchen, Platz, Reigen, Stecken, Stube, Vorführung, Wurfspiel, Zirkus

Nun setzt ihr an jedes Wort der ersten Gruppe das dazugehörige Wort der zweiten Gruppe. Wenn ihr die gefundenen Doppelworte in der richtigen Reihenfolge untereinander schreibt, nennen euch die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen die Gelegenheit, bei der all diese gefundenen Dinge zusammenkommen.

Auflösungen

Pyramidenrätsel: 1. A, 2. Ei, 3. Ilm, 4. Mars, 5. Stufe, 6. Europa, 7. Armband

„Getrennte vereinen": 1. Kranzwagen, 2. Bude, 3. Kirchgang, 4. Pferdchen, 5. Reigen, 6. Stecken, 7. Stube, 8. Eltern, 9. Sommerfest, 10. Turnvorführung = Kinderfest

Sechs Meter lange Hahnenschwänze

Habt ihr schon einmal etwas von asiatischen Prachthühnern gehört? Diese Tiere werden seit Jahren in Japan gezüchtet. Die Schwänze der Hähne erreichen oftmals eine Länge von sechs bis sieben Metern. Im Rahmen von Ausstellungen und Wettbewerben erhalten dann die Träger des längsten Federkleides Preisen

Terra Weltdetektiv von Sahara

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(11. Fortsetzung)

Als Ursel in den festlich geschmückten und beleuchteten Speisesaal tritt, sieht sie Johnny mit seinem tadellosen Frack neben zwei anderen, ebenso feierlich gekleideten Herren. Die drei erheben sich.

Johnny, merkwürdig offiziell im Ton, stellt vor: „Herr Frank, Herr Zeller."

Frank ist eine interessante Erscheinung: scharfgeschnittenes Gesicht, energisches Kinn, Typ Löwenjäger, und das ist er ja auch. Der Ingenieur Zeller gehört zu der stets angenehmen Sorte des lustigen Münchners.

Wahrscheinlich hat Johnny dem Kellner aus irgendeinem Grunde ein gutes Trinkgeld versprochen: die Leute fliegen förmlich vor Dienstbeflissenheit.

Ursel zwischen ihren Männern ist die Liebenswürdigkeit selbst und fühlt sich außerordentlich wohl, ja, geradezu geheimnisvoll wohl. Es ist ihr, als umgäbe sie heute ein ganz besonders und zauberhaftes Fluidum, und sie hat die Empfindung, daß sie dadurch nur noch hübscher wird. Ist das nicht der Traum, den sie jahrelang geträumt hat, wenn sie in der Mittagspause ihre Thermosflasche aufschraubte und das Wurstbrot auswickelte? Er ist es, und er ist Wirklichkeit geworden!

Frank ist den anderen gegenüber im Vorteil, denn er kann von den aufregendsten Dingen erzählen, der Dampfer, mit dem er sich zu einer neuen großen Expedition nach Südamerika einschiffen wird, schwimmt augenblicklich zwischen Southampton und Genua. „Ich möchte nur noch schnell ein bißchen Winter genießen, denn jenseits des Aequators ist jetzt Sommer! Man kann sich davon einfach keine Vorstellung machen, wenn man es nicht selbst erlebt hat, besonders den Amazonenstrom hinauf... Ich weiß nicht, ob Durchlaucht einmal dort waren . . .?" Frank sieht Ursel an.

Wieso? Ursel sieht Frank an, Johnny den Ingenieur Zeller. Aber die drei haben vollkommen unschuldige Gesichter, also muß Ursel sich verhört haben.

„Nein, wie sollte unsereins wohl dahin kommen?" antwortet sie. „Oh", Frank lächelt, und dieses Lächeln erscheint ihr in irgendeiner Weise sonderbar, es ist um einige Grade zu diskret. Hier stimmt doch etwas nicht!

„Mr. Leaver könnte sich bei seiner Firma gewiß dafür verwenden, daß bei Gelegenheit, lieber Gott, man muß auf Reklame denken, heute mehr denn je... Vielleicht ließe sich dabei ein Film drehen... Die Leute sehen das immer gern, und es wäre natürlich ein besonderer Schlager, wenn Durchlaucht —" Donnerwetter! Ursel hat sich also doch nicht verhört? „Johnny ist ein gräßlicher Kindskopf!" sagt sie lachend; „Was für einen Bären hat er Ihnen da aufgebunden? Mit dem können Sie wirklich Staat machen!"

„Bitte?" sagt Frank und blickt von Ursel zu Johnny.

Johnny reibt sich die Nase. „Ach so! Ja — ich vergaß, Ihnen zu sagen, Frank, daß Durchlaucht sich im strengsten Inkognito hier aufhält."

Ursel findet seinen Streich großartig und hat nicht übel Lust, ihn beim Ohr zu nehmen. Wie kommt der Bengel auf den Einfall? Sie schüttelt den Kopf und freut sich.

„Durchlaucht ist hier nämlich als Fräulein Ursel Kändler eingetragen", ergänzt Johnny.

„Ja", sagt sie ruhig, „und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dieses Inkognito den Leuten gegenüber wahren wollten."

Warte nur, Johnny, mir kannst du eben doch nicht in Verlegenheit bringen! — Der Kellner, der gerade die Suppe eingießt, macht ein elsern unbeteiligtes Gesicht, aber in dem Gesicht sind Stelaugen. „Und Ihnen Johnny, wäre ich dankbar, wenn Sie mir gelegentlich verraten wollten, wie ich eigentlich heiße und wo das Schloß meiner Ahnen steht!"

„Das mit dem Schloß", antwortet Johnny, als ob er auf einen guten Witz einginge, „werden Durchlaucht besser wissen als ich. Gibt es überhaupt noch ein Schloß Münchhausen?"

„Münchhausen? Ausgezeichnet!" sagt Ursel amüsant. „Ein wirklich famoser Einfall!"

„Durchlaucht sind also mit dem berühmten Baron verwandt?"

„Und wie! Das heißt, er stammt eigentlich aus einem Seitenzweig der Familie, deshalb war er ja auch nur ein gewöhnlicher Baron."

Der Kellner beugt sich zu Ursel und fragt: „Befehlen Durchlaucht Toast?"

Da verfällt sie sich Durchlaucht offenbar und sagt ziemlich unfürstlich: „Also, Kinder, nun hört schon auf mit dem verdammten Quatsch! Jetzt weiß es der Kellner auch schon! Johnny ist ein entsetzlicher Lausejunge, und ich bin keine Fürstin Münchhausen, sondern meiße Ursel, Ursel Kändler, und wen es interessiert, dem kann ich noch erzählen, daß ich eine arme kleine Privatsekretärin bin. Nebenbei übrigens Dr. jur. Haben Sie das endlich begriffen, wie?"

„Jawohl, Durchlaucht!"

Johnny grinst teuflisch, die beiden anderen machen verlegene Gesichter. Ursel hat plötzlich die Empfindung, daß es in diesem gut geheizten Speisesaal unerträglich schwül wird.

Da klingelt der kleine Wecker. Ursel wünscht, nicht schon aufzuwachen. Unwillig tastet sie nach dem rasselnden Rebellen, bringt ihn zum Schweigen. Sie ist entschlossen weiterzuschlafen. Denn um acht Uhr braucht man doch nicht aufzustehen, wenn man so lange getanzt hat.

Angenommen aber, es wäre schönes Wetter? „Ja", sagt sie ruhig, „und ich wäre ihnen dankbar, wenn Sie dieses Inkognito den Leuten gegenüber wahren wollten."

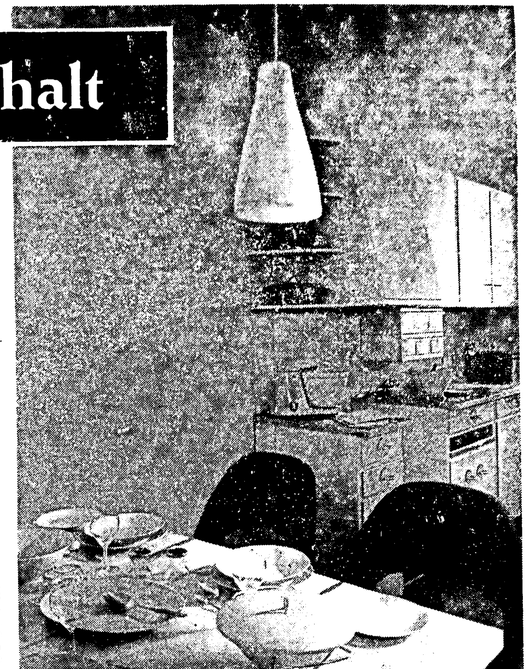
Warte nur, Johnny, mir kannst du eben doch nicht in Verlegenheit bringen! — Der Kellner, der gerade die Suppe eingießt, macht ein elsern unbeteiligtes Gesicht, aber in dem Gesicht sind Stelaugen. „Und Ihnen Johnny, wäre ich dankbar, wenn Sie mir gelegentlich verraten wollten, wie ich eigentlich heiße und wo das Schloß meiner Ahnen steht!"

„Das mit dem Schloß", antwortet Johnny, als ob er auf einen guten Witz einginge, werden

(Fortsetzung folgt)

Der ideale Haushalt

Während sich die Angestellten um die 40-Stunden-Woche bemühen, arbeiten Millionen Hausfrauen ohne viel Aufhebens 63 Stunden und, wenn sie berufstätig sind, bis zu 86 Stunden in der Woche. Ihre Tätigkeit als Manager und Schwerarbeiter in einer Person nähert sich mit diesen Zahlen bedenklich der Grenze physischer Leistungsfähigkeit (98 Wochenstunden). Was hat im Zeitalter der Atomenergie die technische und soziale Entwicklung der Hausfrau zu bieten? Was wurde alles geschaffen, um ihr die Mühe zu erleichtern? Das neue Constanze-Sonderheft „Der ideale Haushalt" gibt darüber Auskunft. Es zeigt Mittel und Wege, die der modernen Hausfrau Arbeitskraft und Zeit sparen helfen und es ihr möglich machen, trotz fehlenden Hauspersonals, einen Haushalt zu führen — im wahrsten Sinne des Wortes. Immer mehr wird die Technik zur Dienerin der Hausfrau.



Eine moderne, raumnutzende Küche mit Ecke. Arbeitsplatz und Eßplatz werden durch Form und Farbe der Stühle und durch die direkt über dem Tisch hängende Lampe deutlich getrennt.

Es ist längst erwiesen, daß Frauen körperlich viel mehr zu leisten imstande sind als Männer. Dafür liefert die Hausarbeit den besten Beweis. Statistiker haben errechnet, daß eine Frau, die nur ihren Haushalt versorgt, innerhalb eines Jahres etwa 8000 bis 10 000 Kilometer zu Fuß zurücklegt, der Mann dagegen bringt es knapp auf die Hälfte. Der Hausputz nimmt jährlich so viel Arbeitskraft in Anspruch, daß sie damit ein ganzes Dorf von außen und von innen blitzblank putzen könnte. Die Leistung der Hausfrau ist nur noch mit der Tätigkeit eines Schwerarbeiters, etwa des Bergmannes, vergleichbar. Als Chefin eines Betriebes, wie ihn der Haushalt darstellt, ist sie Manager und Schwerarbeiter zugleich. Sie putzt, kocht, wäscht und näht. Sie löst volkswirtschaftliche, planerische, technische, psychologische und erzieherische Aufgaben ohne viel Aufhebens. Gut ausgebildetes Hauspersonal ist immer schwerer zu bekommen. Die sozialen Reformen unseres Jahrhunderts hatten vor der Hausarbeit halt gemacht. Daß man heute Hausgehilfinnen verspricht, die Wäsche außer Haus zu geben, und ihr ein Zimmer mit Bad und eigenem Fernsehgerät bietet, ändert nichts an der Tatsache, daß hier vieles versäumt wurde. Dienerin des Haushalts ist heute die Technik. Es kommt dem Mann und den Kindern zugute, wenn die Hausfrau der Technik ihren Haushalt erschließt. Man sollte nicht glauben, daß ein technisierter Haushalt ohne Atmosphäre sei. Durch die Hilfe der Technik gewinnt die Haustrau kostbare Zeit, die sie ihrer Familie zugute kommen lassen kann.

Maschinen pflegen Wäsche

Doch nur bei 20 Prozent aller Hausfrauen (20 Prozent geben sie aus dem Hause und die restlichen 60 Prozent stehen wie unsere Großmütter in dem feuchten Dunst der Waschküche und verrichten eine Arbeit, die sogar die des Bergarbeiters unter Tage übertrifft. Obwohl moderne Waschmittel einen großen Teil der eigentlichen Wascharbeit übernehmen, bleibt der Hausfrau das Spülen und Wringen, das Kesselheizen und der Transport der nassen Wäsche. Kein Wunder, wenn sie an solchen Tagen besonders abgespannt ist. Nach An-

Früher einfach unmöglich! Ein Planderstündchen während der großen Wäsche erlaubt heute die vollautomatische Waschmaschine.

gaben des Constanze-Sonderheftes „Der ideale Haushalt" gibt es etwa 200 verschiedene Waschmaschinentypen zwischen 400 und 1800 Mark, die der Hausfrau die Mühe erleichtern wollen. Man unterscheidet unbeheizte, beheizte, teil- und vollautomatische Waschmaschinen. Die vollautomatischen übernehmen selbsttätig den ganzen Waschvorgang. Viele Waschmaschinen sind „etagenfähig". Sie dürfen auch dann in der Küche, im Bad oder in einem Nebenraum aufgestellt werden, wenn im Mietvertrag das Wäschewaschen in der Wohnung verboten ist. Waschmaschinen verursachen nicht mehr Dampf und Nässe als das Kochen eines Mittagessens und machen weder Erschütterungen als ein Staubsauger. Im eigenen Haus sollte man überlegen, ob man den Bau einer Waschküche nicht durch eine Waschmaschine einsparen kann. Man gewinnt einen Raum, in dem sich viele andere Arbeiten erledigen lassen.

Die Werkstatt der Frau

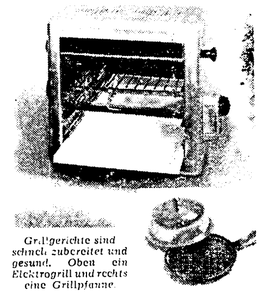
Von alters her war die Küche Mittelpunkt häuslichen Lebens. Mit zunehmendem bürgerlichem Wohlstand verlor sie diesen Charakter. Man überließ die Küchenarbeit den Bediensteten und kümmerte sich wenig darum, Arbeitserleichterungen zu schaffen. Erst als die Hausfrau durch den Mangel an Hausgehilfinnen gezwungen wurde, sich wieder selbst um die Hausarbeit zu kümmern, bemühte man sich, die Arbeitsvorgänge in der Küche genauer zu studieren. Körperbau und Küchenbau stehen in engem Zusammenhang. Man stellte fest, daß die typischen Hausfrauenleiden, wie Beschwerden im Rücken, an den Armen und in den Beinen, auf ungeeignete Arbeitsplätze in der Küche zurückzuführen sind.

Die moderne Küche ist so konstruiert, daß sie leicht sauber zu halten ist, alles in Reichweite liegt und jeder unnütze Griff vermieden wird. Die Arbeitshöhen, Bewegungsräume und Lichtverhältnisse müssen gewährleisten, daß die Arbeit in einer möglichst wenig ermüdenden Körperhaltung ausgeführt werden kann. Da es keine „Einheitsfrau" gibt, muß auch die Küche den individuellen Lebensbedingungen angepaßt sein. Eine Junggesellin braucht eine andere Küche als eine Frau, die eine Familie zu versorgen hat. Ideal für sehr kleine Haushaltungen ist das Kochabteil. Größer ist die Arbeitsküche. Sie dient nur als Arbeitsraum zum Kochen. Waschen, Backen, Spülen, Einmachen und zum Aufbewahren. Die Eßküche ist eine Arbeitsküche mit Eßplatz. In der Wohnküche ist eine deutliche Trennung von Koch- und Wohnteil notwendig. Nachteile durch Kochdünste und Feuchtigkeitsfang beseitigt die moderne Haustechnik. Wichtig für die Küche ist auch die richtige Farbgebung. Farben können das Wohlbefinden des Menschen wesentlich beeinflussen. Sie senden sogar meßbare Energien aus und erzeugen Spannung oder Ruhe. Richtige Farbharmonie in der Küche fördert Konzentrationsfähigkeit. Arbeitsfreude, Sauberkeit, Ordnung und wirkt Ermüdungserscheinungen entgegen.

Küchengeräte am richtigen Platz gestatten der Hausfrau eine überlegene Haushaltsführung.

Fast alles kann man grillen

Nahezu alle festen Nahrungsmittel lassen sich grillen. Diese Art der Zubereitung ist eine uralte Methode, die nur deshalb in Vergessenheit geraten war, weil niemand mehr Lust hatte, sich am Holzkohlenfeuer rußig zu machen. Das Geheimnis beim Grillen sind die unsichtbaren, infraroten Strahlen, die erst beim Auftreffen auf einen Körper große Hitze entwickeln. Dabei schließen sich die Poren des Nahrungsmittels, sei es nun Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst oder Brot, Saft, Aroma und alle Nährwerte bleiben erhalten. Das Holzkohlenfeuer wird heute durch Gas und Elektrizität ersetzt. Da man zum Grillen wenig oder gar kein Fett benötigt, spielt Gegrilltes in der Diätküche eine große Rolle — besonders bei Schlankheitskuren. Einen Grill kann sich heute fast jeder leisten. Die Industrie hat viele Geräte entwickelt, einfache und luxuriöse. Wer sich einen großen Gas- und Elektrogrill noch nicht leisten will, grillt mit der Grillpfanne. Sie hat einen Wabenboden, der das Festsetzen von Speiseresten verhindert. Die Pfanne wird trocken erhitzt und mit einem Pinsel leicht eingefettet. Ebenfalls die Dinge, die gegrillt werden sollen. Man kann aber auch darauf verzichten. Für Speisen, die in Fett gebacken werden, wird noch ein Drahteinsatz eingefügt. (Alle Beiträge wurden dem neuen Constanze-Sonderheft „Der ideale Haushalt" entnommen.)



Grillgerichte sind schnell zubereitet und gesund. Oben ein Elektrogrill und rechts eine Grillpfanne.

Gut angezogen auch bei der Hausarbeit

Wenn es an der Wohnungstür klingelt, während Sie gerade beim Großreinemachen sind, sollen Sie sich nicht erst umziehen müssen. „Große Mode" ist zwar im Haushalt nicht am Platze, doch hübsch und appetitlich kann die Hausfrau immer aussehen, gleichgültig, welche Hausarbeit sie gerade verrichtet. Ein nettes Haushaltskleid, in dem Sie sich selbst gern sehen, lohnt immer. Es gibt Sicherheit und vertreibt das unangenehme Gefühl, im Joch der täglichen Routinearbeit eingespannt zu sein. Und welche Frau möchte nicht zu jeder Zeit ansprechend aussehen? Was man beim Kochen, Putzen, Waschen anzieht, soll praktisch sein, aber nicht langweilig, grau und unkleidsam. Im Gegenteil! Lustige Farben und Muster sind viel weniger schmutzempfindlich als nüchterne, dunkle Uni-Farben. Man muß nur darauf achten, daß die für die Hausarbeit bestimmten Kleider, Kittel oder Schürzen leicht zu waschen und zu bügeln sind. Haltbares und farbechtes Material aus Baumwolle, Leinen oder Perlon ist besonders zu empfehlen. Ob Sie Ihr Arbeitskleid nun selber schneidern oder im nächsten Geschäft kaufen, denken Sie daran, daß der Schnitt einfach und bequem sein muß. So eine Schürze oder Kittel ist schnell gezaubert. Modische Raffinessen und große Schneiderkunst werden dabei nicht verlangt.

Diese karierte Schürze mit einer großen Tasche ist ganz einfach selbst zu schneidern.

Aus einem bunt gemusterten Stoffrest entstand diese sehr hübsche Halbschürze.

Eine kleidsame Schürze für Küche und Garten aus dem Sonderheft „Der ideale Haushalt".

Sport-NACHRICHTEN

Fußball-Verbandsspiele in der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt wurden abgesetzt

Im Fußball-Bezirk Darmstadt wurden sämtliche für Sonntag vorgesehenen Verbandsspiele wegen der schlechten Platzverhältnisse abgesetzt. Demzufolge fanden auch die Treffen zwischen Langen—Rüsselsheim, Egelsbach—Griesheim u. Erzhausen—Messel nicht statt.

Auslosung der FIFA für Weltmeisterschaft

Das Organisationskomitee des Welt - Fußballverbandes (FIFA) nahm während einer Fernsehschau im Stockholmer Djurgarden Circus die Auslosung für die Gruppeneinteilung bei den Fußball-Weltmeisterschaften in Schweden vor. Danach trifft Deutschlands Fußball - Nationalmannschaft in der Vorrunde auf den südamerikanischen Favoriten Argentinien, die Tschechoslowakei und Nordirland.

Entsprechend dem ungarischen Vorschlag waren vor der Auslosung die 16 teilnahmeberechtigten Länder in vier geographische Abteilungen eingeteilt worden, deren vier Mannschaften in der Vorrunde nicht aufeinandertreffen sollten und dann durch den eigentlichen Akt der Auslosung auf die vier Vorrundengruppen verteilt wurden.

Im einzelnen bietet die Gruppeneinteilung folgendes Bild:

Gruppe I: Deutschland, Argentinien, Tschechoslowakei, Nordirland.

Gruppe II: Frankreich, Paraguay, Jugoslawien, Schottland.

Gruppe III: Schweden, Mexiko, Ungarn, Wales.

Gruppe IV: Österreich, Brasilien, UdSSR, England.

Die erste Reaktion des deutschen Bundestrainers auf die Nachricht aus Stockholm war die Feststellung: „Es konnte schlimmer kommen! Die stärkste Gruppe ist wohl die vierte mit Österreich, Brasilien, der UdSSR und England. Daß die CSR in unsere Gruppe kam, ist interessant, denn die Tschechoslowakei ist ja am 2. April in Prag unser Gegner. Auf Argentinien werden wir uns besonders vorbereiten müssen. Im übrigen gilt natürlich eines: bei einem solchen Weltmeisterschaftsturnier sind alle Gegner schwer!"

Der Spielplan der Gruppe I

sieht wie folgt aus (alle Spiele beginnen um 19 Uhr):

8. Juni in Malmö: Argentinien—Deutschland
8. Juni in Helsingborg: Nordirland — CSR
11. Juni in Helsingborg: CSR — Deutschland
11. Juni in Halmstad Argentinien-Nordirland
15. Juni in Malmö: Nordirland—Deutschland
15. Juni in Helsingborg: Argentinien — CSR.

Toni Sailer — dreimal Weltmeister!

In Badgastein gingen die Alpinen Skiweltmeisterschaften zu Ende. Sieger im Abfahrtslauf der Herren wurde Österreichs dreifacher Olympiasieger Toni Sailer. Zusammen mit seinem Sieg im Riesentorlauf u. seinem zweiten Platz im Spezialslalom sicherte er sich auch den Weltmeistertitel in der alpinen Dreierkombination und wurde damit dreifacher Weltmeister. Dem Abschlußwettbewerb wohnten etwa 50 000 bis 60 000 Zuschauer bei. Toni Sailer gestaltete das Rennen zu einem klaren Triumph für sich und distanzierte die gesamte übrige Abfahrtselite der Welt einwandfrei.

Toni Sailer wird aber nicht mehr bei Skirennen starten. Er sagte: „Ich laufe für mein Leben gern Ski, aber das Filmen macht mir genau so viel Freude. Beides miteinander läßt sich jedoch auf die Dauer nicht vereinbaren!"

Den zweiten Platz in der alpinen Dreierkombination hinter Toni Sailer belegte dessen Landsmann Josef Rieder, der während der Weltmeisterschaften als einziger Läufer dem Olympiasieger eine Niederlage beibringen konnte. Josef hatte den Spezialslalom vor Sailer gewonnen.

Erfolgreichste Skiläuferin der Alpin. Weltmeisterschaften wurde die 23jährige Kanadierin Lucille Wheeler, die sich nach dem Abfahrtslauf als Nachfolgerin der deutschen Olympiasiegerin Ossi Reichert auch den Riesentorlauf holte und damit gleichzeitig den zweiten Platz in der Dreier-Kombination belegte. Auch Lucille Wheeler wird sich nach den Skiweltmeisterschaften von Badgastein vom aktiven Rennsport zurückziehen.

SCHACH

Ein Wunderknabe aus Brooklyn?

Der Februar - Nummer der Deutschen Schachzeitung entnehmen wir einen interessanten Bericht von der Schlußrunde der Schachmeisterschaft 1958 der Vereinigten Staaten:

„Es war in einem überfüllten Raum des Manhattan-Schachklubs. Ein bescheidener, 14 Jahre alter Junge aus Brooklyn namens Bobby Fischer setzte sich auf einen Stuhl, zog seine braunen Kordhosen zurecht und nestelte an seinem schwarzen Skisweater. Dann griff er in das Schachbrett vor ihm und zog seinen Springer vor seinen Damenläufer.

Etwa drei Stunden später, nachdem je ein Bauer, Springer und Läufer getauscht waren, bot Al Turner, Fischers Gegner, Remis an. Fischer willigte ein. Mit dem Remis hatte er sich den geteilten Meistertitel der Vereinigten Staaten gesichert. Aus dreizehn Partien erzielte Fischer 10½ Punkte. Er gewann acht und remisierte fünf Partien.

In der Welt der angespannt tätigen Gehirne, dem amerikanischen Turniersaal, ist kein Wettbewerb so heftig umkämpft wie die Meisterschaft. Nur die oberen Vierzehn der Millionen amerikanischen Spieler sind eingeladen. Nach seinem Remis ging Fischer den größten Schachmeister Amerikas beobachten: Samuel Reshevsky — das ehemalige polnische Schachwunderkind aus der Zeit gegen Ende des ersten Weltkrieges — den Einzigen, der ihn einholen konnte.

Fischer studierte angestrengt Reshevskys Stellung, spielte aber zwischendurch an einem Seitentisch Übungs-Blitzpartien. Im 41. Zug gab Reshevsky schließlich auf. Das machte Bobby Fischer, den Vierzehnjährigen, zum unbeschränkten Schachmeister der Vereinigten Staaten, den jüngsten, der je gegen ihn einhoien konnte.

Die närrische Zeit läuft auf hohen Touren; etwas mißmutig schaut Herr Molotow auf das Existentialistenpärchen, aber wen stört das schon? Foto: Herzog

Algerier verhalfen ihm zur Flucht

Junger Langener aus der Fremdenlegion zurückgekehrt

In Langen wohnt und in Dreieichenhain arbeitet der 24jährige Stukkateur Heinrich Schmidt. Er ist einer der ersten, die in Deutschland darüber berichten können, welcher Lichtblick sich für Fremdenlegionäre aufgetan hat, denen ihre Verblendung bewußt geworden ist, nachdem sie das Wesen der Legion am eigenen Leibe verspüren konnten. Schmidt ist durch Algerier der Weg in die Freiheit geebnet worden. Die Nationale Befreiungsfront hat einen Rückführungsdienst eingerichtet, den auch deutsche und Schweizer Privatleute unterstützen, der aber nicht in jedem Falle „Notbremse" sein kann. Schmidt jedenfalls sagt: „Ich möchte es keinem raten, in die Fremdenlegion zu gehen —, wenn ich auch Glück mit der Flucht nach fünf Monaten schon hatte . . ."

Herr Schmidt kann es selbst nicht mehr verstehen, daß er am 14. August vorigen Jahres „in Frankfurt einen draufgemacht hat und dann gleich bis nach Frankreich gefahren" ist, wo er sich anwerben ließ. Am Tage seiner Meldung sehen bereute er. Aber rasch war er in Marseille und dann drüben in Algerien im Lager zur Grundausbildung. Da setzte es, wie Schmidt erzählte, Fußtritte u. Schläge. „Einen haben sie halb tot geschlagen". So unmenschlich seien nicht bloß die französischen Vorgesetzten, sondern auch deutsche Ausbilder. Deren Lieblingswort sei es, die Neuankömmlinge als „Adenauer-Lümmel" zu titulieren. Fluchtgedanken, die Schmidt von Anfang an hatte, sollten eingedämmt werden durch manch schauriges Schauspiel, das „die Neuen" sehen mußten: Da robbten Deserteure keuchend um einen Fahnennast mit der Trikolore und riefen immer wieder: „Es lebe die Legion . . ."

Auftrieb bekam der Fluchtoptimismus durch ein Gespräch mit einem Araber, das Schmidt in einer Kneipe hatte. Der Araber belehrte über den Rückführungsdienst. Bald wurde auch ein Termin ausgemacht: Am 7. Januar wanderte Schmidt mit fünf Kameraden — noch zwei Deutschen, einem Ungarn und zwei Jugoslawen — in die Berge. Sie wurden von Aufständischen verpflegt, die Uniformen gegen Zivil getauscht, trugen nun den ortsüblichen „Djellabah", ein arabisches Kleidungsstück. Nomaden führten die Deserteure von Zelt zu Zelt, bis die sechs zu regulären Truppen der Nationalen Befreiungsfront Algeriens stießen. In Tetuan in Marokko bemühte sich der deutsche Konsul um die Heimkehr. Sie führte über Spanien mit dem Flugzeug von Madrid aus nach dem Rhein-Main-Flughafen. Am 25. Januar kam Schmidt dort an. Längst arbeitet er wieder und ist glücklich, mit heiler Haut der Hölle entronnen zu sein.

Er gehört zu den Gewährsleuten der Nationalen Befreiungsfront in der Bundesrepublik und berichtet als Augenzeuge von Vorfällen, die man keinesfalls hier in den Zeitungen lesen kann. „Ich kenne noch den Namen des französischen Offiziers, der einen Algerier verstümmelte, den Leichnam in eine Grube warf und mit Dynamit hochgehen ließ, damit die Spuren der Schandtat verwischt wurden", sagt Schmidt. Und er berichtete von Frauen, denen man Strom durch den Körper jagte, um Aussagen zu erpressen.

Man muß diese Dinge langsam dem Herrn Schmidt abverlangen. Er ist den Algerieren gewiß dankbar, doch zeigt er wenig Lust, für sie den Propagandisten in der Bundesrepublik zu machen. Er ist froh, ein Bürger des Städtchens wieder zu sein und mit guter, ehrlicher Arbeit sein künftiges Schicksal zu meistern . . .

Keine Mitglieder. Im Kreis Rotenburg habe man im vergangenen Jahr die Gewerkschafts-Ortsgruppen in Cornberg, Iba und Solz auflösen müssen, weil kaum noch Mitglieder vorhanden gewesen seien. Dies teilte der zuständige Geschäftsstellenleiter der IG Bergbau, Zeiler (Heimboldshausen), in einer Delegiertenkonferenz in Bad Hersfeld mit.

Was man nicht kaufen kann

Die beiden Jüngsten liegen bäuchlings auf dem Teppich und blättern in einem dicken Buch. Lesen können sie noch nicht, außerdem ist es in englischer Sprache gedruckt. Aber es hat viele, viele Bilder. Ihre neue Spielkameradin aus dem Nachbarhaus, Mabel, die Amerikanerin, hat es ihnen großmütig geschenkt. Es ist der berühmte Katalog des größten Versandhauses der Welt, Sears, Roebuck & Co, Philadelphia. Es heißt von ihm, daß es in keinem amerikanischen Hause fehlt. Darin ist so ziemlich alles zu bekommen, was man sich kaufen kann. Vom Hosenknopf bis zur Privat-Yacht, vom Kinderlöffel über Kühlschränke zum großen Gummi-Schwimmbecken mit eingebautem Sprungturm. Mit glänzenden Augen und roten Backen sind sie bei der Sache.

Den größten Eindruck machen die Seiten, auf denen lebende Tiere abgebildet sind. Ein kleiner Rhesus-Affe kostet 49,50 Dollar, ein Paar weiße Schwäne 142,50. Ein junger Alligator nur 3,88, ein Eintagskücken 16 Cent. Zierfische in jeder Form und Größe. Wasserflöhe kann man auch per Postkarte bestellen. Ein deutscher Schäferhund kommt auf 77,95 Dollar, Dackel, Terrier und Spitze sind entsprechend billiger. Für 79,95 kann man einen mexikanischen Esel haben. „Viele hundert Kunden sind von uns im vergangenen Jahr mit diesem Artikel zu vollster Zufriedenheit beliefert worden."

Ein Shetland-Pony kostet 292,95 Dollar, 60 Dollar Anzahlung, der Rest in Monatsraten. „Geben Sie uns nur das Alter Ihres Kindes an, wir suchen dann das passende Reittier für Sie aus. Sie bekommen es frei Haus, mit Futter für drei Tage versehen, genaue Fütterungs- und Pflegeanweisungen werden mitgeliefert. Vergessen Sie nicht, den Sattel gleich mitzubestellen!" Unsere Kinder scheinen lebhaft zu bedauern, daß ihre Heimat nicht Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist, wo Eltern alle diese Herrlichkeiten für ihre Kinder einfach durch Postkarte bestellen können.

Andreas stöhnt tief: „Och, ist das aber eine Sache! Da kannst du dir aber auch alles kaufen." Beate bleibt immer sachlich und nüchtern: „Mensch, so viel Geld haben wir ja gar nicht!" „Ja, aber wenn der Vater so viel Geld hätte, dann könnten wir uns alles kaufen."

Der Aelteste, der am Tische an seinen Mathematikaufgaben schwitzt, fühlt sich bemüßigt, einzugreifen. „Ist ja Quatsch, alles kann man nicht mit Geld kaufen." Der Kleine: „Doch, man muß nur ganz viel Geld haben." Der Große beginnt die Einsicht und Erfahrung seiner fünfzehn Jahre zu entfalten und doziert: „Sieh, mal, der Aga Khan, der war der reichste Mann auf der Welt, und der mußte auch sterben Der hat sich seine Gesundheit auch nicht kaufen können. Es gibt eine ganze Menge Sachen, die man sich nicht kaufen kann."

Jetzt überlegen die Kleinen angestrengt, was es noch geben könnte, was man sich nicht kaufen kann. Da springt die Kleine auf, legt ihr Köpfchen an die Hüfte der Mutter, die gerade hereingekommen ist, und flüstert nur leise: „Die Mutti auch nicht." Und nun fallen ihnen immer mehr Dinge ein, die nicht für Geld zu haben sind: „Die Sonne." „Der Regen.' „Und einen Waldi kann man auch nicht kaufen!" Das ist der über alles geliebte Familiendackel. „Doch, du kannst dir hier in dem Buch Hunde aussuchen und bestellen." „Aber das ist dann nicht unser Waldi. Der ist doch so lieb."

Nun haben sie also ganz von allein die Entdeckung gemacht, daß alles, was mit Zuneigung, innerem Besitz und Liebe zusammenhängt, nicht käuflich ist. „Unser Zimmer!" Das wird interessant. Sie wissen sehr wohl, daß Möbel im Katalog stehen. Aber „unser Zimmer" gibt's eben nur einmal. Das ist für alles Geld der Welt nicht feil. „Ueberhaupt, die schönsten Dinge in der Welt kann man gar nicht kaufen", philosophiert schließlich Beate und legt die Kinderstirn in Falten. „Und den lieben Gott auch nicht", fügt Andreas bestätigend hinzu. Nun wird's theologisch.

Nun kommt die große Wahrheit aus Kindermund. Gott sei Dank, daß es so ist. Gott läßt sich nicht kaufen. Ueberall da, wo die Bibel von reichen Menschen spricht, wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld seine Grenzen findet dort, wo wir es mit Gott zu tun haben. Wie ein roter Faden zieht es sich durch die Predigt des Gottessohnes Jesus Christus: „Ehe Ihr Reichen nicht die Grenzen Eures Geldes entdeckt, ist Euch der Zugang zu Gott verschlossen."

Blick in den Strom

Sahst du ein Glück vorübergehn,
Das nie sich wiederfindet,
Ist's gut in einen Strom zu sehn,
Wo alles wogt und schwindet.

Blick unverwandt hinab zum Fluß,
Bis deine Tränen fallen,
Und sieh durch ihren warmen Guß
Die Flut hinunterwallen.

Nikolaus Lenau

Lydias erster Fasching

Sie hieß Lydia. Manchmal hätte sie lieber Lotte oder Anna geheißen. Namen verpflichten und „Lydia" war so feierlich. Mit vierzehn machte es ihr noch nicht so viel aus: sie liebte Teddybären und las Karl May, setzte sich über den Namen und noch manches andere hinweg und wollte Operettensoubrette werden. Mit 15 Jahren und 3 Monaten, auf den Tag genau, entdeckte sie im Bücherschrank „Also sprach Zarathustra", und da besann sie sich auf ihr anderes Ich. Seit der Zeit verachtete sie leichten Tand, die Menschen ihres täglichen Umgangs und ging ernsthaft und etwas ungelenk durchs Leben. Die Eltern, schon ein wenig ermattet vom Erziehen dreier vorangegangener Töchter und also unlustig zu heftigen Eingriffen, begannen, sich um Lydias stirngerunzelte Weltfeindschaft doch Sorge zu machen. Zudem war es einfach lästig, beim Abwaschen und beim Frühstück, bei allem, was man tat und ließ, weltuntergangsträchtigen Nietzsche zu hören.

Kurz, der Fasching nahte und der Familienrat beschloß: Lydia muß aufgeheitert werden. Schwestern und deren Freunde erboten sich gönnerhaft, sie auf ein Kostümfest mitzunehmen. Lydia zog den rechten Mundwinkel ärgerlich nach unten — sie hatte lange daran gekaut — und sagte zum Erstaunen aller zu. Sie bekam auch ein Faschingskostüm: eine Art Spielhose aus farbigem Brokat und ein Atlasleibchen, das ihren mageren Oberkörper umschloß. Ein rotes Paillettenherz prangte kokett auf der verkehrten Seite. Man drückte ihr eine silberne Tüte auf den Kopf und einen Kuß auf die Stirn, man sagte gerührt und eingedenk der braven Redouten der eigenen Jugend: „Amüsier Dich gut!"

Dann fuhren sie — ein Haufen junger Leute — in kleinen Autos zu der Stätte der Lustbarkeit. Und plötzlich sah Lydia sich allein. Das Treiben war munter, wenngleich auch nicht so munter, wie gewisse Leute naserümpfend behaupteten. Lydia rettete sich zur einer entlegene Treppenstufe, versuchte es mit Tiefsinn und war plötzlich nur noch und ganz einfach traurig und verlassen.

Während sie so da saß und ihre Beine nachdenklich betrachtete, stürmte ein Zug Faschingswilder daher, und der letzte, ein strahlender Gott in silberglänzenden Seehundsfellhosen, stolperte über eben diese Beine und blieb etwas benommen ihr zu Füßen liegen. Dann tanzten sie zusammen, und der junge Gott wich nicht mehr von ihrer Seite. Sie wurde — es ist kaum zu glauben — der Clou des Abends: sie war witzig und flirtete anmutig nach allen Richtungen, und alle hielten sie für ein raffiniertes kleines Biest. Der Gott und Lydia küßten sich ausgiebig, und sie fand das Leben weniger reformbedürftig. Sie verabredeten sich. „Sag mal", fragte man sie mißbilligend, als man mit der ersten Straßenbahn etwas verknüllt nach Hause fuhr — „was bist Du eigentlich — dies oder das andere?" „Beides!" sagte Lydia und wiegte sich in glücklicher Gespaltenheit. Doch ach, Zarathustra, der Verratene, schritt dräuend durch ihren kurzen Morgentraum. Am nächsten Tage hatte sie einen „Moralischen" und scheuerlichen Ausmaßes. Sie schloß sich — als Bußübung — mit den verhaßten Infinitesimalrechnungen ein, und ihre Mutter fürchtete ernstlich, es sei ihr ein Leid geschehen.

Das schlimmste aber war die Verabredung. Lydia beschloß, sie zum Anlaß zu nehmen, die Seichtheit ihrer nächtlichen Belustigungen durch ein kluges und tiefschürfendes Gespräch auszugleichen. Mit diesem Vorsatz, einem dunkelblauen Kleid und weißem Pikee-Kragen nebst einer vor Aufregung roten Nase betrat sie das Café. Sie sah ihren Gott sofort, ihr Herz begann heftig zu klopfen. Er aber erkannte sie nicht, bis sie vor ihm stand, doch dann bestellte er für sie umgehend eine Tasse Schokolade: Kaffee wäre ihm wie eine Jugendschändung vorgekommen. Lydia saß unbequem auf dem Sessel, nippte lustlos an der Schokolade, und versuchte, den Tod im Herzen, zu plaudern. Er starrte sie ungläubig an, während sie von Schule, Studienplänen, Kunst und Leben sprach und ihr alles, was sie da sagte, fad auf der Zunge schmeckte. Fad und fremd und ohne Sinn. Es war zum Weinen.

Sie trafen sich nicht wieder: kaum nötig, es zu sagen. Die Frage ist, ob man es bedauern soll. Später aber gelang es ihr, wie ich hörte, besser, Philosophie und Fasching miteinander zu versöhnen. Kyra Stromberg

Keine Brillen mehr — in China

In 17 Krankenhäusern in Peking werden zur Zeit interessante Versuche gemacht. Dort operiert man Kurz- und Weitsichtige mit Elektroschocks, denen der Sehnerv, der Augapfel und die Muskeln um den Augapfel ausgesetzt werden. Die Operation dauert kaum 30 Minuten, worauf der Patient 24 Stunden lang im Dunkeln gehalten wird. Nachher soll er angeblich seine volle Sehkraft wieder erhalten haben. Über die tatsächlichen Erfolge liegen keine genauen Angaben vor, aber anscheinend ist man in Peking bestrebt, auf diesem Wege e.n chinesisches Erbübel, die Kurzsichtigkeit, auszurotten.

Rechtsfahren

„Die starke Wölbung der Fahrbahn rechtfertigt nicht das Abweichen von der Regel des Rechtsfahrens." (OLG Hamm, Urteil vom 29. 4. 57 — DAR 57, 359) ADAC-Pressedienst.

Der andere Mensch auch

Otto nahm sich vor, ein anderer Mensch zu werden. Leider kam er jedoch bereits am nächsten Morgen wieder ziemlich angetrunken nach Hause. Seine Frau schimpfte: „Hattest du dir nicht erst gestern vorgenommen, ein anderer Mensch zu werden?" — „Hatte ich, hatte ich, liebe Frau, aber was kann ich dafür, wenn der andere Mensch auch säuft?"

Kurze Ablehnung

Der junge Drehbuchautor hatte einem Filmgewaltigen sein Filmexposé zugeschickt und in dem Begleitbrief betont, daß die Personen seiner Handlung keine Ähnlichkeit mit lebenden oder toten Persönlichkeiten besäßen. Nach einiger Zeit schickte Rossellini das Manuskript mit dem Begleitschreiben des Autors zurück. Seine Beteuerungen waren rot unterstrichen, und auf dem Rand stand in dicken Lettern: Drum!

Bestellungen für
Saatkartoffeln,
Saatgerste und Saathafer
nimmt entgegen
PHILIPP KEIM II.
Langen. Fahrgasse 5, Ruf 448

INSERIEREN -
BRINGT GEWINN

Sonderangebot:
Pelzmäntel und Pelzjacken
Biete an: Persianer, gr. u. schw., ab 425,–, Pers.-Klaue ab 295,–, Seehund ab 395,–, Nerzkl. ab 495,–, Bisamst. ab 325,–, Lamm-Mtl. ab 195,– usw. Neue Modelle, große Auswahl, bequeme Teilzahlung.
PELZ-KREBS
Frankfurt am Main (Westend)
Mylius-straße 32, Telefon 77 43 90

Werbedame
für Privatkundschaft gesucht.
Freie Fahrt ab Langen, abends Rückkehr. - Elektro- und Haushaltsgeräte. Abrechnung prompt direkt durch Lieferfirma. Guter Verdienst.
Rücksprache erbeten 12. od. 13. 2. von 10—12 Uhr, Schmidt, Darmstädt. Str. 8

Stepperinnen
für sofort in Dauerstellung gesucht
Schuhfabrik Sehring, Roth & Co.
Langen/Hessen

Wir stellen zu Ostern noch einige
Bauschlosser-Lehrlinge
ein. Bewerbungen an:
Pfaff, Stahlbau
Neu-Isenburg Ludwigstraße 77/79

Am Aschermittwoch beseitigt eine Stirn- u. Nacken-Massage mit **„Berndts Bienenhormon Starkereme"** (3,95) auch d. ärgsten Faschingskater! - Wo diese Creme aufgetragen wird, bewirkt sie stärkste Belebung u. Erfrischung von Blut u. Nerven der darunter liegenden Organe, auch der Pankreas u. der geschwollenen Leber. Bei unreiner Haut u. bei Rheuma ebenso beste Erfolge. Liefrg. mit oder ohne Nachn. durch Imker **Berndt, Ortenberg**/Oberh.

TODESANZEIGE

Am Sonntag, dem 9. Februar verschied infolge eines Unfalles mein herzensguter Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und unser lieber Großvater

Johannes Schlapp I.

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Schlapp geb. Schmidt
Hans Schlapp und Frau Loni geb. Bach
Dieter und Ursula Schlapp

Langen, 10 Februar 1958
Wilhelm-Leuschner-Platz 27

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Februar 1958, 15.00 Uhr, vom Portal des Friedhofes aus statt.

DANKSAGUNG

Wir sind von tiefer Dankbarkeit erfüllt für die uns beim Heimgang unseres lieben unvergessenen Entschlafenen

Leo Straub

erwiesene herzliche Anteilnahme. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Kratz für seine tröstenden Worte am Grabe, der Betriebsleitung und Belegschaft der Firma W. H. Fengler, der Gewerkschaft und dem Reisetaubenzüchter-Verein Heimkehr für die Niederlegung der Kränze, der Firma Heh. Gachet u. Co., der Familie Georg Becker und der Nachbarschaft für die Spenden, sowie all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

In stiller Trauer
Emma Straub geb. Werner
und Kinder
sowie alle Angehörigen

Langen, im Februar 1958
Leukertsweg 70

Statt Karten

Von ganzem Herzen danken wir allen, die durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme bekundeten, und ebenso allen, die meine liebe Mutter

Frau Anna Kisseberth

geb. Lollert

auf ihrem letzten Weg begleiteten. Unser Dank gilt ferner Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte und dem Gustav-Adolf-Verein für den ehrenden Nachruf.

Im Namen aller Angehörigen
Heinz Kisseberth

Unser hochgeschätzter, lieber Turnbruder

Willy Görich

Ehrenmitglied und Träger der silbernen Ehrennadel, Inhaber des DTB-Gau-Ehrenbriefes - Langjähriges Vorstandsmitglied - Leiter der Schwimmabteilung

ist für immer von uns gegangen. Mit Rat und Tat wirkte er jahrzehntelang für die Leibesübungen. Sein Einsatz beim Turnhallenbau war besonders groß. Sein immerwährendes Schaffen und Helfen war vorbildlich.

Wir haben einen unserer Besten verloren und werden ihn als echten treuen Freund nie vergessen.

Turnverein 1862 Langen

NACHRUF

Am 4. Februar 1958 verschied nach längerer Krankheit mein lieber Bruder, unser unvergeßlicher Arbeitskamerad

Herr Johann Wilhelm Görich

im Alter von 57 Jahren.

Seit 1945 war er mir ein guter Kamerad und eine aufrichtige Hilfe in meinem Betrieb, und uns allen ein treuer Freund u. Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Friedrich L. Görich
Inh. der Firma Jakob Wilh. Görich
und alle Mitarbeiter

Langen, den 10. Februar 1958.
Rheinstraße 4

Gesangverein „Frohsinn" 1862

Aus Anlaß des Ablebens unseres Ehrenmitglieds u. aktiven Sängers Joh. Schlapp bitten wir die Sänger zu einer kurzen

Zusammenkunft

heute abd., 20.30 Uhr, im Vereinslokal. Um pünktl. u. vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1859 e.V. Langen

Ski-Gilde

Die Stadt- und Clubmeisterschaften mußten ausfallen. Neuer Termin a. dies. Stelle.

Donnerstag, 13. Febr.,

Jahreshauptversammlung

im Clublokal. Anträge bis Dienstag, 11. Febr., an den Vorsitzenden erbeten.

Gewerbeverein Langen

Stammtischabend

Dienstag, 11. Februar, 20.30 Uhr im Gasthaus „Lämmchen". Schafg. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Dienstag, 11. Februar, abends 20 Uhr Unterricht.
Der Ortsbrandmeister
Georg Werner

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen

Wir treffen uns mit Frauen am Samstag, den 15.2.58, 20.30 Uhr, bei Kamerad Pausch („Lämmchen").
Der Vorstand

Handharmonika Spielring Langen

Am Donnerstag, den 13. 2. 1958, 20.00 Uhr findet im Vereinslok. „Frankfurter Hof" im kl. Saal, eine Fernsehübertragung vom Karneval aus Mainz statt. Mitglieder und Angehörige sowie Freunde und Gönner d. Vereins sind herzlich eingeladen. Die Übungs - Stunde der I. Gruppe fällt aus.
Der Vorstand

UT Filmbühne LANGEN TEL. 2885

Wir verlängern Di., Mi., Do. 20.30 Uhr

Skandal in Ischl

Gg. Becker & Co.
Reisebüro in Langen bei Ffm.
Leukertsweg 43, Telefon 778

Am Montag, dem 17. Febr. 1958, nach

MAINZ

zum

Rosenmontagszug

Fahrpreis DM 3,—. Abfahrt 9 Uhr Langen: Lutherplatz und Bahnhof.

Kartenvorverkauf bei Gunschmann am Lutherplatz

Lichtburg

Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag tägl. 20.30 Uhr
Auf besonderen Wunsch, Wiederholung

Ein Buch - Ein Film - Zwei Welterfolge!

Dramatische Begegnungen zwischen Männern und Frauen in einem explosiven Film.
Jugendverbot

LiLi

Telefon 2112

Dienstag bis Donnerstag je 20.30 Uhr

Die Bestie aus dem Weltenraum

furchterregend, sensationell,

ein Monstrum aus der Stratosphäre.

Ein Film atemberaubender Sensation.

Für alle Geschenke und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Horst Deißler und Frau
Gertrud Irmgard geb. Weber

Sprendlingen
Odenwaldstraße 42

Ingenieur sucht
möbliertes Zimmer
wenn möglich mit Zentralheizung und fließendem Wasser, separat gehaltenem Raum, nähe Bahnhof Langen bevorzugt, Termin 1. 4. 58
Offerten u. Nr. 163 a. d. Gesch.-St.

. . . einfach prima

Dies sagen tausende Raucher von dem aromatischen hellen Feinschnitt

CANADA

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom
BETTEN- UND AUSSTEUER-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

Geschäftsübergabe

Unserer verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß wir unsere

Bäckerei und Konditorei

am Mittwoch, 12. Februar 1958, an Herrn **Bäckermeister Friedrich Michel und Sohn** übergeben.

Wir danken all unseren lieben und werten Kunden für das uns in Freud und Leid entgegengebrachte Vertrauen und möchten Sie bitten, dasselbe auch auf unsere Nachfolger, Herrn Bäckermeister Michel u. Sohn, zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Frau Frieda Augenthaler u. Sohn

Geschäftsübernahme

Am Mittwoch, 12. Februar 1958, übernehmen wir die seither von Herrn Bäckermeister Heinrich Augenthaler geführte Bäckerei und Konditorei.

Über 50jährige Erfahrung in Bäckerei und Konditorei in drei Generationen werden Garantie geben, die werte Kundschaft in jeder Weise zufriedenzustellen. Bitte übertragen Sie das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns.

Hochachtungsvoll
Friedrich Michel u. Sohn

Unsere Konditorei ist jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet

Verkaufe
Garten
ca. 900 qm (Drahtzaun), 20 junge Obstbäume. - Off. u. Nr. 184 an die Gesch.-St.

Jg. Herr sucht kom.
Zimmer
mögl. separat. - Off. unt. Nr. 189 a. d. G.

Junger Mann (alleinsteh.), sucht
leeres oder möbliertes Zimmer
Off. u. Nr. 183 a.d.G.

Laden
mit **Nebenraum** ges. - Off. u. Nr. 188 a. d. G.

2-türiger
Kleiderschrank
zu verkaufen.
K.-Liebknecht-Str. 32

Junger Ungar verlor Samstag (13—14 Uhr) vom neuen Realgymnasium bis Bahnhof
H.-Armbanduhr
m. rep. Metallband. - Geg. 15-DM Belohng. abzugeben i. d. Langener Zeitung.

Leder-Mantel
am Freitagabend im „Haferkasten" abhanden gekommen. Der Mitnehmer ist erkannt u. wird ersucht, denselben abzugeben bei
Gaußmann,
Leukertsweg 60

Möbliertes Zimmer
m. Zentr.-Heizung zu vermieten.
Dorotheenstr. 7. p.

Kaufm. Angestellte:
32 Jahre, alleinsteh., Rheinländer (z. Zt. o. Stellg.), sucht per sof. Bürotätigkeit. - Auch zur Aushilfe od. sonstige Beschäftigg. angenehm. - Off. u. Nr. 185 an die Gesch.-St.

Zimmermädchen
und
Küchenhilfe
gesucht.
Hotel Deutsches Haus
Darmstädter Str.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
sucht Stelle in geregelten Haushalt. - Off. u. Nr. 187 a. d. G.

Bilanzbuchhalter
(Rentner) sucht Beschäftigung, auch halbtags od. stundenweise.
Offerten unter Nr. 162 an die Geschäftsstelle

Gaststätte „Westendhalle"

Samstag, den 15. Feb. 58, 20.11 Uhr der tradionelle

Hausball

Dienstag, den 18. Februar 1958

Faschingskehraus

Es spielt das Stimmungsduo »FREDO« Es ladet freudlichst ein

Werner Janus und Frau

Tischbestellungen erbeten unter Nr. 2380

Als Spezialität: halbes Masthähnchen mit Toast 2,75

Sport- und Sängergemeinschaft

Am Dienstag, dem 18. Februar 1958

Großer Lumpenball

Beginn 20.11, Eintritt 1,20

im Saalbau zum Lämmchen, Schafgasse

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Langen
Taunusstraße 10

Auto-Verleih
HESS, Shell-Station, Wixhausen,
Telefon 06150/381

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
fällt aus

Futterkartoffel
zu kaufen gesucht.
Leukertsweg 31

Sowjetzonenflüchtlinge und Zuwanderer aus der SBZ

Dienstag, 11. 2. 1958 um 20.00 Uhr findet in der Gaststätte „Westendhalle", Langen, am Bahnhof, eine

Versammlung

statt. - Die Präsidialmitglieder des Hessischen Landesverbandes der Sowjetzonenflüchtlinge e. V., Walther Päßler und Johannes Beda, Wiesbaden, sprechen über die aktuellen Flüchtlingsfragen. - Ab 19.00 Uhr findet im gleichen Lokal eine Sprechstunde statt.

Suchen dringend für leitenden Herrn unserer Firma

3-Zimmer-Wohnung

gegen Mietdarlehen oder Baukostenzuschuß.
Angebote erbeten an

FLEISSNER & SOHN

EGELSBACH bei Langen

Wir suchen jüngere

Stenokontoristin

und

Kontoristin

zum sofortigen Eintritt.

Monatlich zwei freie Sonnabende.

Wirkwaren GmbH.

SPRENDLINGEN - Hauptstraße 38

Zu alt?

Niemand sollte sich „zu alt" fühlen. Jeder, der vorzeitige Erschöpfung fürchtet oder frühe Altersbeschwerden, wie: Nachlassen der Spannkraft, anomalen Blutdruck usw. —, sollte rechtzeitig die Klosterfrau Aktiv-Kapseln nehmen: Immer mehr Ertolgreiche nutzen diesen natürlichen Kraftquell Tag für Tag, um das Leben recht lange gesund und „aktiv" zu genießen! Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Klosterfrau **Aktiv** KAPSELN
nach Dr. Doerenkamp

Per sofort gesucht

Schlosser, Schreiner, Metallschleifer, Blechschlosser-Lehrlinge, weibliche Arbeitshilfskräfte

Metallwarenfabrik Rolf Rodehau
Karl-Marx-Straße 18

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 13 | Freitag, den 14 Februar 1958 | Jahrgang 10/56

DIE WOCHE

Als seinerzeit in Nürnberg das Internationale Militärtribunal der Siegermächte seine Verdikte sprach, da suchte man die oft von Haß und Rache diktierten Urteile mit dem Hinweis darauf zu erklären, daß dies nur ein Anfang sei. Bald sollte nach den Prinzipien, die die Richter von Nürnberg ihren Urteilssprüchen zugrunde gelegt hatten, ein neues Völkerrecht geschaffen werden. Es werde alle „aggressiven Handlungen", „terroristischen Umtriebe", „Völkermord" und andere „Verstöße gegen den Frieden und die Sicherheit der Menschen" unter die gleichen strengen Strafen stellen, wie sie in Nürnberg verhängt wurden.

Nun, inzwischen sind mehr als 12 Jahre vergangen, ohne daß der Traum von diesem verheißenen neuen Völkerrecht, das für alle gültig sein soll, Wirklichkeit geworden wäre. Wohl hat der in Holland lebende Staatsrechtler, Professor Roling, der der völkerrechtlichen Kommission der UNO angehört, diese Jahre dazu benutzt, tatsächlich einen neuen Kodex des Völkerrechts auszuarbeiten. Dieser Entwurf wurde auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen vorgelegt. Sie beschloß aber mit überwältigender Mehrheit, diese Entwürfe nicht vor dem Jahre 1959 zur Beratung zuzulassen. Begründung: Die gegenwärtige Zeit mit ihren Spannungen sei für die Regelung dieser Frage nicht geeignet!

Also haben die Völker noch Zeit, weiter ungestraft Verbrechen zu begehen . . .

✲

. . . und es wird Gebrauch davon gemacht. Bomben fielen auf Tunesien. Wir berichteten schon kurz über die Bombardierung des tunesischen Grenzdorfes Saktet Sidi Youssef durch 25 französische Flugzeuge. Tunesien spricht von 78 Toten und 84 Verletzten und protestierte bei der UNO. In der ganzen Welt war man entsetzt, in der ganzen Welt diskutiert man über den Zwischenfall.

In Paris verlautete, das Kabinett habe im Prinzip einer Politik der Vergeltung zugestimmt. Die französische Öffentlichkeit ist durchaus nicht in ihrer Gesamtheit entsetzt. Gewiß: Es gibt viele Franzosen, die eine solche Vergeltung so empört wie wir ablehnen. Es gibt aber auch viele, die sich darauf berufen, die Regierung habe von dem Bombardierungsplan überhaupt nichts gewußt. Und es gibt Fanatiker, die das Massaker befürworten.

Natürlich hat das Vorgehen Frankreichs in den arabischen Staaten große Erbitterung ausgelöst. Die ägyptische Regierung beschloß, Tunesien zu unterstützen. Den Abzug Frankreichs aus ganz Nordafrika forderten nordafrikanische Politiker, die im Exil leben. Schließlich sprach ein der Arabischen Liga nahestehender Politiker die Hoffnung aus, daß der französische Bombenangriff den tunesischen Staatspräsidenten Bourgiba von seinem prowestlichen Kurs abbringen werde und an die Seite der arabischen Völker führe.

Bourgiba hatte ja gerade neue Anstrengungen gemacht, die Beziehungen zu Frankreich zu vertiefen. Da kam dieser Schlag. Gegen wen richtet er sich letztlich? Gegen den Westen! Denn wer profitieren kann, das ist ja unschwer zu ahnen . . .

Frankreich ist ohnehin ein umstrittener Verfechter der Zivilisation auf afrikanischem Boden. Der Bombenangriff hat das Ansehen Frankreichs erneut aufs Spiel gesetzt. Aber der gesamte Westen wird davon betroffen. Man denke beispielsweise daran, daß von den 25 Bombenflugzeugen 15 amerikanischer Herkunft waren . . .

Ja, und nun soll vermittelt werden: Die amerikanische und die britische Regierung wollen das auf diplomatischem Wege versuchen.

Alles Vermitteln läßt die Toten aber nicht wieder lebendig werden, unter denen auch unschuldige Kinder sind . . .

✲

Gegenüber Tunesien verblassen die indonesischen Auseinandersetzungen. Man soll sie im allgemeinen nicht zu ernst nehmen. Irgendwie arrangieren sich die streitenden Parteien wieder, und selten wird eine Tür ganz zugeworfen. Jetzt aber könnte es doch zu einer, wenn auch vorübergehenden, Spaltung des Inselreiches kommen.

Man kann schon nicht mehr von einer bloßen Regierungskrise in Indonesien sprechen. Es geht nicht mehr um das Schicksal nur einer mehr oder weniger unpopulären Regierung, sondern um den Fortbestand des indonesischen Staates in seiner bisherigen Form. Angesichts dieser Lage aber muß es als erstaunlich bezeichnet werden, daß Staatspräsident Sukarno, der sich schon seit Wochen, eigentlich seit Beginn der Krise, auf einer Auslandsreise befindet, nicht den Drang verspürt nach Hause zurückzukehren, um dort Ordnung zu machen. So konnte es geschehen — gewiß ein einmaliger Fall in der politischen Geschichte —, daß der Führer der in Opposition zur jetzigen Regierung stehenden Offiziers - Junta, Oberstleutnant Ventsche Samual, nach Tokio fahren mußte. Dort lehnte es Präsident Sukarno ab, den „Rebellen-Offizier" zu empfangen . . .

Die Gruppe der „jungen Obersten" von Sumatra, Celebes und anderen Inseln hat sich mit bedeutenden Politikern zusammengetan und das Kabinett Djuanda, das eine von Präsident Sukarno persönlich eingesetzte, nicht parlamentarische Regierung ist, aufgefordert, zurückzutreten. Die Regierung habe in der Behandlung des Problems Holland-Neuguinea versagt und sei an dem Zusammenbruch der Wirtschaft und am Hunger der Bevölkerung schuld, zweitens sei sie von Kommunisten durchsetzt und vernachlässige die nichtjavanischen Reichsteile.

Die Vorwürfe sind berechtigt. Der Wirrwarr ist größer denn je und die Regierung in Jakarta hilflos. Kritisch würde die Auseinandersetzung, wenn sich Sukarno rasch Waffen, Schiffe und Flugzeuge von der Sowjetunion und anderen östlichen Quellen besorgen würde. Dann wäre die internationale Einmischung da, und Indonesien würde zum Kampfobjekt der beiden Weltmächte.

Unter der Lupe der Abgeordneten:

Fahrpreise und Lebensmittel

Aus dem hessischen Landtag

Der hessische Landtag hatte in seiner letzten Sitzung in Wiesbaden eine Tagesordnung mit 28 Beratungspunkten zu bewältigen. Die Sprecher der Oppositionsparteien warfen Dr. Preißler vor, er halte Sprechtage aus wahlpropagandistischen Gründen ab. Dabei gefährde er die Einheit der Verwaltung. Dr. Preißler erwiderte, daß er keinesfalls Fälle aufgreife, die auf normalem Weg entschieden werden könnten und müßten. Von Wahlpropaganda könne keine Rede sein.

Eine Debatte über die Preispolitik der Bundesregierung beschwor ein Antrag des GB/BHE zu den Preiserhöhungen in den letzten Monaten herauf. Ministerpräsident Zinn erklärte: Die Bundesregierung habe durch Rechtsverordnung die Fahrpreise erhöht. Lediglich in einer Konferenz der Verkehrsminister habe das Land Hessen klar und deutlich seine Ablehnung geltend machen können.

Die Verfälschungen von Lebensmitteln, die in verschiedenen Teilen der Bundesrepublik in den letzten Wochen aufgedeckt worden sind, führte zu einem Antrag der FDP, die Lebensmittelprüfungen in den staatlich-chemischen Untersuchungsämtern zu intensivieren. Innenminister Schneider sagte die volle Unterstützung des Landes zu, verwies jedoch darauf, daß von sieben Untersuchungsämtern in Hessen fünf von Kommunen unterhalten würden. Die beiden staatlichen Ämter arbeiten auf Hochtouren, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Darmstädter Abgeordnete Dr. Holtzmann (CDU) erklärte, es werde nicht zu umgehen sein, die Praxis da und dort zu verschärfen. Die Kontrollen sollten vom Einzelhändler in die lebensmittelerzeugenden Betriebe verlagert werden.

Der Darmstädter FDP-Abgeordnete Heinrich Rodemer begründete einen Antrag seiner Fraktion, der sich mit den Veröffentlichungen der Landeszentrale für Heimatdienst auseinandersetzt. Die Herausgeber müßten sich klarmachen, daß keine kommunistische Rede ohne bestimmte Propagandaabsicht gehalten werde. Wenn nun solch eine Rede ohne erläuternde Tatsachen weitergegeben werde, könne sie bei sehr vielen unbefangenen Lesern einen falschen Eindruck erwecken. Der Leiter des Kuratoriums der Landeszentrale, der SPD-Abgeordnete Höhne, führte aus: Die geistige Auseinandersetzung mit dem Osten müsse vorbereitet werden.

. . . und aus dem Bundestag

Im Bundestag übte die SPD Kritik an der Verkehrspolitik der Regierung und warf ihr vor, mit der Anhebung der Bundesbahntarife und der zu erwartenden Erhöhung der Postgebühren eine allgemeine Preiswelle auszulösen. Sie forderte nachdrücklich eine Verkehrsreform. Verkehrsminister Seebohm wies die Vorwürfe der Opposition zurück und betonte, daß die Tariferhöhung notwendig gewesen sei, um das Milliarden-Defizit bei der Bundesbahn zu verringern. Die Anhebung der Tarife im Bundesverkehr sei sehr maßvoll gewesen und angesichts der Entwicklung des Realeinkommens tragbar. Unter Hinweis darauf, daß die Mehrbelastung des Verbrauchers im Durchschnitt jährlich nur 3,80 DM Fahrtkosten und 6,40 DM Frachtkosten betragen werde, erklärte der Minister, daß die Bundesregierung keinen Anlaß sehe, dem SPD-Antrag zu folgen und die Erhöhung der Tarife im Berufsverkehr und der Sozialtarife rückgängig zu machen. Für den Bundespostminister gab Seebohm bekannt, daß über mögliche Gebührenerhöhung bei der Bundespost noch keine verbindliche Auskunft gegeben werden könne.

Zustimmung fanden folgende Anträge: Die Bundesregierung soll eine unabhängige Preiskommission einsetzen, die die Betriebsrechnung der Bundesbahn in ihren Einnahmen und Ausgaben überprüft. Die Bundesregierung soll weiterhin bis zum 31. März 1959 einen Selbstkostenvergleich zwischen Bundesbahn, gewerblichem Güterkraftverkehr und Binnenschiffahrt vorlegen. Lehrlingen sollen auch im dritten und vierten Lehrjahr Schülertarife gewährt werden.

Der Wald gehört uns

Eine Lehrschau über den Wald und seinen Nutzen wurde in Darmstadt eröffnet

Der Wald ist nicht nur ein Wirtschaftsfaktor, sondern auch eine Erholungsstätte für uns alle.

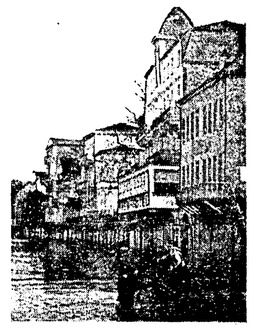
In Ländern und Landstrichen, die keinen Wald haben, herrscht Armut und Mangel an Naturschönheiten. Der Wald liefert uns nicht nur das Brenn- und Nutzholz, sondern nützt uns noch auf vielen Gebieten. So regelt der Wald den Wasserhaushalt in der Natur. Auch verbessert er das Klima und schützt vor Versandung und Einöde. Den Wald zu erhalten und zu pflegen, ist eine kulturelle Aufgabe im Interesse der Menschheit.

Der Schutzverband Deutscher Wald veranstaltet daher in Stadt und Land Ausstellungen über den Wald in Form von Lehrschauen. In Zusammenarbeit mit der Städtischen Volkshochschule ist eine derartige Ausstellung jetzt auch in Darmstadt (in der Technischen Hochschule) eröffnet worden, die in erster Linie zum Besuche durch die Schuljugend bestimmt ist. Während der Ausstellung werden Fachvorträge von Forstmännern gehalten.

Peron macht von sich reden. Das Innenministerium der Dominikanischen Republik hat dem früheren argentinischen Diktator Juan Peron mitgeteilt, daß er mit sofortiger Ausweisung zu rechnen habe, falls ausländische Berichte zutrifen, wonach er von dominikanischem Boden aus einen Kurier mit Direktiven an seine argentinischen Anhänger abgesandt habe.

Neue Köpfe in Pankow

Als die Ostberliner Volkskammer jetzt eine Sitzung abhielt, saß Oelßner in der sechsten Reihe der SED-Abgeordnetenbänke. Früher saß er als stellvertretender Sowjetzonen-Ministerpräsident auf der Regierungsbank. Er ist einer der SED-Funktionäre, die durch Ulbricht „abgehalftert" worden sind. Sein Nachfolger heißt Max Sefrin; ihn zeigt unser Bild rechts. Zu den neuen Köpfen in Pankow zählt auch der von Burghardt (Bild links), der Nachfolger von „Kulturpapst" Becher wurde.



Hochwasser

Warmes Wetter ließ Schnee und Eis schmelzen. Regen gesellte sich hinzu. Da schwollen die Ströme und Flüsse und Bäche an. Auf dem Rhein ist durch das Hochwasser die Schiffahrt stark beeinträchtigt worden. In Bonn plätscherten die Wellen in bedenklicher Nähe des Bundeshauses. Auch unser Bild wurde am Rhein aufgenommen. Es zeigt eine überschwemmte Uferstraße bei Rolandseck. Der Fluß unserer Heimat, der Main, tut auch sehr „geschwollen". Auf ihm ist jeglicher Fährverkehr eingestellt. An seine Stelle trat provisorischer Betrieb mit Nachen. Für die nächsten Tage ist auch nicht damit zu rechnen, daß das Main-Hochwasser nachlasse, es sei denn, es setzte wieder Kälte ein. So muß in Seligenstadt beispielsweise das Fährschiff am Ufer verankert liegen bleiben — auch am Rosenmontag, der erfahrungsgemäß immer viel Zustrom auch von der bayerischen Seite her bringt, die vom Rosenmontagszug angelockt werden.

Groß- und Klein-Europa

Der Präsident der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Walter Hallstein, hat im Wiener Donau-Europäischen Institut erklärt, es sei ganz falsch, von einer Alternative Groß- oder Kleineuropa zu sprechen, denn Groß- und Kleineuropa würden gebraucht. Europa sei vor allem anderen ein Werk des Friedens, bei dem selbst der Mißtrauischste keine aggressiven Züge finden werde. Zu einer „dritten Kraft" zwischen Ost und West werde sich Europa allerdings nicht entwickeln, denn auch in einem geeinten Europa der Zukunft würde sich das Leben nur dann lohnen, wenn Europa ein Partner im Kreis freier Völker sei.

Wieder daheim. Unter dem Geläut der Freiheitsglocke trafen zehn deutsche Wissenschaftler und Techniker mit 19 Familienangehörigen aus der Sowjetunion im Durchgangslager Friedland ein.

Über 100 Millionen an Gewerbesteuer. Hessens Städte und Gemeinden haben jetzt zum erstenmal in einem Vierteljahr über 100 Millionen DM Gewerbesteuer eingenommen.

Offizieller Kontakt. Eine Studenten-Delegation der Universität Halle weilt zur Zeit in Frankfurt. Die Delegation wurde vom Gesamtdeutschen Referat des Allgemeinen Studentenausschusses in Frankfurt für vier Tage eingeladen.

Bundesbaugesetz. Das Bundeskabinett hat den von Wohnungsbauminister Lücke vorgelegten Entwurf eines Bundesbaugesetzes verabschiedet. Der Regierungsentwurf des Bundesbaugesetzes geht unter anderem davon aus, daß der Preisstop für Grundstücke beseitigt wird.

Landtagswahl Ende November. Die hessischeLandtagsneuwahl wird am 30. November dieses Jahres stattfinden.

Weltraumbehörde. Der Leiter des Raketenforschungsprogrammes des amerikanischen Heeres, Wernher von Braun, hat sich für die Errichtung einer unabhängigen, direkt dem Präsidenten unterstellten amerikanischen Weltraumbehörde eingesetzt.

Abgestürzt. Drei Angehörige einer Heeresfliegerstaffel der Bundeswehr kamen ums Leben, als ihr Flugzeug in der Nähe von Neuwied am Rhein abstürzte. Der vierte Insasse der Maschine wurde schwer verletzt.

Eine Million. Bei der letzten Lotto-Ziehung hat ein älteres Ehepaar in Bremen, das zwei Tippscheine ausgefüllt hatte, einen Gewinn von einer Million DM — je 500 000 DM — erzielt.

Langen, den 14. Februar 1958

Das tolle Wochenende

Wer bislang gezögert hat, sich dem bunten und fröhlichen Zug anzuschließen, der dem närrischen Prinzen folgt, wird es an diesem Wochenende ganz besonders schwer haben zu widerstehen. Denn dieses Wochenende vor dem Rosenmontag ist das närrischste der ganzen heiteren Zeit.

Überall werden an diesem Samstag die Geigen singen, maskierte Menschen durch festlich geschmückte Säle tollen und die Narretei wird den ersten Anlauf nehmen, auf Rosenmontag und Faschingsdienstag hin.

Wer könnte sich da ausschließen? Wen hielte es da in den vier Wänden? Es wird sein, wie es in jedem Jahre war: Am Vormittag hat man noch gar nicht die Absicht, zum Narrentreiben zu gehen, am Nachmittag sträubt man sich schon weniger überzeugt gegen die Einladung des tollen Prinzen, und am Abend, wenn die Lichter brennen, ist man mit dabei. Irgendwo in unserer Stadt.

Sicherlich graut der Morgen, wenn man heimkommt. Aber was tut's? Man ist verzaubert durch das närrische Zepter, jetzt wird man auch weiterhin ein Narr sein, über Rosenmontag und Faschingsdienstag hinaus, bis der Aschermittwoch über die Giebel schaut und alles, alles vorüber ist.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Ferdinand Dotzauer, Südliche Ringstraße 170, zum 84. Geburtstag am Samstag, 15. Februar:

. . . Frau Luise Gressler, Taunusplatz 1, zum 79. Geburtstag am Sonntag, 16. Februar:

. . . Frau Margarethe Knöß, Wiesgäßchen 30, zum 81. Geburtstag und Herrn Christof Rüger, Dieburger Straße 40, zum 76. Geburtstag am Dienstag, 18. Februar.

Möge es den Altersjubilaren vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute für einen gesegneten Lebensabend.

Diamantene Hochzeit

feiern am Mittwoch, 19. Februar, Herr Franz Kunert und seine Ehefrau Johanna geb. Hübner in Langen, Bachgasse 12. Das Paar stammt aus dem Sudetenland.

Der Jubilar wurde am 3. Oktober 1873 in Aussig, sie am 28. November 1879 in Reichenberg geboren. Vor sechzig Jahren traten sie in Aussig vor den Traualtar. Als Lokomotivführer war Herr Franz Kunert jahrzehntelang berufstätig. Freud und Leid teilte er mit seiner Frau, bis ein ganz großes Leid kam: Die Austreibung.

Seit 1949 wohnt das Jubelpaar in Langen. Es feiert die Diamantene Hochzeit bei einer verheirateten Tochter, bei der Frau Erben im Wiesgäßchen 1. Außer ihr wird auch der Sohn gratulieren, der in der Ostzone lebt, seine noch rüstigen Eltern aber zum Jubelfest besuchen kann. Auch ein Enkelkind kann gratulieren.

Die Langener Zeitung schließt sich dem großen Reigen der Gratulanten an, der sich am Mittwoch gewiß einstellen wird.

* **Silberne Hochzeit.** Am Dienstag, 18. Feb., feiern Herr Philipp Jungermann und seine Ehefrau Auguste geb. Götz in Langen, Leukertsweg, das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

* **Signalregelung in der oberen Bahnstraße.** Infolge eines Kanalanschlusses von der Mühlstraße her war die Bahnstraße am Mittwoch nur auf halber Fahrbahn benutzbar. Aus diesem Grunde mußte der starke Verkehr mit einer Signalanlage gesteuert werden, deren westlicher Teil unterhalb der Mühlstraße und deren östlicher Teil in der Rheinstraße noch vor dem Kreisverkehr aufgestellt war. Es gab im Verkehr zwar Verzögerungen, jedoch keine wesentlichen Stockungen.

* **Vom Verband der Heimkehrer.** Morgen um 20.30 Uhr treffen sich die Mitglieder mit Frauen bei „Pausch („Lämmchen"). Siehe auch Vereinskalender!

* **Überhängende Zweige.** Auf die Straße ragendes Gebüsch und überhängende Zweige stellen für die Passanten oftmals nicht nur eine Behinderung, sondern auch Gefahren dar. Sträucher und Bäume sollten deshalb so geschnitten sein, daß der Bürgersteig vor der Einfriedigung nicht eingeengt wird und daß die Passanten nicht gefährdet werden. In letzter Zeit wurden bei der Polizei wiederholt Klagen wegen solcher Auswüchse bekannt. Aus diesem Grunde werden die Hausbesitzer gerade jetzt in der Winterszeit gebeten, das Zurückschneiden zu besorgen.

* **Prüflinge im Gymnasium.** In der Dreieichschule ist jetzt der Probeunterricht für die Jungen und Mädchen im Gange, die von Ostern an die höhere Schule besuchen wollen. Er begann am Montag und endet morgen.

* **Wallschule wird renoviert.** Seit einiger Zeit sind fleißige Hände dabei, Klassen- und andere Räume der Wallschule neu herzurichten. Nach und nach werden alle Säle und Räume in einen ordentlichen Zustand versetzt, womit auch für Lehrer und Schüler bessere Voraussetzungen für das Arbeiten und Lernen gegeben werden.

* **Gewitter im Februar.** Daß es auch im Winter Gewitter gibt, davon konnte man sich am vergangenen Dienstagnachmittag überzeugen. Da verdunkelte sich der Himmel ganz beträchtlich, und während Regen vom Himmel fiel, blitzte und donnerte es wie im Sommer. Die Temperaturen lagen aber auch nicht wesentlich unter denen eines kühlen Sommertages.

* **Frankfurter Straße wird verbreitert.** Die Frankf. Straße ist nur bis etwa in Höhe des Kreiskrankenhauses mit einem Bürgersteig und einem Radweg versehen. Alsdann wird die Straße noch innerhalb des Stadtgebietes wesentlich schmaler, was als Mangel empfunden wird. Nun wird der restliche Teil bis zur Stadtgrenze (Stadtausgang) noch verbreitert. Gegenwärtig legt man in den Chausseegraben Kanal, über dem später dann der Bürgersteig und der Radweg hinwegführen werden.

* **Zigarettenautomat beschädigt.** In der Nacht zum Mittwoch, etwa gegen 4 Uhr, wurde von unbekannten Tätern ein in der Bahnstraße an einem Tabakwarengeschäft befestigter Zigarettenautomat beschädigt. Bewohner des Hauses waren durch die Geräusche aufmerksam geworden und benachrichtigten die Polizei. An Ort und Stelle wurde festgestellt, daß die Scheibe des Automaten vermutlich mit einem Knüppel eingeschlagen worden war. Vermutlich wurden die Täter gestört, denn es fehlten nur vier Schachteln Zigaretten. Kurz nach dem Vorfall sollen sich zwei Männer im Laufschritt in Richtung Bahnhof begeben haben. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise von etwaigen Zeugen.

* **Auto fuhr gegen Haus.** In der Ostkurve am Rathaus ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein Verkehrsunfall. Ein vermutlich aus Richtung Darmstadt kommender Personenwagen aus Bayern fuhr aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen gegen ein Haus in der Frankfurter Straße und beschädigte es leicht. Der Wagen muß dabei ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Der Fahrer entfernte sich, er hatte aber Pech: An der Unfallstelle fand man das vordere Kennzeichen seines Wagens, das beim Anprall abgefallen war. Auf diese Weise konnte der Fahrer leicht ermittelt werden.

* **Junge aufgegriffen.** Ein Kraftfahrer aus Urberach griff am Dienstagabend an der Autobahnausfahrt Langen einen 10 Jahre alten Knaben auf, der sich dort alleine aufhielt. Bei der Polizei gab der Junge an, von seiner in Offenbach wohnhaften Mutter fortgejagt worden zu sein. Die Eltern wurden benachrichtigt. Bald darauf holte der Vater den Buben ab.

Nicht Fanfare, nicht Posaune, sondern Maskenball-„Trumpet" . . .

Nun müssen wir das „Wild-West"-Thema, das wir in den vorigen Ausgaben unserer Zeitung erörterten, doch noch einmal fortsetzen. Allerdings: Von neuen Schandtaten braucht heute nicht die Rede zu sein. Im Gegenteil: Wir geben nur einer Gegenmeinung zum Thema „Halbstarkenzentrale" das Wort — aus Gründen der Gerechtigkeit.

Eine Frau, die an der Ecke Bahn- und Flachsbachstraße eine Gastwirtschaft hat, kann beschwerdeführend zu uns. Sie hatte das Wort in dem Leserbrief, den wir auszugsweise wiedergaben, von der „Halbstarkenzentrale" auf ihr Lokal bezogen. Wir erblickten, als wir den Leserbrief veröffentlichten, diesen Zusammenhang nicht. Andernfalls wäre von uns diese Stelle nicht veröffentlicht worden. Denn wir wollen niemanden kränken oder verärgerlich machen.

Ob die in dem Leserbrief beschriebenen „Fanfarenjünglinge" nun Gäste der Frau waren oder nicht — das ist uns unbekannt. Auf jeden Fall werden sie von der Frau verteidigt: Es seien keine Fanfaren und keine Posaunen gewesen, mit denen die jungen Leute bliesen. Es habe sich lediglich um eine „Maskenball-Trumpet" gehandelt. Und das Vorgängen, auf ihr zu blasen, sei den jungen Leuten doch wohl zu gönnen. Wenn der Mann, der sich nun in der Zeitung beschwerte, sich gestört fühlte, warum habe er dann nicht die Polizei verständigt? So fragt die Frau. Im übrigen erklärt sie von ihrem Lokal: „Die jungen Gäste stammen alle von guten Langener Bürgern und sind kein Gesindel."

FÜR HAUT UND HÄNDE GLYZERONA
Heilt, Pflegt und Schützt!

Langens Entwicklung im Spiegel der Einwohnerzahlen

Langen wird bald die 20 000-Einwohnergrenze erreichen. Im Jahre 1700, also vor 250 Jahren, bevölkerten hingegen ganze 500 Einwohner den Ort.

Im Jahre 1800 wurden schon 1800 Menschen gezählt, und 50 Jahre später waren es bereits 3250. Während das Jahr 1861 einen Rückgang auf 2986 zu verzeichnen hatte, waren es 1875 bereits über 4000 Bewohner.

Von nun an wuchs die Zahl stetig, so daß man zur Jahrhundertwende auf 5644 Einwohner gekommen war. 1910 zählte Langen 7631 Einwohner, 1916 waren es 6535. Der Rückgang war auf den 1. Weltkrieg zurückzuführen. 1919 betrug die Einwohnerzahl schon wieder 7690. Trotz der Krisenzeiten in den 20er Jahren kletterte sie 1929 auf 8322.

Die 9000-Grenze wurde Ende der dreißiger Jahre überschritten und 1940 wurden 9414 Bewohner registriert. 1945 zählte man 9707 Einwohner. Dann gab es den gewaltigen Aufschwung. Die nachstehenden Zahlen sprechen am besten für sich:

1946 = 10 566	1947 = 12 161	1948 = 12 452	
1949 = 12 771	1950 = 13 142	1951 = 13 520	
1952 = 14 065	1953 = 14 617	1954 = 15 494	
1955 = 16 255	1956 = 16 910	1957 = 17 553	

Am 1. 1. 1958 war bereits die 18 000-Grenze überschritten, denn die Einwohnerzahl Langens betrug 18 308. Inzwischen ist das halbe Hundert auch schon voll geworden. Nach Verwirklichung des ATW-Programmes (Bau der amerikanischen Wohnsiedlung) wird man auch die 20 000-Einwohner-Grenze überschreiten.

Arbeiten im Neurott

Im Neurott sind seit einiger Zeit Bagger, Planierraupen und Spezialfirmen dabei, die ersten Arbeiten für die amerikanische Siedlung auszuführen. Zur Zeit wird an der sogenannten inneren Aufschließung gearbeitet, d. h.: es wird Kanal verlegt, Wasserleitungen kommen in die Erde und ebenso die erforderlichen Stromkabel. Der Kanalgraben ist auf eine Länge von mehreren hundert Meter bereits ausgebaggert. Im nördlichen Abschnitt werden die Bahre eingelegt. Die Arbeiten sind durch die Feuchtigkeit in der Gemarkung Neurott und die Grundlosigkeit des nahezu einzigen Zufahrtsweges für die Materialtransporte sehr erschwert. Am Mittwoch mußten Planierraupen den auf den Wegeoberflächen entstandenen Schlamm und Morast wegschieben, damit die Fahrzeuge wieder vorankommen konnten. Nach dem Verlegen der Versorgungsleitungen u. der Entwässerung kann mit dem Straßenbau begonnen werden, womit dann der größte Engpaß überwunden sein dürfte.

Narretei mit viel Witz und Humor

Echte Narretei mit viel Witz und Humor erlebte man am Samstag beim Kappenabend des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins 1903 Langen. In dem als Narrhalla ausgeschmückten Saal „Zum Lämmchen" steigerte sich die Stimmung von Vortrag zu Vortrag.

Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Gg. Werner sprach der junge Züchter Edgar einen Prolog. Unter den Klängen des Narrhallamarsches empfing man den „Fünferrat" mit dem allbekannten F. Umbach als Präsidenten. Nach der Begrüßung und Verkündung der Narrenfreiheit kam der Protokoller F. Steitz zu Wort. Die folgenden Darbietungen und Vorträge glossierten vor allem das politische und militärische sowie das örtliche Zeitgeschehen. Die Vortragenden wurden von den zahlreichen Besuchern mit starkem Beifall bedacht. Aus der Vielzahl der Vorträge seien hier einige genannt, die ganz besonders starken Anklang beim Publikum fanden: „Die 3 Straßensänger" (H. Winter, K. Endlein und F. Steitz); „Meeki" (W. Günther); „Mein Führerschein" (F. Recktenwald); „Des Gärtners Fluch" (K. Endlein); „Die Schulstunde" (Frau R. Endlein, Frau R. Steitz u. W. Günther); „Der geplagte Mann" (K. Zimmermann) und „Der Geschichtsprofessor" von F Steitz. Ganz besonders muß man das Zwiegespräch der kleinen Ingrid Pausch (als Schülerin) und F. Steitz (als Lehrer) hervorheben. Es war ein Angriff auf die Lachmuskeln des Publikums. Das Programm erreichte seinen Höhepunkt mit dem Auftritt des „Ballett" des Vereins, das mit einem wahren Beifallssturm bedacht wurde. Es wurde dargestellt von F. Steitz (als Primaballerina), K. Endlein, F. Hartwig, W. Günther und F. Recktenwald.

Aber auch die musikalische Unterhaltung durch den Orchesterverein Langen darf in der Reihe der Darbietungen nicht vergessen werden. Nach dem Programm war jeder darauf bedacht, so oft wie möglich das Tanzbein zu schwingen. Eine Tombola ließ manchem einen schönen Gewinn mit nach Hause nehmen.

Atomtanz beim MSC

Hoch schlugen die Wogen der Lebensfreude beim Kostümball des Langener Motorsportclubs im ADAC. Zu den Mitgliedern und deren Angehörigen hatten sich sehr viele Gäste gesellt, so daß frohbewegtes Treiben die Turnhalle am vorigen Samstag erfüllte.

Man sah zum Teil ganz entzückende Kostüme. Unermüdlich spielte die Kapelle Walter, nach deren Klängen eifrig getanzt wurde. Höhepunkt des Tanzereignisses: Ein Atom-Tanz, Herr und Frau Bürkert führten ihn an. Die Zahl der Paare wurde immer größer, bis sich alles so im Saale drehte, als sei es von atomarer Kraft getrieben. Daher wohl der Name . . .

Wer weder atomar, noch normal gern tanzt, der konnte sich stundenlang in der Bar vergnügen und hatte auch dort immer neue Erlebnisse. Sie war vor allem auch ein in Tanzpausen gern aufgesuchter Ort.

Es wurde spät, es wurde früh: Dann erst ebbte die Ausgelassenheit ab. Der MSC bot einen Beitrag zum Karneval, der viele hundert Leute hoch erfreut hat.

* **Jugendwehe.** Die Freireligiöse Gemeinschaft bittet uns mitzuteilen, daß die Jugendwehe am 8. April (1. Osterfeiertag) stattfindet. Meldungen sollen bis zum 1. März bei Heh. Bauer, Lutherstraße 6, erfolgen.

Sankt Valentin

Seit einigen Jahren bürgert sich auch bei uns die Sitte immer mehr ein, am Tag des Heiligen Valentin lieben Menschen eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Meist ist es ein Blumengruß, der diese Aufgabe übernimmt. Dieser Brauch ist in anderen Ländern wie z. B. in Frankreich, England und vor allem Amerika schon seit langem üblich. Dort schickt man sich auch gegenseitig Glückwunschkarten zum 14. Februar, und die Kinder dürfen an diesem Tage rote Papierherzen an die Fensterscheiben kleben.

Die Tatsache, daß man dies ausgerechnet am Ehrentag des Heiligen Valentinus tut, erklärt die Legende damit, daß dieser fromme Mann, der von 230 bis 270 n. Chr. lebte, ein besonderer Blumenfreund gewesen sei, der allen Mädchen und Jünglingen, die an seinem Klostergarten vorübergingen, ein Sträußchen geschenkt habe.

Auch als Lostag kommt dem 14. Februar einige Bedeutung zu. Der Landmann ist damit einverstanden, wenn es an diesem Tage noch recht kalt und winterlich ist, denn „Kalter Valentin — früher Lenzbeginn" oder „ist's um Valentinus weiß, blüht an Ostern schon das Reis." Regnen darf es nicht, sonst muß man befürchten: „Trinkt St. Valentin viel Wasser, wird der Frühling umso nasser." Wenn es im allgemeinen auch um die Februarmitte noch recht kalt ist, so haben wir doch zu diesem Zeitpunkt die schlimmsten Wochen des Winters überstanden, und der alte Spruch bewahrheitet sich immer wieder: „Am Tage von St. Valentin gehen Eis und Schnee dahin!"

Fastnacht-Dienstag 14 Uhr Ladenschluß

Mit dem Ladenschluß am Fastnachtsdienstag hält es der Gewerbeverein Langen genau so wie in den vergangenen Jahren: Er sagt, man möge um 14 Uhr schließen. Er hat allerdings nichts dagegen, wenn die Narren über diese Zeit mit dem Lebensnotwendigen versorgt werden von dem, der Lust dazu hat.

Sinn der Empfehlung des Gewerbevereins ist es nur, Rücksicht aufs turbulente Fastnachtstreiben zu nehmen. Keineswegs will er den Einzelhändlern etwas vorschreiben. Denn der Gewerbeverein steht auf dem Standpunkt: Zwischen der Fastnacht im vorigen Jahr und der jetzigen hat ohnehin genug Narrentreiben hinsichtlich des Ladenschlußgesetzes geherrscht.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Kammermusik-Abend
mit dem „Frankfurter Streichtrio"

Die musikalischen Veranstaltungen der Volkshochschule/Kunstgemeinde werden am Samstag, 22. Februar, mit einem Kammermusik-Abend des Frankfurter Streichtrios fortgesetzt. Dieses Ensemble, das kürzlich in Frankfurt mit einem völlig neuartigen Goethe-Abend großen Erfolg hatte, ist bei uns schon mit dem Bratschisten Rudolf Greif und dem Cellisten Otto Bogner bestens bekannt; als Geiger hat es jetzt den Konzertmeister Sandor Karolyi gewonnen und in dieser Zusammensetzung bereits erfolgreich konzertiert. Ein interessantes Programm mit Soli, Duo und Trio, Werken von Mozart-Bach, Kodaly, Haiworsen und Beethoven erwartet die Hörer, die sich hoffentlich zu diesem vielversprechenden Abend zahlreich einstellen. Bitte merken Sie den Termin vor: Samstag, 22. Februar, 20 Uhr, im kleinen Saal der Turnhalle.

Die LKG meldet:

Die große Schluß - Sitzung der LKG am morgigen Fastnacht-Samstag ist fast ausverkauft. Die Meldung zahlreicher Büttenredner aus dem Rhein-Main-Gebiet und Mannheim läßt auf einen wiederum großen Erfolg schließen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Sitzung pünktl. um 20.11 Uhr beginnt.

Offenthal

o **Vorfrühling.** Wen soll man fragen, ob der Winter Abschied nahm? Sollen es uns die warmen Strahlen der Sonne sagen, die uns in den letzten Tagen so Frühling verheißend zulachten? Wollen es uns die Vögel zuschmettern, die aus der Winterstille erwacht sind. Wir fragten die Kinder, und die wissen es. Ein ganzer Kreis von ihnen stand mitten auf der Schulstraße in Offenthal in der Abenddämmerung. Sie sangen und spielten: „Fünfundzwanzig Baummädchen nehmen sich ein' Mann", — Wer wollte nun noch zweifeln, daß bald der Frühling einziehen wird!

o **Bunte Narretei.** Die Susgo hält morgen abend im Saal zum „Neuen Löwen" einen Maskenball ab. Da es der erste im Ort in diesem Jahr ist, rüsten die Närrinnen und Narren eifrig, ihn recht toll und bunt zu begehen. Am Dienstagabend wird dann wie in jedem Jahre wieder der Kehraus mit einem fröhlichen Lumpenball gefeiert.

o **Wegearbeiten begonnen.** Der kürzlich beschlossene Ausbau der Wirtschaftswege in der Gemarkung, für den 20 000 DM in Ansatz gebracht wurden, begann am Dienstag mit der Herrichtung des Beuneweges. Er verschafft den Landwirten einen guten Zugang von der Dieburger Straße aus in die südlich des Ortes gelegenen Fluren.

Götzenhain

g **Neuer Vorstand.** In seiner Generalversammlung wählte der Männergesangverein „Germania" folgenden Vorstand: Vorsitzender Wilhelm Bauch, Stellvertreter Karl Gillenberger, Rechner Helmut Kuhn und Schriftführer Christoph Kaul. Im übrigen galt die Versammlung der Vorbereitung des 75jährigen Bestehens des Vereins, das in diesem Jahre festlich begangen werden soll.

Egelsbacher Nachrichten

Die drei tollen Tage in Egelsbach

Seit Jahr und Tag bilden die drei tollen Tage der Fastnacht Höhepunkt und Abschluß der närrischen Saison in Egelsbach. So wird es auch in diesem Jahre wieder sein. Wir nahmen Gelegenheit, uns aus diesem Anlaß mit Ministerpräsident Walter Kühn zu unterhalten. Er ist der Motor der Egelsbacher Fassenacht. In ihm hat die KGE einen Mann, der sich mit Haut und Haaren für die Sache einsetzt. Solche Leute werden an einem solchen Platz gebraucht.

Nun, Präsis Kühn lächelte auf unsere Frage, ob die Vorbereitungen alle getroffen seien. „Das möchte wohl sein", meinte er, „wenn die Fastnacht ihrem Höhepunkt zustrebt, dann waren die stillen Helfer um mich, die ich hier unbedingt erwähnen muß, unsere unermüdlichen Dekorateure, seit Wochen am Werk. Sie sind es, die alljährlich die Narrhalla in ein prunkvolles, glitzerndes Märchenschloß verwandeln. Sie schaffen die ersten Voraussetzungen, die zum guten Gelingen notwendig sind."

Morgen abend werden sich nun die Tore Narrhallas öffnen. Der große Preismaskenball unter dem Motto „Eine Nacht voller Seligkeit" wird wieder Treffpunkt für eine vielhundertköpfige Besucherschar sein, die einmal einige unbeschwerte Stunden, bar jeglicher Alltagssorgen, verleben wollen. Dazu noch der Reiz der wertvollen Preise, für die die KGE alljährlich einen tiefen Griff in die „Staatsschatulle" macht. Die Kapelle „Melodia" und die Feuerwehrkapelle werden von 20.11 bis 6 Uhr in der Frühe pausenlos Musik machen. In der Weinstube wird man wieder zu den Klängen der Schrammelmusik schunkeln und natürlich auch trinken. Die Likörstube ist für diejenigen, die „scharfe Sachen" lieben. Es wird für jeden Geschmack gesorgt sein.

Der Sonntagnachmittag ist ganz dem Egelsbacher närrischen Nachwuchs vorbehalten. Das Kinderkostümfest, das um 15 Uhr beginnt und für das lobenswerterweise der Eintrittspreis immer noch bei 50 Pfennig belassen wurde, wird wieder viele Überraschungen für die kleine närrische Schar bringen. Sie werden sich einige Stunden im Reiche des Prinzen Karneval austoben können. Ein Geschenk hat die KGE auch in diesem Jahr wieder für jeden kleinen Besucher.

Am Rosenmontag werden die offiziellen Vertreter der KGE bei den Fußballern zu Gast sein, wo im Saale des Gasthauses Theiß Elferratspräsident Georg Anthes noch einmal das närrische Zepter schwingt.

Am Dienstagabend bildet der Maskenrummel in der Narrhalla den Kehraus der Karneval-Saison 1957/58. Noch ein letztes Mal werden Prinz und Prinzessin Karneval, Ministerpräsident Kühn mit seinen närrischen Ministern und dem ganzen Gefolge ihren prunkvollen Einzug halten. Noch ein letztes Mal wird der Narrhallamarsch erklingen. Um Mitternacht, an der Schwelle zum Aschermittwoch, wird Bürgermeister Wannemacher erscheinen, um sich seinen Amtsschlüssel wieder aushändigen zu lassen. Dann wird wohl des Jammerns kein Ende sein. Aber das ist das Wesen des Karnevals. Nur einmal im Jahr. Dann werden die Tore Narrhallas geschlossen, das Feiern ist zu Ende, und es wird — hoffentlich — für jeden eine schöne Erinnerung im Gedächtnis bleiben.

* **Silbernes Geschäftsjubiläum.** Morgen begeht das Fachgeschäft für Betten und Innendekoration Georg Diefenbach, Ernst-Ludwig-Straße 87, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Diefenbach war in der Gemeinde Wixhausen selbständig bis zum Jahre 1939. Dann siedelte er nach Egelsbach über und führt seitdem sein Geschäft in der hiesigen Gemeinde. Das Geschäft hat sich durch das handwerkliche Können seines Inhabers und durch gediegene Arbeit einen sehr guten Ruf erworben. Herr Diefenbach führt das einzige einschlägige Fachgeschäft am Platze. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

* **Ausweise für Schwerbeschädigte.** Im Rathaus, Zimmer 4, können nunmehr für alle Schwerbeschädigtenausweise, die zur Zeit bundeseinheitlich neu ausgestellt werden, Lichtbilder abgegeben werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß ab sofort alle Schwerbeschädigtenausweise von der Bezirksfürsorgestelle beim Landratsamt ausgestellt werden, auch für denjnigen Personenkreis, für den seither die Hauptfürsorgestelle beim Landeswohlfahrtsamt zuständig war. Die Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Geburtsdatum des Beschädigten tragen. Der Rentenbescheid ist in jedem Falle mit vorzulegen. Außerdem ist zu beachten, daß alle Unfall- und Zivilbeschädigten außer dem Rentenbescheid auch noch eine Verdienstbescheinigung über das Nettoeinkommen der letzten vier Wochen vorlegen müssen.

Faßenacht der Egelsbacher Motorsportler

Im Saale des Gasthauses Theiß fanden sich am letzten Samstagabend die Mitglieder und Freunde des Motorsportclubs Egelsbach zu einer fröhlichen Kappensitzung zusammen. Die Veranstaltung war gut besucht. Von Beginn an herrschte frohe und ausgelassene Karnevalsstimmung. Sie wurde durch das muntere Spiel von Heinz Fink und Adam Kühn noch lebhaft unterstützt.

Die „Bütt" war Mittelpunkt des närrischen Geschehens. In ihr produzierten sich bekannte Karnevalisten neben manchem Spaßvogel, der hier zum erstenmal sein närrisches Debüt gab.

Ein Höhepunkt des Abends war das Eintreffen des Prinzenpaares. Prinz Horst I. und Prinzessin Charlotte, die Tollitäten der Karneval-Gesellschaft, ließen es sich nicht nehmen, auch den Motorsportlern ihre Aufwartung zu machen. Eine schöne Geste, die nur ihre guten Seiten hat.

Alfred Denz lenkte das närrische Schifflein durch die Wogen der Heiterkeit, assistiert von einem „Elferrat", der allerdings nur aus fünf Mitgliedern bestand. Aber was schadet das schon! Ausschlaggebend ist die gute Laune. Und die war vorhanden. Den Büttenrednern wurden Orden und Ehrentrank für ihren närrischen Beitrag zuteil. Das Prinzenpaar der KGE wurde gleichermaßen ausgezeichnet. Auch einigen Mitgliedern des Vereins, die sich das ganze Jahr über viel Arbeit gemacht hatten, wurde solcherart der Dank sichtbar zuteil. Es war ein netter, gemütlicher Abend, der den Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

. . . und der Sportler

Im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus versammelten sich am letzten Samstagabend die Mitglieder und Gönner der Abteilung „Turnen und Handball" der Sportgemeinschaft zu närrischem Tun. Nun, es ist schon bekannt, daß auch die Handballer es verstehen, eine zünftige Fastnacht zu feiern. Sie haben in ihren Reihen genug Mitglieder, die sehr wohl in der Lage sind, einen fröhlichen Abend aufzuziehen. So sprach denn auch unverfälschter Mutterwitz aus der Bütt. Eine Reihe netter Vorträge löste anhaltend gute Stimmung aus. Die Kapelle „Melodia" sorgte in kleiner Besetzung für den nötigen Schwung. „Freude, Frohsinn und Heiterkeit" war die Devise, unter der die Turner und Handballer ihren Kappenabend feierten.

Erzhausen

cz **Die Fastnachtstage in Erzhausen.** Den Reigen der Veranstaltungen der Faschingstage eröffnen die Fußballer der Sportvereinigung e. V. mit einem Maskenball am Samstag in ihrem Vereinslokal „Kinosaal Haaß". Glücklicherweise hat man einen spielfreien Sonntag erwischt, so daß die Männer des runden Leders diesmal bei Musik munter aufspielen können. Am Sonntagnachmittag haben dann die Kinder ihren Ball, der je nach Geschmack im „Kinosaal Haaß" oder in der „Ludwigshalle" besucht werden kann. Ein Umzug durch die Ortsstraßen wird für das nötige Leben sorgen. Am nächsten Tag findet schließlich der traditionelle „Rosenmontagsball" im Kinosaal Haaß als Abschluß statt.

„Coca-Cola" jetzt in 2 praktischen Größen

Erfrischung für alle Tage

So ist es leicht für Sie, gleich mehrere Gläser vollzuschenken mit köstlichem, sprudelndem „Coca-Cola". Die praktische Familienflasche reicht um den ganzen Tisch. Das gleiche erfrischende „Coca-Cola" — jetzt auch aus *der* Flasche, die so praktisch ist, wenn Sie zu mehreren daheim zusammensitzen.

„Coca-Cola" ist bei allen beliebt. Halten Sie deshalb immer einen Vorrat dieses köstlichen Erfrischungsgetränks im Hause. Nehmen Sie doch gleich beim nächsten Einkauf ein paar Flaschen „Coca-Cola" mit.

TRINK Coca-Cola

5F 12 HA

„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G. m. b. H.

Ortsgruppe Egelsbach

Wir treffen uns am Samstag, den 15. 2., 20.11 Uhr, zu einem

gemütl. Abend

i. Waldheim. Die Ortsgruppe Schwalbach ist bei uns zu Gast.

Der Vorstand

Weiß emaill. Roeder

Küchenherd

(rechts), mit Rohr und Kohlenwagen, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Egelsbach, Ostendstraße 37

Alle Mitglieder der

KGE

treffen sich heute Abend um 20.30 Uhr i. Vereinslokal Eigenheim - Saalbau) zu einer **wichtigen Besprechung.**

Der Vorstand

Karneval-Gesellschaft 1934 Egelsbach e. V.
(Mitglied im Bund Deutscher Karneval)

Die **KGE** lädt ein:

Am **Samstag, 15. Februar 1958, 20.11 Uhr**

Großer Preismaskenball

unter dem Motto „Eine Nacht voller Seligkeit"
Saalöffnung: 19.11 Uhr
Eintritt: Masken 2,75 DM, Besucher 2,25 DM
2 Kapellen spielen bis 6 Uhr früh zum Tanz auf

●

Am **Sonntag, 16. Februar 1958, 14.11 Uhr**

Kinder-Kostümfest **mit Überraschungen**

Eintritt: —,50 DM für alle Besucher

●

Am **Dienstag, 18. Februar 1958, 20.11 Uhr**

Maskenrummel **(mit Schlüsselrückgabe)**

Saalöffnung: 19.11 Uhr
Eintritt: 1.75 DM für alle Besucher

Bestellen Sie jetzt schon Ihren
LLOYD
Alexander
4 und 6 Sitzer

bei Ihrer nächsten Lloyd Spez. Werkstatt - Jahrelange Erfahrung bieten Ihnen zuverlässigen Kundendienst und Beratung - Großes Ersatzteillager und Zubehör.

AUTO-HOPF - EGELSBACH
Bahnstraße 42—44 - Telefon Langen 2303

1933 **25** 1958 JAHRE

Fachgeschäft für Betten und Innendekoration

GEORG DIEFENBACH

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 78

Hiermit danke ich meiner verehrten Kundschaft für das seitherige Vertrauen. Es ist mein Bestreben, meine Kundschaft auch weiterhin bestens zufriedenzustellen.

Ein Warmwasserspeicher
(Geiser / Tailand), zu verkaufen.
Egelsbach, Schulstraße 22

Simmentaler Rind
tbc-frei, anfgs. März kalbend, zu verkauf.
Wurm, Ostendstr. 4

Sehr gut erhaltener, weiß emaillierter
Herd
rechts, (Alkoda), zu verkaufen.
Jakob Gaubatz, Egelsbach, Geschwindstr. 7

Trauer-Drucksachen
liefert
Buchdruckerei **KÜHN**

Aus der Ev. Gemeinde Egelsbach

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, das bereits am 15. 2. 58 fällige **Kirchgeld 1957** bis zum 1. 3. 1958 zu begleichen, um uns die schriftliche Mahnung und für sich selbst die Kosten zu ersparen.

Der Kirchenvorstand

1 Wohnzimmerbüfett
echt Nußbaum 125 cm breit
Ein hübsches Modell für das kleine Wohnzimmer **248.-**

2 Schlafzimmer
Macore nat
175-cm-Schrank
Doppelbett, Frisko,
Nachtkästchen komplett **614.-**

3 Küchenbüfett
100 cm elfenb. lackiert
Eine äußerst preiswerte Küche, praktisch und handlich **152.-**

Hess-Verkaufshäuser:
Stammhaus Nürnberg - Färberstr. 11
Schweinfurt - Luitpoldstr. 11
Regensburg - Luitpoldstr. 14
Marktredwitz - Bahnhofstr. 4-6
Hof - Ludwigstr. 31
Aalen - Bahnhofstr. 117
Deggendorf - Stadtplatz 4
Rosenheim - Am Esbaum 5
Schwandorf - Pesserlstr. 3
Reichenhall - Salzburger Str. 21
Penzberg - Philippstr. 33

GUTSCHEIN
für kostenlose Vorlage des großen Möbelkataloges Nr. 58

Hess NÜRNBERG

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES MÖBELHAUS

Sport-Nachrichten

Der Club tritt in Bensheim an!

Ebenso wie in der Verbandsrunde 1956/57 mußte auch in diesem Jahr das Vorrundenspiel Bensheim — 1. FC Langen wegen schlechter Platzverhältnisse ausfallen. Am Fastnachtsonntag, der ursprünglich spielfrei sein sollte, wird nun diese Begegnung nachgeholt. Das bedeutet, daß der Tabellenzweite dreimal hintereinander auf fremdem Platz antreten und seine günstige Position verteidigen muß. Obwohl der Club zu Hause gegen Bensheim ganz klar mit 6:0 Toren gewann, darf man trotzdem auf den Ausgang des Kampfes in Bensheim gespannt sein, denn die Gastgeber sind vor eigenem Publikum nur schwer zu schlagen. Diese Tatsache wird besonders durch Siege gegen Pfungstadt und Dieburg und Unentschieden gegen Rüsselsheim und Lampertheim bewiesen. Dazu kommt, daß der 1. FC Langen als Favorit in diesen Kampf geht und unbedingt beide Punkte gewinnen muß, während Bensheim wesentlich unbesehwerter spielen kann, weil es nichts zu verlieren hat. Selbstverständlich erwarten die Fußballfreunde in Langen, daß ihre Mannschaft an die in Bürstadt gezeigten Leistungen anknüpft und trotz Fasching genügend Kraft und Kondition besitzt, diese Hürde zu nehmen.

Fußball am Fastnacht-Sonntag

Egelsbach erwartet im Nachholspiel den Tabellenführer Rot Weiß Walldorf

Entgegen der alljährlich willkommenen allgemeinen Spielruhe am Fastnacht-Sonntag sieht sich der Bezirksspielausschuß der Gruppe Darmstadt infolge Terminnot gezwungen, alle die am 19. Januar wegen unbespielbarer Plätze ausgefallenen Spiele in der II. Amateurliga am kommenden Sonntag als Nachholspiele austragen zu lassen. Während im Vorspiel beide Reservemannschaften noch um die Punkte rangen, erklärte am 19. Januar der Schiedsrichter Ziemlich kurz entschlossen, daß der Brühlwiesensportplatz für ein derart wichtiges Treffen sich nicht im bespielbaren Zustand befinde und er die Verantwortung für Unfälle ablehne.

Somit erscheint der Tabellenführer Rot-Weiß Walldorf am Sonntag zum zweiten Male in Egelsbach. Über die Spielstärke der beiden sich gut kennenden Mannschaften dürfte im allgemeinen nicht mehr viel zu berichten sein. Es bleibt zu hoffen, daß der Ausgang dieser Rückspielauseinandersetzung für beide Teile gerecht sein wird und das Spiel einen fairen Verlauf nimmt. — Spielbeginn 14.30 Uhr. Die seinerzeit gelösten Eintrittskarten haben am Sonntag letztmals Gültigkeit.

Brief aus der Landeshauptstadt

Gepansert und gestritten

Endlich ist es gelungen: Ein findiger Reporter mit guter Spürnase hat das bisher streng geheime Rezept des Panscher-Königs Korn herausgefunden und gibt es hier zum ersten Mal preis. Jeweils 6000 l französischer Traubensaft, der es bei normaler Gärung auf höchstens 7 Prozent Alkohol gebracht hätte, „verbesserte" Korn mit 9500 l Wasser und 45 Zentnern Zucker. Ein solches Gemisch ergibt bis zu 9,1 Prozent Alkohol. Obwohl Korn selbst von einem Drittel Most auf zwei Drittel Wasser sprach, zeigt die genaue Prüfung, daß sich Most und Kornsche Lösung wie 6:11 verhalten haben. Dabei waren die elf Teile nicht reines Wasser, sondern Zuckerwasser. Korn begründet die Pansherei mit der Notwendigkeit, einen höheren Alkoholgehalt zu erreichen. Auch jeder legal gezuckerte Wein enthält Leitungswasser, da sich der Zucker nur in größeren Wassermengen löst. Damit ist nun endgültig geklärt, was sich der Herr Korn unter einem verbesserten Rheinhessen-Wein vorstellt.

Noch immer unklar aber ist die Vorstellung verschiedener Herren der hessischen Landesregierung von einem angemessenen Fahrzeug. Im Haushaltsausschuß wurde zu recht beanstandet, daß höhere Ministerialbeamte Luxusautos beanspruchen. So kann man z. B. die „HEL" — (Hessische Landesregierung) Nummer auf einem Opel-Kapitän-Luxus mit Overdrive und Schlafsitzen erblicken. Die lästige Luxus-Auto-Affäre bedingt Auseinandersetzungen in den eigenen Reihen.

Die Polizei hat ein kleines Kriegsbeil ausgegraben. Minister Gotthard Franke war in diesem Fall die Zielscheibe. Hatte er sich doch erlaubt, eine wegen Bauarbeiten gesperrte Straße zu befahren. Auch ein Minister dürfe das nicht, meint die Wiesbadener Polizei. Aber Franke konterte: es gehöre zu den Aufgaben eines Verkehrsministers, Straßenbaustellen dieser Art zu besichtigen. Hinter den Kulissen aber flüstert man, daß die Anschauung der Polizei eine Antwort auf die Kritik des Ministers an dem Polizeipräsidenten z. B. wegen der allzukleinlichen Regelung der Geschwindigkeitsbeschränkungen sei.

Dies obwohl die tollen Tage noch vor uns liegen. Am Fastnachts-Sonntag bewegt sich wieder der närrische Zug durch die Straßen der Landeshauptstadt. Bislang hatten die Lebens- und Genußmittelgeschäfte entlang der Zugstrecke immer geöffnet. Niemand aber weiß, wie es in diesem Jahr sein wird. Die Stadt meint, nach dem neuen Ladenschlußgesetz habe das Land darüber zu befinden, das Wirtschaftsministerium aber ist der Auffassung, daß allein die Stadt hier zuständig sei. Die Wiesbadener warten und denken: Es ist halt Karneval . . .

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel
In närrischer Art

Wenn ich heut närrisch emal komm
dann bloß, weil uff de Höhpunkt klomm
de Karneval, der alles löst
un „Faßnacht" hier in Lange heeßt.

Die närrische Dag stehn uns bevor
so singe mer mim Massechor
de Ritz am Baa un schunkeln all
in jeder närrische Narrhall.

Seid Ihr kaan Narr wie Euern Schorsch
so macht doch mit, seid toll un forseh
lacht, was er könnt in der Faßnacht
denn niemand waaß, wie lang er lacht.

Da Karneval en aale Brauch
ibt mern soll ich in Lange auch
un immer mehr — so scheint des ewe
dun hie zu unsrer Faßnacht strewe.

Die Säl sin voll, die Mensche aach,
es rollt de Rubel un zum Dag
werd manche Nacht debei gemacht,
gedrickt, geherzt un viel gelacht . . .

Doch Narrn, heert zu, Ihr sollt noch mehr
in Stimmung sei — als wie bisher
denn der da owwe in de Bitt
der reißt net immer Eueh all mit.

Machts em net schwer un seid bereit
un schunkelt aach schon vor de Zeit
dann leeft des Narrnschiff — un es rollt,
genau so ab — wie Ihr des wollt.

Net Alkohol mechts drum allei
mer muß aach so schon lustig sei
von morje an nemmt Eueh des vor
un stellt Euch ei uff de Humor.

Uff den Humor, der net so flach
denn der is ja e aafach Sach
naa, denkt draa, daß der närrisch Sinn
die Wahrheit sucht, die er auch find't.

So aafach wie Ihr denkt, ich wett
is e gut Bitteredd doch net
prowirts emal — un Ihr werd seh,
Ihr dut die Prifung net besteh.

Doch lasse mers — Ihr wollt doch all
Ihr Aahänger vom Karneval —,
daß mer Euch bloß es Beste biet
so wies ja aaoh stets hier geschieht.

Daß mer kaan Prinz un aach kaan Zug
des is net schee un doch — genug —
zum Freue werd gebote Dir
So nemm vorlieb, mit dem was hier.

Am Samstag alle Stuwwe voll
mit Gäst, die närrisch sin, jawoll
e Sitzung biet mer Euch zum Schluß
for Kenner — ja, en Hochgenuß.

De Sonntag biet aam Faßnachtszieg
die närrisch Gard von Lange sich
in Offebaeh mal zeige werd
am Montag werd gedanzt, gefliirt.

In alle Säl, ob groß, ob klaa
un dienstags sin mer uff de Baa
die letzte Stunne Narrheit gehn
erum un mit uff Wiedersehn

begrießt mer dann zum Ende hier
de Aschermittwoch vor de Dier
mit Heeringsesse, Abbelwoi
is dann die Faßnacht aach vorbei

Wie alles kimmt — un alles geht
beim aane frieh — beim annern spät
so kimmt aach Ruh hier iwwer Nacht
ich hoff, daß es Euch Freud gemacht.

Un jetzt enei ins Närrisch sei
kaa Stunn schlägt uns die Bollizei
seid fröhlich, lustig, singt un lacht
Helau der herrlich Fassenacht . . .

Euern Schorseh vom Vierröhrbrunnel

Aus der Welt des Films

„Drei Mann auf einem Pferd" (LiLi). Ein Film mit viel Humor und unerhörtem Tempo. Nadja Tiller und Walter Giller, das beliebte junge Ehepaar, begegnen uns gemeinsam. Walter Giller, komischer lausbübischer denn je — Nadja Tiller humorsprühend, wie wir sie immer schon einmal besonders gern sehen wollten.

„Flucht in die Tropennacht" (LiLi). Die äußerst dramatische und spannende Handlung spielt in der weiten Steppe und im unwegsamen Urwald während einer Safari. Herrliche Bilder von der exotischen Landschaft und erregende Tieraufnahmen fing die Kamera ein.

„Das Fort der mutigen Frauen" (LiLi, Spätvorstellung). Ein heroisches Beispiel von Frauenmut.

„Der Glöckner von Notre Dame" (UT). Im Schatten der majestätischen Kathedrale erfüllen sich in einem atemberaubenden Geschehen Liebe und Leiden der verführerischen Zigeunerin Esmeralda und des Furcht und Mitleid zugleich erregenden Glöckners Quasimodo.

„Fort Laramie" (UT, Spätvorstellung). Ein Film, der hemmungslos entfesselte Gewalten zeigt.

Knallbonbons zum Karneval

„Kennst Du die reizende Maske dort an der Bar?" — „Aber sicher, das ist Elisabeth Runge und wohnt in unserer Straße. Als wir zur Schule gingen, waren wir sogar mal gleichaltrig . . ."

•

Elli verabredet sich mit ihrem Freund zum Ball am Fastnachtsdienstag: „Also ich bin bestimmt um 9 Uhr am Saaleingang."

Der Freund scheint sie besser zu kennen: „Wenn Du es nicht ganz schafft, Liebling, dann sehen wir uns eben am Aschermittwoch. Ich warte solange!"

Wenn Ihnen eine Katze über den Weg läuft --
oder eine Laus über die Leber" —
und Ihnen die Stimmung verderben möchte,
dann gibt es ein gutes Mittel dagegen: eine gute Tasse ONKO-Kaffee.

ONKO KAFFEE

ONKO *macht beschwingt und heiter.*

Mit ONKO KAFFEE *kommt man weiter.*

Das Mädchen von Schanze

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

So nutzlos in der Welt herumzulaufen und nur Erbe zu sein, das ist nichts für jemanden, der arbeiten gelernt hat. Uebrigens, denkt Ursula weiter, sieht bei einer richtigen Fürstin das Leben doch wahrscheinlich ganz anders aus, man stellt sich's nur so vor. Ach, nein, sei es wie es mag, für mich ist es entschieden hübscher, nur davon zu träumen.

Dermaßen getröstet und von Neid befreit, steht sie auf, zieht die Vorhänge zurück, es scheint immer noch ganz leise, und öffnet die Tür, um die Schuhe hereinzuholen. Aber neben den Schuhen steht ein Blumenkorb. Ein Körbchen mit weißem Flieder — für diese Weihnachtszeit etwas sehr Kostbares. Ursel freut sich wie ein Kind. Netter Einfall von Johnny, für seine Lausbüberei auf diese Weise um Verzeihung zu bitten. Zugleich das Eingeständnis, daß er seine Wette als verloren betrachtet; Ursel hat sich keineswegs und durch nichts in Verlegenheit bringen lassen.

Sie stellt den Fliederkorb auf den Tisch und bewundert ihn. Ein Kärtchen steckt zwischen den Blütenzweigen. Was? Das ist gar nicht von Johnny! Die Direktion des Sporthotels" steht darauf. Wieso?

Es ist, als ob die weißen Dolden plötzlich verblühten, als ob sie grau und häßlich würden. Flieder verträgt offenbar kein schlechtes Gewissen, die Freude ist ausgelöscht. Für die ungewöhnliche Aufmerksamkeit des Hoteldirektion gibt es nur eine Erklärung: Die Leute glauben tatsächlich, es mit einer Fürstin Münchhausen zu tun zu haben. Das kann ja reizend werden!

Ueber nichts. über gar nichts mehr kann sich Ursel in diesem Augenblick freuen. Sie versucht zu überlegen, aber es geht nicht gut, denn sie ist zu aufgeregt und ärgerlich. Zuletzt glaubt sie die einzige Möglichkeit zu erkennen. Sie läßt sich mit Johnny verbinden.

„Hören Sie mal, Johnny: Der Hoteldirektor schickt mir eben einen Blumenkorb . . . Da gibt es gar nichts zu lachen! Seien Sie doch nicht so unmenschlich albern, Johnny! Jeder Spaß muß einmal ein Ende haben, und mir scheint, es wird höchste Zeit, daß Sie Schluß machen mit der Komödie!"

„Wie? Nein! In Verlegenheit? Ich? Ach so! Nein, in Verlegenheit bin ich natürlich nicht, ich ärgere mich nur, und zwar sehr! Wenn Sie die Sache nicht sofort in Ordnung bringen, werde ich Sie nie mehr ansehen, hören Sie? Sind Sie noch da?"

Jawohl, Mr. Leaver ist noch da, Mr. Leaver hört genau, und Mr. Leaver begeht einen großen und verhängnisvollen psychologischen Fehler. Er sagt nämlich: „Nie mehr ansehen? Sie unterschätzen meinen Eigensinn. Erst, wenn Sie zugeben, daß ich der Stärkere bin, werde ich Ihnen helfen. Außerdem müssen Sie mir schwören, daß Sie den Mann mit den zugebundenen Hosen niemals wieder . . ." Knack! macht es. Ursel hat eingehängt.

Ursel könnte Johnny ohrfeigen, wenn sie ihn bei der Hand hätte. Aber das ist leider nicht der Fall. Während sie sich hastig und in schlechter Laune ankleidet, überdenkt sie die ganze Geschichte noch einmal.

Der Hoteldirektor sitzt in seinem Büro und spricht mit dem Empfangschef. „Besser ist besser!" sagt er.

Der Empfangschef: „Ich habe mir immer eingebildet, ein bißchen Menschenkenner zu sein. Wollen Sie mir das plötzlich absprechen?"

„Natürlich nicht, aber jeder kann sich einmal irren — oder halten Sie sich für den lieben Gott persönlich?"

„Aber ich habe ihren Paß doch mit eigenen Augen gesehen: Dr. jur. Ursel Kändler."

„Uebrigens müssen wir auch ihre Adresse haben. Sie hat ihr Zimmer doch schriftlich bestellt, und wir haben geantwortet."

„Ha! Kleine Privatsekretärin hat sie gesagt! Woher nimmt eine kleine Privatsekretärin das Geld, bitte, um bei uns zu wohnen, noch dazu in der Beletage? Nee — hier stimmt etwas nicht, so viel ist sicher!"

„Sehr richtig!"

„Na, also, da sind wir ja einig!"

„Aber —"

„Nun will ich Ihnen mal was sagen! Wenn schon etwas nicht stimmt — dann schon lieber gleich Durchlaucht! Verstehen Sie mich? Die Saison läßt sich schlecht an, kein Mensch hat Geld. Buchen wir das Mädchen — Verzeihung: buchen wir Ihre Durchlaucht schlimmstenfalls auf Konto Reklame-Unkosten! Nach einer Woche kriegt sie ihre Rechnung, wie jeder Gast. Zahlt sie — gut; zahlt sie nicht, dann schmeißen wir sie raus, und die Sache ist erledigt. Und dann noch etwas: Ich kenne diesen Mr. Leaver seit drei Jahren, — bestes Publikum, schwerreich, größte Tierhandlung Englands. Der schwindelt uns nicht an!"

„Er kann aber selber angeschwindelt worden sein!"

„Das wäre denkbar, obwohl ich —" Das Haustelefon klingelt. „Moment mal!"

„Direktor. Bitte? Jawohl, hier ist die Direktion. Ah. Durch — — bitte? Jawohl. Aber das ist doch. selbstverständlich: Eine kleine Aufmerksamkeit! Verstehe, verstehe! — Zu mir ins Büro? Vielleicht darf ich mir erlauben, hinaufzukommen, meine Aufwartung zu machen? Sofort. Sehr wohl!" Er hängt ein. „Da haben wir's ja! Also: Ich gehe jetzt mal hinauf und sehe mir die Geschichte an."

In der Halle trifft der Direktor Leaver, der gerade im Frühstücksraum verschwinden will.

„Verzeihung, Mr. Leaver! Darf ich Sie einen Augenblick belästigen? Ich bin nämlich im Begriff, der Dame auf Nummer siebzehn meinen Besuch zu machen; sie hat mir eben am Telefon gesagt, ich solle gefälligst mit dem verdammten. Unsinn aufhören, ihre eigenen Worte, bitte sehr! Wenn ich nur wüßte . . ."

„Können Sie schweigen, Direktor?" fragt Johnny mit todernstem Gesicht.

„Wenn ein Hoteldirektor nicht schweigen könnte!"

„Gut, ich verlasse mich darauf. Die Dame wünscht als Fräulein Kändler angeredet zu werden. besonders, wenn Leute dabei sind. In Wirklichkeit — nun, ich brauche Ihnen nichts weiter zu sagen als dies: Ihr Mann soll nicht erfahren, daß sie hier ist."

„Ah!" Der Direktor zwinkert mit ungeheurer Schläue.

„So liegen die Dinge!" nickt Johnny und geht befriedigt Kaffee trinken.

Der Beherrscher des Hotels begibt sich nach oben und klopft.

„Herein!" ruft Ursel „Guten Morgen. Herr Direktor!"

„Guten Morgen. Durchlaucht!"

Da faucht sie auch schon los „Ich bin keine Durchlaucht!"

„Ich weiß, ich weiß!" antwortet er lächelnd und mit diskreter Stimme. „Fräulein Kändler — vor den Leuten."

„Auch vor den Leuten!"

„Wie Durchlaucht befehlen!"

„Ich glaube, Ihr seid alle miteinander verrückt geworden!"

Es gibt nichts Entwaffnenderes als das verständnisvolle Lächeln eines Hoteldirektors. '

„Mr. Leaver hat sich einen dummen Scherz erlaubt!"

„Er sprach eben noch mit mir darüber, Durchlaucht. Durchlaucht können vollständig außer Sorge sein, wir halten dicht!"

Ursel sinkt in einen Stuhl. Was soll das schon wieder heißen? Dieser Johnny ist ein Teufel!

„Wir hätten gleich nebenan noch ein sehr schönes Appartement: Salon, Schlafzimmer und Bad, das für solche Fälle bereitzustehen pflegt. Wenn Durchlaucht die Güte haben wollten, sich die Räume anzusehen?"

„Verrückt, vollkommen verrückt! Fällt mir gar nicht ein!" sagt Ursel mit dem letzten Rest von Energie und Selbstbeherrschung. „Ich habe kein Geld für solche Witze!"

„Aber bitte, bitte sehr: Es würde uns doch selbstverständlich nie in den Sinn kommen, den Preis zu erhöhen! Wir wissen die Ehre zu schätzen, und . . ."

„Komplett wahnsinnig!" murmelt sie und starrt auf den Teppich „Was mach' ich bloß?"

Amtliche Bekanntmachungen

Sämtliche Inhaber von Schwerbeschädigtenausweisen können ab sofort die Neuausstellung beantragen.

Bei Kriegsbeschädigten genügt die Vorlage eines Paßbildes.

Zivilbeschädigte (Körper- und Unfallbeschädigte), die den roten Ausweis C besitzen, benötigen zusätzlich zu dem Paßbild noch eine Netto-Verdienstbescheinigung von den letzten 4 Wochen.

Näheres beim städt. Sozialamt sowie bei der Bezirksfürsorgestelle (Landratsamt Offenbach a. M.)

Der **Entwurf der II. Nachtragshaushaltssatzung für das Rj. 1957** liegt nach § 113 Abs. 4 HGO in der Zeit vom 15. bis 21. 2. 1958 auf dem Rathaus, Zimmer 5, öffentlich aus.

Langen, den 13. Februar 1958
Langen, den 10. Februar 1958.
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister.

Auf die Fälligkeit nachstehender Steuern wird hingewiesen:
Gewerbesteuer 1958 I. Rate, fällig am 15. 2. 58,
Getränkesteuer Jan. 1958, fällig am 15. 2. 58,
Grundsteuer Monat Februar 1958, fällig am 15. 2. 58.

Langen, den 13. Februar 1958
Stadtkasse Langen
Zeunert

Bekanntmachung

Betr.: **Neufestsetzung der Sachbezugswerte für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn.**

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Lohnsteuer-Durchführungsverordnung in Verbindung mit den vorläufigen Richtlinien des Bundesministers der Finanzen für die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 26. Juni 1957 wurden die Werte der Sachbezüge für die Berechnung der Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1958 neu festgesetzt und mit Bekanntmachung vom 6. Januar 1958 veröffentlicht.

Die Bekanntmachung ist im Bundessteuerblatt 1958 Teil II Nr. 2 Seite 8 ff. und im Staatsanzeiger für das Land Hessen 1958 Nr. 4 Seite 113 ff. erschienen.

Die Finanzämter: Offenbach-Stadt, Offenbach-Land und Langen

Günstiges
Oberbettenangebot!
Halbdaunenfüllung
130/180 cm DM **88,-**
„ 130/200 cm DM **98,-**
garantiert federndichtes Aussteuer-Inlett in den Farben rot, blau, grün erdbeer im
Betten- u. Aussteuer-Fachgeschäft
PAUL REISER
Langen, Fahrgasse 8

Bestellungen für
Saatkartoffeln,
Saatgerste und Saathafer
nimmt entgegen
PHILIPP KEIM II.
Langen. Fahrgasse 5, Ruf 448

Öffentliche Lieferungsvergebung!

Für die Kreisanstalten des Landkreises Offenbach am Main

a) **Kreiskrankenhaus Langen**
b) **Kreiskrankenhaus Seligenstadt a. M.**
c) **Kreiskinderheim Steinheim a. M.**

sollen die Lieferungen für die Zeit v. 1. April 1958 bis 31. März 1959 öffentlich auf dem Verdingungswege vergeben werden und zwar je getrennt für folgende Warengruppen:

1. **Fleisch- und Wurstwaren**
2. **Backwaren**
3. **Fische- und Fischerzeugnisse**
4. **Eier, Butter und Käse**
5. **Milch**
6. **Nährmittel im Großbezug**
7. **Suppenwürze, kochfertige Suppen usw.**
8. **Seife, Waschmittel und sonstige Reinigungsmittel**
9. **Kleinbedarf.**

Die Lieferungsbedingungen können von Interessenten in den obigen Kreisanstalten eingesehen und bezogen werden. Angebote von Innungen sind vom Zuschlag ausgenommen. Die Angebote sind für jede Warengruppe und für jede Kreisanstalt getrennt bis zum Freitag, den 21. Februar 1958, 12 Uhr, verschlossen, portofrei, mit einer dem Inhalt und dem Bewerber bezeichneten Aufschrift versehen, bei dem Kreisausschuß des Landkreises Offenbach a. M. in Offenbach a. M., Geleitstraße 124, Abt. 900, Finanzverwaltung, einzureichen.

Die Öffnung der Angebote findet am Dienstag, den 25. Februar 1958, 11.00 Uhr, im Landratsamt Offenbach a. M., Geleitsstr. 124, Sitzungssaal, Zimmer 110, in Gegenwart der erschienenen Bewerber öffentlich statt.

Die Zuschlagsfrist beträgt vier Wochen, gerechnet vom Angebotseröffnungstage an.

Offenbach a. M., den 11. Februar 1958.

Der Kreisausschuß des Landkreises Offenbach am Main
gez. Teil,
Landrat

Radio- und Fernsehgeräte
Plattenspieler, Schallplatten
erhalten Sie bei
KARL DAMMEL
Mörfelden, Bahnhofstraße
Telefon 310

Gebrauchte Motorräder/Motorroller
in allen Preislagen, im Auftrage unserer Goggomobil-Kunden zu verkaufen
Herfurth
GOGGOMOBILE
Darmstadt-Arheilgen
Frankfurter Landstraße 226

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Lohnbrut
Annahme für Februar am 14., 20. u. 26.
Eintagsküken ab 23. 2. stets zu haben.
Legehennen noch abzugeben.
M. Jacobi
Anerkannte Brüterei
Langen, Mainstraße 21

Stets wie aus einem Ei gepellt!
durch die
CHEM.-EXPRESS-REINIGUNG
H. MUSCH
Langen
Frankfurter Straße 3
Telefon 2454
Anruf genügt, und wir holen ab und bringen

Billig bauen, nur mit Ia
Bau-Karbid-Weißkalk
1 cbm = rd. 25 Ztr. frei Baustelle Langen und nähere Umgebung DM 20.—.
ADAM SELIGER, Kalkgrube
Neu-Isenburg, Luisenstr. 21, Tel. 2212

kleines musikalisches spielbandtheater
künstl. leitung: will gorzel - regieassistenz: j'nes litau
frankfurt(m)-niederrad 1, schließfach 31

Langen, „Frankfurter Hof".
Sonntag, den 23. 2. 58, nachm. 16 Uhr:
Großes Operettenspielbandkonzert,
mit Johann Strauß, Josef Strauß, Robert Stolz, Paul Abraham, Karl Millöcker, Leon Jessel, Schubert-Berte, Ralph Benatzky.
Sonntag, den 23. 2. 58, abends 20 Uhr:
Opernspielbandkonzert „Tiefland"
von Eugen d'Albert, vollständige Oper in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Chor der Wiener Staatsoper, Orchester der Wiener Konzertvereinigung. Dirigent: F. C. Adler.
Eintritt 2,— DM einschl. Steuer. Kassenöffnung eine Stunde vor Spielbeginn. Karten im Vorverkauf ab sofort im „Frankfurter Hof", Langen.

Mit jedem Tag schöner
gesünder und frischer. Vorher erschöpft, innerlich zerrissen, hat Frauengold diesen Wandel geschaffen. Sollen Ihre Hoffnungen nicht enttäuscht und Ihre schwarzen Tage zu sonnenhellen, lebensfrohen Tagen werden, so vertrauen Sie Frauengold und beginnen Sie noch mit dem heutigen Tag.
Sie blühen auf und fühlen sich durch
Frauengold
verjüngt

Für die
„tollen" Tage!
Deutscher Sekt
Privat Cuvée Sonderfüllung
1/1 Flasche incl. Steuer **3.40**
Deutscher Weinbrand
Sondermarke
1/1 Flasche **5.90**
... und 3% Rabatt
SCHADE & FÜLLGRABE

Das Mädchen von Schanze

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

„Ich werde mir erlauben, alles in Ordnung zu bringen!" sagt der Direktor tröstend und ritterlich. „Durchlaucht brauchen sich in keiner Hinsicht zu beunruhigen, in gar keiner Hinsicht."

„Bitte, gehen Sie jetzt!"

Er verbeugt sich. Die Tür schnappt leise ins Schloß.

Ursel heult still bekümmert vor sich hin. Nicht aus Verlegenheit oder Angst, nein, denn sie hat das beste Gewissen der Welt, und die Geschichte muß sich binnen kurzem aufklären, sondern aus ohnmächtiger Wut: Johnny ist ihr über! Er rechnet mit der Dummheit der Menschen. Er rechnet mit dem Wunsch der Menschen nach romantischen Sensationen. Und wer mit diesen beiden Dingen richtig rechnet, der kann aus dem Leben machen, was er will.

Was tu' ich bloß? Es glaubt mir niemand mehr, daß ich Ursel Kändler heiße! Ja, wenn — halt! ist nicht Frau Hessel da? Gerda Hessel, die sich gewiß ein Vergnügen daraus machen wird, Ursel das fatale Krönchen vom Kopf zu nehmen?

Gott sei Dank, das war der erlösende Einfall! Ursel wischt sich das Gesicht ab, und verläßt beruhigt das Zimmer.

Beim Frühstück erfährt sie, daß Frau Direktor Hessel schon aufgebrochen ist. Der Hügel, auf dem der Skikursus herumrutscht, wird sich leicht finden lassen. Ursel schultert ihre Bretter und tritt in das kalte, leichte Schneien hinaus. Die frische Luft tut ihr wohl.

Eine halbe Stunde später entdeckt sie den Kursus und kommt gerade zurecht, um zu sehen, wie Gerda Hessel den Hang hinunterrutscht, sich vergeblich um eine Schneepflugstellung bemüht, verfolgt von dem bereits nicht mehr ganz neuen Verzweiflungsschrei des Lehrers: „Hock-che! Hock-che!" Als schon zwei Drittel des Leidensweges zurückgelegt sind, kommen ihr offenbar Bedenken wegen des schneller werdenden Tempos, sie kriegt es mit der Angst, gibt den Schneepflug auf, richtet sich hoch, beginnt zu sausen, schon gehorchen die Bretter nicht mehr, schon wirkein sich Skier und Beine und Stöcke in jener unmöglichen Art umeinander, die nur der Anfänger zuwege bringt, und schon stürzt die gnädige Frau vornüber, um den Rest der Strecke bäuchlings zurückzulegen.

Eigentlich ist das ja furchtbar komisch. Aber Ursel weiß, daß sie jetzt keinen taktischen Fehler begehen darf. Also rutscht sie, so primitiv wie möglich, zu ihr hinab, hilft ihr aufstehen und sagt: „Das geht ja bereits ausgezeichnet!"

„Nicht wahr?" Gerdas Gesicht glüht von Anstrengung. „Manchmal fällt man natürlich noch hin!"

„Manchmal fallen auch die besten Läufer hin. Es handelt sich nur darum, daß man wieder hochkommt. Darin besteht eigentlich das ganze Geheimnis."

„Pause!" schreit der Lehrer von oben herunter und zieht die Zigarettenschachtel aus der Tasche. Das trifft sich gut. Ursel berichtet nach gehöriger Einleitung, was ihr begegnet ist. Frau Hessel hört zu, ihre Augen werden immer runder, und der Ausdruck, der in ihnen liegt, wird immer unklarer.

„Das ist ja unglaublich! Das ist ja unerhört! — Sie haben doch jedem gesagt, wie die Dinge sich wirklich verhalten?"

„Noch vor einer halben Stunde war der Direktor bei mir. Aber es ist umsonst, die Leute sind wie verhext!"

Frau Hessel überlegt. Ursel spürt, wie schnell, wie gründlich sie überlegt, und wieviel ihr durch den Kopf geht. Und plötzlich hat Ursel das Gefühl, eine Dummheit gemacht, sich eine Blöße gegeben zu haben. Etwas Kleinliches schwingt in der ganzen Stimmung. Frau Hessel wird ihr nicht helfen. Sondern Frau Hessel denkt so etwas wie: bestrafter Uebermut! Was braucht die Kändler, diese eingebildete Person, in so einem feinen Hotel zu wohnen?

„Na, dann sollen Sie doch nicht so dumm!" sagt Gerda schließlich und beschäftigt sich mit ihren Wollhandschuhen, um Ursel nicht in die Augen blicken zu müssen. „Wenn die Leute durchaus eine Fürstin aus Ihnen machen wollen, warum denn nicht? Sie haben doch ein reines Gewissen, das wird Ihnen im Notfall jeder bezeugen können."

„Aber gnädige Frau —!"

„Ja, doch, müßverstehen Sie mich bitte nicht! Ich werde natürlich jedem, der mich fragt, die Wahrheit sagen. Ich fürchte nur, man wird mir ebensowenig glauben wie Ihnen!"

Sie läßt mich in der Tinte sitzen, denkt Ursel verbittert. „Vielleicht sprechen wir noch einmal darüber. Ich muß jetzt wieder hinauf und üben. Entschuldigen Sie mich!" Sie stakelt hügelan.

Ursel macht einen Langlauf, um sich auszutoben. In weiter Ferne sieht sie Johnny mit zwei Männern, wahrscheinlich Frank und Zeller. Man könnte sie noch einholen, aber Ursel hat weder Proviant noch Felle bei sich, und überhaupt mag sie mit dem abscheulichen Johnny nichts mehr zu tun haben. Sie wendet und fährt mit der Seilbahn auf den Hahnenkamm, um ihren Kummer in Einsamkeit zu pflegen und womöglich auszuruhen zu lassen. Es schneit nicht mehr, aber der Tag bleibt grau und kalt, das Leben hat heute keine farbigen Reize. Das paßt recht gut zu ihrer Gemütsverfassung, denn zu so niederdrückendem Aerger würde etwas Glitzerndes, Blaues, Buntes, gar nicht stimmen.

Als sie gegen vier Uhr zurückkommt, es dunkelt schon, gibt es einen großen Schrecken: ahnungslos betritt sie ihr Zimmer, aber da rührt sich etwas auf dem Sofa . . . ein Mensch, ein gänzlich fremder Mensch! Sie bleibt in der Tür stehen und dreht schleunigst das Licht an.

Der fremde Mensch blinzelt ihr entgegen und sagt voll Verdruß: „Was ist denn los? Was wollen Sie denn?"

Sie staunt. „Das ist doch Nuunmer siebzehn — mein Zimmer?"

„Mein Zimmer!" sagt er. „Sie verwechseln das, tut mir leid!" und legt sich wieder hin.

Ursel murmelt eine Entschuldigung und verschwindet. Sie steht auf dem Flur und betrachtet ratlos das Emailleschildchen mit der Zahl 17. Was? Sollte der Direktor wirklich? Sie klopft an der Nachbartür, und da niemand sich meldet, tritt sie ein. Da steht der Korb mit dem weißen Flieder auf dem Tisch, wahrhaftig!

Lichti Ein allerliebster Salon. Daneben ein fabelhaftes Schlafzimmer mit Bad. Ihre Sachen hübsch ordentlich hingestellt und eingeräumt: genau, wie es drüben war.

„Ich werde verrückt!" sagt Ursel und kennt ihre eigene Stimme nicht mehr, so fremd klingt sie. Träume ich denn eigentlich? Vielleicht bin ich gar nicht im Hotel, sondern ich habe mir das Bein gebrochen und liege in tiefer Narkose im Krankenhaus? So muß es wohl sein! Gleich werde ich aufwachen! Hoffentlich kann mir dann jemand ganz genau sagen, wer ich eigentlich bin, denn vorläufig weiß ich es selber nicht mehr.

✲

Um diese Zeit sitzt Rittner in seiner Almhütte und spricht mit jemandem, der auf der Ofenbank liegt und in der schweren Dämmerung nicht zu sehen ist. Man erkennt nur das glimmende Zigarettenpünktchen, das sich hin und wieder bewegt.

„Manchmal möcht' ich dich schon beneiden! Du sitzt da heroben und läßt den lieben Gott einen guten Mann sein, was geht dich der Kram an! Oder net? Was hat unsereins für Schererelen allein mit den Behörden, gar wenn's zuletzt noch das Herod auszehren wird. Rednet, es ist doch soi Und vollends bei uns in Wien, wo ein Hausbesitzer ja grad' den Pepen für die Herren Mieter machen muß! Landwirtschaftet? Daß I net lacht! Daß ich es nit mit dem Kirchern bekomme, Leonhard! Früher, ja! Aber heutzutage, bei der Verkaufsspanne, von der nur der Zwischenhandel an Profit hat! Manchmal denk ich, ich laß einfach alles stehen und liegen, Leonhard, und geh mich zu dir in Pension.

(Fortsetzung folgt)

Café Marweg WEINRESTAURANT

Fastnacht-Samstag
Mit Frohsinn und Musik da gehts hinein!
Schütt die Sorgen in ein Gläschen Wein!

Fastnacht-Sonntag
Finden Sie eine reiche Auswahl von Kuchen, Torten und Faschingsgebäcken

Fastnacht-Montag
Fernsehübertragung der beliebten Rosenmontagszüge

Fastnacht-Dienstag
Großer Faschingsrummel mit Kehraus ab 15 Uhr Musik

Gaststätte „Westendhalle"

Samstag, den 15. Feb. 58, 20.11 Uhr der tradionelle

Hausball

Dienstag, den 18. Februar 1958

Faschingskehraus

Es spielt das Stimmungsduo »FREDO« Es ladet freundlichst ein

Werner Janus und Frau

Tischbestellungen erbeten unter Nr. 2380

Als Spezialität: halbes Masthähnchen mit Toast 2,75

Gasthaus „Zum Lindenfels"

Am ROSENMONTAG

2 Stunden Kabarett

mit Künstlern von Funk und Fernsehen
Will Bendo - Heiner Mattes - Drei Karos
anschließend Rosenmontagsrummel mit karnevalistischen Einlagen
Tanz bis zum Morgengrauen mit der Hauskapelle.
Karten nur im Vorverkauf 1,50. Es ladet ein K. Steeg

Tag der offenen Tür

Das ist preiswert!

Junge **Brechbohnen** 1/1 Dose **-.98**

Corned beef 340-g-Dose **1.48**

... und 3% Rabatt

SCHADE & FÜLLGRABE

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unser Werk Neu-Isenburg

weibl. Arbeitskräfte

im Alter von 18 bis 40 Jahren.

Vorstellungen erbitten wir in der Zeit von 8 bis 16 Uhr.

ADOX **ADOX FOTOWERKE**
Dr. C. Schleussner GmbH.
Werk Neu-Isenburg, Schleussnerstr. 18

---

1 Kraftfahrer

für Kleinlastwagen gesucht. Meldungen nebst Lohnansprüche unter Offerten Nr. 204 a. d. Gesch.

Kraftfahrer

für 5,5 t Henschel gesucht.
Off. u. Nr. 206 a. d. Gesch.-St.

Stepperinnen

für sofort in Dauerstellung gesucht

Schuhfabrik Sehring, Roth & Co.
Langen/Hessen

Bauschutt
kann in jeder Menge im Betriebsgelände der Firma Fleissner & Sohn angefahren werden. Auskunft beim Pförtner.

FLEISSNER & SOHN
Egelsbach

Weibliche

Arbeitskräfte

gesucht für Halbtagsbeschäftigung.

DUDDA Baumschulen, Dreieichenhain
Schillerstraße 26, Telefon Langen 9261

Mitarbeiter (in)

für Verkaufsbüro nach Neu-Isenburg gesucht. Auch ältere Personen kommen für die Position in Frage. Ausführliche Bewerbungen unter Offerten Nr. 203 a. d. Gesch.

Zuverlässigen und erfahrenen

Kontokorrent-Buchhalter(in)

für Industriebetrieb in Neu-Isenburg gesucht. Ausführliche Bewerbung unter Offerten Nr. 202 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung

---

Tüchtiger, selbständig arbeitender

WEISSBINDER

eventuell Vorarbeiter, sofort —

Weißbinderlehrling

zu Ostern 1958 gesucht.

GEORG HEENES, Malermeister
Langen, Bachgasse 5, Telefon 649

Lehrmädchen
für Ostern sowie
Aushilfskraft
fürs Wochenende zum sofortigen Eintritt gesucht.
Schlagsehütz - Lebensmittel, Feinkost Langen, Südliche Ringstraße 38

EXPORT-FIRMA

mit besten internationalen Handelsverbindungen und laufenden guten Geschäften u. Verträgen sucht stillen oder tätigen Teilhaber bei hoher Gewinnbeteiligung. — Offerten unter Nr. 199 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere perfekte

Stenotypistinnen und Kontoristinnen

sowie eine **Maschinenbuchhalterin** für möglichst sofortigen Eintritt gesucht, ohne Altersgrenze. Gutes Betriebsklima, arbeitsfreier Samstag. Persönliche Vorstellung mit den üblichen Bewerbungsunterlagen bei

MONZA Fensterbau GmbH & Co. KG
Langen/Hessen, Pittlerstraße

Ehrlicher williger Junge zu Ostern als

Konditor-Lehrling

gesucht. Kost und Wohnung im Hause.

Konditorei - Café Treusch
Langen, Bahnstraße, Telefon 2287

FLEISSNER & SOHN, EGELSBACH

stellt für die kaufm. Abteilung noch ein

1 Lehrling
1 weibl. Anlernling

Persönliche Vorsprache unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses erbeten.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Mittwoch abend mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Muthspiel

im Alter von 57 Jahren.

In stiller Trauer:
Anna Muthspiel geb. Hable
und Sohn Ottmar
sowie alle Verwandten

Langen, Leukertsweg 62

Beerdigung: Samstag, 15.2., 11 Uhr, vom Portal des Friedhofes
Requiem: Montag, 17. 2., 9.30 Uhr, in der katholischen Kirche

---

Ältestes Langener
Bestattungsunternehmen

Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit modernem Leichenauto

Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

Geschäfts-Drucksachen
liefert preiswert und gut
Buchdruckerei KÜHN

DANKSAGUNG

Für die erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres unvergessenen Entschlafenen

Johann Wilhelm Görich

danken wir allen Verwandten, Bekannten und der Nachbarschaft recht herzlich. Unser Dank gilt ferner Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostspendenden Worte, dem Turnverein 1862 Langen, den Schulkolleginnen u. -kollegen des Jahrgangs 1900/01, der Belegschaft der Firma J. W. Görich für die Kranzniederlegungen und die ehrenden Nachrufe.

Im Namen aller Angehörigen
Julia Görich

Langen, im Februar 1958

Am Aschermittwoch beseitigt eine Stirn- u. Nacken-Massage mit **„Berndts Bienenhormon Starkcreme"** (3,95) auch d. ärgsten Faschingskater! - Wo diese Creme aufgetragen wird, bewirkt sie stärkste Belebung u. Erfrischung von Blut u. Nerven der darunter liegenden Organe, auch der Pankreas u. der geschwollenen Leber. Bei unreiner Haut u. bei Rneuma ebenso beste Erfolge. Liefrg. mit oder ohne Nachn. durch Imker **Berndt, Ortenberg** Oberh.

Träger • Moniereisen • Baustahlgewebe • Kellerfenster • Dachfenster
Stahltürgestelle • Dachstandroste •
liefert frei Baustelle

Karl Dammel Eisenhandlung
(16) Mörfelden bei Ffm. - Telefon 310

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 16. Februar 1958 (Esto mihi)
9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Heb. 4; 9—13
Lieder: 252—191—71—109
9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Heb. 4; 9—13
Lieder: 252—274—140
11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus.
Dienstag, den 18. Februar 1958
20.00 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus.
Donnerstag, den 19. Februar 1958
20.00 Uhr Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus.
Freitag, den 20. Februar 1958
20.00 Uhr Probe des Kirchenchores in der Stadtkirche.
Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 8.30 Uhr: Gottesdienst
10.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apotheken-Dienst in Langen
vom 15. bis 21. Februar 1958
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Apotheke am Lutherplatz

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr. bis Montag, 8 Uhr.
16. Febr.:
Frau Dr. Hanke, Annastr. 2, Tel. 740

Stadt-Bücherei, Hegweg
Bücher-Ausgabe:
fällt aus

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.00, 20.30; So. 18.00 u. 20.30 Uhr
Jugendliche ab 16 Jahren

Die hinreißende Neuverfilmung des weltberühmten Romans in Farbe und CinemaScope

GINA LOLLOBRIGIDA

Fr., Sa. 22.30 Uhr **Spätvorstellung**

„FORT LARAMIE"

Ein Western von unheimlichem Tempo

Sonntag 16 Uhr **Jugendvorstellung**
Freigegeben ab 12 Jahren

Sonderangebot:
Pelzmäntel und Pelzjacken
Biete an: Persianer, gr. u. schw., ab 425,-, Pers.-Klaue ab 295,-, Seehund ab 395,-, Nerzkl. ab 495,-, Bisamst. ab 325,-, Lamm-Mtl. ab 195,- usw. Neue Modelle, große Auswahl, bequeme Teilzahlung.
PELZ-KREBS
Frankfurt am Main (Westend)
Myliusstraße 32, Telefon 77 43 90

Lichtburg

Tel. 2209

Freitag bis Montag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

Der größte Lacherfolg aller Länder: — nun als Farbfilm! Das köstliche Gegenstück zu Charleys Tante!
Nadja Tiller und Walter Giller in einem Wirbel von Komik und Liebe. Nach diesem köstlichen Farbfilm können Sie nicht mehr traurig sein!
mit Nadja Tiller, Walter Giller, Gardy Granass, Theo Lingen, Kurt Meisel, Walter Gross, Walter Müller, Carla Hagen, Friedl Hardt, Harry Tagore. — Musik: Michael Jary.
Jugendfrei ab 12 Jahren

LiLi

Telefon 2112

Täglich 20.30; Sa. 18.15, 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
Jugend ab 16 Jahren zugelassen

Unter der Regie von Paul May wurde dieser Film mit Claus Holm, Bernhard Wicki und Erica Beer in den Hauptrollen im zentralafrikanischen Busch in Kenia gedreht. Wer das dramatische Abenteuer liebt und die flimmernde Schönheit einer exotischen Landschaft, dem wird mit diesem Film ein großartiges Erlebnis geboten.

Ein Abenteuerfilm aus Zentralafrika voll erregender Spannung

Der erregendste deutsche Film — mit einer großen Besetzung

Großwildjagd in Afrika — in einem Paul May-Farbfilm voller Leidenschaft und Dramatik. Eine schicksalhafte Begegnung im afrikanischen Busch — Ein Farbfilm voller erregender Abenteuer!

Fr. u. Sa. **Spätvorstellung** 22.30 Uhr
Audie Murphy in

Das „Fort"
der mutigen Frauen

Ein Audie Murphy-Western nach Ihrem Geschmack - hart, realistisch und voll atemraubender Spannung.

Fiat-Automobile

Hermann Heß jun.
Wixhausen - Shell-Station

Auto-Verleih
Selbstfahrer
VW Export, Modell 57
Recke, Langen
Südliche Ringstraße 47

Kleiderschränke mit Wäschefach
1,20 breit **145,50**
MÖBEL-DAUM
Fahrgasse 1

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Langen
Taunusstraße 10

Auto-Verleih
HESS. Shell-Station,
Wixhausen,
Telefon 06150/381

„Hleoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,65
in allen Apotheken.

Kennen Sie mich?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

Turnverein 1862 Langen E.V.

Fastnachtdienstag

Faschingsausklang

12 Mann Musik

BAR - LIKÖRSTUBE

Saalöffnung 19.00 Uhr Anfang 20.11 Uhr
Eintrittspreis 1.50 DM

Sport- u. Sängergemeinschaft 1889 Langen

Wir starten Fastnachtdienstag 14.30 Uhr zu unserem großen

Kinder-Maskentreiben

und um 20.11 Uhr zum großen

Lumpen-Ball

(mit Prämierung)
Im Grandhotel zum Lämmchen

Eintritt nachmittags 0,50 DM
abends 1,20 DM

Für Alt und Jung

Der MASKENBALL

am Samstag, dem 15. Februar 58, 20 Uhr, im
„FRANKFURTER HOF"
Für Stimmung sorgen „SIE"
Die Musik machen „WIR"
„WIR" Die Überraschung für „SIE"
Wenn Sie diesen Abend versäumen, ist es nicht unsere Schuld.
Es ladet ein: **Familie Ernst Scholl u. „WIR"**
Eintritt: DM 2.—

Fastnacht-Dienstag ab 14 Uhr

großer Kindermaskenball
mit Überraschungen
Die 10 originellsten Masken werden prämiert!
Eintritt: DM 0,50

Verein für Deutsche Schäferhunde
O.G. Langen SV. e.V.

WAU!

Im Saal des Gasthauses Lindenfels (Steeg)

Große Faschingsveranstaltung

Für Unterhaltung sorgt de Kätche ihrn Heiner.

Für die Käjüte is de Wertschaftsminister Steffel un sei Herzje zuständig.

Musik mecht Rothscheffa.

Beginn: Wann de Heiner kreischt, um 20.11 Uhr

Frohsinn am Fastnacht-Samstag?

WAU! Eintritt 1,20 DM (Masken erwünscht) **WAU!**

Wohin an den tollen Tagen?

Natürlich ins

DEUTSCHE HAUS

Fastnacht-Samstag und Rosenmontag:

Stimmung und Humor!
Es spielt die Hauskapelle!

Zum frohen Treiben ladet freundlichst ein
Familie Dütsch

Café Krone

SAMSTAG, SONNTAG,
ROSENMONTAG, DIENSTAG
buntes Faschingstreiben

Dienstag ab 15 Uhr
Kinder-Fasching
nur in Begleitung Erwachsener

Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

INSERIEREN -
BRINGT GEWINN

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

5	VW-Stand. u. Export	ab 2500,—
15	Taunus 12M-Lim.	ab 2250,—
9	Taunus 15M-Lim.	ab 2250,—
2	DKW Ka. = Kombi	ab 1600,—
1	Goliath-Express	1900,—
4	Opel Olymp. u. Rekord	ab 2350,—
1	Renault 50	1975,—
1	Hanomag-LKW	1975,—

Anzahlung ab: DM 500,—
- Finanzierung -
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Ffm., Schmittstraße 47

Volkschor «Liederkranz» Langen 1858

Heute, Freitag, 20.30
SINGSTUNDE
i. Vereinslokal „Weingold. Um pünktl. und vollzählig. Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Mitglieder besucht am Fastnachtsdienstag unser **Kindermaskentreiben** u. unseren **Lumpenball** im Saalbau „Zum Lämmchen".

I.F.C. L.

Spiele am Sonntag, 16. 2. 58 in Bensheim Abfahrt Res.-Mannschaft 11.00 Uhr
Abfahrt 1. Mannsch. m. Zuschauer pünktl. 12.30 Uhr ab „Rebenstock". - Buskarten f. Zuschauer im „Rebenstock".

Obst- und Gartenbauverein Langen

Die Mitglieder, welche ihre Bäume gespritzt haben wollen, können sich bis 25. 2. 1958 bei Jakob Bärenz, Darmstädter Str. 10, melden. Der Vorstand

VfL Turnverein 1862 e.V.

Nächste Woche fallen die **Trainings-** und **Übungsstund.** in unserer Turnhalle für sämtliche Abteilungen aus. Der Vorstand

L.K.G.

Heute Freitag, 14.2.58, in der TV-Turnhalle um 20.30 Uhr
wichtige Versammlg.
Letzte Besprechung vor d. großen Schluß-Sitzung. Elferrat und Garden bitte komplett erscheinen.

Der Vorstand

MSC ADAC

Heute, 20.30 Uhr,
Mitgliederversammlg.
i. Clubiok. „Deutsches Haus". — Gleichzeitig verweisen wir auf die in der heutigen Ausgabe veröffentl. Einladung z. außerordentlichen **Mitglieder-Versammlung** am Freitag, 28. 2., 20.30 Uhr.

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands — e.V. —
Ortsverband Langen
Wir treffen uns mit Frauen am Samstag, den 15.2.58, 20.30 Uhr, bei „Kamerad Pausch („Lämmchen").

Der Vorstand

1 DKW-Combi-Wagen
in sehr gut. Zustd. u.
1 Ford 12M-Personenwagen, preisgünstig abzugeben bei
AUTO-GÖRICH,
Rheinstraße 4
Ruf 439

Renault Export 4 CV
Bauj. 1955, m. Schiebedach, in bestem Zustand, zu verkaufen.
Wiesgäßchen 11

Lloyd LP 300
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 24

Hanomag Rekord
reparaturbedürft., billig abzugeben.
Metzgerei Christian, Sprendlingen
Hauptstraße 2,

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

Helga Stolz • Konrad Schleicher

Langen, den 15. Februar 1958

Beethovenstraße 16 — Heinrichstraße 38

Wir danken herzlich all den Lieben für die Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer **Goldenen Hochzeit.** Besonderen Dank Herrn Bürgermeister Umbach für die übermittelten Glückwünsche der Hess. Landesregierung und der Gemeinde Langen, sowie Herrn Pfarrer Dr. Kratz für den Besuch.

Jakob Günthner und Frau

Langen, Walter-Rietig-Str. 17

WIR DANKEN HERZLICHST

für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit.

Philipp Heil und Frau
Elisabeth geb. Leyer

Langen, im Februar 1958

Hiermit möchten wir den beiden deutschen Herren, die nach unserem Autounfall auf der Straße Langen-Mörfelden am 6. Februar anhielten, für die uns erwiesene Hilfe und die Beförderung zum Rhein-Main-Hospital recht herzlich danken.

Mrs. D. P. Squillace und Tochter, Langen

Herzlichen Dank all den Lieben, die während meiner Krankheit mich durch Aufmerksamkeiten erfreuten.

Gretel Sehring geb. Keim
Obergasse 1

TURNVEREIN 1862 LANGEN

Kindermaskentreiben
in der Turnhalle

Sonntag, den 16. 2., nachmittags 15 Uhr

Unkostenbeitrag 0,50 DM

EINLADUNG
zur ordentlichen

MSC LANGEN ADAC

Mitgliederversammlung

am Freitag, dem 28. 2. 1958, 20.30 Uhr im Clubhaus „Deutsches Haus"

Tagesordnung:

1. Feststellung der Stimmliste
2. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Geschäftsjahr
3. Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer
4. Bericht des Sportleiters
5. Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
6. Neuwahl der turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder (2. Vorsitzender und Schatzmeister)
7. Voranschlag für das laufende Geschäftsjahr
8. Programmgestaltung für 1958
9. Wahl der Delegierten für die Gauhauptversammlung am 16. 3. 1958 in Wetzlar und Besprechung evtl. Anträge hierfür
10. Sonstige Anträge
11. Verschiedenes

Anträge müssen spätestens 6 Tage vor der Mitgliederversammlung bei der Geschäftsstelle eingereicht sein.

Der Vorstand

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsvereinigung Langen

Am Donnerstag, dem 27. Februar 1958, beginnt unser neuer Lehrgang für

Erste Hilfe

in der Wallschule, Wallstraße 25, unter der Leitung von Dr. J. Pletsch jr. Wir laden hierzu alle Einwohner von Langen und Umgebung, die das 14. Lebensjahr überschritten haben, recht herzlich ein. - Anmeldung bei Kam. Phil. Heim, Wallschule, und Kam. Helene Schäfer, Wolfsgartenstraße 36. **Der Vorstand.**

Aus Ihrem
Pelzmantel
eine
flotte Jacke
E. Müller
Egelsbach, Tel. 2338
Westendstr. 8

Zuverlässiges, ehrliches

LEHRMÄDCHEN

zu Ostern gesucht.

Café - Konditorei **SCHMITT**
Sprendlingen, Frankfurter Str. 32

Karneval in Mainz, Köln und Düsseldorf

können Sie miterleben wenn Sie ein **Fernsehgerät** besitzen

RADIO-PELZ
Rheinstraße 32 - Telefon 2314

Eilnachricht!

Der große Hofstaat der Karnevalisten aus Industrialien kommt am **Rosenmontag** *zum* **Maskenball** *(Beginn 20.11 Uhr) der Eingeplackten in der Narrhalla Jahnplatz.*

Einzug und großer Empfang um 21 Uhr.

Wir bieten
wegen dringendem Platzbedarf
zu Ihrem Vorteil
mehrere
Wohnzimmerschränke
Schlafzimmer
Küchen
Couches und Sessel
zu außerordentlich stark herabgesetzten Preisen an.

Versäumen Sie nicht diese einmalige Gelegenheit zum billigen Einkauf im

MÖBELHAUS ***Sallwey***

Obergasse 1 (Ecke Fahrgasse) und Obergasse 21-25

Langens größtes Möbelhaus

Jahreshauptversammlung

des Tierschutzvereins Langen e. V. am Donnerstag, 27. Febr., 20.00 Uhr in der Dreieichschule, Gymnasium, Zimmerstraße 1.

Der Vorstand lädt zu der diesjährigen Jahreshauptversammlung recht herzl. ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes,
2. Bericht der Kassenprüfer,
3. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes,
5. Neuwahl des Mitgliederausschusses,
6. Verschiedenes

I. Vortrag Dr. Schwarz
a) über Geburtenkontrolle bei Katzen
b) über Tierhaltung, Ernährung usw.

II. Weitere Fragen und Probleme des Tierschutzes.

Anträge von Mitgliedern können eingereicht werden bis Donnerstag, 20. Febr. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand
gez. Krüger, Hoffmann

Ein Freund

in guten und schlechten Tagen ist Ihnen stets der aromatische

CANADA

Feinschnitt

Büfett, Anrichte, Ausziehtisch, Stühle, Stehlampe, Wanduhr, sowie **Kindersportwagen** preisgünstig abzugeben.

Wilhelmstraße 21

Korbkinderwagen
(Kombi), fast neu, preiswert zu verkauf.
Mittelweg 8, p.

Suche gut erhaltenes
Kinderbett
zu kaufen. Off. u. Nr. 197 an die Gesch.-St.

Schneiderin sucht
Heimarbeit
Offerten unter Nr. 195 an die Geschäftsstelle

Sauberes, ehrliches
Mädchen
sucht Stelle in geregeltem Haushalt. — Off. u. Nr. 198 a. d. G.

Perfekte
Schneidermeisterin
zugezogen, sucht noch anspruchsvolle Kundinnen. Off. u. Nr. 182 an die Geschäftsstelle

---

Zuverlässige
Putzfrau
(einmal wöchentlich), gesucht.
Schillerstr. 19, pt., r.

Junge Frau sucht
Tätigkeit
als Verkäuferin (Aushilfe). - Off. u. Nr. 194 an die Geschäftsstelle

---

Propangasherd
fast neu, 3-fl., mit Backofen, zu verkauf.
Feldstraße 14

Klavier
z. verkaufen. Näheres Goethestraße 11

Zu verkaufen!
Kombin.Elektroherd
(Kohle, rechts), m. fahrbarem Kohlenkasten.
Neckarstraße 59 (unten rechts)

Neuw., moderner, 3-fl.
Gasbackofen
mit Abdeckplatte, umzugshalb. z. verkaufen.
Gerndt,
Gutenbergstr. 17

Gebr., gut erhaltenes
Schlafzimmer
mit neuw. Matratzen billig abzugeben durch
Möbelhandlung **SCHMIDT,**
Schafgasse 7

Ein noch neuwertiger
Korbpuppenwagen
zu verkaufen.
Burkard,
Friedensstraße 11

---

100 Ztr. gutes Stroh
zu kaufen gesucht. — Angebote unt. Nr. 207 an die Geschäftsstelle

---

Kaufe od. tausche eine trächtige
Ziege
gegen Schlachtziege.
Wilhelmstraße 7

Schöne Ferkel
zu verkaufen.
August Siech,
Egelsbach,
Mühlweg

Kaufe
Landhaus
Off. u. Nr. 74 a. d. G.

Ausbaufähiges
Ein- oder Zweifam.-Doppelhaus
freie Lage, Garagenmöglichk., Garten, geg. Baukostenzuschuß früher od. später zu vermieten. Off. u. Nr. 205 an die Geschäftsstelle

---

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche (Kochnische), z. 1. 4. 58 gesucht. BKZ od. MVZ nach Vereinbarung. - Off. u. Nr. 200 a. d. G.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Zubehör an 1 od. 2 Damen zu vermieten. Off. u. Nr. 196 a. d. G.

Suche für ruh., älteres Ehepaar ohne Kinder
2-Zimmer-Wohnung
Mietvorauszhlg. 2000,- DM. Frdl. Angebote erbittet
Seidel, Westendstr. 27

2-Zimmer-Wohnung
gegen MVZ. gesucht. Off. u. Nr. 192 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
an Dame zu vermiet. Anzusehen Samstag nachmittig.
Bürgerstraße 13

Möbliertes Zimmer
für 2 berufstät. Herren, evtl. auch für 1 Herrn als Mitbewohner des Zimmers, zu vermieten.
Nördl. Ringstr. 75

Eine Baracke
auf Abriß und 1 neuer **Wasserstein** mit Zubehör ist billig zu verkaufen in
Walldorf,
Henry-Arnaud-Str. 14

Bauplatz
gegen bar zu kaufen gesucht. - Off. u. Nr. 191 an die Gesch.-St.

Baumfreien
Acker
(am Leerweg bevorzugt), zu pachten ges.
A. Wurm, Langen,
Am Steinberg 73

Bausparvertrag
(3000,— DM), zu verkaufen. Näheres
Elisabethenstr. 29

Futterkartoffel
zu kaufen **gesucht.**
Leukertsweg 31

Kinderwagen, Sportwagen-Zubehör, große Auswahl

J. K. BACH Telefon 512

Achtung!! **Achtung!!**

Saatkartoffeln

aus der Rhön, frühe, mittelfrühe und späte Sorten, Marikka, Agnes, Ackersegen, bitte bis 1. März vorbestellen.

Prima Rheinhessische

Speisekartoffeln

Ztr. 8,50 DM frei Haus. - Bestellungen nimmt entgegen

Georg Hofsäß, Karl-Liebknecht-Str. 23

Lederknöpfe und Schlaufen

Leder-Fricke
LEDERWAREN REISEARTIKEL
LANGEN AUGUST-BEBEL-STRASSE 19

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 14 — Dienstag, den 18. Februar 1958 — Jahrgang 10/56

Deutsches Entgegenkommen in Moskau

Verhandlungsschluß Ende März?
Lieferungen für Rußlands Schwerindustrie

Nach den Berichten, die Sonderbotschafter Lahr aus dem frostklirrenden Moskau in die schon vorfrühlingshafte Bundeshauptstadt Bonn schickt, ist voraussichtlich mit einem Abschluß der deutsch-sowjetischen Verhandlungen über ein Handelsabkommen, ein Konsularabkommen und die Rückführung Deutscher aus der Sowjetunion Ende März zu rechnen.

Wenn es zu entsprechenden Abmachungen kommt, dann ist dies in erster Linie einem großzügigen Entgegenkommen der Bundesregierung zuzuschreiben, die sich den sowjetischen Wünschen und Forderungen weitgehend angepaßt hat in der auf sowjetische Versprechungen gestützten Erwartung, daß eine Ausweitung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern auch das politische Klima verbessern würde. Gerade daran aber ist der Bundesregierung im Hinblick auf die von ihr angestrebten diplomatischen Erkundungsgespräche mit Moskau sehr gelegen.

Bezüglich des Handels- und des Konsularabkommens gibt es in den Moskauer Verhandlungen kaum noch unüberbrückbare Hindernisse. Die Bundesregierung hat die sowjetischen Lieferungswünsche weitgehend akzeptiert. Die ursprüngliche sowjetische Forderung sah ein fünfjähriges Handelsabkommen mit jährlich steigenden Lieferungen vor. Die deutsche Seite hat sich zunächst mit einer dreijährigen Laufzeit einverstanden erklärt, den von Moskau gewünschten Umfang der Lieferungen für die einzelnen Jahre jedoch gebilligt. Danach soll der Warenaustausch in beiden Richtungen für 1958 zusammen 1000 Millionen Rubel (1 Rubel gleich 1 DM), für 1959 1300 Millionen Rubel und für 1960 1600 Millionen Rubel betragen. Die sowjetischen Warenwünsche erstrecken sich dabei fast nur auf Investitionsgüter für die Großindustrie; an Verbrauchsgütern, die den Lebensstandard der Bevölkerung verbessern könnten, sind die Sowjets dagegen nicht interessiert.

Noch keine Konsulate

Die Warenlisten werden zur Zeit im einzelnen ausgehandelt. Das Konsularabkommen soll die konsularischen Rechte der beiderseitigen Botschaften regeln, also die Frage der Ausstellung von Visen oder anderen Dokumenten, die Verbindungen mit eigenen Staatsbürgern im Gastlande und ähnliche Fragen. Die Errichtung von deutschen Konsulaten in der Sowjetunion bzw. sowjetischen in der Bundesrepublik ist dagegen in diesem Abkommen vorerst noch nicht vorgesehen.

Ein Verzicht

Die größten Schwierigkeiten bereitet noch immer das der Bundesregierung so sehr am Herzen liegende Problem der Rückführung Deutscher aus der Sowjetunion. Nur, wenn es in dieser heiß umstrittenen Frage, an der die Verhandlungen schon mehrfach zu scheitern drohten, zu einer für Bonn einigermaßen annehmbaren Regelung kommt, ist mit einem erfolgreichen Abschluß auch in den beiden anderen Verhandlungspunkten zu rechnen. Die deutsche Delegation hat aber erkennen lassen, daß die Bundesregierung auch in der Repatriierungsfrage zu erheblichen Abstrichen ihrer ursprünglichen Forderungen bereit ist, um zu einem Ausgleich mit Moskau zu kommen. Die Sowjets weigern sich nach wie vor, die von ihnen als sowjet. Staatsbürger beanspruchten sog. deutschen Administrativumsiedler für eine Rückkehr nach Deutschland freizugeben. Es sind dies Deutsche, die in der Zeit des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes von 1939 mit sowjetischer Zustimmung aus dem sowjetischen Machtbereich in damals deutsches Hoheitsgebiet umgesiedelt wurden und gleichzeitig die deutsche Staatsangehörigkeit erhielten. Beim Vorrücken der Roten Armee fielen sie wieder in sowjetische Hände. Die Bundesregierung scheint sich damit abgefunden zu haben, daß diese Menschen, von denen Zehntausende Anträge auf Rückführung in die Bundesrepublik gestellt haben, in der Sowjetunion verbleiben müssen. Dagegen hat die deutsche Delegation bestimmte Vorstellungen über unabdingbare Forderungen in der Repatriierungsfrage unterbreitet. So wird zur Zeit über 2 deutsche Listen verhandelt, von denen die eine 14, die andere 200 Namen umfaßt. Es handelt sich in diesen Einzelfällen um Angehörige ganz bestimmter Kategorien in der Sowjetunion lebender Deutscher. Die Entscheidung über diese Beispielsfälle könnte also richtunggebend für ganze Gruppen werden. Vom sowjetischen Entgegenkommen in diesem zahlenmäßig nun schon erheblich eingeengten rein menschlichen Problem hängt jetzt praktisch das Schicksal der Gesamtverhandlungen ab. Bonn wird nicht bereit sein, alle von der Sowjetunion zurückgehaltenen Deutschen, insbesondere die aus dem Reichsgebiet in den Grenzen von 1937 stammenden, für immer der Sowjetunion zu überlassen, soweit diese Menschen die Rückkehr wünschen.

Sowjetminister nach Bonn

Wenn es zu einem erfolgreichen Abschluß der Gesamtverhandlungen kommen sollte, ist etwa im April mit dem Besuch eines sowjetischen Ministers in Bonn zu rechnen. Nach den Vereinbarungen, die bei Beginn der Verhandlungen getroffen wurden, sollen die Abkommen in Bonn unterzeichnet werden. Je nach dem, ob die Sowjetunion den Abkommen ein mehr politisches oder ein mehr wirtschaftliches Gewicht beimißt, dürfte sie entweder Außenminister Gromyko oder Außenhandelsminister Mikojan zur Unterzeichnung nach Bonn entsenden. Die in zäher, geduldiger Kleinarbeit ausgehandelten Abkommen könnten einen neuen, besseren Abschnitt in den deutsch-sowjetischen Beziehungen einleiten und die Möglichkeiten für weitere Gespräche, auch über die Wiedervereinigung in Freiheit, eröffnen, sofern Moskau tatsächlich daran gelegen ist.

Die Maginotlinie steht wieder

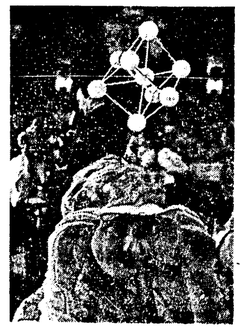
Neue Aufgaben für Frankreichs alten Befestigungsgürtel

Mit einigem Erstaunen vernahm man dieser Tage, daß Frankreichs sagenhafte Maginotlinie, eines der militärtechnischen Wunder aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, in aller Stille wieder instandgesetzt wurde. Tatsächlich geht die Anregung, das Festungswerk nicht zu schleifen, auf den alliierten Oberbefehlshaber in Europa General Eisenhower, zurück, der den Franzosen empfahl, die mit einem Milliardenaufwand gebaute Befestigung zumindest für Zwecke des Bevölkerungsschutzes wieder herzurichten. General Eisenhower hat Recht behalten. Heute sind die Franzosen froh, unterirdische Arsenale von diesen Ausmaßen zu besitzen, die als Lagerräume für Waffen und Munition, als Zufluchtsort und auch als Stützpunkte sogar von den modernen Raketen mit atomarem Sprengkopf nicht zerstört werden können.

Genau genommen ist die Maginotlinie jetzt 29 Jahre alt. So viel Zeit ist vergangen, seitdem das Werk des Franzosen Maginot endlich fertiggestellt war. Es bildete einen 250 Kilometer langen, mit vielen unterirdischen Forts versehenen Befestigungsgürtel, der die französische Ostflanke von der luxemburgischen Grenze bis zum Oberrhein deckte. 25 riesige, zum Teil bis zu sieben Stockwerken unter die Erde reichende Betonforts mit versenkbaren Geschütztürmen, unterirdischen Transportbahnen und gasdichten Verbindungsschleusen spickten die Linie und ließen sie in den Augen der französischen Militärs uneinnehmbar erscheinen. Ihr Erbauer hatte an den Gaskrieg, an Panzer, Flammenwerfer und schwere Flugzeugbomben gedacht. In ihrem Sicherheitsstreben aber meinten die verantwortlichen Männer der Grande Armee, sie seien jetzt unbesiegbar. In der Tat konnte die Wehrmacht auch nur deshalb an zwei Stellen frontal in die Maginotlinie einsickern, weil deutsche Truppen die französischen Stellungen von hinten aufgerollt und den Gegner damit zu Kehrtwendungen gezwungen hatten. Das französische Maginotdenken — der Glaube an die Sicherheit hinter festen Verteidigungslinien — erhielt dadurch einen schweren Schlag.

Zu dieser Mentalität wird es nicht wieder kommen, versichern die neuen französischen Generäle. Denn wenn auch die Linie jetzt wieder intakt und mit einigen Ausnahmen voll bestückt ist, so wird sie ihre alte Aufgabe, gegen anrollende Panzer- und Infanteriewellen zu schützen, nicht wieder erhalten. Die Experten haben entdeckt, daß eine Atombombe auf die tief in die Erde getriebenen Gänge keine Wirkung hat: das ist der Grund, aus dem die Maginotlinie wieder Bedeutung gewann. Inzwischen kennt man auch andere neue Verwendungszwecke: Sicherer Lagerraum für Munition und Waffen, atombombensichere Unterkunft für die Zivilbevölkerung der umliegenden Landstriche und stützpunktartiger Ausgangspunkt für Operationen in einem weiträumigen Krieg. Auch der potentielle Gegner eines neuen Krieges ist ein anderer geworden. Nicht mehr der deutsche Nachbar bedroht Frankreichs Sicherheit, sondern beide werden in gleicher Weise von einer möglichen sowjetischen Aggression bedrückt.

Beim NATO-Hauptquartier in Paris hat man das Werk des Franzosen Maginot bereits seit Jahren in Rechnung gestellt, nicht etwa im Europa auf diese Weise zu verteidigen, sondern um dem nach rückwärts gestaffelten Verteidigungschild in Westeuropa eine zusätzliche Stellung und den schweren Waffen einen sicheren Platz zu geben.



Karnevalsfrisuren 1958: Sputnik oder Atomium

Wie die Haarkünstler Antwerpens und Düsseldorfs in den drei tollen Tagen die Köpfe der Damen dekoriert wissen wollen, zeigten sie auf einem karnevalistischen Wettfrisieren in der Düsseldorfer Rheinterrasse. Unser dpa-Bild zeigt eine Trägerin mit ihrem „Atomium". Ob diese Frisur auch getragen wurde?

Was tut sich in der Zone?

In der „Deutschen Demokratischen Republik" vollzieht sich — wir berichteten darüber — ein Umbau innerhalb der Regierung. In diesem Augenblick tritt der Regierungschef eine Urlaubsreise an. Das ist zumindest merkwürdig. Und so gibt es das Gerücht um Grotewohl: Auch ihn habe Ulbricht ausgeschaltet.

Und weitere Gerüchte aus der Sowjetzone: Mißstimmung erfülle SED und Arbeiterschaft. „Sollen wir uns noch mehr schinden? hätten Arbeiter in einer Versammlung gefragt . . .

Auf jeden Fall ist in weiten Kreisen das „sozialistische Bewußtsein ungenügend entwickelt", wie es Linientreue ausdrücken. Diese Linientreuen sind jene, die dem harten Kurs Ulbrichts folgen, der Sieger bei den Auseinandersetzungen geblieben ist.

Tunesien vor dem Sicherheitsrat

Der tunesisch-französische Konflikt wird jetzt vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen behandelt. Am Wochenende war allerdings das Bestreben beider Seiten erkennbar, den Streitfall um den französischen Bombenangriff auf das tunesische Grenzdorf Sakiet möglichst noch vor seiner Behandlung im Sicherheitsrat beizulegen.

Tunesien hat dem Weltsicherheitsrat auch eine neue Beschwerde vorgelegt, die sich hauptsächlich mit dem Algerienkrieg beschäftigt. Wie der tunesische Außenminister Sadok Mokkadem mitteilte, soll die neue Beschwerde schon eine Art Antwort auf die Gegenklage sein, die Frankreich dem Sicherheitsrat vorgelegt hat und in der Tunesien Unterstützung der algerischen Aufständischen vorgeworfen wird.

In der neuen tunesischen Beschwerde wird der Algerienkrieg als eine Gefahr für den Weltfrieden bezeichnet. Außenminister Mokkadem fügte seinen Erläuterungen hinzu, daß der Kampf in Algerien der Ursprung der ganzen Auseinandersetzungen in Nordafrika sei.

Wirtschaftshilfe. Die Vereinigten Staaten haben Polen zum zweiten Male seit dem Machtantritt Gomulkas eine Wirtschaftshilfe gewährt. Im USA-Außenministerium wurde ein Hilfsabkommen in Höhe von 98 Millionen Dollar (mehr als 400 Millionen DM) unterzeichnet.

Türke in Bonn. Der türkische Außenminister Fatin Zorlu hat mit einem Besuch bei Bundespräsident Heuss seinen zweitägigen Aufenthalt in Deutschland abgeschlossen. In einer Mitteilung der Bundesregierung vom Wochenende heißt es, die Bemühungen der Türkei, ihre wirtschaftlichen Quellen zu entwickeln, verdienten jede Unterstützung.

Revolutionsregierung. Die rebellierenden indonesischen Militärs auf Sumatra haben sich von der Regierung Sukarno losgesagt und eine „unabhängige Revolutionsregierung von Zentralsumatra" mit dem früheren Ministerpräsidenten Sjafruddin Prawanegara als Ministerpräsidenten proklamiert.

Rapackiplan. Die polnische Regierung hat den drei Westmächten und der Sowjetunion in Noten und Memoranden neue Vorschläge zur Verwirklichung des Rapackiplanes für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa vorgelegt. Gleichzeitig hat die Sowjetzone eine Propagandaoffensive eingeleitet, mit der eine gesamtdeutsche Volksabstimmung über den Rapackiplan vorbereitet werden soll.

Kanten oder Splitter bildet.

Er will Gouverneur werden. Präsident Eisenhowers Abrüstungsbeauftragter Harold Stassen ist nach fast dreijähriger Amtszeit zurückgetreten. Sein Rücktritt war schon seit längerem erwartet worden, da Stassen ständig Differenzen mit Außenminister Dulles über die Abrüstungspolitik der USA hatte. Stassen will sich um das Amt des Gouverneurs im USA-Staat Pennsylvanien bewerben.

Scheinwerfer. Die Volkspolizei hat entlang der hessisch-thüringischen Zonengrenze, die bei Herleshausen parallel zum Ufer mitten durch die Werra verläuft, bei Lauchröden (Sowjetzone) mehrere Scheinwerfer angebracht, die sie nachts im Bedarfsfall einschalten kann.

Gefährlicher Zierat. Das Bundesverkehrsministerium hat Richtlinien erlassen, die verkehrsgefährdende Spitzen, scharfkantige oder unnötig hervorstehende Teile oder Verzierungen an Kraftfahrzeugen untersagen. Unter anderem sind Figuren auf den Kühlern wie Tiergestalten, Flugzeug- und Schiffsmodelle, Torpedos, Thermometer und Fabrikzeichen, die über die Außenfläche des Fahrzeuges hinausragen, unzulässig.

Verzierungen sonstiger Art dürfen nicht mehr als drei Zentimeter über die Außenfläche hinausragen und dürfen nicht spitz oder scharfkantig sein. Auch die Insektenschilder, die vor der Windschutzscheibe den Luftstrom beeinflussen sollen, müssen nachgiebig sein oder aus einem Werkstoff bestehen, der leicht bricht und keine scharfen

Verhängnisvolles Spielfieber

Spielautomaten sind eine Gefahr für die Jugend

Gegen den Unfug der Spielhallen wird im Rahmen einer Jugendschutzwoche im Monat März energisch vorgegangen werden. Dies wurde vom Kasseler Jugendamt mitgeteilt. Ein Jugendpfleger, der oft als Beisitzer bei der Jugendstrafkammer fungiert, sagte dazu: „In zahlreichen Fällen, in denen Diebstahl, Unterschlagung oder Einbruch von Jugendlichen zur Aburteilung steht, ist der Beginn dieser zweifelhaften „Karriere" zu einer Automatenspielhalle zurück." Damit wurde auf eine Gefahrenquelle hingewiesen, über die vor allem die Eltern mehr und mehr besorgt sind.

„Ich erwischte dieser Tage meinen Jungen in einem solchen Spiellokal", erzählte ein Vater. „Er sah mich nicht, denn er war von den kreisenden Scheiben und wechselnden beleuchteten Nummern fasziniert. Er stand da, stierte auf das Teufelsspiel, nervös an den Nägeln kauend und stampfte zornig mit dem Fuß, als sein Groschen vom Apparat geschluckt war." Dieser Mann nahm seinen 18-jährigen Jungen später vor. Es stellte sich heraus, daß der Bursche bei einem anderen Jugendlichen Schulden gemacht hatte, um Groschen zum Spielen zu haben. Der Vater folgerte: Drängt der andere auf Bezahlung der Schulden, dann klaut der Bengel wahrscheinlich im Haushalt ein paar Mark und das ist Diebstahl. Man müßte die Benutzung dieser Spielautomaten und vor allem den Zutritt zu diesen Spielhallen für Jugendliche bis zum 21. Lebensjahr gesetzlich verbieten.

Das ist die Forderung der Eltern, die man immer wieder hört, wenn dieses Thema angeschnitten wird. In Kassel sind vor allem zwei solcher Spielhallen, die sich irreführend „Sporthallen" nennen (die Sportvereine sollten sich dagegen verwahren), und die zu jeder Tageszeit von Jugendlichen aller Altersstufen gefüllt sind. Das Jugendschutzgesetz verbietet das Spielen an Automaten und den Besuch dieser Spielhallen bis zum 16. Lebensjahr. Eine polizeiliche Kontrolle ist aber ebenso wenig durchführbar wie an den Kinokassen

Radikalmittel wäre eine Schließung der Spielhallen und ein Verbot der Automaten. Wer Gelegenheit hatte zu beobachten, wie junge Menschen mit fiebrigen Augen und zitternden Händen dort stehen und ihre Groschen in den Schlitz stecken, ganz von der Spielleidenschaft erfaßt, der wird diesem Verbot nur zustimmen. Fraglich bleibt, ob es durchführbar ist, denn der Spielautomat ist — leider — auch ein „Erwerbsmittel". Gewiß kann vernünftige Aufklärung manchen Erfolg bringen; ein Verbot aber würde viele junge Menschen vor dem Jugendrichter bewahren und es würde manchen vor der verheerenden Spielerleidenschaft schützen, die so viele Existenzen vernichtet.

Langen, den 18. Februar 1958

Gefährlicher »Frühling«

Am Freitag und Samstag erklomm die Absonderlichkeit dieses Februar-Wetters die Spitze. Es wurden über 18 Grad Wärme im Schatten gemessen. Damit kann sich mancher kühle Sommertag durchaus sehen lassen. Die Menschen frohlockten, und manche zogen sich schon frühlingsgemäß an.

Aber: Gemach, gemach — muß man dazu doch sagen. Gut — die Leute mögen sich einen Schnupfen holen und davon wieder erholen. Wenn die Wärme aber Blüten herauslockt, dann kann es zu großen Schaden kommen.

Wir waren deshalb gar nicht böse, als die Temperaturen gestern wieder dem Februar entsprachen. Wir wurden dafür mit blendendem Sonnenschein entschädigt. Und manche Knospe, die zu fürwitzig frohlockt hatte, besann sich wohl eines besseren, der für den Februar zu empfehlenden Zurückhaltung.

Ja, wenn „Frühling" im Februar käme und bliebe, das wäre ganz nett. Die Erfahrung lehrt aber etwas anderes: So bleibt es nicht!

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Susanne Dauber, Rheinstraße 16, zum 84. Geburtstag am 19. Februar;

. . . Frau Dora Wehner, Friedrich-Ebert-Straße 14, zum 88. Geburtstag am 20. Februar.

Möge es beiden Damen vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute.

☆

* **Silberne Hochzeit.** Herrn Ludwig Helfmann und seiner Ehefrau Susanne geb. Schulmeyer, Leukertsweg 92 in Langen, ist es heute vergönnt, die silberne Hochzeit zu feiern. Wir wünschen dem Jubelpaare alles Gute.

* **Kanal in der Mühlstraße.** Der nördliche Teil der Mühlstraße wird zur Zeit mit einem Kanal versehen. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Erst vor wenigen Tagen war der Anschluß an den Kanal in der Bahnstraße hergestellt worden.

* **Singes-Kanal schreitet voran.** Die Kanalisierung des Neubaugebietes „Singes" geht ständig voran. Die Arbeiten brauchten auch wegen des Frostes nicht unterbrochen zu werden. Insgesamt dürften jetzt etwa zwei Drittel der vorgesehenen Kanaleitungen verlegt worden sein.

* **Kabel wird verlegt.** In der Frankfurter Straße ist seit einigen Tagen ein kleiner Graben gezogen, der in der Wallstraße an der Trafostation seinen Anfang nimmt. In diesen Graben wird ein Elektrokabel verlegt, das der besseren Stromversorgung eines größeren Betriebes am Wilhelm-Leuschner-Platz dient. Der Verbrauch dieses Unternehmens hatte seither die Stromverhältnisse in diesem Stadtteil beeinträchtigt.

* **Vom „Liederkranz".** Heute treffen sich die Sänger zu einem Ständchen; am Sonntag halten sie ihre Jahreshauptversammlung ab. Näheres verzeichnet der Vereinskalender in dieser Ausgabe.

* **Schlägerei.** Zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen mehreren jungen Leuten kam es in den frühen Morgenstunden des Sonntags in einer Gaststätte mit großem Saal, wo eine Faschingsveranstaltung stattgefunden hatte. Im Verlaufe der Schlägerei griff einer der Beteiligten zum Messer und stach damit einem der Gäste in den Unterarm. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und ermittelte die Beteiligten.

* **Zusammenstoß.** An der Kreuzung Leukertsweg—Wilhelmstraße kam es am Sonntagmittag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Autobus. Es entstand schwerer Sachschaden. Der Fahrer des Personenwagens trug außerdem Verletzungen davon.

* **Trotz Blinkanlage . . .** Zu einem leichten Zusammenstoß kam es am Montagvormittag auf der Kreuzung Darmstädter—Dieburger Straße. Ein Personenwagen aus Babenhausen stieß gegen ein Fahrzeug aus Groß-Karben. Trotz der Signalregelung hatte sich einer der Beteiligten nicht vorschriftsmäßig verhalten. Es gab nur leichten Sachschaden.

Kein Benzin in den Bach. Der Regierungspräsident in Darmstadt hat die Landräte und Wasserwirtschaftsämter angewiesen, das Reinigen und Waschen von Kraftfahrzeugen in und an Bächen und Flußläufen nicht zu gestatten. In der letzten Zeit seien Bäche und Flüsse derart durch Öle und Treibstoffe verschmutzt worden, daß vielfach untragbare Zustände eingetreten seien. Die Verschmutzung öffentlicher Gewässer ist nach dem hessischen Bachgesetz strafbar.

* **Einbruchdiebstahl.** In der Nacht zum Freitag wurde in einem Foto- und Optikergeschäft in der Bahnstraße von unbekannten Tätern ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe verschafften sich Zugang in das Ladengeschäft und nahmen zahlreiche wertvolle Fotoapparate und Ferngläser mit. Der Schaden beträgt viele tausend Mark. Die Ermittlungen durch die Kriminalpolizei sind noch im Gange. Hinweise und Mitteilungen aus der Bevölkerung nimmt die Langener Polizei entgegen.

Zeugen gesucht

Wer schrieb Nummer des Kennzeichens auf?

Wie wir bereits berichteten, beschädigte in der Nacht zum 9. Februar gegen 1.15 Uhr ein in der Rheinstraße gegenüber den UT-Lichtspielen parkender Personenwagen beim Zurückstoßen einen anderen. Der Fahrer fuhr weg, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Zwei junge Leute jedoch, die den Unfall beobachteten, schrieben die Nummer des polizeilichen Kennzeichens des Wagens auf. Sie werden von der Langener Polizei dringend gebeten, sich bei ihr zu melden.

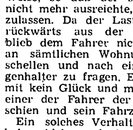
Bald hat die Narretei ein Ende

Tolles Wochenende liegt hinter uns — LKG bot nochmals mit einer Sitzung frohe Stunden

Es wird nicht viele Leute geben, die jetzt — da diese Zeitung in die Hände der Leser kommt — einer vernünftigen Arbeit nachgehen. Das ist ja alter Brauch, daß am Fastnachtsdienstag mehr gefeiert als gearbeitet wird. Bald hat die Narretei ein Ende, da gibt man sich ihr noch einmal nachdrücklich hin.

Ein tolles Wochenende liegt hinter uns. Da gab es Kostümfeste und Maskenbälle, Kappenabende und andere Veranstaltungen mit viel Allotria.

Die Erste Langener Karnevalsgesellschaft schloß mit einer Elfersitzung in der Turnhalle ihre Kampagne offiziell ab. Der bunggeschmückte Saal der Narrhalla war ausverkauft. Ein langes, abwechslungsreiches Programm rollte unter Jubel, Trubel und Heiterkeit ab.



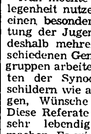
Nach dem Einzug des Elferrates begrüßte der Ministerpräsident Willy Geißels die Besucher. Man sang gemeinsam und hörte noch einmal ein närrisches Protokoll, von Kurt Werner vorgetragen. Als „Hans im Glück" lernte man den Frankfurter Karnevalisten Richter kennen. Der Neu-Isenburger Ex-Prinz Willi Wessinger erfreute mit Gesangsvorträgen. Vom Darmstädter Velozipedclub war H. Ehrhardt gekommen, der einen gelungenen Vortrag bot. Der Neu-Isenburger Narrengilden-Präsident Willi Guckelsberger erschien als deutscher Michel, und Offenbachs TVO e. „Dummer" Charly Degen begeisterte auch die Langener mit seinem Vortrag „Verdummt in alle Ewigkeit".

Zugnummern wie so oft waren die Mannheimer Ziegler-Maurer, deren Straßensänger-Darbietungen die Wogen der Begeisterung besonders hoch trieben. Die beiden Vicos aus Gräfenhausen hatten aber auch großen Gesangs- und ebenfalls Jodel-Erfolg. Durch die deutschen Dialekte führte Werner Beck brillant. Als Rüsselsheimer Gast empfahl der Karnevalist Haberstock, man solle sich „en Holzkopp wachse" lassen. Harry Koob aus Offenbach steuerte sein Schiffsschaukelmann-Melodram bei.

Die Langener erlebten die besondere Freude, daß ihr Brunnenmeister Philipp Rang zu ihnen sprach. Bürgermeister Umbach, der von morgen an wieder hundertprozentig in Amt und Würden ist, drückte in seinen Grußworten Freude am Narrentum aus.

Der Spielmannszug, die Lange-Lutten-Garde, die erfolgreich vorwärtsstrebende junge Tanzgarde —, sie alle trugen wesentlich dazu bei, auch diese Sitzung zu verschönern. Für die schmetternde Musik sorgten auch Alfred Jammers Landmariner mit Trommeln und Pfeifen.

Lebhaft war der Beifall, der für alle Darbietungen gespendet wurde. Kräftig sangen alle Besucher die Langener Karnevalslieder mit, und eifrig haben sie geschunkelt.



Traurig guckten den Sitzungsbesuchern wie all denen, die eine Nacht bei irgendeiner anderen Veranstaltung närrischer Art verbracht hatten, der Sonntagmorgen entgegen. Da wurde manches Narren Plan zu Wasser, einen Fastnachtszug zu besuchen. Denn es

regnete. Da machte man sich so seine Sorgen in Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden.

Schließlich setzten sich aber auch einige Langener in Bus oder eigenes Auto, um nach Offenbach oder Frankfurt zu fahren. Dort erlebten sie dann Fastnachtszüge, die viel Freude bereiteten und bei denen man dann über den Witterungsunbill hinwegsehen konnte.

Gestern hatten dann die Narren mehr Glück, die — vorwiegend im Rheinland — Rosenmontagszüge gestalteten. Bei den engen Bindungen zu Mainz, die Seligenstadts Geschichte aufweist, gab es natürlich auch in dieser Stadt in der Ostecke des Landkreises Offenbach den Rosenmontagszug wieder. Närrisches Treiben setzte im „Schlumberland" schon am zeitigen Vormittag ein. Wer sich gerne von alleine gewachsenen Brauchtums erfreut, der scheute denn auch die Reise nach Seligenstadt nicht.

Heute ist's nun auch auf den Straßen in Langen ganz närrisch geworden. Seit dem frühen Morgen sind die Buben und Mädchen in bunter Verkleidung, mit Masken auf den Näschen, unterwegs. Immer mehr Erwachsene werden sich im Laufe des Tages zu ihnen gesellen. Man feiert Karneval.

Gestern abend traten auf dem BvD-Kostümfest in der Turnhalle noch einmal alle Korporationen der LKG in Erscheinung. Deren Vertreter trafen sich morgen abend in Offenthal zum traditionellen Heringsessen. Ja, der Hering: Er ist Symbol des morgigen Tages, wenigstens im Narrensinne. Aschermittwoch steht schon vor der Tür. Feiere bis dahin noch, wer kann und Lust hat!

Evangelische Dekanatssynode Dreieich
Eine außerordentliche Tagung am nächsten Montag

Der Präses der evangelischen Dekanatssynode Dreieich, Oberbaurat L. Jakob (Neu-Isenburg), hat die Synode zu einer außerordentlichen Tagung auf Montag, 24. Februar, nach Sprendlingen einberufen.

Es handelt sich um die endgültige Zustimmung zur Anstellung eines hauptamtlichen Jugendsekretärs für das Dekanat Dreieich. Immer wieder haben sich seit Jahren auf der Synode Sprecher gemeldet, die dringend darum baten, eine solche Kraft für eine überaus wichtige kirchliche Aufgabe zu bestellen. Ein geeigneter Mitarbeiter scheint auch gefunden zu sein. Man erwartet, daß das Dekanat Dreieich ab 1. April einen Jugendsekretär habe.

Nun möchte der Synodalvorstand die Gelegenheit nutzen, den Synodalen und Gästen einen besonderen Eindruck von der Bedeutung der Jugendarbeit zu vermitteln. Er hat deshalb mehrere junge Männer, die in verschiedenen Gemeinden als Leiter von Jugendgruppen arbeiten, aufgefordert, in Kurzberichten der Synode sowohl ihre Tätigkeit zu schildern wie auch Schwierigkeiten, Hoffnungen, Wünsche und Vorschläge darzulegen. Diese Referate dürften die Synode nicht nur sehr lebendig, sondern auch bedeutsam machen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Synode öffentlich tagt (Beginn 19 Uhr im „Gemeindehaus Süd, Sprendlingen, Darmstädter Straße 12) und somit Gelegenheit für alle Interessierten gegeben ist, als Hörer teilzunehmen. MRW.

☆

Der Hessische Landfrauentag findet in diesem Jahre am Montag, dem 24. Februar, in Wiesbaden statt. Ein Hauptreferat behandelt die Bedeutung der Presse, des Hörfunks und Fernsehens für die bäuerliche Bevölkerung.

Der Gießener Frühjahrs-Pferdemarkt (Zucht- und Handelsmarkt) findet in diesem Jahre am 19. März statt.

Beim Antennenziehen verunglückt. In Gießen stürzte ein junger Mann beim Legen einer Rundfunkantenne vom Dach eines dreigeschossigen Hauses. Er blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus erforderlich machten.

Schwere Verkehrsbehinderung durch falsches Parken

Die Polizei beklagt sich darüber, daß in letzter Zeit durch falsches Parken häufig der Verkehr zum Teil schwer behindert werde. Ein großes Übel sei hauptsächlich das Abstellen der Kraftfahrzeuge auf gleicher Höhe, d. h.: das Parken von Autos in zwei verschiedenen Fahrtrichtungen und genau gegenüber, wodurch die Fahrbahn ganz erheblich eingeengt wird.

In der Dorotheenstraße versperrten kürzlich zwei Fahrzeuge die Straße auf diese Weise, so daß der schmale Zwischenraum nicht mehr ausreichte, einen Lastzug vorbeizulassen. Da der Lastzug auch nicht mehr rückwärts aus der Straße herauskonnte, blieb dem Fahrer nichts anderes übrig, als an sämtlichen Wohnungen der Straße zu schellen und nach einem der Personenwagenhalter zu fragen. Er hatte aber auch damit kein Glück und mußte lange warten, bis einer der Fahrer der parkenden Autos erschien und sein Fahrzeug wegfuhr.

Ein solches Verhalten ist natürlich verkehrswidrig und strafbar. Für den, zuletzt Parkenden ist es wichtig darauf zu achten, daß er sein Fahrzeug in einer so angemessenen Entfernung von dem gegenüberstehenden Auto abstellt, daß die Fahrbahn breit genug bleibt und der übrige Verkehr ohne besondere Schwierigkeiten durchfließen kann.

Die Deutsche Bundesbahn ist das größte Unternehmen im Bundesgebiet und — sieht man von den sowjetischen Staatsbetrieben ab — mit über 500 000 Beamten, Arbeitern und Angestellten sogar das größte Unternehmen der Welt. 33 000 Personen- und Güterzüge fahren täglich auf 31 000 Kilometern Schienen und halten auf 7470 Bahnhöfen. Alle 24 Stunden werden 64 000 Güterwagen über 190 Kilometer transportiert.

* **Weiterhin Sozialrichter.** Durch Überreichung ihrer Ernennungsurkunden durch den Arbeitsminister wurden die Herren Fritz Fehrmann (Vors. des VDK-Langen) und Chr. Schneider (2. Kreisvors. von Offenbach-Land) für weitere 4 Jahre an das Sozialgericht Ffm. als Sozialrichter berufen. Beide sind auch in der Stadt Langen als Sozialpolitiker im Interesse der Kriegs- und Arbeitsopfer bekannt und widmen sich schon seit Jahren dieser Aufgabe.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Fastnacht wurde auch vor 60 Jahren in Langen mit Schwung und Temperament begangen. In den meisten Vereinen bildeten sich „Närrische Komitees", die Kappenabende oder Maskenbälle vorbereiteten. Hatte man keine eigenen „Stimmungskanonen", engagierte man sich Komiker aus Offenbach oder Frankfurt. Der Eintritt zu einem Maskenball kostete damals für einen Herrn und eine Dame zusammen eine Mark. Masken hatten freien Zutritt. Ein großer Aufwand wurde damals noch nicht mit den Maskenkostümen getrieben. Man versuchte so billig wie möglich in ein anderes Gewand zu schlüpfen. Oft arrangierte man auch „Lumpenbälle", bei denen die Maskerade nicht schwer fiel. Der Langener Turnverein lud 1898 mit folgendem gereimten Appell zu seinem Maskenball ein: „Bei unserm schönen Narrenhalle / da gibts Humor und guten Wein / Drum laden seine Gönner alle / ergebenst ein der Turnverein".

Am Fastnachtssonntag (20. Febr. 1898) führte die Freiwillige Feuerwehr Egelsbach einen Karnevalszug durch. Auch in Dreieichenhain feierte man immer ausgiebig die Fastnachtszeit.

Der Stadtrat von Langen bewilligte in seiner Sitzung vom 9. Februar 1898 62 000 Mark für die Pflasterung verschiedener Ortsstraßen. Das war für die damalige Zeit eine verhältnismäßig große Ausgabe. Ursprünglich hatte man 70 000 Mark vorgesehen, doch stellte man einen Teil der Straßen aus Ersparnisgründen zurück, die Pflasterung wurde ein Jahr später nachgeholt.

Wirtschaftsübernahme. Anfang März 1898 übernahm Heinrich Schring 12. die im Besitz von Heinrich Daubert befindliche Wirtschaft „Zum Deutschen Kaiser".

Was gab's, was gibt's bei der SSG?

Der Spielmannszug wurde zu einem Vasallen des Prinzen Karneval und beteiligte sich an dem Karnevalszug in Frankfurt.

Der Kinderchor versammelte sich bei Steeg und zog am Sonntag bunt maskiert zur Wohnung seines Dirigenten Diether. Anschließend blieb man noch etwas zusammen. Mit Singen, Schunkeln, Blütenreden" der kleinen Sängerinnen und Sänger der SSG ging ein vergnügter Nachmittag herum.

Ein Kindermaskenball ist im Gange, wenn Sie diese Ausgabe der Langener Zeitung in Händen halten. Die Jüngsten der SSG feiern mit ihren Gästen bei Pausch.

Zum Lumpenball der SSG können Sie noch gehen! Heute abend wird es zum Ausklang der Fassenacht noch einmal hoch hergehen. Allen wird Gelegenheit geboten, noch einen schönen Faschingsausklang zu erleben. Bei der SSG verstand man es schon immer gut, Fastnacht zu feiern.

Und was gibt es nach der Fassenacht!

Das Konzert der Gesangsabteilung der SSG findet am 2. 3. in der Turnhalle des TV Langen statt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat begonnen. Ein gutes künstlerisches Erlebnis steht bevor. Der verdiente Chorleiter der SSG wird für sein 30jähriges Wirken für den deutschen Chorgesang geehrt.

Auf große Fahrt werden in diesem Jahr wieder die Handballer der SSG gehen. Am kommenden Freitag liegen in der Spielerversammlung die Einzeichnungslisten auf. Alle Mitglieder der Handballabteilung werden daher gebeten, am Freitag in der Versammlung anwesend zu sein. Das Ziel der Fahrt ist die See! Hamburg, „Das Tor zur Welt", und Travemünde.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Können wir mit Moskau verhandeln?

Jeder politisch interessierte Bewohner der Bundesrepublik ist sich darüber im klaren, daß eine Wiedervereinigung nur im Einverständnis Rußlands geschehen kann, wie ein dauerhafter Frieden in der gesamten Welt nur durch Verhandlungen mit Rußland herbeigeführt werden kann. Daß auch die Bundesrepublik hierzu einen Beitrag liefern sollte, liegt auf der Hand. Jedoch streiten sich die zuständigen politischen Gremien um die grundsätzliche Frage, ob ein Verhandeln mit Rußland überhaupt im Bereich des Möglichen liegt. Um ein Gespräch unter den Hörern hierüber in Gang zu bringen, läßt die Organisation am Montag, 24. 2., einen Mitarbeiter des Seminars für Politik in Ffm., Franz Jos. Vogel, zu Wort kommen. Ludwig-Erk-Schule, Saal 3, Eintritt frei, Beginn: 20.00 Uhr.

Aus der Welt des Films

„Gier nach Liebe" (UT). Im dramatischen Zwiespalt zwischen der „Gier nach Liebe" und der Treue dem kranken Gatten gegenüber erfüllt sich für eine junge Frau das Schicksal ihrer Ehe. Dieser außergewöhnliche französische Film gestaltet es in seiner delikaten menschlichen und erotischen Problematik voll Feinmut, aber mit künstlerischem Takt zu einem Erlebnis von seltener Eindringlichkeit.

„Die Gaunerkavaliere kommen!" (LiLi). Ein von Einfällen sprühendes Feuerwerk, einer der amüsantesten Filme, die seit langem gedreht wurden. Er ist eine amüsante Parodie auf all die bunten Gangsterfilme, die so in Blüte stehen. Hier erscheinen die Helden der Unterwelt witzig und charmant, und es scheint beinahe als belächelten sie sich selbst.

„Der große Verführer" (Lichtburg). So hinreißend komisch, so heldenhaft und todesmutig und so schlichtern und verliebt wie in der Rolle Don Juans, des großen Verführers, war Fernandel noch nie. Wie er eine legendäre Gestalt mit Leben und sprühendem Humor erfüllt, ist so einmalig und köstlich wie dieser liebenswerte Komiker selbst.

Egelsbacher Nachrichten

Karneval: Höhepunkt und Ausklang

Ganz Egelsbach stand übers Wochenende und steht heute noch kopf. Der Karneval, von der KGE seit Jahr und Tag gepflegt und zu hoher Blüte gebracht, hat alle erfaßt. In den wilden Strudel der tollen Tage werden alle hineingezogen, die sich noch ein heiteres Herz bewahrt haben.

Die drei tollen Tage begannen schon am Samstagnachmittag. Das Prinzenpaar, Prinz Horst I. und Prinzessin Charlotte, hatten sich auf den Sport- und Verkehrsflugplatz begeben. Mit freundlichem Entgegenkommen der dortigen Flugschule wurde ein Rundflug über das Kreisgebiet durchgeführt. Ihre Tollitäten bestiegen eine viersitzige Sportmaschine des amerikanischen Baumusters Cessna 170 mit dem amtlichen Kennzeichen D-EBUB, an dessen Steuer der bewährte Privatpilot Heinz Vietze (Frankfurt) saß. Das Prinzenpaar betrachtete sich das Land seiner närrischen Untertanen sozusagen aus der Spaßvogelperspektive. In den Rundflug war das Gebiet des gesamten Westkreises einbezogen. Man wollte ja noch das Gute mit dem Nützlichen verbinden und Flugblätter abwerfen, die für die närrischen Veranstaltungen der KGE werben sollten, jedoch konnte hierfür nicht mehr rechtzeitig die notwendige behördliche Genehmigung eingeholt werden. Auch Pressevertreter wurden von Prinz Horst zu einem Spazierflug eingeladen. Im Anschluß saß man noch in gemütlicher Runde in der „Thermikklause" beisammen.

Der Samstagabend stand dann wieder ganz im Zeichen des großen Preismaskenballes der Karneval-Gesellschaft in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim), der allijährlich die Veranstaltungsreihe krönt. Besucher aus allen Himmelsrichtungen waren wieder gekommen, um an dem lustigen Maskentreiben teilzunehmen. Das Studium der Nummernschilder des unübersehbaren Wagenparks gab einen interessanten Überblick über die Herkunft der Besucher. Die Narrhalla war die ganze Nacht über mit weit über 1000 Besucher wohlgefüllt. Und überall, wohin man sah, herrschte turbulente Ausgelassenheit.

Auf der Bühne hatten sich zwei Kapellen postiert. Pünktlich um 20.11 Uhr ertönte der Narrhallamarsch. Ministerpräsident Walter Kühn mit seinen wackeren Streitern zog in die Narrhalla ein, begrüßte die unübersehbare Narrenschar und gab Anweisung zum Empfang des Prinzenpaares. Ihre Tollitäten begrüßten ihre närrischen Untertanen, und dann ging es flott ans Segeln hinein. Die eine Kapelle „Melodia" und die Feuerwehrkapelle spielten abwechselnd pausenlos zehn Stunden lang zum Tanz auf. Hier konnte sich jeder nach Herzenslust austoben. War er einmal müde, dann ließ man sich in Wein- oder Likörstube zu einer Versehnaufpause nieder. Aber auch hier sorgte Stimmungsmusik dafür, daß das Barometer der Narretei immer seinen höchsten Stand hatte.

Das Preisgericht hatte einen schweren Stand. Es mußte unter 250 Masken die zehn schönsten aussuchen. Wahrhaftig ein Stück Arbeit. Die KGE hatte für ihre Preise wieder recht tief in ihre Kasse gegriffen. Hier die Liste der Glücklichen, die unter den Besten waren: Katharine Bellhäuser als „Funkenmariechen", 1. Preis ein elektrisches Küchengerät „Starmix"; Gisela Sulzmann als „Japanerin" 2. Preis ein großer Reisekoffer aus echtem Leder; Helene Anthes als „Froschkönig" 3. Preis eine große silberne Schale; Else Noll als „Maharani" 4. Preis ein silberner Kerzenständer; Marianne Rister als „Carmen" 5. Preis sechs Frottiertücher; Irene Schneider als „Japanerin" 6. Preis ein Perlonunterkleid; Irene Rüster als „Königin der Nacht" 7. Preis ein Satz Kaffeeöffel (silber); Rosel Werkmann als „Gestiefelter Kater" 8. Preis drei Flaschen Sekt; Fräulein Best (Wixhausen) als „Prinzessin aus dem Morgenland" 9. Preis eine Schale, und als „Cardasfürstin" 10. Preis ein Wecker.

Ja, und „wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen". Die Narrhalla hatte sich kaum geleert, da rief Prinz Karneval sein jungen Volk um sich. Er rief, und alle, alle hatten bestigen eine vierstlzige Sportmaschine des amerikanischen Baumusters Cessna 170 mit dem amtlichen Kennzeichen D-EBUB, an dessen Steuer der bewährte Privatpilot Heinz Vietze (Frankfurt) saß. Das Prinzenpaar betrachtete sich das Land seiner närrischen Untertanen sozusagen aus der Spaßvogelperspektive. In den Rundflug war das Gebiet des gesamten Westkreises einbezogen. Man wollte ja noch das Gute mit dem Nützlichen verbinden und Flugblätter abwerfen, die für die närrischen Veranstaltungen der KGE werben sollten, jedoch konnte hierfür nicht mehr rechtzeitig die notwendige behördliche Genehmigung eingeholt werden. Auch Pressevertreter wurden von Prinz Horst zu einem Spazierflug eingeladen. Im Anschluß saß man noch in gemütlicher Runde in der „Thermikklause" beisammen.

Der Samstagabend stand dann wieder ganz im Zeichen des großen Preismaskenballes der Karneval-Gesellschaft in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim), der alljährlich die Veranstaltungsreihe krönt. Besucher aus allen Himmelsrichtungen waren wieder gekommen, um an dem lustigen Maskentreiben teilzunehmen. Das Studium der Nummernschilder des unübersehbaren Wagenparks gab einen interessanten Überblick über die Herkunft der Besucher. Die Narrhalla war die ganze Nacht über mit weit über 1000 Besucher wohlgefüllt. Und überall, wohin man sah, herrschte turbulente Ausgelassenheit.

Auf der Bühne hatten sich zwei Kapellen postiert. Pünktlich um 20.11 Uhr ertönte der Narrhallamarsch. Ministerpräsident Walter Kühn mit seinen wackeren Streitern zog in die Narrhalla ein, begrüßte die unübersehbare Narrenschar und gab Anweisung zum Empfang des Prinzenpaares. Ihre Tollitäten begrüßten ihre närrischen Untertanen, und dann ging es flott ans Segeln hinein. Die eine Kapelle „Melodia" und die Feuerwehrkapelle spielten abwechselnd pausenlos zehn Stunden lang zum Tanz auf. Hier konnte sich jeder nach Herzenslust austoben. War er einmal müde, dann ließ man sich in Wein- oder Likörstube zu einer Versehnaufpause nieder. Aber auch hier sorgte Stimmungsmusik dafür, daß das Barometer der Narretei immer seinen höchsten Stand hatte.

Das Preisgericht hatte einen schweren Stand. Es mußte unter 250 Masken die zehn schönsten aussuchen. Wahrhaftig ein Stück Arbeit. Die KGE hatte für ihre Preise wieder recht tief in ihre Kasse gegriffen. Hier die Liste der Glücklichen, die unter den Besten waren: Katharine Bellhäuser als „Funkenmariechen", 1. Preis ein elektrisches Küchengerät „Starmix"; Gisela Sulzmann als „Japanerin" 2. Preis ein großer Reisekoffer aus echtem Leder; Helene Anthes als „Froschkönig" 3. Preis eine große silberne Schale; Else Noll als „Maharani" 4. Preis ein silberner Kerzenständer; Marianne Rister als „Carmen" 5. Preis sechs Frottiertücher; Irene Schneider als „Japanerin" 6. Preis ein Perlonunterkleid; Irene Rüster als „Königin der Nacht" 7. Preis ein Satz Kaffeeöffel (silber); Rosel Werkmann als „Gestiefelter Kater" 8. Preis drei Flaschen Sekt; Fräulein Best (Wixhausen) als „Prinzessin aus dem Morgenland" 9. Preis eine Schale, und als „Cardasfürstin" 10. Preis ein Wecker.

Ja, und „wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen". Die Narrhalla hatte sich kaum geleert, da rief Prinz Karneval sein jungen Volk um sich. Er rief, und alle, alle hatten bestigen eine vierstlzige Sportmaschine des amerikanischen Baumusters Cessna 170 mit dem amtlichen Kennzeichen D-EBUB, an dessen Steuer der bewährte Privatpilot Heinz Vietze (Frankfurt) saß. Das Prinzenpaar betrachtete sich das Land seiner närrischen Untertanen sozusagen aus der Spaßvogelperspektive. In den Rundflug war das Gebiet des gesamten Westkreises einbezogen. Man wollte ja noch das Gute mit dem Nützlichen verbinden und Flugblätter abwerfen, die für die närrischen Veranstaltungen der KGE werben sollten, jedoch konnte hierfür nicht mehr rechtzeitig die notwendige behördliche Genehmigung eingeholt werden. Auch Pressevertreter wurden von Prinz Horst zu einem Spazierflug eingeladen. Im Anschluß saß man noch in gemütlicher Runde in der „Thermikklause" beisammen.

Der Samstagabend stand dann wieder ganz im Zeichen des großen Preismaskenballes der Karneval-Gesellschaft in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim), der alljährlich die Veranstaltungsreihe krönt. Besucher aus allen Himmelsrichtungen waren wieder gekommen, um an dem lustigen Maskentreiben teilzunehmen. Das Studium der Nummernschilder des unübersehbaren Wagenparks gab einen interessanten Überblick über die Herkunft der Besucher. Die Narrhalla war die ganze Nacht über mit weit über 1000 Besucher wohlgefüllt. Und überall, wohin man sah, herrschte turbulente Ausgelassenheit.

Auf der Bühne hatten sich zwei Kapellen postiert. Pünktlich um 20.11 Uhr ertönte der Narrhallamarsch. Ministerpräsident Walter Kühn mit seinen wackeren Streitern zog in die Narrhalla ein, begrüßte die unübersehbare Narrenschar und gab Anweisung zum Empfang des Prinzenpaares. Ihre Tollitäten begrüßten ihre närrischen Untertanen, und dann ging es flott ans Segeln hinein. Die eine Kapelle „Melodia" und die Feuerwehrkapelle spielten abwechselnd pausenlos zehn Stunden lang zum Tanz auf. Hier konnte sich jeder nach Herzenslust austoben. War er einmal müde, dann ließ man sich in Wein- oder Likörstube zu einer Versehnaufpause nieder. Aber auch hier sorgte Stimmungsmusik dafür, daß das Barometer der Narretei immer seinen höchsten Stand hatte.

Das Preisgericht hatte einen schweren Stand. Es mußte unter 250 Masken die zehn schönsten aussuchen. Wahrhaftig ein Stück Arbeit. Die KGE hatte für ihre Preise wieder recht tief in ihre Kasse gegriffen. Hier die Liste der Glücklichen, die unter den Besten waren: Katharine Bellhäuser als „Funkenmariechen", 1. Preis ein elektrisches Küchengerät „Starmix"; Gisela Sulzmann als „Japanerin" 2. Preis ein großer Reisekoffer aus echtem Leder; Helene Anthes als „Froschkönig" 3. Preis eine große silberne Schale; Else Noll

FÜR HAUT UND HÄNDE GLYZERONA
Heilt, Pflegt und Schützt!

c **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Georg Kiefer, Mainzer Straße 40, seinen 72. Geburtstag, und Frau Marie Gaubatz geb. Anthes, Rheinstraße 58, kann auf 86. Lebensjahre zurückblicken. Am kommenden Donnerstag wird Frau Katharina Weiß geb. Schäfer, Rheinstraße 8, 78 Jahre alt. Wir gratulieren den Hochbetagten recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

e **Brennholzversteigerung.** Am kommenden Freitag um 20 Uhr findet im Rathaussaal die letzte Brennholzversteigerung des Forstbetriebsschiffstadt statt. Versteigert wird Buchen-, Eichen- und Kiefern-Brennholz. (Siehe auch amtliche Bekanntmachung.)

e **Gemeinderatssitzung.** Am kommenden Donnerstag um 20.30 Uhr findet im Rathaussaal die 14. öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Auf der reichhaltigen Tagesordnung stehen u. a.: Verabschiedung des Wirtschaftsplanes 1958 für das Wasserwerk, Beantragung eines Sonderhiebs im Gemeindewald zur Finanzierung eines Feuerlöschfahrzeuges, Beschlußfassung über den Generalentwässerungsplan, Auswahl eines neuen Standortes für die Dreschhalle, Gewährung von Arbeitgeberdarlehen an Bedienstete der Gemeindeverwaltung, Genehmigung von Grundstücksverkäufen an die Nassauische Siedlungsgesellschaft, Verschläge zum Beisitzern für den Einspruch- und Beschwerdeausschuß beim Landratsamt.

Fahrer und Leiche unverletzt

In der Südschweiz ereignete sich kürzlich ein Verkehrsunfall. Ein Leichenwagen geriet auf der Straße ins Schleudern und stürzte einen Abhang hinunter. Im Polizeibericht hieß es: „Es entstand erheblicher Sachschaden. Der Fahrer und die Leiche blieben unverletzt".

Evangelische Kirchengemeinde Erzhausen

Dienstag, 18. 2. 58 20.00 Uhr Posaunenchor
Mittwoch, 19. 2. 58 20.30 Uhr Ev. Frauenhilfe
Donnerstag, 20. 2. 58 20.30 Uhr Kirchenchor.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Toter Punkt?
Mocca PRESS
wirkt wahrhaft wunder

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Dienstag, 18. Febr., 20.30 Uhr: Bibelstunde
Mittwoch, 19. Febr., 15 Uhr: Mädchenkreis
20.15 Uhr: Jungmänerkreis
Donnerstag, 20. Febr., 15 Uhr: Ev. Frauenhilfe (Lokal Baumhardt)
Freitag, 21. Febr., 16 Uhr: Knabenjungschar

Der Garten hat ausgeschlafen

Bei gutem Wetter fängt die Arbeit draußen wieder an — Winterschnitt muß jetzt beendet werden

Noch hat der Winter seine Herrschaft nicht abgegeben, aber die Tage sind doch schon heller und länger geworden, und sobald einigermaßen günstige Witterung herrscht, wird der Gartenfreund mit den ersten Arbeiten draußen beginnen. Denn der Garten hat nun ausgeschlafen . . .

Wer bereits im vergangenen Herbst die Erde tief umgegraben hat, braucht sich damit jetzt kcine große Mühe mehr zu machen. Es ist sogar dringend davon abzuraten, nun noch einmal zu graben, weil man dadurch dem Boden nur unnötig die wichtige Winterfeuchtigkeit entzieht. Es genüg

Pegu, der Einzelgänger von Ubangi

Ben Harder erzählt euch vom Schicksal eines Elefantenbullen

In einer sumpfigen Flußniederung hatte der Elefant Pegu das Licht der Welt erblickt. Es waren die dichten Urwälder Zentralafrikas, beiderseits des träge fließenden Ubangi. Aber die Zeit blieb nicht stehen. Pegu wurde größer und größer. Er wurde der stärkste Elefantenbulle der ganzen Herde. Lange Jahre führte er die vielen hundert Tiere sicher durch feuchte und dampfende Urwälder. Welch ein prachtvoller Kerl war doch dieser Pegu! Fast hundert Zentner Gewicht hatten die säulenförmigen

Für die JUGEND

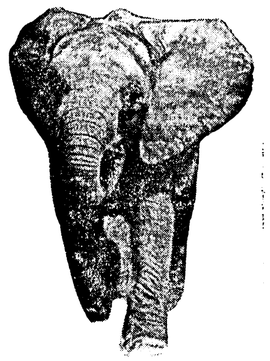
Beine zu tragen, und seine Höhe betrug nicht viel weniger als vier Meter. Er hatte große, flache, fast unbewegliche Ohren. Die gewaltigen Stoßzähne ließen ihn wild und gefährlich erscheinen. Dabei war Pegu im Grunde gutmütig und nahm den Gegner erst an, wenn er seiner Herde gefährlich wurde. Dann allerdings konnte der riesige Elefantenbulle fürchterlich werden. Dann ergriff ihn eine Wut ohnegleichen. Blindwütig stürzte er sich auf den Feind, packte ihn mit dem Rüssel und schleuderte ihn zu Boden. Den Rest besorgten die Füße. Sie zerstampften alles im Umkreis!

Doch Pegu wurde älter, und langsam fingen die jungen Elefantenbullen an, sich um die Nachfolge des Alternden zu streiten. Die Eintracht der Herde ging verloren, und oft kam es zu Reibereien zwischen den männlichen Tieren, wobei Pegu rücksichtslos die gefährlichen Stoßzähne gegen seine starken Widersacher einsetzen mußte, die ihm das Führungsrecht streitig zu machen begannen. Eines Tages aber geschah etwas, was er nicht mehr verstand: Die Herde stellte sich gegen ihn! Pegu mußte gehen! Ausgestoßen! Ein Geächteter, dazu verurteilt, das Dasein allein zu beschließen, das ein ganzes Leben lang in der Herde seinen Inhalt gefunden hatte. Böse und gereizt zog der starke Pegu durch die Wälder. Es waren noch immer die gleichen Niederungen am Ubangi. Mochten die großen Elefantenherden auch gewaltige Entfernungen zurücklegen — irgendwann endeten ihre Wanderungen doch stets am Ausgangspunkt. Wenn manchmal auch erst nach Monaten, nach Jahren ...

Pegu brach mutwillig Aeste und Bäume. Erhobenen Hauptes schickte er seine drohenden Laute über die hitzeflimmernde Niederung. Doch irgend etwas beunruhigte ihn. War es ein unsichtbarer Feind, der ihn verfolgte? Aber Pegu hatte keine Furcht! Da peitschte ein Schlag gegen seine Stirn. Der Elefant stutzte. Er versuchte, das Unbegreifliche zu erfassen...

Er wollte den Rüssel heben — er wollte trompeten ... Doch der unsichtbare Feind ließ Pegu keine Zeit.

Zum zweiten Male zerriß ein Knall die Luft. Die mächtigen Säulen des Elefantenbullen versagten den Dienst. Der Trompetenstoß wurde zum jämmerlichen Mißklang. Die Zähne bohrten sich in den Urwaldboden ... Pegu, der Einzelgänger, neigte sich müde zur Seite. Seine kleinen Augen blickten ins Leere, und der schlaffe Rüssel wühlte zuckend im morastigen Boden des kleinen Wasserlaufes, der irgendwo in der Ferne den Ubangi erreichte — den Ubangi, Pegus Wiege und Grab.



Einsam stampfte Pegu durch die Niederungen.

„Kochkampf" Schiffsjungen gegen Haushaltsschülerinnen

Ein Wettkochen zwischen Schiffsjungen und Haushaltsschülerinnen veranstalteten kürzlich die Hamburger Gaswerke. Verlangt wurde „Labskaus", ein zünftiges Seemannsgericht aus mindestens zwanzig verschiedenen Zutaten. Gewertet wurden die für die Zubereitung des Essens notwendige Zeit sowie die Qualität, die ein Preisgericht zu entscheiden hatte. Nach hartem Kampf gingen die Mädchen schließlich als Siegerinnen aus diesem friedlichen „Kochkampf" hervor.

Papierschlangen, Konfetti und lustige Spiele

Vorschläge für die Kinderfastnacht

Ein Kinderfest muß besonders gut vorbereitet sein, sonst geht es euch wie Peter, der von seinem Freund heimkam und erklärte, es sei furchtbar langweilig gewesen. „Immerzu wurden Bleistifte und andere Sachen zum Spielen gesucht, und keiner wußte, was er machen sollte. Schließlich nahm ich eins von Hansens Büchern und las." Sowas darf uns nicht passieren. Drum Tage vorher schon alles überlegen.

Ein Fastnachts-Kaffeeklatsch ist sehr lustig. Auf den Tischkarten wurden die Namen in Spiegelschrift geschrieben. Die Hütchen aus Glanzpapier sind natürlich auch selbst gemacht.

Da wäre zuerst der Zimmerschmuck: Bilder von den Wänden nehmen (im Kleiderschrank aufbewahren). Keine Nägel unnötig einschlagen. Aber in jeder Ecke, dicht unter der Decke dürft ihr vielleicht einen dicken Nagel anbringen. Spannt von einem zum anderen ringsum eine feste Schnur. Nun brauchen wir Kreppapier in zwei bis drei Farben, zum Zimmer passend. Schneidet sie in 5 cm breite Streifen. Hängt die Streifen abwechselnd über die Schnüre ringsum, so daß die Wände verdeckt werden. Oder zieht die Streifen über Schnüre quer durch das Zimmer, so daß ihr ein Zelt bekommt. Hie und da laßt ihr ein Bündel Papierstreifen an der Wand herunterhängen. Dann könnt ihr an die Nägel der Bilder Papiermasken hängen (aus Goldpapier, schwarz und rot besonders wirkungsvoll). Könnt ihr wilde Drachen oder andere Tiere groß auf Papier oder Pappe zeichnen? Ausschneiden, an die Wand hängen: das wirkt sehr schön.

Wollt ihr zuerst Kaffee trinken, wird ein langer Tisch oder mehrere kleine Tischchen gedeckt. Tischkarten sind immer nett. Befestigt bunte Bändchen auf den Karten (ohne Namen!) und laßt eure Gäste aus einem verdeckten Körbchen ein gleiches Bändchen ziehen. Jeder setzt sich zu seiner Bandfarbe. Oder ihr befestigt kleine Laternchen auf den Tischkarten. (Buntpapierstreifen 3 x 8 cm der Länge nach knicken, vom Knick aus bis etwa 3 mm vom Rand gerade Schnitte dicht nebeneinander, so daß dünne Streifen entstehen. Nie durchschneiden! Auffalten, Papier über den Finger rollen, zusammenkleben und oben und unten leicht gegeneinander drücken, so daß ein rundes Laternchen entsteht.)

Faschingsspiele sollen lustig sein

Schreibt euch vorher eine Liste solcher Spiele auf. Legt die Zutaten zurecht. Wählt möglichst Spiele, bei denen mehrere oder alle Kinder gleichzeitig zu tun haben. Wechselt lebhafte Spiele mit ruhigeren ab.

Ich schlage vor lebhaft: „Jakob, wo bist du?" (Zwei Kinder mit verbundenen Augen müssen sich suchen.) „Flaschensteigen" (mit verbundenen Augen über eine Reihe leerer Flaschen steigen, ohne eine umzuwerfen). „Eierlauf" (Ei bzw. Tischtennisball auf einem Löffel den Gang entlang und zurück tragen).

Für Ruhepausen eignen sich: Scharaden (früher in der Spielecke beschrieben). Schattenspiel „Dr. Eisenbart". Spannt ein Leintuch in Türöffnung. Dahinter kommen als Schatten verschiedene Patienten zu Dr. Eisenbart, der ihnen Zangen und Bügeleisen aus dem Bauch schneidet, eine Schlange — Bügeleisenschnur — aus dem Mund holt, eine gelbe Rübe als angeblichen Zahn zieht und ähnliches.

Wer möchte Wasserflohjäger sein?

Wer kennt sie nicht, jene rosa-roten winzigen Tierchen, die zu der Familie der Krebse gehören? Für jeden Aquarienbesitzer sind die Wasserflöhe sogar hochnotwendige Lebewesen, für die er im Laufe der Zeit so manchen Groschen opfern muß. Wasserflöhe sind nämlich gar nicht so billig, und die Wasserflohjäger verdienen eine ganz hübsche Stange Geld mit ihrem Beruf. Allerdings, nicht jeder könnte sich wohl für diese Tätigkeit begeistern. Die Hauptsaison ist im Hochsommer, also im Juli—August. Besonders in Viehtränken stehen um diese Zeit ganze „Herden" von Wasserflöhen, die mit Hilfe eines engmaschigen Keschers gefangen werden. Für jeden Gazerahmen voll Wasserflöhe gibt es beim Händler eine runde Deutsche Mark. An besonders guten Fangtagen können die Wasserflohjäger ungefähr mit 40 bis 50 Mark Verdienst rechnen.

Karneval in Venedig

Casanova, der Ritter des Vergnügens und der amourösen Abenteuer, zieht sich das weiße Gewand eines Pierrots an, Carlo Goldini, der Lustspieldichter, dessen Leben selbst ein Lustspiel ist, bevor es elend im Paris der Guillotine auslöscht, schlüpft in das Kleid eines orientalischen Märchenerzählers — in Venedig ist Karneval.

Es ist das Venedig des 18. Jahrhunderts. Wenn es je Helden des Vergnügens gegeben hat, so muß man sie hier und in dieser Zeit suchen, sagt der Franzose Philipp Monnier in seiner venezianischen Kulturgeschichte. „Der Karneval von Venedig! Das Wort hat nichts von seiner prickelnden Bedeutung verloren. Man spricht es aus, und der Schleier, den man vor den Augen trägt, zerreißt. Reizende Schwarmgeister gaukeln in einer Welt des Lächelns, längst entschwundene Reize stoßen den Deckel ihrer winzigen Särge auf; unterdrücktes Lachen trillert in der durchsichtigen Luft; Vierundsechzigstel-Noten tollen zwischendurch ..."

Die große politische Zeit der Dogenstadt ist zu Ende, Venedig ist nur noch die Kosmopolis des Amüsements, die Heimat des leichten Lebens. Venedig ist die Stadt geworden, in der man lacht, wie man atmet. Eine vergehende Epoche gibt sich hier ein immerwährendes Rendezvous, glänzend, liebenswürdig, reizend, elegant, unbekümmert um das Morgen. Wenn das Jahrhundert zu Ende geht, werden die Truppen des jungen, sehr siegreichen, sehr schweigsamen Generals Napoleon Bonaparte auf die Piazza marschieren, aber noch feiert Venedig seinen Karneval. Noch stehen auf Piazza und Piazetta die bunten Buden und Zelte der Händler, der Jahrmarktskünstler, der Quacksalber, wehen an hohen Masten ihre marktschreierischen Panlere, schaukeln bunte Laternen über den Gassen, drängt und tanzt die maskierte, buntgewandete Menge, lachend, schäkernd, singend, schreiend, und auf hochgespanntem Strick tänzelt eine Seilkünstlerin vom Campanile zum Dogenpalast hinüber und läßt Blumen und Sonette niederregnen.

Es ist die glänzendste Zeit, die der Karneval je erlebt hat. In diesem Venedig dauert er Jahr für Jahr sechs Monate. Er beginnt am ersten Oktobersonntag, macht in der Weihnachtszeit eine knappe Atempause von vierzehn Tagen, teilt weiter bis zur Fastenzeit, entfaltet nach dem Himmelfahrtstag noch einmal seinen Trubel, schwingt am St. Markustag wieder die Peitsche und greift unerschöpft aufs neue nach der Maske, sobald sich ein Anlaß oder ein Vorwand bietet. Es ist die „schönste Bequemlichkeit der Welt", Maske zu tragen, es ist bequem und pikant, es vertreibt Bedenken und Verlegenheit, es hebt alle Unterschiede auf. Man sieht den Adel gemischt mit dem Volke, den Fürsten mit dem Untertan, das Seltene mit dem Gewöhnlichen, das Schöne mit dem Häßlichen, scheint Casanova, es gibt weder Behörden mehr noch Gesetze, die in Kraft stünden. Alles trägt Maske, das Dienstmädchen, das auf dem Markt einkauft, der Doge und selbst der Nuntius des Papstes. Und Masken stehen auch vor den Löwen, Elefanten, Affen und den zu Rechenmeistern abgerichteten Kanarienvögeln der Schausteller und vor den Tribünen der medizinischen Wundermänner, die schmerzlos Zähne ziehen und Balsam gegen den Tod verkaufen.

Der maltrunkene, seine Bilder auf Leinwand und Wände schleudernde Giambattista Tiepolo, der zierliche Pietro Longhi und andere venezianische Meister und Kleinmeister haben solche Szenen gemalt, die maskierten Damen und Herren in ihren Verkleidungen. Im Karneval zieht man zumindest die Bauttu über den Kopf, das schwarze Maskenmäntelchen mit der Kapuze, dessen Tuch oder Spitzen über die Brust fallen. Man kostümiert sich als Bettler, als König, als Türkin, als Bär, als Soldat, als Savoyardenknabe.

Der närrische Tumult des Mummenschanzes schäumt über die Piazza di San Marco, hat auch auf der Piazetta und den Molo nicht Platz genug, sich auszutoben, stürmt die Cafés, die Theater, die Salons, dringt in die Gäßchen, tanzt auf dem Campielli, singt seine anzüglichen Liedchen wie das von der kleinen Blonden in der kleinen Gondel — „la biondina in gondoletta". Er überschwemmt ganz Venedig mit seinen Späßen, und alles mit einem Witz, der flink und munter sprudelt wie der venezianische Dialekt, mit der Eleganz der über das Wasser gleitenden Gondeln, mit der Anmut jener „leichteren Existenz", von der Goethe den Freunden in Weimar einen Hauch hinübersenden möchte. Einmal stirbt in der Karnevalszeit der Doge, man verheimlicht seinen Tod, der Karneval soll weitergehen.

Aber wenn das Jahrhundert zu Ende geht, wird es keinen Dogen mehr geben. Auf der Piazza setzen General Bonapartes Soldaten ihre Gewehrpyramiden zusammen, die älteste Republik der Welt ist kassiert, der Karneval in Venedig ist zu Ende.

Ein Witz zur Fassenacht

„Als ich heute früh nach Hause kam, bin ich furchtbar erschrocken", berichtet einer seinen nächtlichen Zechkumpanen, „wie ich ins Badezimmer komme, da steht doch plötzlich ein großer Affe vor mir. Was hättet ihr wohl da gemacht?"

„Ein Tuch vor den Spiegel gehängt", lautet die Anwort.

Brumse trifft seinen Kegelbruder Brösel an der Bar. „Du, ich kenne einen wunderbaren Witz; ich weiß allerdings nicht, ob ich ihn Dir schon erzählt habe!"

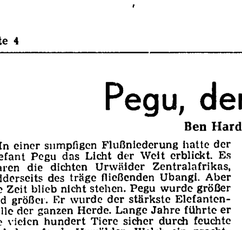
„Ist er auch zum Lachen?"

„Zum Totlachen ist er!"

„Dann hast Du ihn mir bestimmt noch nicht erzählt!"

Wer ist beliebt?

Ein Institut faßte die Ergebnisse einer Volksbefragung zusammen, die einer Erforschung der Meinungen über die Amerikaner, Russen und Franzosen diente. Positiv beurteilen heute 71% (1952: 53%) der Bundesbürger die Amerikaner, 46% (48%) die Franzosen, 22% (20%) die Russen. Negativ beurteilen die Bundesbürger heute zu 68% (1952: 80%) die Russen, 54% (52%) die Franzosen und 26% (33%) die Amerikaner. Im einzelnen wurden bei den Amerikanern positiv beurteilt: Hilfsbereitschaft und Mildtätigkeit, Geschäfts- und Unternehmungsgeist, Lebenstüchtigkeit und Aktivität; negativ: das Benehmen, das soziale und politische Verhalten, „mäßige Soldaten". Als positive russische Eigenschaften wurden genannt: Gutmütigkeit, Arbeitsamkeit, Gastfreundschaft, musische Begabung und Genügsamkeit; negativ: brutal, roh, grausam, verschlagen, hinterlistig „sture Bolschewisten".



Wenn Ihnen eine Katze über den Weg läuft –
oder eine Laus über die Leber" –
und Ihnen die Stimmung verderben möchte,
dann gibt es ein gutes Mittel dagegen: eine gute Tasse ONKO-Kaffee.

ONKO KAFFEE

ONKO *macht beschwingt und heiter.*

Mit ONKO KAFFEE *kommt man weiter.*

„Das sieht man Deiner ganzen Wäsche an!"

„Ja, und darauf bin ich stolz. Ich wasche nur mit Wipp-perfekt. Das ist das Beste, was ich kenne. Da weiß ich mit Sicherheit: Meine Wäsche wird so wunderbar schonend und gründlich sauber gewaschen, wie ich's mir besser nicht wünschen kann. Und ich wasche leichter und müheloser als je zuvor. Nichts geht über perfektes Waschen – darum wasche ich mit Wipp-perfekt!"

Ja, das ist perfekt:

Bei größter Schonung für die Wäsche, mit geringster Mühe ein wunderbarer Wasch-Erfolg!

Das Weihnachtsfest von Schwalbenstein

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(14. Fortsetzung)

Die Jagd daheim gehört ja eh noch zu uns, no gut, schießt man halt alle paar Wochen ein Stück. Apropos, das Wild ist auch schon vergrämt durch die Skiläufer, die damischen! Sonst, wann man zwischen dem Pengelstein und dem Schwarzkogel gestanden is und hat in den Saukasergraben hinunterg'schaut: So viel Rotwild im Jungholz! Heut muß man schon mit dem Perspek' uchen, tatsächlich! Und die Gams erst!"

„Ja, ja ..."

„Das kannst du leicht sagen, aber unsereinem ist damit nix geholfen."

„Wenn man dich so reden hört, möcht' ma meine, du bist der ärmste Mensch der Welt!"

„Mein Gott im Himmel, wie hat man früher gelebt!"

„Laß gut sein!" wehrt Rittner ab. Er mag nicht an früher erinnert werden.

Seufzer von der Ofenbank: „Bitt schön, mach Licht, Leonhard. Ich werd' melancholisch!"

Rittner steht auf, zieht die Hängelampe herunter, nimmt vorsichtig den Zylinder ab und fährt mit dem Zündholz über den Dochtrand. Dann bringt er alles wieder in Ordnung und geht hinaus, um die Fensterläden zu schließen. Ein Wind hat sich aufgemacht, aus dem Dunkel hört man die Tannen heraufrauschen, die Wolkendecke ist zerrissen. Sterne blinken hier und da.

„Kalt wird's heut!" sagt er und tritt wieder in die Stube

Der Besuch liegt nicht mehr auf der Ofenbank, sondern sitzt am Tisch. Ein Mann, näher den Fünfzig als den Vierzig, mit angegrauten Schläfen und einem von jenen schmalen, überzüchteten Schädeln, wie man sie in Oesterreich findet, und die auch über einer grünen Lodenjoppe wirken! Auch die Hände sind so.

„Ja", sagt er, „tun wir noch ein Holz in den Ofen, damit ich net derfrier in der Nacht. So wunderbar still und friedlich ist es bei dir, Leonhard!"

„Ja — das ist das einzige, was ich habe."

„Undankbar!"

Rittner hebt die Schultern und schaut ins Leere. „Soll das nun immer so weitergehen?"

Der andere horcht auf den ungewohnten, unvermuteten Ton. „Wieso? Sehnsucht nach Menschen?"

„Nein. Gestern war ich drunten im Ort. Pfui Teufel! Das heißt, mit Ausnahme, vielleicht."

„Oha! Da ist etwas passiert, Leonhard!"

„Ach Gott, nein! Es ist nur so ... weißt ... wenn man durch den Wintertag geht, und auf einmal kreuzt eine Rehspur den Weg. Man bleibt stehen, denkt sich das Reh dazu ... und denkt: Lieb! Aber weiß der Himmel, wo das Reh derweil schon ist. Das sind so kleine Sachen, eine sentimentale Wolke vor der Sonne des beruhigten Gemüts."

Der andere schaut ihn an und lächelt nachdenklich. „Also ist doch etwas passiert!"

„Aergere mich nicht, Karl!"

„Gut also, lassen wir's."

„Tee?" **Der Wasserkopf wird auf den Spirituskocher gesetzt, das Herumhantieren überbrückt die Pause. „Morgen um die Zeit bin ich drunten. Warum? Ich weiß selber nicht. Man bildet sich ein, daß man verpflichtet ist. In die Winterfrische zu gehen, wenn man schon ein Häusl in der Gegend hat. Eigentlich dumm, zwischen den Skifexen, net?"**

„Sport treiben!" sagt Rittner ironisch. „Gesund!"

„Das mit dem Sport ist auch so eine Sache. Solange man nichts kann, macht's noch keinen Spaß, und wenn man's kann, macht's keinen Spaß mehr. Weil sie's nämlich übertreiben!"

„Du bist kein moderner Mensch."

„No — du vielleicht? Aber ich sag' dir was: Wir zwei sind schon über das Modernste hinaus, wir sind schon von übermorgen, wir gehören zu dem Vortrab, der die Seele wieder entdeckt. Heute teilen die Menschen die Welt nach Sportmöglichkeiten! Da ist eine gute Abfahrt, da eine Rodelbahn, da ein Eisplatz, da ein Golf- und dort ein Tennisplatz. Uebermorgen werden sie darauf kommen, daß die Natur nicht bloß Gelände für Leibesübungen ist, sondern ein Ganzes, und daß nur in diesem Ganzen die Seele liegt ... G'scheit, was? Ja, das war von jeher mein Fehler, daß ich zu gescheit war. Vielleicht wär' ich sonst Gesandter oder Minister oder vielleicht sogar Präsident vom Automobilklub. Aber wie die Dinge liegen, is halt nix aus mir geworden. Und übermorgen, wann meine Zeit kömm, lieg ich bereits unter der Erde. Ueberschrift: Ein netter Mensch, aber ein unbrauchbares Mitglied der Gesellschaft."

„Dekadent!" sagt Rittner. „Dekadent bis in die Knochen!"

Der andere schweigt.

„Du solltest heiraten!"

„Du net?"

Rittner knurrt etwas wie „Ekelhafter Kerl!" Dann starren sie beide in ihre Teetassen. „Abgehängt ist man — abgehängt vom Zuge der Zeit."

„Vielleicht ganz gut. Wer weiß, wohin der Zug fährt!"

„Zieh den Tischkasten auf, Karl! Das Schach ist darin." Das Brett wird hingelegt, die Figuren treten an. Draußen steht die große Winternacht und webt Wunder um die Hütte. Die Wolken sind verschwunden, der schweigende Sternhimmel wölbt sich in ungeheurer Weite über den Gipfelketten. Wind weht aus dem Unsichtbaren und geht ins Unsichtbare. Ihm entgegen schnürt der Fuchs durch das ungewisse Weiß des Schnees, den Hang herunter, vorsichtig aufs Hüttendach und stieht die Kalbsschnitzel, die da wohlverpackt im Schnee liegen, damit sie recht frisch bleiben und nicht gefrieren.

Wie der Wind an den Schindeln rüttelt! denkt Rittner, versunken in eine herrliche Opferkombination. Das Menschenhirn ist doch etwas erstaunlich Wundervolles! Der Fuchs aber zieht davon. Seine Bewunderung für das Menschenhirn hält sich vermutlich in mäßigen Grenzen. Es gibt da verschiedene Gesichtspunkte.

Ursel geht zum Abendessen nicht hinunter in den Speisesaal. Sie leidet an einer ganz neuen seelischen Störung, sie hat einen Ueberwertigkeitskomplex. Das ist etwas vollkommen anderes als Größenwahn, es ist beinahe das Gegenteil. Sie fürchtet sich vor dem Gedanken und der Möglichkeit, die Fürstinnenrolle, die man ihr heimtückisch aufgezwungen hat, möchte sich in ihrem Gehirn festsetzen. Diese Gefahr besteht zweifellos. Denn Ursel läuft nahelos in ihrem süßen kleinen Salon herum, wirft bisweilen einen Blick in das Schlafzimmer, das mit ungewöhnlicher Sorgfalt ausgestattet ist, in das Bad, das man einfach eine Luxusangelegenheit nennen muß, und manchmal bleibt sie vor dem hohen Ankleidespiegel stehen und betrachtet sich, als sähe sie einen völlig neuen Menschen.

Seh' ich eigentlich aus wie eine Fürstin, ich bescheidenes kleines blondes Ding? Ich weiß nicht recht, wie Fürstinnen aussehen. Im Kino jedenfalls machen sie einen anderen Eindruck. Aber schließlich, warum nicht? Kino, ja, das ist das richtige Wort für diese tragikomische Lage. Nehmen wir mal an, also bitte, Ursel, das bleibt selbstverständlich nichts als eine Annahme! Nehmen wir einmal an, ich hätte Talent zur Hochstapierin; dann ließe sich meine augenblickliche Situation zu geradezu phantastischen Sachen ausnützen! Das Hotel würde mir, wenn ich's nur einigermaßen geschickt anfinge, jeden Kredit geben. Ich würde genug Dumme finden, die mir bares Geld leihen, einen Auslandspaß hab' ich, wer will mich hindern, nach San Remo oder Monte Carlo zu gehen? Sagen wir mal: Monte Carlo. Ich komme hin, ich spiele, gewinne natürlich; denn solche Leute gewinnen ja wohl stets. Ich würde einen älteren reichen Amerikaner kennenlernen. Gott, welche Aussichten!

Mit solchen Gedanken steht Ursel vor dem Spiegel. Schließlich wendet sie sich um und drückt auf den grünen Knopf neben der Tür. Der Zimmerkellner erscheint.

(Fortsetzung folgt)

Das Weihnachtsfest von Schwalbenstein

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(15. Fortsetzung)

„Befehlen?" Er verschluckt die Anrede mit sichtlicher Mühe. „Ich möchte hier in meinem Zimmer essen." Der dienstbare Geist verschwindet wortlos. Auf der Treppe jedoch tauscheit er dem Direktor zu: „Durchlaucht speist auf dem Zimmer!" Der Direktor nickt. Als das Tischleindeckdich hereingerollt wird, hat sich Ursel umgezogen, sie weiß selber nicht, warum. Sie trägt das schöne Kleid und ein goldenes Armband. Lautlos und mit einer tatsächlich beinahe geisterhaften Gewandtheit arrangieren der Zimmerkellner und sein Gehilfe den Tisch.

„Ja, und bringen Sie mir bitte eine halbe Flasche Sekt!" hört Ursel jemand sagen, der eine ganz ähnliche Stimme hat wie sie selbst, nur etwas rauher.

Endlich ist sie wieder allein und bemerkt, daß sie dem Spiegel gegenübersitzt, schon wieder diesem unheimlichen Spiegel gegenüber, der vielleicht die Schuld daran trägt, daß so merkwürdige und gefährliche Gedanken in ihrem Kopf auftauchen. Spiegel sind weniger harmlos als man glaubt! Sie kontrolliert sich und ihre Bewegungen, sie lächelt jemand zu, der gar nicht vorhanden ist. Sie spiegelt sich gewissermaßen ihre eigene Komödie vor und beobachtet scharf, wie sie das Glas anfaßt und wie bei einer Seitendrehung des Kopfes die Nackenlinie verläuft. sie lauert auf eine Gelegenheit, die hier soupierende Fürstin Münchhausen als Hochstaplerin zu entlarven. Aber diese Person ist entweder eine wirkliche Durchlaucht oder eine ganz bedeutende Schauspielerin die restlos in ihrer Rolle aufgeht.

Dann schenkt sie das letzte Glas ein, lehnt sich zurück und zündet sich eine Zigarette an. Jetzt müßte es klopfen, damit die Handlung nicht einförmig wird!

Es klopft.

Sie antwortet nicht, sondern schaut erschrokken und abergläubisch nach der Tür. Da alle Geister zweiten Ranges bereits auf- und wieder abgetreten sind, muß nun Mephisto persönlich erscheinen.

Es ist allerdings nicht er selbst, wohl aber jemand, der diesem Herrn, ins Heroisch-Kühne übersetzt, ein bißchen ähnlich sieht: Frank, der Schlangen- und Affenhändler der Firma Robert Leaver. „Verzeihung, Durchlaucht!"

Sie deutet ein Nicken an, unfähig sich ihrer Rolle zu entreißen.

„Störe ich sehr?"

„Nein. Bitte, klingeln Sie nach dem Kellner!" Es wird abserviert.

Ursel bietet ihm, mit der Spur einer Handbewegung, Platz an. Er setzt sich und wartet, bis der Kellner wieder draußen ist. „Zigaretten?"

„Danke vielmals, gern. — Wir hatten Sorgen. Genauer Johnny Leaver hat ein schlechtes Gewissen, wegen seiner Indiskretion. Und nun erschienen Sie nicht zum Essen ..." Ursel schweigt.

Endlich hat sie wieder allein und bemerkt, daß sie dem Spiegel gegenübersitzt, schon wieder diesem unheimlichen Spiegel gegenüber, der vielleicht die Schuld daran trägt, daß so merkwürdige und gefährliche Gedanken in ihrem Kopf auftauchen. Spiegel sind weniger harmlos als man glaubt! Sie kontrolliert sich und ihre Bewegungen, sie lächelt jemand zu, der gar nicht vorhanden ist. Sie spiegelt sich gewissermaßen ihre eigene Komödie vor und beobachtet scharf, wie sie das Glas anfaßt und wie bei einer Seitendrehung des Kopfes die Nackenlinie verläuft. sie lauert auf eine Gelegenheit, die hier soupierende Fürstin Münchhausen als Hochstaplerin zu entlarven. Aber diese Person ist entweder eine wirkliche Durchlaucht oder eine ganz bedeutende Schauspielerin die restlos in ihrer Rolle aufgeht.

Dann schenkt sie das letzte Glas ein, lehnt sich zurück und zündet sich eine Zigarette an. Jetzt müßte es klopfen, damit die Handlung nicht einförmig wird!

„Aufs Horn."

„Da waren Sie ja heute schon."

„Haben Sie das gesehen? Ja, wir machen die Abfahrt jetzt täglich, als Training: der Skiklub veranstaltet zu Neujahr einen großen Abfahrtslauf, und wir, vielmehr Johnny Leaver hat den Ehrgeiz ..."

„Das geht doch nicht!" sagt Ursel und vergißt ihre durchlauchtige Rolle. „Johnny? Er wird sich überanstrengen! Mit seiner halben Lunge!"

Frank zuckt die Achseln. „Er will eben. Gerade solche Menschen sind ja beispielhaft hartnäckig."

„Das müssen wir ihm ausreden!"

„Ich habe es schon versucht, es nützt nichts."

„Dann werde ich es tun."

„Deshalb bin ich hier."

„Meine Gutmütigkeit wird mir wieder einen Streich spielen. Warum soll nicht jeder so viel Dummheiten machen, wie er will? Bin ich Johnnys Kinderfräulein?" Ursel versucht abwesend auszusehen.

Frank schweigt eine kleine Weile, dann lacht er sie respektlos an.

„Sie mögen ihn, trotz allem, ganz gern, Fräulein Kändler! Uebrigens, ist es nicht mit unter ein wenig langweilig, auf den Höhen der Menschheit? Zum Skilaufen braucht man Gesellschaft."

„Also, meinetwegen!" sagt Ursel besiegt.

„Es ist wohl auch am besten, man versöhnt sich wieder; denn zum Aergern ist man schließlich nicht hierher gefahren."

„Darf ich ihn jetzt hereinholen?"

„Wen?"

„Johnny. Er ist mit heraufgekommen, traute sich aber nicht über Ihre Schwelle."

Ursel muß lachen, und Johnny darf wirklich herein. Er schaut sich verwundert um, gibt ihr den Arm, und sie gehen hinunter, um vielleicht noch ein bißchen zu tanzen. Frank wandelt als Oberhofzeremonienmeister voraus, und Ursel ist eigentlich sehr froh, daß der Kriegszustand so schnell beendet worden ist.

Auf dem Flur aber sagt Johnny leise: „Seien Sie mir nicht böse — aber jetzt glaube ich die Geschichte fast selber!"

„Welche Geschichte?"

„Wohnt eine Privatsekretärin wirklich in einem solchen Appartement?"

Der Teufel packt Ursel beim Genick. „Nein, natürlich nicht!" sagt sie gelassen.

Johnny betrachtet sie aus erstaunten Augen. „Hier stimmt also doch irgend etwas nicht?"

„Sehr richtig, Johnny! Eines stimmt aber sicher: Ihnen ist es nicht gelungen, mich in Verlegenheit zu bringen. Oder haben Sie etwas gemerkt?"

Er schüttelt den Kopf und bleibt den ganzen Abend über nachdenklich.

Ein herrlicher Sonnentag steht über den Bergen. Zwanzig Zentimeter Neuschnee haben die alten, ausgefahrenen Spuren beinahe völlig verwischt, das weißgoldene Licht strömt in blendender Fülle von den Hängen, der Himmel darüber ist dunkelblau. Im Gänsemarsch macht sich die Karawane auf den Weg. Zelier spurt, er trägt ein rot- und grünkariertes Flanellhemd und einen Wetterhut. Noch ehe der eigentliche Aufstieg beginnt, verschwinden Windjacken, Skiblusen, überhaupt alles, was nicht unbedingt notwendig ist, im Rucksack, ungeheure Mengen von Sonnenbrandsalbe werden verschmiert, denn das grelle Licht beißt sich förmlich in der Haut fest; ohne gelbe Brille ist es nicht auszuhalten.

Ein kleiner Bauernbub marschiert ernsthaft mit, ohne ein Wort zu sagen. Wahrscheinlich will er auf einen hochgelegenen Hof und benützt die willkommene Gelegenheit, in der neuen Spur leichter vorwärtszukommen. Er hält sich dicht hinter Ursel, die als letzte geht, und wenn sie manchmal stehenbleibt, um zurück und ins langsam tiefer sinkende Tal hinabzublicken, begegnet sie seinen stummen naiven festen Bauernaugen. Aber reden, nein, das tut er nicht.

Nach einer Stunde ist das Büble immer noch hinter ihr. Die Gesellschaft hat sich ein wenig auseinandergezogen, denn Zeller legt die Spur unverschämt steil und mit einem kräftigen Schritt am Leib. Und Johnny, dieser Dickkopf, muß natürlich dicht hinter ihm bleiben.

(Fortsetzung folgt)

Jeder dritte ABC-Schütze ist nicht schulreif

Ein Bundesausschuß befaßt sich mit diesem Problem

„Ihr Kind ist noch nicht schulreif!" Mit diesem Bescheid werden sich viele Eltern, die ihr Kind für die nächste Einschulung anmelden, abfinden müssen. Aus den verschiedenen Gebieten der Bundesrepublik kommen recht unterschiedliche Meldungen über den Prozentsatz der nicht schulreifen Sechsjährigen. Für das ganze Bundesgebiet dürfte nach einer vorläufigen Uebersicht der Prozentsatz derjenigen Kinder, die in diesem Jahr schulpflichtig, aber nicht schulreif waren, etwa bei 30% liegen.

Das Einschulungsalter liegt in Deutschland seit langem etwa beim Abschluß des sechsten Lebensjahres. Viele Pädagogen sind jedoch der Ansicht, daß die volle Schulreife meistens erst mit sieben Jahren erreicht wird. Auch die Annahme, daß die Schulreife zeitlich mit dem Beginn des Zahnwechsels zusammenfällt, trifft nicht in allen Fällen zu. In den letzten Jahren ist die Frage nach dem Eintritt der Schulreife häufig diskutiert worden.

In einem Gutachten zu diesem Problem heißt es u. a.: Erfahrungen zeigen, daß das heutige Bild des Sechsjährigen dem Bilde früherer Zeiten nicht mehr entspricht. Die Phasen der kindlichen Entwicklung haben sich verschoben. Schon das kleine Kind wird durch seine Umwelt in anderer Weise angeregt, aber auch belastet, als das früher der Fall war.

Um für die erste Lerntätigkeit reif zu sein, muß der Schulanfänger über die Haltung des Kleinkindes hinausgewachsen sein. Er muß imstande sein, einfache Gegebenheiten seiner Umwelt sachlich zu erfassen und nicht nur in ihrer Bedeutung für die eigenen Bedürfnisse zu erleben. Er muß in hinreichendem Maße gelernt haben, die eigene Aufmerksamkeit auf eine Sache zu lenken. Zum ersprießlichen Schulleben gehört auch eine soziale Aufgeschlossenheit des Kindes. Es muß zum Lehrer und den Mitschülern den rechten Zugang finden und sich selbst als Mitglied dieser Gemeinschaft fühlen. Solange das Kind nur dann reagiert, wenn es persönlich angeredet wird, ist es noch nicht reif für die Einordnung in die Gemeinschaft.

Zu der großen Gruppe der Schulanfänger, von denen diese Voraussetzungen noch nicht erfüllt werden, gehören Kinder, die sich anlagemäßig besonders langsam entwickeln, durch vorübergehende Krankheiten in ihrer Entwicklung aufgehalten worden sind oder unter dauernden körperlichen oder geistigen Schwächen leiden. Bei sehr vielen Kindern aber sind es ungünstige Umweltbedingungen, die sie nicht zur Schulreife haben gelangen lassen. Das Kleinkind braucht zum gesunden Wachstum die Geborgenheit in warmen menschlichen Beziehungen und den tätigen Umgang mit Dingen, Pflanzen, Tieren und Menschen, der ihm allmählich das Verständnis seiner Umwelt erschließt. Gerade diese Bedingungen sind aber heute weithin nicht erfüllt.

Für die nicht schulreifen Sechsjährigen, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, weil ihre Kinderwelt ihnen nicht die Gelegenheit geboten hat, ihre Kräfte zu entfalten, würde das bloße Hinauszögern der Einschulung keine Hilfe bedeuten. Sie sollten in eigenen, der Grundschule angeschlossenen Schulkindergärten zusammengefaßt werden und dort Gelegenheit haben, in sinnvoller spielender Tätigkeit die Reife zu gewinnen, die für die Arbeit in der Grundschule vorausgesetzt werden muß.

Die enge Verbindung zwischen Schulkindergarten und Grundschule kann dazu dienen, beim schulpflichtigen, aber noch nicht schulreifen Kind den Schock der Zurückstellung zu mildern.

Unser Schönheitstip

Den Hals nicht vergessen

Zweimal wöchentlich schenken Sie Gesicht und Hals eine anregende Bürstenmassage. Nach gründlicher Reinigung massieren Sie die noch feuchte Haut mit einer Bahybürste oder einem Rasierpinsel in kleinen Kreisen fünf Minuten lang. Danach folgt zehn Minuten eine Regenwasserkompresse. Zum Abschluß eine gute Vitamincreme in die Haut leicht einklopfen.

Täglich einmal in die Sonne . . .

Künstliche Sonne als Heilmittel und Kosmetikum

Das ist ein sehr vernünftiger und erfreulicher Grundsatz, gewiß. Aber was tut der Großstadt-Mensch, den die Sonnenstrahlen und damit vor allem die belebenden Ultra-Violett-Strahlen nicht mehr erreichen, weil sie krankheiten und hilft, Krankheitsfolgen leichter zu überwinden.

Die Beschleunigung des Blutkreislaufs, die Hebung des Blutstatus, die Anregung des Stoffwechsels und viele andere Vorteile vermag eine nicht übertriebene Sonnenbestrahlung zu schenken. Alles Leben auf der Erde wäre nichts ohne die Kraft der Sonne. Sie will aber in Maßen genossen werden, wenn sie als Heilmittel und als Kosmetikum wirksam sein soll.

Eitelkeit nach einem Sonnenton von Neger-Bräune führte oft zu einem Allzuviel, das ungesund ist. Ungesund für die Haut, die sich gegen ein plötzliches Zuviel an Sonne durch Bräunung bis zum Sonnenbrand wehrt, ungesund für das Allgemeinbefinden, weil lebende Zellen zerstört, Eiweißstoff abgebaut, zuviel Histaminteile ins Blut geschwemmt werden.

Das Geheimnis des Ultra-Vitalux-Strahlers ist das sonnenähnliche Strahlungsgemisch, nämlich Ultraviolettstrahlen, die die Hautbräunung hervorrufen, sowie kurzwellige und langwellige Infrarotstrahlen, die tief in die Haut einwirken und eine ganz besondere Wirkung auf den gesamten Organismus haben.

Die Bestrahlungszeiten werden von 3 Minuten je nach Verträglichkeit bis zu 15 Minuten gesteigert. Dazwischen bleibt der Haut genügend Zeit, einen Strahlenschutz auszubilden.

—o—

Jeden Tag Sonnenbestrahlung, auch in der kühlen und regnerischen Jahreszeit — mit der Ultra-Vitalux-Lampe ist das eine Selbstverständlichkeit. Pressefoto: Osram

Frauen geben Friedensimpuls

Der französische Soziologe Prof. Emile Dauques erklärte vor einem Auditorium der Sorbonne in Paris, zum nicht unbeträchtlichen Teil sei die Friedenserhaltung unter den Großmächten im Laufe der letzten Jahre auf den Friedensimpuls zurückzuführen, der von den Frauen ausginge. „Viele Prominente und Politiker, Wirtschaftler und Industrielle werden von Frauen maßgeblich beeinflußt oder sogar durch einen feinen geistigen Einfluß geführt", erklärte Prof. Dauques. „Unser Glück ist es, daß die zweifellos zum großen Teil sehr von sich eingenommene Welt des Mannes dies nicht merkt.

Männer sind weniger lebensnah

„Die Frauen sind in ihrem Dasein zweifellos lebensnaher als der Mann", erklärte Dr. Bernhard Landerson, Oxford. Sie hätten mehr für Unglück, Not und Elend übrig und seien als die wegweisenden Sozialgestalter der Zukunft anzusehen. In Fragen der Kindererziehung und des Lebensaufbaus junger Menschen sollte in allen Familien der weibliche und mütterliche Rat obenan stehen.

Voreiligkeit hat oft gereut

Mit dem „Du" wird manchmal leichtfertig umgegangen

„Sag Du zu mir . . ." heißt es in einem bekannten Schlagerlied. Aber mit dem Du-Wort, der vertrautesten Anrede, die wir kennen, wird leider in unseren Tagen sehr leichtfertig umgegangen. Das mag zum Teil wohl daran liegen, weil es keine festen Regeln für das Duzen gibt. Zur sogenannten Duzbrüderschaft bzw. -freundschaft kommt es zumeist in angeregten und ausgelassenen Gesellschaften. Und je nachdem auch mit „sympathischen" Zufallsbekanntschaften in der Sommerfrische oder auf der kleinen Skihütte vor dem offenen anheimelnden Kaminfeuer. Wir alle kennen solche Situationen und ebenso die Umstände, die unversehens dazu führen . . . Aber sind wir deshalb gleich Spaßverderber oder gar „Störenfriede" lustiger Geselligkeit, wenn wir da nicht spontan mitmachen? Keineswegs.

Ein aus der guten Laune des Augenblicks heraus zustande gekommenes Du hat nämlich hinterher schon manchen gereut. Wohl jeder unter uns wird es schon einmal empfunden haben, wie peinlich es ist, wenn wir einen Menschen, mit dem wir in aufgeräumter Stimmung leichthin „Duzfreundschaft" geschlossen haben, nun auch fürderhin — gleichsam bei Tageslicht — duzen sollen . . . Viel zu spät sieht man erst dann ein, daß man zu dem Betreffenden, den man duzen soll, ja gar keine persönlichen Beziehungen besitzt, die eine solche vertraute Anrede rechtfertigen würden.

Denn für einen Kontinentaleuropäer, der die Unterscheidung zwischen dem Sie und dem Du rein sprachlich kennt, hat das Du immer noch den höchsten Grad der Vertraulichkeit. Aus mannigfaltigen Gründen sollte sich daher der Vorzug des Du immer nur auf wenige Freunde erstrecken, denen man durch ein Du näher sein möchte, ja, die man durch eine Duzfreundschaft ausgezeichnet wissen will. Ein Du ruft nämlich in jedem Fall eine besondere Verbindung hervor, und es sollte daher auch immer nur unter solchen Menschen angewendet werden, die sich nicht erst seit ein paar Stunden, Tagen oder Wochen, sondern schon seit langem, und zwar gründlich kennen!

Das Du sollte uns eine kleine Kostbarkeit bedeuten; es sollte nicht leichthin und unachtsam wie eine kleine Münze weggegeben werden.

Kater-Spezialitäten

Pikant-Pikant

125 g Roquefortkäse zerdrücken und mit dem Saft ½ Zitrone, einem Schuß Weißwein, 2 Eßlöffel Olivenöl und Senf cremig schlagen und mit Paprika und Salz würzen. 1 kleinen Endivien-Salat sehr fein schneiden, mit einer kleingeschnittenen Grapefruit vermischen, den Käsecreme darübergeben, gut durchziehen lassen und vor dem Anrichten reichlich mit gekochten Eischeiben und geraspeltem Tomatenmark garnieren. Zu Toast.

Leckerer Feigen-Sellerie

Getrocknete, schöne große Feigen gut waschen, über Nacht in wenig Wasser einweichen, Stielansatz entfernen und in sehr dünne Streifchen schneiden. Gedämpften Sellerie ebenfalls in dünne Streifchen schneiden und mit Salz und reichlich Zitronensaft gut durchziehen lassen. Mayonnaise mit Currypulver würzen, mit saurer Sahne verdünnen, etwas Paprika dazugeben, den Salat damit anmachen und mit gehackter Petersilie garnieren.

Kater-Torte

100 g Mehl, 50 g Kartoffelmehl, 1 gestrichenen Teelöffel Backpulver auf ein Brett sieben, gut vermischen und in die Mitte eine Vertiefung drücken, ½ gestrichenen Teelöffel Salz und 1 Ei hineingeben und mit einem Teil Mehl zu einem dicken Brei rühren. 100 g kalte Butter in kleine Stücke dazuschneiden und alles schnell zu einem glatten Teig verarbeiten. Mit einem Tuch bedecken und etwas kaltstellen, dann ⅓ des Teiges auf den Boden einer Springform ausrollen und mit einer Gabel mehrmals einstechen.

Aus ⅓ des Teiges einen 3 cm hohen Rand fest andrücken. 375 g gehacktes Rind- und Schweinefleisch, 1 Ei, eine feingehackte Zwiebel, 1 eingeweichtes, gut ausgepreßtes Brötchen und etwas Salz und Pfeffer gut zusammenmengen, auf den Tortenboden geben und mit 1 Teelöffel Tomatenmark glattstreichen, 1 gestrichenen Eßlöffel Kartoffelmehl, etwas Curry, etwas Salz, 1 Ei mit ⅛ Liter Milch nach und nach glattrühren und 4 Eßlöffel gehackten Schnittlauch und 100 g geriebenen Schweizerkäse dazugeben. Dies auf die Fleischmasse gießen und den Teigrand behutsam darüberklappen. 35 Minuten bei guter Mittelhitze backen und warm servieren.

Die besten Jahre der Frau

Die vier wesentlichsten Merkmale der Frau, nämlich Charakter, Seelentiefe, Raffiniertheit und Persönlichkeit finde man nur bei Frauen, die das 35. Lebensjahr überschritten hätten, meint der Leiter einer New Yorker Agentur für Mannequins. Mr. John Powers führt als Beispiel Hollywood-Stars an, die alle über 40 Jahre alt sind und den Nachwuchssternchen an Anziehungskraft weit überlegen sind. Denn sie besitzen die wahre innere Leuchtkraft und ausgeprägte Persönlichkeit. Schönheit strahlt eben nur bei einer reifen Frau.

Ganz falsch ist es, sagt Mr. Power, wenn Frauen ihr Alter von 35 und 40 Jahren zu verbergen trachten, da man erst dann auf ihr Alter sieht. Der Mann begegnet einer Frau von 35 Jahren mit selbstverständlicher Ritterlichkeit, die zu erringen jüngere Frauen sich erst in Positur setzen müssen. Eine Frau „über 35" kommt nicht mehr in den Verdacht, als Nutznießerin männlicher Beschützerinstinkte auftreten. Eine Frau soll weiblich sein. Zu ihr gehört das Mütterliche. Sie soll und darf den Männern gefallen wollen. Aber immer muß sie sich zu beherrschen wissen.

Frauen über 35 empfinden in der Gemeinsamkeit mit dem Mann ein wohltuendes Gesetz. Für sie selbst ist ein gemeinsames Erleben nicht ein Abenteuer, sondern ein Hand-in-Hand-Gehen in die Geborgenheit. Die Romantik ihres Sehnens wird vom Glauben, vom Vertrauen und von der Treue abgelöst. Die besten Jahre einer Frau beginnen nach 35, auch wenn es einmal anders scheint . . .

Sackkleid - aber mit individuellen Variationen

Sehr elegant und weiblich kann die neue Linie wirken

Nie hat der Stil eines Kleides so viele Möglichkeiten zur Verwandlung gehabt — und selten hat er dabei die würdige Festigung dieses Stiles so daneben gegriffen mit ihrer Formulierung.

Sackkleid . . . . wie lieblos und ungraziös klingt das. Und wie charmant und elegant, wie weiblich und raffiniert kann diese „Sack"-Linie die Frauen kleiden! Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, mit welch unendlich verschiedenen Spielarten diese Linie variiert werden kann? Keineswegs sollen die Frauen — ob groß, ob klein — ob alt, ob jung — ob dick, ob dünn, in ein und denselben Sack gesteckt werden — dabei käme dann jene Karikatur heraus, von der alle Phantasielosen mit gerungenen Händen sprechen — eine Karikatur, die noch allzu viele Zaghafte vom „Wagnis" eines modernen Sackkleides zurückhält. Aber es gibt doch so viele Möglichkeiten zur ganz persönlichen Anpassung, so viele Formen, die alle gleich aktuell und schick sind.

Die Großen, Schlanken können natürlich alle Arten tragen — obwohl ihnen die ganz saloppe, lose Linie am besten steht. Der allzu schmalen Frau schmeichelt das gerade, lockere Kleid, das unter der Brust, in Taillenhöhe oder über der Hüfte mit unsichtbarem Banddurchzug leicht eingehalten und gekraust wird. Die modisch etwas Konservativen versuchen es vielleicht lieber erst einmal mit einem der „falschen" zweiteiligen Kleider — eine Form, die vorne ein Kostüm vortäuscht, hinten aber in einem geschnitten ist. Übrigens auch eine gute Lösung für Vollschlanke. Jungen Mädchen steht oft die betonte Schnitteilung unter der Brust besonders gut. Gerade bei überschlanken Figuren ergibt das günstige Proportionen. Das ausgesprochen zweiteilige Kleid dagegen paßt sich gut dem Körper der etwas älteren Dame an, es ist weich und saloppe — trotzdem wirkt es „angezogen". Aufdicken modelliert es die Figur in sehr dezenter und diskreter Weise und erlaubt schneidertechnische Kniffe, die im zunehmenden Alter oft nötig werden.

Zum Thema „schneidern": Nie vergesse man, daß gerade bei den losen, scheinbar so einfachen Form dieser Kleider die gute Unterfütterung erstes Gebot ist. Der schöne Sitz des neuen Sackkleides wird es immer lohnen!

Die Modelle in Stichworten

1. Im Hemdkleid-Stil, mit etwas halsfernem Kragen, mit kleinen Brusttaschen und kurzen Aermeln — aus Flanell oder Tweed steht es der schlanken, gutproportionierten Frau am besten.

2. Den Zarten und Schmalen schmeichelt es aus weichem Jersey, mit hoher Halslinie und einem die Brust leicht drapierenden, breiten unsichtbaren Gummibanddurchzug.

3. Fast wie ein Straßenkostümchen sieht es so aus. Runder Kragen, Knopfpasse, vorne geteilt, hinten durchgehend gearbeitet. Die Seitennaht öffnet sich unter dem Knie zu einem winzigen Schlitz.

4. Als Jumperkleid hält es zwar an seiner losen Form fest — aber es wirkt etwas konservativer und wird manchem Figurenproblem besser gerecht. Hier mit hohem, rundem Ausschnitt und halblangen Aermeln. Eine von den modernen langen Ketten wäre der richtige Schmuck zu diesem sehr zurückhaltend-eleganten Anzug.

Sport-NACHRICHTEN

Interessante Kämpfe um die Tabellenführung

In der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt fanden am vergangenen Sonntag nur drei Begegnungen statt. Sowohl Walldorf wie der Club von Langen mußten sich auf fremden Plätzen einer Prüfung ihrer derzeitigen Stärke unterziehen. Langen bestand diese Prüfung in Bensheim mit 1:3, obwohl den Gästen nichts geschenkt wurde. Walldorf dagegen unterlag in Egelsbach mit 2:0. Ohne Zweifel lieferte hier der Gastgeber die bessere Partie. Damit steht der Tabellenführer Walldorf nur noch mit zwei Pluspunkten vor Langen. Die Meisterschaft ist nun wieder vollkommen offen. Das dritte Treffen Nieder-Roden — Bischofsheim endete mit einem 4:2-Sieg für die Platzherren trotz aller Anstrengungen der abstiegsgefährdeten Bischofsheimer.

SG Egelsbach — RW Walldorf	2:0	
FC Bensheim — FC Langen	1:3	
FG Nieder-Roden — SV Bischofsheim	4:2	

1. Walldorf	26	64:31	40:12
2. Langen	25	52:23	36:14
3. Rüsselsheim	26	60:30	32:20
4. Erbach	26	55:38	32:20
5. Bürstadt	26	59:31	31:21
6. Nieder-Roden	26	53:40	30:22
7. Egelsbach	26	78:39	30:22
8. Groß-Umstadt	26	57:50	30:22
9. Lampertheim	26	50:44	27:25
10. Pfungstadt	25	56:39	26:24
11. Dieburg	26	52:54	26:26
12. Mörfelden	25	48:51	24:26
13. Erzhausen	25	40:55	23:27
14. Bensheim	25	39:66	21:29
15. Messel	26	52:75	20:32
16 SV 98 Amateure	26	37:53	19:33
17. Münster	25	32:58	16:34
18. Bischofsheim	25	37:66	12:38
19. Griesheim	25	33:82	11:39

Verdienter 3:1-Sieg des 1. FC Langen

Der 1. FC Langen hatte es am Fastnachtssonntag in Bensheim sehr schwer, beide Punkte zu gewinnen. Die Gastgeber lieferten auch diesmal ebenso wie in den vergangenen Jahren auf eigenem Platz eine besonders harte Partie und versuchten damit ihre technische Unterlegenheit auszugleichen. Leider griff der Schiedsrichter nicht energisch genug durch, was zur Folge hatte, daß Pollich, Weger, Flori und Enders nacheinander für einige Zeit verletzt vom Spielfeld mußten und Flori schließlich nur noch als Statist auf Rechtsaußen mitwirken konnte. Außerdem wurde Dieter einige Male sehr hart genommen. Trotzdem ließen sich die Gäste nicht einschüchtern, zeigten eine ausgezeichnete Disziplin, setzten sich bis zuletzt gut ein und verdienten sich ein Gesamtlob.

Die erste Chance für den Club ergab sich in der 20. Minute: Dieter setzte den Rechtsaußen Metz steil ein, der konnte den Ball aber nicht mehr stoppen, sondern ließ ihn vom Körper abprallen, und der gegnerische Torwart hielt. Unmittelbar danach gelang Metz erneut ein Durchbruch in halbrechter Position, schoß aber zu schwach und hatte wiederum kein Glück. In der 30. Minute war es endlich so weit: Mikulas nahm eine Vorlage von Dieter auf, ließ seinem Bewacher davon und erzielte mit einem Flachschuß die 1:0-Führung für die Gäste. Mit einer schönen Parade hielt der Torwart von Bensheim wenige Minuten später einen überraschenden Fernschuß von Dieter. Langen drängte weiterhin, und als Pollich frei durchkam, wurde er im Strafraum durch ein grobes Foul von hinten gelegt. Die Zuschauer erwarteten den Pfiff des Unparteiischen und den eindeutig fälligen Elfmeter für Langen, aber unverständlicherweise wurde das Spiel nicht unterbrochen. Noch vor dem Seitenwechsel flankte Dieter im Anschluß an einen Eckball genau vor das Tor, Metz stand in der langen Ecke und lenkte den Ball mit dem Kopf zum 2:0 ins Netz.

Die zweite Halbzeit begann mit energischen Angriffen der Gastgeber. Zunächst verfehlte der Bensheimer Mittelstürmer mit einem Flachschuß aus 16 Meter Entfernung nur knapp das Ziel, doch dann landete das Leder nach einer guten Kombination des gesamten Sturms zum 1:2 im Langener Tor. Dieser Treffer gab den Platzherren enormen Auftrieb, und als Weger für einige Zeit verletzt ausscheiden mußte, bangten die Anhänger des Clubs um den Sieg ihrer Mannschaft. Die Hintermannschaft ließ sich zum Glück nicht aus dem Konzept bringen und auch Torhüter Metzger stand immer richtig. In der Mitte der zweiten Halbzeit stellte Langen seinen Sturm um, ohne daß sich das Spielgeschehen wesentlich änderte. Metz wurde nun als Mittelstürmer von Enders steil eingesetzt, hatte völlig freie Bahn, schoß aber aus zu großer Entfernung, so daß es zunächst beim 1:2 blieb. Acht Minuten vor Schluß entschied Dieter dann den Kampf endgültig für den Club. Er erhielt einen Abschlag vom gegnerischen Tor, zögerte nicht lange, sondern hob den Ball über den weit herausgelaufenen Schlußmann von Bensheim hinweg zum 1:3 in das leere Tor der Gastgeber.

Im Vorspiel trennten sich die Reservemannschaften mit einem gerechten 1:1 (0:0)-Unentschieden.

Egelsbach schlägt Tabellenführer Walldorf 2:0

Im Nachholrückspiel besiegten die Egelsbacher am Fastnachtssonntag vor ca. 1200 Zuschauern den Spitzenreiter Rot-Weiß Walldorf verdient mit obigem Ergebnis. Damit brachte es trotz größter Anstrengung auch der Tabellenführer nicht fertig, den Egelsbachern die erste Heimspielniederlage beizubringen. Vielmehr zog sich die Gästeelf noch ziemlich gut aus der Affäre, und mit den zwei Toren, die sie erst in der zweiten Spielhälfte hinnehmen mußte, war sie noch gut bedient. Denn gemessen an den weit zwingenderen Torchancen, vornehmlich in den ersten 45 Minuten, hätten die Egelsbacher weit mehr aus dieser Begegnung machen können, doch allzu sehr vergaß die Stürmerreihe auch in den besten Schußpositionen entschlossenes Schießen. Eigentlich hatte man sich den Herbstmeister und den noch jetzigen Tabellenführer der II. Amateurliga Darmstadt in seiner ganzen Spielanlage besser vorgestellt, aber eine alte Fußballweisheit besagt, daß ein Spiel nur so läuft, wie es der Gegner eben einmal zuläßt. Mit diesem Sieg haben die Egelsbacher zweifellos ihrem Nachbarn, dem 1. FC Langen, einen wertvollen Schützenhilfedienst geleistet.

Zum Spielverlauf: Unter der von Schiedsrichter Wojciechowski (Mannheim-Neckarau) zeitweise recht unzulänglichen Leitung standen sich beide Mannschaften in ihrer zur Zeit stärksten Aufstellung gegenüber. Obwohl die Platzherren noch auf ihren gesperrten Stürmer Christiansen verzichten mußten, war ihr Start gegen den schon immer gefürchteten Gegner Rot-Weiß Walldorf recht verheißungsvoll. Hatten die fünf Techniker und Könner im Egelsbacher Sturm in diesen Anfangsminuten wuchtiger geschossen, so hätte es über den Sieger bei der stimmgewaltigen Kulisse schon in der Halbzeitpause keine Diskussionen gegeben. Beide Mannschaften setzten sich mit großem Elan ein, so daß beide Abwehrreihen mächtig zu tun hatten. Obwohl Mittelstürmer Anthes von seinem Bewacher, Stopper Eisenhauer, gut beschattet wurde, verstand er es dann doch mit zunehmender Spieldauer, sich von ihm zu lösen und seine Nebenleute prächtig einzusetzen. In der 16. Minute mußte der Gästeschlußmann Thron sein ganzes Können aufbieten, als er einen Bombenschuß des Rechtsaußen Rüster gerade noch über die Latte faustete konnte. Wechselhafte Angriffe folgten auf beiden Seiten, und in der 28. Minute konnte Stopper Gaußmann einen scharfen Schuß gerade noch auf der Torlinie retten und damit den sicheren Führungstreffer der Walldörfer verhindern. Die Egelsbacher kamen in der Folgezeit immer besser in Schwung, doch alle ihre Aktionen erstickten in Strafraumhöhe durch ihre Unentschlossenheit. So sehr sich ihre beiden Spielmacher, die Walldörfer Schubert und Röcken, abrackerten, sie fanden bei der aufmerksam operierenden Egelsbacher Abwehr keine Gegenliebe. So war es vor allem der Gästemittelstürmer A. Röcken, der immer wieder durchzubrechen versuchte, doch von seinem Gegenspieler, Stopper Gaußmann, sicher an der Leine geführt wurde. So gelang es bis zum Seitenwechsel keiner Mannschaft, die Führung zu markieren, und torlos ging es in die Halbzeit.

Mit dem Wiederbeginn waren die Egelsbacher sofort im Bilde und so brauchten die torhungrigen Zuschauer auch gar nicht lange mit dem Torschrei auszuharren. Es war in der 47. Minute, als nach prächtigem Flügelspiel der Ball von Jungermann elegant an Hielscher läuft, der mit einem herrlichen Flachschuß Torwart Thron keine Chance gab und den längst fälligen und vielumjubelten Führungstreffer herausschoß. Obwohl sich die Rot-Weißen noch nicht geschlagen gaben, war jedoch in den weiteren Minuten nicht zu verkennen, daß ihr Gesamtmannschaftsspiel nachzulassen begann und ihre Sturmreihe nur noch aus gelegentlichen Vorstößen zu profitieren glaubte. Doch Torwart Köhler machte ihnen diese Hoffnung zunichte und meisterte einige scharfe Schüsse in großartiger Manier und erntete damit viel Beifall auf offener Szene. Aus der Tiefe heraus setzten die Egelsbacher Außenläufer unermüdlich ihren Sturm auf die Reise. Dann beging in der 73. Minute Torwart Thron einen krassen Regelverstoß, indem er den Ball außer der Strafraumlinie beförderte, so daß der Schiedsrichter auf der Linie einen Strafstoß verhängte. Und ehe sich die Gästeabwehr formieren konnte, schlug der Ball durch Halblinken Jungermann unhaltbar und überraschend zum 2:0 in die obere rechte Torecke ein. Walldorf versuchte es zwar nochmals mit energischen Gegenangriffen, doch das Egelsbacher Schlußtrifolium hielt stand. Mit kraftvollem Einsatz kombinierten die Egelsbacher weiterhin über den Rasen, und ein zu gut gezielter Schuß, der an die Querlatte sprang, hätte den dritten Egelsbacher Treffer sein können. So blieb es bis zum Schlußpfiff beim 2:0.

Während Walldorf seine Besten in Torwart Thron, Schubert, Eisenhauer, Röcken und Pons hatte, zeichnete sich bei den Egelsbachern die Gesamtmannschaft mit dem Prädikat „gut" aus, wofür ihnen ein Lob gebührt.

Jeder Vierte zugewandert. In Hessen befinden sich noch annähernd 10 000 Flüchtlinge in Lagern und warten darauf, ins normale Leben zurückkehren zu können. Nach zuverlässigen Ermittlungen kamen 1957 nicht weniger als 35 000 Menschen aus den Gebieten Mittel- und Ost-Deutschlands nach Hessen. Dabei hat sich die Zahl der Zonenflüchtlinge mit insgesamt 25 000, das sind nahezu 11 000 mehr als im vorangegangenen Jahr, am stärksten erhöht. Nicht zuletzt dieser neuen Flüchtlingswelle ist es zuzuschreiben, daß Hessen noch immer eines der größten Flüchtlingsländer in der Bundesrepublik ist; jeder Vierte seiner Bewohner ist Flüchtling oder Heimatvertriebener.

Der verlorene Pfennig

Es gibt ein Sprichwort, das weise feststellt: „Mancher Mensch sucht einen Pfennig und verbrennt dabei drei Lichter!"

Als dieses Wort im Umlauf war hatte so ein Wachs- oder Talglicht noch einen größeren Wert als heute. Die Feststellung, die der Spruch traf, war darum noch klarer als in unserer Zeit, in der die elektrische Beleuchtung längst die Kerzen abgelöst hat. Aber drei Kerzen waren früher schon eine Sache von Wert, und wer sie verbrannte um einen Pfennig zu suchen, der mußte ein ausgemachter Dummkopf sein. Wir würden keinen Pfennig suchen, obwohl wir es einfach hätten u. nur den Schalter zu drehen brauchten.

Aber: hat darum das Sprichwort seine Wahrheit verloren? Leider nein, denn ebenso wie damals neigen auch wir Menschen des Heute immer noch dazu viel zu viel Aufwand zu treiben, um eine Sache zu finden oder zu erreichen, die sich genau besehen als geringfügig, unwesentlich wenn nicht gar als wertlos erweist. Eben, weil es uns durch die Lebensumstände so leicht gemacht wird, weil wir Telefon und Telegramm, Auto und Flugzeug haben, verbrennen wir unsere Kerzen noch gedankenloser als manch einer, dem das Sprichwort vor zwei Jahrhunderten galt.

Denn auch heute noch fällt es uns Menschen schwer, wirklich zu ergründen, worin des Lebens wahrer Wert besteht.

Mit der Trompete ins Altersheim

Einer der letzten fahrenden Musikanten Hessens, der 80 Jahre alte Heinrich Gunkel aus Lutter (Thüringen), wurde in das Altersheim in Philippsthal Kreis Hersfeld eingewiesen. Dort soll er einen sorglosen Lebensabend verbringen. Seit der Jahrhundertwende ist der „Eiserne Heinrich", wie man Gunkel nannte, diesseits und jenseits der Zonengrenze eine bekannte und geachtete Persönlichkeit. Er trug einen Schnurrbart wie Wilhelm II., dem er beim Boxeraufstand in China 1900 als Soldat diente und erfreute mit schmetternden Trompetenklängen die Bevölkerung bis kurz vor Weihnachten 1957. Schon sein Vater und seine fünf Brüder, die bereits alle gestorben sind, waren fahrende Musikanten. Mit der Trompete ist Gunkel nun ins Altersheim gezogen.

✲

Acht Tote bei Kampf in einem Gefängnis

In einem sechsstündigen, erbitterten Kampf zwischen 500 Insassen des Gefängnisses in Muntinglupa bei Manila (Philippinen) sind acht Sträflinge getötet und 20 schwer verletzt worden. Die Gefangenen gingen mit angeschärften Löffeln, Tafelmessern u. Keulen aufeinander los. Nach Mitteilung der Gefängnisleitung handelte es sich um eine Auseinandersetzung zwischen zwei Gefangenengruppen. Die Gefängnisleitung gab der Überfüllung der Anstalt die Schuld an diesem Kampf.

✲

Das war Glück im Unglück

Acht Meter tief stürzte ein mit Baumaterialien beladener Lastkraftwagen gestern mittag in Offenbach an der ersten Eisenbahnbrücke am Lämmerspieler Weg die Böschung hinunter. Er war auf dem seitlichen Sandweg ins Rutschen gekommen und landete, sich zweimal überschlagend, in dem tiefen Graben. Wie durch ein Wunder blieben Fahrer und Beifahrer unverletzt. Die Offenbacher Feuerwehr machte den Wagen wieder flott.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Januar 1958

Geburten:

1. Lothar Altschmied, Walter-Rietig-Str. 23
1. Monika Schlagschütz, Südliche Ringstr. 38
6. Ruth Pförtner, Beethovenstraße 16
11. Jochen Helmert, Goethestraße 11
14. Henny Ludwig, Obergasse 20
20. Elvira Gerbig, Ernst-Thälmann-Straße 92
20. Silvia Jäschke, Straße der deutschen Einheit 12
21. Helga Richter, Turmgasse 15
22. Lothar Weist, Feldstraße 11
23. Christine Bonath, Langestraße 32
24. Ingrid Jänecke, Heinrichstraße 24
25. Peter Holz, Im Birkenwäldchen 19

Eheschließungen:

18. Horst Zimmer mit Ingehorg Ziegler Gutenbergstraße 15
25. Horst Richter mit Hannelore Gleinert, Westendstraße 31
25. Herbert Knöchel mit Renate Schäfer, Pestalozzistraße 8
28. Kurt Kranz mit Ilse Musfeldt, Gartenstraße 39

Sterbefälle:

2. Heinrich Kopp, Fahrgasse 10
5. Konrad Will, Schillerstraße 15
6. Karl Schnell, Sterzbachstraße 9
8. Franz Werner, Feldstraße 59
16. Wilhelm Knapp, Feldbergstraße 9
18. Elisabeth Liederbach geb. Anthes, Lutherplatz 1
19. Paul Simon, Karlstraße 13
26. Katharina Stenger geb. Keim, Friedrich-Ebert-Straße 70
29. Dorothea Schwan geb. Schroth, Uhlandstraße 21

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23007

Sonderangebot:
Pelzmäntel und Pelzjacken
Biete an: Persianer, gr. u. schw., ab 425,-, Pers.-Klaue ab 295,-, Seehund ab 395,-, Nerzkl. ab 495,-, Bisamst. ab 325,-, Lamm-Mtl. ab 195,- usw. Neue Modelle, große Auswahl, bequeme Teilzahlung.
PELZ-KREBS
Frankfurt am Main (Westend)
Myliusstraße 32, Telefon 77 43 90

Am Aschermittwoch beseitigt eine Stirn- u. Nacken-Massage mit **„Berndts Bienenhormon Starkcreme"** (3,95) auch d. ärgsten Faschingskater! - Wo diese Creme aufgetragen wird, bewirkt sie stärkste Belebung u. Erfrischung von Blut u. Nerven der darunter liegenden Organe, auch der Pankreas u. der geschwollenen Leber. Bei unreiner Haut u. bei Rheuma ebenso beste Erfolge. Liefrg. mit oder ohne Nachn. durch Imker **Berndt, Ortenberg** Oberh.

Schwerhörig?
SIEMENS
HÖRGERÄTE

Die neue Siemens-Hörbrille mit akustischem Klangfilter zeigen wir Ihnen in einer
SONDERVORFÜHRUNG
Langen, am Donnerstag, dem 20.2. 1958, 12—17 Uhr
im Hotel „Frankfurter Hof" Lutherplatz 2
Sie können dort gerne auch unsere beliebten Phonophor-Hörhilfen, Haarspangengeräte usw. unverbindlich erprobt
SIEMENS-REINIGER-WERKE AG Frankfurt/Main, Mainzer Landstraße 48

Herzlichen Dank allen Freunden, Bekannten und Verwandten, die beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters

Herrn Johannes Schlapp

uns allen so herzliche Teilnahme zeigten.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für seine tröstenden Worte, dem Gesangverein „Frohsinn" für seine zu Herzen gehenden Lieder, sowie den Alterskollegen für den lieben Nachruf am Grabe!

Volkschor «Liederkranz» Langen 1838

Heute Dienstag, 20.30, treffen sich die Sänger zu einem Ständchen a. Vereinslokal „Weingold".

Samstag, 22. Februar, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Weingold" unsere

Jahres-Hauptversammlung

statt. Hierzu laden wir unsere aktiven u passiven Mitglieder herzlich ein. Der Vorstand

---

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Handball

Abfahrt ins Stadion z. **Hallentraining** Donnerstag, den 20. 2. 58, 18.30 Uhr, Zimmerstr.

Ski-Gilde

Donnerstag, 20.30 Uhr, **Zusammenkunft** b. Dütsch. - Alle Mad-lenerhausfahrer bitte vollzählig erscheinen.

Abt. Gesang

Donnerstag: Probe m. Orchester.

Frauen- u. Kinderchor: 19.30 Uhr

Männerchor: 20.15 Uhr

Um pünktl. Erscheinen wird gebeten.

I.F.C. I.F.L.

Donnerstag, den 20. 2., 20 Uhr

wichtige Sitzung

des Bauausschusses i. „Rebenstock".

Turnverein 1862 E.V.

Abt. Spielmannszug

Am Donnerstag, den 20. 2. **keine Übungsstunde.** Dafür sehr wichtige **Versammlg.** im Umkleideraum der Turnhalle u. 20.30 Uhr. Keiner darf fehlen.

Der Abteilungsleiter

L.K.G.

Am Aschermittwoch: Abfahrt n. Offenthal pünktl. 19.30 Uhr ab Bahnhof bezw. Steeg, Bahnstraße

---

UT Filmbühne SEIT 1924 LANGEN, TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag je 20.30 Uhr freigegeben ab 16 Jahren

Die dramatische Geschichte einer unerfüllten Ehe

Der Film, der überall zum Stadtgespräch wird!

LiLi

Telefon 2112

Dienstag bis Donnerstag 20.30 Uhr

Frech und spritzig — wie schäumender Champagner

Eddie Constantine in dem neuen Film „GAUNERKAVALIERE"

Ein turbulenter Spaß, funkelnd wie ein Feuerwerk, spritzig wie Champagner, mit echt französischem Esprit und Eddie Constantine

---

Lichtburg

Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag

Fernandel in einer Bombenrolle von unvorstellbarer Komik - So hat Fernandel Sie noch nie amüsiert! Einmalig - köstlich - hinreißend!

Landwirtschaftl. Verein Langen

Freitag, 21. Febr. 58, findet unsere

Generalversammlung

statt b. Wilh. Metzger (Alte Schänke). - Tagesordnung wird i. Lokal bekanntgegeb.

Der Vorstand.

Kaufe

Flaschen aller Art

Postkarte genügt.

FR. WEISS, **Darmstadt,** Kirschen-Allee 106

Jauchefaß

(800 Liter) mit Unterwagen, evtl. mit Leitern, fast neu, billigst abzugeben.

Gräfenhausen Wiesenstraße 24

Suchen f. Ingenieur (kinderloses Ehepaar)

3—3½ Zimmer-Wohnung

gegen Mietvorauszahlung.

Angebote erbeten an Firma **FLEISSNER & SOHN, Egelsbach**

Suche kleines HAUS

mit Garten gegen bar zu kaufen. Off. u. Nr. 210 an die Gesch. - St.

Suche dringend

2½-3-Zimmer-Whg.

m. Bad (auch Altbau). BKZ. wird gewährt - Off u. Nr. 216 a. d. G.

Junges Ehepaar sucht

2-3 Zimmer-Wohg.

per sofort oder später evtl. BKZ oder Mietvorauszahlung. Off. u. Nr. 211 an die G.-St.

1½-2-Zimmerwohng.

evtl. 1 **großes Leerzimmer** von jg., kinderl. Ehepaar gesucht. Off. u. Nr. 214 a. d. G.

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit gesucht. Alleinstehd. ruhig. Mieterin. Mietvorauszahlg. - Angeb. u. Nr. 215 an die LZ.

Kraftfahrer

sucht Stelle, langjähr. Fahrpraxis. Pkw oder leichter Lkw bevorzugt. - Off. u. Nr. 217 an die Geschäftsstelle

---

Junge Frau sucht

Beschäftigung

ab 9 Uhr täglich im Haushalt od. i. Putzen. Off.-Nr. 208 a.d.G.-St.

Waschmaschine

fabrikneu, 325 DM

Schleudern

125 bis 175 DM, abzugeben. - Off. unter 213 a. d. Geschäftsst.

Mod. elfb.

Holzbett

mit Rahmen und Matratze und

1 **Nachtschränkchen** (40,— DM)

1 **Chaiselongue** (30,— DM)

1 **tiefl. Wohnzimmerlampe** (18,— DM)

zu verkaufen.

Schmitz, Steinberg 60

Suche

2-3 Polstersessel

und

1 Ohrensessel

sowie **Zimmerofen** für Koks. Daselbst 2 bis 3 klein. Zimmeröfen (5 bis 10 DM) zu verkaufen. Angebote, womöglich mit Preisangabe, unter Nr. 212 an die Geschäftsstelle

---

1 **Waschkessel**

1 **elektr. Waschmaschine**

1 **Zentrifuge** (Fabrikat Zanker)

zu verkaufen.

Dieburger Str. 14

Suchen Sie

einen preiswerten, doch vorzüglichen Tabak für Pfeife oder Zigarette, so wählen Sie den echten

CANADA

Bettfedern

Inlett

Fertig-Betten

Nur vom

BETTEN- UND AUSSTEUER-FACHGESCHÄFT

Paul Reiser

Langen Fahrgasse 8

Kinderwagen

zu verkaufen.

Pförtner, Darmstädter Str. 19

Weißer Herd

für 15 DM zu verkauf.

Runschke, W.-Leuschner-Pl. 8

Geschäftsübernahme

Am Donnerstag, dem 20. Februar 1958, übernehme ich nach vollständiger Renovierung die seit 1895 geführte Metzgerei von Herrn Metzgermeister Georg Luft. Durch erworbene Fachkenntnisse an Fleischerschulen und eigene Erfahrung, sowie durch langjährige Arbeit in Oberhessen, bin ich in der Lage, meinen Kunden nur erstklassige Fleisch- und Wurstwaren zu bieten.

Bitte übertragen Sie das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich.

Hochachtungsvoll!

Emil Hübler, Metzgermeister

Dieburger Straße 3

Geschäftsübergabe

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Metzgerei an Herrn Metzgermeister Emil Hübler übergebe. Ich danke allen meinen werten Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen und möchte Sie bitten, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll!

Georg Luft, Metzgermeister

Turnverein 1862 Langen E.V.

Fastnachtdienstag

Faschingsausklang

12 Mann Musik

BAR - LIKÖRSTUBE

Saalöffnung 19.00 Uhr Anfang 20.11 Uhr

Eintrittspreis 1,50 DM

Wir suchen für sofort oder zum 1. 4. 58

Jungkaufmann

1. oder 2. Gehilfenjahr sowie

Jüngere Verkäuferin

Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsangaben an:

„DIE GUTE KONDITOREI" W. A. WESSINGER Neu-Isenburg, Waldstraße 123 Telefon 684

Perfekter

jüngerer 1. Buchhalter(in)

mit allen einschlägigen Arbeiten bestens vertraut, zum 1. 4. 1958 gesucht.

SCHUHFABRIK HOFMANN GMBH., Offenbach am Main Christian-Pleß-Straße 13

Weißbinder

stellt ein

■

HÖRLLE

Gartenstraße 27

Stadt-Bücherei, Heegweg

Bücher-Ausgabe: fällt aus

Außenstände — Zeitverlust

Das seit Jahrzehnten bekannte Inkasso-Büro für Handel, Handwerk und Industrie nimmt Ihnen die Einziehungsarbeit Ihrer Forderungen ab.

Machen Sie einen Versuch und beehren Sie mich mit Ihren Aufträgen.

HANSA Wirtschafts- u. Inkassobüro

Inh.: M. Glauben Darmstadt Schulstraße 1

Bitte ausschneiden u. weitersagen!

● **Steife Gelenke** ● **Rheuma** ● **Bandscheiben** ●

Arthritis, Gicht, Ischias, Bronchitis, Magen-, Darm-, Blasen-, Gallen-, Leber-, Nieren-, Nerven-, Frauenleiden, Kreislauf etc.

Moore dich gesund

Verlangen Sie kostenl. Auskunft über Anwendung zu Hause.

Rheulega-Heilmoor, Bad Pyrmont, Postfach 258

Einer sagt es dem andern, nach einer Moorkur kannst du wieder wandern!

---

kleines musikalisches spielbandtheater

künstl. leitung: will gorzel - regieassistenz: j'nes litau frankfurt(m)-niederrad 1, schließfach 31

Langen, „Frankfurter Hof".

Sonntag, den 23. 2. 58, nachm. 16 Uhr:
Große Operettenspielbandkonzert, mit Johann Strauß, Josef Strauß, Robert Stolz, Paul Abraham, Karl Millöcker, Leon Jessel, Schubert-Berte, Ralph Benatzky.

Sonntag, den 23. 2. 58, abends 20 Uhr:
Opernspielbandkonzert „Tiefland" von Eugen d'Albert, vollständige Oper in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Chor der Wiener Staatsoper, Orchester der Wiener Konzertvereinigung. Dirigent: F. C. Adler.

Eintritt 2,— DM einschl. Steuer. Kassenöffnung eine Stunde vor Spielbeginn. Karten im Vorverkauf ab sofort im „Frankfurter Hof", Langen.

DIE BUNDESWEHR

stellt Freiwillige ein

für die Laufbahnen der Unteroffiziere und Mannschaften

Verpflichtungszeit: Wahlweise zwischen drei und zwölf Jahren.
Einstellungsvoraussetzungen: Volksschulabschluß, möglichst abgeschlossene Berufsausbildung; Mindestalter 17 Jahre, Höchstalter 29 Jahre.

Auskünfte erteilt das zuständige Kreiswehrersatzamt. Dieses nimmt auch schriftliche Anfragen oder Bewerbungen entgegen. Sie sind nicht an das Bundesministerium für Verteidigung zu richten.

(Anhängenden Abschnitt ohne weitere Vermerke als Drucksache einsenden)

An das Bundesministerium für Verteidigung (UF 9/441)
BONN, Ermekeilstraße 27

Ich erbitte Informationsunterlagen (Merkblätter, Bildprospekte) über Heer – Luftwaffe – Marine*

Name	Vorname	Jahrg.
Schulbildung	Beruf	
( ) Ort	Straße	

*) Zutreffendes unterstreichen

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 15 Freitag, den 21. Februar 1958 Jahrgang 10/56

DIE WOCHE

In dieser Woche ist auch dort, wo Karneval mit Nachdruck gefeiert wurde und den Ernst der Politik ins Hintertreffen geraten ließ, die Welt wieder normal geworden. Was eben noch in Büttenreden von Humor überstrahlt war, das zeigt sich wieder in seiner realen Form. Da gab es beispielsweise die ersten Urteile in den sogenannten Nitrit-Prozessen. Nitrit: Das ist ein chemischer Stoff, der es vermag, Schinken, Fleisch und andere Metzger-Erzeugnisse in strahlendem Rot erscheinen zu lassen. Weil das Auge mitkauft, deshalb kam hier und da — vor allem in Süddeutschland — mal ein Geschäftsmann auf die Idee, seine Ware zu frisieren. Das ging so lange gut, bis einer Hausfrau mal auffiel: Der Hackepeter behielt seine frische Farbe übermäßig lang. Sie ließ untersuchen —, und bald war der Nitrit-Skandal da.

Mit einem Male ging es auch schnell bei der Regierung. Das Bundeskabinett hat vorgestern den Entwurf einer Novelle zum jetzt geltenden Lebensmittelgesetz verabschiedet und den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet. Danach soll das Beimischen von Fremdstoffen grundsätzlich verboten werden. Frühestens in 18 Monaten können wir dieses neue Gesetz haben.

Der Unterschied dann gegenüber dem heutigen Zustand: Bisher ist — ganz einfach ausgedrückt — alles erlaubt, was nicht verboten wurde. Das heißt: Die Behörden müssen nachweisen, daß ein gesundheitsschädigender Stoff beigemischt wurde. Künftig gibt es aber nur noch Ausnahmelisten, auf denen verzeichnet steht, was zur Konservierung beispielsweise benutzt werden darf. Künftig genügt schon die Gesundheitsbedenklichkeit dafür, daß ein Stoff zum Beimengen abgelehnt werde. Bis jetzt muß er gesundheitsschädlich sein. Auch für bessere Kontrolle will das neue Gesetz sorgen.

Da aber liegt bestimmt auch in zwei Jahren noch der Hase im Pfeffer. Das neue Gesetz kann es sich leisten, am Nitrit vorbeizugehen. Denn wie mit ihm gesündigt wurde, das ist jetzt schon strafbar. Aber: Die Überwachung kann kaum ausgeführt werden. Amtliche Chemiker, Veterinäre und Ärzte sowie die Polizei ist dazu ausersehen. Doch von allen weiß man: Sie sind mit anderen Aufgaben überlastet.

Und so mutet es einigermaßen witzig an, wenn das neue Gesetz feststellt, daß es sich nicht auf den Bereich der Hauswirtschaft erstrecke. Das heißt: Der Mutter wird daheim nicht in den Kochtopf geguckt. Sie kann ihren Lebensmitteln jeden Stoff zusetzen, den sie will. Sie darf das Vierteipfund Gehackte mit Brötchen so weit strecken, daß ein Dutzend Frikadellen daraus wird. Sie darf bloß kein Gift beimischen, was strafrechtlich von Bedeutung ist! Aber: Das ist natürlich auch schon immer so . . .

✲

Zu SED-Funktionären war der Aschermittwoch längst gekommen, als man sich bei uns noch auf die drei tollen Tage rüstete. Bemerkenswert aus dem Kampf Ulbrichts gegen Leute, die ihm nicht bedingungslos folgten, ist das, was wir jetzt vernahmen: Oelssner sagte den Zusammenbruch der Sowjetzonen-Wirtschaft voraus. Das hat ihm das Genick gebrochen. Wie es halt immer wieder gefährlich ist, in der „DDR" die Wahrheit zu sagen, Vernunft und gesunden Menschenverstand über Partei-Doktrin zu stellen . . .

✲

Mehr denn je bewegt uns in diesen Tagen der sogenannte Rapacki-Plan Polens. Das polnische Außenministerium in Warschau hat Memoranden an die vier Großmächte gerichtet. Neue Vorschläge zur Ausführung des Planes werden unterbreitet. So erklärt sich Polen für Ost-West-Gespräche über eine atomfreie Zone noch vor einer Gipfelkonferenz bereit.

Die Sowjetregierung hat bereits eine Erklärung abgegeben. Sie will eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa respektieren, wenn die USA, Großbritannien u. Frankreich die gleiche Verpflichtung übernehmen. Moskau will ferner auf dieser Grundlage der Gegenseitigkeit das zu dieser Zone gehörende Gebiet als „von der Einsatzsphäre von Atom-, Wasserstoff- und Raketenwaffen ausgeschaltet" betrachten, bis ein internationales Abkommen über das Verbot der Atomwaffen erzielt worden ist. Die Zustimmung der Bundesregierung zu der atomwaffenfreien Zone würde „auch dem Anliegen des deutschen Volkes entsprechen, das an jedem Schritt interessiert sein muß, der der Beseitigung der Gefahr eines vernichtenden Atomkrieges dient.

Das stellt der Kreml fest, vermeidet es aber, die Frage der deutschen Wiedervereinigung zu berühren. Bonn ist natürlich anderer Ansicht. Die Bundesregierung hat kritisiert, daß der polnische Vorschlag keine Fortschritte für die Wiedervereinigung erwarten lasse.

Im Gegensatz zu dieser Erklärung Staatssekretär Felix von Eckardts hat die SPD durch ihren Abgeordneten Karl Mommer dazu aufgefordert, den polnischen Vorschlag in Ost-West-Verhandlungen zur Diskussion zu stellen und ihn durch Vorschläge aus dem Westen zu ergänzen. Unter Berufung auf Äußerungen Bundeskanzler Konr. Adenauers aus dem Jahre 1954 befürwortete die SPD eine solche Teillösung, wie sie der Rapacki-Plan vorsehe, weil so ein Hebel zur Entspannung angesetzt werden könne, die ihrerseits zur Wiedervereinigung führen könne

»Hessische Bildungspläne verfassungswidrig«

Staatsgerichtshof entschied zugunsten von Eltern, die geklagt hatten — Sie sind zur Zusammenarbeit mit Ministerium weiterhin bereit

Der Hessische Staatsgerichtshof in Wiesbaden sprach in einer Verfassungsklage von Eltern aus Frankfurt und Darmstadt das Urteil. Er hat dabei festgestellt, daß die Bildungspläne für die allgemeinbildenden Schulen Hessens unter Verletzung der Verfassung zustande gekommen sind. Die Erlasse, die der Kultusminister zu ihrer Einführung Anfang 1957 herausgab, wurden aufgehoben.

Die Eltern hatten beanstandet, daß ihnen beim Zustandekommen der Bildungspläne für die humanistischen Gymnasien nicht das in der Hessischen Verfassung garantierte Mitspracherecht eingeräumt worden sei. Der Staatsgerichtshof erweiterte seine Entscheidungspläne für die anderen Schulen.

Das Urteil, mit dem der Hessische Staatsgerichtshof die Bildungspläne des Kultusministeriums für ungültig erklärt hat, beeinträchtige, trotz sachlicher Differenzen in der Vergangenheit, die Bereitschaft des Landes-Elternrates zu einer Verständigung mit dem Hessischen Kultusministerium nicht. Dies wurde von Vorstandsmitgliedern des Landes-Elternrates mitgeteilt. Der Staatsgerichtshof hat den Eltern ein Mitbestimmungsrecht in allen Schulfragen zugebilligt und dem Kultusministerium den Vorwurf gemacht, es habe das in der Hessischen Verfassung garantierte Mitbestimmungsrecht der Eltern bis heute nicht gebührend berücksichtigt. Vom Landes-Elternrat wird betont, daß sich auf dem Gebiet des Volksschulwesens seit Ende vergangenen Jahres Anfänge einer besseren Zusammenarbeit gezeigt hätten. Der auf gesetzlicher Grundlage im Jahre 1952 gebildete Landes-Elternrat und die offiziell auf kommunaler Ebene bestehenden Elternausschüsse erwarten jetzt, wie weiter erklärt wird, die Initiative des Kultusministers zu einer gemeinsamen Beratung der umstrittenen Bildungspläne für die hessischen Schulen.

Nicht Sache einer Partei

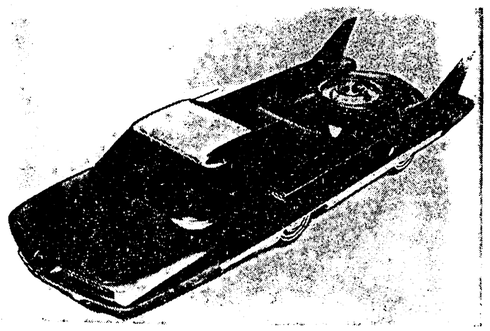
Zu der bevorstehenden Kreistagswahl im Landkreis Bergstraße sagte der stellvertretende Kreisvorsitzende des BHE, Josef Kasper, die SPD ziehe in den Wahlkampf mit Plimvorträgen über die Aufwärtsentwicklung im Kreis und erwecke dadurch den Anschein, daß diese günstige Entwicklung allein ihr Verdienst sei. Dies treffe aber nicht zu, da in wichtigen, für den Kreis günstigen Angelegenheiten alle Parteien mitgearbeitet hätten. Kasper sprach in einer Versammlung der GB/BHE, an der auch Staatssekretär Dr. Preißler teilnahm.

Kleine Überraschung

Der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes enthält eine besondere Überraschung für viele Lohn- und Einkommensteuerzahler: die tariflichen Besserstellungen sollen rückwirkend zum 1. Januar 1958 gelten. Wer jedoch schlechter wegkommt, wird erst mit Inkrafttreten des Einkommensteuergesetzes höher belastet.

Mit Gesang und Film

Einen neuen Weg, die Gemeindemitglieder mehr als bisher für die Gemeindeaufgaben zu interessieren, beschritt die Gemeinde Ehrsten im Kreis Hofgeismar. Gemeinsamer Gesang bildete Anfang und Ende der Sitzung. Mit rd. 200 Besuchern im Saal war das halbe Dorf auf den Beinen. Neben der Erörterung der gemeindlichen Probleme wurde dann auch der Heimatfilm aufgeführt, der 1952 anläßlich der 1000-Jahrfeier der Gemeinde gedreht worden war.



Das „Atom-Auto"

. . . ist im Entwurf bereits fertiggestellt. Die Entwicklungsabteilung der Fordwerke in den USA hat kürzlich die erste Skizze hierzu veröffentlicht. Zwar sind die technischen Voraussetzungen für ein derart kleines Atomkraft-Antriebsaggregat noch nicht geschaffen, aber den Aussagen des Vizepräsidenten der Fordwerke, George W. Walker, zufolge ist nach den bisherigen Fortschritten in der Metallurgie und Nutzanwendung der Atomenergie weit früher mit dem „Atom Auto" zu rechnen, als bisher angenommen wurde.

Kältewelle in Nordamerika

Die arktische Kälte in den nordöstlichen Teilen der USA und in Kanada hält unvermindert an. Bisher fanden mindestens 183 Menschen durch die Folgen der winterlichen Kälte den Tod. Unser dpa-Bild zeigt Arbeiter beim Schneeräumen vor dem Eingang zum Senat im Kapitol in Washington.

„Nachgemachter" Wein

Das Wiesbadener Landgericht hat den Küfermeister und Weinhändler Valentin Korn aus Geisenheim im Rheingau zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 20 500 Mark Geldstrafe, 74 000 Mark Wertersatz und fünfjährigem Berufsverbot verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß Korn mindestens 1,5 Millionen Liter Wein im Sinne des Weingesetzes „nachgemacht" habe. Dabei habe er ein Teil ausländischen Traubensaft mit zwei Teilen Wasser mittels nötiger Chemikalien zum künstlichen Wein gemischt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Steup, erklärte in der Urteilsbegründung, es sei sogar wahrscheinlich, daß Korn in einigen Fällen für seine Produktion nicht einmal Traubensaft verwendet habe.

Ferner Osten: China hat mitgeteilt, daß es bis Ende dieses Jahres alle seine Truppen aus Nordkorea zurückziehen werde. Amerika und andere Länder, die in Südkorea Truppen unterhalten, wurden aufgefordert, ebenfalls ihre Truppen zurückzuziehen, um die Wiedervereinigung Koreas zu ermöglichen.

Tragödie auf See. 120 Meilen vor der amerikanischen Ostküste hat sich in der Nacht zum Mittwoch eine furchtbare Tragödie auf hoher See abgespielt. Rettungsschiffen gelang es in einem erbitterten Kampf mit den Wellen, lediglich drei Mann der 27köpfigen Besatzung des italienischen 5636-Tonnen-Frachters „Bonitas" zu retten, der zuvor von dem starken Seegang leck geschlagen worden war und zu sinken drohte.

Zu Ehren Arnold Mendelssohns, Darmstadt ließ am 25. Todestag des Komponisten Arnold Mendelssohn an seinem Grabe auf dem Bessunger Friedhof einen Kranz niederlegen. Mendelssohn war Ehrenbürger der Stadt und 1923 mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet worden.

Schwarzhörer. Im Bereich des Hessischen Rundfunks wurde ein Schwarzhörer vom Gericht zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt. Ein anderer Schwarzhörer erhielt eine Geldstrafe von 100 Mark. Über 25 Verfahren wegen Schwarzhörens schweben noch.

„Woche der Brüderlichkeit" im Hörfunk. Der Hessische Rundfunk bringt in der „Woche der Brüderlichkeit" vom 9. bis 15. März verschiedene Sondersendungen. Dazu gehört am 9. März um 20 Uhr eine Sendung über das Leben der Anne Frank.

Die Tagung der Frühjahrssynode

Die Entscheidung über die Wiederbeauftragung D. Niemöllers mit der Weiterführung des Amtes als Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau wird von der Kirchensynode voraussichtlich am 11. März getroffen. Die derzeitige Amtsperiode des 66 Jahre alten Kirchenpräsidenten endet in diesem Frühjahr. Die Tagung der hessen-nassauischen Kirchensynode findet vom 10. bis 14. März im wiederaufgebauten Frankfurter Dominikanerkloster statt.

Langen, den 21. Februar 1958

Petrus und das Wetter

Seit jeher wird der 22. Februar, an dem die Katholiken das Fest der Erhebung St. Petri auf den Bischofsstuhl begehen, vom Landmann besonders aufmerksam beachtet. Nach altem Glauben soll nun der Lenz gewissermaßen inoffiziell seinen Einzug halten; darauf weist auch die Tatsache hin, daß unsere germanischen Vorfahren an diesem Tage ein Frühlingsfest feierten. Mancherlei Bräuche u. Wetterweisheiten hingen mit der Überzeugung zusammen, daß jetzt des Winters Kraft gebrochen ist. So glaubt man z. B. „wenn zu St. Peter der Storch find't die Bäche offen, wird später kein Eis mehr auf ihnen getroffen". Freund Adebar hat zum 22. Februar überhaupt eine ganz persönliche Beziehung; dieses Datum scheint — früher jedenfalls — sein Anreisetermin gewesen zu sein. Denn ein alter Spruch behauptet „An dem Fest von Petri Stuhl sucht der Storch den Frosch im Pfuhl", und ein anderer meint: „Zu Petri Stuhl sucht der Storch sein Nest und kommt von den Schwalben der Rest". Das ist allerdings sehr optimistisch gesprochen.

Trotz der Frühlingshoffnungen, die wir Menschen auf seinen Ehrentag setzen, scheint St. Peter auch in früherer Zeit schon nicht immer freundliche Lenzesgrüße mitgebracht zu haben. Von dieser betrüblichen Erfahrung berichtet die Wetterregel: „Wenn Petri Stuhl bringt Frost, dann kommt noch vierzigmal so harte Kost". Um dem Winter jedoch etwas auf die Sprünge zu helfen, ist es in manchen Gegenden bis auf den heutigen Tag Sitte, den kalten Gesellen in Gestalt einer Strohpuppe feierlich zu verbrennen. Und wir anderen wollen uns im Stillen all des unberechtigten Grolls schämen, den wir manchmal innerlich gegen Sankt Peter hegten, wenn er uns nicht das Wetter bescherte, das wir uns gerade wünschten. An seinem Ehrentage wollen wir ihn herzlich bitten, uns diese altzumenschliche Schwäche nicht übelzunehmen und — wirklich — keinen Frost zu schicken, damit es nun bald Frühling werden kann!

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Heinrich Göbel, Odenwaldstraße 27, zum 78. Geburtstag, Herrn Friedrich Dammer, Walter-Rietig-Straße 31, zum 77. Geburtstag am Sonntag, 23. Februar;

. . . Frau Anna Schaad geb. Rauscher, Rosa-Luxemburg-Straße 19, zum 75. Geburtstag, Herrn Konrad Wilhelm Jäckel, Wiesgäßchen 3, zum 89. Geburtstag, Herrn Philipp Werner, Mühlstraße 26, zum 80. Geburtstag am Montag, 24. Februar;

. . . Frau Katharina Schmidt, geb. Jakobi, Feldstraße 16, zum 84. Geburtstag am Dienstag, 25. Februar.

Möge es den Hochbetagten vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern! Wir wünschen ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit für den Lebensabend.

Goldene Hochzeit

feiern am Sonntag, 23. Februar, Herr Johann Ruschin und seine Ehefrau Anna geb. Hanke in Langen, Beethovenstraße 2. Das Jubelpaar stammt aus dem Warthegau, wo Herr Ruschin als Bäckermeister ein eigenes Geschäft hatte. Es kam 1945 nach Langen. Nie wird das Paar, das ein arbeitsreiches Leben schon hinter sich und dabei viel Glück und Erfolg kennengelernt hatte, die Leidenszeit vergessen: Mit dreißig Pfund Gepäck mußte es die Heimat verlassen — vertrieben. Vier Söhne des Herrn und der Frau Ruschin sind gefallen. Vier Söhne leben gleich einer Tochter in der Bundesrepublik und werden zu Besuch kommen. Am Tage der goldenen Hochzeit können auch elf Enkel gratulieren. Wir wünschen dem Jubelpaar, daß es seinen Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit feiern werde und für die Zukunft alles Gute.

* **Jahreshauptversammlung der SPD.** Der SPD-Ortsverein Langen hält am Samstag im Saale „Zum Lämmchen" seine Jahreshauptversammlung ab. Siehe auch Anzeige!

BvD-Maskenball

Die Turnhalle hat nur selten einen so starken Besuch aufzuweisen, wie er zum BvD-Maskenball zu verzeichnen war. Da herrschte ein tolles, ausgelassenes Treiben — aber voller Harmonie. Man sah zum Teil ganz wertvolle und sehr schöne Kostüme. Unermüdlich spielten die „Graslitzer Musikanten", die jetzt in Bad Nauheim eine Heimat haben, zum Tanz auf.

Einen Höhepunkt erlebte der Abend, als die LKG ihre Narren-Korporationen aufmarschieren ließ. Der närrische Ministerpräsident Geißels entbot den Vertriebenen einen herzlichen Gruß und wies auf die enge Verbundenheit mit den Alteingesessenen hin. Diese Verbundenheit hat sich auch an diesem schönen Abend sinnfällig gezeigt.

Man verfolgte auch einen recht guten Zweck mit ihm: Der Reinertrag wird dem Bund der vertriebenen Deutschen zugeführt, der besonders Notleidende mit dem Geld unterstützt.

Erste Hilfe - neuer Lehrgang

Wie bereits in einer Anzeige in dieser Zeitung bekanntgegeben wurde, beginnt die DRK-Ortsvereinigung Langen am 27. Februar in der Wallschule mit einem neuen Lehrgang für Erste Hilfe. Das DRK bemüht sich schon seit Jahren, der immer häufiger werdenden Unfälle Herr zu werden. Aber: Die Zahl der ausgebildeten Kräfte ist viel zu gering. „Wir rufen deshalb", schreibt die DRK-Ortsvereinigung, „die Bevölkerung auf, sich diesen Lehrgang nicht entgehen zu lassen, denn je mehr Ausgebildete, desto schnellere Hilfe. Besonders unseren Autofahrern, Polizeibeamten, Hausfrauen und Lehrern wäre ein solcher Erster Hilfe-Lehrgang zu empfehlen. Wir wollen einmal zurückblenden: Unfälle am laufenden Band auf der Autobahn, Unglück am unbesehrankten Bahnübergang, Flugzeugunglück in München usw. Muß man erst warten, bis eine Helferin, ein Helfer oder bis das Krankenauto kommt? Es geht doch oft um Minuten! Kann es uns nicht selbst so gehen, eine schnelle Hilfe zu brauchen? Wir als DRK Langen haben den Wunsch, einen Wahlspruch zu verwirklichen, der da heißt: An jedem Ort — zu jeder Zeit — sind wir zur schnellen Hilfe bereit. Wir können dieses Ziel nur erreichen, wenn viele Einwohner sich diesen Lehrgang nicht entgehen lassen und sich rechtzeitig bei unseren Kameradinnen und Kameraden sowie in der Wallschule melden. Beginn des Lehrgangs 20.30 Uhr. Der Lehrgang ist unentgeltlich, nur großes Interesse ist erforderlich."

za

* **Anklage erhoben.** Der Staatsanwalt in Frankfurt hat Anklage gegen den 37jährigen Kaufmann Heinrich Wiemann aus Bad Soden im Taunus erhoben, der vor einigen Jahren in Langen von sich reden machte. Er wird sich demnächst vor der Zweiten Frankfurter Strafkammer wegen Betrugs zu verantworten haben. Außerdem legt man ihm einen Verstoß gegen das Gesetz zur Sicherung von Bauforderungen zur Last. Davon sind einige Langener Handwerker betroffen: Sie waren bei Bauten Wiemanns in Langen beschäftigt, mußten aber oder müssen jetzt noch auf ihr Geld warten. Der Staatsanwalt rechnet Wieman einen Gesamtschaden von 215 000 Mark vor. Man entsinnt sich in Langen noch der monatelang halbfertig im Nordwestteil der Stadt stehenden „Wiemann-Häuser". Sie sind mittlerweile fertiggestellt und bezogen. Wiemann bestreitet, daß er sich strafbar gemacht habe.

* **Verkehrspolizisten — Helfer in der Not.** Ein Schweinesegen ergoß sich am Mittwochmittag an der Ausfahrt der Autobahn nach Mörfelden, als der Anhänger eines Lastwagens ins Schleudern geriet und umstürzte. Über 100 Schweinchen bevölkerten im Nu die Autobahn. Verkehrspolizei, Chauffeure und andere hilfsbereite Personen waren dabei behilflich, die Tiere zusammenzutreiben und zu hüten, bis ein anderer Wagen sie wieder verfrachten konnte. Der Verkehr war eine ganze Zeitlang erheblich gestört und konnte nur einspurig aufrecht erhalten werden. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Ein Schweinchen wurde getötet und mehrere verletzt.

* **Verkehrsunfall auf der Kreuzung.** Am Montag stießen auf der Kreuzung Darmstädter Straße Dieburger Straße zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Es entstand Sachschaden.

* **Zeugen gesucht.** Am 13. Februar fuhr ein Mercedes gegen das Haus Wilhelm-Leuschner-Platz 2. Der Fahrer setzte die Fahrt fort, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Die Polizei bittet den Zeugen, der kurz nach dem Unfall in Bekleidung einer Dame an der Unfallstelle eintraf, sich zu melden. Wie festgestellt wurde, soll es sich um einen Zivilamerikaner handeln.

* **Herrenloses Moped gefunden.** Am Mittwoch wurde im Langener Stadtwald ein herrenloses Moped gefunden. Inzwischen wurde festgestellt, daß es einem Mann aus Messel gehört, dem es am Fastnachtsdienstag in Offenthal gestohlen wurde.

* **Moped gestohlen.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde ein vor dem Gasthaus „Zum Lämmchen" abgestelltes Moped, Marke „Zündapp", gestohlen. Evtl. Beobachtungen erbittet die Polizei.

* **Verkehrsunfall auf der Darmstädter Landstraße.** Am Mittwoch gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Darmstädter Landstraße in Höhe der Hochspannung ein Verkehrsunfall. Ein Mopedfahrer wollte nach links einbiegen. Zu gleicher Zeit hatte ein Personenwagen zum Überholen angesetzt. Der Fahrer des Wagens mußte stark bremsen, so daß der Wagen ins Schleudern kam und umstürzte. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden.

* **Fahrrad gestohlen.** Am Montag wurde ein vor dem Gasthaus „Zur Luthereiche" abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen. Der Diebstahl wurde in der Zeit von 18.30 bis 21 Uhr durchgeführt. Evtl. Wahrnehmungen erbittet die Polizei.

* **Verkehrsunfall auf der Dieburger Straße.** Ein Motorradfahrer, der von einem Omnibus überholt wurde, fuhr in den Straßengraben. Dabei erlitt er Verletzungen.

* **Einbruch in der Mörfelder Landstraße.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, gegen 3.15 Uhr, wurde in einem Büro eines Werkes in der Mörfelder Landstraße eingebrochen. Die Polizei konnte bei ihrem Eintreffen nur noch zwei flüchtende Personen sehen, die wahrscheinlich als Täter in Frage kommen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Kammermusik-Abend
mit dem Frankfurter Streichtrio

Das Programm des morgigen Kammermusik-Abends beginnt mit einem interessanten Werk von Mozart bzw. Bach, das lange Zeit unbekannt war. Als Mozart das „Wohltemperierte Klavier" von Bach kennenlernte, „schrieb er dreistimmige Fugen daraus für Violine, Viola und Cello um und dazu große, langsame Einleitungen für die gleichen Instrumente an Stelle der Bach'schen Präludien, die z. T. zweistimmig oder rein kavieristisch sind. 1938/39 wurden diese Mozartschen Bearbeitungen gedruckt und werden jetzt erst bekannt.

Im Programm folgt sodann die Sonate für Cello solo von Zoltan Kodaly, der zusammen mit Bela Bartok die ungarische Moderne anführt. Auch dieses Werk als das Beste seiner Gattung seit Bach bezeichnen.

FÜR HAUT UND HÄNDE GLYZE RONA
Heilt, Pflegt und Schützt!

Johan Hulvorsen's Variationen über ein bekanntes Händel-Thema für Violine und Viola (Bratsche) sind in ihrer Art ebenso originell als wohlklingend. Meisterlich sind die Aufgaben zwischen den beiden Instrumenten verteilt.

Das Programm schließt mit Beethovens Serenade op. 8, einem virtuos heiteren Werk. Es ist konzertante Spielmusik im besten Sinne. Der Hauptreiz des Stückes liegt in der Anmut und leichten Eingänglichkeit der Themen. Ein morgigen Abend des „Frankfurter Streichtrios" im kleinen Saal der Turnhalle beschwingt abschließen.

Können wir mit Moskau verhandeln?

Auf die politische Diskussion am kommenden Montag, dem 24. Februar, über die Frage einer Annäherung an Rußland weisen wir nochmals hin. Es spricht Franz Jos. Vogel, Ffm., ein der CDU nahestehender Politiker, Mitarbeiter des Seminars für Politik.

Beginn 20 Uhr, Saal 3 der Ludwig-Erk-Schule. - Eintritt frei.

Theater-Ring Langen

Die Landesbühne Rhein-Main kommt am Samstag, 28. Februar, pünktlich 20.15 Uhr, zur 5. Abonnements-Vorstellung mit dem „Spiel von Tod und Liebe" von Romain Rolland nach Langen. Der Dichter behandelt darin eine Episode aus der französischen Revolution mit der ihm eigenen Spannung und Ausdruckskraft. Seine musikgeschichtlichen Werke, Romane und Dramen brachten ihm 1915 den Nobelpreis für Literatur ein.

Aus der weit des Films

„Von allen geliebt" (UT). Ein heiterer Film um eine junge und eine alte Liebe. Die reizende Geschichte läuft spannend und sehr unterhaltsam auf der Leinwand ab.

„Die Brut des Satans" (UT, Spätvorstellg.). Ein Erziehungsproblem unserer Tage wird in dem dramatischen Film aufgerollt.

„3mal Dick und Doof" (UT). Das weltberühmte Komikerpaar Laurel und Hardy auf neuem Triumphzug.

„Vater sein dagegen sehr" (Lichtburg). Heinz Rühmann in seiner neuen Glanzrolle als Junggeselle, der plötzlich zu zwei Kindern kommt und selbst zum großen Jungen wird. Der Humor feiert Triumphe.

„Sheriff Brown räumt auf" (Lichtburg, Spätvorstellung. Ein ungewöhnlich spannender Abenteuerfilm, in dem hart zugeschlagen wird.

„Ein süßer Fratz" (LiLi). Audrey Hepburn ist der süße Fratz, um den sich in diesem quicklebendigen Film eine reizvolle Geschichte dreht.

„Am seidenen Faden" (LiLi, Spätvorstellg.). Versicherungsbetrug und Mord sorgen für Spannung in diesem temperamentvollen Film.

‚Mettwurst oder Fettwurst' — das ist die Frage

In einem Prozeß vorm Offenbacher Amtsgericht ging es gestern um Lebensmittelfälschung, aber nicht um Nitrit. Es ging überhaupt nicht um die Frage, ob ein Metzger seiner Wurst gesundheitsschädigende Stoffe zugesetzt hatte oder nicht. Hinter der Anklage wegen Lebensmittelfälschung stand lediglich die Frage: Hat der Angeklagte Mettwurst oder Fettwurst verkauft? Und weiter: Hat er sich strafbar gemacht? Die Antwort wird man heute von Amtsgerichtsrat Newrzella hören, der sich mit der Angelegenheit gestern zu beschäftigen hatte, just an dem Tag also, da es publiziert wurde: In 18 Monaten bekommen wir ein neues Lebensmittelgesetz. Es wird nichts neues über Nitrit sagen. Es wird aber auch keine Klarheit darüber bringen, woraus Mettwurst zu bestehen habe.

Zu einem Offenbacher Metzgermeister kam ein Beamter des Ordnungsamtes der Stadt und nahm Mettwurstproben mit. Im chemischen Untersuchungsamt wurde festgestellt: Zu 75 Prozent aus Fett bestand diese Wurst. Sie dürfe aber nur, so lautete die Anklage, 60 Prozent Fett haben. Das sei im Mettwurst-Falle das höchste der Gefühle. „Wo steht denn das geschrieben?" wollte der Verteidiger wissen: „In welchem Gesetz befindet sich diese Mettwurstgrundlage"

Der Sachverständige sagte, in regelmäßigen Zeitabständen träfen sich die Nahrungsmittelexperten und legten Normen fest. Das geschehe in Zusammenarbeit mit den Handwerkskammern. Der Chemiker erblickte gewiß keine große Verfehlung darin, daß der Metzger eine so fettreiche Mettwurst verkauft hatte. „Früher konnte die Wurst, so sagte er in der Hauptverhandlung, nicht fett genug sein. Die Zeiten aber ändern sich. Heute legen höchstens die ärmeren Schichten der Bevölkerung Wert auf eine recht fettreiche Wurst. Sie paren, wenn sie diese Wurst aufs Brot schmieren, die Butter oder Margarine als Unterlage"

Welche Aufgabe die Justiz aber hinsichtlich der Mettwurst habe, das legte der Amtsanwalt dar: „Sie muß darüber wachen, daß die Verbraucher-Erwartungen erfüllt werden. Der Verbraucher stellt sich unter einer Mettwurst nicht eine fette Wurst vor, wie sie der Angeklagte verkaufte". Deshalb müsse der Metzger mit einer Geldstrafe belegt werden.

Was sind wir doch für anständige Leute! Da gestern Nitrit-Skandale durch die Bundesrepublik, da gab es schon die ersten Urteile. Wir aber wachen darüber, daß die Wurst nicht zu fett sei! Dafür haben wir es aber auch schwerer. Denn es gibt wohl ein Nitrit-Gesetz, aber kein Mettwurstgesetz.

Trost dabei: Etwas mehr Fett — das ist wenigstens nicht gefährlich!

Flugplatz — Filiale des Langener Zolls?

Vor Auslandsflügen werden oft Beamte aus unserer Stadt nach Egelsbach geholt

In der Fliegerei, wie wir sie dank der Nähe des Hessischen Sport- und Verkehrsflugplatzes Egelsbach beobachten können, ist der Februar im allgemeinen der am leichtesten Monat. In diesem Jahre aber war es bis jetzt sehr, sehr günstig. Am neunten beispielsweise gab es 152 Starts und Landungen. Das sind mehr als der Tagesdurchschnitt im ganzen Jahr. Viele Flieger starteten in Egelsbach an den schönen Februartagen zur Reise nach Afrika. Überhaupt beginnen viele Auslandsflüge hier. Das bedeutet: Zollabfertigung. Langen ist dabei beteiligt . . .

Im Jahre 1957 gab es auf dem Egelsbacher Flugplatz 44 503 Flugbewegungen. Dieser Begriff umschließt alle Starts und Landungen nach Rhein-Main-Muster, und die Platzrunden sind dabei mitgezählt. 22 128 Landungen wurden von 18 938 Motor- und 3190 Segelfliegern ausgeführt. Auf dem Flugplatz sind jetzt 35 Motorflugzeuge stationiert, von denen zwölf mit Funkanlagen ausgerüstet sind. Zu diesen Maschinen gehört die erste für zivile Luftfahrt zugelassene Do 27, das Flugzeug des Frankfurter Zoo-Direktors Dr. Grzimek. Wenn der bekannte Zoologe, Buch- und Filmautor zu seinen Expeditionen aufbricht, dann vollzieht sich dieser Start also auch — wie es erst kürzlich wieder geschah — in Egelsbach.

Die Zahl der Auslandsflüge, die in Egelsbach angetreten werden, steigt immer mehr an. So wird der Zoll, der für diesen Zweck von Fall zu Fall aus Langen herbeigeholt wird, bald eine feste Bleibe auf dem Flugplatz finden müssen.

Die Zahl der Betriebe auf dem Gelände, die an die Gemeinde Egelsbach Gewerbesteuer zahlen müssen, beträgt nunmehr drei: Da ist die Gastwirtschaft, da ist die Firma Roeder-Präzision, die jetzt eine zweite Werkshalle fertiggestellt hat und nun auf dem Platz auch Verstellpropeller produziert, und da kam die Frankfurter Firma Autohage, die die Werfthalle gemietet hat und darinnen Flugzeuge repariert.

Der Frankfurter Verein für Luftfahrt hat zwei Hallen gekauft, die bisher außerhalb lagen, jetzt aber ins Flugplatzgelände einbezogen worden sind. Eine Darmstädter Firma, Roem und Haas, errichtete eine Privathalle für ihre Flugzeuge.

Wenn man nun immer wieder Pipers über dem Platz kreisen sieht, so erblickt man vorwiegend Schulmaschinen. Ansonsten sind an die Stelle dieser billigen, einfachen Maschinen bessere, komfortablere getreten: Da sieht man fürter Zoo-Direktors Dr. Grzimek. Wenn der bekannte Zoologe, Buch- und Filmautor zu seinen Expeditionen aufbricht, dann vollzieht sich dieser Start also auch — wie es erst kürzlich wieder geschah — in Egelsbach.

pen und fünf Siebels 204, schwere Kuriermaschinen. Dies Bild macht auch deutlich, wie sehr die Bedeutung des Sport- und Verkehrsflugplatzes Egelsbach in letzter Zeit gestiegen ist. Langen als Gesellschafter der Flugplatz-GmbH kann sich nur darüber freuen.

Egelsbacher Nachrichten

Anstrengender Besuch

Man sollte meinen, daß ein Besuch durch sein Kommen stets Freude auslöst, weil er eine Abwechslung in unserem täglichen Einerlei bedeutet, Neues zu berichten weiß und oft den Hauch ferner Städte und Landschaften in unser Haus trägt. Leider aber sehen wir manchen Besuchern nur mit gemischten Gefühlen entgegen und sind froh, wenn sie wieder abgereist sind.

Es ist selbstverständlich, daß man sich um seine Gäste kümmert und versucht, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Manche Menschen aber verstehen es, einen solchen Wirbel um sich zu entfachen, daß man sie nur als Belastung empfindet. Mit ihren Wünschen stellen sie den ganzen Haushalt auf den Kopf und sind nicht imstande, sich auch nur eine Viertelstunde lang mit einem Buch ruhig irgendwo hinzusetzen, damit die Gastgeber ungestört ihre täglichen Arbeiten verrichten können. Sie machen sich nicht die Mühe, sich dem Lebensrhythmus der anderen anzupassen, deren Tagewerk ja weitergehen muß wie sonst auch. Darum brauchen sich diese Menschen nicht zu wundern, wenn man sie nicht bittet, den Termin der geplanten Abreise weiter hinauszuschieben, sondern erleichtert ist, wenn sie wirklich ihre Koffer packen. Denn nur sie sind mit ihrer anspruchsvollen Art daran schuld, daß man sie lieber gehen als kommen sieht. Und das sollte ihnen doch zu denken geben!

ε **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Montag feiert Herr Johannes Seng, Rheinstraße 21, seinen 72. Geburtstag, und Frau Katharina Becker geb. Hofmann, Schillerstraße 28, kann auf 78 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Jubilaren recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

ε **Brennholz.** Heute 20 Uhr findet im Rathaussaal eine Brennholzversteigerung statt. Es ist die letzte für das laufende Forstwirtschaftsjahr. Zur Versteigerung gelangt Buche-, Eiche- und Kiefer-Brennholz aus den Waldstücken Ober- und Unterlinden sowie aus der Steinkaut.

ε **Schwerbeschädigtenausweise.** Auch alle Schwerkriegsbeschädigten mit einer Erwerbsminderung von weniger als 70 Prozent sowie alle Zivilbeschädigten und die Unfallbeschädigten können nun im Rathaus, Zimmer 4, ein Lichtbild abgeben, damit der neue Ausweis bei der Bezirksfürsorgestelle in Offenbach ausgestellt werden kann. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß alle Zivil- und Unfallbeschädigten, soweit sie in Arbeit stehen, eine Verdienstbescheinigung über ihr Netto-Einkommen der letzten vier Wochen mit einreichen müssen. Der letzte Rentenbescheid muß in jedem Falle vorgezeigt werden.

ε **Wieder Theater.** Nach mehrwöchiger Pause findet am kommenden Sonntag um 20 Uhr im Eigenheim-Saalbau die 6. Abonnementsvorstellung der Theatergemeinde des Kulturkreises statt. Das Ensemble der Landesbühne Rhein-Main gastiert mit dem Schauspiel „Spiel von Tod und Liebe" von Romain Rolland. Der Autor, der von 1866 bis 1944 lebte, gibt in seinem „Spiel von Tod und Liebe" (Originaltitel: „Le Jeu de l'amour et de la Mort") eine Episode aus der französischen Revolution wieder. Es ist 1925 entstanden als eine Erinnerung an den ersten Weltkrieg, während dessen Rolland in Genf beim Internationalen Roten Kreuz tätig war. Der Autor erhielt im Jahre 1915 den Nobelpreis. — Karten für diese Veranstaltung sind noch in beschränktem Umfang an der Abendkasse zu haben.

ε **Gemeinderat tagte.** Gestern abend fand im Rathaussaal die 14. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Über ihren Verlauf werden wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

Der Schülerchor geht auf Fahrt

Am Samstag, 1. März, geht Lehrer Schreiber mit seinem Schülerchor auf große Fahrt. Er hat einen schönen Ausflug in den Vogelsberg vorbereitet. Mit seinen 60 Mädchen und Buben fährt ihn der Weg zum Hoherodskopf, wo die kleinen Sänger in der dortigen Jugendherberge übernachten. Frau Schroth und Rektor Lohr werden die kleine Schar begleiten. Am Sonntag wird man dann zu Gast in der kleinen Gemeinde Langd am Fuße des Vogelsberges sein. Dort wurden schon für die Verpflegung Privatquartiere ausgemacht. Die Kinder werden so nicht nur die schöne oberhessische Landschaft, sondern auch die Menschen mit ihren Lebensgewohnheiten kennenlernen. Am Sonntagnachmittag wird Herr Schreiber mit den Kindern in dieser Gemeinde ein Konzert geben. Am Abend wird dann wieder der Heimweg nach Egelsbach angetreten.

Am Donnerstag, 27. Februar, findet um 20.30 Uhr im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses die Generalprobe für das Konzert im Vogelsberg statt. Ein Teil des vorgesehenen Programms wird zum Vortrag gelangen. Außerdem wird Herr Schreiber mit seinen Kindern einen bunten Querschnitt durch die gesamte Arbeit des Kinderchores innerhalb des letzten Jahres geben. Der Eintritt für diesen Abend beträgt 50 Pfennig und soll für die teilweise Deckung der Fahrtkosten des Schülerchores verwendet werden. Die Volksschule lädt deshalb alle Eltern und sonstige Interessenten zu diesem Liederabend herzlichst ein.

Das Ganze wurde von Herrn Schreiber als Anerkennung und Belohnung für die Kinder aufgezogen, die nun schon zum Teil vier und fünf Jahre lang in ihrer Freizeit zu den Übungsstunden des Chores freiwillig kommen und immer wieder bei der Suche sind, wenn sie gerufen werden.

Zur »Opferwoche für die deutschen Kriegsgräber« in der Zeit vom
20. bis 26. Februar
ruft der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Hessen auf, die er mit einer vom Innenminister genehmigten Haus- und Straßensammlung verbindet. Die eingehenden Spenden dienen der Pflege und Sicherung der Grabstätten unserer Kriegstoten in der Heimat und in aller Welt.

An jeden einzelnen richtet der Volksbund die Bitte, gerade in einer Zeit, die durch das Schlagwort vom »deutschen Wirtschaftswunder« charakterisiert ist, mitzuwirken und mitzuhelfen an der großen Aufgabe, die aus der Katastrophe des Krieges erwuchs. Noch immer ruhen deutsche Soldaten als Unbekannte in verfallenen Gräbern. Sie dürfen nicht vergessen sein. Die Erinnerung an sie soll vielmehr den Grund für einen dauerhaften Frieden schüren.

Dem Gedenken der Kriegstoten soll unsere Spende dienen!

Die Sammlung für den Volksbund wird mit polizeilich abgestempelten Listen durchgeführt.

Nimm Dir Zeit und MoccaPRESS beides tut gut

Fragt der Vertreter, der lediglich ein Heilgerät verkaufen will, nur nach der Krankheit oder deren Erscheinungsform, um dann mit gutem Gewissen das von ihm vertriebene Heilgerät „für eine solche Krankheit" zu empfehlen, so handelt es sich lediglich um ein Verkaufsgespräch. Bei dieser Beurteilung macht es auch nichts aus, daß nur Kranke aufgesucht werden, denn andere kommen als Abnehmer des Geräts — kaufmännisch gesehen — nicht in Betracht. Auch die Verteilung von Prospekten ist ohne Belang, denn diese sollen ganz allgemein unterrichten, ohne auf ein besonderes Leiden einzugehen.

(Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 12. 6. 1957 — 1 Ss 38/57; veröffentlicht in „Monatsschrift für Deutsches Recht" 1957 Seite 629)

Vertreter haben es manchmal nicht leicht

Eine Firma stellte Infrarot-Tiefenstrahler her und ließ sie durch ihre Vertreter vertreiben. Diese wurden über die Wirkungsweise der Strahler unterrichtet und mit einer von einem Arzt aufgestellten Behandlungsvorschrift versehen. Sie enthielt eine Zusammenstellung von Krankheiten, für welche die Bestrahlung geeignet ist, und eine Angabe der Bestrahlungsdauer.

Die Vertreter suchten kranke Personen auf, fragten sie nach ihren Beschwerden und erklärten ihnen dann, besonders, wenn es sich um Erkältungskrankeiten, Rheumatismus oder Ischias handelte, daß der Infrarot-Tiefenstrahler „für solche Zwecke gut sei".

Darin sah der Staatsanwalt ein Vergehen gegen das Heilpraktikergesetz, nämlich eine unerlaubte Ausübung der Heilkunde. Das Oberlandesgericht schloß sich jedoch dieser Ansicht nicht an und erläuterte seinen Standpunkt etwa so: Heilkunde übt aus, wer eine Tätigkeit zum Zwecke der Feststellung, Heilung oder Linderung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden vornimmt. Das setzt also voraus, daß er „behandeln will. Dazu ist es erforderlich, daß nicht nur allgemein über Krankheiten gesprochen wird, sondern daß gerade von dem betreffenden Krankheitsfall ausgegangen, der Kranke körperlich untersucht oder die erkrankte Stelle in Augenschein genommen wird, oder daß der Kranke den Eindruck gewinnt, man könne und wolle ihm auf Grund eigener heilkundlicher Kenntnisse oder Fähigkeiten helfen.

● Ohne Einweichmittel, ohne Spülmittel!
Persil kalt angerührt in den Kessel schütten.
Wäsche locker einlegen: kurz kochen.
Etwas ziehen lassen - kalt klarspülen.
Das neue Persil wäscht wunderbar weiß. So sauber . . . durch und durch sauber. Die Wäsche wird wirklich vollendet gepflegt. Man fühlt sich richtig wohl darin.
Persil Ungefärbt
Persil-gepflegt muß Wäsche sein!

Schlafende Ehefrau mit dem Hammer erschlagen

Nach 11 Jahren ist es jetzt dem Landeskriminalamt in Wiesbaden in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Limburg gelungen, einen Gattenmord in Diez (Kreis Limburg) aufzudecken. Nach mühevollem Zusammentragen von Indizien konnten in den letzten Tagen der 46jährige Vertreter Josef Schowe und die 43 Jahre alte Emmi Kuhn des Mordes an Frau Schowe überführt werden. Beide haben gestanden, am 28. Juli 1947 die damals 39jährige Frau gemeinsam ermordet zu haben.

Nach der Tat legten Schowe und Frau Kuhn die Leiche in eine Wolldecke und ließen sie durch den Pfuhlbach, der den Mann vorher aufgerissen hatte, in den Keller hinab, wo sie die Leiche verscharrten und alle Spuren beseitigten. Erst geraume Zeit später erstatteten sie Vermißtenanzeige. Schon damals tauchte der Verdacht eines Mordes auf.

Vor den Zug geworfen

In der Nacht zum Donnerstag hat sich ein 48 Jahre alter Arbeiter in der Nähe des Hanauer Nordbahnhofs vor die Lokomotive eines Güterzuges geworfen. Er wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde gestern morgen vom Lokführer eines anderen Zuges entdeckt.

Sportgemeinschaft Egelsbach e.V.

Morgen, Samstag, um 20.30 Uhr, findet im Eigenheim (Kolleg) unsere diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

statt. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnungspunkte wird um das Erscheinen aller Vereinsmitglieder gebeten.

Der Vorstand.

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Egelsb., Niddastr. 15

2-2½-Zimmerwohng.
mit Bad von Pensionisten-Ehepaar (Fachlehrer) in Egelsbach, Erzhausen, Langen od. Sprendlingen zu mieten gesucht. Angebote an Dr. Ernst Taubner, Egelsb., Niddastr. 64

Mädchen-Fahrrad

(blau) Marke Rixe, in der Nacht zum Sonntag am Eigenheim in Egelsbach abhandengekommen.

Da das Rad für den Schulweg sehr nötig gebraucht wird, wird u. Rückgabe gebeten.

Egelsbach,
Wolfsgartenstr. 54

1 Paar
Tauben entflogen
(Gimpel) mit folgend. Ringnummern:
57/L 564 u. 53/BR 464
Gegen Belohnung abzugeben. Egelsbach, Langener Straße 23

Massive
Holztreppe
3,60 m lang, 0,70 m br., 12 Stufen, preisgünstig abzugeben.
Spengler, Egelsbach, Niddastraße 80

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 23. 2., 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 24. 2., 15 Uhr: Mädchenkreis
20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 26. 2., 20 Uhr: 1. Passionsgottesdienst
15.00 Uhr: Mädchenkreis
Donnerstag, 27. 2., 20.15 Uhr: Jungmännerkreis
Freitag, 28. 2., 16 Uhr: Knabenjungschar

Amtl. Bekanntmachungen der Gemeinde Egelsbach

Betr.: **Brennholzversteigerung.**

Am Freitag, den 21. 2. 1958 findet abends um 20 Uhr im Sitzungssaal der Gemeindeverwaltung die letzte Brennholzversteigerung im Forstwirtschaftsjahr 1958 statt. Es gelangt Buchen-, Eichen- und Kiefernbrennholz aus folgenden Abteilungen zur Versteigerung:

Abt. I / Oberlinden 24
Abt. IV/ Steinkaute 4
Abt. I / Unterlinden 11, 12, 17 und 40.

Das Brennholz aus den Abt. I/Unterlinden 11, 12 und 17 sitzt vor dem Munilager. Interessenten werden gebeten, sich zum angegebenen Zeitpunkt im Rathaussaal einzufinden.

Egelsbach, 14. Februar 1958.

Der Gemeindevorstand:
gez.: Wannemacher,
Bürgermeister.

Anläßlich unseres **25jährigen Geschäftsjubiläums** danken wir hiermit unserer verehrten Kundschaft sowie allen Freunden u. Bekannten für die vielen Gratulationen und Geschenke. Ebenso danken wir dem Gewerbeverein Egelsbach, dem Geflügelzucht-Verein 1929, dem Reisetaubenliebhaberverein „Wiederkehr" für ihre Aufmerksamkeiten.

Georg Diefenbach u. Frau

HERZLICHEN DANK

allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit in so überreichem Maße zuteil gewordenen Geschenke, Blumen und Glückwünsche. Besonderen Dank dem Gemeindevorstand sowie der Sängervereinigung für die Geschenke und das

Sport-NACHRICHTEN

Vorschau für Sonntag, den 23. 2. 1958

Der Club beim Tabellenführer!

Seit Ende August führt Rot-Weiß Walldorf die Tabelle der II. Amateurliga Darmstadt an. Obwohl das Glück dieser Mannschaft bei einigen schweren Spielen zur Seite stand, muß man doch objektiv anerkennen, daß sie als Neuling unerwartet gute Leistungen zeigte. Noch vor wenigen Wochen sah es so aus, als ob Walldorf die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen wäre. Inzwischen hat sich jedoch einiges geändert: Der Tabellenführer kam gegen Erzhausen auf eigenem Platz über ein 0:0-Unentschieden nicht hinaus, büßte in Griesheim durch eine 1:4-Niederlage beide Punkte ein, spielte in Dieburg nur unentschieden und unterlag schließlich am Fastnachtssonntag in Egelsbach verdient mit 0:2 Toren. Der an zweiter Stelle stehende 1. FC Langen konnte dagegen Nieder-Roden, Bürstadt und Bensheim schlagen und kam damit bis auf zwei Verlustpunkte an Walldorf heran. Am Sonntag stehen sich nun die beiden führenden Vereine in Walldorf gegenüber, und es ist verständlich, daß sich das Interesse der gesamten Gruppe auf diese Begegnung konzentriert. Wer diesen Kampf gewinnt, hat zweifellos die größeren Aussichten auf den Meisterschaftstitel, obwohl Walldorf trotz einer eventuellen Niederlage weiterhin den ersten Platz einnehmen würde. Andererseits ist es aber jetzt noch zu früh, von einer endgültigen Entscheidung zu sprechen, denn die diesjährige Verbandsrunde wird erst im Mai abgeschlossen. Leider kann der 1. FC Langen sehr wahrscheinlich nicht in seiner stärksten Besetzung antreten, und es ist möglich, daß sich das Fehlen der beiden Außenläufer Raseher und Flori auf den Spielaufbau ungünstig auswirkt. Außerdem bleibt zu hoffen, daß sich im Sturm die Verletzungen von Bensheim nicht mehr bemerkbar machen und ein Schiedsrichter zur Stelle ist, der diesen wichtigen Kampf stets wirklich unparteiisch leitet. Auf jeden Fall wird die Elf des Clubs die Anfeuerungen ihrer Anhänger brauchen können. Für genügend Fahrtmöglichkeiten ist gesorgt.

Egelsbach empfängt SV Münster

Am kommenden Sonntag empfangen die Egelsbacher zum Rückrundenheimspiel den Sportverein 1919 Münster auf den Brühlwiesen. Die Gäste aus dem Rodgau haben in dieser Saison nicht recht überzeugt. Ihr augenblicklicher Tabellenstand sieht für sie sehr bedrängtigend aus. Als Drittletzter der Tabelle sehen die Münsterer dem Gespenst des Abstiegs scharf ins Auge. Wenn auch die Aussichten auf einen Punktegewinn für die sonntägigen Gäste nur sehr gering sind, werden sie trotzalledem ihrem Gegner nichts schenken und ihm das Siegen nicht so leicht machen, denn für Münster gilt die Parole „Punkte" . . . Somit werden es die Egelsbacher gar nicht leicht haben, doch ist wohl kaum anzunehmen, daß sie nach ihrer guten Leistung vom letzten Sonntag für eine Überraschung sorgen werden. Im Vorspiel teilte man sich mit 1:1 die Punkte. Das Spiel auf die leichte Schulter zu nehmen, wäre verfehlt. So bleibt zu hoffen, daß die Platzherren ihre augenblickliche beständige Form am Sonntag wiederho'n und beide Punkte in Egelsbach bleiben. Spielbeginn 14.30 Uhr.

Im Vorspiel werden beide Reservemannschaften die Klingen kreuzen, wobei es für die Egelsbacher gilt, ihre 1:3-Vorspielniederlage wettzumachen.

Erzhausen fährt nach Dieburg

Nach einer Spielpause von zwei Sonntagen tritt die Erzhäuser Mannschaft zum Rückspiel in Dieburg an. Ihr Gegner ist eine Mannschaft, die zu Beginn der Verbandsrunde gut im Rennen lag, nun aber in ihrer Spielstärke etwas abrutschte. Bei Erzhausen war das genau umgekehrt, konnte doch die Mannschaft nur schwer in Tritt kommen. Aber jetzt in der Endrunde ging von sechs Spielen noch keines verloren. Ob nun diese gute Serie in Dieburg anhält, ob die Ruhepause der Mannschaft gut bekommen ist, wird sich am kommenden Sonntag auf dem den Erzhäusern nicht unbekannten Platz in Dieburg zeigen. Die Spielstärke beider Mannschaften hat sich stark einander genähert, und so sollte es zu einem schönen Spiel zweier sicher gleichwertigen Mannschaften kommen. Dieburg muß darauf achten, daß es nicht zu weit von der Tabellenmitte wegkommt, während die Erzhäuser eine böse 2:6-Scharte vom Vorspiel auszuwetzen haben. Der Erzhäuser Mannschaft, die in ihrer bewährten Aufstellung antritt, kann man schon etwas zutrauen, wenn sie weiter mit dem Elan spielt, den sie bis jetzt in der Rückrunde zur Freude ihrer Zusehauer u. Schlachtenbummler gezeigt hat.

SSG empfängt Ober-Ramstadt

Am kommenden Sonntag hat die SSG die Mannschaft von Ober-Ramstadt zu Gast. Ober-Ramstadt, das in Langen schon immer gute Spiele geliefert hat, wird auch am nächsten Sonntag nichts unversucht lassen, um beide Punkte mitzunehmen. Die abstiegsbedrohte Mannschaft der SSG kann bei diesem Spiel wieder auf den gesperrten Schreiber zurückgreifen. Spielt die Mannschaft so wie in Gräfenhausen, dann müßten die Punkte in Langen bleiben. Gerade deswegen dürfte es zu einer spannenden Partie kommen, die jeder Sportfreund zu empfehlen ist. Spielbeginn 14.30 Uhr. — Das Vorspiel bestreiten die beiden Reservemannschaften.

SSG-Jugendfußball

Die Jugend der SSG muß am Sonntagvormittag bei dem Lokalrivalen, dem 1. FC, antreten. Dieses Spiel hat für die Meisterschaft keine Bedeutung mehr. Deshalb sollte es zu einem schönen und fairen Spiel kommen, in dem der Bessere siegen möge.

SSG-Handballer zum Hallenturnier nach Darmstadt

Nach der Fastnacht benützen die Handballer der SSG einen spielfreien Sonntag, um an einem Turnier nach Hallenregeln in Darmstadt teilzunehmen. Leider sind die Gegner usw. noch nicht näher bekannt, so daß über Einzelheiten noch nichts gesagt werden kann. Auf alle Fälle werden die SSG-Handballer gut vorbereitet nach Darmstadt fahren.

Was tut sich bei den Leichtathleten des Turnvereins 1862 Langen?

Auch jetzt werden regelmäßig unsere Übungs- und Trainingsstunden jeden Montag von 18.30 bis 20.00 Uhr auf dem SSG-Sportplatz, jeden Mittwoch von 18.30 bis 21.00 Uhr in der Turnhalle und sonntags bei schönem Wetter ab 9.30 Uhr auf dem Sportplatz im Oberlinden abgehalten. Außerdem findet jeden Donnerstag ab 18.30 Uhr in der Turnhalle ein Spezialtraining für die Techniker statt. Der Übungsplan ist auf alle Sparten der Leichtathletik abgestimmt und nach den neuesten Methoden der Leichtathletiklehre aufgebaut. Jeder, der an dem Übungsbetrieb interessiert ist, auch wenn er nicht mehr aktiv dabei sein möchte, ist gerne gesehen.

Ferner ist die Abteilung im Begriff, eine Basketballabteilung mit regelmäßigem Spielbetrieb zu gründen. Auch hier kann jeder Interessent mitmachen.

Sämtliche Trainingsstunden finden unter der fachmännischen Leitung von Herrn Werner Bernhardt statt.

Leichtathletik-Meisterschaften auf dem Bildschirm

Das Deutsche Fernsehen bringt am Samstag, 1. März, zwischen 21.15 Uhr und 22 Uhr eine Übertragung von den 5. Deutschen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften in Dortmund. Es handelt sich um eine Originalübertragung aus der Dortmunder Westfalenhalle.

Der Windgott auf dem Dorfe

An die sechzig Jahre hatte der alte Markus das Reichauer Orgelbänklein gedrückt, aber zuletzt ging es nicht mehr. Er verwechselte ständig die Register, versäumte beim Tedeum den Einsatz, und nach der Predigt mußte ihn Kaspar, der Bälgetreter, erst behutsam aus seinem leise säuselnden Altmännerschlaf wecken.

Also schlug an seiner Statt künftig das resolute Fräulein Köberlin die Orgel, und die Reichauer merkten gar bald, daß sie auch dieses Handwerk auf das beste verstand. Die neue Organistin war privatim Inhaberin der kgl.-württembergischen Postagentur und Rechnerin des Raiffeisenvereins; mithin eine Respektsperson hohen Grades. Freilich schonte sie die Orgel in keiner Weise und verbrauchte mehr Wind als alle ihre Vorgänger. Das verdroß den Bälgetreter Kaspar ziemlich, und er beschloß, dieser Verschwendung seines und des Orgeldems unverzüglich zu steuern.

Als das Fräulein am anderen Sonntag nach dem Kanzellied noch ein nettes Nachspiel flechten wollte, mangelte es ihm nötiglich an Wind, und der schöne A-Dur-Akkord blieb wimmernd in den Pfeifen stecken.

Nun — dergleichen kann vorkommen, und das Fräulein Köberlin dachte nichts Arges, bis ihr beim Finale dasselbe widerfuhr. Zwar hatte sich die Kirche bereits geleert, aber die Organistin spann ihr Thema gern in die Länge, zumal es im leeren Schiff so prachtvoll hallte. Aber sie hatte ihre Partitur ohne den Kaspar gemacht, denn auf einmal gab die Orgel wiederum mit einem mißtönenden Seufzer den Geist auf.

Empört sprang das stramme Persönchen von seinem Sitz und wollte dem säumigen Windmacher ganz gehörig die Leviten lesen, aber der war bereits auf und davon. Die erzürnte Cäcilia rannte nicht eben leise die Chorstiege hinunter und erwischte den Pflichtvergessenen, wie er gerade zur unteren Pforte hinaus wollte. Sie schlug ihm das Türlein vor der Nase zu und fragte den tückischen, an seinen kalten Pfeife mempfenden Calcanten, was diese Unbotmäßigkeit zu bedeuten habe.

Der Kaspar bohrte mit seinem Zeigefinger im leeren Pfeifenkopf, zog ein Gesicht wie ein ausgefranstes Knopfloch und quakte, mit seinem Wind seien bisher alle Organisten reichlich ausgekommen.

Der alte Markus habe gewiß Lärm genug gemacht, aber er sei mit dreißig Schlag für das Präludium, zwölf für das Gloria und fünfundvierzig für das Finale zufrieden gewesen.

Damit schloß sich der mürrische Mund des widerspenstigen Aeolus schmatzend um den ausgelaugten Bierflaschengummi seines Pfeifenrohres. Nun endlich dämmerte es der neuen Organistin, daß zwischen dieser kalten Pfeife und ihren leeren Orgelbälgen ein geheimer Zusammenhang bestehen mußte, den ihr Vorgänger durch regelmäßige Tabaksspenden gewissermaßen sanktioniert hatte. Sie ließ den Grollenden ziehen, aber am anderen Sonntag fand der Kaspar in einer Lederschlaufe des Orgelbalges eine pralle Schachtel Landfrieder Rippenknaster, und das Fräulein Köberlin konnte künftig im forte und fortissimo schwelgen, ohne daß es ihr noch einmal am nötigen Winde gemangelt hätte.

Unsere kleine Straße

wenn ein Fremder durch unsere Straße geht, dann kann er nichts an ihr finden.

Die Häuser haben ein altes zerrissenes Gesicht, die Vorgärten sind leblos wie kleine Friedhöfe, die Bäume stehen spärlich und der Himmel spannt sich dünn zwischen den Häuserschluchten.

Aber wir, die wir in dieser Straße wohnen, lieben diese Straße. Es ist unsere Straße. Ein kleiner Zipfel in unserem Herzen ist für sie frei.

Gestern nun geschah etwas Merkwürdiges: Ein Paar kam aus den Ferien zurück. Beide braungebrannt. Sie waren irgendwo gewesen, wo die Erde noch ein sonniges, heiteres Paradies bereit hält . .

Als die Frau die Taschen vom Auto ins Haus trug, rief sie ihrem Mann zu: „Schrecklich, wenn ich daran denke, daß ich wieder in dieser trostlosen Straße bin."

Die blassen, dünnen Großstadtkinder, die da herumstanden, hörten das. Und die kleine Ingrid erzählte es abends ihrer Mutter. Sie fragte: „Sag mal, warum schimpft die Tante von nebenan eigentlich so auf unsere Straße?"

Das Kind konnte es nicht begreifen, daß da jemand die Straße nicht mag, die sein Paradies ist — und sein muß.

Uns Großen wäre dieser Satz sicher nicht aufgefallen. Aber ein Kind spürt, wenn jemand etwas verletzt, das ihm wert ist.

Unsere Straße . . . hier begrüßt uns jeden Morgen ein neues Stück Leben, hier gehen wir noch einmal auf und ab, bevor wir einschlafen.

Sicher, es gibt schönere Straßen, aber nur eine auf der ganzen Welt, die uns, wenn wir einbiegen, zuruft:

„Komm, hier bist du zu Hause!"

Peter Bertram

Das Mädchen im Schnee

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görz, Wiesbaden

(18. Fortsetzung)

„Das konnte ja vorbeigehen . . . !" sagt Karl und zieht das Bübie hinter sich in die Stube. „Hundswetter! Wir waren nämlich schon vorbei! Hast du geschossen? Gerade noch zur rechten Zeit. Es ist auch wegen der Wächten da heroben, auf einmal tritt man durch. was, Franzl?"

„Woll, woll . . .", sagt der Bub, hockt sich auf die Ofenbank und lutscht die kalten, nassen feuerroten Finger warm. Rittner holt die beiden Rucksäcke herein, die noch vor der Tür liegen.

„Gott sei Dank! Du, das wäre eine Ueberraschung gewesen für den Heiligen Abend!"

„Ja. Na, Glück muß der Mensch haben. Erledigt! — Unterbreiten Sie mir jetzt das Festprogramm, Herr Doktor!"

„Zunächst gehen die Herrschaften nach nebenan und legen sich trocken."

„Gemacht Komm, Franzl!"

„Halt — Post?"

„Hier!"

Leonhard Rittner bleibt allein am Tisch. Ein Brief aus Bozen, von der Mutter. Es reißt ihn doch immer wieder, wenn er den Stempel „Bolzano" auf der italienischen Marke sieht. der Brief kommt beileibe er wird unter dem Weihnachtsbaum gelesen, da darf man sich's schon erlauben, daß die Augen naß werden. Dann ein paar geschäftliche Sachen, Anfragen und Antworten von Zeitungen; Belegexemplare; der Saldo vom Münchner Postscheckkonto, alles nebensächlich. Sonst nichts? Nein, nichts. Auf was hab' ich eigentlich noch gewartet. denkt er. Auf was hätt' ich wohl warten können?

Er schüttelt den Kopf über sich selber, und Karl, der gerade wieder hereinkommt, sieht es. „Nichts dabei?"

„Wieso?"

„Ich dachte nur."

„Denken ist Glücksache!" knurrt Rittner.

„Hier sind die Kerzen, mein Sohn. Weißt, eigentlich wärs ja netter gewesen, du hättest dich zu uns hinunterbemüht, damit du auch wieder einmal Menschen siehst."

„Danke, ich weiß schon, wie sie ausschauen Und du? Viel Gesellschaft?"

„Seh ich so aus?"

„Keine Bekanntschaften?"

„Schon, schon . . ., doch die eine ist es nicht."

„Was für eine?"

„Akkurat die. von der du etwas wissen möchtest."

„Kamel!"

„Fröhliche Weihnachten und ein gutes neues Jahr! — Aber du, der Franzl hat eine hochfeine Bekanntschaft gemacht."

„A Fürschtin halt!" sagt der Franzl, als ob ihm das alle Tage begegnete, und nimmt einen kräftigen Schluck aus der Nase.

„Wie heißt s' denn?"

„I woaß net."

„Wie schaut s' denn aus?"

„So a kloane Blonde. Wia s' abigfahren san vom Horn, hot's as reacht einidelfit."

„Wenn du sie dir nach dieser erschöpfenden Kennzeichnung nicht vorstellen kannst, Leonhard, ist dir nicht zu helfen."

Die große Teekanne wiro auf den Tisch gestellt, aus den Rucksäcken gräbt man Pakete appetitlichen Inhalts. Das Festmahl beginnt. Es dauert lange. Essen ist eine Sache, zu der Andacht gehört; zur Andacht aber gehört Schweigen Nur einmal sagt Karl: „Net immer mit'm Messer in den Zähn' bohren, Franzl!" Danach wird der kleine Weihnachtsbaum angezündet, und es gibt Punsch, ja, die ganze Stube ist erfüllt von Punsch-, Kerzen- und Tannenduft. Draußen macht sich ein Wind auf und singt im Kamin und rüttelt an den Fensterläden. Da sitzen sie nun vor dem Lichterbäumchen, sehen in den Kerzenschimmer und Rittner hat die Klampfe von der Wand genommen, und sie singen; das heißt, die Männer summen nur so vor sich hin, aber Franzls helle, silbrige Kinderstimme ist wie ein Stern in der stillen Nacht, heiligen Nacht.

Alle Strophen singen sie und schauen unverwandt in das Kerzenlicht. „Du, Leonhard . . ."

„Hm?"

„Vielleicht war's doch ganz gut, daß du geschossen hast . . . net wegen meiner . . . aber ich denk', daß es den Franzl derwischt hätt' . . . gelt, Franzl?"

„Scht — schläft schon!" Der Bub hat sich auf der Ofenbank ausgestreckt und ist schon gar nimmer da. Karl hebt ihn behutsam auf, und Leonhard schiebt ihm eine zusammengefaltete Wolldecke unter. Den Kopf legen sie auf ein Kissen, und dann kommt noch eine Decke über das ganze Christkindl. Zum Schluß breitet ihm Karl noch eine Zeitung auf das Gesicht, damit ihn das Lampenlicht nicht störe.

„Zigarre?" sagt Karl und schnarrt dabei etwas mehr als notwendig, damit die verdammte Sentimentalität nicht überhand nimmt, denn so kann es ja nicht weitergehen.

Aber Rittner, dieser Heilllose, sinnt: „Heute vor sechzehn Jahren sind wir auch so beieinand gesessen, Karl, droben am Stillfser Joch, im Unterstand, neben dem zerschossenen Hotel, und es hat so geschneit, und auf der Bank ist auch einer gelegen, der Tschurtschenthaler, aber der ist nimmer aufgewacht . . ."

Und dann sinnen sie vor sich hin.

6

Am zweiten Weihnachtsfeiertag. Ursel liegt noch im Bett, denn es ist gestern wieder sehr spät geworden, bringt das Zimmermädchen ein Paket, eine runde Schachtel. „Ihrer Durchlaucht der Fürstin Ursel von Münchhausen", steht auf der Adresse.

Darin ist eine Mokkatorte mit der Karte des Herrn Direktor Hessel. Sehr nett — aber auf der Torte steht in Zuckerguß: „Ick lach mir dod!"

Alberne Pute! denkt Ursel, und das gilt Gerda Hessel, die natürlich nichts Eiligeres zu tun gehabt hat, als die ganze Geschichte dem Chef zu berichten. Alberne Pute! Die ärgert sich bloß, jawohl, sie fängt an, sich zu ärgern, weil alle Männer um mich herum sind, und sie an ihrem Tisch Mauerblümchen spielt. Gestern abend: Wieder mal eine fabelhafte Komödie. Meine drei Jungen, die eigens „Fräulein Ursel" zu mir sagen, und dabei mit den Augen blinkern, damit jeder merkt, daß es nur mein Inkognito ist! Und die beiden Backfische, die nicht eher ruhten, als bis sie mir vorgestellt waren, und dann machten sie eine Art Hofknicks, wie sich eben Backfische einen Hofknicks vorstellen; ich weiß ja schließlich auch nur aus dem Kino, wie er aussieht. Einen großen Fehler hab' ich gemacht, einen einzigen Fehler: ich hätte mich vom Hoteldirektor nicht in die Renommierzimmer stecken lassen dürfen! Daraufhin glaubt jeder an mein Inkognito, und das wird noch einmal zu bösen Sachen führen, ich spür's. Aber schön ist es doch. Sie schaut im Zimmer herum, sieht nebenan die blanken Nickelhähne des Bades blitzen . . ., ach Gott, warum soll ein kleines Mädchen, eine kleine Privatsekretärin aus einer Parfümfabrik, nicht auch einmal für ein paar Tage glücklich sein? So enden zum hundertstenmal die Gewissensbisse und Bedenken. Es ist eben ein Märchen und ein Traum!

Ursel reißt sich energisch aus diesen Gedanken und läutet bei Johnny an. „Hallo, was tun Sie nun?"

„Klitzbühler Horn, Training."

„Kommt gar nicht in Frage, Johnny! Sie wissen doch, daß ich's Ihnen verboten habe?" Er lacht.

„Wir werden zusammen frühstücken, und dann fahren Sie mit mir schön brav auf den Hahnenkamm, eine gemütliche Feiertagstour."

„Tut mir leid, Frank und Zeller warten schon auf mich."

„Ich binde Sie an!"

„Sie sind ja noch im Schlafanzug, Ursel, ich seh's durchs Telefon. Aber ich —, ich bin schon fix und fertig und gehe jetzt los."

„Unterstehen Sie sich!"

„Auf Wiedersehen, Durchlaucht!" Eingehängt.

Das Mädchen im Schnee

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görz, Wiesbaden

(19. Fortsetzung)

„Unvernünftiger Bengel!" ruft sie in den verstummten Draht und wirft den Hörer zornig auf die Gabel. Erstens parlert er nicht, zweitens läßt er mich sitzen. Was tu ich nun? Sie macht sich langsam fertig, schneidet ein gehöriges Stück von der Mokkatorte ab und nimmt es mit hinunter. Gerda mit der Bonne und den Kindern sitzt am Frühstückstisch. Neuer Zwiespalt, soll man etwas von der Torte sagen? Ja. Besser ist besser, nur keine Schwindelei!

„Trinken Sie mit uns Kaffee Fräulein Kändler?"

„Wenn Sie erlauben, gnädige Frau, gern."

Da kräht der Aelteste los, mit seiner hellen Kinderstimme, die man durch den ganzen Raum hört: „Du, Mutti, Fräulein Kändler ist ja gar nicht Fräulein Kändler, sondern sie heißt Durchlaucht!"

„Sst — pscht!"

„Wenn's mir der Hausdiener doch erzählt hat! Und sie hat die schönsten Zimmer und bezahlt sogar pünktlich!"

Ursel verspürt ein kaum überwindbares Verlangen, dem Schreckensknaben den gestrickten Kaffeewärmer über den Kopf zu zerren. Sie läuft purpurrot an. Weil aber doch irgend etwas geschehen muß, wickelt sie die Torte aus.

„Ahl" sagt Gerda genußsüchtig und vielleicht auch in dem Bestreben, über die Entgleisung ihres Sprößlings hinwegzukommen. „Gewiß ein Weihnachtspräsent von einem ihrer zahlreichen Verehrer?"

Der Ton, in dem sie das sagt, ist sehr unangenehm, und Ursels Nerven sind durch die vorhergehende Szene so außer Kontrolle, daß sie antwortet: „Weihnachtsgeschenk? Ja. Verehrer? Das nun ganz bestimmt nicht, gnädige Frau. Die Torte hat mir nämlich mein Herr Chef geschickt, er scheint von meinem fürstlichen Abenteuer erfahren zu haben."

Gerda Hessel ist schon wieder in einer äußerst peinlichen Lage. Aber sie hat sich gut in der Gewalt und sagt mit humorvoller Entrüstung: „Na, so was! Mir braucht er ja keine zu schicken! Aber ich bin ja auch nur seine Frau!"

Ursel möchte explodieren. Beide möchten explodieren. Indessen lächeln sie einander freundlich an; es gibt in der Tat nichts Freundlicheres als dieses Lächeln. „Was haben Sie heute vor, gnädige Frau? Ich bin ganz allein, vielleicht könnten wir eine harmlose kleine Tour zusammen . . .?"

Das möchte dir so passen, denkt Gerda, mich alle paar Schritte im Schnee herumkugeln zu sehen, und übrigens kennt man Fälle, wo die Leute plötzlich in einen Abgrund . . .

„Schade, daß Sie mir das nicht vor einer Viertelstunde gesagt haben! Jetzt bin ich schon verabredet. Aber vielleicht ein andermal."

Mit dem Gefühl, hier etwas ganz Schlimmes angerichtet zu haben, empfiehlt sich Ursel, sobald es möglich ist. Aber einstweilen überwiegt noch die befriedigte Rache, und außerdem ist der Tag so schön, soll man seine schlechte Laune pflegen wie ein verzogenes Kind? Weshalb eigentlich kann ich diese Frau nicht ausstehen? Weil sie mich nicht leiden kann? Das darf man ihr nicht so sehr übelnehmen. Erstens bin ich jünger, und das allein ist eine unverzeihliche Schuld; zweitens der Herr Direktor Paul Hessel . . . Na ja, sympathisch wäre mir die Sache auch nicht, seien wir aufrichtig. Daß sie mir besonderes Wohlwollen entgegenbringt, kann man wirklich nicht gut von ihr verlangen, allerdings braucht sie deshalb nicht gleich derart boshaft zu sein. Gibt es denn in dieser Komödie, die Leben heißt, wahrhaftig gar keinen Mitspieler, der es ohne Vorbehalt und Hintergedanken gut mit einem meint?

O ja, vielleicht gibt es einen. Aber der sitzt irgendwo droben in seiner Hütte, kümmert sich um nichts und niemand und lehnt es ab, sich durch andere in seiner Seelenruhe stören zu lassen. Dieser Egoist! Dieser schnöde Egozentriker! — So sehr ist Ursel mit ihren Grübeleien beschäftigt, daß sie kaum merkt, was sie tut. Sie löst einen Fahrschein zum Hahnenkamm, kommt oben an, verkrümelt sich vor den allzu vielen Weihnachtsskiläufern, die das blendende Hügelfeld übervölkern, und geht planlos auf ihren Brettern spazieren.

Welt, weit drüben, wo ein paar Felsen braun in den Schneewänden stehen, muß Rittner wohnen. Ursel rammt ihre Skier in den Schnee, steckt die Stöcke waagerecht durch die Fersenriemen der Bindung und baut sich auf diese Weise ein ganz leidliche Bank. Da sitzt man nun. Wozu?

Sie starrt nachdenklich ins Weite und gerät in ein nur halbbewußtes Sonnenbaden. Etwas Kleines gleitet an der äußeren Wand ihres Bewußtseins vorüber, vielleicht war es ein Kind, vielleicht ein Tier, nur der ungewisse optische Eindruck bleibt ein wenig haften und verblaßt auch schon wieder.

Aber dann taucht etwas Großes auf, ein Mann, und Ursel schrickt eine Sekunde lang auf bei dem Gedanken, der Mann könnte vielleicht von der Gipfelwelte da drüben kommen, wie er ja schon einmal gekommen ist . . . Ach nein, er ist es nicht, und der Gedanke war natürlich unsinnig. Ursel wendet sich fast ärgerlich ab.

„Verzeihung, ist da nicht eben vor ein paar Minuten ein Bub vorbeigekommen?"

„Ich glaube ja."

„Wohin ist er denn?"

„Dahinunter, glaub' ich."

„Ja", sagt der Mann und scheint sich unerwünschterweise in eine Unterhaltung einlassen zu wollen, „die Bauernbuben hier fahren wie der Teufel, da kommt unsereins nicht mit . . . Tschuldigung! Die Dame sitzt da so allein in der Sonne . . . Vielleicht etwas passiert, ein bisserl den Fuß verknackst oder so? Kann ich helfen?"

„Nein, danke vielmals, ich ruh' mich nur aus und betrachte die Gegend."

„Sehr lohnend in der Tat", sagt der Mann und Wiener Tonfall, „wirklich sehr lohnend . . . Kennen die Gegend schon, gnä' Frau? Das Horn da drüben und der Schütz und —"

„O ja." Uebrigens hat er einen guten Kopf. Einen sehr guten Kopf und so schöne blaue Augen!

„Daß Sie schon abfahren?"

„Ich bin seit zwei Tagen unterwegs, gnä' Frau, weil nämlich meine Jagd da heroben ist, net? Da schaut man einmal nach der Wildfütterung und so."

„Also Zweckesport gewisserrnaßen."

„Tschuldigen: Gar kein Sport, nur Zweck. Den Sport überläßt man gern den Herrschaften, die eigens dazu herkommen. Ist ja auch wirklich schön. Aber auf die Dauer . . ."

Ursel lächelt. „Gerade so weit war ich mit meinen tiefsinnigen Ueberlegungen, als Sie auftauchten. Schade, daß auf meiner Schaukel kein Platz mehr ist, ich würde Sie sonst einladen."

„Bitt' schön . . . möchten sich nur net Inkommodieren meinethalber . . . I ist ja auch nicht weiter wichtig!"

„Für mich schon!"

„Ah, der berühmte tote Punkt?"

„So? Gibt es da auch einen berühmten toten Punkt?"

„Freilich, freilich, aber nur für die Intelligenteren."

„Und was tut der Intelligentere dann?" fragt Ursel neugierig.

Der Mann nickt voll Nachdenklichkeit. „Ja, was tut er? Das sollte man halt wissen, gnä' Frau. Den toten Punkt gibt's ja überall, net nur beim Skilaufen. Leiderl Und was tut man dann?" Er nimmt die Mütze ab und fährt mit der Hand über die noble Stirn. „Das Beste wird sein, man sagt sich: Jetzt bist du einmal da, bezahlen mußt du so und so, also mach' draus, was du draus machen kannst. Und dieses ganze Verfahren heißt: Leben."

„Da sitzt man hier in der Sonne", sagt Ursel, „und redet über solche Dinge. Der Mensch ist ein undankbares Geschöpf, und der Oesterreicher besonders!" lächelt sie. „Ist in seiner schönen Bergen und schimpft!"

(Fortsetzung folgt)

Nur ein Wort

Einer muß das letzte Wort haben. Einer muß der „Chef" sein. Einer muß, wenn andere ihn fragen, die Entscheidung treffen und dafür alle Verantwortung auf sich nehmen. Das Wort „Chef" kommt vom lateinischen „caput" = das Haupt. Wenn er gesprochen hat, muß alles klar sein. Wenn der Chef nicht das letzte, klare Wort spricht, dann leidet der ganze Betrieb. Er ist der Kapitän, der das Schiff leitet. Uebrigens haben „Kapitän" und „Chef" dieselbe Wortwurzel. Beim Militär ist's der Hauptmann. Noch vor zweihundert Jahren hießen auch die Hauptleute der Fußtruppen vielfach „Kapitän". Haupt-Mann — das ist eigentlich die schönste und kräftigste Dienstgradbezeichnung.

Es war lange vor dem Kriege. Wenn die kleine Garnisonstruppe unserer Heimatstadt — es war nur eine Kompanie — durch die Stadt marschierte und der Hauptmann ritt vorneweg — wie haben wir Buben dann am Straßenrand gestanden und ihn angestarrt. Das war ein Mann! Er brauchte nur ein Wort zu sprechen und 150 Männer standen oder gingen auf sein Wort. Die Leutnants, die an der Seite der Züge marschierten, sahen ja auch recht männlich aus. Aber beim Hauptmann, da konnte man richtig spüren: Der Mann hat was zu sagen, da lag Macht und Gewalt dahinter.

Das waren Knabenträume. Die kindliche Begeisterung ist längst gewichen. Inzwischen bin ich sogar selbst in die Lage gekommen, eine Zeit lang „Hauptmann" zu sein. Und ich habe eingesehen, wie schwer und drückend es sein kann, Verantwortung für andere zu tragen. Und daß es oft viel schwerer ist, das Wort zu sprechen, auf das andere Menschen hören müssen, als selber auf Befehle zu hören und nach Befehlen zu handeln. In allen Heeren der Weltgeschichte ist befohlen worden und ist gehorcht worden. Ein Soldat wird nicht gebeten, etwas zu tun. Er wird auch nicht um Rat gefragt. Deshalb muß dem, der befiehlt, Macht verliehen sein. Das ist auch bei den demokratischen Völkern so. Ja, manchmal scheint es fast, als ob die Disziplin bei den Heeren der demokratischen Völker härter gehandhabt wird als bei denen, die diktatorisch regiert werden.

Befehlende und Gehorchende — das gab es schon, als die Römer am Limes Grenzwacht hielten, als Wallenstein seine Landsknechte durch Europa dirigierte und Napoleon sein Heer nach Rußland marschieren ließ. Bei den alten Römern hieß der Hauptmannsrang „centurio" = einer, der über hundert Mann steht. In meinem „Gallischen Krieg", um dessen Uebersetzung aus Cäsars Latein in die deutsche Muttersprache ich mich in Untertertia verdient machte, war hinten, im Bilderanhang, ein Legionär und ein Centurio abgebildet. Gegen den schwer bewaffneten, einfachen Soldaten sah der Offizier wesentlich eleganter und leichter aus. Von Britannien bis Nordafrika, von Spanien bis Syrien und Aegypten marschierten zur Zeit Jesu unter dem Befehl ihrer Centurionen die römischen Legionäre.

Von einem bestimmten Centurio wird noch heute, nach zweitausend Jahren in allen Völkern der Welt gesprochen. Als „Hauptmann von Kapernaum" tritt er in der Verkündigung der christlichen Kirchen auf. Dieser Centurio ist dem Gottessohn Jesus von Nazareth begegnet und hat mit ihm gesprochen. Er mag ein bewährter, altgedienter Soldat gewesen sein, der seine Kommißstiefel über viele Straßen der damals bekannten Welt getragen haben. Schließlich wurde er vom Mannschaftsstand in den Offiziersrang befördert und in das ferne, ihm so fremde Land zu dem Garnisondienst Besatzungstruppe kommandiert.

An diesem Hauptmann scheint uns heute manches merkwürdig. Sein Bursche ist erkrankt — er kümmert sich ganz persönlich, in rührender Weise, um seine Gesundung. Er schickt nicht nach dem Arzt, sondern geht selber zu einem Angehörigen des fremden Volkes, von dessen Wunderkraft er gehört hat. Er zeigt dem Propheten von Nazareth gegenüber eine große Demut, eine seltene Tugend bei einem alten Soldaten. Noch heute spricht der gläubige Katholik in der Meßliturgie, in dem heiligen Augenblick vor dem Empfang der Kommunion die Worte des Hauptmanns von Kapernaum nach: „Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort . . . ."

Aber das alles ist noch nicht das Entscheidende an diesem Mann. Jesus Christus lobt vor allem Volk den Glauben des Soldaten. „Wahrlich, einen solchen Glauben habe ich sonst nicht gefunden!" Mit sicherem Griff hat dieser Mann erfaßt, worum es im Glauben geht. Er spricht von der Macht und Befehlsgewalt, die er selbst über seine Untergebene hat. „Ich habe unter mir Kriegsknechte. Wenn ich sage zu einem: Gehe hin! so geht er; und zum andern: Komm her! so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das! so tut er's." Seinen Vergleich unterbricht er plötzlich, als habe er zu viel gesagt.

Und doch hat er damit den einen Punkt, auf den es ankommt, herausgegriffen. Es ist die Machtfrage. Beim Glauben kommt es nämlich darauf an, daß man weiß, wer die Macht hat, wer das letzte Wort spricht. Der gläubige Mensch weiß, daß diese Welt und ihre Geschichte, daß sein Leben und alles, was ihm begegnet, nicht unerklärlichen, finsteren, kalten Mächten ausgeliefert ist, daß nicht sinnlose Abläufe sich vollziehen, sondern daß über allem ein Wille steht. Und daß es gut ist, sich diesem Willen anheimzustellen. Deshalb kann er am Morgen und Abend beten: Ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in Deine Hände." Da ist alles klar. Da ist die Frage des Oberbefehls geklärt. Da ist die Hauptfrage unseres Lebens geklärt, die Frage wer das „Haupt" ist.

Das ist auch der Hauptpunkt des christlichen Glaubensbekenntnisses. Bei den allerersten Christen bestand das ganze Glaubensbekenntnis nur in zwei Worten: „Christos Kyrios" = Christus ist der Herr!

Johannes Baudis

Der Wegweiser

Was vermeid ich denn die Wege,
Wo die andren Wandrer gehn,
Suche mir verstreckte Stege
Durch verschneite Felsenhöhn?

Habe ja doch nichts begangen,
Daß ich Menschen sollte scheun —
Welch ein törichtes Verlangen
Treibt mich in die Wüsteneln?

Weiser stehen auf den Straßen,
Weisen auf die Städte zu,
Und ich wandre sondermaßen
Ohne Ruh und suche Ruh.

Einen Weiser seh ich stehen
Unverrückt vor meinem Blick,
Eine Straße muß ich gehen,
Die noch keiner ging zurück.

Wilhelm Müller

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 25 Jahren

Acht Wochen lang waren Anfang 1933 bis Mitte Februar hinein die Langener Volksschulen wegen einer stark verbreiteten Grippe-Epidemie geschlossen. Der Unterricht wurde erst allmählich wieder aufgenommen.

Der Obst- und Gartenbauverein Langen - er kann in diesem Jahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken - beging am 19. Febr. 1933 im „Adler" das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Gründungstag ist der 4.5.1908. Beim 25jährigen Jubiläum gehörten dem von Vorsitzenden Freund geleiteten Verein von 36 Gründern noch an: Frl. Kreuzer, Jakob Schroth, Karl Schmidt, Hermann Seitz, Nikolaus Hamburger und Ferdinand Heinrich Werner. Von 1908 bis 1918 leitete Jakob Scherer den Verein. Scherer wurde später zum Ehrenvorsitzenden ernannt. 1919-1920 führte vorübergehend Lehrer Müller den Vorsitz. Der Verein zählte im Jahre seines 25jährigen Bestehens 108 Mitglieder. In der Gemarkung Langen gab es im Jahre 1908 20 280 Apfelbäume, 12 220 Steinobstbäume und 3400 Birnbäume.

Zwingender Grund

„Was, du bist Vegetarier geworden? Hat das dir der Arzt empfohlen?" — „Nein, der Metzger. Er will nicht mehr anschreiben!"

214 Bergleute in Indien ums Leben gekommen

In Indien ereigneten sich große Grubenkatastrophen. Das schwerste Unglück geschah durch eine Explosion in der Grube Tschinakuri, der modernsten Grube Indiens, wo beim Einfahren der Nachtschicht um 21.45 Uhr 186 Bergarbeiter unter Tage eingeschlossen wurden. Nur sieben von ihnen konnten lebend geborgen werden. Tschinakuri liegt etwa 320 Kilometer nordwestlich von Kalkutta an der Grenze zwischen Westbengalen und Bihar.

Durch die Explosion wurde in der benachbarten Grube Bhanurah eine Überschwemmung ausgelöst, der mindestens 20 Bergarbeiter vor Ort zum Opfer fielen.

Weiter westlich davon, in der Grube Mahalbani in der in Bihar gelegenen Stadt Dscharia, ertranken bei einem Wassereinbruch weitere 15 Bergarbeiter.

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 49.

Völlig unerwartet verstarb am 20. Februar 1958

Gottfried Zopf

Verwaltungsangestellter

Während der Zeit seines Wirkens in der Finanzverwaltung ist er allen ein Beispiel aufopfernder Pflichterfüllung gewesen.

Wir werden ihn stets als guten Kameraden in Erinnerung behalten.

Langen, den 21. Februar 1958

Der Vorsteher Die Belegschaft
des Finanzamts Langen

Der Leutnant zeigt

seinen Soldaten worauf es ankommt. Er ist nicht nur ihr Vorgesetzter, sondern auch ihr bester Kamerad. Sie halten zu ihm, weil er verantwortungsbewußt nach Können und Charakter ein wirkliches Vorbild ist. Sein Beruf zählt zu den schönsten — aber er verlangt auch den ganzen Menschen.

DIE BUNDESWEHR

bietet jedem, der sich zum Offizier berufen fühlt, eine gute Chance.

Zum 1. Oktober 1958 und 1. April 1959 werden Offizier-Anwärter eingestellt. Höchstalter für zukünftige Berufsoffiziere 39 Jahre (Fliegendes Personal 26), Offiziere auf Zeit 25 Jahre. Einstellungsvoraussetzung ist das Abitur.

(Diesen Abschnitt umgehend ohne weitere Vermerke im Briefumschlag einsenden)

An das
Bundesministerium für Verteidigung (BO 9/441)
BONN
Ermekeilstraße 27

Name:
Vorname:
Geburtsdatum:
Reifeprüfung am:
Beruf/Klasse:
( ) Ort:
Kreis:
Straße:

Ich erbitte Informations- und Bewerbungsunterlagen über die Offizier-Laufbahn im Heer — Luftwaffe — Marine *)

*) Zutreffendes unterstreichen

Das Haus mit der Großstadt-Auswahl
Möbel Müller
Neu-Isenburg
Frankfurter Str. 89

Um die Zulässigkeit der Aufnahmeprüfung für Oberschulen

Das Recht der Eltern, ihre Kinder zu erziehen, umschließt auch das Recht, die Art der Schule zu bestimmen, die das Kind besuchen soll. Dies Recht ist aber nicht unbegrenzt. Es findet — wie jedes Grundrecht — seine Schranke dort, wo es in die Rechte anderer eingreift. Deshalb liegt in einer landesrechtlichen Zulassungsvoraussetzung, nach der ein Kind dann nicht in eine bestimmte Schulart aufzunehmen ist, wenn es dort wahrscheinlich seine Mitschüler hemmen würde, keine unzulässige Einschränkung des Elternrechts.

(Bundesverwaltungsgericht v. 29. 6. 1957 — II C 105/56; veröffentlicht in „Monatsschrift für Deutsches Recht" 1958 Seite 55)

Eine Verkehrsvorschrift für Schifahrer

Wenn der Schifahrer bei der Einfahrt in unübersichtliche Gefällstrecken eines öffentlichen Weges im Gebirge nicht mit Sicherheit ausschließen kann, daß sich auf der eingesehenen Strecke vor ihm andere Personen befinden, die ein Hindernis für seine Fahrt bilden könnten, und wenn er nicht die Gewißheit hat, in anstoßendes Gelände ausweichen zu können, muß er so verhalten fahren, daß er vor dem Hindernis nötigenfalls rechtzeitig anhalten kann.

(Urteil des Bayrischen Obersten Landesgerichts v. 15. 5. 1957; veröffentlicht in „Verkehrsrechtliche Mitteilungen" 1957 Seite 58)

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 23. Febr., 1958 (Invocavit)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: 1. Mose 3; 1—19
Lieder: 191 - 109 - 243 - 191 - 243
Im Anschluß die Feier des Heiligen Abendmahls
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: 1. Mose 3; 1—19
Lieder: 191 - 109 - 243 - 191 - 243
Im Anschluß die Feier des Heiligen Abendmahls
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Mittwoch, 26. Febr., 20 Uhr: Passionsandacht in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Donnerstag, 27. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, 28. Febr., 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft vom 22. bis 28. Februar 1958
Samstag ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr, bis Montag, 8 Uhr.
23. Febr.:
Dr. Kober, Schillerstr. 3, Tel. 797

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

UT Filmbühne
Ruf 1914
LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00, 20.30

Ein ganz bezaubernder Film von dem großen u. kleinen Herzklopfen aus Liebe
Magda Schneider, Johannes Heesters, Iwan Desney in

mit **Hans Nielsen, Chariklia Baxevanos, Ann Smyrner, Frank Holms, Tilla Durieux u. a.**
Freigegeben ab 12 Jahren!

Fr., Sa.: Spätvorstellung!
Die Brut des Satans
Stephen McNally, Tony Curtis, Sue England, Barbara Whiting
Der aktuelle Film um das Problem der „Halbstarken" - Halbstarke, die Herren der Straße? - Dieser Film gibt eine erschütternde Antwort.
Freigegeben ab 16 Jahren!

So. 14 Uhr: **Jugendvorstellung!**
Laurel u. Hardy, die Könige d. Lachens, Komiker der Meisterklasse
3 x DICK UND DOOF
Zwei Stunden ungetrübten Frohsinns.
Freigegeben ab 6 Jahren!

Lili
Telefon 2112

Täglich 20.30; Samstag 18.15, 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

Jugendfrei ab 12 Jahren
Niemals war Audrey Hepburn bezaubernder als in diesem Film!

Ein brillantes Spiel und zärtliche Melodien machen diesen Film zu einem Kleinod der zehnten Muse! Ein Film, der prickelt wie Sekt!

Spätvorstellung Freitag u. Sa. 22.30 Uhr
Am seidenen Faden
Prickelnd, spannend und dramatisch — Ein Kriminalfilm wie er sein soll!

Lichtburg
Tel. 2209

Freitag bis Donnerstag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30;
So. 16.00, 18.00 und 20.30

Der neue Heinz Rühmann-Farbfilm mit Marianne Koch
Erleben Sie **Heinz Rühmann** in seiner neuen Glanzrolle als Junggeselle, der plötzlich zu zwei Kindern kommt und selbst zum großen Jungen wird!
Regie: **Kurt Meisel**, Musik: **Michael Jary**
Freigegebcn ab 6 Jahren, jugendfördernd

Freitag u. Samstag je 22.30:
Spätvorstellung!
Sheriff Brown räumt auf
Ein Abenteurerfilm a. d. Wilden Westen!

Amtlicher Bekanntmachungen

Strom-Abschaltung

Am Sonntag, dem 23. Februar 1958, wird das elektrische Ortsnetz in folgenden Straßen von 8 bis 16 Uhr abgeschaltet: Fahrgasse Westseite, Wassergasse, Vierhäusergasse, August-Bebel-Straße, Rheinstraße Nord- und Ostseite.

Langen, den 19. 2. 1958

Stadtwerke Langen

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 22. Februar 1958, vorm. 9.00 Uhr in Langen, Egelsbacher Straße 11, versteigert werden:

1 Wohnzimmerschrank (2 m)
4 Polstersessel (rost u. grün)
50 Damenröcke, 50 Damenblusen
30 Damenstrickjacken, 34 Damenpulli.

Langen, den 19. Febr. 1958

Schäfer, Gerichtsvollzieher

Möbelkauf zu Hause!
Schlafzimmer ab DM 9,50 Wochenrate
Küchen . . ab DM 7,50 Wochenrate
Wohnzimmerschränke . ab DM 6,50 Wochenrate
Geringe Anzahlung
Raten bis 24 Monate, kleinste Zinsaufschläge. Prospekte anfordern von
Möbelversand HERMANN EULER, Kassel, Jägerkaserne

Kräft. Hilfsarbeiter
sofort gesucht.
Philipp Blam & Sohn
Offenbach am Main
Sprendlinger Landstraße 140 / 148

1 oder 2 tüchtige
HILFSARBEITER
sofort gesucht.
Malermeister
Georg Heenes
Langen, Bachgasse 5, Telefon 649

GOGGOMOBIL
Hermann Hess jun.
Wixhausen Frankfurter Straße

PHOENIX Haarhalt- Zickzack-Nähmaschinen Reparaturen aller Fabrikate
KOLB LANGEN
Taunusstr. 10 - Telefon 2884

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

19 Taunus-12M-Lim.	ab 2250,—
9 Taunus-15M-Lim.	ab 2250,—
1 Goliath-Express	1900,—
2 Opel-Rekord	ab 2950,—
1 Lloyd 600	2450,—
1 Madator-Combi	1950,—
1 V8-LKW (Ford)	1250,—
1 Tempo-Dreirad	590,—

Anzahlung ab: DM 500,—
- Finanzierung -
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Ffm., Schmittstraße 47

Drucksachen liefert KÜHN, KG.
Inserieren bringt Gewinn

Aus Ihrem **Pelzmantel** eine **flotte Jacke**
E. Müller
Egelsbach, Tel. 2338
Westendstr. 8

Der kleine Betrieb
Bäckerei LUFT
der sich große Mühe gibt
ÜBERZEUGEND IN QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS
Rheinstraße

Außenstände Zeitverlust
Das seit Jahrzehnten bekannte Inkasso-Büro für Handel, Handwerk und Industrie nimmt Ihnen die Einziehungsarbeit Ihrer Forderungen ab.
Machen Sie einen Versuch und beehren Sie mich mit Ihren Aufträgen.
HANSA Wirtschafts- u. Inkassobüro
Inh.: M. Glauben Darmstadt Schulstraße 1

Gebrauchte Motorräder/Motorroller
in allen Preislagen, Im Auftrage unserer Goggomobil-Kunden zu verkaufen
Ein Herfurth
GOGGOMOBILE
Darmstadt-Arheilgen
Frankfurter Landstraße 226

Auto-Verleih
Selbstfahrer
VW Export, Modell 57
Recke, Langen
Südliche Ringstraße 47

Für uns unfaßbar ist heute plötzlich mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gottfried Zopf

im Alter von 62 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer
für alle Angehörigen:
Luise Zopf geb. Keim

Langen, den 20. Februar 1958
Dieburger Straße 6

Die Beerdigung findet am Samstag, 22. 2. 58, um 11 Uhr statt.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Johann Muthspiel

danken wir recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Kratz für die Trostworte am Grabe, dem VdK für die Kranzniederlegung und all denen, die unserem unvergessenen Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Anna Muthspiel u. Sohn
nebst allen Verwandten

Langen, 20. Februar 1958.
Leukertsweg 62

TODESANZEIGE

Nach schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau und mein treuer Lebenskamerad, meine liebe, treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Therese Lindenstruth

geb. Lenz

im 86. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Wilhelm Lindenstruth
Else Keim geb. Lindenstruth
Hiltraud Freudenberg geb. Keim
Gerhard Freudenberg
Bernhard u. Till-Martin Freudenberg

Langen, den 19. Februar 1958
Gutenbergstraße 20

Die Beerdigung findet statt um Freitag, dem 21. Februar 1958, 15 Uhr, in Darmstadt, alter Friedhof, Niederramstädter Straße.

Heute entschlief nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren unser guter Bruder, Schwiegervater und Großvater

Herr Martin Wirsig

Polizeirat i. R.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rudolf Wirsig
Margret Wirsig
Inge Wirsig

Langen, 20. Februar 1958
Darmstädter Str. 35

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Februar 1958, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle in Langen.

Volkschor «Liederkranz» Langen 1858

Heute, Freitag, 20.30

SINGSTUNDE

i. Vereinslokal „Weingold. Um pünktl. und vollzählig. Erscheinen wird gebeten.

Samstag, 22. Februar, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Weingold" unsere

Jahres-Hauptversammlung

statt. Hierzu laden wir unsere aktiven u. passiven Mitglieder herzlich ein. Der Vorstand

Turnverein 1862 e. V.

Abt.: Leichtathletik

Am Sonntag, d. 23. 2., z. Sportfest in Darmstadt Abfahrt 8 Uhr ab Lutherplatz mit Fahrrad.

Der Abteilungsleiter.

Abt. Handball

Heute, 21. 2. 58

Spielerversammlung

Spiel am Sonntag, d. 23. 2. 1958: 1. Mschft. i. Nied.-Modau, 14.30.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Heute, 20.30 Uhr

wichtige Spielerversammlung

Eintragung in d. Liste zur Fahrt an die See! Sonntag Hallenturnier in Darmstadt, Abfahrt in der Versammlung.

Abt. Fußball

Am Sonntag, 23. 2. 58 Spiele gegen Ober-Ramstadt. 1. Mschft. 14.30, 2. Mschft. 12.45 A-Jgd. geg. 1 .FCL, 10 Uhr dort.

Spiele am Sonntag, 23. 2. 58 in Walldorf. Abfahrt: Res.-Mschft. 11.30, I. Mschft. m. Zusch. 13.00 ab Rebenstock. Buskarten i. Rebenstock. Fahrpr. 1,50.

R.Z.V. „Klub" 03 Langen (0995)

Morg., Samstag, 20.30 im Clublokal „Rose"

Monatsversammlung

(Ringausgabe). - Um vollzählig. Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

OWK. Ortsgr. Langen

Sonntag, d. 23. 2. 1958

Wanderung

Langen, Buchschlag, Mittelhöfe, Langen. Laufzeit 3½ Stunden. Treffpunkt: Ortsausgang Lutherstraße. Gäste willkommen.

Frisch Auf!

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Am Dienstag, 25. Feb., 20 Uhr

Unterricht

Der Ortsbrandmeister.

Ziegenzucht-Verein Langen

Samstag, d. 22. Febr., 20 Uhr

Jahresversammlung

bei Wilh. Metzger.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ortsverein Langen

Morgen Samstag, 22. Febr., 20.15 Uhr findet im Saale „Zum Lämmchen" (Pausch) unsere diesjährige

Jahres-Hauptversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Alle Genossinnen und Genossen sind hierzu herzl. eingeladen.

Der Vorstand

Auf Wunsch

Sauna-Badezeiten

der Frauen

wieder Montag und **Donnerstag.**

SAUNA, BUCHSCHLAG

Telefon 96 36

Elegante

Damen-Mäntel u. Kostüme

bei

Rudolf Köhler

Fachwerkstätte für Damen-Oberbekleidung

Ahornstraße 3 - Tel. 7 24

Bestellungen auf

Saatkartoffeln und Saatgetreide

nimmt entgegen.

M. JÄHNERT, Landesprodukte

Gartenstraße 19

Herde - Öfen

in 8 Fabrikaten

Kesselöfen - Waschmaschinen

In großer Auswahl stets am Lager:

Karl Dammel - Mörfelden

Bahnhofstraße 6 — 8 - Telefon: 310

Käufe

Flaschen aller Art

Postkarte genügt.

FR. WEISS,

Darmstadt,

Kirschen-Allee 106

Fußpflege

führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9-12 und 14-18 Uhr, außer Do. u. So.

Auch Hausbesuche!

Hildegard Nippold,

fachärztl. geprüfte Fußpflegerin

Langen ,Hügelstr. 22

Ecke „Vor der Höhe"

Telefon 2058

Dreirad-Goliath

billig zu verkaufen.

Anzusehen bei

Kurfeld, Elektriker, W.-Rietig-Straße

Waschmaschine

fabrikneu, 325 DM

Schleudern

125 bis 175 DM, abzugeben. - Off. unter 236 a. d. Geschäftsst.

Guterhaltener

Korb-Kinderwagen

m. Matratze preiswert zu verkaufen

Neckarstr. 55/11 lks.

kleines musikalisches spielbandtheater

künstl. leitung: will gorzel - regieassistenz: j'nes litau frankfurt(m)-niederrad 1, schließfach 31

Langen, „Frankfurter Hof".

Sonntag, den 23. 2. 58, nachm. 16 Uhr:

Großes Operettenspielbandkonzert, mit Johann Strauß, Josef Strauß, Robert Stolz, Paul Abraham, Karl Millöcker, Leon Jessel, Schubert-Berte, Ralph Benatzky.

Sonntag, den 23. 2. 58, abends 20 Uhr:

Opernspielbandkonzert „Tiefland" von Eugen d'Albert, vollständige Oper in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Chor der Wiener Staatsoper, Orchester der Wiener Konzertvereinigung. Dirigent: F. C. Adler.

Eintritt 2,— DM einschl. Steuer. Kassenöffnung eine Stunde vor Spielbeginn. Karten im Vorverkauf ab sofort im „Frankfurter Hof", Langen.

„RRM-Osterreisen 1958"

An die Italienische Blumenriviera nach

Varazze und Spotorno

Sonderzug mit Tagesfahrt durch die **Schweiz** vom 3./4. — 8. April

3 volle Tage Aufenthalt, Gelegenheit zur Besichtigung von Genua, Tagesausflug nach Nizza, Monte Carlo, Monaco Ab Darmstadt DM **114,-**

Meran (Südtirol)

vom 3./4. — 8. April Ab Darmstadt DM **135,-**

Ausführlicher Prospekt, Auskunft über Sonderleistungen und Buchung durch

„Reisebüro Darmstadt"

Sulzmann und Müller

Luisenplatz 1 Fernruf 2321

LADEN gesucht

für Herren-, Damen- und Knabenkonfektion.

Möglichst in guter Lage.

Baue auch einen veralteten Laden aus

Offerten u. Nr. 235 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kräftiger

Hilfsarbeiter

zum Holzeinschnitt

ca. 3 Wochen bei gut. Lohn gesucht.

SEPP SPATH

Nutzholz - Brennstoffe

Bahnstraße 11

Wir bieten

wegen dringendem Platzbedarf

zu Ihrem Vorteil

mehrere

Wohnzimmerschränke
Schlafzimmer
Küchen
Couches und Sessel

zu außerordentlich stark herabgesetzten Preisen an.

Versäumen Sie nicht diese einmalige Gelegenheit zum billigen Einkauf im

MÖBELHAUS *Sallwey*

Obergasse 1 (Ecke Fahrgasse) und Obergasse 21-25

Langens größtes Möbelhaus

Laufend Eingang neuer Messe-Modelle

Hohes Lob

wird überall dem echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST zuteil! Immer mehr Menschen nutzen seine natürliche Heilkraft: bei nervösen Beschwerden von Herz und Magen, bei schlechtem Schlaf, bei Verdauungsstörungen — und jetzt vor allem auch bei Erkältung und Grippegefahr! Nutzen auch Sie ihn!

Suche dringend

2½-3-Zimmer-Whg.

m. Bad (auch Altbau). BKZ. wird gewährt - Off u. Nr. 216 a. d. G.

1½-2-Zimmerwohng.

evtl. 1 **großes Leerzimmer** von jg., kinderl. Ehepaar gesucht. Off. u. Nr. 214 a. d. G.

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit gesucht. Alleinstehd. ruhig. Mieterin. Mietvorauszahlg. - Angeb. u. Nr. 215 an die LZ.

51jähr. Frau aus Ffm. **sucht** in Langen

Stelle im Haushalt oder Geschäft, gute

Behandlung Voraussetzung. - Off. u. 229 an die Geschäftsstelle

Witwe, 49 Jhr., sucht zum 15. 3. Stellung i. Haushalt. Täglich 5—7 Std. Gute Koch- und Nähkenntnisse. - Off. u. Nr. 223 a. d. G.-St.

Frau oder Mädchen

halbtags in Haushalt gesucht

Bäckerei Darmstädter, Darmstädt. Str. 8

Rentner

durchaus ehrlich, sucht

leichte Beschäftigung

täglich 2—3 Stunden. Auch als Kassierer.

Off. u. 239 a. d. G.-St.

Haushälterin

sucht Stellung b. Einzelperson.- Off. u. 231 a. die Langener Zeitg.

Haushaltshilfe

2 x 3 Std. wöchentlich gesucht.

Mierendorffstr. 8

Konfirmandenkleid

(schwarz) zu verkauf. Gartenstr. 52/1

Kombinierter Herd

Gas u. Kohle, neuwertig, preisgünstig zu verkaufen

K.-Liebknecht-Str. 20

Verkaufe neuwertig.

PHILIPS-Tonbandkoffer

EL 3520, Neupr. 485, geg. Gebot. - Off. unt. Nr. 225 a. d. Gesch.-St.

Zu kaufen gesucht:

1 Paar guterh. braune

H.-Halbschuhe

Gr. 41—42. - Off. 218 an die Geschäftsstelle

Freitag abd. a. Sportplatz i. Walde braune

Duvetine-Jacke

mit Schlüsselbund abhanden gekommen.

Bitte abzugeben in d. Fundstelle d. Polizei.

4 Wochen Werbeverkauf

MASCHINEN und SCHLEUDERN

unverbindliche Vorführung

Bar 6%, Ratenzahlung 3% Rabatt

Sprechstunden ab 17.30 Uhr

KRÜGER, Uhlandstraße 12

Industrie-Unternehmen

sucht zur Erstellung von Wohnblocks für Werksangehörige (6 Wohnungen) geeignetes

Baugelände

in Langen. Nähe Eisenbahn oder Bus bevorzugt. - Off. u. Nr. 227 a. d. G.-St.

FAKTURIST

für Lebensmittel - Großhandlung

zum 1. 4. 1958 oder früher gesucht.

Handschriftliche Offerten mit den übl. Unterlagen u. Nr. 233 a. d. G.

Ausbaufähiges

Ein- oder Zweifam.-Doppelhaus

freie Lage, Garagenmöglichk., Garten, gog. Baukostenzuschuß früher od. später zu vermieten. Off. u. Nr. 221 an die Geschäftsstelle

2 Zimmer

mit **Küche** und **Bad** gegen BKZ von drei erwachsen. Personen für sofort oder später gesucht - Off. Nr. 222 an die Geschäftsstelle

2-Zimmer-Wohnung

mit **Küche, Bad,** von Witwe mit 2 erwachs. Töchtern (auch Altbau) zu mieten gesucht - Off. u. Nr. 209 an die Geschäftsstelle

2 Zimmer

Küche und Bad mit Zubehör, jedoch Bad nicht Bedingung, suchen kinderloses Ehepaar im gereiften Alter, beide in gesicherter Existenz. - Handwerklich. Arbeit kann mit übernommen werden. - Off. u. Nr. 237 an die Geschäftsstelle

3 x 2 Zimmer

mit **Küche** und Bad

gegen Baukostenzuschuß zu vermieten.

Anfragen u. Angebote u. Nr. 230 a. d. G.-St.

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. 4. 1958 gesucht. Evtl. Mietvorauszahlg. Offerten unt. Nr. 240 an die Geschäftsstelle

Möbl. od. teilmöb.

Zimmer

von alleinstehd. Frau gesucht. - Off. u. 232 an die Geschäftsstelle

Leeres oder möbliertes

Zimmer

für jg. Dame dringend gesucht. - Off. u. 241 an die Geschäftsstelle

2-Bett-Zimmer

für Beamten u. seinen Sohn gesucht. Angeb. u. Nr. 238 an die LZ.

Möbliertes

2-Bettzimmer

mit Küchenbenutzung zu vermieten - Off. u. Nr. 226 an die G.-St.

Zimmer und Küche

evtl. **1 Leerzimmer,** v. 2 berufstätigen Damen gesucht. - Zuschriften u. Ch. 228 a. d. G.-St.

Kl. Zimmer

v. Herrn sof. gesucht. Off. u. Nr. 186 a.d.G.

Möbliertes Zimmer

bis 1. 3. in Stadtmitte gesucht - Off. Nr. 219 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer

i. gt. Haus, Badben., Bahnhofsnähe, an ber. Herrn zu vermieten. Off. u. 220 a. d. G.-St.

Kleines möbliertes

Zimmer

Nähe Bahnhof zu vermieten, 40,- DM. Angeb. u. Nr. 224 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

i. Stadtmitte sofort zu vermieten - Off. u. 234 an die Geschäftsstelle

Acker

baumfrei u. nicht verunkrautet, i. Wormser Weg zu pachten ges.

A. WURM, Langen, Am Steinberg 73

Klug ist - wer inseriert!

Stroh

zu verkaufen

Leukertsweg 42

Bei der letzten Fremdensitzung am 15. 2. kam ein weißer

Damenschal, Seidengeorgette, **geblümt,**

aus der Garderobe abhanden. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben in d. Gaststätte der TV-Turnhalle abzugeben.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 16 Dienstag, den 25. Februar 1958 Jahrgang 10/56

Nur ein Wüstenstreit?

Hintergründe des ägyptisch-sudanesischen Konfliktes

von A. v. Carnall

Selbst die besten Kenner des Nahen Ostens, selbst Spezialisten der ägyptischen Probleme waren überrascht, als die Nachrichten von einem Konflikt zwischen Ägypten und dem Sudan auftauchten. Nicht nur, daß keinerlei Anzeichen für einen solchen Streit eine derartige Entwicklung auch nur hätten ahnen lassen. Auch als dann Näheres bekannt wurde, blieben die Motive für das Vorgehen Ägyptens zunächst noch rätselhaft. War doch niemals früher davon die Rede gewesen, daß es überhaupt ein Gebiet gäbe, dessen Besitz zwischen Ägypten und dem Sudan strittig wäre. Und da beansprucht Ägypten auf einmal ein Territorium, das rund 20000 Quadratkilometer umfaßt und bisher nach allgemeiner Auffassung als unbestritten sudanesischer Besitz galt. Auch auf allen Karten und Atlanten aus der Vorkriegszeit ist das jetzt von Ägypten beanspruchte Gebiet immer nur als zum Sudan gehörig verzeichnet gewesen. Es schien daher einleuchtend, als der sudanesische Außenminister nach seiner Ankunft in Kairo, wo er Besprechungen mit dem ägyptischen Außenminister führte, darauf hinwies, daß jene Grenze zwischen Ägypten und dem Sudan seinerzeit endgültig festgelegt worden sei, nämlich in der sogenannten Konvention von 1899. Dieses Abkommen bestimmte die Einzelheiten der Grenzziehung zwischen Ägypten und dem Sudan im Rahmen des englisch-ägyptischen Kondominiums über den inzwischen selbständig gewordenen sudanesischen Staat. Diese Grenze verlief im großen und ganzen längs des 22. Breitengrades. Nur an einer Stelle, östlich von Wadi Halfa, biegt sie nach Süden aus, um dann aber, ehe sie das Rote Meer erreicht, weit nach Norden auszuholen.

Bei dieser Sachlage scheint es zunächst unverständlich, wieso jetzt Ägypten auf dieses nördlich des 22. Breitengrades liegende Gebiet Anspruch erheben kann. Nun ist freilich bei dieser Sache sozusagen ein kleiner Haken. Bei dem strittigen Gebiet handelt es sich um einen reinen Wüstenstreifen, der mit zum Teil hohen Gebirgen durchsetzt ist, und nur von ein paar tausend Nomaden bevölkert ist. Diese Nomaden sind nun, wenn man will, die tiefere Ursache des heutigen Streites. Denn weil sie auf der Suche nach Futter für ihre Herden schon seit alters her in dem ganzen Gebiet nördlich und südlich des 22. Breitengrades hin und herzogen, wollte man bei Abschluß der Konvention von 1899 ihnen keine Schwierigkeiten bereiten bei dem für ihre Existenz notwendigen ständigen Grenzwechsel. Deshalb wurde das heute strittige Gebiet nördlich dieses Breitengrades verwaltungsmäßig beim Sudan gelassen, während es politisch zu Ägypten gehören sollte.

Niemals in den seither vergangenen mehr als 50 Jahren hat in Ägypten irgendjemand daran gedacht, auf diese politische Zugehörigkeit jenes Gebietes zu pochen. Auch bei der Selbständigkeitserklärung des Sudans wurde dieser Zwitterzustand jenes Gebietes überhaupt nicht erwähnt und infolgedessen auch nicht abgeändert. Warum aber erhebt nun Ägypten auf einmal doch einen klaren politischen Anspruch auf dieses Gebiet? Der Hinweis darauf, daß man die in diesem Raume umherziehenden Nomadenstämme für die in diesen Tagen stattfindende Abstimmung über die ägyptisch-syrische Union gewinnen wollte, kann allein das Vorgehen Kairos kaum erklären. Denn was weiß schon ein solcher Schafhirt von der ägyptisch-syrischen Union? Sollte es der Regierung in Kairo wirklich so sehr auf diese paar tausend Stimmen ankommen? Eine solche Behauptung ernst zu nehmen, fällt schwer und scheint jedem vernünftigen Menschen undenkbar.

Es liegt daher nahe, den eigentlichen Beweggrund für das Vorgehen Ägyptens in anderen Überlegungen zu suchen. Sie liegen nun, wie man hört, in sehr nüchternen, materiellen Erwägungen. In der Tatsache nämlich, daß in jenem Gebiete wertvolle Bodenschätze vermutet werden. In der letzten Zeit von ägyptischer Seite in aller Stille durchgeführte Bodenuntersuchungen sollen diese Vermutungen bestätigt haben. Da nun Ägypten in der neuen Union mit Syrien wirtschaftlich der weitaus schwächere Teil ist, muß Nasser naturgemäß daran gelegen sein, sein eigenes wirtschaftliches Potential zu stärken und dadurch zu trachten, außer der für Jahre hinaus schon an die Sowjetunion verpfändeten Baumwolle noch etwas mehr in die neue Ehe mit Syrien einzubringen. Was lag näher als daß man auf die in diesem Gebiet am 22. Breitengrad erhofften Bodenschätze zurückgriff?

Es wird gewiß wegen dieses Wüstenstreifens keinen Schießkrieg zwischen Ägypten und dem Sudan geben. Es wird vielmehr sicherlich so oder so zu einer Verständigung zwischen den beiden Nachbarn kommen, bei der letzten Endes Ägypten sein Ziel erreichen wird. Freilich fragt man sich, ob diese Einigung nicht etwas teuer erkauft sein wird, denn die ohnehin schon starke Abneigung der Sudanesen gegen die Nasser-Diktatur dürfte dadurch noch eine weitere Verschärfung erfahren. Und schließlich beherrscht der Sudan den Lebensnerv Ägyptens, den Oberlauf des Nils.

Politisches Geschehen übers Wochenende

99prozentige Wahlsiege betrachten wir mit einer gewissen Skepsis. Wir haben es am eigenen Leibe nur zu gut erfahren, wie weit man aus solch imponierenden Zahlen auf die wahre Volksmeinung schließen kann. Es gibt solche Ergebnisse nur dort, wo Diktatoren herrschen. Nach totalitärem Muster hat nun auch der Diktator am Nil, Nasser, fast hundert Prozent Stimmen erhalten. Es ging bei der Wahl darum, ob Ägypten und Syrien endgültig verschmolzen werden sollten. Nun: In Ägypten sprachen sich dafür 99,99 Prozent, in Syrien 99,98 Prozent der Wähler dafür aus. So besteht also die „Vereinigte Arabische Republik", und ihr Staatsoberhaupt ist Gamal Abd el-Nasser.

Politische Beobachter sind der Überzeugung, daß dieses Wahlergebnis durchaus die Volksmeinung widerspiegele. Stimmt das, dann handelt es sich bei diesem 99,99-Proz.-Sieg um eine Ausnahme.

Das ändert nichts an der Tatsache, daß Nassers Spiel am Nil weiterhin für die ganze Welt gefährlich bleibt, wie eben jeder Diktator gefährlich ist. Worin diese Gefahr liegt, das legt beispielsweise der nebenstehend abgedruckte Leitartikel dar.

✲

Was man in der „Deutschen Demokratischen Republik" erwarten konnte, ist nun eingetreten: Sowjetische Stellen schalten sich in den immer noch schwelenden Machtkampf ein. Nun kann Ulbricht nichts mehr passieren. Der Apparat, der seine Stellung festigen soll, spielt. Alles läuft wieder einmal wie am Schnürchen: Da kam es schon zu den „spontanen Äußerungen" in Betrieben, daß die Gruppe Schirdewahn—Wollweber härter bestraft werden müsse. Es hat ganz den Anschein, als sollten die, die den harten Ulbricht-Kurs ablehnten, zuchthausreif geschossen werden.

✲

Schauen wir nun ins eigene Haus: Hinter verschlossenen Türen hat der Bundesaußenminister mit den neuen Spitzenbeamten seines Amtes auf dem Petersberg bei Bonn die internationale Lage erörtert. Man untersuchte vor allem die Möglichkeiten, wie die Bundesregierung für die kommende Gipfelkonferenz aktiv werden könne. Im Bonner Auswärtigen Amt wurde ein Arbeitsstab — bestehend aus den Referaten Wiedervereinigung, NATO und Ostfragen — gebildet, der schon seit einiger Zeit in ständiger Verbindung mit der NATO-Botschaft in Paris die deutschen Vorstellungen für Ost-West-Verhandlungen bearbeitet. Die Referenten tagen in regelmäßigen Abständen und halten auch engen Kontakt mit den anderen Abteilungen des Auswärtigen Amtes sowie auch mit dem Verteidigungsministerium, um zu den anstehenden Projekten zu einer einheitlichen Meinungsäußerung zu gelangen.

Andeutungen sowjetischer Diplomaten in Bonn lassen den Schluß zu, daß die Sowjetunion unter Umständen doch bereit sein könnte, einer Erörterung des Deutschlandproblems auf einer „Gipfelkonferenz" zwischen Ost und West zuzustimmen.

Über den Termin einer Konferenz der Regierungschefs macht man sich auch in sowjetischen Kreisen keine Illusionen mehr. Vor August oder September hält man die Zusammenkunft kaum für möglich. Als Tagungsort scheint Moskau wiederum an Genf zu denken. Auch im Auswärtigen Amt in Bonn wird der Frühherbst als Termin genannt.

SPD-Kreiskonferenz in Seligenstadt

Delegierte der Ortsvereine der Stadt und des Landkreises Offenbach hielten am Sonntag im „Riesen" in Seligenstadt eine Kreiskonferenz ab. Zum neunten Male wurde wieder als erster Vorsitzender Direktor Hans Muntzke gewählt. Zum zweiten Vorsitzenden berief man den Offenbacher Stadtrat Albert Gaseh. Schriftführer blieb Heinrich Windolph.

Die Delegierten gedachten zunächst der im abgelaufenen Jahr Verstorbenen, erinnerten sich der bedrängten Brüder und Schwestern in der sowjetisch besetzten Zone und protestierten gegen die Bombenwürfe auf tunesische Dörfer.

Kreissekretär Lubig berichtete über die Arbeit des Jahres 1957. Erfreulich seien der Mitgliederstand von 4232 und der Zustrom immer größerer Jugendgruppen.

Spannung zwischen Ägypten und Sudan

Die sudanesische Regierung hat in der Nacht zum Mittwoch die ägyptischen Beschuldigungen zurückgewiesen, der Sudan halte widerrechtlich ein ihm nicht gehörendes Gebiet zwischen den beiden Staaten an der Küste des Roten Meeres besetzt. Unser dpa-Bild zeigt den sudanesischen Außenminister Ahmed Mahdjub (rechts), der zur Beilegung des Konfliktes nach Kairo flog. Siehe auch unseren Leitartikel.

Kreisvorsitzender Muntzke erklärte in einer Ansprache: „Hessen muß ein Beispiel dafür sein und bleiben, wie trotz schlechter Bundespolitik eine von Sozialdemokraten geführte Regierung gute Landespolitik macht."

Einige Anträge wurden angenommen. Sie richten sich gegen die Preissteigerungen bei Lebensmitteln und Konsumgütern (Neu-Isenburg, Langen), gegen die Kürzung der Bundesmittel für den Wohnungsbau und die derzeitige Fassung des Personalvertretungsgesetzes.

Forderungen der Bauarbeiter

Die Gewerkschaft Bau, Steine, Erden, Verwaltungsstelle Darmstadt-Starkenburg, hielt in Darmstadt-Arheilgen ihre Jahresmitgliederversammlung ab. Wie das Hauptvorstandsmitglied Kurt Meier mitteilte, ist der Tarifvertrag im Baugewerbe im Hinblick auf die Preissteigerungen gekündigt worden. Neue Lohnverhandlungen beginnen bereits in dieser Woche. Darüber hinaus erheben die Bauarbeiter die Forderung auf eine Beschäftigung für das volle Jahr unter Ausgleich von Ausfällen, die durch die Ungunst der Witterung entstehen. Man will mit der Zeit auch für den Bauarbeiter zu einem Jahreslohn kommen und auch für den Bauarbeiter eine zusätzliche Altersversorgung einführen. Auf der Versammlung verwahrte man sich seitens der Gewerkschaften, wie vor allem DGB-Kreisausschußvorsitzender Albert Mayer-Darmstadt betonte, gegen die Behauptungen, die Gewerkschaften seien mit ihren übertriebenen Lohnforderungen" an der Erhöhung der Preise schuld.

Fast 10 v. H. mehr Inlandseier. 6,37 Milliarden Eier wurden 1957 im Bundesgebiet erzeugt. Damit wurde die Vorjahrsmenge um 545 Millionen Eier oder 9,4 v. H. übertroffen. Neben der milden Witterung in den ersten Monaten des Jahres hat sich besonders die in den beiden letzten Jahren eingetretene Verjüngung der Hennenbestände ausschlaggebend ausgewirkt. Von September bis Dezember 1957 wurden sogar 14 v. H. Eier mehr erzeugt als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Heimkehr erlaubt. Die Ungarische KP hat beschlossen, allen im Exil lebenden Anhängern des früheren Parteichefs Rakosi die Heimkehr zu gestatten. Nur Rakosi und der ebenfalls als Stalinist geltende frühere Ministerpräsident Geroe sind ausgenommen.

Am Berg zerschellt. Drei Hubschrauber des US-Heeres sind am Wochenende bei Red Bluff (Kalifornien) während eines Wolkenbruchs gegen einen Berg geflogen und zerschellt. Sechs Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

Meinungsforschung eigener Art betreibt ein Düsseldorfer Kinobesitzer, der mit einem Vogelkäfig den Geschmack des Publikums ergründen will. In dem Vogelbauer befinden sich drei Kartenkörbe mit den Abteilungen „sehr gut", „gut" und „nicht gut". Der Kinobesitzer trifft mit seiner Kinokarte die Entscheidung über den eben gesehenen Film. Die Bezeichnung der Wertartelle ist in mehreren Sprachen abgefaßt. Noch ein praktischer Vorteil sei erwähnt: Es werden nicht mehr so viele Karten achtlos auf den Boden geworfen.

Foto: Riedel

Atomversuch in der Sowjetunion

Beobachtungsstationen konstatierten, daß in der Sowjetunion ein neuer Atombombenversuch stattgefunden haben muß. Nach der Heftigkeit zu schließen, die sich auf die Meßgeräte auswirkte, dürfte es sich um die Explosion einer Wasserstoffbombe gehandelt haben.

Gegen höhere Paketgebühren. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Köln protestierte gegen die von der Bundespost angekündigte Erhöhung der Paketgebühren. Komme sie doch, dann sei eine Preiserhöhung des Handels für einzelne Artikel unvermeidlich.

Zweiter US-Satellit. Heute oder morgen soll der nächste amerikanische Erdsatellit in den Weltraum geschossen werden.

Vorsitz niedergelegt. Der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Dr. Otto Heinrich Greve, gegen den in den letzten Wochen Vorwürfe wegen seiner Vertretung in Wiedergutmachungssachen erhoben worden waren, hat den Vorsitz im Bundestagsausschuß für Wiedergutmachung niedergelegt.

Großfeuer in Sprendlingen. Ein Großfeuer vernichtete am Freitag gegen 18.30 Uhr in der Polstermöbel- und Matratzenfabrik Bodo Wallaschek in Sprendlingen Waren im Werte von 80 000 Mark. Der Gebäudeschaden wird auf 70 000 Mark geschätzt. Die Sprendlinger Wehr hatte das Feuer nach ungefähr zwei Stunden gelöscht.

Neuer Botschafter in Moskau. Die sowjetische Regierung hat dem neuen deutschen Botschafter Hans Kroll das Agrément erteilt. Kroll wird Nachfolger von Botschafter Wilhelm Haas, der auf den bisherigen Posten Krolls nach Tokio versetzt werden soll.

Abgesagt. Bundeskanzler Konrad Adenauer hat seinen geplanten Besuch in sieben südamerikanischen Staaten unter Hinweis auf die innen- und außenpolitische Lage wieder abgesagt.

Landesobstbautag. Der Hessische Landesobstbauverband sowie die Land- und Forstwirtschaftskammer Hessen-Nassau halten am Mittwoch, 26. Februar, im Frankfurter Palmengarten eine gemeinsame Obstbautagung ab. Die Fachreferate behandeln den Anbau von Erdbeeren, Johannisbeeren und Sauerkirschen.

Gefährliche Manövermunition. Von zwei zehnjährigen Jungen, die im Walde von Wertheim a. M. Munition von amerikanischen Manövern gefunden hatten, wurde einer durch in seiner Hand explodierende Platzpatronen so schwer an der Lunge verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der andere Junge wurde leichter verletzt.

Langen, den 25. Februar 1958

„In die Nesseln gesetzt"

Niemand von uns ist in seinem Leben dagegen gefeit, daß er nicht hin und wieder eine Dummheit begeht, falsch kalkuliert oder sich irgendwie unbeliebt bei seinen Mitmenschen macht. „Da habe ich mich ja ganz gehörig in die Nesseln gesetzt!" stellt man dann etwas betroffen fest, und das Gefühl, das einen hierbei erfüllt, schmerzt nicht weniger empfindlich, als wenn man tatsächlich in einen Brennesselstrauch gefallen wäre.

Dabei sind die pflanzlichen Nesseln in der Regel weitaus harmloser als diejenigen, von denen man im übertragenen Sinne spricht. Wer sich einmal bei seinem Vorgesetzten tüchtig „in die Nesseln gesetzt" hat, kann sicherlich sein, daß ihm fürderhin manche Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, und wer sich bei einem leicht sauer reagierenden Bekannten durch eine unbedachte Bemerkung in Mißkredit gebracht hat, muß damit rechnen, daß ihm bis auf weiteres die ganze Familie unfreundlich begegnen wird.

Die richtigen Nesseln brennen zwar heftig, aber doch nur begrenzte Zeit; wer unliebsame Bekanntschaft mit diesen Pflanzen machte, meidet daraufhin ihre Nähe. Die Nesselhaare jedoch, mit denen verärgerte Menschen sich zur Wehr setzen, können ihr Gift endlos lange immer wieder von neuem abgeben, je nachdem, wie nachtragend der Gekränkte ist. Womit wieder einmal bewiesen wäre, daß die Natur gnädiger mit uns umgeht als wir selbst.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Anna Lang, Bahnstraße 131, zum 77. Geburtstag am Mittwoch, 26. Februar;

. . . Herrn Heinrich Bauer, Lutherstraße 6, zum 81. Geburtstag am Freitag, 28. Februar.

Möge den Hochbetagten vergönnt sein, voller Glück und Zufriedenheit ihren Ehrentag zu begehen und auch so den ganzen Lebensabend zu verbringen! Wir wünschen ihnen alles Gute.

✲

* **Jubiläum am Geburtstag.** Bandagistmeister Philipp Herth, Langen, Wassergasse 11, feiert sein 30jähriges Geschäftsjubiläum an seinem 60. Geburtstag. Er ist Obmann der Landesinnung und Besitzer der Meisterschule in Frankfurt. Wir gratulieren!

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am Freitag, 28. 2. 1958, findet um 20.15 Uhr im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: 2. Nachtragshaushaltsplan für das Rj. 1957; Betriebssatzung der Stadtwerke; Bauleitplanung und Ortsbausatzung; Neubau einer Trafostation vor der Höhe.

* **Neue Stromleitungen.** Zur Verbesserung der Stromzuführungsverhältnisse werden gegenwärtig neue Drahtleitungen verlegt. Die Arbeiten gestalten sich teilweise recht schwierig. In verschiedenen Zeitabschnitten ließen sich Stromabschaltungen nicht vermeiden.

* **Lehrertagung.** Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft lädt für morgen 15 Uhr ihre Mitglieder zu einer Arbeitstagung in die Gastwirtschaft der Turnhalle des Turnvereins ein. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Konrektor Adolph aus Sprendlingen über das Thema: „Kunsterziehung im Sinne der Hessischen Bildungspläne". Desweiteren werden aktuelle Tagesfragen standespolitischer und pädagogischer Art zur Aussprache kommen. Gäste sind wie immer willkommen.

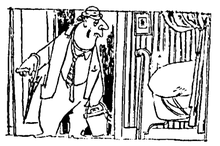
* **Damenfahrrad gestohlen.** Wie erst jetzt bekannt wurde, verschwand am Dienstag vergangener Woche ein Damenfahrrad aus einem Anwesen in der Bürgerstraße. Das Rad hatte auf dem Hofe gestanden. Sachdienliche Hinweise erbittet die Langener Polizei.

* **Zusammenstoß.** Zu einem leichten Zusammenstoß kam es am vergangenen Donnerstagnachmittag am Bahnübergang. Hier fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen vor ihm fahrenden, dessen Fahrer die Geschwindigkeit verringert hatte, auf. Es entstand nur leichter Sachschaden.

* **Munitionsfund.** Noch immer wird in der Gemarkung Munition gefunden. Jetzt wurde eine Granate entdeckt, die sich im Walde südlich der Mörfelder Landstraße befindet. Der gefährliche Fund wurde der Polizei gemeldet, die für die Entfernung Sorge trägt.

* **Auto kam ins Rutschen.** Am Sonntagnachmittag geriet ein Auto aus Langen während der Fahrt auf der abschüssigen Dieburger Straße durch die Schneeglätte ins Rutschen. Der Wagen riß ein Verkehrszeichen ab. An dem Auto entstand Schaden.

* **Kind wurde angefahren.** In der Annastraße ereignete sich am Samstagmittag ein Vorfall, dem beinahe ein 3jähriges Kind zum Opfer gefallen wäre. Die Polizei berichtet darüber: Ein Wagen fuhr rückwärts. Hinter dem Wagen spielte jedoch ein 3jähriges Mädchen in einer Wasserlache. So wurde das Kind erfaßt und zu Boden geworfen. Die Schreie wurden vom Fahrer gehört, der noch rechtzeitig bremsen konnte. Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls.



In Singen kommt ein Ehemann vom Stammtisch spät zu Hause an. Den Kehrichteimer findet er am Haustor — wie er meinte — leer. Daß er die Gattin milde stimmt, den Eimer er nach oben nimmt, beweisend so, wie er sich mühe für sie bis in die Morgenfrühe. Sie hatte aber vor der Nacht den Eimer voll vors Haus gebracht, damit sie morgens noch der schönen Nachtruhe friedlich könne frönen. — Der Mann hat traurig und verstört der Gattin lange zugehört. Den, der das Gute will, verblüfft, wenn ihn hiergegen Schlechtes trifft.

* **Vater und Sohn.** Die Polizei mußte wieder einmal Betrunkene „auflesen". Vater und Sohn wurden vor einem Kino aufgefunden. Kurz darauf mußte ein anderer Mann nach Hause geschafft werden.

Zu scharfe Kraftfahrzeug-Kontrolle?

Der Motor-Sport-Club Langen e. V. im ADAC bittet uns, folgendes zu veröffentlichen:

„Anläßlich der z. Zt. in Langen stattfindenden technischen Fahrzeug - Überprüfungen gehen Gespräche, daß durch die Prüfungskommissionen oftmals überspitzte Forderungen gestellt würden. Es wird dabei unterstellt, daß hiermit die erneute Vorführung des Fahrzeuges und eine erneute Gebührenerhebung erzwungen werden sollen. Es ist uns bisher nicht gelungen, einen authentischen Bericht über zu beanstandendes Vorgehen der Prüfer von einem Betroffenen zu erhalten. Wenn jemand glaubt Anlaß zu haben, überspitzte Forderungen der Prüfungskommission beanstanden zu müssen, sind wir für entsprechenden Bericht dankbar. Wir werden uns bei berechtigten Klagen dafür einsetzen, daß die Kraftfahrzeugbesitzer nicht überfordert werden.

MSC Langen: gez. Birken."

1. Passionsandacht in der Stadtkirche

Am Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr, findet in der geheizten Stadtkirche die erste Passionsandacht der diesjährigen Passionszeit statt. Sie steht unter dem Thema „Hinauf gen Jerusalem!" und wird von Pfarrer Dr. Ziegler gehalten.

Die Gemeinde singt als Eingangslied Nr. 55, als Schlußlied Nr. 54 und im Wechsel mit den Schriftlesungen Verse aus den Liedern 67 — 68 — 103 — 64 — 68. Die musikalische Gestaltung liegt in den Händen von Kantor Fischer. Er spielt Orgelwerke von J. S. Bach: Passacaglia c-moll; Jesus Christus, unser Heiland (aus den 18 Chorälen, Leipzig); O Mensch, bewein dein Sünde groß (aus dem Orgelbüchlein).

✲

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und geselligen Tänze findet am Mittwoch, 26. 2., um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Neue Teilnehmer sind willkommen. Tanzschuhe sollen nicht vergessen werden.

* **Brand in der Küche.** Am Samstagmittag brach in der Küche einer Wohnung in der Wilhelmstraße ein kleines Feuer aus. Das Holz und die Kohlen im Kohlenkasten waren in Brand geraten. Die Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen, denn der Wohnungsinhaber wurde des Feuers selbst Herr.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Gefahren der Radioaktivität

Mit Prof. Dr. Bechert, Mainz, hat die Organisation einen der profiliertesten Wissenschaftler gewonnen, der als eine Kapazität auf dem Gebiet der Atomphysik gilt und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen guten Ruf genießt. Er ist einer der Professoren, die s. Zt. das Göttinger Manifest unterschrieben haben, mit welchem die Bundesregierung auf die Folgen der fortgesetzten Atombombenversuche aufmerksam gemacht und zu einem Protest der gesamten Welt gegen deren Folgen aufgerufen wurde. Es dürfte viel zu wenig bekant sein, welche Schäden die Anreicherung der Atmosphäre durch radioaktive Teile bereits eingetreten sind und in welchem Maße die Verwirkung besteht. Prof Bechert ist Mitglied des Bundestages. Man wird von ihm auch erfahren, welche Behandlung die Frage der Bedrohung durch den Atomtod aus der Luft vor der deutschen Volksvertretung erfährt. Samstag, den 1. März. Kleiner Saal der Turnhalle, 20 Uhr, Eintritt frei.

Theater-Ring Langen

„Ein Spiel von Tod und Liebe" bringt die 5. Abonnements-Vorstellung der Landesbühne Rhein-Main am kommenden Freitag, 28. Febr. (nicht Samstag, wie irrtümlich in der letzten Ausgabe gemeldet). Auf den pünktlichen Beginn um 20.15 Uhr wird nochmals aufmerksam gemacht.

Aus der Welt des Films

„Tag ohne Ende" (UT). Hollywood ist dafür bekannt, daß es neben Traumfabrikaten ab und an sehr realistische Streifen auf den Markt bringt. Ein solcher Film begegnet uns nun in „Tag ohne Ende". Eine kleine Truppe amerikanischer Soldaten wird im Korea-Krieg von den alliierten Verbänden abgeschnitten und muß sich den Rückweg zu den eigenen Linien erkämpfen.

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

für den Monat März 1958

Versorgungsrenten:
1—150 000: Mittwoch, 26. 2. 1958, 8.00—12.00 Uhr
150 001—Schluß: Mittwoch, 26. 2. 1958, 14.00—18.00 Uhr

Angestelltenrenten:
einschl. Knappschafts- und VBL-Renten: Donnerstag, 27. 2. 1958, 8.00—14.00 Uhr

Invalidenrenten:
01—2300: Freitag, 28. 2. 1958, 8.00—12.00 Uhr
2301—3500: Freitag, 28. 2. 1958, 15.00—18.00 Uhr
3501—Schluß: Samstag, 1. 3. 1958, 8.00—12.00 Uhr

Unfallrenten einschl. **Kindergeld:**
Samstag, 1. 3. 1958, von 14.00—18.00 Uhr.

Bekanntmachung

Bei der Stadt Langen ist die **Stelle eines Schulhausmeisters** neu zu besetzen. Bewerbungen sind unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes, der Zeugnisse und eines Lichtbildes bis 10. 3. 1958 an den Magistrat der Stadt Langen zu richten.

Langen, den 24. Februar 1958
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Langen als Tagungsort

Im September findet hier der Landesobstbautag statt

Die Jahreshauptversammlung des Offenbacher Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine fand am Sonntag in der Turnhalle statt. Vorwiegend wurde das Programm für den Landesobstbautag besprochen, der am 20. und 21. September 1958 in unserer Stadt abgehalten werden soll. Langen wurde als Tagungsstadt gewählt, weil der Langener Obst- und Gartenbauverein sein 50jähriges Bestehen feiern kann.

Zu den Vertretern der 2000 Mitglieder des Kreisverbandes sprach während der Tagung Oberlandwirtschaftsrat Dermer vom Landesverband. Er umriß das Programm des Landesobstbautages. Vorgesehen sind Fachvorträge, eine Jubiläumsveranstaltung des Langener Vereins mit buntem Programm, Obstsorten- und Geräteschau, Besichtigungen einer Süßmosterei, des Kreisobstlehrgartens und des Rhein-Main-Flughafens. Die Apfelweinherstellung wird praktisch vorgeführt und die Obstverwertung in Küche und Haus gezeigt. Außerdem zeigen die Baumschulen Beispiele für Imkerei, Vogel- und Pflanzenschutz.

Kreisobstbauinspektor Saas berichtete über die Leistungen des Kreisverbandes im Vorjahre. Neun Gemarkungsrundgänge, 13 Baumschnittlehrgänge, 35 Film- und Lichtbildervorträge und zwei Lehrfahrten wurden vom Kreisverband in den einzelnen Vereinen veranstaltet. Der Dreieichenhainer Obstlehrgarten konnte an das Wasserrohrnetz angeschlossen werden.

Stellvertretender Kreisvorsitzender Hauptlehrer Mandel kündigte für Ende März eine Vortragstagung an, bei der ein Vertreter des Landesverbandes über den richtigen Baumschnitt referiert. Kreiskassenwart Jakob Anthes (Langen) trat nach 16jähriger Tätigkeit zurück. Herr Mandel überreichte ihm mit herzlichen Dankesworten ein Geschenk.

Der neue Haushaltsplan des Kreisverbandes, der in Einnahmen u. Ausgaben mit 2559,35 DM abschließt, wurde von den Versammlungsteilnehmern einstimmig gebilligt.

In den neuen Vorstand des Kreisverbandes wurden gewählt: Vorsitzender Landrat Heil, stellvertretender Vorsitzender Hauptlehrer Adam Mandel (Lämmerspiel), zweiter Vorsitzender Ernst Arnold (Dreieichenhain), Schriftführer Georg Noll (Steinheim) und Kassierer Heinrich Bernhard (Dreieichenhain). Beisitzer sind die Herren Carlo Zimmermann (Bieber), Wilhelm Riedel (Sprendlingen), Wendelin Warmuth (Dietesheim). Kreisobstbauinspektor Saas ist als Kreisgeschäftsführer tätig.

Langen: Einmal weiß und einmal grau . . .

Durch Schneegestöber ging die Fahrt der Fußballfreunde nach Walldorf — Für technisierte Konzerte hat man in unserer Stadt nicht Bedarf — Ein Karnevalsrückblick
Die Sache mit der Wurst

Einmal weiß und einmal grau — so ersehen Langen in diesen Tagen. Schnee und Matsch erinnerten daran, wie sich im Leben vieles unterm steten Wechsel von Licht und Schatten vollzieht. Zu den beständigen Dingen unserer Langener Welt gehört die Fußballbegeisterung. Das konnte man am Sonntag erleben.

✲

In freundliches Weiß eingehüllt war nach reichlichem Schneefall die Stadt am Wochenende. Doch der Schnee war so naß, daß jedermann schon wußte: Liegen bleibt der nicht. Das wußten vor allem jene zum Saubermachen von Fußsteigen verpflichteten Leute, die nach einem alten Bürokraten-Motto handelten: „Vieles erledigt sich durch Liegenlassen . . ." Nun: Manche ließen den Schnee einfach liegen und konnten bald frohlocken: Der Regen hat ihn weggeräumt.

✲

Am Sonntag schneite es noch kräftiger, bald aber dominierte der Regen. Was den Langener Kraftfahrzeugbestand betrifft, so hätte man auf blendend-schönes Wetter tippen können. Denn da blieb wohl kaum ein Auto in seinem Stall. Wie die Bergstraße am höchsten besten Frühlingstage ihre Kraftfahrerinvasion erleben wird, so wurde sie in Walldorf am Sonntag konstatiert. Mit zahlreichen Autos waren Langener Schlachtenbummler zu dem Spiel „ihrer Mannschaft" gekommen. Da konnten die Walldorfer nur staunen ob dieses Enthusiasmus, ob dieser vielhundertköpfigen moralischen Stütze. Es waren auch zwei Omnibusse eingesetzt. Von einem Unternehmen, das immer da ist, wenn die Leute eine Reise bewältigen wollen, die nun gesagt. Das soll uns die Freuden, die der Omnibusse war nur schlecht besetzt. Durch war der Omnibusunternehmer sehr betrübt. Man kann es ihm nicht verargen. Man kann es ihm nicht einmal krumm nehmen, wenn er von einer gewissen Undankbarkeit spricht. 's ist halt so wie mit dem städtischen Berufsverkehr-Bus im Sommer . . .

✲

Das Wetter war also alles andere als sömmerlich —, so stimmte aber der schöne Sieg der Langener. O, es gibt Städte, die nach solch einem Erfolg ihre Mannschaft überschwenglich loben und vor lauter Begeisterung des Endspielrundensieges sich schon sicher sehen. Wir sind bescheidener. Wir vertellen die Lorbeeren, wie sie fällig sind. Aber keine auf Vorschuß, Freude und Optimismus, die behalten wir natürlich getrost.

✲

Allzuviel Optimismus hatte ein Unternehmen, das die Technik in den Konzertsaal bringt. Ein Tonbandspielltheater wollte am Sonntag im „Frankfurter Hof" gastieren. So stellten wir uns das vor: Man kommt zum Konzert, setzt sich hin, vernimmt aus einem Lautsprecher Strauß-Weisen und schließlich vom Spielband „Tiefland", eine ganze Oper gar. So kam es aber nicht. Denn es kamen keine Leute. Zwei ganze hatten vom Vorverkauf Kenntnis genommen. Alle anderen Musikbeflissenen Langens lieben es wohl nicht allzusehr, wenn die Technik nun auch im Konzertsaal triumphieren soll. Sie verglichen vielleicht auch Preise und sagten sich: „Da und dort kann ich fürs gleiche Geld eine Oper hören und — sehen . . ."

✲

Wenn wir nochmal an den Karneval erinnern, dann einzig und allein aus dem Grund: Wer sich angesprochen fühlt, soll fürs nächste Jahr daraus lernen. Es ist nämlich des Nachdenkens wert, was eine Leserin uns schrieb. Sie war mit ihren Sprößlingen beim Kindermaskenball. Dort habe sie ein erschütterndes Erlebnis gehabt. Die Jugendlichen hätten die Kinder, für die das Fest bestimmt war, „an die Wand getanzt". Das sei aber kein Beinbruch weiter gewesen. Aber: „Kinder betanken Bier, Zehnjährige rauchten, oder daten wenigstens so, dicke Zigarren und Zigaretten". So schreibt die Frau und Mutter, und sie fragt: „Muß das sein?" Unsere Antwort: Das muß keinesfalls sein, um Fröhlichkeit zu fördern. Da, so etwas darf nicht sein. Von Moral und Erziehung wollen wir gar nicht reden, aber: es ist ja ein Gesetz da, das solche Dinge strikte untersagt. Leider sind nicht alle Kinder so vernünftig wie die unserer Leserin: Komm hier bloß heraus, Mutti", hatten sie gesagt. Das soll uns die Freuden, die der Karneval uns schenkte, nicht vergälden. Wir gesagt: Das soll beim nächsten Mal beherzigt werden.

✲

Große Mengen Heringe sind von Langener Karnevalisten in Offenthal am Aschermittwoch vertilgt worden. Mitlerweile haben diese Leute, die damit wirklich oder symbolisch Kater bekämpften, aber auch wieder Geschmack an der Wurst.

Und das erinnert daran, daß wir noch ein Wort zu der Mettwurst sagen müssen, von der wir in der vorigen Ausgabe sprachen: Also, der Offenbacher Metzger, der eine zu fette Mettwurst verkauft hatte, muß 200 Mark Geldstrafe zahlen. Begründung: 60 Prozent Fett ist das höchste der Gefühle. So bestimmten es der Fleischerverband sowie die Veterinäre und Chemiker in der Lebensmittelüberwachung, und das ist für die Metzger in Hessen verbindlich. „Das wußte ich", sagte der bestrafte Metzger auch, und nun hat er seinen Wurst-Salat . . .

h.

Zum Tode von Frau Anna Lang

Am Sonntag, dem 23. Februar, ist Frau Anna Lang, Bahnstraße 131, nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.

Die Verstorbene war eine Pionierin der Langener Frauenbewegung. Sie gehörte zu den Gründerinnen des Frauenvereins, der sich in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg der Not der Kriegsopfer annahm. Sie war auch Mitbegründerin des Roten Kreuzes in Langen und hat sich in beiden Vereinen große Verdienste erworben.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

* **Zwei Fortsetzungen waren übersprungen.** Unsere Leser, die sich gern der Lektüre unseres Romans hingeben, stutzten am vorigen Freitag. Versehentlich waren zwei Fortsetzungen übersprungen worden. Der Leser fand aber rasch von allein den Anschluß wieder. Deshalb gibt es auch heute den Anschluß zu der vorgespielten Fortsetzung. Für die Leser aber, die sich den Roman gern ausschneiden und aufheben, legen wir die übersprungenen Fortsetzungen als Sonderdruck dieser Ausgabe bei. Das Mißgeschick möge man gütigst entschuldigen!

* **400,— DM entwendet.** Ein Bürger in der Mühlstraße meldete der Polizei, daß ihm am Sonntag aus einer Kassette in seiner Wohnung 400,— DM gestohlen worden seien. Der Täter ist nicht bekannt.

Kein Kreisverkehr am Taunusplatz

Die meisten Verkehrsteilnehmer verwechseln die Kreisführung der Fahrbahn am Taunusplatz mit einem Kreisverkehr. Man kann daher nicht selten erleben, daß die aus der oberen und unteren Gartenstraße sowie aus der Walter-Rathenau-Straße kommenden Verkehrsteilnehmer jenen den Vortritt lassen, die sich bereits an Rondell befinden. Das ist aber nicht richtig, denn es gilt der Grundsatz: „Rechts vor links".

Wer also aus der oberen Gartenstraße kommt, hat gegenüber der Rathenaustraße die Vorfahrt. Umgekehrt hat der aus der Walter-Rathenau-Straße Kommende die Vorfahrt gegenüber dem Verkehrsteilnehmer aus der unteren Gartenstraße.

Das blaue kreisrunde Schild mit dem weißen Pfeil deutet lediglich die vorgeschriebene Fahrtrichtung an, damit nicht jeder wahllos um die Verkehrsinsel fährt. Übrigens könnte man diese Insel auch etwas günstiger gestalten, damit sie sich dem Verkehrsfluß besser anpaßt.

Thermostat und Grill – Helfer der Hausfrau

Zwei Begriffe für moderne Haushaltstechnik

Rationelle Haushaltsführung ist für die Frau von heute Gebot Nr. 1, wenn sie ihre vielfältigen Aufgaben bewältigen und daneben noch Zeit für die Familie und für sich selbst haben will. Greifen wir aus der Vielzahl technischer Möglichkeiten, die Arbeitsvorgänge zu vereinfachen und außerdem bei der Zubereitung der Speisen ohne Mehraufwand deren Geschmack und Gehalt besser als bisher zu erschließen, zwei Begriffe heraus: Thermostat und Grill.

Fortschrittliche Konstrukteure suchten schon vor vielen Jahren den Thermostaten bei uns bekanntzumachen. Allein die Mehrkosten waren damals noch so erheblich, daß er sich nicht durchsetzen konnte. Dieser Hemmschuh wurde in den letzten Jahren überwunden, so daß der Thermostat eines der wichtigsten Merkmale neuzeitlicher Herdtechnik werden konnte.

Was aber ist überhaupt unter „Thermostat" zu verstehen? Kurz gesagt ein Automat, der nach entsprechender Einstellung die Wärmezufuhr zum Brat- und Backofen des Gas- oder Elektroherdes so zuverlässig und konstant steuert, daß sich die Hausfrau gar nicht darum zu kümmern braucht und nach einiger Zeit nur noch das wohlgelungene Produkt herauszunehmen hat.

Sie kann sich also, während der Kuchen bäckt oder der Schmorbraten gart, anderen Arbeiten mit ungeteilter Aufmerksamkeit widmen. Es gibt sogar schon Herde mit Signaluhren, die anzeigen, wann der Back- oder Bratprozeß beendet ist. Die Wärmetechniker haben darüber hinaus ein System der Fernschaltung entwickelt, das Gasflammen oder die Stromzufuhr selbsttätig aus- und einschaltet. Berufstätige können also den vorbereiteten Braten morgens in den Herd schieben und finden ihn bei ihrer Heimkehr gerade tischfertig vor.

Abgesehen von der selbständigen Steuerung des Koch- und Backvorganges bietet der Thermostat den Vorteil, daß keinerlei Energie vergeudet wird. Mit geringstmöglichem Aufwand erzielt man die größtmögliche Leistung und damit eine finanzielle Ersparnis.

Für jedes Koch- und Bratgut ist eine entsprechende Schaltstufe vorgesehen. Auch das schwierigste Gebäck gerät mit einer einzigen Einstellung ohne Zwischenschaltung, da auch Ober- und Unterhitze automatisch geregelt werden. Es gibt weder angebrannten Kuchen, der die Sonntagsstimmung am Familienkaffeetisch trüben könnte, noch einen Festtagsbraten, der nicht ganz weich ist. Schon mancher Küchen ist beim „Nachschauen" in sich zusammengesunken — bei der durch den Thermostaten gesteuerten gleichmäßigen Hitze ist das nicht mehr möglich.

Noch ein Wort zum Grill. Jedes erstrangige Hotel bemüht sich heute, nicht nur mit einer Bar, sondern auch mit einem „Grill-room" aufzuwarten. Der Grill im eigenen Herd ist aber keineswegs eine modische Extravaganz, sondern eine außerordentlich nützliche Einrichtung, die für amerikanische und englische, schwedische und belgische Hausfrauen längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Durch die starke Hitzestrahlung des meist an der Backofendecke angebrachten Grillheizkörpers — er kann fest oder auch herausnehmbar sein — garen Fleisch und Fisch auf dem Rost im eigenen Saft ohne Beigabe von Fett. Da, wie die Ernährungswissenschaftler immer wieder hervorheben, unsere Töpfe ohnehin zu „fettreich" sind, ist allein schon aus gesundheitlichen Gründen gegrilltem Fleisch der Vorzug zu geben. Wer auf „Linie" achten muß, wird den Vorteil doppelt zu schätzen wissen.

Daneben darf aber die geschmackliche Verbesserung nicht übersehen werden, denn der Saft und Gehalt des Fleisches oder Fisches bleiben voll erhalten, da sich durch die Strahlungshitze die Poren sofort schließen. Außerdem — und auch das ist wichtig — ist der Grillvorgang höchst einfach und zeitsparend.

Sollte sich der Sonntagskuchen nicht aus der Form lösen, so legen Sie ein feuchtes Tuch darum. Der Kuchen wird sich dann unversehrt lösen.

„Die linden Lüfte sind erwacht . . ."

Das kennen Sie ja alle, liebe Leserinnen. Ich hoffe Sie bereits vergnügt vor sich hinsummen. Es erinnert an Frühlingsgedichte, die uns die alte Meisterin „Mode" auf den Leib schreibt. („Schreibt" ist eigentlich nicht das richtige Wort, merke ich gerade, „malt" müßte es heißen.)

Diese liebenswürdige Zauberin hat für diesen Sommer wieder all ihre bunte Phantasie spielen lassen. In unzähligen Farbkompositionen hat sie gegenstandslose Muster, barocke Graphiken, Gitter und Spitzen auf eine Fülle wunderbarer Stoffe gemalt. Und immer wieder hat sie mit den beliebten Streifen gespielt.

Sie war anspruchsvoll, die launische Dame „Mode", anspruchsvoll in der Wahl der Materialien für ihre bunten Ideen. Sie bevorzugte Stoffe in großen Strukturen, Leinen-Imitationen, Popelines, cordartige Rippengewebe, Stoffe mit Honancharakter oder Noppen. Satins, Chemieseiden und Syntheliks.

Lauter Gewebe, wie geschaffen für . . . frühlingsfrische, frohe Farben . . .

Es ist wirklich ein Genuß, die schönen, bunten Stoffdrucke des Sommers nicht nur zu sehen, sondern auch zu fühlen und sich über ihre „Hochveredlung" (wie die Fachleute die erstklassige Ausrüstung der Fasern und Gewebe nennen) zu freuen. Denn sie versprecht alle Gebrauchseigenschaften, die wir uns nur wünschen können. Farbenfrohe Kleider aus Stoffen, die schmutzabweisend sind, kaum krus werden, spielend zu waschen sind und sich selbst wieder glatt trocknen, das sind die Gedichte, von denen wir träumen, wenn die „linden Lüfte" erwachen. Maja

Ein Kleid mit Kreuzstickerei? Nein, aber ein jugendlich bezauberndes Sommerkleid aus Zellwoll-Chintz mit gedruckter Stickerei-Effekt.
Foto: Druckmode / Kürten Modell: Gerth

Wartesaal zwischen Deutschland und Deutschland

Das Flüchtlingslager in Berlin-Moabit — „Wie lange sollen wir noch warten?"
Die seelische Not der Zonenflüchtlinge

Vor unseren Augen, im Drama zwischen Ost und West, spielt sich seit acht Jahren die Tragödie der ostdeutschen Flüchtlinge ab. Fast 300 000 Menschen wechseln in jedem Jahr über die Grenze zwischen Westdeutschland hinüber. Mehr als die Hälfte davon nimmt den Weg über die Insel Berlin. Die Stadt, die eigentlich ein Aushängeschild des Westens sein soll, ist voll von Flüchtlingen.

Im ohnehin dunkelsten Teil von Berlin, in Moabit, steht ein düsteres Fabrikgebäude, über dessen Tor das Wappen der Stadt Berlin angebracht ist. Aber auch ohne dieses Zeichen kann niemand das Lager für die Ostzonenflüchtlinge verfehlen. Die Menschen, die hier ein und aus gehen, haben sorgenvolle Gesichter, ihre Kleidung ist bescheiden und es fehlt ihnen die fröhliche Zuversicht. Es ist ein dauerndes Kommen und Gehen durch dieses Tor, hinter dem die erste Station in die

Fortsetzung folgt

Was Wiederkehr ihm Schreibt

ROMAN VON HORST-W.-GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(17. Fortsetzung)

Ursel zischt ab. In der schönen Spur, die einem das Ueberlegen erspart, kriegt sie sofort ein Höllentempo. Denken darf man dabei nicht. Solange es über freien Hang geht, ist es ein zwar etwas gewaltsames, aber herrliches Vergnügen; aber dann kommt ein Holzschlag, ein Waldstück mit ganz verzweifelten Kehren. Da sind ja schon Stämme, von denen mich Frank in Warnerkratzen will! Geht es Ursel durch den Kopf — und da liegt sie auch schon, es ist noch mal gutgegangen. Des Kindes Engel denkt sie und sucht sich zusammen. Durchlaucht sollten hier wohl etwas vorsichtiger sein! Weiter! Man kommt Gott sei Dank wieder ins Freie. Schuß! Ein Gatter. Durch! Da ist ein vielsagendes Bodewännchen im Schnee, Ursel kommt mit knapper Not daran vorbei, steht allerhand helmtüchtige Mulden durch — saust über eine Kante ins Ungewisse, sieht einen Steilhang, steckt schon im gefrierenden Schnee, überschlägt sich und schlegelt den ganzen Hang hinunter wie ein durchlöcherter Hase. Weiß der Himmel, wie es zugeht, unten gerät sie mit Schwung des letzten Purzelbaums auf die Füße, sieht gar nicht erst auf die Katastrophe zurück, sondern saust weiter. Am Ende des letzten flachen Auslaufs, wo am Neuschnee das Ziel sein wird, stehen Zeller und Johnny, genauer, nur Zeller steht, Johnny sitzt auf seinem Rucksack, den er in den Schnee geworfen hat, und starrt vor sich hin.

„Hallo", ruft Ursel. Johnny nickt, und Ursel begegnet dem Blick Zellers.

„Drei Minuten weniger als gestern . . .", sagt Johnny mühsam; er hält noch immer die Stoppuhr in der Hand. „Wie sehen Sie denn aus!"

„Wie denn?" Man merkt die Blässe unter seiner sonnenverbrannten Haut, und um die Augen sind tiefe schwarze Ringe.

„Vollkommen überanstrengt!" schlmpft Ursel. „Das geht doch nicht, Sie ruinieren sich ja!"

„Denn Sie wirklich genau zehn Minuten nach mir gestartet sind", sagt er, „dann haben Sie nur zwei Minuten sechsundvierzig Sekunden länger gebraucht als ich, für eine Dame eine fabelhafte Leistung. Wollen Sie das Rennen nicht mitmachen?"

„Davon sprechen wir jetzt nicht. Ich weiß, daß Sie es bestimmt nicht mitmachen werden!"

„Bestimmt!"

„Ich werde Sie in Ihrem Zimmer einsperren!"

„Und ich werde aus dem Fenster springen!"

Am unteren Waldrand erscheint Frank, schreit irgend etwas und kommt dann breit und behäbig wie ein Bauernschlitten den letzten Hang herunter. Er betrachtet Ursel und schüttelt den Kopf. „Das Mädelchen lebt! Kinder, den Sturz hättet Ihr sehen sollen! Eine wahre Perlenschnur von Saltos! So viele Beine, wie da in der Luft herumflogen, gibt es unter normalen Umständen gar nicht. Und ich stehe oben, kreidebleich, sehe das Malheur an und denke noch: Da werden wir ja tagelang arbeiten müssen, bis wir alles gefunden und wieder zusammengesetzt haben, und Zinksärge sind so teuer . . . Was tut sie? Steht auf und fährt weiter! So was ist mir doch noch nicht vorgekommen. Sind Sie gewiß, daß Sie auch nicht den kleinsten Wirbelschalenbruch haben?"

„Interessieren Sie sich lieber für Johnny!" sagt Ursel ruhig, obwohl sie vor Stolz platzen möchte. „Der Junge muß sofort ins Bett, und wenn er schreit. Spannen Sie ihm erst mal ordentlich den Hosenboden! Das Training ist ein für allemal abgeblasen. Was nicht geht, geht nicht. Keine Widerrede, marsch!" Frank sieht, wie sehr Ursel recht hat. Das letzte Stück Weges gehen sie stumm hintereinander her.

Im Skiraum des Hotels sagt Johnny: „Ich werde mich wirklich für eine Stunde hinlegen. Es ist so bitter . . .", murmelt er langsam und nach Worten suchend, „es ist so bitter, für Dinge büßen zu müssen, an denen man nicht schuld ist. Vielleicht ist das überhaupt das Bitterste, was es gibt." Sie nickt und schweigt mitleidig.

„Damit werde ich mich niemals abfinden, Ursel." Soll man mit Redensarten antworten? Ursel gibt ihm die Hand.

Es schneit. Aus dem tiefen, ungewissen Grau sinken die Flocken, immer, unaufhörlich, mit jener lautlosen Unentrinnbarkeit, die im Schweigen der Berge etwas Furchtbares haben kann, etwas Einschläferndes, endgültig Zudeckendes. Drunten im Tal ist ein solches Schneien nur lustig, hinter den Fenstern der Schlitten, die Laternen werfen mattgoldene Lichtkegel voran durch die der Flockentanz spielt.

Aber hier oben, in der großen Einsamkeit, drückt der Schnee die Seele zu boden, so gewaltig und übermenschlich sinkt er herab.

Leonhard Rittner kämpft mit dem Unaufhörlichen, so gut es geht. Er steht in dem Treiben und Schneien wie in einem Meeresstrom, auf einer kleinen Anhöhe, die für gewöhnlich das Dach seines Hauses ist, doch jetzt aber kaum von der weichen Schräge des Hanges abhebt. Seit einer halben Stunde schaufelt er, schiebt, stößt den Schnee vom Dach, damit die Last nicht allzu schwer werde, aber der Kampf ist vergebens, was er wegschafft, bracht hat, ergänzt sich beinahe zusehends.

Das wäre nicht gar so schlimm. Bedenklicher ist, daß er Besuch erwarte.

Besuch? Niemand würde auf den Einfall kommen, sich bei diesem Wetter auf den Weg zu machen. Aber es schneit erst seit Mittag, und der Besuch muß schon frühmorgens vom Ort aufgebrochen sein. Und, wie das so ist: Wenn man schon die Hälfte des Weges hinter sich hat, kehrt man nicht gern um.

Rittner steigt vom Dach herunter, er braucht nicht zu springen, und schaufelt noch ein paar Minuten vor der Haustür. Aber es läßt ihm keine Ruhe, er schnallt die Schneeschuhe an und treibt hinaus. Die Bretter sinken ins Weiche, Tiefe, bis über die Knie watet er im Schnee. Alle fünf Schritte

Langen, den 25. Februar 1958

„In die Nesseln gesetzt"

Niemand von uns ist in seinem Leben dagegen gefeit, daß er nicht hin und wieder eine Dummheit begeht, falsch kalkuliert oder sich irgendwie unbeliebt bei seinen Mitmenschen macht. „Da habe ich mich ja ganz gehörig in die Nesseln gesetzt!" stellt man dann etwas betroffen fest, und das Gefühl, das einen hierbei erfüllt, schmerzt nicht weniger empfindlich, als wenn man tatsächlich in einen Brennnesselstrauch gefallen wäre.

Dabei sind die pflanzlichen Nesseln in der Regel weitaus harmloser als diejenigen, von denen man im übertragenen Sinne spricht. Wer sich einmal bei seinem Vorgesetzten tüchtig „in die Nesseln gesetzt" hat, kann sicher sein, daß ihm fürderhin manche Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, und wer sich bei einem leicht sauer reagierenden Bekannten durch eine unbedachte Bemerkung in Mißkredit gebracht hat, muß damit rechnen, daß ihm bis auf weiteres die ganze Familie unfreundlich begegnen wird.

Die richtigen Nesseln brennen zwar heftig, aber doch nur begrenzte Zeit; wer unliebsame Bekanntschaft mit diesen Pflanzen machte, meidet daraufhin ihre Nähe. Die Nesselhaare jedoch, mit denen verärgerte Menschen sich zur Wehr setzen, können ihr Gift endlos lange immer wieder von neuem abgeben, je nachdem, wie nachtragend der Gekränkte ist. Somit wieder einmal bewiesen wäre, daß die Natur gnädiger mit uns umgeht als wir selbst.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Anna Lang, Bahnstraße 131, zum 77. Geburtstag am Mittwoch, 26. Februar;

. . . Herrn Heinrich Bauer, Lutherstraße 6, zum 81. Geburtstag am Freitag, 28. Februar.

Möge es den Hochbetagten vergönnt sein, voller Glück und Zufriedenheit ihren Ehrentag zu begehen und auch so den ganzen Lebensabend zu verbringen! Wir wünschen ihnen alles Gute.

✲

* **Jubiläum am Geburtstag.** Bandagistmeister Philipp Herth, Langen, Wassergasse 11, feiert sein 30jähriges Geschäftsjubiläum an seinem 60. Geburtstag. Er ist Obmann der Landesinnung und Beisitzer der Meisterschule in Frankfurt. Wir gratulieren!

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am Freitag, 28. 2. 1958, findet um 20.15 Uhr im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: 2. Nachtragshaushaltsplan für das Rj. 1957; Betriebssatzung der Stadtwerke; Bauleitplanung und Ortsbausatzung; Neubau einer Trafostation vor der Höhe.

* **Neue Stromleitungen.** Zur Verbesserung der Stromzuführungsverhältnisse werden gegenwärtig neue Drahtleitungen verlegt. Die Arbeiten gestalten sich teilweise recht schwierig. In verschiedenen Zeitabschnitten ließen sich Stromabschaltungen nicht vermeiden.

* **Lehrertagung.** Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft lädt für morgen 15 Uhr ihre Mitglieder zu einer Arbeitstagung in die Gastwirtschaft der Turnhalle des Turnvereins ein. Im Mittelpunkt steht ein Vortrag von Konrektor Adolph aus Sprendlingen über das Thema: „Kunsterziehung im Sinne der Hessischen Bildungspläne". Desweiteren werden aktuelle Tagesfragen standespolitischer und pädagogischer Art zur Aussprache kommen. Gäste sind wie immer willkommen.

---

* **Zwei Fortsetzungen waren übersprungen.** Unsere Leser, die sich gern der Lektüre unseres Romans hingeben, stutzten am vorigen Freitag. Versehentlich waren zwei Fortsetzungen übersprungen worden. Der Leser fand aber rasch von allein den Anschluß wieder. Deshalb gibt es auch heute den Anschluß zu der vorgeprellten Fortsetzung. Für die Leser aber, die sich den Roman gern ausschneiden und aufheben, legen wir die übersprungenen Fortsetzungen als Sonderdruck dieser Ausgabe bei. Das Mißgeschick möge man gütigst entschuldigen!

---

* **400,— DM entwendet.** Ein Bürger in der Mühlstraße meldete der Polizei, daß ihm am Sonntag aus einer Kassette in seiner Wohnung 400,— DM gestohlen worden seien. Der Täter ist nicht bekannt.

Kein Kreisverkehr am Taunusplatz

Die meisten Verkehrsteilnehmer verwechseln die Kreisführung der Fahrbahn am Taunusplatz mit einem Kreisverkehr. Man kann daher nicht selten erleben, daß die aus der oberen und unteren Gartenstraße sowie aus der Walter-Rathenau-Straße kommenden Verkehrsteilnehmer jenen den Vortritt lassen, die sich bereits am Rondell befinden. Das ist aber nicht richtig, denn es gilt der Grundsatz: „Rechts vor links".

Wer also von der oberen Gartenstraße kommt, hat gegenüber der Rathenaustraße die Vorfahrt. Umgekehrt hat der aus der Walter-Rathenau-Straße Kommende die Vorfahrt gegenüber dem Verkehrsteilnehmer aus der unteren Gartenstraße.

Das blaue kreisrunde Schild mit dem weißen Pfeil deutet lediglich die vorgeschriebene Fahrtrichtung an, damit nicht jeder wahllos um die Verkehrsinsel fährt. Übrigens könnte man diese Insel auch etwas günstiger gestalten, damit sie sich dem Verkehrsfluß besser anpaßt.

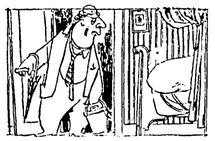
* **Damenfahrrad gestohlen.** Wie erst jetzt bekannt wurde, verschwand am Dienstag vergangener Woche ein Damenfahrrad aus einem Anwesen in der Bürgerstraße. Das Rad hatte auf dem Hofe gestanden. Sachdienliche Hinweise erbittet die Langener Polizei.

* **Zusammenstoß.** Zu einem leichten Zusammenstoß kam es am vergangenen Donnerstagnachmittag am Bahnübergang. Hier fuhr ein Lastkraftwagen gegen einen vor ihm fahrenden, dessen Fahrer die Geschwindigkeit vermindert hatte, auf. Es entstand nur leichter Sachschaden.

* **Munitionsfund.** Noch immer wird in der Gemarkung Munition gefunden. Jetzt wurde eine Granate entdeckt, die sich im Walde südlich der Mörfelder Landstraße befindet. Der gefährliche Fund wurde der Polizei gemeldet, die für die Entfernung Sorge trägt.

* **Auto kam ins Rutschen.** Am Sonntagnachmittag geriet ein Auto aus Langen während der Fahrt auf der abschüssigen Dieburger Straße durch die Schneeglätte ins Rutschen. Der Wagen riß ein Verkehrszeichen ab. An dem Auto entstand Schaden.

* **Kind wurde angefahren.** In der Annastraße ereignete sich am Samstagmittag ein Vorfall, dem beinahe ein 3jähriges Kind zum Opfer gefallen wäre. Die Polizei berichtet darüber: Ein Wagen fuhr rückwärts. Hinter dem Wagen spielte jedoch ein 3jähriges Mädchen in einer Wasserlache. So wurde das Kind erfaßt und zu Boden geworfen. Die Schreie wurden vom Fahrer gehört, der noch rechtzeitig bremsen konnte. Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls.



In Singen kommt ein Ehemann vom Stammtisch spät zu Hause an. Den Kehrichteimer findet er am Haustor — wie er meinte — leer. Daß er die Gattin milde stimmt, den Eimer er nach oben nimmt, beweisend so, wie er sich mühe für sie bis in die Morgenfrühe. Sie hatte aber vor der Nacht den Eimer voll vors Haus gebracht, damit sie morgens noch der schönen Nachtruhe friedlich könne fröhnen. — Der Mann hat traurig und verstört der Gattin lange zugehört. Den, der das Gute will, verblüfft, wenn ihn hiergegen Schlechtes trifft.

* **Vater und Sohn.** Die Polizei mußte wieder einmal Betrunkene „auflesen". Vater und Sohn wurden vor einem Kino aufgefunden. Kurz darauf mußte ein anderer Mann nach Hause geschafft werden.

Langen als Tagungsort

Im September findet hier der Landesobstbautag statt

Die Jahreshauptversammlung des Offenbacher Kreisverbandes der Obst- und Gartenbauvereine fand am Sonntag in der Turnhalle statt. Vorwiegend wurde das Programm für den Landesobstbautag besprochen, der am 20. und 21. September 1958 in unserer Stadt abgehalten werden soll. Langen wurde als Tagungsstadt gewählt, weil der Langener Obst- und Gartenbauverein sein 50jähriges Bestehen feiern kann.

Zu den Vertretern der 2000 Mitglieder des Kreisverbandes sprach während der Tagung Oberlandwirtschaftsrat Dermer vom Landesverband. Er umriß das Programm des Landesobstbautages. Vorgesehen sind Fachvorträge, eine Jubiläumsveranstaltung des Langener Vereins mit buntem Programm, Obstsorten- und Geräteschau, Besichtigungen einer Süßmosterei, des Kreisobstlehrgartens und des Rhein-Main-Flughafens. Die Apfelweinherstellung wird praktisch vorgeführt und die Obstverwertung in Küche und Haus gezeigt. Außerdem zeigen die Baumschulen Beispiele für Imkerei, Vogel- und Pflanzenschutz.

Kreisobstbauinspektor Saas berichtete über die Leistungen des Kreisverbandes im Vorjahre. Neun Gemarkungsrundgänge, 13 Baumschnittlehrgänge, 35 Film- und Lichtbildervorträge und zwei Lehrfahrten wurden vom Kreisverband in den einzelnen Vereinen veranstaltet. Der Dreieichenhainer Obstlehrgarten konnte an das Wasserrohrnetz angeschlossen werden.

Stellvertretender Kreisvorsitzender Hauptlehrer Mandel kündigte für Ende März eine Vortragstagung an, bei der ein Vertreter des Landesverbandes über den richtigen Baumschnitt referiert. Kreiskassenwart Jakob Anthes (Langen) trat nach 16jähriger Tätigkeit zurück. Herr Mandel überreichte ihm mit herzlichen Dankesworten ein Geschenk.

Der neue Haushaltsplan des Kreisverbandes, der in Einnahmen u. Ausgaben mit 2559,35 DM abschließt, wurde von der Versammlungsteilnehmern einstimmig gebilligt.

In den neuen Vorstand des Kreisverbandes wurden gewählt: Vorsitzender Landrat Heil, stellvertretender Vorsitzender Hauptlehrer Adam Mandel (Lämmerspiel), zweiter Vorsitzender Ernst Arnold (Dreieichenhain), Schriftführer Georg Noll (Steinheim) und Kassierer Heinrich Bernhard (Dreieichenhain), Beisitzer sind die Herren Carlo Zimmermann (Bieber), Wilhelm Riedel (Sprendlingen), Wendelin Warmuth (Dietesheim). Kreisobstbauinspektor Saas ist als Kreisgeschäftsführer tätig.

Langen: Einmal weiß und einmal grau . . .

Durch Schneegestöber ging die Fahrt der Fußballfreunde nach Walldorf — Für technisierte Konzerte hat man in unserer Stadt nichts übrig — Ein Karnevalsrückblick
Die Sache mit der Wurst.

Einmal weiß und einmal grau — so erschien Langen in diesen Tagen. Schnee und Matsch erinnerten daran, wie sich im Leben vieles unterm steten Wechsel von Licht und Schatten vollzieht. Zu den beständigen Dingen unserer Langener Welt gehört die Fußballbegeisterung. Das konnte man am Sonntag erleben.

✲

In freundliches Weiß eingehüllt war nach reichlichem Schneefall die Stadt am Wochenende. Doch der Schnee war so naß, daß jedermann schon wußte: Liegen bleibt der nicht. Das wußten vor allem jene zum Saubermachen von Fußsteigen verpflichteten Leute, die nach einem alten Bürokraten-Motto handelten: „Vieles erledigt sich durch Liegenlassen . . ." Nun: Manche ließen den Schnee einfach liegen und konnten bald frohlocken: Der Regen hat ihn weggeräumt.

✲

Am Sonntag schneite es noch kräftiger, bald aber dominierte der Regen. Was den Langener Kraftfahrzeugbestand betrifft, so hätte man auf blendend-schönes Wetter tippen können. Denn da blieb wohl kaum ein Auto in seinem Stall. Wie die Bergstraße am nächsten besten Frühlingstage ihre Kraftfahrerinvasion erleben wird, so wurde sie in Walldorf am Sonntag konstatiert. Mit zahlreichen Autos waren Langener Schlachtenbummler zu dem Spiel „ihrer Mannschaft" gekommen. Da konnten die Walldorfer nur staunen ob dieses Enthusiasmus, ob dieser vielhundertköpfigen moralischen Stütze. Es waren auch zwei Omnibusse eingesetzt. Von einem Unternehmen, das immer da ist, wenn die Leute eine Reise bewältigen wollen, die nun beim eigenen Fuhrzeug haben. Doch einer dieser Omnibusse war nur schlecht besetzt. Darob war der Omnibusunternehmer sehr betrübt. Man kann es ihm nicht verargen. Man kann es ihm nicht einmal krumm nehmen, wenn er aus einer gewissen Undankbarkeit spricht. 's ist halt so wie mit dem städtischen Berufsverkehr-Bus im Sommer . . .

✲

Das Wetter war also alles andere als sommerlich —, so stimmte aber der schöne Sieg der Langener. O, es gibt Städte, die nach solch einem Erfolg ihre Mannschaft überschwenglich lobten und vor lauter Begeisterung des Endspielrundensieges sich schon sicher sehen. Wir sind bescheidener. Wir verteilen die Lorbeeren, wie sie fällig sind. Aber keine auf Vorschuß. Freude und Optimismus, die behalten wir natürlich getrost.

✲

Allzuviel Optimismus hatte ein Unternehmen, das die Technik in den Konzertsaal bringt. Ein Tonbandspieltheater wollte am Sonntag im „Frankfurter Hof" gastieren. So stellten wir uns das vor: Man kommt zum Konzert, setzt sich hin, vernimmt aus einem Lautsprecher Strauß-Weisen und schließlich vom Spielband „Tiefland", eine ganze Oper gar. So kam es aber nicht. Denn es kamen keine Leute. Zwei ganze hatten vom Vorverkauf Gebrauch gemacht. Alle anderen Musikbeflissenen Langens lieben es wohl nicht allzusehr, wenn die Technik nun auch im Konzertsaal triumphieren soll. Sie verglichen vielleicht auch Preise und sagten sich: „Da und dort kann ich fürs gleiche Geld eine Oper Fören und — sehen . . ."

✲

Wenn wir nochmal an den Karneval erinnern, dann einzig und allein aus dem Grund: Wer sich angesprochen fühlt, soll fürs nächste Jahr daraus lernen. Es ist nämlich des Nachdenkens wert, was eine Leserin uns schrieb. Sie war mit ihren Sprößlingen beim Kindermaskenball. Dort habe sie ein erschütterndes Erlebnis gehabt. Die Jugendlichen hätten die Kinder, für die das Fest bestimmt war, „an die Wand getanzt". Das sei aber kein Beinbruch weiter gewesen. Aber: „Kinder bekamen Bier, Zehnjährige rauchten, oder taten wenigstens so, dicke Zigarren und Zigaretten". So schreibt die Frau und Mutter, und sie fragt: „Muß das sein?" Unsere Antwort: Das muß keinesfalls sein, um Fröhlichkeit zu fördern. Ja, so etwas darf nicht sein. Von Moral und Erziehung wollen wir gar nicht reden, aber: es ist ja ein Gebot da, das solche Dinge strikte untersagt. Leider sind nicht alle Kinder so vernünftig wie die unserer Leserin: Komm hier bloß heraus, Mutti", hatten sie gesagt. Das soll uns die Freuden, die der Karneval uns schenkte, nicht vergällen. Wie gesagt: Das soll beim nächsten Mal beherzigt werden.

✲

Große Mengen Heringe sind von Langener Karnevalisten in Offenthal am Aschermittwoch vertilgt worden. Mittlerweile haben diese Leute, die damit wirklich oder symbolisch Kater bekämpften, aber auch wieder Geschmack an der Wurst.

Und das erinnert daran, daß wir noch ein Wort zu der Mettwurst sagen müssen, von der wir in der vorigen Ausgabe sprachen: Also, der Offenbacher Metzger, der eine zu fette Mettwurst verkauft hatte, muß 200 Mark Geldstrafe zahlen. Begründung: 60 Prozent Fett ist das höchste der Gefühle. So bestimmten es der Fleisch„verband sowie die Veterinäre und Che. „Aer in der Lebensmittelüberwachung, und das ist für die Metzger in Hessen verbindlich. „Das wußte ich", sagte der bestrafte Metzger auch, und nun hat er selben Wurst-Salat . . .

h.

Zu scharfe Kraftfahrzeug-Kontrolle?

Der Motor-Sport-Club Langen e. V. im ADAC bittet uns, folgendes zu veröffentlichen:

„Anläßlich der z. Zt. in Langen stattfindenden technischen Fahrzeug-Überprüfungen gehen Gespräche, daß durch die Prüfungskommissionen oftmals überspitzte Forderungen gestellt würden. Es wird dabei unterstellt, daß hiermit die erneute Vorführung des Fahrzeuges und eine erneute Gebührenerhebung erzwungen werden sollen. Es ist uns bisher nicht gelungen, einen authentischen Bericht über zu beanstandendes Vorgehen der Prüfer von einem Betroffenen zu erhalten. Wenn jemand glaubt Anlaß zu haben, überspitzte Forderungen der Prüfungskommission beanstanden zu müssen, sind wir für entsprechenden Bericht dankbar. Wir werden uns bei berechtigten Klagen dafür einsetzen, daß die Kraftfahrzeugbesitzer nicht überfordert werden. MSC Langen: gez. Birken."

1. Passionsandacht in der Stadtkirche

Am Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr, findet in der geheizten Stadtkirche die erste Passionsandacht der diesjährigen Passionszeit statt. Sie steht unter dem Thema „Hinauf gen Jerusalem!" und wird von Pfarrer Dr. Ziegler gehalten.

Die Gemeinde singt als Eingangslied Nr. 55, als Schlußlied Nr. 84 und im Wechsel mit den Schriftlesungen Verse aus den Liedern 67 — 68 — 193 — 64 — 68. Die musikalische Gestaltung liegt in den Händen von Kantor Fischer. Er spielt Orgelwerke von J. S. Bach,: Passacaglia c-moll; Jesus Christus, unser Heiland (aus den 18 Chorälen, Leipzig); O Mensch, bewein dein Sünde groß (aus dem Orgelbüchlein).

✲

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 26. 2., um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Neue Teilnehmer sind willkommen. Tanzschuhe sollen nicht vergessen werden.

* **Brand in der Küche.** Am Samstagmittag brach in der Küche einer Wohnung in der Wilhelmstraße ein kleines Feuer aus. Das Holz und die Kohlen im Kohlenkasten waren in Brand geraten. Die Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen, denn der Wohnungsinhaber wurde des Feuers selbst Herr.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Gefahren der Radioaktivität

Mit Prof. Dr. Bechert, Mainz, hat die Organisation einen der profiliertesten Wissenschaftler gewonnen, der als eine Kapazität auf dem Gebiet der Atomphysik gilt und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen guten Ruf genießt. Er ist einer der Professoren, die s. Zt. das Göttinger Manifest unterschrieben haben, mit welchem die Bundesregierung auf die Folgen der fortgesetzten Atombombenversuche aufmerksam gemacht und zu einem Protest der gesamten Welt gegen deren Folgen aufgerufen wurde. Es dürfte viel zu wenig bekannt sein, welche Schäden die Anreicherung der Atmosphäre durch radioaktive Teile bereits eingetreten sind und in welchem Maße die Fortwirkung besteht. Prof Bechert ist Mitglied des Bundestages. Man wird von ihm auch erfahren, welche Behandlung die Frage der Bedrohung durch den Atomtod aus der Luft vor der deutschen Volksvertretung erfährt. Samstag, den 1. März. Kleiner Saal der Turnhalle, 20 Uhr, Eintritt frei.

Theater-Ring Langen

„Ein Spiel von Tod und Liebe" bringt die 5. Abonnements-Vorstellung der Landesbühne Rhein-Main am kommenden Freitag, 28. Febr. (nicht Samstag, wie irrtümlich in der letzten Ausgabe gemeldet). Auf den pünktlichen Beginn um 20.15 Uhr wird nochmals aufmerksam gemacht.

Aus der Welt des Films

„Tag ohne Ende" (UT). Hollywood ist dafür bekannt, daß es neben Traumfabriken ab und an sehr realistische Streifen auf den Markt bringt. Ein solcher Film begegnet uns nun in „Tag ohne Ende". Eine kleine Truppe amerikanischer Soldaten wird im Korea-Krieg von den alliierten Verbänden abgeschnitten und muß sich den Rückweg zu den eigenen Linien erkämpfen.

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

für den Monat März 1958

Versorgungsrenten:
1—150 000: Mittwoch, 26. 2. 1958, 8.00—12.00 Uhr
150 001—Schluß: Mittwoch, 26. 2. 1958, 14.00—18.00 Uhr

Angestelltenrenten:
einschl. Knappschafts- und VBL-Renten: Donnerstag, 27. 2. 1958, 8.00—14.00 Uhr

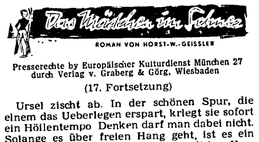
Invalidenrenten:
01—2300: Freitag, 28. 2. 1958, 8.00—12.00 Uhr
2301—3500: Freitag, 28. 2. 1958, 15.00—18.00 Uhr
3501—Schluß: Samstag, 1. 3. 1958, 8.00—12.00 Uhr

Unfallrenten einschl. **Kindergeld:**
Samstag, 1. 3. 1958, von 14.00—18.00 Uhr.

Bekanntmachung

Bei der Stadt Langen ist die **Stelle eines Schulhausmeisters** neu zu besetzen. Bewerbungen sind unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes, der Zeugnisse und eines Lichtbildes bis 10. 3. 1958 an den Magistrat der Stadt Langen zu richten.

Langen, den 24. Februar 1958
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister



Das Mädchen im Schnee

Pressrechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(17. Fortsetzung)

Ursel zischt ab. In der schönen Spur, die einem das Ueberlegen erspart, kriegt sie sofort ein Höllentempo. Denken darf man dabei nicht. Solange es über freien Hang geht, ist es ein zwar etwas gewaltsames, aber herrliches Vergnügen; aber dann kommt ein Holzschlag, ein Waldstück mit ganz verzweifelten Kehren. Da sind ja schon Stämme, von denen mich Frank herunterkratzen will! geht es Ursel durch den Kopf — und da liegt sie auch schon, es ist noch mal gutgegangen Des Kindes Engel! denkt sie und sucht sich zusammen. Durchlaucht sollten hier wohl etwas vorsichtiger sein! Weiter! Man kommt Gott sei Dank wieder ins Freie. Schuß! Ein Gatter. Durch! Da ist ein vielsagendes Badewännchen im Schnee, Ursel kommt mit knapper Not daran vorbei, steht allerhand heimtückische Mulden durch — saust über eine Kante ins Ungewisse, sieht einen Steilhang, steckt schon im gefrierenden Schnee, überschlägt sich und schlegelt den ganzen Hang hinunter wie ein durchlöcherter Hase. Weiß der Himmel, wie es zugeht, unten gerät sie mit Schwung des letzten Purzelbaums auf die Füße, sieht gar nicht erst auf die Katastrophe zurück, sondern saust weiter Am Ende des letzten flachen Auslaufs, wo ein Neuhäuslein das Ziel sein wird, stehen Zeller und Johnny, genauer, nur Zeller steht, Johnny sitzt auf seinem Rucksack, den er in den Schnee gewörfen hat, und starrt vor sich hin

„Hallo", ruft Ursel. Johnny nickt, und Ursel begegnet dem Blick Zellers.

„Drei Minuten weniger als gestern . . .", sagt Johnny mühsam; er hält noch immer die Stoppuhr in der Hand. „Wie sehen Sie denn aus!"

„Wie denn?" Man merkt die Blässe unter seiner sonnenverbrannten Haut, und um die Augen sind tiefe schwarze Ringe.

„Vollkommen überanstrengt!" schimpft Ursel. „Das geht doch nicht, Sie ruinieren sich ja!"

„Wenn Sie wirklich genau zehn Minuten nach mir gestartet sind", sagt er, „dann haben Sie nur zwei Minuten sechsundvierzig Sekunden länger gebraucht als ich, für eine Dame eine fabelhafte Leistung. Wollen Sie das Rennen nicht mitmachen?"

„Davon sprechen wir jetzt nicht. Ich weiß, daß Sie es bestimmt nicht mitmachen werden!"

„Bestimmt!"

„Ich werde Sie in Ihrem Zimmer einsperren!"

„Und ich werde aus dem Fenster springen!"

Und beharrlich wie ein Bauernschlitten den letzten Hang herunter Er betrachtet Ursel und schüttelt den Kopf. „Das Mägdlein lebt Kinder, den Sturz hättest ihr sehen sollen! Eine wahre Perlenschnur von Saltos! So viele Beine, wie da in der Luft herumflogen, gibt es unter normalen Umständen gar nicht Und ich stehe oben, kreideblaß, sehe das Malheur an und denke noch: Da werden wir ja tagelang arbeiten müssen, bis wir alles gefunden, und wieder zusammengesetzt haben, und Zinksärge sind so teuer . . . Was tut sie? Steht auf und fährt weiter! So was ist mir doch noch nicht vorgekommen. Sind Sie gewiß, daß Sie auch nicht den kleinsten Wirbelschalenbruch haben?"

„Interessieren Sie sich lieber für Johnny! sagt Ursel knapp, obwohl sie vor Stolz platzen möchte. „Der Junge muß sofort ins Bett, und wenn er schreit. Spannen Sie ihm erst mal ordentlich den Hosenboden! Das Training ist ein für allemal abgeblasen. Was nicht geht, geht nicht. Keine Widerrede, marsch!" Frank steht, wie sehr Ursel recht hat. Das letzte Stück Weges gehen sie stumm hintereinander her.

Im Skiraum des Hotels sagt Johnny: „Ich werde mich wirklich für eine Stunde hinlegen. Es ist so bitter . . .", murmelt er langsam und nach Worten suchend, „es ist so bitter, für Dinge büßen zu müssen, an denen man nicht schuld ist. Vielleicht ist das überhaupt das Bitterste, was es gibt." Sie nickt und schweigt mitleidig.

„Damit werde ich mich niemals abfinden, Ursel." Soll man mit Redensarten antworten? Ursel gibt ihm die Hand.

Es schneit. Aus dem tiefen, urgewissen Grau sinken die Flocken, immer, unaufhörlich, mit jener lautlosen Unentrinnbarkeit, die im Schweigen der Berge etwas Furchtbares haben kann, etwas Einschläferndes, endgültig Zudeckendes. Drunten im Tal ist ein solches Schneien nur lustig, hinter den Fenstern hört man das Klingeln der Schlitten, die Laternen werfen mattgoldene Lichtkegel voran durch die der Flockentanz spielt.

Aber hier oben, in der großen Einsamkeit, drückt der Schnee die Seele zu boden, so gewaltig und übermenschlich sinkt er herab.

Leonhard Rittner kämpft mit dem Unaufhörlichen, so gut es geht. Er steht in dem Treiben und Schneien wie in einem Meeresstrom, auf einer kleinen Anhöhe, die für gewöhnlich das Dach seines Hauses ist, sich jetzt aber kaum von der weichen Schräge des Hanges abhebt. Seit einer halben Stunde schaufelt er, schiebt, stößt den Schnee vom Dach, damit die Last nicht allzu schwer werde, aber der Kampf ist vergebens, was er wegschafft hat, ergänzt sich beinahe zusehends.

Das wäre nicht gar so schlimm. Bedenklicher ist, daß er Besuch erwarte.

Besuch? Niemand würde auf den Einfall kommen, sich bei diesem Wetter auf den Weg zu machen Aber es schneit erst seit Mittag, und der Besuch muß schon frühmorgens vom Ort aufgebrochen sein Und, wie das so ist: Ort aufgebrochen sein Und, wie das so ist: Wenn man schon die Hälfte des Weges hinter sich hat, kehrt man nicht gern um.

Rittner steigt vom Dach herunter, er braucht nicht zu springen, und schaufelt noch ein paar Minuten vor der Haustür. Aber es läßt ihm keine Ruhe, er schnallt die Skier an und geht in das Treiben hinaus. Die Bretter sinken ins Weiche, Tiefe, bis über die Knie watet er im Schnee. Alle fünf Schritte schaut er nach der Hütte um, und schon nach zwanzig Metern hält er an. Es ist nichts mehr zu erkennen! Die Dunkelheit wächst. Er stapft zurück, schnallt ab und ist sehr sorgenvoll. Noch kurze Zeit und niemand kann die Hütte finden. In halber Steinwurfweite können Menschen daran vorbeirren, suchend, ahnungslos: dazu noch die ermattende Mühsal des Vorwärtskommens . . . man bleibt ein wenig stehen . . . ruht sich aus . . . spürt, wie hoffnungslos müde man ist, und dann wird alles sonderbar leicht, traumhaft, unwirklich, und die Wirklichkeit kehrt niemals wieder zurück. In den Zeitungen heißt es: der „Weiße Tod"

Rittner sucht eine Stange, bindet daran die hellste Laterne, die er hat, und richtet das Signal auf Es hat wenig Sinn, aber man muß tun, was möglich ist Nach einer Minute ist die Laternenscheibe dick verklebt vom Schnee.

Er ruft, schreit, macht sich aus Papier einen großen Trichter und brüllt hindurch, in der Richtung, aus der der Besuch kommen muß. Als ihm die Stimme versagt, holt er die Armeepistole Zehn Patronen sind im Magazin, fünfmal zwei Schüsse hintereinander Sie krachen auf einer kleinen Anhöhe, die für gewöhnlich durch das dämmerige Dickicht der Flocken, und es ist, als ob man in einen riesigen Saal schießt, der bis zur Decke mit Watte gefüllt ist: der Ton hallt nicht, sondern scheint zu ersticken Rittner geht wieder in die Hütte, um das Magazin aufzufüllen; seine Hände zittern vor Kälte, aber auf den Stirn hat er Schweißtropfen. Während die letzten Patronen mit leisem Schnappen in die Blechhülle rutschen, horcht er plötzlich auf Rief da jemand?

Hat da nicht jemand gerufen?

Ein Stampfen vor der Hütte! Er stürzt an die Tür

Das Lampenlicht fällt auf zwei Gestalten, eine große und eine sehr kleine.

Stille. Rittner wischt sich mit dem Handrücken über die Stirn „Da seid ihr ja", sagt er ruhig, als wäre das alles durchaus selbstverständlich, aber es ist doch ein Zittern in seiner Stimme. Die beiden Schneegestalten schütteln und schlagen die weißen Fäden von sich.

(Fortsetzung folgt)

Thermostat und Grill – Helfer der Hausfrau

Zwei Begriffe für moderne Haushaltstechnik

Rationelle Haushaltsführung ist für die Frau von heute Gebot Nr. 1, wenn sie ihre vielfältigen Aufgaben bewältigen und daneben noch Zeit für die Familie und für sich selbst haben will. Greifen wir aus der Vielzahl technischer Möglichkeiten, die Arbeitsvorgänge zu vereinfachen und außerdem bei der Zubereitung der Speisen ohne Mehrarbeit deren Geschmack und Gehalt besser als bisher zu erschließen, zwei Begriffe heraus: Thermostat und Grill.

Fortschrittliche Konstrukteure suchten schon vor vielen Jahren den Thermostaten bei uns bekanntzumachen. Allein die Mehrkosten waren damals noch so erheblich, daß er sich nicht durchsetzen konnte. Dieser Hemmschuh wurde in den letzten Jahren überwunden, so daß der Thermostat eines der wichtigsten Merkmale neuzeitlicher Herdtechnik werden konnte.

Was aber ist überhaupt unter „Thermostat" zu verstehen? Kurz gesagt ein Automat, der nach entsprechender Einstellung die Wärmezufuhr zum Brat- und Backofen des Gas- oder Elektroherdes so zuverlässig und konstant steuert, daß sich die Hausfrau gar nicht darum zu kümmern braucht und nach einiger Zeit nur noch das wohlgelungene Produkt herauszunehmen hat.

Sie kann sich also, während der Kuchen bäckt oder der Schmorbraten gart, anderen Arbeiten mit ungeteilter Aufmerksamkeit widmen. Es gibt sogar schon Herde mit Signaluhren, die anzeigen, wann der Back- oder Bratprozeß beendet ist. Die Wärmetechniker haben darüber hinaus ein System der Fernschaltung entwickelt, das Gasflammen oder die Stromzufuhr selbsttätig aus- und einschaltet. Berufstätige können also den vorbereiteten Braten morgens in den Herd schieben und finden ihn bei ihrer Heimkehr gerade tischfertig vor.

Abgesehen von der selbständigen Steuerung des Koch- und Backvorganges bietet der Thermostat den Vorteil, daß keinerlei Energie vergeudet wird. Mit geringstmöglichem Aufwand erzielt man die größtmögliche Leistung und damit eine finanzielle Ersparnis.

Für jedes Koch- und Bratgut ist eine entsprechende Schaltstufe vorgesehen. Auch das schwierigste Gebäck gerät mit einer einzigen Einstellung ohne Zwischenschaltung, da auch Ober- und Unterhitze automatisch geregelt werden. Es gibt weder angebrannten Kuchen, der die Sonntagsstimmung am Familienkaffeetisch trüben könnte, noch einen Festtagsbraten, der nicht ganz weich ist. Schon mancher Kuchen ist beim „Nachschauen" in sich zusammengesunken — bei der durch den Thermostaten gesteuerten gleichmäßigen Hitze ist das nicht mehr möglich.

Sollte sich der Sonntagskuchen nicht aus der Form lösen, so legen Sie ein feuchtes Tuch darum. Der Kuchen wird sich dann unversehrt lösen.

Noch ein Wort zum Grill. Jedes erstrangige Hotel bemüht sich heute, nicht nur mit einer Bar, sondern auch mit einem „Grill-room" aufzuwarten. Der Grill im eigenen Herd ist aber keineswegs eine modische Extravaganz, sondern eine außerordentlich nützliche Einrichtung, die für amerikanische und englische, schwedische und belgische Hausfrauen längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist.

Durch die starke Hitzestrahlung des meist an der Backofendecke angebrachten Grillheizkörpers — er kann fest oder auch herausschiebbar sein — garen Fleisch und Fisch auf dem Rost im eigenen Saft ohne Beigabe von Fett. Da, wie die Ernährungswissenschaftler immer wieder hervorheben, unsere Töpfe ohnehin zu „fettreich" sind, ist allein schon aus gesundheitlichen Gründen gegrilltem Fleisch der Vorzug zu geben. Wer auf „Linie" achten muß, wird den Vorteil doppelt zu schätzen wissen.

Daneben darf aber die geschmackliche Verbesserung nicht übersehen werden, denn der Saft und Gehalt des Fleisches oder Fisches bleiben voll erhalten, da sich durch die Strahlungshitze die Poren sofort schließen. Außerdem — und auch das ist wichtig — ist der Grillvorgang höchst einfach und zeitsparend.

„Die linden Lüfte sind erwacht . . ."

Das kennen Sie ja alle, liebe Leserinnen. Ich höre Sie bereits vergnügt vor sich hinsummen. Es erinnert an Frühlingsgedichte, die uns die alte Meisterin „Mode" auf den Leib schreibt. („Schreibt" ist eigentlich nicht das richtige Wort, merke ich gerade, „malt" müßte es heißen.)

Diese liebenswürdige Zauberin hat für diesen Sommer wieder all ihre bunte Phantasie spielen lassen. In unzähligen Farbkompositionen hat sie gegenstandslose Muster, barocke Graphiken, Gitter und Spitzen auf eine Fülle wunderbarer Stoffe gemalt. Und immer wieder hat sie mit den beliebten Streifen gespielt.

Sie war anspruchsvoll, die launische Dame „Mode", anspruchsvoll in der Wahl der Materialien für ihre bunten Ideen. Sie bevorzugte Stoffe in groben Strukturen, Leinen-Imitationen, Popelines, cordartige Rippengewebe, Stoffe mit Honancharakter oder Noppen. Satins, Chenilleseiden und Synthetiks.

Lauter Gewebe, wie geschaffen für . . . frühlingsfrische, frohe Farben . . .

Es ist wirklich ein Genuß, die schönen, bunten Stoffdrucke des Sommers nicht nur zu sehen, sondern auch zu fühlen und sich über ihre „Hochveredlung" (wie die Fachleute die erstklassige Ausrüstung der Fasern und Gewebe nennen) zu freuen. Denn sie verspricht alle Gebrauchseigenschaften, die wir uns nur wünschen können. Farbenfrohe Kleider aus Stoffen, die schmutzabweisend sind, kaum kraus werden, spielend zu waschen sind und sich selbst wieder glatt trocknen, das sind die Gedichte, von denen wir träumen, wenn die „linden Lüfte" erwachen. *Maja*

Ein Kleid mit Kreuzstickerei? Nein, aber ein jugendlich bezauberndes Sommerkleid aus Zellwoll-Chintz mit gedrucktem Stickerei-Effekt.

Foto: Druckmode / Kürten Modell: Gerth

Wartesaal zwischen Deutschland und Deutschland

Das Flüchtlingslager in Berlin-Moabit — „Wie lange sollen wir noch warten?"

Die seelische Not der Zonenflüchtlinge

Vor unseren Augen, im Drama zwischen Ost und West, spielt sich seit acht Jahren die Tragödie der ostdeutschen Flüchtlinge ab. Fast 300 000 Menschen wechseln in jedem Jahr über die Zonengrenze nach Westdeutschland hinüber. Mehr als die Hälfte davon nimmt den Weg über die Insel Berlin. Die Stadt, die eigentlich ein Aushängeschild des Westens sein soll, ist voll von Flüchtlingen.

Im ohnehin dunkelsten Teil von Berlin, in Moabit, steht ein düsteres Fabrikgebäude, über dessen Tor das Wappen der Stadt Berlin angebracht ist. Aber auch ohne dieses Zeichen kann niemand das Lager für die Ostzonenflüchtlinge verfehlen. Die Menschen, die hier ein und aus gehen, haben sorgenvolle Gesichter, ihre Kleidung ist bescheiden und es fehlt ihnen die fröhliche Zuversicht. Es ist ein dauerndes Kommen und Gehen durch dieses Tor, hinter dem die erste Station in die Freiheit liegt, die der Mensch, der von der anderen Seite der Zonengrenze kommt, bei uns erreicht.

Ein dürftiges Notquartier! Die Räume mit den nackten, vorhanglosen Fenstern gleichen einer dem anderen. Der Ofen strömt mäßige Wärme aus, die Betten stehen übereinander. Ein Holztisch, Hocker und ein paar Schränke vervollständigen das Mobiliar.

Die Männer und Frauen in den Zimmern sind sehr wortkarg. Über allem liegt eine Atmosphäre, die ein Gemisch aus Mißtrauen, Hoffnung und Enttäuschung ist. Man kennt sich auch nicht untereinander. Nicht einmal die Flucht ist ein gemeinsames Erlebnis.

Auf verschiedenen Wegen kamen sie, aus den verschiedensten Gründen und aus ganz verschiedenen Lebensverhältnissen. Und nicht einmal dessen sind sie ganz sicher, daß den anderen dieselbe Abneigung gegen das Pankower Regime trieb. So sitzt man schweigsam und wägt die Worte vorsichtig ab.

Ein älterer Herr spricht für alle und es ist, als ob er auf einen unausgesprochenen Vorwurf des Westens antworten will: „Wir sollen ausharren, so hören wir immer wieder über den westdeutschen Rundfunk. Ja, wir haben ausgeharrt, zwölf Jahre lang. Doch nichts hat sich geändert. Wir haben ebenso gearbeitet wie ihr und sind doch nicht weiter gekommen. Ich bin jetzt fünfundfünfzig und kann nicht mehr warten".

Und ein anderer wirft ein: „Auch wenn unser Leben bescheiden war, einiges besaß man ja auch. Und dann gehen sie einmal los mit der ganzen Familie. Gepäck fiele auf. Da kommt man eben als ein richtiger Habenichts nach Berlin und ist ganz auf Hilfe angewiesen. Nur gut, daß man ganz ohne Illusionen gekommen ist, so bleibt man dankbar für alles, auch für den Aufenthalt in diesem Lager."

Wie dieses Lager, gibt es deren viele in ganz Berlin. Keines ist schön und entspricht den gegenwärtigen Erfordernissen. Auch die Stadt Berlin weiß das, große Umbaupläne liegen fertig auf dem Schreibtisch.

Der Bericht hier soll in keinem Falle anklagen, sondern nur allen in das Bewußtsein rufen, was Flüchtling sein heißt. Denn jeder, der aus der Zone kommt und Aufenthalt im Westen begehrt, muß die Berliner Lager durchlaufen. Für die wenigsten Flüchtlinge gibt es warmes Wasser, die Leibwäsche muß in Duschräumen der Lager gewaschen werden. Hätte nicht der Heimatlosenlagerdienst einige Bügeleisen zur Verfügung gestellt, könnte niemand plätten.

Wenn man sich schon an die Enge, den Geruch und die Primitivität in den Asylen gewöhnt hat, bleibt doch das drückende Gefühl, daß sich keiner auf die Dauer den negativen Einflüssen entziehen kann. Bis sie zehn Jahre alt sind, bleiben die Kinder im Frauenraum bei den Müttern. Dann kommen die Jungen zum Vater, der in einem anderen Saal wohnt. Das wenigste von dem, was sie in dieser Versammlung von Männern hören, tut ihren Ohren gut. Tagsüber besuchen die Ehepaare einander. Da hockt oder liegt man auf dem Bett, denn es gibt keinen anderen Platz. Arbeiten dürfen die Flüchtlinge nicht, denn dann nähmen sie den Berlinern die für sie selbst nicht reichlich vorhandene Arbeit weg.

Hier spürt man, was es heißt, wenn der Wohnungsbau für Flüchtlinge über den in Westdeutschland so manches verständnislose Wort fällt, stockt. Diese Menschen, labil und anfällig geworden, kann man nicht einfach auf eine Warteliste setzen. Die Widerstandskraft dieser Flüchtlinge wurde in den vergangenen Jahren auf eine zu große Probe gestellt.

Berlin ist in der Tat ein seltsamer Umschlagplatz geworden. Bangende und hoffende Menschen stehen in Schlange vor den Baracken, denn jeder möchte doch als „politischer Flüchtling" anerkannt werden. Der Weg zurück aus einer Welt, in der der Nachbar ein Spitzel sein kann, zu uns ist weit. Er wird um so weiter sein, je mehr wir diese Menschen allein lassen unter uns. Oder gehört der Osten nicht mehr zum „Deutschen Vaterland"?

Amtliche Bekanntmachungen

Einladung

zur 13. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag, 28. Februar 1958, 20.15 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses zu Langen.

Tagesordnung

Teil I

Tagesordnung I

1. II. Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan der Stadt Langen für Rj. 1957
2. Betriebssatzung der Stadtwerke Langen
3. Bauleitplanung und Ortsbausatzung
4. Neubau der Trafostation I „Vor der Höhe"
5. Bauantrag Ulrike Zauner, Langen, Außerhalb Darmstädter Straße

Tagesordnung II

6. Aufnahme eines Darlehens von 12 000,- DM für Errichtung von 2 Wohnungen auf dem Klärwerksgelände

Teil B

7. Grundstücksverkauf.

Langen, den 22. Februar 1958.

Der Stadtverordnetenvorsteher: gez. Dr. Mehne

Bekanntmachung

Auf Grund des Statistischen Gesetzes § 16 (1) vom 3. 9. 1953 (BGBl. I S. 1314) findet im Februar die

Vorerhebung zur Bodenbenutzungserhebung 1958

statt. Durch die Erhebung soll der jetzige Umfang der von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten Flächen festgestellt werden. In die Erhebung werden einbezogen:

1. **alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer Gesamtfläche von 0.5 Hektar und mehr,**
2. **alle Erwerbsgartenbau-, obstbau- und -weinbaubetriebe, auch wenn ihre Gesamtfläche kleiner als 0,5 Hektar ist.**

Die erforderlichen Vordrucke gehen den Inhabern bzw. Leitern dieser Betriebe in diesen Tagen zu. Wenn einer der Betreffenden keinen Vordruck erhält, wird gebeten, auf dem Rathaus ein Exemplar hiervon anzufordern.

Die Auskunftspflicht der Betriebsinhaber ergibt sich aus den §§ 10 und 11 des Statistischen Gesetzes. Verstöße hiergegen können nach den §§ 14 und 15 des Gesetzes als Ordnungswidrigkeit geahndet werden.

Die von den Inhabern bzw. Leitern der Betriebe ausgefüllten und unterschriebenen Erhebungsbogen sind bis spätestens 10. März 58 an die Stadtverwaltung — Abt. Liegenschaftsverwaltung — zurückzugeben.

Langen, den 24. Februar 1958

Der Magistrat der Stadt Langen
Umbach, Bürgermeister

Bekanntmachung

Der Verteilungsplan für das Umlegungsgebiet VII „im Schnaingarten" ist am 20. 2. 1958 nach Abschluß der Verhandlungen mit den Beteiligten festgesetzt worden.

In der Zeit vom 26. 2. bis 12. 3. 1958 liegt der Verteilungsplan während der Dienststunden auf dem Rathaus, Zimmer 14, den Beteiligten zur Einsichtnahme offen.

Als Termin der Rechtsänderung wird der 13. 3. 1958 festgelegt.

Langen, den 21. Februar 1958.

Der Magistrat der Stadt Langen als Umlegungsbehörde
Umbach, Bürgermeister.

Stadt-Bücherei, Heegweg

Bücher-Ausgabe:
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Das Mädchen vom Lehmhof

ROMAN VON HORST-W. GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(16. Fortsetzung)

Dann kommt mit gehörigem Abstand Frank, der sich weder um den Vortrag noch um die Nachhut kümmert, sondern mechanisch dahintrottet und in weiß Gott welche Gedanken versunken zu sein scheint. Den Schluß also bildet Ursel mit ihrem kleinen Tiroler Schatten.

Laß sie sausen! denkt Ursel, als es einen schattigen Ziehweg hinauf geht, ich werde mir keinen Herzklaps holen! Der Wald steht um sie her wie ein Traumvolk von Märchengroßvätern.

Es ist, als ob jeder Fichtenbaum wortlos verwundert und durchaus nicht ohne Mißbilligung auf dieses Menschenkind herabschaute, das die Bergeinsamkeit stört und sich auch durch die Steilheit des Weges nicht abschrecken läßt.

Ursel erkennt, daß sie falsch gewachst hat, oder das Steigwachs taugt nichts, jedenfalls beginnt sie bei jedem Schritt zurückzurutschen, muß sich gewaltig auf die Stöcke stützen, und das ist eine abscheuliche Schinderei. Nach ein paar Minuten, da der Weg immer steiler wird, gibt sie den Kampf auf, bleibt stehen und läßt den Rucksack von den Schultern gleiten, um die Seehunde herauszunehmen. Hier kommt man nur noch auf Fellen weiter.

Das Büble bleibt auch stehen, und während sie die Felle unter die Bretter spannt, betrachtet er sie mit gesammelter Aufmerksamkeit. Ursel hat das dunkel Gefühl, daß der gute Ton es erfordert, eine Unterhaltung zu beginnen. „Wie heißt du denn?"

„Franzl." Die Unterhaltung scheint bereits wieder vorbei zu sein. Lächeln die Märchengroßväter ringsum? Ihre Schneevollbärte und ihre dicken weißen Augenbrauen sind undurchsichtig, man kann nicht wissen, was sie denken; jedenfalls schweigen sie bis ins Tal hinunter. Nur einer, ganz in der Nähe, läßt plötzlich seine große weiße Pelzhaube fallen, sie plumpst dumpf in den Schnee, und ein flimmerndes Kristallgeriesel kommt hinterdrein. Zwischen den Stämmen aufwärts leuchtet der blaue Himmel, zwei besonnte Gipfel gleißen in ferner Höhe. Ursel deutet auf sie. „Wie heißt denn der Berg?"

„Sell isch der Stuckchkogel." Unmögliche Angelegenheit, diese Sprache! „Und der daneben?"

„Sell isch der Stuckchkogel."

„Na, aber hör' mal, wenn der eine Berg Stuckch, also wenn der eine Berg so heißt, kann doch der andere nicht auch so heißen!"

Das Büble schaut zu den Gipfeln hinauf. „Woll, woll" sagt es nachdenklich. „da kchannscht scho recht hahn!"

Ursel bucht als einziges Ergebnis dieses Gesprächs, daß die einheimische Bevölkerung offenbar über ein hohes Maß von seelischem Gleichgewicht verfügt. Sie schnallt wieder an, nimmt den Rucksack auf und steigt weiter, das Büble hinterher.

Als der Wald zu Ende ist und man die blendenden Schneeflächen der freien Hänge vor sich hat, die drei Männer ziehen schon daran hoch, meint der kleine Begleiter, er müsse jetzt „da ummi". Wahrscheinlich hat er das Gefühl, daß ein Kavalier nicht verschwindet, ohne sich zu verabschieden. „Und", sagte er, „du — I kenn fei auch an Firschten!"

Genugtuung leuchtet aus seinen Augen. Jetzt ist es an Ursel, ihn stumm anzuschauen. Das Büble empfindet diesen lang aufgesparten Aktschluß als höchst wirkungsvoll und geht links ab.

Es hat sich also herumgesprochen! denkt Ursel. Die Bauernbuben wissen es bereits! Sie schüttelt den Kopf und beschließt, sich den schönen Tag nicht zu verderben. Um ihrem Groll irgendwie Luft zu machen, damit er sich nicht festsetzt, legt sie die Hände an den Mund und ruft. Die Männer bleiben stehen und schauen hinunter. „Könnt Ihr nicht auf mich warten, ungezogene Bande?"

Sie lachen, antworten irgend etwas, warten aber wirklich, bis Ursel den Anschluß gefunden hat. Völlig krebsrot von Licht und Hitze, von Sonnenbrandsalbe glänzend wie Speckschwarten, kommen sie endlich droben an, suchen ein wenig abseits vom Schutzhaus einen windstillen Platz und graben die „Pakete" aus den Rucksäcken.

Eine süße Licht- und Luftmüdigkeit steigt auf. Ursel, die neben Frank sitzt, lehnt den Kopf an seine Schulter und möchte schlafen. Das heißt eigentlich möchte sie nicht schlafen, aber sie tunkt, daß sich dagegen wohl nichts tun lassen wird. Tapfer und sozusagen erfüllt von der Verpflichtung, Natur zu genießen, hält sie noch eine Weile die Augen offen. Dort unten, wo eine mikroskopisch kleine Lokomotive herumkriecht, liegt die Ortschaft, oder ist es Kirchberg? Dann windet sich die Straße, das lange Tal hinauf gegen den Paß Thurn. In Reihen, Ketten und Gruppen stehen die herrlichen Gipfel silberschimmernd vor dem blauesten aller Himmel. Im Süden gleißen die Gletscher des Großvenedigermassivs wie rätselhaft matte Spiegel, und jetzt taucht, seltsam genug, über den Talwäldern ein kleines rotes Flugzeug auf, das wahrscheinlich von Zell am See kommt. Es schwimmt wie eine rote Mücke im Sonnenglast, bei das Tal ausfüllt, und surrt leise vor sich hin, man würde sich nicht wundern, wenn es anfinge, mit den hellen Flügelchen zu schwirren. Alles ist hier so weit und groß und hoch, so ganz außerhalb jedes menschlichen Formats, daß man sich selber verlieren möchte . . Dahinten übrigens, talauf und jenseits der langen Rücken, ist das nicht der Rettenstein? Ursel verfolgt den Weg, den sie neulich gewandert ist, Hahnenkamm, Ehrenbachhöhe, Steinbergkogel, Pengelstein, Schwarzkogel . . . Ja, ganz gewiß, irgendwo da drüben muß die Aimhütte stehen, in der Leonhard Rittner wohnt . .

Die Augen fallen ihr zu, Rittner . . . wenn der wüßte, was mir begegnet ist . . . daß ich beinahe eine Durchlaucht geworden wäre . . . aber um mich braucht er sich ja nicht zu kümmern . . . der Ahnungslose. Immerhin gut D., ist doch ein Mensch, an den man sich halten kann. Ja, ganz gewiß kann man sich an ihn halten.

Mit diesen Gedanken schläft Ursel endgültig ein, Frank schielt auf ihren blonden Kopf herunter, der so vertrauensvoll an seiner Schulter lehnt, und lächelt. Besonders bequem ist die Stellung für ihn nicht, aber ehrenvoll. Er macht sich Zeller bemerkbar, und Zeller versteht sofort. Er holt seinen in Ehren ergrauten Hut wieder aus dem Rucksack und reicht ihn Frank, der drückt den Hut auf Ursels Haar, damit ihr die Sonne nicht gar zu schlimm ins Gesicht brennt.

„Auf geht's!" hat einer gerufen. Ursel fährt hoch. Die Sonne steht schon über dem Rettenstein. Man muß abfahren, ehe sie untergeht und der Schnee gefriert.

„Weckt mich doch nicht so roh auf!" sagt Ursel, wie betrunken. „Man kriegt ja Kopfweh davon!"

Jetzt kommt die Trainingsfahrt, deretwegen man eigentlich heraufgeklettert ist. Zeller kennt die Strecke genau, die am Neujahrstag mit roten Papierfähnchen bezeichnet sein wird. Er wird die Spur legen, zehn Minuten später soll Johnny starten, die Stoppuhr in der Tasche; dann kommen die unbeteiligten Dilettanten Ursel und Frank.

Alles entwickelt sich glatt. Zeller saust los, man sieht ihn über die Buckel schwingen, er steht wie ein Baum. „Kunststück, mit dem Hut!" sagt Frank. Johnny, voll Lampenfieber, tritt von einem Fuß auf den andern und starrt auf die Uhr. Nach genau zehn Minuten stößt er sich ab, fegt den Hang hinunter und verschwindet.

„Jetzt Sie!" sagt Frank. „Lassen Sie die Bretter ruhig laufen! Ich bleibe hinter Ihnen, um Sie nötigenfalls von irgendeinem Baumstamm abzukratzen."

Nur 2 Tage!

Freitag, 28. Febr. u. Samstag, 1. März, werden von 10 bis 18.30 Uhr in Langen im Frankfurter Hof (gr. Saal)

US-Waren u. Bekleidung

billig verkauft:

US-Pelzmützen	ab 6,—	W.-Pelzwesten	32,—
US-Kammgarnhos.	ab 18,—	Arbeitsjacken	ab 7,—
US-Decken	ab 15,—	Gabardinehosen, Wolle	35,—
US-Schlafsäcke	ab 17,50	Khakihemden	ab 10,50
US-Sakkos	ab 25,—	Motorradhosen	18,50
US-Socken, oliv	2,50	Parallelo	ab 32,—

US-Waren

US-Pelzjacken, -Stiefel, -Wäsche, -MP-Mäntel, -Pullover.

US-Offiziershosen, holl. und kanad. Wolldecken, US-Stoff Bettumrandungen, Import-Teppiche, W-Pelzjacken

US-Ponchos, Perlonsocken, Motorrad- und Regenbekleidung, US-Anzugstoff, Trenchcoats, US-Handschuhe, Arbeitskleidung u. v. a.

Sonderposten Lodenmäntel u. Orginal Mustang Blujeans

Siegfr. Lawing, Heidelberg, Blütenweg 6

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Nur vom
BETTEN- UND AUSSTEUER-FACHGESCHÄFT
Paul Reiser
Langen Fahrgasse 8

Trauer-Drucksachen
liefert
Buchdruckerei KÜHN

Nur Mittwoch in Langen

Ein Posten

Waschmaschinen und Wäscheschleudern

Beste deutsche Wertarbeit

fabrikneu, volle Herstellergarantie, mit langjähr. Werkskundendienst, mit teils geringen äußerlichen Fehlern aus Transport, Fabrikation und Lagerung, werden zu äußerst günstigen Preisen verkauft. - Außerdem einige Ia. Ware - Geräte zu günstig. Endpreisen.

VERKAUF: Nur Mittwoch, 26. Februar 1958, von 14.00 — 17.00 Uhr, in den Lagerräumen der Spedition Kienast, Mörfelder Landstr. 31

Außerzeitliche Bemühungen zwecklos.

REHBERG
Ein Zeichen d. Vertrauens

Leitung: A. Glaser, Sendenhorst i. W.

NACHRUF

Am 20. Februar verstarb nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter

HERR ROBERT DURTH

Wir haben mit dem Heimgegangenen einen gewissenhaften und fleißigen Mitarbeiter verloren, den wir sehr schätzten. Sein immer freundliches Wesen sichert ihm bei allen Betriebsangehörigen ein dauerndes ehrendes Gedenken. Die Beerdigung des Verstorbenen hat bereits stattgefunden.

Vorstand, Betriebsrat und Belegschaft der

PITTLER Maschinenfabrik
AKTIENGESELLSCHAFT

Langen, den 25. Februar 1958

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Ski-Gilde
Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch.

Abt. Gesang
Donnerstag, den 27. 2., 20.15 Uhr Gemischte Chorprobe in der Turnhalle.

Freiwillig. Feuerwehr Langen
Am Dienstag, 25. Feb., 20 Uhr **Unterricht**
Der Ortsbrandmeister.

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

UT Filmbühne Ruf 19 LANGEN · TEL. 2889
Dienstag—Donnerstag, täglich 20.30 Uhr
ROBERT RYAN ALDO RAY
TAG OHNE ENDE
ROBERT KEITH
. . . ein Film für jeden einzelnen Menschen unserer Erde!
. . . Ritter, Tod und Teufel — im 20. Jahrhundert!
. . . ein unerhörter Film aus der jüngsten Vergangenheit!
— Freigegeben ab 16 Jahre! —

LiLi Telefon 2112
Dienstag bis Donnerstag, 20.30 Uhr
PARAMOUNT präsentiert Jack Lemmon Anthony PERKINS ELAINE AIKEN
DER Einsame
Regie: HENRY LEVIN
Gejagt, gehaßt und gefürchtet. Ein Gesetzloser, den eines Tages die tödliche Kugel treffen wird!

Lichtburg Tel. 2209
verlängert bis Donnerstag
Vater sein dagegen sehr
Der neue Heinz Rühmann-Farbfilm mit Marianne Koch.
Musik: Michael Jary.
— Freigegeben ab 6 Jahre! —

ALS VERLOBTE GRÜSSEN
Helga Breidert
Horst Schmidt
Langen — Sprendlingen
Gabelsbergerstr. 12 — Rheinstr. 1
Langen, im Februar 1958

ICH DANKE HERZLICH
meinen lieben Bekannten für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu meinem Geburtstag am 16. Februar 1958.
Luise Greßler
Taunusplatz 1

Jahreshauptversammlung
des Tierschutzvereins Langen e. V. am Donnerstag, 27. Febr., 20.00 Uhr in der Dreieichschule, Gymnasium, Zimmerstraße 1.

Der Vorstand lädt zu der diesjährigen Jahreshauptversammlung recht herzl. ein.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes,
2. Bericht der Kassenprüfer,
3. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes,
5. Neuwahl des Mitgliederausschusses,
6. Verschiedenes

I. Vortrag Dr. Schwarz
a) über Geburtenkontrolle bei Katzen
b) über Tierhaltung, Ernährung usw.

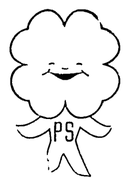
II. Weitere Fragen und Probleme des Tierschutzes.

Der Vorstand
gez. Krüger, Hoffmann

Volkssparverein Langen und Umgebung e. V.
Die 25. Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung e. V. findet am
8. MÄRZ 1958
statt.
Wir bitten unsere Mitglieder, den
Kontrollabschnitt „A"
der Sparkarten umgehend, spätestens jedoch bis zum **28. Februar** d. J. bei der Langener Volksbank e. G. m. b. H., Langen, abtrennen zu lassen. Spätere Einreichungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Dies trifft nur für diejenigen Mitglieder zu, die nicht durch die Beauftragten der Langener Volksbank e. G. m. b. H. besucht werden.
Volkssparverein Langen und Umgebung e. V.
DER VORSTAND.

Suche
KRAFTFAHRER
mit nachweisbarer Fahrpraxis für 15—20-To.-Lastwagen.
Bitte melden bei
KIENAST
Mörfelder Landstraße 31

Inserieren bringt Gewinn



Aufwärts durch Prämiensparen
Bei der am 10. 2. 1958 durchgeführten Jahresauslosung der öffentlichen Sparkassen entfiel eine Hauptprämie von **5.000,— DM** auf das Los Nr. S 935 359 eines Langener Sparers.

Werden auch Sie Prämiensparer!
Ungefähr 2 Millionen Menschen nehmen Monat für Monat am Prämiensparen der Sparkassen teil. Durchschnittlich 2 Millionen Mark werden bei allen Sparkassen monatlich ausgelost. Machen auch Sie mit! Sichern Sie sich jeden Monat die Chance, bis zu 1000 Mark zu gewinnen. Wer 12 mal mitgemacht hat, darf außerdem (ohne zusätzliche Kosten) an der Jahresauslosung teilnehmen, bei der Gewinne bis zu 5000 Mark möglich sind.

Bezirkssparkasse Langen

Koch mit
So heißt die Küche, in der wir ständig neue Sanella-Gerichte ausprobieren. Heute haben wir an folgendes gedacht:

Dürfen Ihre Kinder auch mal kochen?

Etwas für ABC-Schützen
Hokuspokus-Kekse: 60 g Sanella schaumig rühren und behutsam 1 Teelöffel Kakao, 2 Eßlöffel Zucker und 30 g geriebene Haselnüsse hinzufügen. Diese sehr delikate Schokoladennußcreme auf Kekse oder Zwieback streichen, jedes Stückchen obenauf mit einer ganzen Haselnuß verzieren. Hokuspokus, eins – zwei – drei: Schon sind die Kekse fertig!

Für zwölfjährige Kochkünstler
Bubenfutter: 30 g Sanella in der Pfanne heiß werden lassen. Darin 100 g Haferflocken unter fleißigem Rühren goldgelb rösten. Mit 3 Eßl. Zucker vermengen, auf Tellerchen zu kleinen Bergen häufen. 125 g Quark, 3 Eßl. Milch und 3 Eßl. Zucker sahnig rühren, mit 1 Eßl. Preiselbeerkompott oder Rosinen mischen und als Ring um die Haferflockenberge garnieren.

SANELLA

Was einem Backfisch gelingt
Gemüse-Körbchen: 2 Möhren, 5 Blumenkohlröschen 20 Minuten kochen. Wasser abgießen, die Möhren kleinschneiden, mit dem Blumenkohl und 3 Eßl. Büchsenerbsen in 60 g Sanella schwenken. Mit Salz und Zucker abschmecken. Vier dicke Mettwurstscheiben (sie dürfen keine künstliche Pelle haben) in eine heiße, trockene Pfanne legen, bis sich kleine Körbchen bilden. Mit dem Gemüse füllen.

»Rezepte für die berufstätige Hausfrau« So heißt das Sanella-Kochbüchlein. Wie Sie es erwerben können? Senden Sie 60 Pfennig entweder in Marken an die Sanella-Küche »Koch mit«, Hamburg 1, Postfach 800 oder an Postscheckkonto Hamburg 2312 88. – Alles Gute wünscht Ihnen Ihre
Maria Hoff

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten
Se 1531

Guter Tabak
für Ihr gutes Geld: also nehmen Sie wieder den Feinschnitt
CANADA
– mit echtem amerikanischem Zigarettentabak –

Trauring
F. E. und M. B., 1952 graviert, in der Darmstädter Str. gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei Hunkel, Lerchg. 33

Nur noch ein Schatten seiner selbst!

Wer rücksichtslos aus sich herausholt, was herauszuholen ist, darf sich über die Folgen nicht wundern. Man wird nervös, erregt sich leicht, verliert Kontakt, das Herz revoltiert, der Schlaf ist gestört. Noch ist es Zeit, den Verfall aufzuhalten. Dazu ist Eidran gerade das Richtige. Mit Ei, Milch, Soja, Lecithin, Eiweiß, Vitaminen, Glutamin und Som Ginseng, der asiatischen Lebenswurzel.
Nimm **EIDRAN** und Du schaffst es!

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 5. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie am 27. Februar 1958 abläuft

Elegante
Damen-Mäntel u. Kostüme
bei
Rudolf Köhler
Fachwerkstätte für Damen-Oberbekleidung
Ahornstraße 3 - Tel. 7 24

Wir stellen sofort ein:
2 Maschinenschreiberinnen,
1 Fakturistin, 1 Buchhalterin
für Maschinenbuchhaltung
3 Frauen oder Mädchen
für leichte Hilfsarbeit im Betrieb.
Dr. Kohut K.G.
Langen, Rheinstraße 27—29

Bauschutt und Aushubmaterial
kann nach Vereinbarung angefahren werden.
LAHMEYER
Starkstromanlagen GmbH.
Langen, Pittlerstraße 44
Telefon 2283

Wohnungstausch
2 Zimmer, Küche und Bad in gutem Hause in Buchschlag gegen gleiche in Langen gesucht. Offerten unter Nr. 246 an die Gesch.

Möbl. Doppelzimmer
mit 2 Betten an berufstätige Herren sof. zu vermieten.
Nördl. Ringstraße 75

Möbliertes Zimmer
mögl. Bahnhofsnähe z. 1. 3. gesucht. Offerten unter Nr. 242 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
mögl. Bahnhofsnähe v. Herrn sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 245 an die Geschäftsstelle

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
abends ab 18 Uhr und samstags. Führerschein Klasse 3 vorhanden.
Offerten unter Nr. 244 an die Geschäftsstelle

Weibl. Arbeitskraft
für leichte Arbeit, Alter bis 40 Jahre, sofort gesucht
Wäscherei Schäfer
Nordendstraße 11

Acker
600 qm, mittlerer Leukertsweg zu verpacht.
Werner, Egelsbacher Str. 20

Klavier
zu verkaufen.
Schillerstraße 15 I.

Große Belohnung ausgesetzt!
Derjenige, der mir den Täter, der den Automat der Bildzeitung an der Apotheke bestiehlt, namhaft machen kann, erhält 50,- Belohnung.
Näheres bei Eckert, Rheinstraße 28

Egelsbacher Nachrichten

Wer das erste Knopfloch verfehlt . .

Seit Jahrtausenden grübeln die Menschen über das Geheimnis des Glückseins nach und ebenso lange auch über die Ursache des Mißerfolges, der so oft zu einem wahren Unglück werden kann. Da hat man alles so wunderbar geplant, alle Möglichkeiten bedacht und die Chancen überlegt. Eigentlich müßte es klappen, eigentlich müßte alles nun zu einem guten Ende geführt werden können, zum ersehnten Ziel, zum erträumten Erfolg.

Aber dann geht plötzlich alles schief, die ganze Rechnung stimmt nicht mehr, man weiß nicht, wo der Fehler steckt und kann nur resigniert feststellen, daß man eben einmal wieder kein Glück mehr gehabt hat. Eine Zeitlang ist man dem Schicksal gram, dann faßt man neue Pläne und beginnt wieder zu hoffen und um den Erfolg zu bangen. Wird es diesmal gelingen?

Goethe hat einmal den Satz geschrieben: „Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt nie zurecht". Dies ist eine Lebensweisheit, die wir uns merken sollten, denn meist liegt ein Mißerfolg schon im ersten Knopfloch begründet, das wir mit dem falschen Knopfe schließen. Die ganze Knopfleiste dann hat es den Anschein, als ginge alles gut aus, dann aber ist ein Knopfloch zuviel oder ein Knopf und muß sich die Mühe machen, aufs Neue zu beginnen.

Das ist beim Anzug so wie im Leben. Wir halten das erste Knopfloch für nebensächlich und denken immer nur an das letzte. Versuchen wir es beim nächsten Mal anders zu tun — in einem guten Anfang liegt das Gelingen eines Planes schon verborgen.

✲

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Donnerstag feiert Frau Elisabeth Grein geb. Reiß, Rheinstraße 81, ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren Frau Grein recht herzlich und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

e **Das Schülerchor-Konzert.** Die in unserer letzten Ausgabe angekündigte Veranstaltung des Schülerchors der Volksschule findet nicht, wie gemeldet, im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses, sondern im Eigenheim-Saalbau statt.

e **Elternabend.** Am Freitag, 28. Februar, um 20 Uhr spricht im Gemeinschaftsraum des Bürgerhauses Dr. med Gerhard Ockel (Frankfurt) auf Einladung der Schulleitung vor den Kindern der beiden Abschlußklassen, die Ostern zur Schulentlassung kommen, und deren Eltern. Dieser Vortrag, der alljährlich mit den Abschlußklassen veranstaltet wird, erfreut sich in der Elternschaft von Egelsbach ganz besonderer Wertschätzung. Dr. Ockel, ein erfahrener Sexualpädagoge, versteht es in meisterhafter Form, die jungen Menschen vorsichtig aufzuklären.

Vielfältige Arbeit des Egelsbacher Parlaments

Am Donnerstagabend trafen sich im Rathaussaal die Gemeindevertreter zu ihrer 14. öffentlichen Sitzung. Eine sehr umfangreiche Tagesordnung galt es zu bewältigen. Dabei freute man sich über weitgehende Übereinstimmung.

Bürgermeister Wannemacher gab bekannt, daß der seitherige stellvertretende Ortsbrandmeister Heinrich Goldstein sein Amt zur Verfügung gestellt habe. Es wurde dadurch notwendig, die Feueralarmanlage in seinem Haus abzubauen. Am 1. Februar sind die Gemeindearbeiter Adolf Kappes und Heinrich Graf in Dienst getreten. Zum gleichen Zeitpunkt ist Ottilie Baß als Kindergärtnerin ausgeschieden. An ihre Stelle trat Frau Kätha Grünauer, die seither schon aushilfsweise im Kindergarten beschäftigt war. Den Zuschlag für den Bau eines weiteren Teilstückes der Straße zu den Aussiedlerhöfen ist einer Darmstädter Tiefbaufirma übertragen worden. Der Kreisschulrat schickte dem Gemeindevorstand ein Schreiben, mit dem sich der Haupt- und Finanzausschuß eingehend befassen muß. Der Tauschvertrag mit den Eheleuten Becker in der Rheinstraße 40, durch den die Gemeinde das Nachbargrundstück neben ihrem Saalbau-Eigenheim erwerben will, kann in Kürze abgeschlossen werden. Allerdings muß die Gemeindevertretung nochmals zu dem Kaufpreis Stellung nehmen, da ein Sachverständigengutachten einen höheren Wert als den von der Gemeindevertretung gebilligten festgestellt hat. Die Verhandlungen über die Verbesserung der Wasserversorgung in Egelsbach sind noch nicht vorangekommen, da der zuständige Ingenieur beim Landratsamt, Herr Stanul, seit einiger Zeit erkrankt ist.

Der Gemeindevorstand, so führte der Bürgermeister weiter aus, habe mit dem Vorstand der Sportgemeinschaft „Verhandlungen wegen der neuen Sportplatzanlage geführt und den Sportlern den Vorschlag unterbreitet, die durch die Baulandumlegung „Goethestraße" gewonnenen Bauplätze zu verkaufen und von dem Erlös Gelände dort zu erwerben, wo künftig nach dem Generalbebauungsplan die Sportanlage hinkommt, nämlich westlich des Bürgerhauses bis zur Heidelberger Straße.

Der Bürgermeister erläuterte auf Wunsch des Vorsitzenden der Gemeindevertretung Alois Becker die beiden

Pläne des Wasserwerks

für das Wirtschaftsjahr 1958, den Erfolgsplan und den Finanzplan. Der Erfolgsplan sieht bei den Aufwendungen einen Gesamtbetrag von 59 307 Mark vor, der sich im wesentlichen aus folgenden Beträgen zusammensetzt: Laufender Aufwand 7450 Mark, Unterhaltungsaufwand 1000 Mark, Verteilung 1250 Mark, Verwaltung 12 000 Mark, Versorgungsaufwand 1500 Mark, gewöhnliche Abschreibungen auf das Anlagevermögen 16 036 Mark, ausweispflichtige Steuern nach dem Aktiengesetz 3890 Mark, Zinsaufwand 10 007 Mark sowie für eine Wegeunterhaltungsabgabe 5600 Mark. Die Ertragsseite weist nur den einen großen Posten des Wasserverkaufs aus mit einem Betrag von 56 795 Mark. Im Finanzplan sieht man auf der Bedarfsseite für Schuldentilgungen 11 429 Mk. und für Erweiterungen den Betrag von 11 606 Mark. Die Einnahmeseite (Deckungsmittel) sieht 16 036 Mark für die Abschreibungen und 7000 Mark als Zuschüsse vor. Beide Pläne wurden von der Gemeindevertretung einstimmig gutgeheißen.

Die bereits im Etat 1957 geplante Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges für die freiwillige Feuerwehr mußte im Interesse eines Haushaltsausgleichs für das laufende Rechnungsjahr zurückgestellt werden. Der Gemeindevorstand hatte daher einen

Sonderhieb im Gemeindewald

beantragen wollen, um das Tanklöschfahrzeug finanzieren zu können. Nach der übereinstimmenden Auffassung von Forstmeister Heil und Revierförster Mayer soll dieser Sonderhieb aber im augenblicklichen Zeitpunkt nicht durchgeführt werden. Einmal, so meinen die Fachleute, sei der Holzpreis zur Zeit recht gering, zum anderen sei es nicht gut, jetzt Kiefern zu schlagen, da die Gefahr des „Blauwerdens" bestehe. Es wurde deshalb von der Gemeindevertretung einstimmig beschlossen, den Sonderhieb zwar zu beantragen, ihn aber erst nach Beginn des neuen Forstwirtschaftsjahres durchzuführen.

Ein Generalentwässerungsplan

für das gesamte Ortsgebiet der Gemeinde Egelsbach wurde von einem Ludwigshafener Ingenieurbüro aufgestellt und von deren Vertreter in einer separaten Sitzung ausführlich erläutert. Danach soll der Hauptsammler für die Beseitigung der Abwässer an der seitherigen Stelle die Bahnlinie kreuzen, dann jedoch in nördlicher Richtung bis zum Bahnübergang, entlang der Wolfsgartenstraße und der Straße „Auf der Trift" bis an deren Ende verlaufen. Dann müsse entweder ein eigenes Klärwerk errichtet werden oder ein Hauptkanal die Verbindung zum Klärwerk der Stadt Langen herstellen. Es ist noch keine Entscheidung gefallen, welcher Weg gegangen werden soll. Der Plan wurde von den Gemeindevertretern ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Es wurde weiter einstimmig beschlossen, ein weiteres Teilstück der Straße zu den Aussiedlerhöfen in der südlichen Feldgemarkung bauen zu lassen, das gleichzeitig einmal ein ordentlicher Verbindungsweg zur Gemeinde Erzhausen werden soll. Auch die Finanzierung konnte die einhellige Billigung der Gemeindevertretung finden. Es wird ein Darlehen des Landes zu 7500 Mark aufgenommen, weiter gibt der Bund einen Zuschuß von 7500 Mark, das Land einen von 6000 Mark, und die Gemeinde hat den Rest von 4000 Mark als Eigenleistung aufzubringen.

Mit 15 Stimmen bei einer Enthaltung wurde beschlossen,

die Dreschhalle,

die jetzt mitten im bebauten Ortsteil steht, im Genehmigungsgebiet der „Rotwiese", südlich des Industriegebietes „am neuen Weg", aufzubauen. Das ist etwa 350 Meter südlich ihres derzeitigen Standortes. Auf einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung wurde die Benutzungsgebühr der Sauna für Schwerbeschädigte auf 50% der jeweils geltenden Gebühr (zur Zeit 2 Mark) festgesetzt.

Einstimmig war auch der Beschluß, künftig Bediensteten der Gemeindeverwaltung, die unzureichend wohnen, und sich ein Wohnhaus bauen wollen, ein Arbeitgeberdarlehen bis zu 5000 Mark zu gewähren.

Mit 12 Stimmen der SPD bei drei Gegenstimmen und 2 Enthaltungen wurde beschlossen, die Lehrgangsgebühr für Lehrgänge von Gemeindebediensteten am Hessischen Verwaltungsseminar zu 75% zu übernehmen. Die Gemeinde ist schon gesetzlich verpflichtet, 50% dieser Gebühren zu entrichten. Dabei wollten es die Vertreter der Wahlgemeinschaft bewenden lassen. Außer den 75% trägt die Gemeinde noch die Fahrtkosten.

Einstimmig wurde der Verkauf von verschiedenen Baugrundstücken an die Nassauische Siedlungsgesellschaft in Frankfurt zur Errichtung weiterer Nebenerwerbsstellen genehmigt.

Die Durchführung einer obligatorischen Schädlingsbekämpfung wurde von der Gemeindevertretung abgelehnt, weil zu diesem Beschluß keine gesetzliche Handhabe mehr besteht. Durch ein Gesetz aus dem Jahre 1956 wurden alle diesbezüglichen Ortssatzungen außer Kraft gesetzt, so daß Schädlingsbekämpfungen nur noch auf freiwilliger Basis durchgeführt werden können.

Als Beisitzer

für den Einspruch- und Beschwerdeausschuß beim Landratsamt Offenbach wurden durch einstimmigen Beschluß von der Gemeinde Egelsbach Frau Else Reinhardt und Herr Valentin Breidert vorgeschlagen.

Einstimmig wurde einem Antrag des Herrn Wolfgang Bröcker stattgegeben, auf dem gemeindeeigenen Krötsee Wildvögel auszusetzen. Mit dem Antragsteller soll ein Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Der Karneval-Gesellschaft will man die Lautsprecheranlage der Gemeinde kostenlos übereignen. Die KGE soll die defekte Anlage reparieren lassen und sie dann gegen ein geringes Entgelt auch den anderen Ortsvereinen zur Verfügung stellen.

Erzhausen

cz **Vom Volksbildungswerk.** Am Freitag, 28. Februar, 20 Uhr, spricht auf Einladung des Volksbildungswerkes Dipl.-Ing. Helmut Drosche, Frankfurt, über Kernspaltung und Kettenreaktion. Er zeigt auch Filme u. Lichtbilder und erläutert zunächst, wie die Atomenergie es dem Menschen ermöglicht, sich die Erde weit mehr untertan zu machen, als er dies bisher vermochte. Dann behandelt er im zweiten Teil die Anwendung gesäumter Atomstrahlung auf dem Gebiete der Technik, Landwirtschaft und Medizin. Auch dem Laien verständlich, veranschaulicht Dipl.-Ingenieur Drosche die Atomprobleme.

Offenthal

o **Heringe als Abschluß.** Wie alljährlich, so lud auch diesmal wieder Langens LKG alle Mitglieder, Helfer, Freunde und Gönner als Abschluß der Narretei und „Kampagne" am Aschermittwochabend nach Offenthal zum „Haller" zum traditionellen Heringsessen ein. An der Spitze der Gäste fanden sich Landrat Heil mit Gattin ein, dazu gesellten sich diesmal eine Anzahl Frankfurter Karnevalisten von der GKG „Weiße Mäuse". Sie alle lauschten dem besinnlichen Schlußprotokoll von Kurt Werner, erfreuten sich an den trefflichen Worten des Präsidenten Willi Geißels, widmeten sich aber vor allem dem „Heringsessen". 320 beste Vertreter ihrer Art, gut in Sahne und mit reichlich Zwiebel angemacht, appetitlich und sauer, wurden mit Pellkartoffeln verspeist. Der Apfelwein mundete vorzüglich dazu, Musik und launige Reden gaben die Begleitung, und Stimmung herrschte bis zur Heimfahrt und damit bis zum fröhlichen Ausklang.

Götzenhain

g **Frankfurter Himalaja-Expedition.** Gestern abend berichtete auf Einladung des Volksbildungswerkes Herr Karl Krämer aus Frankfurt über die Frankfurter Himalaja-Expedition 1955. Sein Vortrag wurde unterstützt durch wirkungsvolle Farblichtbilder. Wir werden am Freitag noch näher darauf eingehen.

Ehrung für Prof. Bergsträsser

Die höchste Auszeichnung der Stadt Darmstadt, die Silberne Verdienstplakette, wurde am Sonntag dem Politiker und Historiker, Professor Dr. Ludwig Bergsträsser, zum 75. Geburtstag durch Oberbürgermeister Dr. Ludwig Engel überreicht.

Dr. Engel würdigte die Verdienste Bergsträssers, der nach dem Kriege half, die Grundlagen zur Neuordnung des öffentlichen Lebens zu schaffen, und dem auch die Sicherung wertvoller Kulturgüter für Gegenwart und Zukunft zu verdanken sei.

Flüsse und Bäche stiegen

Der Regen, der zusammen mit der schnellen Schneeschmelze zu Beginn der Woche eintrat, war fast des Guten zuviel. Schneeschmelze und Dauerregen bewirkten sofort ein gefährliches Steigen der Flüsse und Bäche. Nicht nur Rhein, Main und Neckar stiegen am Sonntag und Montag gewaltig an, sondern auch die Odenwaldbäche. Mümling, Gersprenz, Weschnitz und Modau traten stellenweise über ihre Ufer und verursachten die Überschwemmung von Äckern und Wiesen. Auch bildeten sich infolge der heftigen Regengüsse im Ried viele Lachen und Seen. Das Hochwasser legte auf den großen Flüssen den Treidelverkehr lahm, was eine Verkehrsbehinderung bedeutete.

✲

Der Schriesheimer Mathaisemarkt, das erste Volksfest des Jahres an der Bergstraße, findet auf badischem Gebiet statt. Der Markt ist vom 1. bis 4. März angesetzt. Es wird eine neue Schriesheimer Weinkönigin gekrönt, die sich in einem Festzug zeigt. Außerdem füllen ein Viehmarkt und Tagungen des Landvolks und des Gewerbes die Markttage aus.

Zimmerbrände. In Darmstadt mußte die Feuerwache an einem Tag 2 Zimmerbrände löschen. Der eine war in der Siedlung der Amerikaner am Fuße der Ludwigshöhe ausgebrochen, der andere in der Arheilger Straße im „Watzeviertel". Die gesamte Einrichtung und zwei Schränke voller Kleider wurden ein Opfer der Flammen. Die Entstehungsursachen sind unbekannt.

Evangelische Kirche Erzhausen

Dienstag, 25. 2., 20 Uhr: Evang. Frauenhilfe
20.00 Uhr: Posaunenchor
Mittwoch, 26. 2., 20 Uhr: 1. Passionsandacht in der Kirche
Donnerstag, 27. 2., 20 Uhr: Kirchenchor
Freitag, 28. 2., 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 2. 3., 10 Uhr: Hauptgottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 3. 3., 20 Uhr: Ev. Jugend

Mottenpulver contra Rotwild

Der alte Waldpfleger, der irgendwo im Taunusdorf regelmäßig in der Drogerie auftauchte, um tütenweise Mottenkugeln zu kaufen, wurde langsam zur komischen Gestalt. Die Lehrbuben ulkten schon: „Er wirft die Kugeln nach den Motten, darum der Umsatz." Dem war nicht so. „Mein Nachbar beschwert sich, weil das Rotwild die Getreidefelder und die Äcker verwüstet. Jetzt hab ich um seine Felder Stäcke in die Erde gesetzt, habe sie gespalten und setze Mottenkugeln hinein. Kein Stück Rotwild überschreitet diese Duftzone. Kampfergeruch macht die Wildtiere scheu. Leider muß ich die Kugeln oft erneuern", erzählte eines Tages der alte Waldpfleger. Die Lehrbuben ulkten nun nicht mehr.

Eselrennen ist Englands neuester Schlager

England, von jeher das Dorado aller Wettfreudigen, hat eine neue Passion entdeckt: Das Eselrennen! Die langohrigen Tiere sind im Begriff, Nationalhelden der Rennbahn zu werden. Fünfzehntausend und mehr Besucher sind bei diesen Wettkämpfen keine Seltenheit mehr, wenn die wackeren Grautiere als Traber um die Lorbeeren kämpfen. Meerschweinchen-, Frosch- und Pferderennen scheinen immer mehr in den Hintergrund zu treten, seitdem man den Reiz dieses neuen Sports entdeckt hat. Denn es gibt auf Gottes Erdboden kaum ein Tier, das so unberechenbar ist wie ein Esel.

Gerade aber dieses störrische Temperament

ist es, das den Besuchern eine solche Freude bereitet. Unvorhergesehene Zwischenfälle sorgen bei diesen Veranstaltungen für ständige Heiterkeit. Favoriten gibt es kaum. Außerdem sind Trumpf. Menschen mit dem sogenannten Pferdeverstand können sowieso einpacken, die Grautiere werden jede im voraus berechnete Gewinnchance über den Haufen, so daß jeder richtige Tip eine reine Glücksache bleibt. Die ältesten und unscheinbarsten Tiere entwickeln plötzlich ein rasantes Feuer, während der so vielversprechende Favorit bockend und zum Ergötzen aller stehen bleibt und weder durch Drohen, Schläge oder Bitten seines Fahrers von der Stelle gebracht werden kann.

Der Esel-Rennsport, der durch Zufall vor einiger Zeit in der Nähe von Sussex aus der Taufe gehoben wurde, hat sich inzwischen sogar zu einem wichtigen wirtschaftlichen Faktor der Insel entwickelt.

Ich werde euch schon eine Ueberraschung bereiten, scheint dieser Esel zu denken, der die Zuschauer betrachtet. Gleich wird das Tier zu einem Eselsrennen starten.

Wiens „Libresso" macht dicht

Das erst vor einem Jahr gegründete „Libresso" in Wien, eine Buchhandlung, in der man bei Kaffee und Alkohol seine Bücherwahl treffen konnte, mußte den Betrieb einstellen, nachdem es 25 000 Gäste bewirtet hatte. Dem Besitzer wurde die Schankkonzession verweigert, obwohl andere Cafés nichts einzuwenden hatten. Dadurch war der Betrieb gezwungen, Bestellungen der Gäste durch ein Vertragscafé ausführen zu lassen, was die Unkosten enorm heraufschraubte. Die Wiener Bücherfreunde bedauern das Verschwinden des einzigartigen Lokals.

Vergeblich gewartet

In Saskatoon, Kanada, stand ein Mann vor Gericht, der mit seinem Wagen über eine Stunde vor einer Straßenkreuzung gestanden hatte. Er habe darauf gewartet, daß die Ampel endlich Grün zeigte, erklärte er dem Richter. Der verurteilte den geduldigen Mann wegen Trunkenheit am Steuer zu sieben Tagen Haft An der Kreuzung steht gar keine Ampel.

Rentenzahltage beim Postamt Egelsbach

Donnerstag, den 27. Februar 1958:
KB-Renten und Knappschaftsrenten
Freitag, den 28. Februar 1958:
Invalidenrenten, nur sechsstellige Zahlen u. Angestelltenrenten
Samstag, den 1. März 1958:
Invalidenrenten, zwei-, drei- u. vierstellige Zahlen und Unfallrenten.

2flammiger, guterhalt. **Gasherd** für 25.- DM zu verk.
Egelsbach, Niddastraße 45

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
nur Heidelberger Straße

Der Elch Svea wollte bei den Menschen bleiben

Von Haustieren, die nicht jeder hat — Der Seehund Johnnie hat immer Hunger

In Porvoo, einer kleinen finnischen Landstadt, ist ein junger Seehund der Liebling aller Einwohner. Er heißt Johnnie, obwohl man noch nicht recht weiß, ob er weiblichen oder männlichen Geschlechtes ist. Dr. Tor Ulfstedt, der ihn am Strande fand, brachte es nicht über das Herz, ihn abzuliefern, obwohl ihm das eine Belohnung eingebracht hätte.

Johnnie hat immer Hunger, und zwei Pfund zarte baltische Heringe verschwinden jeden Tag in seinem Magen. Täglich badet man ihn in der Badewanne des Hauses, und Johnnie hat sich so an seine menschliche Umgebung gewöhnt, daß er die Beachtung und Fürsorge, die er findet, mit selbstverständlicher Würde entgegennimmt.

Außer Heringen verzehrt der Seehund Lekkerbissen wie Krabben und Rollmöpse, und zwar mit einer geradezu unheimlichen Geschwindigkeit.

Ein noch ausgefalleneres Haustier war der Elch Svea. Der schwedische Verleger Torsten Kreuger schenkte das imposante Tier dem dänischen Staat. Kreuger hatte das Tier im schwedischen Wald mit einem gebrochenen Bein gefunden und gesundgepflegt. In Dänemark ließ man den Elch im Gribskov-Forst frei laufen. Weil zwei männliche Elche im gleichen Wald lebten, hoffte man, daß Svea sich zu ihnen gesellen würde. Jedoch bevorzugte dieser die Nähe der Menschen, an die er gewöhnt war.

Er stieß eines Tages mit seinem Maul an die Tür des Waldarbeiters Jörgensen und sah die Tochter Kirsten mit flehendem Blick an. „Bitte streichle mich!" schienen seine Augen zu bitten. Als Kirsten vorsichtig die Hand ausstreckte, kam Svea vertrauensvoll näher. Die beiden wurden enge Freunde, und jeden Morgen erschien Svea aus dem Wald und hörte andächtig zu, wenn Kirsten mit ihr sprach.

Nach kurzer Zeit entdeckte Svea ein anderes Haus in der Nähe. Der Bäcker Rosendahl hatte darin seinen Laden. Rosendahl machte den entscheidenden Fehler, dem aufdringlichen Elch ein Stück frisches Brot zu geben. Die Folge war, daß Svea hartnäckig immer wieder kam und bettelte. Sie blieb vor dem Geschäft stehen und schien zu hoffen, daß die Kinder, die etwas kaufen wollten und sich neugierig um das Tier scharten, ihr etwas zusteckten.

Autos hatten es Svea besonders angetan. Oft blieb sie mitten auf der Fahrbahn stehen und zwang die Fahrer zum Anhalten. Sie versuchte ihren großen Kopf in die Wagen zu stecken und wartete auf einen Leckerbissen.

Svea erregte Aufsehen. Die Behörden jedoch sahen in ihr eine Störung der öffentlichen Ordnung. Sie sannen auf Abhilfe. Man beschloß, Svea nach Nordseeland zu schicken, wo ebenfalls zwei männliche Elche lebten. Aber auch hier weigerte sich Svea, mit ihren Artgenossen Fühlung aufzunehmen, und bald tauchte sie wieder vor dem Geschäft Rosendahls auf und betrachtete verlangend die Auslagen.

Schließlich brachte man Svea in den Kopenhagener Zoo. Das Leben hinter Gittern behagte dem Elch nach einiger Zeit sehr gut. Svea starb erst viel später an einer Lungenentzündung.

Häufig werden Schildkröten als Haustiere gehalten, selbst in unseren Breiten. Aber auch da gibt es Beispiele, die ungewöhnlich sind. Auf St. Helena lebt eine uralte Schildkröte, die noch Napoleon gekannt haben soll. Und Königin Salote von den Tonga-Inseln hat ein Exemplar, das von Kapitän Cook in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückgelassen wurde. Die Tonganesen nennen diese Riesenschildkröte Tui Malila und verehren sie als Häuptling. Feierlich wird ihr jeden Tag das Futter gebracht, und bei festlichen Gelegenheiten wird der Panzer sorgfältig eingeölt. Der größte Tag im Leben dieses Tieres war sicher der Besuch Königin Elizabeths von England und Prinz Philips, denen sie vorgestellt wurde.

Auch dieses verwaiste Elchkalb wurde vor Jahren auf der Kurischen Nehrung von Menschen großgezogen und hat sich sehr wohl dabei gefühlt. Wenn die Milchflasche winkte, war es sofort zur Stelle. Foto: Fischer-Wahrenholz

Tanzen ist keine leichte Kunst

Kleine Ballettratten müssen fleißig üben

Früh übt sich, wer eine Ballerina werden will — so könnte man das bekannte Sprichwort abwandeln.

Im Kindertheater oder auch im Film habt ihr sicher alle schon einmal ein Ballett gesehen. Es sieht so einfach, so spielerisch leicht aus, wie die Tänzerinnen da über die Bühne schweben, so voller Grazie und ohne alle Schwere. Fast möchte man meinen, es sei genauso einfach, auf Zehenspitzen sich fortzubewegen wie auf der ganzen Sohle. Doch weit gefehlt!

Ganz fest geschnürt müssen die Ballettschuhe sein, damit sie Halt geben. Der große Spiegel gehört übrigens in jeden Übungsraum, denn die kleinen Ballettratten müssen doch sehen, wie sie sich bewegen. Foto: Weskamp

Nur wer Tag für Tag fleißig übt, darf auf Erfolg hoffen. Da gibt es Schulschritte und Sprünge, Battus, Touren und Pirouetten. Sicher könnt ihr euch gar nichts darunter vorstellen. Jeder Schritt fast hat seinen besonderen Namen. Auch wenn alle auf der Bühne übermütig durcheinanderzuwirbeln scheint, ist doch jede einzelne Bewegung genau vorgeplant und hundertmal geprobt, damit alles sitzt.

Wer Ballett-Tanz erlernen will, muß zuerst an die Studierstange. Daran dran man sich aber nur ganz leicht stützen, nur gerade so viel, damit man das Gleichgewicht hält und nicht vornüberkippt. Auch die Fortgeschrittenen machen täglich wieder ihre „Stangenübungen", die man in der Fachsprache auch „Exerzitium" nennt.

Das Ballett ist aus Italien zu uns gekommen. Viele Ausdrücke stammen von dort oder aus dem Französischen.

Beim Tanzen kommt es nicht nur auf die Beine an. Sehr biegsam und gelenkig müssen sogar die Fußspitzen sein, vom ganzen Körper erwartet man das sowieso. Auch das anmutige Bewegen der Arme und Hände will gelernt sein. Nur wer große Lust und Liebe zum Tanz in sich spürt, wird es wirklich zu etwas bringen; denn es ist ein langer und harter Weg, ehe man sich wirbelnd auf der Fußspitze drehen, schweben, fliegen und springen kann, ohne daß man merkt, wie schwierig diese Kunst ist.

Viele weltberühmte Tänzerinnen hat es im Laufe der Zeit gegeben, von Anna Pawlowa habt ihr vielleicht schon gehört. Nur ganz wenige begnadete Künstlerinnen können das erreichen. Aber jedem, der sich darin ernsthaft versucht, wird das Tanzen Freude bereiten.

Das interessiert auch dich

Jungtiere in Eis und Schnee

Manche Jungtiere kommen im Winter zur Welt, wenn die Witterung es ganz besonders schlecht mit ihnen meint. Auch die Klappmützen, eine besonders eigenartige Robbenart, müssen schon widerstandsfähig und kräftig sein, denn sie werden im März oder April auf dem schneebedeckten Eis im nördlichen Europa geboren. Oft genug müssen die Jungen sich gleich im Wasser tummeln. Meist machen sie ihre ersten Schwimmversuche aber erst nach einigen Tagen. Nach drei Wochen muß die junge Klappmütze, die ihres blauen Rückens wegen noch „Blaumann" genannt wird, selbst für sich sorgen und alleine die nötigen Mengen von Tintenfischen, Dorschen. Heilhutts und anderen Fischen fangen.

Tapali — die indischen Postläufer

In weiten Gebieten Indiens, wo Flugzeuge, Autos und Eisenbahnen nicht hingelangen, befördern die „Tapalis" — die Postläufer — Briefe und Nachrichten. Jeder Postläufer hat seinen Postsack zwei- bis dreimal am Tage seine bestimmte, meist zwei Kilometer lange Strecke zu durchlaufen, so schnell ihn seine Füße tragen können. Am Ende seiner Wegstrecke, wo er erschöpft niedersinkt, ergreift sogleich ein anderer Tapali den Postsack und befördert ihn weiter.

Heiterkeit ist die Mutter von Einfällen

Es geht uns allen so: Wenn wir mißgestimmt sind, große Sorgen oder kleine Alltagsklimmernisse haben, dann mühen wir uns mit der Arbeit ab, alles geht langsam und führt nicht zum richtigen Erfolg. Es ist so, als ob das schlechte Wetter in unserer Seele sich auch auf den wirklichen Lebenskreis auswirken würde, und alles grau und trübselig stimmen möchte.

„Wer schaffen will, muß fröhlich sein", sagt Goethe, und der französische Philosoph Vauvenargues schrieb um 1735 in Paris das weise Wort: „Heiterkeit ist die Mutter von Einfällen". In einer heiteren Landschaft sind wir glücklich, mit einem heiteren Gemüt ist das ganze Leben einfach. Aber wie kann man diese Heiterkeit erringen? Ein zufriedenes Herz, so sagt der Volksmund, sei die erste Voraussetzung für einen heiteren Sinn. Aber sind wir wirklich zufrieden?

Wir dürfen nicht vergessen, daß dieses Wort mit Frieden zu tun hat, mit dem Frieden des Herzens. Diesen Frieden aber haben wir in der Hast unserer Zeit, im Kampf ums Dasein, im Krieg gegen die Widerstände fast ganz verloren. Gewinnen wir ihn zurück, versuchen wir, friedlich und heiter zu sein, dann wird das Glück unseren Lebensweg begleiten, das wirkliche Glück, das mit dem Reichtum ebensowenig zu tun hat wie mit dem Ruhm.

Die alten Schäfer in ihrer Einsamkeit bei Wolken und Himmel wissen um dieses Glück; für sie ist es eine Selbstverständlichkeit. Für uns aber ist es ein Kleinod, das sehr schwer zu finden und noch schwerer zu bewahren ist. Man erhält es und behält es nur durch die Heiterkeit des Herzens.

Die Frau, die zweimal starb

Der französische Chirurg Professor Marion, ein berühmter Herzspezialist, hat schon mehr als einmal durch seine Herzmassagen buchstäblich Tote zum Leben wiedererweckt, allerdings nur, wenn die Herzmassage sofort nach eingetretenem Tod durchgeführt wurde. In einem tragischen Fall ist ihm dies jetzt nicht gelungen. In seiner Klinik in Vichy starb eine schwer herzkranke Frau. Professor Marion öffnete, allerdings erst nach einiger Zeit, da er erst herbeigerufen wurde, durch einen Schnitt den Toten und begann das Herz leicht zu massieren. Gleichzeitig kam die Frau unter eine Sauerstoffmaske und erhielt auch Kalzium-Injektionen. 20 Minuten später begann das Herz wieder zu schlagen und die „Tote" wieder zu atmen. Auf die Fragen des Arztes konnte sie durch Kopfnicken antworten. Da sie jedoch an einem schweren angeborenen Herzfehler litt, war dieser Erfolg nur vorübergehend: zwei Stunden später hörte das Herz wieder zu schlagen auf und diesmal starb die Frau endgültig.

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Heilung vom Aerger

Wer sagen kann, daß er augenblicklich keinen Aerger hat und der festen Meinung ist, daß er in diesem Jahr sich über nichts wird ärgern müssen, der braucht jetzt nicht weiterzulesen. Für den ist uninteressant, was jetzt kommt. Ich glaube aber, es werden nicht viele sein. Ich habe wenigstens bis jetzt recht wenig Menschen getroffen, die nicht ihren Aerger hatten. An den Fingern einer Hand könnte man sie abzählen. Es scheint ein Zeichen unserer Zeit zu sein, daß dem Menschen mehr und mehr die Fähigkeit abhanden kommt, in Frieden und Eintracht mit seinem Nächsten zu leben. Es ist, als habe der Mensch rundherum Reibflächen erhalten, an denen er sich entzünden kann. Eine tiefe Feindschaft zwischen zwei Familien in einem Dorf war früher doch etwas, was auffiel. Das gab Stoffe für Romane. Ein Mietshaus heute, in dem mehrere Familien wohnen und es herrscht ein gutes, herzliches Verhältnis unter allen Mietsparteien — man wird es lange suchen müssen. Der Mensch kann schlechter Gemeinschaft halten. Der Nächste kommt ihm zu nah. Es gibt mehr Krisen in den Ehen und Familien, in Nachbarschaft und Beruf.

Daß der Aerger schädlich ist, ist uns allen klar. Wir empfinden es, wie er an uns nagt, uns Gesundheit und Wohlbefinden raubt, unser Leben um Jahre verkürzen kann. Wir machen auch Tag für Tag Anläufe, des Aergers Herr zu werden. Der Erfolg läßt zu wünschen übrig. Da ist ein Kollege in deinem Betrieb. Ein besonders ehrgeiziger Mann. Ueber seine Fähigkeiten kann man geteilter Ansicht sein. Jedenfalls traust du ihm, was er kann, schon längst zu. Aber er ist so ein widerlicher Radfahrertyp, schmeißt sich an bei den vorgesetzten Stellen, drängt sich vor, intrigiert schließlich noch gegen dich. Du kannst und willst nicht so gemein sein, wie er es ist. Aber siehe da, er hat Erfolg, er kommt schneller voran als du. „Nur nicht ärgern", sagst du dir selbst. „Jetzt hat er erhöhte Verantwortung, zu seiner erhöhten Würde kommt auch die vermehrte Bürde. Er wird's nicht lange verkraften können. Es wird ihn krank machen." Das willst du noch erleben. Das wird deinen Aerger stillen. Aber nichts davon. Im Gegenteil. Er kann sich Hilfskräfte heranziehen und hat nicht soviel zu schaffen wie du. Du mußt alles allein machen. Und das soll einen Menschen nicht ärgern!

Es gibt ja ganze Rezeptbücher, wie man den Aerger bekämpfen kann. Wer will, kann sie probieren. Wahrscheinlich wird er sich hinterher noch genauso ärgern. Vom Angelsport über die Sauna, einem gelegentlichen guten Kognak bis zum verlängerten Erholungsurlaub werden die verschiedensten Heilmittel als erprobt und sicher empfohlen. Unter uns gesagt: Auch ich empfinde das Angeln als einen schönen Sport. Aber wenn ich zum Fischwasser hinausgehe und bin verärgert und dann will's das Anglerpech, daß ich nichts fange oder ich bekomme einen schönen Hecht an den Haken und er reißt sich kurz, ehe ich ihn landen kann, noch los — schweig' stille mein Herze und verschließ den potenzierten Aerger ganz tief in dir.

Aber das ist ja gerade, was uns so schadet. Luft machen muß du deinem Herzen, so heißt es. Nimm die Axt und hacke dein Winterholz selber. Holzhacken ist ein wunderbares Mittel gegen großen Aerger. Aber so viel Winterholz brauchen wir ja alle gar nicht, daß wir allen Aerger, der uns im Laufe des Jahres ankommt, kleinschlagen können. Außerdem können wir bloß wegen des Aerger-Luftmachens die Umstellung auf Oelfeuerung nicht rückgängig machen. Mit allen diesen Rezepten und Mitteln geht's nicht.

Wenn bei gewissen Krankheiten — Rheuma, nervösen Herzbeschwerden — alle Mittel versagt haben, greifen die Aerzte neuerdings vielfach zu einer besonderen Therapie. Sie stimmen den ganzen Organismus um. Das kann man durch Hormonpräparate oder sonstwie machen. Jedenfalls wird erstmal der ganze Kreislauf, der Hormon-Haushalt und was weiß ich sonst noch, durcheinandergebracht.

Wir können gewiß sein, daß die ganze Ärger-Krankheit, an der wir leiden, auch nur durch eine gründliche Umstimmung geheilt werden kann. Der Kreislauf muß umgestimmt werden. Solange wir uns selbst als Mittelpunkt sehen um die eigene Achse alles kreisen lassen, gibt's Schmerzen, Feuer, Krachen an den Reibflächen. Wir müssen einen andern Mittelpunkt bekommen, dann werden wir andere Menschen.

Die christliche Botschaft sagt, daß Christus dieser neue Mittelpunkt sein soll. Dann ist die Umstimmung vollzogen. „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur", predigt der Apostel Paulus. Diese Umstimmung merkt man z. B. auch daran, daß der Mensch andere Augen bekommt. Er sieht auf einmal anders. Er sieht unter Umständen auf einmal, daß die Schuld an den Reibungen auch an ihm selbst liegen könnte. Oder er begreift, daß der Aerger auch einfach daran liegen kann, daß die Menschen nun einmal verschieden sind.

So liegt eben ein abgründiger Unterschied zwischen Mann und Frau. Eine Frau sieht anders, fühlt anders, handelt anders, reagiert anders als der Mann. Das hat einer mal so ausgedrückt: „Für den Mann ist 2 mal 2 immer 4. Für die Frau ist 2 mal 2 gelegentlich 3,9 oder 4,1. Die rational-logische Denkart des Mannes und die intuitive Empfindungsweit der Frau — beides ergibt so verschiedene Grundeinstellungen dem Leben gegenüber, daß es kein Wunder ist, wenn die beiden vielfach aneinander vorbeireden."

Ueberhaupt dürfen wir die Frage: „Wie kann ich mit meinem Nächsten im Frieden leben", erst mal beiseite stellen. Wenn unsere wichtigste Frage die nach dem Frieden mit Gott ist, kommt das Problem des Friedens mit dem Nächsten von selbst in Ordnung. In der griechischen Ursprache des Neuen Testaments heißt Aerger „skandalon". Solange ein skandalon, ein ärgerlicher Zustand in der vertikalen Richtung, zwischen uns und Gott besteht, dürfen wir uns nicht wundern, daß es in der horizontalen Richtung, zwischen den Menschen, auch nicht stimmt. Gott selbst hat das skandalon beseitigt. Er hat seinen Sohn in den Riß geworfen. Der hat allen Aerger auf sich gezogen. Das Kreuz ist das Zeichen des Aergers, den der Gottessohn auf sich geladen hat. Wenn wir es ihm zugestehn, daß er den ärgerlichen Zustand zwischen uns und Gott beseitigt, wird auch das Verhältnis zum Nächsten anders werden. Denn nur über dem Frieden mit Gott kommt man zum Frieden mit dem Nächsten.

Johannes Baudis

*

„Das sieht man Deiner ganzen Wäsche an!"

„Ja, und darauf bin ich stolz. Ich wasche nur mit Wipp-perfekt. Das ist das Beste, was ich kenne. Da weiß ich mit Sicherheit: Meine Wäsche wird so wunderbar schonend und gründlich sauber gewaschen, wie ich's mir besser nicht wünschen kann. Und ich wasche leichter und müheloser als je zuvor. Nichts geht über perfektes Waschen – darum wasche ich mit Wipp-perfekt!"

Ja, das ist perfekt!
Bei größter Schonung für die Wäsche, mit geringster Mühe ein wunderbarer Wasch-Erfolg!

Das Mädchen im Schnee

ROMAN VON HORST-W.-GRISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(20. Fortsetzung)

„Bitt' schön: der echte Oesterreicher schimpft nie, er raunzt höchstens; schimpfen tut man nur, wenn man die Hoffnung hat, daß es einmal wieder besser wird."

Da lacht Ursel. „Bleiben gnä' Frau hier sitzen oder darf ich mich bei der Abfahrt anschließen?"

„Gleich hinunter nach dem Ort?"

„Wenn ich bitten darf. Ich hab' ein Häusl unten. Vielleicht, daß wir unsere tiefsinnige Unterhaltung bei einer Jause fortsetzen könnten. Sehr gut! Aber dann bitte langsam fahren, gelt! Ich bin ein zwar gut aussehender, aber älterer Herr ohne sportlichen Ehrgeiz, mir pressiert's nimmer."

Ursel läßt ihn vorausfahren. Sie wirft noch einen Blick nach Süden hinüber, wo der Gipfel vorspitzt, den sie für den Rettenstein hält. Vielleicht macht man einmal eine Tour dahin?

Nein! Ursel Kändler drängt sich nicht auf, und übrigens müssen die vierzehn Tage ja bald herum sein. Hat Rittner nicht gesagt, er wolle in vierzehn Tagen wieder heraunterkommen?

Der Oesterreicher ist verschwunden. Ursel macht sich auf den Weg und sieht ihn schon ziemlich tief unten am Hang. Er läuft gleichmäßig und sicher. Da stellt sie den Kragen der Windbluse hoch und fegt hinunter, hinter ihm drein, daß die Bretter auf dem Harsch knattern. Merkwürdig, jedesmal, wenn die Geschwindigkeit ein gewisses Maß überschreitet, geht das Skitemperament mit ihr durch.

Ueberall rutschen Feiertagssportler herum. Am Hahnenkammbahnhof stehen die Leute in Schlangen und warten auf die Seilkabine, die unermüdlich auf und ab gleitet. Aber ganz in der Nähe steht das „Häusl" — eine recht hübsche Villa übrigens, die nach Oesterreichs bester Zeit aussieht.

Man geht durch einen Vorgarten. Lehnt die Bretter an die Wand. „Bitte sehr!" sagt der geheimnisvolle Gastgeber und öffnet die Haustür.

Ein geröbelter Flur mit Riegschweibn an den Wänden. Der Plattenfußboden ist mit einem dunkelgrünen Läufer belegt, eine schön geschnitzte alte Truhe steht da.

Eine Tür geht auf, man sieht blankes Kupfergeschirr, Kaffeeduft schwebt verheißungsvoll heraus, und eine ältliche Frau mit weißem Häubchen erscheint.

„Es riecht wunderbar nach Sonntagskaffee!" sagt der Hausherr. „Hast du's glücklich wieder genau erraten, wann ich komm? Zwei Tassen, gelt!" Und Ursel nickt der Haushälterin freundlich zu.

„Grüß Gott, Durchlaucht!" sagt die Frau und freut sich über das ganze Gesicht. „Sofort ist der Kaffee da!"

Ursel sieht hinter ihr drein und schüttelt verzweifelt den Kopf. „Entsetzlich! Ist der Unfug schon bis hierher gedrungen?" Der Hausherr scheint diese kurze Unterhaltung nicht gehört zu haben, denn er blickt sie ein wenig unsicher an. „Welcher Unfug, bitte?"

„Das mit der Durchlaucht!"

„Aber wieso bitte? Wenn Sie nur nicht mich dafür verantwortlich machen möchten, bitte sehr!"

„Natürlich nicht. Ich nehme an, daß Sie selbst überhaupt nichts davon gewußt haben."

Ratloses Schweigen auf der anderen Seite. Dann: „Tschuldigen schon gnä' Frau, wenn ich so dumm frag', aber mir scheint, wir reden von zwei ganz verschiedenen Sachen . . . Was meinen Sie eigentlich? Und weshalb sind Sie auf einmal so bös? Ich kann doch ganz gewiß nix dafür!"

„Das ist auch die einzig mögliche Entschuldigung!" antwortete Ursel lächelnd.

„Ja, Kreizdelfi . . . jetzt weiß ich überhaupt nimmer, woran ich bin . . . so blöd bin ich mir noch nie vorgekommen! Tschuldigen, bitte!"

„Wovon Sie reden, weiß ich nicht!" sagt Ursel. „Ich rede jedenfalls von der Durchlaucht!!!"

„Schon, schon . . . ja . . . Sie haben vollkommen recht . . . das war so eine Skischlamperei von mir. Hätt' ich mich halt beizeiten vorgestellt! Gestatten: Karl Wolkowitz — streng nach der Verfassung. Vorher hab' ich halt den Fürstentitel gehabt, beiläufig, und . . ."

Ursel sinkt gegen den Türpfosten. Wahrscheinlich würde sie noch weiter sinken, mehrere Meter in den Erdboden hinein, aber die Ereignisse lassen das nicht zu. Es erscheint nämlich die freundliche Frau mit dem Kaffeebrett und ist sichtlich erstaunt, daß die Herrschaften immer noch im Flur stehen. Hinter ihr taucht ein Bauernbub auf, der einen wunderbaren Gugelhupf trägt.

„Warum bist mir denn so davongelaufen, Franzl?" fragt Wolkowitz, um die Peinlichkeit der Lage abzulegen.

Der Franzl sieht Ursel und sagt lakonisch: „Da is s' ja!"

„Wer?"

„Die Fürstchin halt!"

Die Szene endet mit einem Knall. Das war die Haustür, die hinter Ursel ins Schloß gefallen ist.

*

Es gibt ganze Tage, an denen man sich schämt. „Schämen" ist vielleicht nicht das treffende Wort. Man läuft im Zimmer herum, versucht einen Vorfall zu vergessen, denkt aber trotzdem ununterbrochen an ihn; ballt die Hände, beißt die Zähne aufeinander; schüttelt verzweifelt den Kopf, fühlt, wie einem das Blut in die Schläfen steigt. Der Mensch kann sich selber nicht gut ohrfeigen, sonst täte es Ursel gewiß. Nach langem Nachdenken beschließt sie, daß dieser ganze Zwischenfall nur eine vorübergehende Bedeutung haben darf, daß er sich selbst erledigen wird, daß er bereits vorbei ist. Schluß! Tief innerlich bleibt doch eine Angst zurück.

Ein Bauernbub hat einen Blumenstrauß abgegeben. Dabei liegt eine Karte: Karl Wolkowitz. Die Karte steckt in einem Umschlag und ist nicht adressiert.

Ursel stellt den Strauß in die Morgensonne auf ihren Balkon und freut sich trotz allem darüber. Sie frühstückt heute nicht unten, denn sie wird langsam menschenscheu. Während der 14 Tage, die sie nun hier ist, hat sich eine Katastrophe nach der anderen ereignet.

Ursel hat plötzlich das ganz bestimmte Gefühl: Heute kommt Rittner! Darauf könnte sie schwören.

Was tut man? Eines steht fest: Er darf von den lächerlichen, albernen, schrecklichen Sachen, die ihr mittlerweile zugestoßen sind, nichts erfahren.

Man muß ihn abfangen. Ursel vergißt sofort, daß sie sich ja mit Johnny und den anderen verabredet hat. Aber auch wenn sie's nicht vergäße, wäre es ihr doch gleichgültig. Ein Mensch wenigstens, ein einziger soll nicht wissen, in welche Situationen sie hineingeraten ist. Nein, unter keinen Umständen darf er es wissen! Er würde schweigen und die Achseln zucken, ein unerträglicher Gedanke für Ursel.

Kurz entschlossen macht sie sich auf den Weg, auf denselben Weg, den sie vor zwei Wochen an jenem grauen Tage mit Leonhard Rittner gegangen ist. Aber heute brennt die Sonne auf blendenden Schneeflächen, die dunkelgrüne Schattenbeschläge flimmernd wieder vor Hitze, aber man darf sie nicht abnehmen, weil die Augen das gleißende, strömende Licht nicht ertragen.

Droben auf der Ehrenbachhöhe klingt das unverwechselliche „Hock-chei Hock-chei!" Wahrhaftig, das ist Gerdas Skikurs, der heute zum ersten Mal auf die freie Natur losgelassen ist, ein Dutzend Menschen, die im Schweiß ihres Angesichts und zum Mißvergnügen des Lehrers arbeiten wie die Kulis. Sie haben einen Hügel zurechtgebügelt, auf dem sie Stemmchristel üben, eigentlich ein niederschmetternder Anblick, denn alle Mühe, das erkennt man sofort, ist vergebens. Frau Direktor Hessel, rot wie ein Krebs, mit verklebtem Stirnhaar, klimmt gerade im Treppenschritt den Hang empor und wartet auf das unbarmherzige Kommando „Der nächste . . .!"

Sonne steht schon bedenklich tief. Trotzdem: Umgekehrt wird nicht, denkt Ursel.

Den Gipfel des Schwarzkogels muß sie umgehen, verliert dabei an Höhe, technisch eine rechte Unannehmlichkeit, weil sie nun wieder steigen muß, noch dazu auf der Ostseite, wo der Schnee übel verharrscht ist.

Als sie endlich den Kamm wiedergewinnt, ist die Sonne um ein gutes Stück weiter hinuntergesunken, und das Schweigen beginnt unheimlich zu werden. Ursel hört nichts weiter als das Klopfen ihres Herzens. Sie lehnt sich auf ihre Stöcke und horcht, wie ihr das Blut in den Ohren singt. Man sollte doch niemals allein gehen, nein, niemals! Die Bergdohlen fliegen über sie hin, sie kann genau erkennen, wie die Vögel zu ihr herunteräugen.

Es hilft nichts, denkt sie, ich muß doch umkehren. Nach Kitzbühel komm' ich freilich nicht mehr, auf jeden Fall aber hinunter ins Tal, bevor es Nacht wird, und da wohnen ja Leute, da fahren sogar Autos auf der Straße. Sie läßt den Rucksack von den Schultern gleiten und will ihn eben aufschnüren, um nach der Kürze zu sehen.

Riecht es da nicht nach Holzrauch? Trägt der Wind von Sonnenuntergang her nicht einen ganz leisen Feuerduft heran? Sie blickt in die Richtung und erkennt jetzt eine fast verwehte Spur von bläulichem Schein.

Gut, die hundert Meter bis zur nächsten Anhöhe will ich noch gehen. Vielleicht sieht man etwas, wenn nicht, dann ohne Widerrede kehrt! Mit bänglichen Gefühlen macht sie sich auf den Weg. Man wird auch reichtschaffen müde . . .

Acht Gott sei Dank! Gleich jenseits der Anhöhe, nur einen Steinwurf tiefer, liegt eine Hütte! Der Schornstein raucht! Ursel ruft. Ruft noch einmal.

Leonhard Rittner tritt aus der Tür und erkennt sie. Völlig verwundert breitet er die Arme aus. „Kommen Sie doch!" —

„Ja?" fragt sie zurück, und dann macht sie schleunigst eine Fünfsekundenfahrt und schließt mit dem schönsten Stopperchristiana ihres Lebens.

Rittner schüttelt den Kopf. „Sind Sie allein?"

„Ja."

„Wissen Sie was? Versohlen sollte man Sie, aber ordentlich!"

„Ja!" antwortet Ursel erkenntlich, und das ist das Gescheiteste, was sie tun konnte, denn nun muß er lachen.

„Und zwar stundenlang!"

„Ja!" sagt sie kleinlaut. „Dazu stelle ich mich zur Verfügung. Aber eine Tasse Tee wäre mir lieber."

„Das glaub' ich!" Er läßt sie eintreten. Ursel setzt sich recht erschöpft auf die Ofenbank. Während Rittner den Tee zurechtmacht, erzählt sie, daß sie eigentlich ihm nur ein Stück entgegengehen, dann eben doch nicht mehr umkehren wollte, wie das so ist.

„Woher wußten Sie denn, daß ich gerade heute . . .?"

Ursel schweigt und hebt die Schultern.

„Ich wollte tatsächlich hinunter, bin aber mit einem Zeitungsartikel nicht fertig geworden. — Das ist ja merkwürdig."

„Es ist gar nicht merkwürdig!" verteidigt sie sich gräßig. „Ich wußte einfach nicht, was ich mit dem Tag anfangen sollte, und da fiel mir natürlich das Dümmste ein, was mir einfallen konnte."

„So, so", sagt er und stellt das Teegeschirr auf den Tisch. „Aber das Dümmste ist manchmal doch sehr hübsch, wie mir scheint. — Sie langweilen sich drunten? Alle Touren schon gefahren? Genug getanzt und geflirtet? Vielleicht gar ein peinliches Erlebnis?"

„Wieso?" fragt sie mißtrauisch.

„Ich meine nur."

Sie schüttelt den Kopf, denkt aber darüber nach, ob sie ihm das peinliche Erlebnis, diese bewußte Tragikomödie, nicht doch beichten soll. Nein, doch nicht. Sie hat Hemmungen, und diese Hemmungen stammen aus einem schlechten Gewissen, aus dem Bewußtsein nämlich, daß sie noch immer gelegentlich mit dem Gedanken spielt, aus der Durchlauchtepisode, die ja keineswegs abgeschlossen zu sein braucht, einen Roman zu machen, eine phantastische Sache, einen Tonfilm, der die Herzen aller Mädchen zum Glühen bringt. Ach, im Grunde genommen ist Fräulein Dr. Ursel Kändler in solchen Augenblicken ja auch nichts anderes als ein kleines Mädchen, ganz erfüllt von einer tiefen Sehnsucht. Sie dummes, dummes Ding, würde Leonhard Rittner sagen und ihr vielleicht über das Haar streicheln. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein! beschließt Ursel. Ich verbitte mir jedes Mitleid! Eine moderne Frau hat mit dem Leben allein fertigzuwerden!

Kein Wort also, keinen noch so kleinen Kummerseufzer! „Nein", sagt sie dickköpfig und: „Erklären Sie mir lieber, wie ich nun wieder hinunterkomme!"

„Wir rufen einfach die nächste Taxihaltestelle an!"

„Das hat man davon, wenn man einmal nett zu sein versucht!"

„Wollten Sie das wirklich?"

„Nein, gar nicht!" Ursel trommelt hilflos wütend auf den Tisch, sie kann sich nicht damit abfinden, daß ihr die Situation über den Kopf wächst.

Rittner nimmt den Kalender aus dem Tischkasten. „Wenn es nach mir ginge", sagt er langsam und blättert angelegentlich, „würde ich Ihnen vorschlagen, hier zu übernachten, es wäre das einfachste — Gott, warten Sie doch, ich bin ja noch gar nicht fertig! Aber das würde zu Komplikationen führen . . ."

„Sie sind mehr als unverschämt!"

„. . . weil man Sie nämlich alsbald in Ihrem Hotel vermissen würde, nicht wahr?"

Ursel sitzt entwaffnet da. Sie hat heute kein Glück mit ihren Wallungen. Am besten ist es wohl, nichts mehr zu sagen.

„Wenn Sie gegen neun Uhr nicht zu Hause sind, wird das auffallen. Man wird unruhig, man fragt herum, niemand weiß etwas, oder doch: Irgendwer hat Sie aufsteigen sehen. Tumult! Wo steckt das Mädchen? Die Bergwacht wird alarmiert, eine Rettungsexpedition mit Sanitätsschlitten, Pflasterkasten, Fackeln. Leuchtpistolen zieht los, Ihre sämtlichen Freunde beteiligen sich opfermutig, mit anderen Worten: Der halbe Ort kommt auf die Beine."

(Fortsetzung folgt)

Sport-NACHRICHTEN

Langen trumpfte in Walldorf mächtig auf

Der vergangene Sonntag brachte in der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt trotz verschneiter und deswegen schwieriger Bodenverhältnisse viele nicht erwartete Resultate und hohe Torausbeuten. Noch lange wird den Walldörfern die vom 1. FC Langen erhaltene 1:5-Niederlage im Magen liegen. Mit diesem eindeutigen Sieg der Langener wurden die Walldörfer ernstlich aus ihren Meisterschaftsträumen gerüttelt. Ebenfalls auf eigenem Platz mußte sich Erbach von Pfungstadt (2:3) schlagen lassen und fiel damit auf den 6. Platz zurück. Dafür nimmt Rüsselsheim durch seinen Heimsieg gegen Bensheim (3:1) wieder den 3. Tabellenplatz ein. Trotz seines 5:2-Sieges über Bischofsheim konnte der Tabellenletzte Bürstadt auch am letzten Sonntag nicht recht überzeugen. Dagegen spielten am letzten Sonntag die 98er Amateure gegen Groß-Umstadt groß auf. Sie erzielten die höchste Torausbeute des Tages mit 7:1. Hoch, überraschend hoch schlug auch Dieburg Erzhausen mit 6:1, und Nieder-Roden erkämpfte sich mit 6:2 gegen die keineswegs schlechten Mörfelder einen in dieser Höhe beachtlichen Sieg. Eifrig schossen auch die Stürmer der Messeler, die Griesheim zu Hause mit 6:2 abfertigten, trotzdem sie nur mit zehn Mann spielten. In der 43. Minute verloren sie ihren Rechtsaußen durch Platzverweis. Wäre am Ende noch das Spiel Egelsbach gegen Münster zu erwähnen, das von den Platzherren mit 3:1 gewonnen wurde.

Die Spiele im einzelnen:

RW Walldorf — 1. FC Langen	1:5
FC Erbach — TSV Pfungstadt	2:3
Hassia Dieburg — SV Erzhausen	6:1
Opel Rüsselsheim — FC Bensheim	3:1
TSG Messel — SC Griesheim	6:2
VfR Bürstadt — SV Bischofsheim	5:2
SG Egelsbach — SV Münster	3:1
SV 98 Amateure — Groß-Umstadt	7:1
Nieder-Roden — SKV Mörfelden	6:2

Der Tabellenstand

1.	Walldorf	27	65:36 40:14
2.	Langen	26	57:24 38:14
3.	Rüsselsheim	27	63:31 34:20
4.	Bürstadt	27	64:33 33:21
5.	Nieder-Roden	27	59:42 32:22
6.	Erbach	27	57:41 32:22
7.	Egelsbach	27	51:40 32:22
8.	Groß-Umstadt	27	58:57 30:24
9.	Pfungstadt	26	59:41 28:24
10.	Dieburg	27	59:55 28:26
11.	Lampertheim	26	50:44 27:25
12.	Mörfelden	26	50:57 24:28
13.	Erzhausen	26	41:61 23:29
14.	Messel	27	58:77 22:32
15.	Bensheim	26	40:69 21:31
16.	SV 98 Amateure	27	44:54 21:33
17.	Münster	26	33:61 16:36
18.	Bischofsheim	26	39:71 12:40
19.	Griesheim	26	35:88 11:41

Am kommenden Sonntag: Bensheim gegen Walldorf, Langen — Pfungstadt, Erzhausen gegen Erbach, Bischofsheim — Rüsselsheim, Griesheim — Dieburg, Münster — Messel, Mörfelden — Bürstadt, Groß-Umstadt gegen Egelsbach und Lampertheim — Nieder-Roden.

Der Tabellenführer wurde deklassiert!

Wer hätte das gedacht? Der 1. FC Langen siegte beim Tabellenführer Rot-Weiß Walldorf sensationell mit 5:1 Toren. Zwar gab es in Langen vor diesem wichtigen Kampf viele Optimisten, aber an einen Sieg in dieser Höhe hatte sicher niemand geglaubt. Der Club hat es also geschafft, neun Verlustpunkten mit Walldorf gleichzuziehen, und es spricht für die derzeitig ausgezeichnete Form der Mannschaft, daß die letzten drei Spiele alle auf fremdem Platz gewonnen wurden. Es wäre ungerecht, einzelne Spieler hervorzuheben, denn die Erfolge und speziell der doppelte Punktgewinn in Walldorf waren nur durch eine geschlossene Mannschaftsleistung möglich. Jeder einzelne scheint erkannt zu haben, daß es jetzt gilt, und besonders erfreulich ist es, daß der Sturm es gelernt hat, herausgespielte Torchancen auch auszunutzen. Leider mußte der Club in Walldorf ähnlich wie in Bensheim wieder einige schwere Verletzungen hinnehmen: Metz wurde nach dem 0:2 vom Platz getragen und kam erst nach der dann Mikulus aus, so daß die Gäste fast immer nur mit zehn Mann spielten. Wenige Minuten vor Schluß entschloß sich der Unparteiische endlich dazu, die harte Spielweise der Platzherren durch einen Feldverweis ihres Mittelstürmers zu bestrafen.

Bereits in der ersten Minute kam der Club zur 1:0-Führung, als der rechte Läufer von Walldorf einen Schuß von Metz ins eigene Tor lenkte. Im Gegenzug gelang dem Halblinken Schubert ein gefährlicher Durchbruch, er schoß in die lange Ecke, doch dort stand Hombach und rettete. Bei einem etwas unglücklichen Handspiel von Leyer entschied der Unparteiische auf Elfmeter für den Tabellenführer. Der Ball wurde flach und placiert getreten, doch Torhüter Metzger hielt. Sofort war Langen wieder da: Lotz setzte Dieter steil ein, der wurde jedoch von zwei Gegnern bedrängt, so daß sein Schuß knapp das Ziel verfehlte. Noch einmal hatte Walldorf Glück, denn Metz traf mit einem Bombenschuß nur die Latte. In der 18. Minute war es dann aber soweit: Dieter tauchte auf rechtsaußen auf, spielte sich an zwei Mann vorbei, flankte genau vor das Tor und Metz schoß zum 2:0 für Langen ein. Danach folgten zwei bildschöne Chancen für den Linksaußen Mikulas. Beide Male wurde er von Metz durch uneigennützigen Flankenwechsel eingesetzt, kam aber immer nicht schnell genug an den Ball. Somit blieb es bis zur Pause beim 0:2.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit setzte Walldorf noch einmal alles auf eine Karte und drängte die Gäste in ihre Spielhälfte zurück. Vom Glück überstand die Hintermannschaft des Clubs diese gegnerische Drangperiode gut und brachte den eigenen Angriff allmählich wieder in Schwung. In der 60. Minute setzte Metz seinem Bewacher davon und wurde im Strafraum gelegt. Dieter verwandelte diesen eindeutigen Foulelfmeter mit einer bewundernswerten Sicherheit zum 3:0 für den Club. Langen dominierte nun, und nach einem Halbrechts Pollich bei einem gefährlichen Schuß der Gastgeber auf der Linie und beim Gegenangriff konnte der Mittelläufer von Walldorf das Leder gerade noch wegschlagen, als der Torhüter zu weit herausgelaufen war und keine Möglichkeit mehr hatte, den Ball zu erreichen. In der 70. Minute hob dann Dieter einen Strafstoß aus 20 m Entfernung vor das Tor des Tabellenführers und Metz stand höhte mit einem placierten Schuß auf 0:4. Ehe sich die Walldorfer Elf wieder richtig formiert hatte, erzielte Pollich mit einem Bombenschuß aus vollem Lauf das 0:5. Damit war das Spiel endgültig gelaufen, und es war völlig unverständlich, daß sich der Tabellenführer bei diesem klaren Ergebnis noch zu einigen überaus groben Fouls hinreißen ließ, denn unter diesen Umständen kann man das fünf Minuten vor Schluß erzielte Gegentor wirklich nicht als „Ehrentor" bezeichnen.

Im Vorspiel siegte auch die Reserve des Clubs nach schwerem Kampf 1:0 (0:0).

Egelsbach blieb mit 3:1 über Münster Sieger

Rüster dreifacher Torschütze

Durch den über den ganzen Sonntag anhaltenden starken Schneefall, der später stark verwässert wurde, fanden beide Mannschaften auf den Brühlwiesen äußerst schwieriges Gelände vor. Den Egelsbachern gelang zwar der Sieg über ihren zäh und verbissen kämpfenden, abstiegsbedrohten Gegner, den Sportverein Münster, doch mußte dieser schwer erkämpft werden und kostete vornehmlich in der zweiten Spielhälfte viel Kraft und Energie. Die Gästeelf spielte einen weitaus besseren Fußball als es ihr Tabellenplatz besagt. So dauerte es volle zwanzig Minuten bis Egelsbach zum ersten Treffer kam. In der zweiten Hälfte gelang das 2:0. Als Münster zum Getreffer ausholte, schoß Mittelstürmer Rüster das dritte Tor.

Zum Spielverlauf: Mit beiderseits recht temperamentvollen Angriffen begannen die Mannschaften unter der Leitung von Schiedsrichter Häckl (Großheubach in Bayern) den Kampf, doch der glitschige Schneeboden hemmte den Spielfluß erheblich, so daß die Aktionen der beiden Sturmreihen meist schon auf der Strafraumgrenze gestoppt werden konnten. Aber mit zunehmender Spieldauer schälte sich bei den Egelsbachern doch eine klare Feldüberlegenheit heraus, so daß die Gästeabwehr wiederholt in Bedrängnis geriet und vor allem der Schlußmann weit mehr zu tun hatte als sein Gegenüber Köhler. Aber alle noch so gut gemeinten Angriffe der Egelsbacher Sturmreihe erstickten im Schnee, so daß die Gäste es immer wieder verstanden, Herr der Situation zu werden. Bei wiederholten Gegenangriffen versuchte Münster durch raumgreifendes Flügelspiel zum Erfolg zu kommen, doch damit hatten sie bei Stopper Gaußmann und seinen Nebenleuten Schwarze und Rückert kein Glück. Nachdem mehrere gute Tormöglichkeiten der einheimischen Fünferreihe ungenutzt blieben, löste sich Rüster von seinem Bewacher, steuerte im Alleingang in Richtung Tor und hart schlug sein Flachschuß unhaltbar in die rechte Ecke zur Egelsbacher Führung ein. Obwohl in den weiteren Minuten die Platzherren noch einige gute Chancen herausspielten, brachten diese nichts mehr ein. Ein Zweikampf um den Ball zwischen Jungermann und seinem Gegenspieler verlor Münster für kurze Zeit einen Mann, aber dennoch verstand es der Egelsbacher Angriff nicht, seinen Eintorvorsprung zu vergrößern.

Ohne Pause werden die Seiten gewechselt und sofort liegt Münster im Angriff, jedoch läuft sich ihr Sturm immer wieder bei der Egelsbacher Abwehr fest. In der Folgezeit haben die Egelsbacher über weite Strecken wieder eine leichte Feldüberlegenheit, doch ihre Chancen werden nicht genutzt. Das ständige Wechseln zwischen Anthes und Rüsterbringt die Gästenabwehr aus dem Konzept und ehe sich auf einen Flankenball von Anthes sich die Abwehr einschalten konnte, nahm Rüster die Chance beim Schopf und köpfte den Ball zum 2:0 in die Maschen. Noch geben sich die Gäste nicht geschlagen, doch fehlte es ihnen vorerst an der nötigen Durchschlagskraft. Und trotzdem gelang ihnen in der 68. Minute der erste Gegentreffer, als Verteidiger Schlett in den Sturm wechselt und mit einem Fernschuß über Köhler hinweg landet der Ball in der linken Torecke zum 1:2. Und dieser Treffer gibt den Gästen nochmals mächtigen Auftrieb. Harte Arbeit muß jetzt die Egelsbacher Hintermannschaft verrichten, und Köhler hält einige scharfe Schüsse. In dieser Drangperiode wäre ihnen um ein Haar der Ausgleich gelungen, doch der Schiedsrichter erkannte auf Abseits. Danach gab linker Läufer Benz eine Steilvorlage über die etwas weit aufgerückte Verteidigung. Rüster nahm diese auf und setzte den Ball zum 3:1 flach an dem sich vergeblich werfenden Torwart vorbei in die linke Torecke. Trotz allem Eifer konnten die Gäste an dem 3:1-Ergebnis nichts mehr ändern.

Die Reserve besiegte ihren Gegner im Vorspiel knapp mit 4:3 Toren und konnte damit ihre Vorspielniederlage bereinigen.

Eine unschöne Angelegenheit

Dieburg — Erzhausen 6:1 (2:1)

Zu einem wenig erfreulichen Spiel kam es in Dieburg, wo Erzhausen mit einem hohen, eindeutig aussehenden Ergebnis bedient wurde. Aber die Wirklichkeit sah anders aus. Erzhausen war keineswegs fünf Tore schlechter als sein Gegner, im Gegenteil über weite Strecken des Spieles die technisch bessere Mannschaft. Doch was der Schiedsrichter im Laufe des Spieles an Unsportlichkeiten zuließ, war doch zuviel. Und so spielten beide Mannschaften auf dem matschigen Schneeboden ein Spiel, wie man es nicht gerne auf den Fußballplätzen sieht. Daß sich die Zuschauer bei dieser Leistung des Schiedsrichters Gerhold (Heidelberg) auch keine Hemmung auferlegten, war ja wohl klar, und auch Erzhausens Torwächter weiß ein Lied davon zu singen, als er schon bald nach Beginn tätlich von Dieburger Zuschauern angegriffen wurde. Ein böses Foul des Dieburgers Rödler an Berner ahnte der Schiedsrichter zwar durch Platzverweis, aber beim Stande von 1:2 ging es in die Halbzeit und, obwohl die Erzhäuser nach dem Seitenwechsel gut ins Spiel kamen, langte es nicht zu dem Anschlußtreffer. Besonders aktiv zeigte sich die Läuferreihe, die in ihrer bewährten Aufstellung mit Diller, Lotz und Best sich eine gute Note verdiente. Im Sturm, in dem erstmals Wahl mitwirkte und recht gut gefallen konnte, langte es nicht zu zählbaren Erfolgen. Unverständliche Schiedsrichterentscheidung gab es in Hülle und Fülle und schließlich war man froh, als dieses Spiel, das durch die Unfähigkeit eines Mannes so entgleisen mußte, zu Ende war. Sieben Minuten vor Schluß verlor Erzhausen noch Keusch, einen Spieler, der sich noch nie etwas hatte zuschulden kommen lassen, durch seine vollkommen unverständliche Hinausstellung. Wegen der wenig schönen Vorkommnisse, die sich während und auch nach dem Spiel ereigneten, werden sich die zuständigen Stellen noch zu beschäftigen haben.

2. Mannschaften 2:1 für Dieburg.

Fußball-Ergebnisse A-Klasse Dieburg

Eppertshausen — KSV Urberach	4:2
TG Ober-Roden — Babenhausen	7:0
Schaafheim — Offenthal	9:0
Überau — Groß-Bieberau	1:3
Spachbrücken — Groß-Zimmern	5:3
Reinheim — Hergershausen	3:1
Mosbach — SV Münster Soma	6:3

Am kommenden Samstag: TG Ober-Roden gegen Eppertshausen, **Am Sonntag:** KSV Urberach — Mosbach, Überau — Schaafheim, Offenthal — Reinheim, Groß-Zimmern gegen Groß-Bieberau, Hergershausen — SV Münster Soma.

Der Tabellenstand

Urberach	41:14	28:8	Schaafh. 31:31 15:21
Eppertsh.	45:32	28:12	Offenthal 43:62 15:25
Babenhs.	46:41	23:17	Mosbach 29:38 14:20
Hergersh.	44:36	22:18	Reinheim 33:45 14:24
Ob.-Rod.	51:26	21:15	Überau 40:64 12:26
Gr.-Bieb.	31:37	20:23	Aufg. Konk.:
Spachbr.	43:56	20:24	Mün. So. 51:37 33:15
Gr.-Zim.	39:37	16:20	

Gutes Spiel der SSG

SSG — Ober-Ramstadt 4:1 (2:0)

Unter der Schiedsrichterleitung von Herrn Dienst begann das Spiel auf dem Schneeboden sehr schnell. Schon in der ersten Spielminute hatte G. Reichert eine große Chance. Doch er versuchte zu überhasten. In der 5. Minute machte er es besser: Er nahm eine Vorlage des Halblinken Bleicher und konnte zum 1:0 für seine Farben einschießen. Danach beging die SSG den Fehler, sich in ihre eigene Hälfte hineindrücken zu lassen, so daß Ober-Ramstadt das Mittelfeld klar beherrschte. Als die SSG wieder offensiv spielte, wendete sich das Blatt bald wieder. Einen Bombenschuß in der 31. Minute von A. Werner hielt der Gästetorhüter großartig. Nun häuften sich die Chancen für die Gastgeber, aber es dauerte bis zur 40. Minute, ehe abermals G. Reichert zum 2:0 einschieben konnte.

Nach der Pause war die SSG klar überlegen. Der Ball wurde direkt weitergespielt und so konnte es auch nicht ausbleiben, daß Herr Fielon, der Schiedsrichter, Spielminute erhöhte G. Reichert auf 3:0 und wenig später sein Bleicher, der das 4:0 markierte. Bei verteiltem Feldspiel gelang den Gästen kurz vor Schluß der Ehrentreffer, als der rechte Läufer einen Foulelfmeter verwandelte.

Bravo für die SSG, die in drei Spielen hintereinander gewinnen konnte. Ein Lob auch für den derzeitigen Trainer.

Im Vorspiel siegte die Reserve der SSG gegen die gleiche aus Ober-Ramstadt mit 4:2. Die Tore erzielten Duft (2), Schäfer u. Freud.

Gute Spiele der SSG-Handballer in Darmstadt

Obwohl mit den Gebrüdern Kern, Wambold, Spengler und Metzger fast die Hälfte der Stammbesetzung fehlte und auch die SSG-Handballer nur klassehöhere Mannschaften als Gegner hatten, lieferten sie sehr gute Spiele.

In ersten Treffen war die SG Arheilgen der Gegner, und knapp aber den ersten Minuten noch nicht so recht. Arheilgen ging in Führung. Das war der Arheilger Sieg, denn Langen hatte sich immer wieder heranzukämpfen. Kurz vor Schluß stand das Spiel 6:6, als mit dem Schlußpfiff Arheilgen der Siegestreffer gelang.

Dann kam das Spiel gegen den TSV Braunshardt, das zum besten des Turniers werden sollte. Die jungen Spieler der SSG-Handballer, die nun „warm" waren, spielten die erfahrenen Braunshardter klar an die Wand. Die Führung für Langen war der gerechte Lohn für diese gute Leistung. Leider antwortete Braunshardt darauf mit sehr harten und unfairem Spiel. Ein Opfer wurde Knöchel, der für die restlichen Spiele mit einer Bänderverletzung ausfiel. Es spricht für die jungen Langener Spieler, daß sie trotz allem nicht aus dem Konzept kamen und überlegener als es das 7:6-Ergebnis besagt, das Spiel gewannen.

Da Braunshardt Arheilgen 8:5 besiegte, waren die drei Mannschaften der Gruppe I punktgleich.

Nachdem Arheilgen das Freilos gezogen hatte, standen sich erneut Langen u. Braunshardt gegenüber. Nun zeigte es sich, daß der erste Erfolg der Langener kein Zufall war. Erneut spielte die Langener Mannschaft groß auf, und wieder wurde der derzeitige Tabellenführer der Bezirksklasse und Ex-Hessenmeister im Hallenhandball mit 3:2 Toren geschlagen. Aus Zeitmangel — 17 Uhr mußte die Sporthalle in der Kaserne geräumt sein — hatte Langen sofort nach dem Spiel gegen Braunshardt gegen Arheilgen zu spielen. Arheilgen war dadurch sehr im Vorteil. Trotz allem spielten und kämpften die Langener hervorragend. Zweimal konnte die Führung Arheilgens ausgeglichen werden und erst mit dem Schlußpfiff gelang wie im ersten Spiel Arheilgen der Siegestreffer. Damit war Arheilgen Gruppensieger und wurde auch später als Turniersieger, denn die Mannschaften: Hahn, 46 Darmstadt und Viktoria Griesheim der 2 Gruppe waren weit schwächer als die der Langener Gruppe. Der Langener Mannschaft mit Vogel, Wiedehöl, Rang, Prims, E. Schäfer, Jähnert, Vollhardt, Lotz und Maul ein Lob: ein Sonderlob Vogel, der erstmals im Tor der Langener spielte und gut einschlug.

Die Spieler Rang und Schäfer sind ob ihres guten Spieles für eine Darmstädter Auswahlmannschaft, die in Aschaffenburg spielen wird, vorgesehen.

Handball-Ergebnisse A-Klasse Darmstadt

Seeheim — TG Bessungen	2:9
Pfungstadt — Schneppenhausen	4:3
Arbach — Egelsbach	4:22
Nieder-Modau — TV Langen kampf. f. N.-M.	

Der Tabellenstand

TG Bessungen	24	224:105	42:6
Pfungstadt	23	233:116	33:13
Egelsbach	23	202:118	31:15
Schneppenhausen	21	159:97	30:12
TV Langen	20	145:107	29:11
Nieder-Modau	21	140:118	23:19
TV Langen	23	154:154	22:24
TG 75 Darmstadt	18	138:100	22:15
TV Seeheim	21	169:184	19:23
SG Weiterstadt	21	153:204	15:27
SKG Arbach	20	123:307	5:35
Griesheim Ib	19	92:215	4:34
Eiche Darmstadt	24	41:148	4:44

Aus der Rechtshilfe des ADAC

Parken von Lastzügen auf Bundesstraßen

„Für Bundesstraßen gilt zwar kein absolutes Parkverbot wie auf Bundesautobahnen. Dennoch darf der Fahrer eines Lastzuges, der eine längere Nachtruhe halten will, den Lastzug nicht auf der Fahrbahn einer Bundesstraße abstellen, wenn hierdurch den Verkehr behindert oder gefährdet wird. Es ist dem Fahrer in der Regel zuzumuten, bis zur nächsten Ortschaft oder bis zu einem geeigneten Abstellplatz außerhalb der Fahrbahn der Bundesstraße weiterzufahren." (BGH, Urt. v. 1. 10. 1957 — DAR 58, 15) — ADAC-Pressedienst.

Vorfahrt

„Das Abbiegen nach links in einer Weise, daß ein auf derselben Straße entgegenkommender Verkehrsteilnehmer in seiner Geradeausfahrt behindert wird (§ 8 Abs. 3 StVO) stellt eine Verletzung der Vorfahrt dar, so daß bei grob-verkehrswidriger und rücksichtsloser Fahrweise unter Herbeiführung einer Gemeingefahr Verurteilung wegen Verkehrsgefährdung erfolgen kann." (OLG Hamm, Urt. v. 27. 6. 1957 — DAR 58, 20) — ADAC-Pressedienst.

Falsches Überholen

„Der Begriff des falschen Überholens umfaßt den gesamten Überholungsvorgang. Falsch überholt deshalb auch derjenige, der unter Verletzung der gebotenen Rücksichtnahme den Überholten schneidet oder nach dem Überholen gar dessen Weg kreuzt." (OLG Köln, Urt. v. 25. 10. 1957 — DAR 58, 21) — ADAC-Pressedienst.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 17 Freitag, den 28. Februar 1958 Jahrgang 10/56

DIE WOCHE

Das Bundeskabinett hat sich jetzt mit einem Gegenvorschlag des Bundesverteidigungsministers Franz Josef Strauß zum polnischen Rapackiplan zu beschäftigen, den der Minister in dieser Woche veröffentlichte. Den Rapackiplan hat Strauß vor allem deshalb abgelehnt, weil er von einem zwiegeteilten Deutschland ausgeht und diesen Zustand als status quo, als unabänderlich, hinstellt. Strauß nannte nun mehrere Punkte als diskutable Verhandlungsgrundlage: Die atomwaffenfreie Zone müsse erheblich weiter ausgedehnt werden, etwa auf den Gesamtbereich der sowjetischen Satelliten in Europa. Stufenweise müsse das Potential an konventionellen Waffen von Ost und West in der militärisch verdünnten Zone auf die Stärke der in Westdeutschland stationierten Truppen ausbalanciert werden. Ferner sei es notwendig, ein System auszuarbeiten, das nach menschlichem Ermessen gewährleiste, daß ein Beschluß der atomwaffenfreien Zone mit nuklearen und thermonuklearen Kampfmitteln unterbleibe. Deklarationen als Garantien genügten hierfür nicht. Eine Vereinbarung auf der Basis dieser Vorschläge müsse konkrete Ansätze zu einer Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit enthalten.

*

Diese Woche brachte einige Erinnerungstage, deren man immer wieder gedenken sollte. Vom 24. bis 26. Februar vor zehn Jahren machte der Prager Staatsstreich einen Satellitenstaat aus der Tschechoslowakei. Staatspräsident Benesch wollte der unvermeidlichen Auseinandersetzung ausweichen und ernannte eine Regierung auf offenen und mitlaufenden Kommunisten. Die radikale Gleichschaltung begann. Es war nach Polen, Rumänien, Ungarn der letzte kommunistische Staatsstreich, der das Satellitentum besiegelte. Die westliche Welt fuhr aus ihrem Abrüstungstraum und und gründete die NATO. Und wohlmütig gedachte Churchill der Habsburger Monarchie: ihre „Nachfolgestaaten" waren zu schwach, sich erst gegen Hitler, dann gegen Stalin zu wehren. Aus dem „Selbstbestimmungsrecht der Völker" war die rote Selbstbestimmung geworden, also die Macht der kommunistischen Minderheit, das Schicksal der Mehrheit zu bestimmen. Chruschtschows Plan einer deutschen Konföderation" aber ist nur die Übertragung der „Volksfront-Politik" auf die deutsche Frage. Es liegt an uns, ob die Lehre von Prag in Vergessenheit gerät.

*

Gestern waren 25 Jahre vergangen, seit der Alarmruf „Reichstag brennt" nachts durch die Straßen der Reichshauptstadt gellte. Vielfältige Untersuchungen, Vernehmungen, Gerichtsverhandlungen — sogar das Reichsgericht schaltete sich ein — haben in dieser Zeit stattgefunden. Umfangreiche Indizien wurden zusammengestellt, und doch ist es nicht gelungen, den Schleier zu lüften, der über dieser Katastrophe lag und noch heute liegt. Die Verhaftung und Hinrichtung des geisteskranken Holländers van der Lubbe gab nicht den geringsten Aufschluß über die Brandstiftung, sondern diente nur dazu, die wahren Spuren der Täter zu verwischen.

Preußen, der von 1920 bis 1932 Präsident des Deutschen Reichstags war, schreibt dazu „Wo die Täter zu suchen waren, darüber gab es allerdings keinen Zweifel mehr. Der objektive Betrachter entdeckte eine Anzahl von merkwürdigen Einzelheiten, die auch mir ins Auge fielen, der ich dem Geschehen als Chef des Vizepräsident angehörte. Da waren zunächst die bereits in wenigen Minuten am Brandherd aufgetauchten nationalsozialistischen Koryphäen. Deutschland stand sechs Tage vor der Neuwahl des Reichstags. Die Abgeordneten und Kandidaten aller Parteien waren zur Agitation über das ganze Reich verstreut; aber kaum hatte sich der Brand entzündet, fanden sich Hitler, Göring, Goebbels, Frick, Ley, Himmler und zahlreiche ihrer Begleiter dort ein. Sie waren in den entscheidenden Tagen in Berlin geblieben und hatten sich zuvor in der Wohnung von Goebbels am Reichskanzlerplatz versammelt. Während das Reichstagsgebäude für alle anderen Abgeordneten abgesperrt war, wurden die Nationalsozialisten hineingelassen. Nach und nach begriff die Öffentlichkeit, daß es sich bei diesem Brand um ein wohlvorbereitetes Verbrechen gehandelt hat, dessen Akteure zwar nie gefaßt wurden, die aber in den Kreisen von Röhm, Heines und Ernst, die alle im Zusammenhang mit dem Röhm-Putsch erschossen wurden, zu suchen waren. Die Aussichten, bei dem geplanten Wiederaufbau des Reichstags noch Einzelheiten zu finden, die diese Tat aufklären könnten, sind nur sehr gering.

*

Heute können wir nun den 125. Geburtstags des Generalfeldmarschalls Graf Schlieffen gedenken. Bekannt sind seine letzten Worte: „Macht mir den rechten Flügel stark!" Sie bezogen sich auf seine als „Schlieffenplan" über die Fachkreise hinaus bekanntgewordene „Denkschrift über den Krieg gegen das mit England verbundete Frankreich". Die Niederschrift hatte Schlieffen im Dezember 1905 begonnen und im Februar 1906 seinem Nachfolger, dem jüngeren Moltke, sozusagen als „militärisches Testament", übergeben. Was hat es damit auf sich?

Bald nach Bismarcks Sturz im Jahre 1890 begann sich für das Reich die Drohung eines Zweifrontenkrieges abzuzeichnen. Die Planung strategischer Gegenmaßnahmen fiel dem Generalstabschef zu. Wenn Schlieffen auch die Varianten seines operativen Entwurfs jeweils der politischen Auffassung des Auswärtigen Amtes anpaßte, so blieb doch der Leitgedanke, unter Ausnutzung des Vorteils der inneren Linie erst gegen die Franzosen die Entscheidung durch Angriff zu erzwingen, um dann freie Hand im Osten zu haben. Als Anhänger der von Clausewitz geforderten „Vernichtungsstrategie" sah Schlieffen die Massierung aller verfügbaren Kräfte auf dem rechten Flügel der Westfront vor, der überrasehend durch Belgien stoßen, weit ausholend den linken Flügel der Franzosen umfassen und den Gegner durch anhaltenden Druck auf Flanke und Rücken in Richtung auf die Schweizer Grenze einkesseln sollte.

Die Zweckmäßigkeit seines Aufmarschentwurfs konnte der geniale Schöpfer nicht mehr persönlich beweisen. Sein Plan wurde 1914 von einem unfähigen Nachfolger zu einer Kompromißlösung verwässert: der mit zu schwachen Kräften vorgehende, obendrein unentschlossen geführte rechte Flügel lief sich an der Marne fest.

FDP-Kreisverband tagte

Die Jahreshauptversammlung fand in Steinheim statt

Zum neuen Kreisvorsitzenden wählte die Jahreshauptversammlung Hansjürgen Dürr (Neu-Isenburg). Stellvertretender Vorsitzender wurde Johann Disser (Steinheim), Schriftführer Carl Zimmer (Neu-Isenburg) und Schatzmeister Franz Bareiter.

Dem Kreisvorstand gehören außerdem aus Langen an Dr. Walter Wallenfels, Dieter Grimm und kraft Amtes der stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP, Dr. Oswald A. Kohut, sowie der Kreisvorsitzende der Deutschen Jungdemokraten, Eberhard Wolff.

Im Namen der Anwesenden dankte Dr. Kohut dem bisherigen Kreisvorsitzenden, Dr. Walter Wallenfels (Langen) sehr herzlich für seine der FDP gewidmete Arbeit.

Frühjahrsoffensive? In Algerien ist in den letzten Tagen die Kampftätigkeit der Aufständischen wieder heftig aufgelebt. Nach Angaben von französischer Seite fanden allein am Montag und Dienstag 43 französische Soldaten und 150 Aufständische den Tod. Es wird vermutet, daß die Aufständischen ihre angekündigte Frühjahrsoffensive beginnen.

Schülerzeitkarten. Die Bundesregierung hat die Bundesbahn gebeten, die Gültigkeit der Schülerzeitkarten auch an Sonntagen wieder herzustellen.

Aus Argentinien. Der 49jährige Dr. Arturo Frondizi wird das Amt des argentinischen Präsidenten übernehmen.

Winter-Rückkehr. Schwere Schneestürme, Hochwasser und plötzliche Kälteeinbrüche haben weite Teile Nord- und Westeuropas und den ganzen norddeutschen Raum in eine chaotische Lage gebracht. Die Unglückszahlen schnellten in die Höhe, Fernzüge hatten Stunden Verspätung. Der Straßen- und Schiffsverkehr kam stellenweise völlig zum Erliegen.

Gescheitert. Auf dem US - Raketenschießplatz Kap Canaveral in Florida ist ein neuer Versuch mit der von der Armee entwickelten Fernlenkwaffe „Navaho" gescheitert. Das Projektil stürzte nach einer Flugzeit von einer Minute zur Erde zurück und wurde durch Fernzündung in der Luft zerstört.

Geräumt. Ägyptische Truppen haben das umstrittene Gebiet von Abu ramadi im ägyptisch-sudanesischen Grenzgebiet geräumt.

Mehr Diäten. Die Grunddiäten eines Bundestagsabgeordneten sollen von 750 auf 1250 Mark erhöht werden. Das ist die als wahrscheinliche Veränderung gegenüber dem bisherigen Diätengesetz, die den Bundestagsfraktionen zur Kenntnis und Stellungnahme vorliegt. Die Geschäftsführer aller Fraktionen haben einen entsprechenden Gesetzentwurf ausgearbeitet.

Militärhilfe. Nach den Plänen Präsident Eisenhowers sollen die europäischen NATO-Staaten im nächsten Finanzjahr 510 Millionen Dollar (2,15 Milliarden Mark) Militärhilfe aus den USA erhalten.

Botschafter in Bern. Die Schweizer Regierung gab bekannt, daß sie dem deutschen Diplomaten Dr. Ernst Günther Mohr das Agrément zu Botschafter der Bundesrepublik in Bern erteilt habe.

Rehbock verursachte Unfall. Bei Buchen i.O. lief auf offener Landstraße nachts ein Rehbock einem Motorradfahrer in den Weg. Der Fahrer stürzte und mußte erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Zusammenschluß der Werkfeuerwehren. Die hessischen Werkfeuerwehren haben sich zur Wahrung ihrer Interessen gegenüber den Behörden zu einem „Werkfeuerwehrverband Hessen" zusammengeschlossen. Sie erwarten, daß sie neben den städtischen Berufsfeuerwehren und den Freiwilligen Feuerwehren als dritte selbständige Sparte im Landesverbandsbeirat für Brandschutz anerkannt werden. An der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den anderen Wehren wird durch den Zusammenschluß nichts geändert.

Erneute Hochwassernot in Oberriexingen

Zum zweitenmal in diesem Monat hat überraschend eingetretenes Tauwetter mit starken Regenfällen in verschiedenen Flußtälern Baden-Württembergs zu Hochwasser geführt. Unser dpa-Bild zeigt die überflutete Untergasse in Oberriexingen, in der Kähne das einzige Verkehrsmittel sind. Dieser Kahn ist von seinen abenteuernden Insassen „Pirat" getauft worden.

Der Kohut wies dann auf „das Bestreben der hessischen CDU" hin, durch weitgehende Zugeständnisse an die SPD schon auf die Bildung einer schwarz-roten Koalition auch in Hessen für die Zeit nach der Landtagswahl im November 1958 vorzubereiten. Die Freien Demokraten dagegen würden ungebunden und selbständig in den Landtagswahlkampf gehen. „Als einzige unabhängige Partei neben CDU und SPD" werde die FDP auch in Zukunft die Freiheit der Menschen auf allen Gebieten gegen die „Bedrohung durch Sozialismus, Bürokratismus und Kollektivismus" verteidigen.

Der FDP-Landtagsabgeordnete Franz Bareiter (Steinheim) sprach anschließend zu Fragen der hessischen Landespolitik. Er bezeichnete die Haltung des hessischen Kultusministers Hennig (SPD) als besonders bei der Durchsetzung der inzwischen vom Hessischen Staatsgerichtshof als verfassungswidrig erklärten Bildungspläne als „autoritär". Bareiter verteidigte die Forderung der Freien Demokraten, die Lehrerbildung an den bestehenden Universitäten anzugliedern und nicht die von der SPD geplante neue zentrale Hochschule zu schaffen. Inzwischen hätten sich auch die westdeutsche Rektorenkonferenz und die Senate der drei hessischen Hochschulen der FDP-Konzeption angeschlossen und ihre

Langen, den 28. Februar 1958

Sonntag des Gedenkens

Mit ernstem Glockenschlag mahnt der nächste Sonntag, Reminiscere, nach den lärmenden Wochen des Faschings und des Karnevals zur Besinnung und zum Gedenken. Ehe der Frühling dieses Jahres sich entfaltet, ehe wir uns im blühenden Heute verlieren, sollen wir Rückschau halten auf das Vergangene, sollen wir im Gestern unser Schicksal deuten, um künftig besser zu tun, was wir schlecht gemacht haben.

Diese Rückschau ist notwendig, denn allzu leichtfertig ist der Mensch, er vergißt sehr oft, vor neuen Zukunftsplänen den Schlußstrich unter das Vergangene zu ziehen und sich Reehenschaft zu geben über sich selbst und sein Tun. Die Unrast der Tage, die Hast in der wir leben müssen, läßt uns nicht viel Zeit, über die nachzudenken, was vorüber ist. Vergangen heißt heute schon vergessen sein . . Darum mahnt uns der morgige Sonntag zur inneren Einkehr, ehe wir den Weg weitergehen in das Jahr.

In einer Frühling kommt ins Land, Samen, der gelegt wurde, wird zu neuer Frucht — aber haben wir die Ernte unseres Lebens aus dem letzten Jahr schon gebergen? Oder liegt sie noch draußen auf dem Feld unseres Daseins, von Unkraut überwuchert und ungenutzt?

Sonntag Reminiscere . . . Wie der Bauer die Hand an den Pflug legt und einhält, um zurückzuschauen, ob die Furche gerade gezogen wurde, so wollen wir auch morgen unsere Blicke rückwärts wenden, ehe wir voller Hoffnung dem jungen Lenz entgegengehen.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Anna Ruschin, Beethovenstraße 2, zum 77. Geburtstag am Sonntag, 2. März;

. . . Herrn Philipp Lohr II., Mühlstr. 11, zum 86. Geburtstag am Dienstag, 4. März.

Möge es den hochbetagten Mitbürgern unserer Stadt in aller Zukunft wohl ergehen. Wir wünschen ihnen alles Gute!

90. Geburtstag

feiert am Samstag, 1. März, Herr Wilhelm Alsens in Langen, Walter-Rathenau-Str. 1, bei Rudert wohnhaft. Er stammt aus Frankfurt, wo er am 1. März 1868 geboren wurde. Bomben trafen seine Wohnung im letzten Weltkrieg. Der Altersjubilar kam 1947 nach Langen. Er hat drei Kinder, drei Enkel und einen Urenkel. Geistig ist er noch so sehr auf der Höhe, daß er mit lebhaftem Interesse das Geschehen unserer Tage verfolgt. Gern erzählt er aber auch von den alten Zeiten. Herr Alsenz war im graphischen Gewerbe tätig und verfolgt auch heute all das noch, was sich in der „Schwarzen Kunst" an Neuem entwickelt. Körperlich macht ihm das hohe Alter doch einiges zu schaffen. Zu seinem Ehrentage wird er aber freudig die Glückwünsche entgegennehmen, die wir ihm heute schon entbieten. Möge Herr Alsenz weiterhin tapfer der Hundert entgegenmarschieren!

Auch eine Neunzigjährige

haben wir zu beglückwünschen: Frau Gertrude Bellhäuser geb. Barth, die Sterzbachstraße 12 in Langen wohnt und am 2. März 1868 das Licht der Welt erblickte. Ihr Elternhaus war das Haus „Zum Treppchen", in dem sich ein Spezereigeschäft und eine Apfelweinkelterei befanden. Seit 39 Jahren ist Frau Bellhäuser Witwe. Sie lebt im Haus einer Tochter. Die andere Tochter verstarb im Alter von 21 Jahren. Körperlich und geistig ist die Altersjubilarin noch rege. Sie liest an jedem Dienstag und Freitag ihre Langener Zeitung. Zu ihrem Ehrentage können ihr außer der Tochter ein Enkel und zwei Urenkel gratulieren. Wir wünschen Frau Bellhäuser ebenfalls alles Gute.

Dreimal silberne Hochzeit

Drei Langener Ehepaare können in diesen Tagen das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Morgen blicken Herr Paul Höfflich und seine Frau Helene geb. Simon, Borngasse 11, auf 25 Ehejahre zurück. Am 3. März können Herr Max Ballast und seine Ehefrau Lina geb. Städtler, Im Wiesengrund 12, die Vierteljahrhundertfeier ihres gemeinsamen Lebens begehen. Am 4. März schließlich feiern Herr Willi Eberhardt und dessen Ehefrau Marie geb. Kunz, Karl-Liebknecht-Str. 29, das Fest der Silberhochzeit.

Allen drei Paaren entbieten wir einen herzlichen Glückwunsch.

VdK-Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung der VdK-Ortsgruppe Langen wies einen guten Besuch auf. Vorsitzender Fehrmann gedachte der Verstorbenen. Schriftführer Chr. Schneider gab mit dem Geschäftsbericht ein Spiegelbild von der ehrenamtlichen Tätigkeit zum Wohle der Mitglieder.

Von Kassierer Hch. Vater vernahm man den Kassenbericht. In der Aussprache wurde gebeten, daß man mit wenig Geldmitteln eine Ortsgruppe von 600 Mitgl. so gut leiten kann. Alle Diskussionsredner dankten dem gesamten Vorstand für seine Tätigkeit. Beifall zeugte von dem Vertrauen gegenüber dem Vorstand. Herr Schneider erläuterte den Entwurf des Verbandes für das neue Reformgesetz der Kriegsopfer. Für den Kreisverbandstag am 9. 3. in Götzenhain wurden zwei Damen und vier Herren sowie 3 Ersatzmitglieder gewählt. Es konnten 25 Karten der Volkshochschule an die Mitglieder verteilt werden.

Der alljährlich stattfindende Omnibusausflug ist auf den 29. Juni, der Start zur 3-Tagefahrt auf den 3. August festgelegt worden. — In der nächsten Versammlung wird ein Redner über den Entwurf für die neuen Kriegsopferrenten sprechen. Der neue Entwurf kann käuflich bei der Landesgeschäftsstelle zum Preise von 60 Pfennig erworben werden.

Glück aus dem Äther lachte in Langen

Bei der Ziehung der Funklotterie des Hessischen Rundfunks „Glück aus dem Äther" am Mittwoch fiel der Hauptgewinn in Höhe von 10 000 Mark an eine 32jährige Hausfrau in Langen. Die Gewinnerin will das Geld für die Wohnungseinrichtung und für Bauzwecke verwenden.

✲

* **Erdarbeiten am Stadtrand.** Erdarbeiten infolge der Kanaldurchführung in der Bundesstraße 3 am südlichen Stadtrand verursachten am Dienstag und Mittwoch eine Verkehrseinschränkung. Der Straßenverkehr mußte aus beiden Richtungen durch eine Signalanlage gesteuert werden.

* **Undisziplinierte Fußgänger.** Es wird in einem geradezu erschreckenden Maße festgestellt, daß sich die Fußgänger an der Kreuzung Dieburger—Darmstädter Straße sehr undisziplniert zeigen. Obwohl hier eine Signalanlage den Verkehr regelt und durch Lichtzeichen jedem Verkehrsteilnehmer Verhaltensmaßregeln erteilt, stören sich viele Passanten nicht an dieser Einrichtung und überqueren die Straßen wie es ihnen gerade beliebt. Bekanntlich darf die Fahrbahn nur dort überschritten werden, wo sich die Lampe für Fußgänger befindet und außerdem nur dann, wenn sie grün anzeigt. Verschiedentlich kam es schon vor, daß Leute beim Überqueren der Straße in größte Gefahr gerieten, weil sie die Lichtzeichen nicht beachtet hatten. Übrigens gefährden diese auch den übrigen Verkehr und können deshalb zur Verantwortung gezogen werden.

Schneeglöckchen

Nach Schnee u. Eis u. langen Winternächten,
Zieht leis' der Frühling durch das Land,
Sein erster Gruß ist das Schneeglöckchen,
Das schüchtern aus dem Schnee sich wandt.

Es schaut sich um nach allen Seiten
Und denkt: Bin ich denn nur allein?
Wo mögen nur die Schwestern weilen,
Ob sie noch schlafen im Kämmerlein?

Mich hat mein Schöpfer schon geweckt,
Aus langem Schlummer im kalten Grab,
Er sprach: Steh' auf, mein Kind,
Zum großen Auferstehungstag!

Nun steh' so einsam und verlassen
Auf schneeiger Flur ich ganz allein,
Von allen Schwestern, die noch schlafen,
Will keine meine Schwester sein.

Wenn sie erwachen, dann küsset schon
Der Frühling sie mit warmem Hauch,
Und Vögel singen in vollem Chor
In Wald und Feld und Baum und Strauch.

Doch demutsvoll neig' ich mein Haupt,
Für meines Schöpfers Gabe,
Und ist mein Leben auch nur kurz —
Groß die Lieb', die ich erfahren habe.

Gedichtet 1907 von Hermann Raue (†)

* **50-Jahr-Feier des Jahrgangs 1907/08.** Es ist eine althergebrachte Sitte und Gepflogenheit, besondere Lebensabschnitte gemeinschaftlich zu feiern. So wird auch der Jahrgang 1907/08 im Mai dieses Jahres seine 50-Jahr-Feier begehen. Wegen der Teilnahme an dieser Feier verweisen wir auf das Inserat des Jahrgangs in heutiger Ausgabe.

* **Anwärter für die Sexta.** 39 Mädchen und 59 Jungen hatten sich im Langener Dreieichgymnasium zum Probeunterricht angemeldet, fünf erkrankten aber kurz vorher. Von den 93 Jungen und Mädchen bestanden zehn die „Prüfung" nicht. Die 83 Anwärter werden zu Ostern in zwei Sexten einziehen.

* **Schützengesellschaft Langen 1863 e. V.** Auf die Hauptversammlung morgen um 20.15 Uhr im „Frankfurter Hof" wird nochmals aufmerksam gemacht. Alle Aktiven und auch Passiven werden dringend gebeten, zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind. Die Mitgliedsbücher sollen mitgebracht werden. Siehe auch die Anzeige in dieser Nummer!

Schwerer Zusammenstoß

An der Straßenkreuzung Bundesstraße 3 - Ortseingang Egelsbach kam es gestern nachmittag zu einem Verkehrsunfall. Zwei Personenwagen wurden dabei beschädigt. Ein Fahrer kam verletzt ins Krankenhaus.

Dekanat Dreieich hat einen Jugenddiakon

Im Sprendlinger Gemeindehaus „Süd" hielt die Synode des evang. Dekanats unter Vorsitz von Oberbaurat Jakob (Neu-Isenburg) eine Sondertagung. Man besprach die Einstellung eines Jugenddiakons. Die Kosten für ihn werden rund 7080 Mark im Jahr betragen. Auf Vorschlag des Synodalvorstandes sollten sie nach den ordentlichen Einnahmen der Kirchengemeinden gestaffelt werden.

Pfarrer Lauber (Langen) hielt das nicht für zweckmäßig: „Wer garantiert uns dafür, daß der Betrag nicht an anderen Zwecken verwendet wird?" Pfarrer Schäfer erklärte: „Für Langen werden sich die Einnahmen um diesen durchlaufenden Posten erhöhen und damit auch die Dekanatsumlagen". Dekan Nürnberger (Götzenhain) erwiderte: „Wenn das ein Grund sein soll, dann wären wir keine brüderliche Gemeinschaft. Dann hätten die kleinen Gemeinden erst recht Grund zur Ablehnung. Außerdem kann der Betrag bei der Aufstellung des Etats ausgeklammert werden." Pfarrer Grexa (Sprendlingen) meinte, man sollte doch dankbar sein, bei dem großen Mangel an Jugendleitern nun endlich einen Helfer gefunden zu haben. Schließlich schlug Herr Barnis von Langener Kirchenvorstand vor, die Kosten gleichmäßig auf alle Pfarrbezirke mit ihren 15 Pfarrstellen zu verteilen. Die Abstimmung ergab 2 Gegenstimmen und drei Enthaltungen. Damit war der Jugenddiakon eingestellt „unter der Voraussetzung, daß keine Abstriche an anderer Stelle gemacht werden". Der Vertragsentwurf wurde bei einer Enthaltung angenommen.

* **Dreieichschule veranstaltet Konzert.** Die Dreieichschule, Gymnasium in Langen, veranstaltet am Samstag, 8. März, ein Konzert. Es findet um 20 Uhr im großen Saal der Turnhalle des Turnvereins 1862 statt und wird von Kräften der Schule bestritten. Der Chor und das Orchester sind die Mitwirkenden unter Leitung von Oberschulrat Studienrat Schmitt. Auf dem Programm des Konzertes stehen Werke von Beethoven, Bach, Brahms.

Filmabend

zugunsten des Jugendfußballturniers

Mit Unterstützung des Landessportbundes veranstaltet die Organisationsleitung für das Internationale Jugendfußballturnier in Langen einen Filmabend. Es wird ein Unkostenbeitrag von 50 Pfennig erhoben, und die Veranstalter sagen: „Sie unterstützen damit die Jugend und den Sport".

Am Freitag, 7. März, um 20 Uhr im „Frankfurter Hof" werden gezeigt: „Der Platz an der Halde" sowie „Die Winterolympiade in Cortina d'Ampezzo". Vorführungsdauer etwa zwei und eine halbe Stunde.

Der Reinertrag wird ausschließlich für die Ausgestaltung des Turniers verwendet, zu dem Mannschaften aus folgenden Ländern kommen: Schweiz, Österreich, Holland und Belgien. Vielleicht treten auch Mannschaften aus der Tschechoslowakei und aus der UdSSR an. Abgesagt haben Vasas Budapest und Milano Mailand wegen zu hoher Kosten, die mit der Reise verbunden wären.

Auslosung und Generalversammlung

Der Volkssparverein Langen verbindet seine 25. Gewinnauslosung am 8. März mit der Generalversammlung. Näheres darüber in einer Anzeige in dieser Ausgabe. Der Volkssparverein bittet seine Mitglieder darum, sie genau zu beachten.

✲

* **Einbruchsversuch.** Wie erst jetzt bekannt wurde, verübten unbekannte Täter an vergangenen Wochenende, zwischen Samstag u. Montag in einem Radiofachgeschäft in der Rheinstraße einen Einbruchsversuch. Wie die Ermittlungen ergaben, versuchten die Täter mittels eines starken Schraubenziehers oder Stemmeisens die Ladentür aufzubrechen. Der Versuch mißlang jedoch. Wer irgendwelche sachdienliche Hinweise oder Angaben machen kann, wird gebeten, sich mit der Langener Polizei ins Benehmen zu setzen.

* **Schutzimpfung gegen Kinderlähmung.** Durch das Kreisgesundheitsamt Offenbach wird am nächsten Freitag, also heute in einer Woche, eine zweite Schutzimpfung gegen die Kinderlähmung durchgeführt. Es sind dazu die Kinder der Jahrgänge 1951, 1952, 1953, 1954, 1955 und 1956 aufgerufen, die bereits im Februar ds. Js. geimpft wurden. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden vom Kreisgesundheitsamt direkt benachrichtigt. Die Impfung findet von 8—12 und von 14 bis 16 Uhr in der Turnhalle der Wallsehüle statt.

Karl Diethers 30jährig. Künstlerjubiläum

Karl Diether, der langjährige, erfolgreiche Leiter des gemischten Chores der Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen, begeht in diesem Jahre das 30jährige Jubiläum seiner vielseitigen Künstlerschaft. Die Feier wird verbunden mit einem Konzert der „Sängergemeinschaft" am Sonntag, dem 2. März, um 20 Uhr im großen Saale der Turnhalle des TV 1862 Langen.

Karl Diether ist ein geborener Offenbacher. Er leitet große gemischte Chöre, Männerchöre und Kinderchöre an verschiedenen Orten der näheren und weiteren Umgebung Offenbachs und wohnt seit einigen Jahren in Langen. Seine musikalische Ausbildung erfuhr er bei ausgezeichneten Lehrern. Er war Stipendiat des Hochschen Konservatoriums in Frankfurt und der Gesangschule Otto Rottsieger, dessen Mitarbeiter Karl Diether später wurde. Früher war Diether ein bekannter Konzert- und Oratoriensänger, als welcher er hervorragende Partien sang. Er gab zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, so in Hamburg, Wien, Kassel, Hannover, Paris, Eisenach, Stuttgart und in noch anderen Städten. Später widmete er sich ganz der Dirigententätigkeit. Kapellmeister war er an den Bühnen Hanau und Wilhelmshaven.

Das Konzert am 2. März in Langen wird eine wertvolle und abwechslungsreiche Vortragsfolge bringen: Werke für gemischten Chor, Frauenchor, Kinderchor von Ph. Mohler, W. Rein, A. Biersack, H. Erdlen und G. Winkler. Das Konzert steht unter dem Leitsatz: „Singe, o singe dich, Secle, über den Eintag empor in die himmlischen Räche der Schönheit!" Mitwirkende sind der Männer-, Frauen- und der gemischte Chor sowie der Kinderchor des Vereins und außerdem das Solisten-Quintett und die Nachwuchsgruppe des Frankfurter Akkordeon-Clubs „Akkordeana".

Eine Ehrung für Karl Diether wird sich dem Konzert anschließen.

Dr. Schilling-Trygophorus.

In der Pause
Mocca PRESS
der tut gut

* **Mittel zur Förderung von Instandsetzungsmaßnahmen.** Der Regierungspräsident in Darmstadt hat dem Landkreis Offenbach 70 000,— DM für Instandsetzungsmaßnahmen an Wohngebäuden zur Verfügung gestellt, wie wir von der Stadt Langen erfuhren. Nach den bestehenden Richtlinien können mit diesen Mitteln Instandsetzungsmaßnahmen an erhaltungswürdigen Wohngebäuden, die vor dem 31. 12. 1944 errichtet wurden und die infolge der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse nicht ordnungsgemäß instandgesetzt werden konnten, gefördert werden. Nähere Auskünfte erteilt das Stadtbauamt Langen.

Was gibt's bei der SSG?

Die Fahrt der Handballer im Juni an die See ist sehr gefragt. Ein zweitägiger Badeaufenthalt auf dem Priwall bei Travemünde, eine Stadtbesichtigung in Lübeck, Stadtbesichtigung, Hafen- und Alsterrundfahrt in Hamburg, das wird diesen Ausflug der Handballer besonders interessant machen. Es sei noch einmal daran erinnert, daß heute noch einmal die Einzeichnungsliste aufliegt.

Ein Treffen der Altfußballer der SSG findet morgen Samstag im Clubhaus der SSG statt. Nachdem das erste Treffen — nach der Rückkunft des früheren Kameraden Peter Beckmann aus Südafrika — ein so schöner Erfolg war und manche liebe Erinnerung ausgetauscht werden konnte, wollen sich die alten Fußballkameraden nun in regelmäßigen Abständen treffen. Die erste Zusammenkunft dieser Art ist wie gesagt morgen Samstag und alle ehemaligen Altfußballer aus der Freien Sport- und Sängervereinigung sowie aus der SSG sind herzlich eingeladen.

SUMATRA-HAVANA
VIER STERN
von LANDFRIED 20Pfg

Das Konzert der Sänger findet, wie bekannt, am kommenden Sonntag statt. Kinder-, Frauen- und Männerchöre werden den Besucher erfreuen, hervorragende Akkordeonsolisten haben die Begleitung übernommen. Nach dem Konzert wird der langjährige Chorleiter der SSG, Herr Karl Diether, für sein 30jähriges Wirken im Chorgesang eine verdiente Ehrung erfahren.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Gefahren der Radioaktivität

Die Leibesschäden der Überlebenden von Hiroshima, die Schließung des Atomkraftwerks Calder Hall, der Atomunfall in Putten (Holland), die Feststellung der radioaktiven Verseuchung der Viehweiden im südlichen Schwarzwald und der Schweiz sind deutliche Kennzeichen der Gefahren, die aus der Luft drohen und die eine Folge der unausgesetzten Atombombenversuche in Ost und West sind. Unseren Hörern wird in Prof. Dr. Bechert von der Universität Mainz einer der namhaftesten deutschen Wissenschaftler vorgestellt, der dank seiner Erkenntnisse auf seinem Arbeitsgebiet, der Atomphysik, um die Zusammenhänge weiß, die diese Bedrohung auslösen. Atombombenversuche sind menschheitsbedrohende Vorgänge, die geeignet sind, unübersehbare Wirkungen auf Generationen der Menschheit und auf das gesamte Leben in der Natur auszuüben. Der Vortrag findet morgen Samstag, 1. März, im kleinen Saal der Turnhalle am Jahnplatz statt. Eintritt frei, Beginn 20 Uhr.

Egelsbacher Nachrichten

c **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Herr Erich Wagner, Ostendstr. 14, seinen 70. Geburtstag. Ihren 73. Geburtstag begehen Herr Albin Werner, Bahnstraße 17, und Herr Otto Siegel, Schulstr. 70. Frau Margarete Ruppert geb. Keil, Schillerstr. 26, vollendet morgen ihr 75. Lebensjahr. Am Sonntag kann Herr Wilhelm Busch, Schillerstr. 33, auf 77 Lebensjahre zurückblicken. Am kommenden Montag vollendet Frau Marie Corvinius geb. Zimmermann, Geschwindstr. 10, ihr 78. Lebensjahr. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

c **Vom VdK.** Morgen um 20.30 Uhr findet im Saale des Gasthauses Theiß die Jahreshauptversammlung des Verbandes der Kriegsbeschädigten statt. Die Mitglieder der VdK-Ortsgruppe werden um zahlreiches Erscheinen gebeten, da in diesem Jahr auch die Vorstandeswahl stattfinden muß.

c **Jahreshauptversammlung der Sportgemeinschaft.** Die Sportgemeinschaft e. V. Egelsbach hielt am Samstagabend im Eigenheim-Saalbau ihre Jahreshauptversammlung ab. Sie verlief in guter Harmonie. Man gedachte der Verstorbenen. Vorsitzender Welz zeichnete die beiden Mitglieder Jakob Seng und Heinrich Ruths mit der goldenen Vereinsehrennadel aus. In seinem Geschäftsbericht hielt Vorsitzender Welz Rückschau auf die Vereinsgeschehnisse des abgelaufenen Geschäftsjahr. Er bedauerte, daß die Sportplatzfrage immer noch nicht entschieden sei. Bürgermeister Wannemacher, der wegen Krankheit fernbleiben mußte, gab in einem Schreiben der Hoffnung Ausdruck, daß die Versammlung die von Gemeindevorstand mit dem Vorstand der Sportgemeinschaft zusammen ausgearbeiteten Vorschläge zur Regelung der Sportplatzfrage gutheißen werde. Die Abmachungen gehen dahin, daß die Sportgemeinschaft ihre durch die Baulandumlegung „Goetheeinstraße" erworbenen Bauplätze verkaufen und mit dem Erlös Gelände erwerben soll, das dort liegt, wo die künftige Sportanlage im Generalbebauungsplan ausgewiesen wurde. Den Kassenbericht erstattete Philipp Gernandt. Der Bericht war klar und übersichtlich. Das würdigten auch die Revisoren Willi Welz und Reinhold Schweiger. Nachdem dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt war, wurde die Neuwahl des Vorstandes durchgeführt. Das Ergebnis: Friedrich Welz 1. Vorsitzender, Fritz Schlapp 2. Vorsitzender, Philipp Gernandt Kassierer, Richard Friedrich Schriftführer, Heinrich Leonhardt, Andreas Leonhardt, Ludwig Fink und Martin Rüster Beisitzer; Heinz Schroth Jugendleiter, Heinrich Deußer Zeugwart. Revisoren blieben auf ein weiteres Jahr Willi Welz und Reinh. Schweiger. Für die weitere Regelung der Sportplatzangelegenheit wurde ein Ausschuß gewählt. Ihm gehören an: Martin Rüster, Friedrich Schroth und Heinz Schroth. Anträge waren keine eingegangen. Es wurde angeregt, vierteljährlich eine Zeitung mit Vereinsnachrichten und Mitteilungen an die Mitglieder herauszugeben.

e **Vortrag.** Wir weisen nochmals auf den Vortrag von Stud.-Ref. med. Gerhard Ockel (Pfm.) hin, der heute um 20.00 Uhr im Bürgerhaus stattfindet. Dr. Ockel spricht auf Einladung der Volksschule vor den Kindern der beiden Abschlußklassen und deren Eltern. Interessenten sind herzlichst eingeladen.

Spiel von „Tod und Liebe"

„Spiel von Tod und Liebe" hieß das Schauspiel, das von dem Ensemble der Landesbühne Rhein-Main am Sonntagabend im Eigenheim-Saalbau vor der Theatergemeinde des Kulturkreises als 6. Abonnementsvorstellung der Winterspielzeit 1957/58 aufgeführt wurde. Romain Rolland ist der Autor dieses Stückes, der in seinen Werken, die sich mit der französischen Revolution befassen, unablässig für die Freiheit des Geistes ficht. Man darf getrost sagen, daß sein reiches, weit verzweigtes Schaffen ein einziges, von moralischem Enthusiasmus getragenes Bekenntnis zur Menschlichkeit ist. Nicht anders ist es in seinem in Deutschland am meisten bekanntgewordenen Werk „Spiel von Tod und Liebe", dessen Entstehung der Dichter einer Anregung von Stefan Zweig verdankt.

Die Landesbühne Rhein-Main hatte sich des Stückes mit großer Liebe und Sorgfalt angenommen. Man merkte die Absicht des Regisseurs Horst Alexander Stelter, jede Pathetik und Pose zu vermeiden, was auch das ausgewogene Bühnenbild von Herm. Soherr klar zum Ausdruck brachte. Klar war die Linienführung, bei der jeder Schnörkel weggelassen wurde.

Kurth Werth wurde der Hauptfigur des Courvoisier in jeder Hinsicht gerecht — vielleicht da oder dort etwas zu zurückhaltend. Mehr aus sich heraus ging Lieselotte Bettin als Gattin, die sich zwischen Pflicht und Liebe entscheiden mußte. Erwin Scherschel spielte den Geächteten mit der ihm eigenen Robustheit. Aus den kleineren Rollen ragte Egon Zehlens besonnene und von Menschlichkeit getragene Haltung als Camoli hervor. In den Nebenrollen waren einige Umbesetzungen notwendig, da Willi Drost einige Tage zuvor nach einer Operation plötzlich und unerwartet verstorben war. Das erfuhr man vor Beginn der Vorstellung aus dem Munde Gg. Aufenangers. Das Egelsbacher Theaterpublikum zeigte große Anteilnahme, da Willi Drost schon seit Jahren zum Ensemble der Landesbühne gehört und sich unter den Egelsbacher Theaterbesuchern viele Freunde erworben hatte.

Dem Spiel tat die Umbesetzung keinen Abbruch. Die Aufführung wandte sich mehr an den Geist als an das Auge. Es ist zu wünschen, daß das unentwegt lebendige und notwendige Hohelied der Freiheit und Menschlichkeit überall offene Ohren und aufgeschlossene Herzen findet.

o **Kirchliches Leben in Zahlen.** In einer gemeinsamen Sitzung der Kirchengemeindevertretungen der evangelischen Gemeinden Offenthal und Urberach berichtete Pfarrer Vetter über das kirchliche Leben des vergangenen Jahres. Aus ihm war besonders ersichtlich, daß sich nach Fertigstellung des evangelischen Gotteshauses in Urberach die dortige zunächst nur kleine evangelische Gemeinde immer selbständiger entwickelt. Besonders erfreulich ist dabei die Aktivität vieler Gemeindeglieder, es waren am 31.Dezember 1957 681 von insgesamt 4389 Einwohnern Offenthal hatte bei einer Einwohnerzahl von 1665 am Jahresende 1349 Evangelische.

Götzenhain

g **Jahreshauptversammlung der Sportgemeinschaft.** Die Sportgemeinschaft lädt für morgen abend ihre Mitglieder in die Turnhalle zur Jahreshauptversammlung ein.

g **„Inschallah! Erlebnisse mit der Frankfurter Himalaja-Expedition."** Zu schnell lebend ist unsere Zeit, und meist erscheint uns etwas nicht mehr „aktuell" zu sein, wenn es nur kurze Zeit vorüber ist. Große Leistungen sollten aber längeren Nachhall haben. Diesem Gedanken diente das Volksbildungswerk Götzenhain mit seinem Vortragsabend am letzten Montag. Der hergsteigerische Leiter der Frankfurter Himalaja-Expedition, Karl Krämer aus Frankfurt, berichtete vor einem dicht besetzten Saal über die Erlebnisse dieses großen Unternehmens vom Jahre 1955. Außerordentlich spannend schilderte er an Hand von etwa 200 vorzüglichen Farblichtbildern Pakistan mit seinen, mohammedanischen Menschen und ihren politischen und religiösen Spannungen zu Indien. Die Fahrt ging dann am Indus hinauf bis nach Kaschmir und damit zu den westlichen Bergriesen des höchsten Gebirges der Welt, dem Himalaja. Wie diese Berge von den wenigen deutschen Bergsteigern unserer Heimat, die sich einheimische, meist aber Berge unkundige Träger, angeworben hatten, angegangen wurden, erstand so lebensnah durch die Bilder und die herzhaften volkstümlichen Ausführungen von Herrn Krämer, daß jeder der Besucher meinte, wirklich dabei gewesen zu sein. Streiks der Träger, bergsteigerische Leistungen in Höhen von über 6000 Metern, Krankheit des Expeditionsarztes und Leiters seien nur als einige Spannungshöhepunkte genannt. Daneben zeigte die Leinwand eine Natur von wilder Schönheit mit Gletschern riesigen Ausmaßes, Verderben bringenden Schneestürmen, Gewittern und Eislawinen, aber auch mit unvergeßlichen Ausblicken auf eine majestätische Bergwelt. Von fernher grüßte der Nanga Parbat mit seinen über 8000 Metern, die schneebedeckt, leuchtend weiß in den Himmel ragten.

Nur zwei Stunden lang hielt Herr Krämer alle Besucher des Abends in seinem Bann und vermittelte Erlebnisse und Erkenntnisse, die weit über einen normalen Lehrfilm oder gewöhnliche Unterrichtsstunden über das Himalajagebiet hinausgingen.

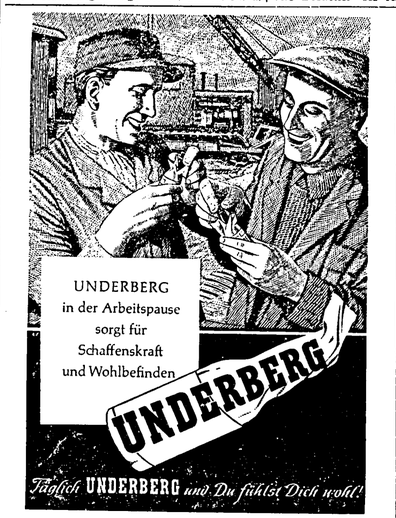
FÜR HAUT UND HÄNDE
GLYZE RONA
Heilt, Pflegt und Schützt!

Bedingung: Bentequittungen

Alle ehemaligen Kriegsgefangenen, denen von der amerikanischen Armee die Uhren bei der Gefangennahme abgenommen wurden, können diese jetzt wiedererhalten. Die „Wiedergutmachung" hat allerdings einen Haken: Die Geschädigten müssen im Besitz einer Quittung sein, auf der ihnen bestätigt worden ist, daß ihnen der Chronometer im Zuge kriegerischer Entwicklungen 1945 abgenommen wurde. Dies wurde einem Betroffenen aus dem Meißnervorland mitgeteilt, der im November 1957 in einem Brief an den amerikanischen Präsidenten Eisenhower angefragt hatte, wie es sich mit dem Ersatz für seine 1945 von einem Besatzungssoldaten sichergestellten Armbanduhr verhalte. Jetzt erhielt der ehemalige Uhrbesitzer Antwort von der amerikanischen Botschaft aus Bad Godesberg: Er wurde darauf hingewiesen, daß für seine Angelegenheit die „Provost Marshal Division" in Heidelberg zuständig sei. „Allerdings besteht geringe Hoffnung", hieß es in dem Schreiben weiter, daß Sie eine Anerkennung Ihrer Forderung erhalten, wenn Sie nicht in der Lage sind, eine Bescheinigung über die Wegnahme vorzulegen". Dies allerdings dürfte dem wackeren Briefschreiber kaum möglich sein, denn für solche Schriftwechsel war in der damaligen Situation kaum Zeit.

Egelsbacher Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 2. 3.: 10.10 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
Montag: 15 Uhr Mädchenkreis
20.30 Uhr Kirchenchor
Mittwoch: 2. Passionsgottesdienst
20 Uhr pünktlich
15.00 Uhr Mädchenkreis
Donnerstag: 15.00 Uhr Ev. Frauenhilfe
Ev. Gemeindehaus
20.15 Uhr Jungmännerkreis
Freitag: 16.00 Uhr Knabenjungschar



PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Träger • Moniereisen • Baustahlgewebe • Kellerfenster • Dachfenster
Stahltürgestelle • Dachstandroste •
liefert frei Baustelle
Karl Dammel Eisenhandlung
(16) Mörfelden bei Ffm. - Telefon 310

Schöne
Ferkel
zu verkaufen.
August Siech
Egelsbach Mühlweg

Bausparvertrag
„Wüstenrot" über DM 10000,—, eingezahlt DM 1300,— zu verkaufen. Bewert. Ziff. 42. Off. u. Nr. 272 an die Gesch.

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
nur Heidelberger Straße

KLEINANZEIGEN
In der Zeitung haben immer Erfolg

Ist es verwunderlich
wenn sich Frauen die meiste Zeit zerschlagen, abgespannt und müde fühlen, wenn sie ihre Arbeit nur unter Anspannung der letzten Kräfte leisten, mürrisch und verdrossen sind? Es sind die Bedauernswerten, die Frauengold nicht kennen. Sie sollten wissen: Millionen Frauen haben durch Frauengold ein neues, beschwingtes Dasein gefunden. Millionen Frauen schwören auf Frauengold!
Sie blühen auf und fühlen sich durch
Frauengold verjüngt

Bestellen Sie jetzt schon Ihren
LLOYD
Alexander
4 und 6 Sitzer
bei Ihrer nächsten Lloyd Spez. Werkstatt - Jahrelange Erfahrung bieten Ihnen zuverlässigen Kundendienst und Beratung - Großes Ersatzteillager und Zubehör.
AUTO-HOPF - EGELSBACH
Bahnstraße 42—44 - Telefon Langen 2303

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Erich Karl Kaiser

sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten, Freunden und Nachbarn unseren herzlichsten Dank aus. Ferner danken wir Herrn Landesprediger Friedrich Schrader für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Dr. Dr. W. Schlapp für seine ärztliche Betreuung und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In stiller Trauer:
Katharina Kaiser
und alle Angehörigen

Egelsbach, Februar 1958
Ostendstraße 26

Sport-NACHRICHTEN

Pfungstadt ist ein gefährlicher Gegner

Nach drei siegreichen Auswärtsspielen tritt der 1. FC Langen am kommenden Sonntag auf eigenem Platz gegen den TSV Pfungstadt an. Die Gäste haben in dieser Verbandsrunde schon für manche Überraschung gesorgt, sowohl im positiven als auch im negativen Sinne. Sie verloren mitunter völlig unerwartet vor eigenem Publikum und holten sich ebenso oft beide Punkte bei favorisierten Gegnern. Ihre besondere Spezialität scheinen jedoch unentschiedene Ergebnisse zu sein. Der 3:2-Sieg in Erbach unterstreicht die Kampfkraft dieser Mannschaft, und man kann dem Club somit nur empfehlen, sich auf härtesten Widerstand gefaßt zu machen. Die Schnelligkeit des Gästesturms und die Sicherheit der Abwehr mit Außenläufer Ley 11., Mittelläufer Tremper und Torhüter Koch sind in Langen hinreichend bekannt. In der Vorrunde gelang dem 1. FC in Pfungstadt zwar ein überraschender 2:0-Sieg, wer garantiert aber dafür, daß sich der Gegner nicht wie im Vorjahr in Langen beide Punkte erkämpft? Selbstverständlich trauen wir den Gastgebern auf Grund der letzten Ergebnisse schon einiges zu, aber leider wird man auf den in Walldorf verletzten Linksaußen Mikulas verzichten müssen, der nicht leicht zu ersetzen ist. Noch ist das Duell zwischen Rot-Weiß Walldorf und dem 1. FC Langen um die Meisterschaft nicht entschieden, und es wird in den nächsten Wochen noch viel Einsatz, Kondition und spielerisches Können kosten, wenn der Sieg in Walldorf nicht umsonst gewesen sein soll. Eine Unterschätzung des Gegners ist auf jeden Fall sehr gefährlich.

Kein leichter Gang

Egelsbach muß nach Groß-Umstadt

Einen keineswegs leichten Gang haben die Egelsbacher am Sonntag in Groß-Umstadt vor sich, wo sie bei dem dortigen Sportverein antreten müssen. Leicht werden sich die Gastgeber nicht auf die Knie zwingen lassen, sondern alles daransetzen, sich für ihre am letzten Sonntag erlittene hohe Niederlage bei den 98er Amateuren wieder durch einen Sieg vor eigenem Publikum zu revanchieren. Mit zwei Punkten Abstand rangieren sie auf dem 8. Tabellenplatz hinter den Egelsbachern. Noch in guter Erinnerung werden die Egelsbacher die vorjährige Begegnung in Groß-Umstadt haben, in der sie die tonangebende Mannschaft waren und bis zur 80. Minute noch mit 4:2 Toren in Führung lagen. Dann brach das Debakel über sie herein. Die Überrumpelungstaktik der Groß-Umstädter führte noch zu einem überraschenden Erfolg, so daß die Egelsbacher mit 4:5 Toren geschlagen die Heimfahrt antreten mußten.

Doch mit diesem Rezept werden die Platzherren ein zweitesmal kein Glück mehr haben. Die Egelsbacher Abwehr wird den gegnerischen Sturm diesmal zu nehmen wissen. Wenn alle übrigen Spieler kämpfen und die Sturmreihe ihre Chancen voll zu nützen versteht, dann werden es die Umstädter schwer haben. Selbst der Platzvorteil dürfte ihnen dann nichts einbringen.

Abfahrt ab Vereinslokal Theiß 11.30 Uhr. Mitfahrende wollen sich dort eine Karte sichern.

Erzhausen erwartet Erbach

Zum Rückrundenspiel hat Erzhausen diesmal eine Mannschaft aus dem Odenwald zu Gast, die zu Beginn der Verbandsrunde sehr gut im Rennen lag, aber gerade in letzter Zeit sich oftmals einen Ausrutscher leistete. Das Ergebnis des Vorspiels sprach ja mit 0:6 eindeutig für die Spielstärke der Kreisstädter, aber damals steckte Erzhausen in einer starken Formkrise, die mittlerweile behoben ist. Wegen des verlorenen Spiels in Dieburg sollte man sich wenig Gedanken machen, da hier ja unter ungünstigen Verhältnissen gespielt wurde und kein rechter Maßstab angelegt werden kann.

Wird Erzhausen seinen klaren Heimsieg vom vergangenen Jahre wiederholen können, wird es seine Dieburger Niederlage vergessen haben und wie seither in der Rückrunde mit bewußter Spielfreude seine Anhänger erfreuen? Das wird in erster Linie von der Kondition beider Mannschaften abhängen und von den Platzverhältnissen, die nach den letzten Niederschlägen nicht gerade die besten sind. Auf alle Fälle freut man sich in Erzhausen auf dieses Spiel. Da beide Mannschaften ungefähr das gleiche System haben, sollte es zu einem spannenden Kampf um die Punkte kommen, dem wir einen guten Schiedsrichter wünschen.

SSG in Darmstadt

Am Sonntag ist die SSG Gast bei Darmstadt 1846. Diese Mannschaft macht sich noch berechtigte Hoffnungen auf den 1. Tabellenplatz. Sie brachte das Kunststück fertig, am vergangenen Sonntag gegen Weiterstadt in Weiterstadt 5:2 zu gewinnen. Trotzdem wird die SSG nichts unversucht lassen, um auch gegen diese Elf gut zu bestehen. Schon ein Remis wäre ein großer Erfolg.

SSG-Jugendfußball

Am letzten Sonntag verlor die A-Jugend gegen den 1. FC Langen mit 7:2 Toren. Die SSG-Jugend konnte aber nur mit 10 Mann antreten. Es fehlten außerdem noch 6 Stammspieler, so daß das Abschneiden noch ganz gut war.

Am Sonntag spielt die A-Jugend gegen Dreieichenhain. Dieses Spiel müßte die Jugend zu ihren Gunsten entscheiden können.

Am Samstag treffen sich um 16.30 Uhr alle Jugendspieler der SSG im Clubheim zwecks Aufstellung neuer Jugend-Schülermannschaften. Alle Spieler sind herzlich eingeladen.

TV-Leichtathleten beim SV 98 Darmstadt

Am vergangenen Sonntag, 23. Februar, nahmen Werfer und Waldläufer des TV 1862 in Darmstadt an einem für die Bezirke Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden offenen Werfertag teil. Hier rollten auch, allerdings bei starkem Schneetreiben, in allen Klassen Waldläufe ab, die über mehr als 2500 m gingen. Bei den Junioren konnte Helmut Auth in 9 : 33,4 hinter Holzschuh (SV 98) und Grasmück (Offenbach) einen beachtlichen 3. Platz herauslaufen, während Ewald Subgang 6. wurde. Bei der männlichen A-Jugend versuchte der Nachwuchs sein erstes Rennen über diese Strecke. Dabei wurden 7. Erhard Hain (10 : 45), 18. Jörg Obermaier, 19. Lutz Vogel. Und dieses bei einem Feld von 26 Teilnehmern. Ebenso stark war der Lauf der B-Jugend besetzt, bei dem die 5 Läufer unter den ersten zehn zu finden waren, womit sie überlegen die Mannschaftswertung gewannen. So wurden 1. Klaus-Volker Jourdan, 5. Klaus Götz, 8. Jürgen Mierzwa, 9. Klaus-Dieter von Kaminietz, 10. Bernd Knörzer.

Unter der Ungunst des Wetters litten vor allem die Werfer, die zwar in einigen Fällen sich in ihren Leistungen verbesserten, im großen und ganzen jedoch nicht die Ergebnisse von Pfungstadt (12. 1.) erreichten. Hier die Ergebnisse: Junioren: Ottfried Kretzschmar 2. Hammer, 3. Kugel, 4. Diskus, Hasso Schäfer 2. Diskus, 3. Hammer, 5. Kugel; Hans Peter Reichel 4. Hammer, 6. Diskus; Martin Schmitt 4. Kugel, 5. Diskus.

Männliche A-Jugend: Eckart Cybinski 1. Hammer, 2. Diskus, 2. Kugel; Reinhard Kretzschmar 2. Hammer, 6. Diskus; Lutz Vogel 6. Kugel; Steinmeyer 7. Kugel.

Weibliche A-Jugend: Monika Zimmermann 4. Diskus; Brigitte Reichel 6. Diskus; Gisela Schulz-Kleyenstüber 9. Kugel.

Weibliche B-Jugend: Karin Zimmermann 2. Kugel. W. B./W. Z.

Langener Ski-Läuferin erfolgreich

Am letzten Sonntag bewarben sich der Skiklub Darmstadt-Odenwald und der Skiklub Achern im Schwarzwald im Gelände vom Ruhestein bei einem Lauf um den Adolf-Gissmann-Wanderpokal. Dabei schnitt in der Jungmädchen-Gruppe bei 10 Teilnehmerinnen die Langenerin Inge Scherer-Mohr am besten ab und trug dadurch ihr Teil dazu bei, daß der Pokal wieder von Darmstadt-Odenwald errungen wurde.

Das letzte Auswärtsspiel der SSG-Handballer

Zu dem letzten Auswärtsspiel der Runde 1957/58 müssen die Handballer der SSG am kommenden Sonntag nach Seeheim. Nachdem bei den Spielen der übrigen Vereine alles nach Wunsch gelaufen ist — Langen also verlustpunktmäßig allein am zweiten Tabellenplatz steht —, gilt es, die eroberte Position zu halten. Das dürfte für die Verantwortlichen der SSG-Handballer nicht leicht sein. Einmal hat Seeheim eine völlig unberechenbare Mannschaft, zum anderen ist es noch sehr fraglich, wer von den zur Zeit erkrankten oder verletzten sechs Spielern der ersten Garnitur wieder einsatzfähig ist. Nun, bei dem vielhalligem Spielermaterial der SSG-Handballer sollte es trotz allem gelingen, eine schlagkräftige Mannschaft nach Seeheim zu schicken. Natürlich ist auch die Reservemannschaft der SSG von dem Spielerausfall betroffen, sollte sich jedoch auch in Seeheim auf ihrem Weg zur Meisterschaft nicht aufhalten lassen. Für Mitfahrer ist noch Platz in dem Bus, der um 12.15 Uhr ab Zimmerstraße fährt.

Auch die Jugend spielt

Nach einer längeren Pause ist am Sonntag auch die Jugend der SSG wieder beschäftigt. Diese Mannschaft steht an der ersten Stelle der Jugendrunde und in den letzten zwei noch ausstehenden Spielen gilt es nun, die noch fehlenden Punkte zu erringen. Eine schwere Aufgabe erwartet die Langener Jungen dabei in Egelsbach. Da man nach der langen Zwangspause nicht sagen kann, wie die Jugendmannschaft ihre Form gehalten hat, ist der Spielausgang völlig offen. Abfahrt 9.30 Uhr mit Rad am Gefängnis.

TISCHTENNIS

SG Arheilgen II — TTC Langen II 6:9

Das letzte Wochenende brachte der Landesligamannschaft des TTCL eine peinliche Bescherung. Gegen den Abstiegskandidaten TV Flörsheim gab man beide Punkte kampflos ab, weil man sich innerhalb der vorgeschriebenen Zeit in der Langener Mannschaft nicht um die Aufstellung einigen konnte, bzw. diese noch nach Spielbeginn geändert hatte. Dem Protest der Flörsheimer war rechtlich nichts entgegenzusetzen, wenngleich er auch mit sportlicher Fairneß nichts mehr zu tun hatte.

Die TTCL-Reserve dagegen präsentierte sich auch in Arheilgen in einer erstaunlichen Form und kam zu einem unerwarteten, aber hochverdienten Sieg. Albert, Arzt, Tron, die Gebrüder Scheid und Herth waren fast gleichmäßig an dem Erfolg über den bisherigen Tabellenvierten der Bezirksklasse Darmstadt beteiligt. Die Langener haben als Neuling dieser Klasse bereits viel gelernt und sind heute zu deren stärksten Mannschaften zu zählen, nachdem man anfänglich wochenlang am Tabellenende stand. Der gegenwärtige 5. Tabellenplatz dürfte noch zu verbessern sein.

TTCL-Vorschau

Am kommenden Sonntag — ab 9.30 Uhr — wird in der Turnhalle des Langener Realgymnasiums Hochbetrieb herrschen. In der Landesliga empfängt der TTCL den SV Erbach/Rhg., und die TTCL-Reserve erwartet im fälligen Punktespiel der Bezirksklasse den Tabellenletzten Tg. 75 Darmstadt. Papiermäßig müßten bei beiden Begegnungen die Punkte in Langen bleiben. Aber der TTCL hat zur Zeit Aufstellungsschwierigkeiten in seiner 1. Mannschaft, die noch leicht zu überbrücken wären, wenn der seit Wochen erkrankte Jäger wieder spielen könnte. Die Mannschaftsaufstellungen des TTCL stehen zur Stunde noch nicht fest, weshalb man für die Spiele unter den gegebenen Umständen keine Prognosen stellen kann. Mit spannenden Begegnungen ist auf jeden Fall zu rechnen.

Einbrecher waren sicher Nichttrinker

Als Monsieur Boubal in diesen Tagen morgens sein „Café de Flore" in Paris betrat, erlitt seine bisher gute Meinung von den Franzosen und speziell von den Bewohnern seines Stadtteils einen schweren Schock. Eine Spur der Zerstörung führte in den Keller, wo Boubal in zwei Kassetten sein Bargeld aufbewahrte. Die Kassetten waren leer, die Einbrecher waren mit rund zehntausend Mark entkommen.

Aber nicht diese Tatsache verstimmte den Gastronomen und Feinschmecker so sehr. Neben den Kassetten im Keller lagen, seit Jahren liebevoll gepflegt und nur für Ehrengäste reserviert, die besten Flaschen, die er im Hause hatte. Sie waren unberührt. Die Einbrecher hatten keinen Blick dafür gehabt.

„Wie kann man einen solchen Wein stehen lassen! Diese Herren waren Banausen. Das ist offene Mißachtung meines Weinkellers!"

Resigniert schüttelte Monsieur Boubal den Kopf. Es steht fest, daß die Einbrecher aus dem Viertel Saint-Germain-des-Prés stammen müssen. Sie waren genau mit der Oertlichkeit vertraut. Der Verlust des Geldes macht Boubal wenig Kummer. Die vielen Touristen wollen fast alle einen Blick in das berühmte Café werfen, in dem nach dem Kriege Sartre und seine Existentialisten philosophierten. Und die Touristen lassen sich den Genius loci gerne etwas kosten; sie wissen auch M. Boubals Weine zu schätzen.

Wer will das nachprüfen?

In einer mittelenglischen Zeitung erschien folgende Suchanzeige: „Regenschirm von Dame verloren mit einer gebrochenen Rippe und komisch geschnitztem Krückenkopf aus Ebenholz."

Die deutsche Mannschaft gegen Belgien

1. Reihe v. l.: Fritz Herkenrath (Essen), Günther Sawitzki (Stuttgart), Herbert Erhardt (Fürth), Georg Stollenwerk (Köln), Erich Juskowiak (Düsseldorf). – 2. Reihe v. l.: Horst Eckel (Kaiserslautern), Heinz Wewers (Essen), Horst Szymaniak (Wuppertal), Erwin Waldner (Stuttgart), Berni Klodt (Schalke). – Untere Reihe v. l.: Willi Soya (Schalke), Alfred Schmidt (Dortmund), Fr. Walter (Kaiserslaut.), Alfr. Kelbassa (Dortmd.), Hs. Schäfer (Köln).

Diese Aufforderung darf man nicht allzu wörtlich auffassen. Immerhin hat sich ein Schlachtermeister den Doppelsinn der Worte zunutze gemacht und zaubert damit auf die Gesichter seiner Kunden ein Lächeln. Sie lassen ja zum Glück nicht ihre eigenen Knochen, sondern nur die ihres Bratens zerhauen.

Kammermusik-Abend

des „Frankfurter Streichtrios"

Die Hörer der Arbeitsgemeinschaft Volkshochschule / Kunstgemeinde Langen erlebten einen musikalischen Höhepunkt innerhalb der Darbietungen der laufenden Spielzeit durch einen Kammermusik-Abend des bekannten „Frankfurter Streichtrios" der Herren Konzertmeister Sandor Karolyi (Violine), Rudolf Greif (Viola) und Otto Bogner (Violoncello). Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Die Elite der musikinteressierten Besucher hatte sich trotz der ungünstigen Zeitlage im kleinen Saal der TV-Turnhalle sehr zahlreich eingefunden. Sie folgte den Darbietungen mit gespannter Aufmerksamkeit und quittierte ihre Begeisterung mit sehr warmem Beifall, das die Künstler zu einer Zugabe veranlaßte.

Sandor Karolyi, ungarischer Nationalität, Konzertmeister der Frankfurter Oper, stellte sich als vorzüglicher Geiger und gewandter, dabei urmusikalisch empfindender Künstler und Primus der Trivereinigung dem Langener Konzertpublikum erstmalig vor. Rudolf Greif und Otto Bogner sind als erstklassige Vertreter ihrer Instrumente in Langen seit Jahren bestens bekannt.

Die Vortragsfolge war äußerst interessant und abwechslungsreich und umfaßte selten gehörte Spitzenwerke der Musik für Streichinstrumente. Ein Adagio für Streichtrio von W. A. Mozart als Paraphrase oder Fantasie über eine Puccini-Arie d-moll von J. S. Bach machte einen den Abend gut einführenden Anfang. Mit dem Vortrag einer Sonate für Violoncello allein op. 8 des ungarischen Komponisten Zoltan Kodály, die die musikalischen wie technischen Möglichkeiten des Instrumente klanglich oft raffiniert auswertet, erwies Otto Bogner sich als Meister seines Instruments.

Die Sarabande con Variationi für Violine und Viola des norwegischen Komponisten Johan Halvorsen über ein Händel zugeschriebenes Thema bildete fast den musikalischen Höhepunkt des Abends. Sandor Karolyi und Rudolf Greif spielten mit prächtiger Klangentfaltung. Das Thema findet sich bei mehreren großen Komponisten verschiedener Nationalitäten verarbeitet, stammt aus Spanien und geht wahrscheinlich auf maurischen Ursprung zurück. Die Vortragsfolge schloß mit der glänzend dargebotenen, spielerisch sehr beweglichen Serenade für Streichtrio op. 8 von Beethoven. Als Zugabe folgte ein Adagio für Streichtrio von Mozart über eine weitere Fuge Bachs.

Dr. Schilling-Trygophorus

Aus der Welt des Films

„Madeleine und der Legionär" (LiLi). Die dramatische Geschichte von der Flucht aus der Fremdenlegion. Eine junge Französin wird in die Sache verwickelt. Spannend läuft der Film ab.

„Straße des Terrors" (LiLi, Spätvorstellung). Sechs schwere Jungens durchbrechen die Mauern von Sing-Sing und terrorisieren Land und Bevölkerung, bis sie an ihrer eigenen Unzulänglichkeit zugrunde gehen. Ein Kriminalfilm, der aus dem Rahmen fällt.

„Immer wenn der Tag beginnt" (Lichtburg). Eine spannende und nachdenkliche Geschichte erzählt der von Wolfgang Liebeneiner inszenierte Farbfilm. Ruth Leuwerik spielt eine Lehrerin, Hans Söhnker den Schuldirektor und der hochbegabte 19jährige Christian Wolff einen Schüler, der einen schweren Konflikt heraufbeschwört.

„Fuzzy, der Meister-Cowboy" (Lichtburg, Spätvorstellung). Eine nicht endenwollende Reihe von komischen Situationen durch „Fuzzy", der wieder mit unübertrefflicher Komik die Lacher auf seiner Seite hat.

„Kuß vor dem Tode" (UT). Der Film zeigt krasse materialistische Denkweise, die manchen Vertretern der heutigen Jugend eigen ist — und er zeigt, wohin sie führen kann. Der weltberühmte Roman von Ira Levin, der unter dem gleichen Titel bereits veröffentlicht wurde, diente dem Film als Vorlage.

„Steig aus bei 43 000" (UT, Spätvorstellung). Die Geschichte einer wagemutigen Düsenbomberbesatzung, die Übermenschliches leistet.

„Der gestiefelte Kater" (UT, Jugendvorstellung). Ganz in Farbe wird das Märchen der Gebr. Grimm reizvoll geschildert. Eine Freude für jedes Kind.

Mein Freund der Straßenbahnschaffner

Kürzlich kam ich zum zweiten Mal in meinem Leben nach Kopenhagen. Wie war doch alles verändert.

Der Schlafwagen hatte mich von Oslo gebracht und nur halb ausgeschlafen auf dem Bahnsteig ausgesetzt. Ein Bad im Hotel hatte auch nicht viel genützt und mißmutig wartete ich in dem regnerischen, stürmischen Morgen auf die Straßenbahn, die mich zu einem Pflichtbesuch in eine Vorstadt bringen sollte.

Wie ist doch eine Großstadt, in der man keinen Menschen kennt, unfreundlich! Die Straßen scheinen endlos, kein vertrautes Gesicht, dem man jeden Morgen auf dem Wege ins Büro zulächelt; ich fühle mich grenzenlos einsam und verlassen.

Endlich kam die überfüllte Straßenbahn an gerattert. Irgend etwas in meiner trostlosen Stimmung veranlaßte mich, dem Straßenbahnschaffner 10 Oere Trinkgeld zu geben.

Der Besuch war bald überstanden. Ein alter Geschäftsfreund meines Vaters, der sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte und von einer mürrischen Haushälterin tyrannisiert wurde, bedauerte, mich nicht zum Frühstück behalten zu können, da er fest versprochen habe, dem Geburtstagsfest eines seiner Enkel beizuwohnen. Ob ich nicht ein paar Tage in der Stadt bleibe? Nein, ich wollte am gleichen Abend weiterreisen. Und schon stand ich wieder an einer Haltestelle und wartete auf die Straßenbahn.

Es war derselbe Schaffner. Diesmal nickte er mir gleich freundlich zu. Der Wagen war jetzt halbleer und er hatte Zeit zum Plaudern. „Ja, in der guten alten Zeit", sagte er lächelnd, „da gaben mir die Stammkunden oft 5 Oere Trinkgeld. Heute geschieht das so selten, daß ich Sie gleich wiedererkannt habe!" Er plauderte weiter, nannte mir die Sehenswürdigkeiten, an denen wir vorbeifuhren und gab mir gute Ratschläge für die wenigen Stunden, die ich in der Stadt verbringen sollte.

Der Wind hatte große Löcher in die Wolkendecke gerissen und blauer Himmel genug, um daraus eine Hose schneidern zu können, hinzelte vergnügt hindurch. Da und dort spiegelte sich die Sonne im nassen Asphalt, hübsche Mädchen, die auf ihren Rädern vorbeisausten, lächelten mir zu, so recht ein Tag, eine fremde Stadt zu besehen.

Und ich war nicht mehr allein, ich hatte einen Freund, der mir väterliche Ratschläge gab und mit der Hand an der Mütze grüßte als ich am Rathausplatz ausstieg. Und alles für nur 10 Oere.

— Junge Leute und ein Kätzchen

In wenigen Minuten läuft der D-Zug in der weiten Bahnhofshalle ein. Inge Kolander steht auf dem Bahnsteig und erwartet Wolf Detterding. Gestern kam das Telegramm: examen bestanden stop eintreffe morgen abend neunzehn uhr stop wolf.

Nun, da er es geschafft hat, eröffnet sich ihm, dem jungen Mann — der als Waisenjunge aufwuchs — eine vielversprechende Zukunft als Arzt, zumal auch die nahe Verlobung mit Inge Kolander bevorsteht. Sie ist die einzige Tochter eines der begütertsten Bürger dieser Stadt.

In einem netten Lokal feiern die beiden jungen Menschen das Wiedersehen. Ihnen hängt der Himmel voller Geigen. Sie bauen Luftschlösser, wie es halt alle Verliebte tun.

Die Zeit verfliegt wie im Fluge. Es ist schon spät, als sie durch die nächtlichen Straßen gehen. Schließlich stehen sie vor dem Portal des Hauses. Ein Messingschild glänzt im Mondenschein: Konsul Kolander. Gerade als sie sich verabschieden wollen, löst sich aus dem Dunkel des Eingangs ein kleines struppiges Wesen: es ist eine junge Katze. Sie streicht um die Füße der beiden. Dann schmiegt sie sich zärtlich und schnurrend sogar an sie. Wolf beugt sich nieder und hebt sie hoch. Jetzt im Schein des Mondes sieht er, daß das Kätzchen dürr und ausgehungert ist. Außerdem ist ihr Fell stellenweise mit Wunden bedeckt.

„Wolf, setze sofort das abscheuliche Ding wieder hin. Ach, ich ekele mich vor so etwas!"

Wolf Detterding gibt keine Antwort.

„Also, dann auf Wiedersehen bis morgen!" Die Türe fällt ins Schloß.

Was folgte, ist schnell erzählt. Das kleine verwahrloste Kätzchen war die Ursache, daß sich die Bindungen zwischen Inge und Wolf lösten, denn eine zukünftige Arztfrau darf sich nicht fürchten vor Krankheiten und Elend. Das hatte er an diesem Abend erkannt. Wolf Detterding ist nur ein Landarzt geworden. Aus dem Kätzchen von damals ist ein großer Kater geworden mit seidenem und glänzendem Fell. Manchmal streichelt er ihn und denkt dabei, es habe schon seine Richtigkeit gehabt, daß es so gekommen ist . . .

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Grund des Viehzählungsgesetzes vom 18. Juni 1956 (BGBl. I, S. 522) findet am

3. März 1958

eine repräsentative Viehzwischenzählung

statt.

Die Zählung wird als repräsentative Teilerhebung durchgeführt; d. h. in den Gemeinden wird nur in bestimmten nach dem Zufall ausgewählten Zählblöcken gezählt. In diesen Zählblöcken sind alle Betriebe und Haushaltungen mit Schweinehaltung zu erfassen.

Die Viehhalter in dem für die Stadt Langen ausgewählten Zählblock 4 und zwar August-Bebel-, Feld-, Gabelsberger-, Main-, Pestalozzi-, Lutherstraße und Lutherplatz sind verpflichtet, innerhalb der gesetzten Frist die geforderten Angaben und Auskünfte zu erteilen. Die Angaben und Auskünfte sind in schriftlicher Form in den Zähllisten zu machen und durch Unterschrift zu bescheinigen.

Auskunftspflichtig sind alle Viehhalter; ist ein Viehhalter verhindert, so sind seine mit der Viehhaltung befaßten Familienmitglieder und Betriebsangehörigen angabe- und auskunftspflichtig.

Viehhalter, in deren Haushalt am Zähltag niemand anwesend ist, sind verpflichtet, ihre Bestände sogleich, **spätestens** aber am Tage nach der Zählung bei der Stadtverwaltung zu melden. Den Zählern und Prüfern ist das Betreten von Grundstücken, Ställen und ähnlichen Räumen, in denen Vieh gehalten wird oder gehalten werden kann, zu gestatten.

Die Weiterleitung von Einzelangaben auf dem Dienstwege an die Behörden oder die von diesen beauftragten Stellen, denen die Durchführung des Tierzuchtgesetzes und des Viehseuchengesetzes, die Berechnung der Beiträge zu den öffentlichen Viehseuchenentschädigungskassen sowie die Berechnung der öffentlichen Dasselbekämpfungsgebühren obliegt, ist auf deren Verlangen gemäß § 6 des Viehzählungsgesetzes vom 18. Juni 1956 (BGBl. I, S. 522) zulässig.

Ordnungswidrig handelt, wer sich weigert, den Zählern und Prüfern das Betreten der Ställe oder anderer Örtlichkeiten zu gestatten.

Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße geahndet werden.

Langen, den 27. Februar 1958.

Der Magistrat der Stadt Langen:
Umbach, Bürgermeister.

Für die Förderung von Instandsetzungsmaßnahmen an Wohngebäuden, die vor dem 31. Dezember 1944 errichtet worden sind und die infolge der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse nicht ordnungsgemäß instandgehalten oder instandgesetzt werden konnten, stehen für 1958 in beschränktem Umfange Mittel zur Verfügung.

In erster Linie werden Wohngebäude gefördert, deren Bewohnbarkeit bei Unterbleiben der notwendigen Arbeiten gefährdet würde.

Schönheitsreparaturen werden nicht gefördert.

Vordrucke sind ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 14, erhältlich.

Die **2. Schutzimpfung gegen Kinderlähmung** der im Februar 1958 geimpften Kinder der Jahrgänge 1951 — 1956 findet am **Freitag, 7. März 1958**, von 8 — 12 und 14 — 16 Uhr in der Turnhalle der Wallschule statt.

Betr.: **Beratungsstunden.**
Die nächste Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge findet am Mittwoch, 5. März 1958, von 14 bis 15 Uhr im Kindergarten. Flachsbachstraße, statt.

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 1. März 1958, vorm. um 9 Uhr in Langen, Egelsbacher Straße 11, versteigert werden:

1 Moped, 2 Radiogeräte, 1 Elektroherd, 1 Büfett-Uhr, 1 Mixi-Küchengerät.

Langen, den 27. Februar 1958
Schäfer, Gerichtsvollzieher

Ich kann alles essen!

„Lange Zeit konnte ich nur Haferflocken, Nudeln und Brei essen, heute aber wieder Äpfel, Brötchen und Fleisch. Dies verdanke ich Ihrer Kukident-Haft-Creme, mit der ich sehr zufrieden bin. Morgens beträufle ich meine beiden Vollprothesen mit Kukident-Haft-Creme und habe dann den ganzen Tag über absolut festsitzende Prothesen. Jeder Zahnprothesenträger wird Ihnen für diese großartige Erfindung dankbar sein."

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.

Haben Sie Sorgen und Ärger mit Ihrem künstlichen Gebiß? Wackelt es beim Sprechen, oder rutscht es beim Essen? Dann wird Ihnen die Kukident-Haft-Creme schnelle Hilfe bringen. Eine Probetube kostet 1 DM, die große Tube mit dem zweieinhalbfachen Inhalt 1,80 DM. Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Blechstreudose erhalten Sie überall für 1,50 DM.

Zur selbsttätigen Reinigung,
ohne Bürste und ohne Mühe, haben Millionen Zahnprothesenträger das Kukident-Reinigungs-Pulver zur größten Zufriedenheit benutzt. Es reinigt, desinfiziert und desodoriert und ist völlig unschädlich. Die Normal-Packung kostet 1,50 DM, die große Packung 2,50 DM.
Kukirol-Fabrik, Weinheim

Wer es kennt – nimmt **Kukident**

Erhältlich in allen größeren Apotheken und Drogerien

In Langen bestimmt erhält:
Löwen-Drogerie Hochheimer, Bahnstraße 34.

Mühelos reinigt unser
„Schornsteinfeger"
Ofen, Herde u. Rohre.
Beutel .... DM 0,60
Fachdrogerien
Enste
Langen
Bahnstr. - Lutherplatz

Kleine Geschenke

erhalten die Freundschaft, so auch ein Päckchen des guten Feinschnitts

CANADA

„Hicoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,65
in allen Apotheken.

Auto-Verleih
Selbstfahrer
VW Export, Modell 57
Recke, Langen
Südliche Ringstraße 47

Kleiderschränke
mit Wäschefach
1,20 breit **145,50**
MÖBEL-DAUM
Fahrgasse 1

Bruchleidende!
Hilfe auch in schwersten Fällen durch u. vollelast. v. unt. halt. UIB-Band. Ohne Stahlbügel o. Feder.
Prager & Co.
Bergkastel
Di., 4. 3., **Neu-Isenburg** 14.30-16, Hot. Dietrich.
Langen 16.30 - 18 Uhr Frankfurter Hof.

Traubenzucker
in Stücken
250 gr 0,45 DM
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Bahnstr. u. Lutherpl.

Sparen beim Einkauf!

Eier-Wellband-Nudeln
500 g Beutel **-.85**
Getrocknete Aprikosen
500 g Beutel **1.25**
Californ. Spargelabschnitte
Dose **1.08**
. . . und 3% Rabatt
SCHADE & FÜLLGRABE

Verdunstungskälte, das Grundübel bei

Rheuma, Ischias, Nerven-, Nieren- und Erkältungskrankheiten beseitigt mit Sicherheit.

das Tragen von AWOBA-Gesundheitswäsche. — Bitte fordern Sie meinen unverbindlichen Besuch an:

Irmgard Linke
Langen, Annastr. 37 „Ihre Angoratante"

Wir sind wieder da!
Nur 1 Tag in Langen

Lodenmäntel aus München
DM 89,—, 69,—, 59,—
der Mantel für jedes Wetter
bewährte Qualitäten in hellgrau, grün, beige, marengo
Verkauf: Am Montag, dem 3. März 1958, von 11 bis 19 Uhr
Restaurant Frankfurter Hof, Langen, Lutherplatz
Vertrieb: H. Lotze, Hannover-Li. III, Schließfach 10

Das MÖBELPARADIES
Neu-Isenburg. Frankfurter Straße 89 zeigt Ihnen auf 2000 qm Ausstellungsfläche eine Riesenauswahl
Wohnzimmer - Teppiche - Polstermöbel - Kleinmöbel - Küchen - Schlafzimmer
eine imposante Schau und . . . daß gute Möbel nicht teuer sein müssen
Verkaufszeit am kommenden Samstag **bis 18.00 Uhr**
Möbel Müller
Ruf 568 und 8311

Außenstände — **Zeitverlust**
Das seit Jahrzehnten bekannte Inkasso-Büro für Handel, Handwerk und Industrie nimmt Ihnen die Einziehungsarbeit Ihrer Forderungen ab.
Machen Sie einen Versuch und beehren Sie mich mit Ihren Aufträgen.

HANSA Wirtschafts- u. Inkassobüro
Inh.: M. Glauben — Darmstadt — Schulstraße 1

Nur heute u. Samstag, 1. 3. 58
werden von 10—18.30 Uhr in **Langen, Frankfurter Hof (Saal)**
US-Waren u. -Bekleidung
und viele andere Artikel billig verkauft
Siegfr. Law ag. Heidelberg, Blütenweg 6

Lorey ist ein führendes Spezialgeschäft für Porzellan, Glas, Hausgeräte im Zentrum von Frankfurt am Main.

Lorey sucht für seine verschiedenen Verkaufsabteilungen einige

Lorey Mitarbeiterinnen

Lorey möglichst mit guten Branchekenntnissen.

Lorey bietet ein dankbares, vielseitiges Aufgabengebiet mit Entwicklungsmöglichkeiten u. einer angenehmen Betriebsatmosphäre.

Lorey zahlt nach Leistung.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. mögl. Lichtbild an unsere Personalabteilung, Frankfurt am Main, Schillerstraße 16.

über 60 Jahre

Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Frauen
schätzen den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST ganz besonders: ausgleichend, beruhigend, schmerzlindernd und krampflösend hilft er bei den naturbedingten Beschwerden ganz ausgezeichnet. Nehmen Sie ihn aber auch bei Alltagsbeschwerden von **Kopf, Herz, Magen, Nerven** — stets nach Gebrauchsanweisung. In Apotheken und Drogerien!

STATT KARTEN

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Martin Wirsig

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Rudolf Wirsig

Langen, den 28. Februar 1958.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise in Wort und Schrift sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden bei dem unerwarteten Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Gottfried Zopf

danken wir aus tiefem Herzen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Trostworte und Herrn Reg.-Rat Jäger für seinen erhebenden Nachruf am Grabe, sie waren Trost in unserem tiefen Leid. Weiter Dank Herrn Oberfinanzpräsident Dr. Maier, seinen lieben Kolleginnen und Kollegen vom Finanzamt Langen u. vom Finanzamt Frankfurt a. M.-Taunustor für die lieben Worte am Grabe und für die Niederlegung der Kränze. Zum Schluß sei noch herzlicher Dank gesagt dem VdK für den Abschiedsgruß und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In stiller Trauer:
Lisa Zopf und Sohn Jürgen
nebst allen Angehörigen

Langen, den 28. Februar 1958
Dieburger Straße 6

Langen: Fachdrog. ENSTE, Lutherpl./Bahnstr.

Reine
Bienenhonig-Bonbon
gefüllt.
Vitaminreich und schleimlösend
Beutel -,60
Fachdrogerien
Enste
Lutherpl. u. Bahnstr.

Klug ist - wer inseriert!

Ein Weg der immer lohnt,
der Weg ins Fachgeschäft für
Obst, Gemüse und Südfrüchte
Georg Sallwey
Wassergasse 17 - Tel. 767
Ein Begriff für Qualität!
Nach Ladenschluß sowie an Sonn- und Feiertagen können Sie sich jetzt selbst bedienen durch unseren modernen OBST-AUTOMATEN, neben dem Ladeneingang!

DIE BUNDESWEHR
stellt Freiwillige ein
für die Laufbahnen der Unteroffiziere und Mannschaften

Verpflichtungszeit: Wahlweise zwischen drei und zwölf Jahren.
Einstellungsvoraussetzungen: Volksschulabschluß, möglichst abgeschlossene Berufsausbildung; Mindestalter 17 Jahre, Höchstalter 29 Jahre.

Auskünfte erteilt das zuständige Kreiswehrersatzamt. Dieses nimmt auch schriftliche Anfragen oder Bewerbungen entgegen. Sie sind nicht an das Bundesministerium für Verteidigung zu richten.

(Anhängenden Abschnitt ohne weitere Vermerke als Drucksache einsenden)

An das Bundesministerium für Verteidigung (UF 10/441)
BONN, Ermekeilstraße 27

Ich erbitte Informationsunterlagen (Merkblätter, Bildprospekte) über Heer – Luftwaffe – Marine*

Name	Vorname	Jahrg.
Schulbildung	Beruf	
( ) Ort	Straße	

*) Zutreffendes unterstreichen

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gustav Adolf Hoffmann

im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Hoffmann geb. Helfmann
und Angehörige

Langen, den 27. Februar 1958.
Langestraße 42

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. März 1958, 11 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Ihr Leben war Sorge für die Ihren

Plötzlich und unerwartet ist heute mein bester Kamerad, meine liebe Gattin, unsere allerbeste Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Charlotte Scheit
geb. Neubert

im Alter von 46 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Kurt Scheit
Söhne Karl-Heinz, Hans-Georg,
Gerd-Volker
nebst allen Angehörigen

Langen, Dieburgerstraße 59.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 3. März 1958, 14.30 Uhr, in der Trauerhalle des Hauptfriedhofes Ffm. statt.

Sonderangebot!
Haushalts- und Badeschwämme Stück -,30
Frisierkämme „ -,35
Zahnbürsten „ -,50
4 Badetabletten -,50
mit Fichtennadel
Fach-Drogerien
Enste
Lutherpl. u. Bahnstr.

Fretz

Wir empfehlen aus fr. Schlachtungen:
Schweinekotelett 500 g **2,60**
Hackfleisch 500 g **2,30**
Mastfleisch m. B. **1,80**
Schweinebauch m. Beilage 500 g **1,80**
Flomen 500 g **-,90**
Fleischknochen u. Füßchen 500 g **0,40**

Ältestes Langener
Bestattungsunternehmen
Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit modernem Leichenauto
Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

Sonder-Angebot!
4 Rollen Toilette-Papier nur DM **0,75**
4 Stück Toilette-Seife reines Olivenöl nur DM **0,90**
6 Stück Kern-Seife nur DM **1,10**
Drogerie Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Bauschutt u. Aushubmaterial
kann nach Vereinbarung angefahren werden.
LAHMEYER
Starkstromanlagen GmbH.
Langen, Pittlerstr. 44, Telefon 2283

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde
Sonntag, 2. März 1958 (Reminiscere)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Gal. 2; 16—21
Lieder: 252 - 260 - 258
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Hebr. 5; 1—10
Lieder: 61 - 282 - 64
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Dienstag, 4. März, 20 Uhr: Mütterkreis im Gemeindehaus; 20 Uhr Männerwerk im Gemeindehaus
Mittwoch, 5. März, 20 Uhr: Passionsandacht in der Stadtkirche
Donnerstag, 6. März, 20 Uhr: Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, 7. März, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors
Samstag, 8. März, ist das Evang. Gemeindeamt geschlossen
Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Apotheken-Dienst in Langen
vom 28. bis 7. März 1958
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 16 Uhr bis Montag 10 Uhr
Montag—Freitag
Nachtdienst von 18.30—8 Uhr
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr, bis Montag, 8 Uhr.
2. März:
Dr. Greifenstein, Goethestr. 7, Tel. 2129

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Ab Freitag — Montag, täglich 20.30 Uhr
Sa. u. So. jeweils 18.00 und 20.30 Uhr
— Freigegeben ab 16 Jahren! —

ROBERT WAGNER
JEFFREY HUNTER · VIRGINIA LEITH · JOANNE WOODWARD
MARY ASTOR
FARBE VON DELUXE — CinemaScope
REGIE: GERD OSWALD · EINE CROWN PRODUKTION

... ein CinemaScope Film von den Irrwegen der heutigen Jugend!
... ein CinemaScope Film, der mit Liebe und Blut geschrieben wurde!

Fr. und Sa. 22.30 Uhr Spätvorstellung

Sonntag, 16 Uhr, Jugendvorstellung.
— Freigegeben ab 12 Jahren! —

Sonntag, 14.00 Uhr
Der gestiefelte Kater
Ein Film in herrlichen Farben nach dem Märchen der Gebr. Grimm.

Café Krone
SAMSTAG, ab 20.00 Uhr
Tanz
SONNTAG der beliebte
Tanz-Tee
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Günstiges
Oberbettenangebot!
Halbdaunenfüllung
130/180 cm DM **88,-**
„ 130/200 cm DM **98,-**
garantiert federndichtes Aussteuer-Inlett in den Farben rot, blau, grün erdbeer im
Betten- u. Aussteuer-Fachgeschäft
PAUL REISER
Langen, Fahrgasse 8

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

Lloyd-Combi 55		2300,—
DKW-Kasten 51		1600,—
DKW-PKW 53, 54, 55	ab	2200,—
DKW-Combi 3=6 55		3400,—
Taunus-12M-Combi	ab	3100,—
Opel-Kapitän 53, 54	ab	1950,—
Goliath-Express-Combi		1900,—
170 S und 170 V	ab	900,—
Opel-Record-Lim.	ab	2350,—

Anzahlung ab: DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Ffm., Schmittstraße 47

Lilli
Telefon 2112
— Zugelassen ab 12 Jahren! —
Der erste neue Hildegard-Knef-Film seit ihrem großen Amerika-Erfolg!
Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.15, 20.30, So. 16.00, 18.15, 20.30

Eine mutige Frau und vier Fremdenlegionäre siegen über den Hexenkessel Algerien! - Unter der heißen Sonne Afrikas, in der Hölle der Fremdenlegion, entstand dieses Meisterwerk von Wolfgang Staudte!

Hildegard Knef spielt in dem Wolfgang Staudte-Film „Madeleine und der Legionär" eine junge Französin, die im Zwiespalt von Pflichtgefühl und Liebe bei einer abenteuerlichen Flucht durch die afrikanische Wüste die größten Gefahren auf sich nimmt. Ihre Partner sind: Bernhard Wicki, Hannes Messemer, Helm. Schmidt u. Joach. Hansen.

Freitag und Samstag je 22.30 Uhr
Spätvorstellung
Ein Film für starke Nerven:
Die Strasse des Terrors
Kriminalreißer.

Rabenhorster schwarzer
Johannisbeersüßmost
(flüss. Vitamin C)
und roter Traubensaft
stets frisch in den Fachdrogerien
Enste Bahnstr. - Lutherplatz

---

1 Elektriker
der selbständig arbeiten kann, gesucht
Offerten unter Nr. 268 a. d, G.-St.

Neueste Messe-Modelle, äusserst preisgünstig!
MÖBEL Gessmann
NEU-ISENBURG, Ludwigstr. 39, 41, 44
Samstag, den 1. März durchgehend bis 18 Uhr geöffnet

Lichtburg
Tel. 2209
Ab Freitag bis einschl. Donnerstag
Wo. 20.30 Uhr; Sa. 18.00, 20.30 Uhr;
So. 16.00, 18.00, 20.30 Uhr
Der große Bavaria-Farbfilm

nach einer Filmnovelle v. Gg. Hudalek. Die Liebe eines Jungen zu einer reifen Frau. - **Ruth Leuwerik** in einer neuen, großen, menschlichen Rolle . . .
Erste Liebe — erstes Leid!
Ein dramatischer Konflikt zwischen Pflicht, Menschlichkeit und Liebe!
RUTH LEUWERIK - HANS SÖHNKER
und der begabteste, 19jährige Nachwuchs-Darsteller **Christian Wolff.**
Regie: Wolfgang Liebeneiner,
Musik: Franz Grothe
Das Lied zum Film:
„Mitternachtsblues" auf „PHILIPS"
— Freigegeben ab 12 Jahren! —
Infolge Länge dieses Films beginnen die Vorstellungen **sehr pünktlich!**

Freitag und Samstag je 22.30 Uhr
in Spätvorstellungen
„Fuzzy"
der Meistercowboy
dazu Dick und Doof als Vollmatrosen.
Ein tolles Nachtprogramm!

Für **Diabetiker** das wohlschmeckende
HENNINGER DIÄT PILS
zu haben bei
JOH. FRIEDR. DRÖLL
Inhaber: Hch. Umbach, - Fahrgasse 15

Tüchtiger
Bauschreiner
in Dauerstellung gesucht.
SCHREINEREI PREUSSLER
Bürgerstraße 35

Jgs. Mädchen ab 16 Jahre als zahnärztl.
Sprechstundenhilfe-Anlernling
gesucht.
Offerte u. Nr. 266 an die Gesch.-Stelle

Holunder-Süßmost
Vitamin A
gleichzeitig ausgezeichnetes Heißgetränk gegen Erkältung
3/1-Ltr.-Flasche nur . . . DM **1,70**
Fachdrogerien
Lutherplatz *Enste* Bahnstraße

Elegante
Damen-Mäntel u. Kostüme
bei
Rudolf Köhler
Fachwerkstätte für Damen-Oberbekleidung
Ahornstraße 3 - Tel. 7 24

Sudetendeutsche u. Oberhessische Wurst — Rouladen — Pasteten
ff. Fleisch
von Ihrem Fleischermeister
Emil Hübler
Dieburger Straße 3
Vor- und Bestellungen Telefon Nr. 553

Gotama TEE
- für Nieren
- für Leber und Blase
- für Magen und Darm
- gegen Gicht und Rheuma

je **-.95**
im Reformhaus
Weller, Langen, Lutherpl. 3

Bürochef
per sofort oder später für hiesiges mittleres Unternehmen gesucht. Schreibmasch.- u. Steno-Kenntnisse Bedingung.
Off. mit Lebenslauf sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unt. Nr. 273 an die Geschäfts-Stelle dieser Zeitung.

Stenotypistin
als 2. Sekretärin, auch ältere Kraft, per sofort oder später gesucht.
Ing. Max Schnurpfeil
Apparatebau
Darmstädter Straße 41—43

Auf dem Drahtseil in den Höhen können Sie den Meister sehen. Warum so hoch gekommen? Er hat gegen Höhenrausch „LEBEWOHL" genommen
Fach-Dreg. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Bitte beachten Sie unsere Dekoration für
Schulranzen, Schülermappen, Schülermäppchen, Kollegmappen
und unser Sonderangebot:
Simplex-Handschuhe
In allen Farben, Paar **DM 2,35**
Leder-Fricke
LEDERWAREN — REISEARTIKEL
LANGEN AUGUST-BEBEL-STRASSE 19

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Volkschor «Liederkranz» Langen 1838

Heute, Freitag, 20.30
SINGSTUNDE
1. Vereinslokal „Weingold. Um pünktl. und vollzählig. Erscheinen wird gebeten.

I.F.L.

Spiele am Sonntag, d. 2. März, in Langen gg. Pfungstadt, 1. Mannschaft 14.30, Reserve-Mannschaft 12.45 Uhr.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Spiele am Sonntag gg. Darmstadt 46. Abfahrt 11.45 Uhr ab Zimmerstraße.

Heute abend 20.30 Uhr
Versammlung,
20.30 Uhr
Jugendversammlung

Abt. Handball:
Heute 20.30 Uhr
Spielerversammlung
Sonntag, den 2. März, 9.30 Uhr Abfahrt der Jugend mit Rad am Gefängnis nach Egelsbach. – 12.15 Uhr Abfahrt d. Aktiven nach Seeheim.

Ski-Gilde
Bei guten Schneeverhältnissen am Sonntag, 2. März,
Fahrt in den Taunus.
Abfahrt 8 Uhr Lutherplatz.

R.T.V. Verein Heimkehr Langen (01880)

Morgen Samstag, 20.30
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

MSC Langen ADAC

Erinnerung!
Heute um 20.30 Uhr
Jahreshauptversammlung
im Clublokal.
Der Vorstand

Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands
Ortsstelle Langen
Am Dienstag, 4. März, 20 Uhr, findet im kl. Saal „Lindenfels" eine
Versammlung
statt. Tagesordnung:
1. Mitteilungen
2. Kohlenfragen (Koll. Sallwey)
3. Was hat der Eisenbahner von d. neuen Rentenberechnung zu erwarten (Koll. Bender-Ffm.)
I. A.: Heim

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.
Ortsverband Langen
Am Freitag, 7. März, 20.30 Uhr, findet im Saale „Zum Lämmchen" unsere
Jahreshauptversammlung
statt. Anträge müssen bis zum 5. März an den 1. Vorsitzenden, Kamerad Walter Alt, Luisenstr., eingereicht werden.
Der Vorstand

Schützen-Gesellschaft Langen 1863 e. V.

Morgen Samstag, 1. 3., 20.15 Uhr
Hauptversammlung
im „Frankfurter Hof", wozu alle Aktiven und Passiven unbedingt erwartet werden. – Mitgliedsbücher mitbringen!

Jahrgang 1886/87
trifft sich am Mittwoch, 5. März, 17 Uhr, in der „Alten Schänke" (W. Metzger, Fahrg.)

Jahrgang 1920
trifft sich zwecks wichtiger Besprechung am Dienstag, 4. März, um 20.30 Uhr im Gasthaus „Lindenfels" (Steeg).
Die Einberufer

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

Emmi Lehr
Fritz Eberhardt

1. März 1958

Langen — Egelsbacher Straße 1
Frankfurt a. M. — Liebigstraße 12

HERZINNIGEN DANK

allen lieben Freunden und Bekannten für all die herzlichen Glück- und Segenswünsche, Blumen und Geschenke. Ganz besonderen Dank aber für die Überreichung der Urkunde mit Segenswünschen zu meinem 85. Geburtstage, der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau durch Herrn Pfarrer Schäfer, dem Gustav Adolf-Frauenwerk, dem Bibelstundenkreis und der Stadtmission.

Frau Helmreich

Für die uns anläßlich unserer

diamantenen Hochzeit

so zahlreich zugegangenen Glückwünsche, Blumen- und Sachspenden sagen wir insbesonders Herrn Bundespräsidenten Heuss, Herrn Landespräsidenten Zinn, Herrn Landrat Heil, Herrn Bürgermeister Umbach, Herrn Bundesbahn-Vorstand Riefling, Herrn Dr. Doranth, Offenbach a. M., Herrn Dr. Kratz, kath. Pfarrer in Langen, dem „Hessischen Rundfunk" und allen übrigen Gönnern auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Franz und Johanna Kunert
Langen, Bachgasse 12

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen
Abt. Gesang

KONZERT

verbunden mit dem 30jährigen Jubiläum unseres Dirigenten
Herrn
KARL DIETHER

Sonntag, dem 2. März 1958
in der Turnhalle des Turnvereins 1862

Mitwirkende:
Solistenquintett und Nachwuchsgruppe des Frankfurter Akkordeonclubs „AKKORDEANA" Männer-, Frauen-, Gemischter- und Kinderchor des Vereins

Saalöffnung 19.00 Uhr
Beginn: 20.00 Uhr — Eintritt: 1,50 DM

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer

Sonntag, den 2. März, findet ein
Tanz-Ausflug
nach Dreieichenhain zum Burg-Café statt. Treffpunkt Schwimmstadion (Teichstraße). Abmarsch 15.00 Uhr. Beginn 16.00 Uhr. – Ehemalige Schüler(innen) und Gäste sind höflichst eingeladen. Es spielt das Tanzorchester E. T.
L. BECKER, Tanzlehrer
Einzelunterricht – Privatstunden jederzeit.

Wollen Sie Ihr Heim für die bevorstehende Konfirmation und das Osterfest verschönern, dann wenden Sie sich bitte mit Ihren Wünschen vertrauensvoll an das

Fachgeschäft für Raumgestaltung

Große Auswahl in
Übergardinen, Stores, Diolen (kein bügeln, kein einlaufen mehr)
Polstermöbel, Matratzen, Linoleum, Marly-Fußbodenplatten, Tapeten.
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber und preiswert ausgeführt. Auch Ihre eigenen Gardinen werden auf Wunsch von mir genäht und aufgemacht.
Ihr Fachmann für Tapezieren und Verlegen sämtlicher Fußbodenbeläge.
Für fachmännische Beratung stehe ich Ihnen jederzeit gern unverbindlich zur Verfügung. Anruf genügt, komme ins Haus.

Hans Kirschig
Tapeziermeister
Langen, Taunusplatz 8 - Tel. 659

Wichtige Mitteilung an die Mitglieder des Volkesspar-Vereins Langen!

Unser bewährter Mitarbeiter und Kassierer, Herr Willy Heuss, ist plötzlich erkrankt und konnte daher nicht wie gewohnt alle seine Sparkunden aufsuchen, um ihnen die evtl. noch erforderlichen Sparmarken für die am
Samstag, dem 8. März 1958
stattfindende Auslosung
anzubieten bzw. die Kontrollabschn. A der Sparkarten abzutrennen.
Wir bitten deshalb unsere in Frage kommenden Mitglieder herzlichst, dies ausnahmsweise **einmal selbst** vorzunehmen. Kommen Sie deshalb bis spätestens
Samstag, 1. März 1958, 12 Uhr, selbst
an die Schalter der Langener Volksbank am Lutherplatz oder in die Zweigstelle Ecke Bahn- und Karl-Marx-Straße, um sich ihre Sparkarten so in Ordnung bringen zu lassen, daß sie alle an der vorerwähnten großen Auslosung teilnehmen können.

Ihr
VOLKSSPAR-VEREIN LANGEN u. UMGEBUNG e. V.
im Auftrag: Alfred Oeder, 1. Vorsitzender

Eine schriftliche Mitteilung wurde dem in Frage kommenden Teil unserer Mitglieder zugestellt.

Jahrgang 1907/08

Unsere
50-Jahr-Feier
ist für den 17. Mai 1958 geplant.
Alle Alterskameradinnen und -kameraden — selbstverständlich auch Zugezogene — wollen ihre Teilnahme bis zum 15. März 1958 bei
Käthel Dietz, Langen, Taunusplatz 3
Ludwig Schäfer, Langen, Rheinstr. 30
Josef Keim, Langen, Odenwaldstr. 38
anzeigen. Es ist dringend notwendig, daß der obige Termin eingehalten wird. Persönliche Einladungen ergehen nicht mehr.
DER AUSSCHUSS.

Mit der 25. Auslosung des
Volkssparvereins Langen u. Umgebung am 8. März 1958
findet gleichzeitig die
ordentl. Hauptversammlung
für das Jahr 1957 statt.
Anträge zu dieser Generalversammlung müssen bis spätestens **Freitag, 7. 3. 1958,** beim 1. Vorsitzenden, Herrn Optikermeister Alfred Oeder, Langen, Bahnstraße 6, gestellt sein.
Die Tagesordnung und die Angabe, in welcher Spargemeinde die Auslosung bzw. Generalversammlung stattfindet, wird in der nächsten Ausgabe der Langener Zeitung bekanntgegeben.
Volkssparverein Langen und Umgebung e. V.

Waschmaschine
fabrikneu, 325 DM,
Schleudern
125 bis 175 DM, abzugeben. Offert. unter Nr. 254 an die Gesch.

Aktenvernichter
Schrankgerät f. Handbetrieb, Tornator Th. 2, sehr gut erhalt., günstig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 267 an die Geschäftsstelle

Wohnzimmer-Sitzcouch
neuwertig, umständehalber preisw. zu verkaufen.
A. Heller,
Flachsbachstr. 27 I.

Wir, die Eheleute Karl u. Elisabeth Schirmer, wohnhaft in Langen, Feldstraße 5, nehmen die herabsetzenden Äußerungen gegenüber Frau Gertrud Köhler verw. Sehring, geb. Reiber, jetzt Erzhausen, Rheinstr. 34, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Frankfurter Hof, Langen, Lutherplatz

Morgen Samstag GROSSES

Schlachtfest

Es ladet freundlich ein FAMILIE SCHOLL

Räume
für ärztliche Praxis
evtl. leerstehender Laden baldigst gesucht.
Offerten unter Nr. 250 an die Geschäftsstelle

Garage
zu vermieten.
Auto-Schroth, Esso-Station

Weißblech-Garage
zu kaufen gesucht.
Preisofferten unter Nr. 248 an die Gesch.-St.

Baumstück
gegen Barzahlung gesucht Offerten unter Nr. 247 an die Gesch.

Bauplatz
850 qm, in Singes zu verkaufen. Offerten unter Nr. 253 a. d. G.

Bausparvertrag
15 000 DM, eingezahlt 2100 DM, zu verkauf.
Offerten unter Nr. 257 an die Geschäftsstelle

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
abends ab 18 Uhr und samstags. Führerschein Klasse 3 vorhanden.
Offerten unter Nr. 244 an die Geschäftsstelle

Suche zum Anlernen eine ehrliche zuverlässige
Kraft für Schaltergeschäft
Offerten unter Nr. 271 an die Geschäftsstelle

Suchen
Damen od. Herren
z. Verkauf von gangbaren **Strickwaren.**
Sehr gute Verdienstmöglichkeiten. Offert. unter Nr. 264 a. d. G.

Anst. junge Frau sucht
Nebenbeschäftigung
ab 18.30 Uhr
Offerten unter Nr. 261 an die Geschäftsstelle

Neuwertigen
Sakko
Gr. 47, verkauft
K. Beck, Neckarstr. 59

Schöner
Irish Setter
(Rüde), 14 Monate alt, Stammbaum, umständehalber abzugeb.
Gartenstraße 93

Eiserne
Bettstelle
billig abzugeben.
Südl. Ringstr. 177
II. r. (Arbeitsamt)

2 Springer
zu verkaufen.
Bahnstraße 20

Gut erhaltenes
Büfett
Eiche mit Nußbaum, u. **Vitrine** billig abzugeb.
Offerten unter Nr. 259 an die Geschäftsstelle

Ausbaufähige
3-Zimmer-Wohnung
in Langen od. nähere Umgeb. gegen größere Mietvorauszahlung gesucht. Offerten unter Nr. 258 an die Gesch.

1½-2-Zimmerwohng.
von kinderlos. Ehepaar gesucht. Offerten unt. Nr. 251 an die Gesch.

3-4-Zimmerwohnung
mit Bad in Langen od. Egelsbach für sofort oder später gesucht. Miete bis 100,— DM.
Offerten unter Nr. 249 an die Geschäftsstelle

Suche in Langen, Egelsbach oder Erzhausen
2-Zimmer-Wohnung
gegen Mietvorauszahlg.
Offerten unter Nr. 240 an die Geschäftsstelle

1 Zimmer
leer oder möbliert, mit fließ. Wasser ab 1. 4. 58 zu vermieten. Offerten unter Nr. 260 a. d. G.

1 Zimmer
mit 2 Betten für zwei Berufskameraden sof. zu vermieten.
Nördl. Ringstraße 75

2-2½-Zimmerwohng.
mit Bad in Pensionisten-Ehepaar (Fachlehrer) in Egelsbach, Erzhausen, Langen od. Sprendlingen zu mieten gesucht. Angebote an Dr. Ernst Taubner, Egelsb., Niddastr. 64

Möbliertes Zimmer
mit Heizung und Badbenutzung von berufstätigem Herrn gesucht.
Offerten unter Nr. 265 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
Zentr.-Hzg., fließ. Wasser, sep. Eing., Bahnhofsnähe sof. zu vermieten, Offerten unter Nr. 270 an die Gesch.

Großes Leerzimmer
für ält. alleinstehend. Herrn gesucht. Offert. unter Nr. 263 a. d. G.

Möbl. Zimmer
in Bahnhofsnähe von jung. Herrn dringend gesucht. Offerten unt. Nr. 262 an die Gesch.

Schlafstelle
für berufstätig. Herrn zu vermieten. Offerten unter Nr. 269 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
in Stadtmitte sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 255 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
an berufstät. Dame zu vermieten (Nähe der Bus-Haltestelle).
Offerten unter Nr. 256 an die Geschäftsstelle

Großes
Leerzimmer
mit Kochgelegenheit v. jung. Ehepaar gesucht. MVZ oder BKZ wird gewährt. Offerten unt. Nr. 243 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
an berufstät. Herrn zu vermieten.
Mühlstraße 47

Junges Ehepaar sucht
Leerzimmer
Offerten unter Nr. 252 an die Geschäftsstelle

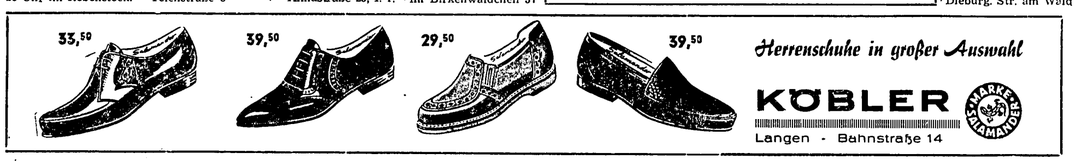
Guterhalt. moderner
Kinder-Sportwagen
zu verkaufen.
R. Schlapp, Außerhalb 62
Dieburg, Str. am Wald

Jahrgang 1941
(Klasse Kollb.)
trifft sich morgen Samstag, 1. März, um 20 Uhr im Rebenstock.

Kleiner
Denfeld Sozius
m. Fußrasten, fast neu, zu verkaufen.
Teichstraße 8

Gebrauchter größerer
Handwagen
(Leiterwagen) zu verkaufen, DM 20.
Annastraße 23, I. r.

Heinkel-Roller 57
fast neu (1700 km) für 1600 DM zu verkaufen auch Teilzahlung.
Im Birkenwäldchen 37



Herrenschuhe in großer Auswahl

KÖBLER

Langen - Bahnstraße 14

Die Versuchung war groß

Als Doß an einem frostharten Tag vor nunmehr etwa zehn Jahren zwei Hähnen auf einem Bauernhof zusah, die wild aufeinander losgingen, ahnte er nicht, daß er diesen Hahnenkampf später in Beziehung bringen würde zu der vor ihm liegenden Nacht, eine Nacht, die sich unauslöschlich in sein Gedächtnis einprägen sollte und von der er zu sagen pflegte, sie sei die fürchterlichste seines Lebens gewesen.

*

Der Abend sank. Die Sterne flimmerten. Die Kälte biß. Doß fror bis ans Mark. Und so mündete sein Denken ein in die bange Frage der Kreatur: Wo werde ich nun diese Nacht zubringen?

Da sah er abseits ein Gut als lichtdurchlöcherten Schattenriß. Da! Da ist Wärme!

Der grauhaarige Gutsherr würdigte Doßens Papiere nur eines flüchtigen Blickes. Desto länger sah er ihm in die Augen, in die klaren Jungenaugen. Endlich, als habe der alte Vater erst die entglittenen Gedanken von weit her zurückrufen müssen, sagte er mild: „Kommen Sie, mein Sohn."

Um ein weniges später lag Doß im Bett, gesättigt, wunschlos. Er kuschelte sich; schlafen, schlafen, schlafen.

Stille. Irgendwo muhte eine Kuh. Fern bellte ein Hund. Stille. Doß gähnte, aber der Schlaf wollte nicht kommen. Doßens Gedanken waren wie aufgescheucht. Er dachte an vieles, an morgen, an übermorgen. Auch an den Hahnenkampf. Aber zumeist an den Kleiderschrank, der in der Ecke stand. Zwei Anzüge hingen darin und ein langer, pelzgefütterter Mantel. Auf dem Bodenbrett standen Schuhe und Stiefel, feste, derbe, gar nicht zu vergleichen mit seinen eigenen zerschlissenen.

Doß schlug mit der flachen Hand auf die Bettdecke, als gelte es, eine lästige Fliege zu verscheuchen. Dann wälzte er sich auf die andere Seite. Er kniff die Augen zu, ganz fest, minutenlang. Als auch das nicht in den Schlaf führte, verlegte er sich aufs Zählen. Er zählte und zählte. Etwa bei einhundert angekommen, züngelte die Frage in ihm hoch: Ob die Sachen dort im Schrank mir passen?

Er setzte sich aufrecht, und er horchte in die Nacht hinaus. Das Zimmer, in dem er sich befand, lag zur ebenen Erde. Das Fenster ging zum Garten hinaus. Die Chaussee, auf der er morgen weiterwandern würde, führte kaum hundert Meter entfernt am Gut entlang . . .

Irgendwo schlug eine Kirchturmuhr. Doß ließ sich energisch zurückfallen. Wieder kniff er die Augen zu, wieder begann er zu zählen. Doch der Schlaf kam auch jetzt nicht. Statt dessen erstand dieses Bild vor ihm: Er sah sich in einem langen Pelzmantel und mit festen dickbesohlten Stiefeln an den Füßen wohlgemut auf der Landstraße dahinwandern.

Jetzt geschah es: Doß stieß die Decke zurück, sprang aus dem Bett. Gleich danach stand er, angetan mit Mantel und Stiefeln aus dem Schrank, vor dem nachtdunklen Fenster, das er diebisch leise entriegelte.

Die Sterne glitzerten. Die Kirchturmuhr schlug. Elfmal. Weitaushol end, als wollten die wummernden Glockenschläge sich selbst dem verborgensten Winkel kundtun.

Doß sank in sich zusammen, gleich einer immer schwerer werdenden Last senkte sich das Erkennen der Schändlichkeit, die er da im Begriff stand, zu begehen, über ihn. Er stöhnte. Er schloß das Fenster, er kroch wie ein Geprügelter zurück ins Bett.

*

Wenn man nur die Menschen Freunde nennen würde, auf die man sich wirklich verlassen kann, dann könnten uns Freunde nie enttäuschen.

*

Aber einzuschlafen vermochte er auch jetzt nicht. Wieder und wieder erstand das Grauen vor der Ungewißheit kommender Tage vor ihm, wieder und wieder lockten Mantel und Stiefel dort im Schrank.

Stunde um Stunde versickerte. Erst als die Turmuhr die erste Morgenstunde angezeigt hatte, kam endlich der erlösende Schlaf.

„Das war die fürchterlichste Nacht meines Lebens", meinte Doß, als er in feierabendlicher Stunde in der blitzsauberen Wohnung hinter seiner gutgehenden Reparaturwerkstatt von diesem Kampf mit dem „inneren Schweinehund" erzählt hatte. „Dafür aber war der andere Tag — — nun, ich hätte selbst nicht mit dem siegreichsten Feldherrn getauscht. Uebrigens", fügte er ablenkend hinzu, „der Sohn des menschenfreundlichen Gutsbesitzers ist nach Jahren doch noch aus der Gefangenschaft zurückgekehrt."

Er schwieg, aber wir ahnten auch so, wie das Wissen, daß der Heimkehrer die Sachen im Kleiderschrank wohlbehalten vorgefunden hatte, ihm den schweren Sieg über sich selbst verschönte.

Sollte sich der Sonntagskuchen nicht aus der Form lösen, so legen Sie ein feuchtes Tuch darum. Der Kuchen löst sich dann leicht.

Zu weit getrieben

John Mac Pherson ist Schotte und überdies Professor, also von Herkunft und Beruf zur Sparsamkeit vorbestimmt wie zur Zerstreutheit. Eines Tages erkennt er die bittere Notwendigkeit, sich neue Visitenkarten drucken zu lassen. Er gibt dem Drucker seine letzte, nicht mehr unbenützte Karte als Muster. Eine Woche später erhält er hundert schöne neue Visitenkarten, und auf allen steht zu lesen: „Professor Mac Pherson wünscht gute Besserung!"

Ich kann mir nichts Besseres vorstellen!

Ich staune immer wieder! Ich kann es wirklich nicht beschreiben, dieses strahlende Weiß. Man muß es selbst erlebt haben, wie die Lauge dunkler und dunkler wird und die Wäsche weißer, immer weißer. Strahlend-weiß.

So einfach, so sparsam, so schonend. Man braucht nicht lange einzuweichen, braucht keine Zusätze, nur Sunil. Im Nu ist die Wäsche strahlend - weiß mit einem herrlich frischen Duft nach Wind und Sonnenschein.

Wie mild dieses Sunil ist! Man spürt es schon an der Lauge, sie ist himmelblau und mild, ganz mild! Regenwasser kann nicht weicher sein. Alles, einfach alles wasche ich damit. Sogar die zarten Babysachen und meine ganze Feinwäsche.

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Das Mädchen im Schnee
ROMAN VON HORST-W. GRISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(22. Fortsetzung)

Ursel beherrscht sich und schweigt.

„Und dann erscheinen Sie morgen, ahnungslos, harmlos, und erklären: „Sie hätten sich nicht so anzustrengen brauchen, meine Herrschaften, mir ist es ganz gut gegangen, ich habe droben beim Dr. Rittner geschlafen! Haben Sie das für vorteilhaft? Man soll die Volksmenge nicht unnötig reizen, ganz abgesehen davon, daß Ihnen die Rettungskolonne eine ziemlich gesalzene Rechnung vorlegen würde. Das geht also nicht."

„Nein, das geht nicht."

„Ja. Schade!"

„Bitte?"

„Schade! hab' ich gesagt. — Um sieben Uhr geht der Mond auf, wir bekommen eine sehr helle Nacht. Ich könnte also nach Paß Thurn oder Jochberg hinunterfahren und von dort telefonieren, daß man sich nicht bemühen möge, Sie zu retten. Sagten Sie etwas? Aber dann sitze ich unten und Sie hier oben, und das freut mich auch nicht . . . schon wegen der vielen Räuberbanden, die sich bei uns herumtreiben, gar nicht zu reden von den Wölfen, nicht wahr! Mein Gott, was haben Sie denn?"

„Daß Sie sich nun auch noch über mich lustig machen!" Sie schluckt, es ist zu spät, sie schluchzt und öffnet damit dem ganzen zurückgestauten Kummer der letzten Tage, der ganzen Seelenspannung, plötzlich einen Ausgang: Ursel heult los wie ein junger Hund, ach Gott, jawohl, sie lehnt sich in den Ofenwinkel und heult einfach zum Steinerweichen, sie hat die Hände vor dem Gesicht, aber der Schmerz ist so groß, daß er zwischen den Fingern durchtropft.

Rittner sitzt dieser Bescherung ratlos gegenüber. Er sieht sie eine Weile an; dann, nur um etwas zu tun, steht er auf, holt Teller, Messer, Gabel, Brot, Geräuchertes, die Enzianflasche und baut alles vor Ursel hin. Er hat das dunkle Gefühl, daß in einem mit Schwarzbrot und Geräuchertem ausgefüllten Innenleben kein Platz mehr für Seelenkummer sei. Und tatsächlich, Ursel nimmt Kenntnis von diesen Lichtseiten des Daseins, sie läßt die Hände sinken, sieht halb noch abwesend, das freundlich Aufgebaute, setzt sich gerade und während ihr die letzten Tränen über die Backen laufen, säbelt sie ein Stück Brot ab.

„Na, Gott sei Dank!" sagt Rittner.

Ursel schneidet dünne Scheiben von dem Fleisch, legt sie hübsch ordentlich auf das Brot und schubst ihm den Teller hinüber. „Hier!"

„Danke!" sagt er und beginnt zu essen. Dann versorgt sie sich selber.

Nach einer Weile: „Vielleicht ist es wirklich nur der Hunger gewesen? Bisher war ich nämlich gar nicht hysterisch."

„Ich muß Sie um Entschuldigung bitten — ich hätte Sie nicht so necken sollen."

„Schließlich können Sie ja nicht wissen, daß ich eine so dumme Gans bin."

„Da muß ich Sie nun in Schutz nehmen."

Sonderbares Ding! denkt er. Aber sie gefällt ihm doch sehr, trotz ihrer Verheultheit. „Ernsthaft! Das Beste ist, wir fahren zusammen nach Jochberg ab, sobald der Mond da ist. Über die Talsenke geht es an freien Hängen entlang, ohne Wald und Ziehwege. In Jochberg bekommen Sie entweder noch das Postauto, oder Sie nehmen einen Schlitten."

„Und Sie?"

„Ich werde den Mondscheinspaziergang wieder herauf machen."

„Schrecklich, daß ich Ihnen nun auch noch Ihre Nachtruhe . . ."

„Was heißt nun auch noch?" fragt er schon wieder ironisch. „Ich glaube übrigens, es gibt schrecklichere Dinge. Außerdem ersparen Sie mir dadurch zwei ganze Tage."

„Wieso?"

„Weil ich meine Post gleich jetzt mit hinunternehmen und in der Krämerei meine Einkäufe machen kann. Also brauch ich nicht mehr nach Kitzbühel!"

Das auch noch! denkt Ursel. Dümmer konnt' ich's wirklich nicht anfangen! Dann reden sie, was man so nach einem Volkenbruch zu reden pflegt, mit der Unterschwingung: Nun ist ja glücklicherweise wieder gutes Wetter. Aber im Tiefsten sitzt und schweigt doch noch ein kleiner Schreck.

Als Ursel aufsteht, weil sie über dem Schützenkogel den Mond gesehen hat, legt Ihr Rittner die Hände auf die Schultern und blickt ihr in die Augen. „War es sehr schlimm?"

„Nein!" sagt Ursel und wartet. Eine Sekunde. Zwei, drei, vier Sekunden.

„Na also!" sagt Rittner, wendet sie ab und nimmt den Rucksack vom Nagel. Es wird ein sehr schneller Aufbruch.

Der Mond steht über den Gipfelketten, der Himmel hat ein ganz helles Silberblau. Wunderbare Nachteinsamkeit der Höhe! Im Süden schimmern die Gletscher des Großvenedigers wie aus einem Zaubergarten herüber. Tief unten schlummert das Tal.

Das Mondlicht ist so hell, daß man dabei lesen könnte. Trotzdem fährt sich's nicht leicht auf unbekanntem Wege: Geringe Mulden sehen mit ihren schwarzen Schlagschatten aus wie tiefe Krater, und Anhöhen verschwinden im rieselnden Mondlicht. Ursel hält sich so dicht wie möglich hinter Rittner, der die Hänge langsam quert und sich alle paar Minuten umblickt.

Rittner kauft beim Huber-Schorschel ein, der keinen Felerabend in seiner Krämerei kennt und nebenbei sein Gasthaus mit der Sorgfalt einer ewig hin und her laufenden Henne betreut.

Dann macht er sich wieder auf den Weg durch die Mondnacht. Vier Stunden werden es gewiß, bis er wieder droben in seiner Hütte ist. Aber er hat genug zu denken, der Weg wird ihm nicht lang.

Jede Veranstaltung, die beachtet werden will, hat einen Ausschuß. Dieser besteht aus zwei Gruppen: Die erste, verschwindend kleine, sieht man nicht, denn sie hat mehr als genug damit zu tun, die Sache vorzubereiten und durchzuführen. Die zweite, sehr viel größer, tut gar nichts, dafür jedoch tragen ihre Mitglieder schöne Armbinden und stehen immer genau an dem Punkt, wo sie am erheblichsten stören.

Dem Fremdenverkehrsverein und dem Skiklub ist es nicht schwergefallen, einen Ausschuß zusammenzubringen. Der Ausschuß hat eine Sitzung, die sich mit der Frage befaßt, wer Protektor des Neujahrs-Abfahrtrennens werden soll. Viele Getränke werden dabei verflgt und viele Zigarren geraucht. Endlich gegen Mitternacht beschließt man, ein Komitee zu bilden, das die Frage bearbeiten und lösen soll.

Das Komitee hat eine Sondersitzung, in der festgestellt wird, daß nunmehr höchste Eile geboten ist, denn das Rennen soll ja schon übermorgen sein, und auf den Plakaten darf natürlich der Protektor nicht fehlen. Drei Bratenröcke und drei mehr oder weniger ruppige Zylinder machen sich ungesäumt auf den Weg zu dem bekannten Häusl Seiner Durchlaucht des Fürsten Wolkowitz. Eine Ansprache wird hervorgeräuspert.

„Von mir aus!" sagt Seine Durchlaucht. „Warum denn net? Nur zu tun, zu tun mag ich nix damit haben!"

„Mir aa net!" sagt das Komitee, durch diese leutseligen Klänge entschüchtert. „Es ist ja nur zweng dem Fremdenverkehr . . . dö Krampf . . . Machma also insene Danksagung und Pfiagod, Durchlaucht!"

Einer faßt Mut: „Aber zur Preisverteilung müßten S'scho kemma!"

„Vielleicht."

„Da haut's ja."

Hochbefriedigt tritt das Komitee den Rückweg an, mit einem kleinen Seufzer setzt sich der Protektor in seinen Lehnstuhl und lächelt. Es ist doch schön, denkt er, zu wissen, daß man noch einen Daseinszweck hat! Auf naheliegenden Gedankenumwegen kommt er zu einem Punkt, der ihn während der letzten Tage mehrfach beschäftigt hat. Es war das für ein überraschendes Erlebnis mit dem blonden Mädchen, das der Franzl für eine Fürschtin erklärt? Wie die Fürschtin heißt, weiß der Franzl auch nicht, und herumfragen? Nein, lieber nicht.

Unser Schönheitstip

Massage hilft gegen Gesichtsfältchen

Erste Vorbedingung jeder erfolgreichen Behandlung ist ein sorgfältiges Reinhalten der Gesichtshaut an den Partien, an denen sich die ersten Fältchen zu entwickeln pflegen.

Ohne viel Zeit in Anspruch zu nehmen, ist die Gesichtsmassage unerläßlich. Am günstigsten wird sie sich auswirken, wenn wir sie im Anschluß an die Frühwäsche und am Abend unmittelbar vor dem Zubettgehen anwenden. Kaum 5—6 Minuten sind jeweils nötig. Immer werden die in Frage kommenden Partien zunächst einmal ein wenig eingefettet, und dann beginnen wir am Haaransatz der Stirn. Mit je zwei Fingern straffen wir die Haut etwas fest und schieben die gespreizten Finger ineinander. Hieraus ergibt sich eine Massage, die wir ebensooft seitlich wie kreisförmig durchführen. Immer muß die Haut hierbei etwas angestrafft werden. Das ist das Wichtigste.

Mit den geknöchelten Zeigefingern beider Hände massieren wir ähnlich die Nasenwinkel und mit kreisenden Fingerspitzen die vollen Wangenpartien. Wobei zu beachten ist, daß alle derartigen leichten Massagen nicht nach den Außenlinien des Gesichts, sondern immer nach der Mitte zu vorzunehmen sind. Die Augenwimpern überstreichen wir ganz sacht und gehen dann über zu der Stirnfaltenmassage zwischen den Augenpartien. Kreisend behandeln wir dementsprechend das Krähenfüßefeld, an dessen Behandlung die Doppelkinnmassage angeschlossen wird. Hierbei werden wir dem vorgenannten Grundsatz untreu, alle Massagen nach dem Gesichtsinnern vorzunehmen. Denn nun treten die Daumen beider Hände in Tätigkeit. Man setzt sie an der Kinnwurzel an und führt sie mit kräftigem Druck nach den Ohrläppchen zu.

Jeder sagt: „Ich bin ja so nervös"!

Falscher Lebensrhythmus ist unser schlimmster Feind

Nervöse sind für ihre Umwelt keine Freude. Wenn dem Chef die Nerven durchgehen, zittert das Büro. „Unausstehlich ist der Alte", stöhnt seine Sekretärin und umschleicht ihn auf Zehenspitzen wie einen Schwerkranken. „Unausstehlich bist du heute", seufzt der Ehemann, wenn seine Frau ihren nervösen Tag hat, die Ehefrau, wenn er schlechter Laune ist. „Ich bin eben nervös", rechtfertigt jeder sein aufgeregtes Verhalten. Kein Wunder, die viele Arbeit, der ständige Aerger . . .

Ist Nervosität wirklich eine Krankheit, für die man ebenso wenig „kann", wie etwa für einen Schnupfen oder eine Blinddarmentzündung? Oder ist sie nur ein Mangel an Selbstzucht, ein einfaches Sichgehenlassen, dem mit etwas Energie und gutem Willen leicht abzuhelfen wäre? Beides, sagt der Arzt. Der schlimmste Feind unserer Nerven aber ist ein falscher Lebensrhythmus. Unregelmäßiger Tagesablauf, verkehrte Zeiteinteilung, die einen von früh bis spät jeder verpaßten Minute nachhetzen läßt, ungenügender Schlaf, zu wenig Bewegung und Aufenthalt in frischer Luft, Lärm, grelle Lichteinwirkungen und nicht zuletzt der ständige Genuß von künstlichen Reizmitteln.

Man trinkt sehr viel starken Kaffee oder Tee, um sich anzuregen, und nimmt ein schweres Beruhigungsmittel, weil man nicht einschlafen kann. Da man danach aber auch wieder nicht richtig wach wird, greift man erneut zu Kaffee oder Tee. Ein ewiger Teufelskreis gewaltsamer Steigerung und gewaltsamer Dämpfung, der schließlich selbst die stärksten Nerven kaputt macht. Auch Nikotin und Alkohol, besonders im Uebermaß genossen, sind Nervengifte.

Durch Abstellen der schädigenden Ursache kann man im allgemeinen auch die krankhafte Wirkung beseitigen. Wer also für gesunde Nerven sorgen will, achte auf folgendes: Jedes Organ wird nur durch Uebung kräftiger, durch ständige Schonung aber schwächer. Die Nerven zu üben heißt nicht, sie dauernd mit Kräftigungspräparaten füttern, sondern sie in Tätigkeit setzen. Das bedeutet zunächst, sich selbst etwas zuzutrauen. Jeder Erfolg, jede geglückte Selbstüberwindung, jede Selbstbeherrschung und Selbstzucht ist ein wichtiger Schritt zur Nervengesundung. Daß jedes Zuviel, jedes gewaltsame Ueberspannen der Kräfte von ebenso großem Uebel ist wie jedes Zuwenig, versteht sich von selbst.

Sind die Nerven nicht eigentlich erschöpft, sondern durch falschen Gebrauch überreizt, muß man zuerst die Reizquelle abstellen. Also fort mit allen Rausch- und medikamentösen Giften. Regelmäßige Entspannungs- und Atemübungen, ausreichender Schlaf, viel Bewegung und körperliche Ausarbeitung in frischer Luft sind gute Mittel zur Nervenbesänftigung. — „Ja, aber die viele Arbeit", mögen manche einwenden. Von bloßer Ueberarbeitung ist noch kein Mensch nervös geworden, sondern höchstens müde. Wer mit Freude bei der Sache ist, sich begeistert zu seiner Tätigkeit bekennt und sich daran gewöhnt, jedes Ding zu seiner Zeit und mit Hingabe zu tun, den wird selbst die angespannteste Arbeit nicht nervlich zugrunde richten. Erst die Unlust, der innere Widerstand, der in das gesamte Schaffen einen unharmonischen Rhythmus bringt, läßt unseren Organismus an der falschen Stelle ermüden.

Elegante Handschuhe in hellen Modefarben und ein fesches Käppchen — bezaubernde Kleinigkeiten und die I-Tüpfelchen jugendlichen Chics im Frühling. Foto map/Arthur

Frühjahrsputz von innen

Sauerampfer-Suppe

2 Eßlöffel Flocken mit 2 Eßlöffel Butter anrösten, 1 Suppenteller voll abgestreifte und gut gewaschene, gehackte Sauerampfer-Blätter hinzugeben, durchrühren, mit 1 l Brühe durchkochen. Danach mit etwas Muskat und Salz würzen, mit einer halben Tasse dicker Sahne oder Dosenmilch und 2 Eidottern abrühren und über geröstetem Weißbrot anrichten. Man kann auch Eierklößchen in diese Suppe geben.

Sauerampfer-Tunke

Mit Butter oder Margarine ein helles Schwitzmehl herstellen, kleingeschnittene Sauerampfer-Blätter hinzugeben und dämpfen lassen. Dann soviel kochendes Wasser dazugeben, daß man eine sämige Tunke erhält. Mit einem Brühwürfel abschmecken, mit Büchsenmilch abrühren und grob gehackte harte Eier vorsichtig daruntermengen.

Frühlingssalat

¼ Pfund sehr klein geschnittenes Sauerkraut mit ¼ Pfund bester Mayonnaise vermengen. Zarte Salatblätter mit Zitronensaft beträufeln, leicht salzen, mit Scheiben von harten Eiern dicht belegen, das Sauerkraut daraufgeben und mit Schnittlauch überstreuen.

Spinat mit Hafermark

1 Pfund sehr fein gehackten Spinat mit 1 Eßlöffel Butter andämpfen, mit einem aufgelösten Brühwürfel und Milch aufkochen lassen, 3 Eßlöffel feines Hafermark dazugeben und garen.

Frühlings-Tunke

2 Eßlöffel Petersilie, 2 Eßlöffel Schnittlauch, 1 Eßlöffel Borretsch, 2 Eßlöffel Kresse, 1 Eßlöffel Sauerampfer, alles sehr klein gehackt, mit 1 Kaffeelöffel Senf und 1 Kaffeelöffel geriebenem Meerrettich und ½ Pfund von der besten, mit Zitronensaft verdünnten, Mayonnaise vermengen und mit harten Eiern garnieren.

Gemischter grüner Salat

Kopfsalat, Feldsalat, Endivien und Chicoree zu gleichen Teilen, alles fein schneiden und anstatt mit Salattunke, mit guter Mayonnaise und viel Schnittlauch anmachen. Nach Geschmack evtl. mit Salz und Zitronensaft und etwas Paprika nachwürzen.

Indiens Frauen werden modern

Kinder- und Vielehe sollen ganz verschwinden

Fast 1500 Jahre sind vergangen, seit Kalidasa, Indiens größter Dichter in der Sanskritsprache, sein Drama über die Liebe zwischen der Tochter des Einsiedlers Kanva und einem indischen König schrieb. Aber bis in die Gegenwart wirken seine idealen Vorstellungen im Bewußtsein des geistigen Indiens fort. Um so leidenschaftlicher bemühen sich seine besten Vertreter, sie auch im alltäglichen Leben der breiten Volksmassen durchzusetzen. „Ich verlange für unsere Frauen die absolute Freiheit!" verkündete Mahatma Gandhi bereits im Jahre 1921. „Ich verabscheue die Kinderheiraten. Es schaudert mich, wenn ich ein Kind sehe, das schon verwitwet ist."

Heute, da Indien ein selbständiger Staat ist, bekennen sich seine politischen Führer mehr denn je zu der Aufgabe, die Stellung der indischen Frau grundlegend umzugestalten. Die Schöpfer der indischen Verfassung haben ihre Gleichberechtigung anerkannt, und schon als Lakshmi Pandit, Nehrus Schwester, als Botschafterin ihres Landes nach Moskau und Washington ging, zeigte das, daß eine neue Zeit angebrochen war. Frau Pandit gehört heute zu den wenigen der 85 Millionen Inderinnen, die die Geschichte ihres Landes weltgehend beeinflussen können.

Was sich zunächst nur in Umrissen abzeichnete, gewinnt seit langem auf gesetzlicher Grundlage feste Formen. Die Hindu Code Bill (Hindu-Codex) soll die soziale Anerkennung der Frau in der hinduistischen Gesellschaft erreichen. Sie räumt nicht nur mit der Kinder-, sondern auch mit der Vielehe auf. Was die Engländer mit dem Verbot der Witwenverbrennung begannen, führt dieses Gesetz in weit größerem Umfange fort, indem es der indischen Frau das Erb- und das Scheidungsrecht zugesteht. Indiens Töchter sollen selbst für ihren Unterhalt sorgen können und nicht mehr wie bisher von der Gnade der Männer abhängig sein.

Daß es bis zur praktischen Verwirklichung aller Ideale noch manche Anstrengung kosten wird, das verkennen die verantwortlichen Stellen nicht. Unbeirrt werden sie von den drei großen Frauenorganisationen Indiens unterstützt, die sich bereits während der britischen Herrschaft organisierten und wie die Männer für den Freiheitskampf eintraten. Einige ihrer prominentesten Mitglieder brachten es sogar zu hohen Posten im öffentlichen Leben.

Doch auch in anderen Berufen haben die Frauen nach und nach die Männer verdrängt. Sie arbeiten in Büros und Banken, als Aerztinnen und Rechtsanwältinnen, fördern Kinderheime und Mädchenberufsschulen und sind überall dort, wo die Erneuerungsarbeit tatkräftige Helfer fordert. Und wenn es heute auch bei den orthodoxen Hindus noch als glückbringend gilt, viele Söhne zu haben, weil sie mit ihrer späteren Frau die ganze Verwandtschaft ernähren müssen, glauben sie doch an den Erfolg ihrer Reformwerke. Denn vornehmlich in den Städten des Kontinents zeigt sich schon heute, daß ihre Aufklärungsarbeit mit den Gesetzen Schritt gehalten hat. Selbst unter den Parias, unter den „Unberührbaren", bahnt sich ein Wandel an.

„Verhängnisvolles Spielfieber"

Die Firma Gebrüder Skriver in Hamburg nimmt zu dem Artikel „Verhängnisvolles Spielfieber — Spielautomaten sind eine Gefahr für die Jugend" in unserer Ausgabe vom 18. Februar 1958 Stellung. Sie schreibt: „Es ist nicht richtig, daß das Jugendschutzgesetz das Spielen an Automaten und den Besuch öffentlicher Spielhallen bis zum 16. Lebensjahr verbietet. Richtig ist vielmehr, daß gemäß § 7 der am 1. Oktober 1957 in Kraft getretenen Neufassung des Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit Personen unter 18 Jahren nicht gestattet werden darf, öffentlich aufgestellte Spielgeräte mit mechanischer Vorrichtung zu benutzen, welche die Möglichkeit eines Gewinns bieten, oder in öffentlichen Spielhallen anwesend zu sein.

Es ist nicht richtig, daß eine polizeiliche Kontrolle bei Spielhallen ebensowenig durchführbar ist wie an den Kinokassen. Eine solche Kontrolle ist vielmehr sehr leicht durchzuführen, dürfte sich aber in der Regel erübrigen, da die Verantwortung für die Nichtzulassung von Kindern und Jugendlichen, also Personen bis zu 18 Jahren, dem Gewerbetreibenden bzw. den mit der Leitung oder Beaufsichtigung der Betriebe Beauftragten durch das Gesetz aufgebürdet ist, wobei sowohl fahrlässige wie selbstverständlich erst recht vorsätzliche Zuwiderhandlungen mit strengen Strafen bedroht sind."

Alleinrecht auf Markierung

Die Forstabteilung des Regierungspräsidenten in Darmstadt hat die Forstämter erneut darauf aufmerksam gemacht, daß der Odenwaldklub in seinem Bereich das alleinige Recht hat, durchgehende farbige Wandermarkierungen anzubringen. Die Forstämter wurden angewiesen, jede örtliche Markierung zu unterbinden, die nicht durch ausdrücklich vom Odenwaldklub beauftragte Personen vorgenommen wird.

Wie aus den Kreisen des Odenwaldklubs verlautet, müssen kleinere Spaziergängerwege in Fremdenverkehrsgemeinden, die näher bezeichnet werden sollen, einheitlich angelegt werden. Auch ihre Kennzeichnung bedarf der Genehmigung des Odenwaldklubs.

Gewichtsbeschränkung

„Ein Verbotsschild, durch das für eine bestimmte Straßenstrecke eine Gewichtsbeschränkung für Fahrzeuge angeordnet ist, muß der Fahrer, der es wahrgenommen hat, auf allen Teilen der Strecke und während des ganzen Verlaufs seiner Fahrt beachten." (BGH Beschluß v. 25. 9. 1957 — DAR 58, 26), ADAC-Pressedienst.

Das Mädchen im Schnee

ROMAN VON HORST W. GEISSLER

Presserechte by Europäischer Kulturdienst München 27 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(23. Fortsetzung)

Lieber nicht! überlegt Karl Wolkowitz. Ich hab 'so ein Gefühl, als ob es der Fürschtin nicht gut bekäme. Obwohl . . . bei den Preußen droben ist ja alles möglich . . . sogar auch das. Nett war sie übrigens, und gar nicht dumm. Dabei dieser komische Aktschluß. Fast könnte man neugierig werden . . .

☆

Johnny Leaver tritt mit seiner höflichsten Verbeugung, aber mit einem sichtbar schlechten Gewissen in Ursels Zimmer. „Sie haben heute so herrliche Sonne auf Ihrem Balkon möchten Sie mich nicht einladen, mich ein wenig zu setzen?"

„Nein, das möchte ich nicht, denn ich bin sehr böse auf Sie, das sollten Sie nachgerade wissen. Wenn Sie sich aber ohne Einladung im Liegestuhl verstauen wollen, bitte!"

Sie breitet ihm sogar eine Decke über die Füße und bekommt einen so dankbaren Blick, daß sie ihm viel vergißt. „Ja, ich weiß, ich bin immer wieder zu gutmütig", sagt sie, gewissermaßen als Entschuldigung für sich selber, „und Sie sind ein abscheulicher Mensch, Johnny, in jeder Hinsicht ein abscheulicher Mensch. Kleinkriegen werden Sie mich übrigens trotzdem nicht! Wie geht es Ihnen: Wir haben uns ein paar Tage lang nur von weitem gesehen."

„Ja, Sie machen so merkwürdige Alleintouren. Das sollten Sie nicht tun. Wie leicht kann dabei etwas passieren!"

„Andere Sorgen haben Sie nicht?" fragt Ursel, wütend darüber, daß sie einen roten Kopf bekommt. „Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten!"

Nach einer Weile sagt er: „Morgen ist der Abfahrtslauf . . ." Sie schweigt.

„Ich habe meine Nummer abgegeben."

Ursel macht eine unbeteiligte Kopfbewegung, und er setzt schnell hinzu: „Ich bin nämlich in ausgezeichneter Form! Die letzten Tage mit ihrem Sonnenscheln, es geht mir so gut wie noch nie, und auch das Training hat mich gar nicht mehr angestrengt. Wir haben tadellose Zeiten erreicht. Sie zanken nicht?"

„Nein. An Ihrem unvernünftigen Dickkopf würde das ja doch nichts ändern."

„Oh, dann bin ich schon sehr vergnügt, obwohl . . ."

„Noch etwas?"

Er faltet einen Schreibmaschinendurchschlag auseinander. „Ja . . . haben Sie eigentlich die Startliste schon gesehen?"

„Nein, das interessiert mich auch nicht."

„Wetten, daß es Sie interessiert?"

Ursel wird argwöhnisch. „Was meinen Sie damit? Dahinter steckt doch eine neue Schlechtigkeit!" Sie greift nach dem Zettel, aber er zieht ihn weg. „Ich habe wahrhaftig nicht gewußt, daß Sie so ehrgeizig sind."

Ursel, voll schlimmer Ahnungen, entreißt ihm das Papier und liest: A. Damen. 1. Fräulein Soundso. 2. Fräulein Soundso. 3. Fräulein Ursel Kändler! Ein Blick durchbohrt den armen Johnny, ein Blick, an dem jeder anders als ein Engländer zugrunde gehen müßte. „Diese Gemeinheit haben Sie auf dem Gewissen!"

„Ja", sagt er, „und ich habe sogar das Nenngeld bezahlt."

„Nicht einen Pfennig kriegen Sie von mir wieder!"

Er lächelt. Ursel stößt ihren Stuhl zurück und beginnt auf dem Balkon herumzurasen. „Das hat man davon! Nichts als Hinterhältigkeit, nichts als Fußangeln! Warum hab' ich mich überhaupt um Sie gekümmert? Und warum lassen Sie mich nicht in Frieden?"

Johnny liegt in seinem Stuhl und sieht Ursels Dauerlauf mit an. Er legt die Fingerspitzen gegeneinander, wie immer, wenn ihm eine seelische Anstrengung bevorsteht. „Warum?" sagt er langsam. „Weil ich für Sie ehrgeizig bin!"

„Hab' ich Ihnen nicht schon hundertmal gesagt, daß Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten . . ."

„Gewiß! Aber das hilft nichts. Sie sind mir augenblicklich wichtiger, als ich selbst es bin. Entschuldigen Sie, wenn ich mich jetzt nicht ganz korrekt ausdrücke: Ich liebe Sie nämlich. Sagt man so?"

„Nein, man sagt nicht so! Das heißt: Man sagt natürlich so, aber . . ."

„Nein, man sagt nicht so! Das heißt: Man sagt natürlich so, aber . . . das heißt, man sagt natürlich nicht so, ach Gott!" Ursel setzt sich.

„Ich verstehe Sie nicht ganz. Die deutsche Sprache ist so furchtbar schwer. Ich hoffe, daß ich nichts Unerlaubtes gesagt habe?"

„Nein, oder vielmehr, ach, Johnny, es ist aussichtslos! Machen Sie, daß Sie wegkommen!"

„Zur Sprachlehrerin sind Sie jedenfalls zu aufgeregt", stellt er kopfschüttelnd fest.

„Tun Sie nicht so dumm! Reden wir lieber von dem Abfahrtslauf!"

„Nein, jetzt nicht mehr."

„Doch! Ich werde ganz einfach nicht starten! Damit ist die Sache erledigt."

„Und was wird die große blonde Dame dazu sagen?" Erstaunt fragt Ursel: „Frau Hessel? Wie kommen Sie zu der?"

„Oh, ich habe sie gestern ausgegraben. Sie stürzt immer so geschickt nach vorn. Ohne mich wäre sie vielleicht erstickt. Auf diese Weise lernten wir uns kennen, und ich sagte, daß Sie schon seit Tagen nicht schliefen, weil Sie genannt haben und den ersten Preis bekommen möchten."

„Sie sind ein gräßlicher Lügner, Johnny!"

„Nun, denken Sie: Wenn Sie ohne jeden Grund auf den Start verzichten!"

Vielleicht ist er wirklich so durchtrieben, vielleicht tut er es auch nur instinktiv, jedenfalls hat er Ursel bei ihrer schwächsten Seite gepackt. Sie wird ruhiger und beginnt zu überlegen. „Gut!" sagt sie dann plötzlich. „Ich werde starten! Was ist schließlich dabei?"

Johnny klatscht begeistert. „Wundervoll! Sie werden bestimmt die Erste. Und wem haben Sie das zu verdanken? Mir!"

„Liegt Ihnen daran so viel?"

„Es würde mich sehr freuen, denn bisher war ich es immer, der Ihnen etwas zu verdanken hatte."

„Unsinn!"

„Ich glaube, keine Frau kann einen Mann lieben, der ihr alles zu verdanken hat und der ihr nicht überlegen ist."

„Fangen Sie schon wieder mit diesen Dingen an?"

„Aber ich liebe Sie schrecklich, Ursel!"

„Schrecklich —, ja, das scheint mir fast selber so!"

„Was werden Sie sagen, wenn ich morgen die beste Zeit fahre?" fragt er mit einem so flehentlichen und erwartungsvollen Blick.

„Nun, ich werde sagen: Fein, Johnny! Ich werde Ihnen gratulieren. Aber das ändert doch nichts daran, daß . . ."

Ursula sieht, wie sich ein Schleier auf seine Augen legt, wie das Licht darin nur noch flackert, um zu erlöschen. Dieser kranke Junge, der nicht weiß, was er auf der Welt zu suchen hat, dieser Mensch hofft darauf, einmal in seinem Leben glücklich zu sein. Von selber kommt das Glück nicht zu ihm, von selber kommt es nur zu den Glücklichen. Alles, was er tut und denkt, ist nichts weiter als der groteske Versuch, irgendwie ein bißchen Glück zu erhaschen, und das Herz zittert ihm, weil er zutiefst weiß, daß es wohl doch mißlingen wird, weil sich das Glück nicht zwingen läßt, am wenigsten von Menschen, wie er einer ist. Er weiß es, will's aber nicht glauben. In dem Augenblick, in dem ihm dieser Unglaube verloren geht, ist er selber verloren. Was soll man tun?

„Johnny, Sie machen mir großen Kummer . . .", sagt Ursel. „Muß denn gerade ich es sein?"

„Sie sind immer so gut zu mir!" antwortet er und schließt die Augen.

Ursel erwidert nichts. Sie tritt an die Balkonbrüstung und schaut ratlos ins Weite. Weshalb ist das Leben so schwierig? Am liebsten möchte sie weinen, aus Mitleid mit allen Menschen und nicht zuletzt mit sich selber.

(Fortsetzung folgt)